This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Mason.
R. 114.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte der Ketzer

im Mittelalter,

besonders im 11., 12. und 13. Jahrhundert,

nach den Quellen bearbeitet

von

Dr. **Christoph Ulrich Hahn.**

Erster Band:

Geschichte der neu-manichäischen Ketzer.

Mit einer Karte vom Schauplatz des Albigenserkriegs.

Stuttgart, 1845.
Verlag der J. F. Steinkopf'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Geschichte

der

neu-manichäischen Ketzer,

quellengemäß bearbeitet

von

Dr. Christoph Ulrich Hahn.

Mit einer Karte über den Schauplatz des Albigenserkriegs.

Stuttgart, 1845.
Verlag der J. F. Steinkopf'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Vorliegende Schrift über die Ketzer des Mittelalters gieng zunächst aus einer Arbeit über das Leben Innocenz III. hervor, die ich wieder bei Seite legte, da ich eine solche bei den gründlichen Forschungen Hurters für entbehrlich ansah, obgleich mein Standpunkt ein anderer gewesen wäre als der dieses berühmten Gelehrten, und ich insbesondere an die Stelle der mehr chronistischen, eben darum auch abgerissenen Darstellung desselben eine mehr pragmatische zu setzen gesucht hätte. Daher sind auch die ketzerischen Bewegungen, wie sie zur Zeit dieses Papstes Statt hatten, mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet, was aus der Einleitung besonders, zuweilen vielleicht störend, hervortritt.

Ich hoffe, daß meine Arbeit eine kleine Lücke ausfüllt, da seit Fueßlin eine die Ketzer des Mittelalters umfassende Schrift nicht mehr erschienen ist, obgleich theils einzelne Abschnitte Bearbeiter gefunden haben, theils für die Häresieen des Mittelalters in den kirchengeschichtlichen Schriften von Gieseler, Neander und Anderen so gründliche Nachweisungen gegeben sind, wie sie nur immer von solchen ausgezeichneten Gelehrten erwartet werden konnten.

Aufmunterung in meiner mühsamen Arbeit gaben mir hauptsächlich zwei Erlasse, in welchen eine hohe Synode mir ihre Zufriedenheit mit kleineren Abschnitten derselben zu erkennen gegeben hat.

Bei dem reichen Stoff war mein Augenmerk darauf gerichtet, nicht zu ausführlich zu werden, sondern das Wesentlichere auszuheben. Wie weit mir dieß gelungen ist, überlasse ich der billigen Beurtheilung derjenigen, welche die Schwierigkeit einer solchen Arbeit zu würdigen wissen. Daß ich die Belege mit möglichster Genauigkeit gab, habe ich aus wohlerwogenen Gründen gethan. Auf der einen Seite stehen nicht Jedem die Quellen immer zu Gebote, um die Stellen selbst nachschlagen zu können, auf der andern Seite wird nur hiedurch möglich, sich in die ganze Denk-

Digitized by Google

und Anschauungsweise jener Zeit recht zu versetzen. Ferner machten die Anmerkungen möglich, Manches in dem Texte zu übergehen oder nur kurz zu berühren. Endlich werde ich wohl wenigen Widerspruch erfahren, wenn ich den Wunsch ausspreche, daß das so interessante Studium einer so wichtigen Zeit, wie das Mittelalter ist, mehr betrieben werden möchte.

Mit größtem Danke erkenne ich die freundliche Bereitwilligkeit an, mit welcher mir seit einigen Jahren von der königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart stets die gewünschten Schriften verabreicht worden sind. Gewöhnlich habe ich die neuesten Ausgaben benützt. Nur bei Gieseler ist neben der vierten auch die erste Ausgabe citirt.

Auf Correktheit des Drucks ist möglichste Sorgfalt verwendet worden. Auf einzelne nachträgliche Berichtigungen bitte ich vor dem Lesen der Schrift gefällige Rücksicht zu nehmen.

Die Ausarbeitung der Inhaltsanzeige verdanke ich meinem verehrten, durch seine Arbeiten für die Geographie des heiligen Landes bekannten Freunde, Herrn Candidat H. Groß.

Der zahlreichen Mängel meiner Arbeit mir wohl bewußt, werde ich für jede Berichtigung aufrichtig dankbar seyn.

Die baldige Erscheinung des zweiten Bandes glaube ich, da alle Vorarbeiten beendigt sind, in Aussicht stellen zu können. Genaue, im vorigen Jahre in Genf, und in diesem Jahre in Brüssel, Cambridge und Oxford angestellte Nachforschungen, so wie freundliche Unterstützungen von verschiedenen Seiten werden, wie ich hoffe, meiner Arbeit denjenigen höheren Grad von Genauigkeit und Zuverläßigkeit geben, der in diesem Theile der Kirchengeschichte so sehr nöthig und wünschenswerth ist.

Bönnigheim im Königreich Würtemberg
den 1. August 1845.

Phil. Dr. C. A. Hahn,
Diaconus und Director einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt.

Digitized by Google

Uebersicht des Inhalts.

Einleitung. (S. 1—29.)

Begriff eines Ketzers in zwei Bestimmungen, S. 1. — Ketzerei ein großes Verbrechen gegen die Untrüglichkeit der Kirche und den Primat des Papsts, 3. — Schwierigkeiten der Geschichte der Ketzerei, 6. — Ursachen der Ketzerei: Verderben der Kirche, 6. Kenntniß der Bibel in den Landessprachen, 8. Ueberreste früherer Häresien, 10. Zeitverhältnisse, 11. — Vier verschiedene Ketzerfamilien: die manichäisch-arianischen, die bibelgläubigen, die judaisirenden und die philosophirenden Ketzer, 12. Ihr Einigungspunkt, 13. — Verbreitung der Ketzerei, 13. — Maaßregeln zu ihrer Unterdrückung: Geistliche Gewalt, spiritualis gladius, 14. Inquisition, Anfang derselben, 17. S. Dominikus, 19. Weltliche Gewalt, materialis gladius; Kreuzzüge gegen die Ketzer, 20. — Literatur der Ketzergeschichte: a) Quellen, 1) Briefsammlungen, 23. 2) Chroniken, 25. 3) Concilienschlüsse, 4) Polemische Schriften, 27. — b) Bearbeitungen derselben, 28.

Manichäisch-Arianische Ketzerei.

Erstes Buch. (S. 30—147.)

Die neuen Manichäer oder Catharer.

Erstes Auftreten der sogenannten neuen Manichäer seit dem Jahre 1000, S. 30. — Frühere Spuren derselben zufolge dem Glaubensbekenntniß Gerberts von Rheims; allmählige Verbreitung, Leutardus, Vilgardus, 31. — Ketzer in Aquitanien i. J. 1017, in Orleans 1022, aus Italien stammend; ihre Verurtheilung und Verbrennung, 33. Ihre Lehre, 35. — Ketzer in Arras i. J. 1025; deren Lehre, 39. In Monteforte i. J. 1030; Verbrennung derselben; ihre Lehren, ihr Pontifex, 42. In Chalons, 45. In Goslar, 46. — Größere Verbreitung der Ketzer im 12. Jahrhundert, 47.

Verschiedene Benennungen und Secten: Manichäer, Catharer, Patarener, Bulgarer und Josephisten, Paulicianer, Publicaner, Runcarier, Ordibarier, Theophanten, boni homines, Arme von Lyon, Passagier u. a. 49.

System der neuen Manichäer nach den drei Gesichtspunkten: Theologie, Ascese und Verhältniß zur Kirche, 62. Lehre von Gott: absoluter und relativer Dualismus, gutes und böses Prinzip, Gegensatz

Digitized by Google

zwischen Geist und Materie, 62. — Lehre von Christo: Doketismus, Christus Gott untergeordnet, hatte nur einen Scheinkörper, 64. Andere Ansichten, 65. — Lehre vom h. Geiste, Spir. sanctus, Paraclitus und Principalis, 66. — Verschiedene Ansichten über die Natur des Menschen, 67. Erbsünde, Fall des Menschen, 68. Zweierlei Lehren von der Freiheit, 69.

Verhältniß zur Kirche: Verwerfung der kirchlichen Gebräuche und Anordnungen, Cultuseinrichtungen, 70. der Sakramente, 72. — Ihre eigenen Sakramente: Consolamentum, Brodeinsegnung, Pönitenz und Priesterweihe, 77. Fasten, Gebet, Festtage, 79. — Durchgängige Opposition gegen die römische Kirche und den Papst, 80. — Ihre eigene Kirchenverfassung und ihr Klerus, 81. Ihre Grade und Classen, 82. — Eschatologie, Verwerfung des Fegfeuers, 84. der Auferstehung, 85. — Ihre Ascese: Ertödtung des Fleisches, Enthaltung von Speisen, Verwerfung der Todesstrafe, des Eides, des Gehorsams gegen die Obrigkeit, 86. — Vorwürfe gegen sie in Hinsicht ihres Wandels, 89. Beurtheilung derselben, 90. — Ihre Ansicht von der h. Schrift; Verwerfung des A. T.; Bibelkenntniß, Uebersetzung, 92. Verwerfung der Tradition und der Heiligen, 95. — Verschiedenheiten und Uebereinstimmung in der Lehre, 95. — Ergebniß dieser Darstellung ihrer Lehre, 98. — Gründe, auf welche die neuen Manichäer ihre Lehren stützten, hauptsächlich aus der h. Schrift, 99. für den Dualismus und Doketismus, 100. gegen Taufe und Kindertaufe, 101. gegen die Kirche, 103. gegen Unsterblichkeit und Auferstehung, 106. gegen das Fleischessen, 110.

Polemik der Kirche gegen sie, 111. gegen ihren Dualismus, 112. Doketismus, 115. gegen ihre Verwerfung der Kindertaufe, 117. der Wassertaufe, 125. der äußeren Kirche, 126. des Priesterthums, 131. der Unsterblichkeit, 135. der Auferstehung, 139. des Fleischessens, 143. — Schluß, 146.

Zweites Buch. (S. 148—407.)

Die Albigenser.

Verbreitung dieser Ketzerei und Einbürgerung derselben im südlichen Frankreich, insbesondere in dem Gebiet des Grafen von Toulouse, 148. — Eigenthümlichkeiten dieser Gegenden, 150. — Der Name Albigenser, verschiedene Erklärungen desselben, 153. — Ansichten der Albigenser, 156. Dualismus, zwei Schöpfer, doppelter Christus, 156. Verwerfung der Trinität, des A. T., der äußeren Kirche, der Sakramente, 158. ihre Ascese und Grade, 160. Verwerfung der Auferstehung und des Fegfeuers, 161. Ergebniß: ihre innige Verwandtschaft mit den Manichäern, 162. Abweisung entgegengesetzter Ansichten, 163.

Schicksale der Albigenser; Eintheilung in sechs Perioden, S. 164.

Erste Periode v. J. 1165—1198. S. 165—171. — Peter von Bruys und Heinrich; Versuche gegen die Ketzer, Concil von Lombers i. J. 1165, 165. Ausbreitung derselben; Raymond V. von Toulouse gegen sie, 166. —

Digitized by Google

Fruchtlose Maßregeln gegen dieselben; Peter Mauran u. A. Lateran-Concil i. J. 1179; Feldzug des Abts Heinrich gegen die Ketzer; Concil in Montpellier 1195; fortgehende Ausbreitung der Ketzer, 167.

Zweite Periode v. J. 1198—1208. S. 171—193. — Papst Innocenz III., 165. — Seine Schreiben und Anordnungen gegen die Ketzer, 174. — Der Ketzer Guillabert von Castres und sein Anhang, 176. — Die päpstlichen Legaten Peter von Castelnau und Raoul; erstes Auftreten des h. Dominikus, 177. — Uebertragung des Ketzergerichts an die Legaten; Abt Arnaud von Citeaux, 178. Graf Raymond VI. von Toulouse; nicht Anhänger, aber Beschützer der Ketzer; ein Opfer des Priesterhasses, 179. — Bischof Foulques von Toulouse; Rathlosigkeit der Legaten; Dazwischenkunft Diegos von Osma; Bekehrungsreisen, 182. — Excommunication Raymonds durch Peter und Innocenz, 184. — Unterwerfung und Absolution desselben, 186. — Religionsgespräch in Pamiers; Durand von Huesca und der Verein der armen Katholiken, 186. — Abt Gui von Vaux-Cernay Anführer der Bekehrungsprediger; Thätigkeit des h. Dominikus, Ursprung des Dominikaner-Ordens, 188. — Bekehrung des Pons Roger durch Domin., 189. — Geringer Erfolg der Bekehrungsversuche im Allgemeinen; daher Aufruf des Papstes an die weltlichen Fürsten und Veranlassung der bewaffneten Kreuzzüge, 190. — Erneuerte Excommunication des Grafen Raymond; Ermordung des Legaten Peter von Castelnau; Anschuldigung und Unschuld des Grafen, 191.

Dritte Periode v. J. 1208—1211. S. 193—239. — Nothwendigkeit fremder Hülfe gegen die Ketzer, 193. — Des Papstes Maßregeln gegen Raymond; Bannung desselben, Aufforderungen an weltliche Fürsten, 194. — Beginn der Kreuzpredigten; Bildung eines Kreuzheeres gegen die Ketzer; Gesandschaften an den Papst, 196. — Günstigere Wendung für Raymond; der Legat Milo, 197. — Concil in Montalivar und Zusammenkunft in Valence; Wiederaussühnung des Grafen mit der Kirche, Bedingungen des Friedens von S. Gilles, Unterwerfungseid, Absolution, 198. — Raymonds Bereitwilligkeit zum Frieden, 201. — Hinterlistiges Verfahren der Legaten und des Papstes gegen Raymond, 203. — Aufruf des Papstes an die Kreuzfahrer u. A., 205. — Das Heer der Kreuzfahrer, 207. — Der Vicomte Roger von Beziers, 208. — Eroberung von Beziers durch das Kreuzheer; schreckliches Blutbad, 209. — Folgen derselben; Kapitulation der Stadt Narbonne, 211. — Belagerung von Carcassonne, 211. Peters von Aragonien vergebliche Vermittlungsversuche, 212. Einnahme von Carcassonne; Rogers Schicksal, 213. — Uebertragung der Grafschaft Beziers an Graf Simon von Montfort, 214. — Einräumungen desselben an die Kirche; Schwierigkeit seiner Stellung, 215. — Mißverhältnisse zwischen Simon und Raymond, 216. — Gesandtschaft an Raymond; Toulouse mit Bann und Interdict belegt, 217. — Raymonds Absolution durch den Papst; Concil zu Avignon; Simons Fortschritte, 218. — Peter von Aragonien gegen Simon; dessen Verluste;

Digitized by Google

Milo's Tod, 220. — Bemühungen des Papſtes für Simon, 221. — Mildere Geſinnung des Papſtes gegen Raymond, 225. — Zweideutigkeit derſelben, 227. — Geſandte von Toulouſe an Innocenz, 228. Ungerechte Behandlung der Stadt, 229. — Simons Eroberungen; Einnahme von Minerve und Termes, 230. — Raymonds Verſühnungsverſuch in Pamiers, 231. — Hinterliſt der Legaten gegen ihn, 232. — Concil zu S. Gilles i. J. 1210, 233. — Raymond auf's Neue im Bann, 234. — Conferenzen in Narbonne und Montpellier, Concil zu Arles; erneuerter Bann, vom Papſte beſtätigt, 234. — Neues Kreuzheer; Einnahme von Cabaret, Eroberung von Lavaur, Gräuel derſelben, 237.

Vierte Periode, 1211—1216. S. 239—305. — Neue Wendung der Sache; Beginn des Kriegs gegen Raymond, 239. — Vergebliche Annäherungsverſuche Raymonds und der Bewohner von Toulouſe, 241. — Belagerung von Toulouſe durch das Kreuzheer; tapfere Vertheidigung, Aufhebung der Belagerung, 242. — Simons Rückzug; Raymond verfährt angriffsweiſe; Niederlage des Grafen von Foix, 244. — Simon erhält Verſtärkungen, 246. — Verhandlungen des Königs von Frankreich mit dem Papſte wegen Raymonds, 247. — Unentſchiedener Kriegszuſtand; Abt Arnaud wird Erzbiſchof von Narbonne; günſtige Stimmung des Papſtes gegen Raymond, 248. — Arnaud in Spanien, 250. — Simons Eroberungen, 251. — Peter Markus, Abgeſandter des Papſtes; Parlament zu Pamiers, 252. —. Raymond wendet ſich an Peter von Aragonien, 255. — Deſſen Verwendung bei dem Papſte; Schreiben des Letzteren an Simon und die Legaten, 256. — Fruchtloſe Bemühungen Peters für Raymond, 261. — Schreiben der Legaten an den Papſt; beharrliche Feindſchaft derſelben gegen Raymond, 262. — Peter entſcheidet ſich für Raymond, 264. — Geſandtſchaft der Legaten an den Papſt, der gänzlich gegen Raymond und Peter eingenommen wird; Schreiben des Papſtes an Peter, 265. — Geſandtſchaften des Letzteren an den Papſt und den König von Frankreich, 267. — Förmliche Kriegserklärung zwiſchen Peter und Simon, 268. — Peter belagert Muret, 269. — Entſcheidende Schlacht d. 11. Sept. 1213; Peters Niederlage und Tod, 270. — Hoffnungsloſe Lage des Grafen; Simons Fortſchritte, 273. — Schreiben des Papſtes, 274. — Maaßregeln deſſelben, 277. — Unterwerfung Raymonds und der Einwohner von Toulouſe, 278. Bedingungen derſelben, 277. — Trotz des Friedens ſetzt Simon i. J. 1214 ſeine Eroberungen fort, 282. — Concil zu Montpellier i. J. 1215; Beſtimmungen über den Beſitz des eroberten Gebiets, 283. — Erwählung Simons zum Herrn des ganzen Landes, 284. — Uebergabe von Toulouſe, 285. — Kreuzzug Ludwigs von Frankreich; Simons Beſtätigung durch den Papſt; Ludwigs Rückkehr, 286. — Streitigkeiten zwiſchen Simon und dem Erzbiſchof von Narbonne, Appellation an den Papſt und deſſen Entſcheidung; Gewaltthätigkeit Simons, vergebliche Ausgleichungsverſuche, 289. — Lateran-Concil im Nov. 1215; Beſtimmungen deſſelben über die Ketzer; Ausſchließung des Grafen von Toulouſe

Digitized by Google

von der Herrschaft und Bestätigung Simons, 293. — Antheil des Papstes an diesen Beschlüssen und günstige Gesinnung desselben gegen die Grafen, 296. — Der Graf von Foix; Besitznahme des Landes durch Simon und Belehnung desselben durch den König von Frankreich, 303.

Fünfte Periode, 1216—1229. S. 305—364. — Uebersicht derselben, 305. — Begeisterte Aufnahme der beiden Grafen in Marseille und Avignon, 306. — Wiedereröffnung des Kriegs; Eroberung von Beaucaire durch den jungen Raymond, 308. — Grausames Verfahren Simons gegen die Stadt Toulouse; Verrätherei des Bischofs Foulques, 309. — Simons Trotz gegen den Papst; Innocenz III. Tod; glückliche Unternehmungen Simons, 314. — Einzug des alten Raymond in Toulouse, 315. das von Simon vergeblich belagert wird, 316. — Ausfall der Belagerten, wobei Simon fällt d. 25. Juni 1217, 317. — Charakteristik desselben; Folgen seines Todes; Aufhebung der Belagerung, 320. — Fortschritte Raymonds, 321. — Thätigkeit des Papstes Honorius III. für Simons Sohn und Nachfolger Amauri, 321. — Zweiter Kreuzzug Ludwigs von Frankreich; fruchtlose Belagerung von Toulouse und Rückkehr, 324. — Bedrängniß Amauri's, Schreiben des Papstes; Fortschritte der Grafen, 325. — Ihr Verhältniß zu den Ketzern, 327. — Wiederhervortreten der Letzteren, 329. — Amauri sucht sein Land an den König von Frankreich abzutreten, 329. — Tod des Grafen Raymond VI. und des Grafen von Foix i. J. 1222, 331. — Waffenstillstand; Tod Philipp Augusts von Frankreich i. J. 1223; Streben desselben; sein Nachfolger Ludwig VIII., 332. — Noth Amauri's, Glück der Grafen, 336. — Amauri tritt sein Land an Ludwig VIII. ab; dessen Bedingungen, 337. — Günstige Umstände für Raymond, 339. — Ludwigs Zurücktreten; Friedensunterhandlungen mit Raymond, 340. — Das Concil von Bourges gegen Raymond; Tod des Erzbischofs Arnaud von Narbonne; Ludwigs Entschluß zum Feldzug gegen Raymond und die Albigenser, 343. — Raymonds Vertheidigungsanstalten, 347. — Dritter Feldzug Ludwigs, 348. — Wechselndes Benehmen der Bürger von Avignon, Belagerung und Uebergabe der Stadt, 349. — Ludwigs Fortschritte; Concil von Pamiers, 353. — Ludwigs Tod d. 8. Nov. 1226; sein Nachfolger Ludwig der Heilige; Papst Gregor IX., 354. — Friedensverhandlungen mit Raymond, 335. — Der Friede von Paris 12. Apr. 1229, 356. — Raymonds Absolution, Vermählung seiner Tochter mit des Königs Bruder; Aussühnung des Grafen von Foix und der Stadt Toulouse mit der Kirche, 362.

Sechste Periode, 1229—1249. S. 364—407. — Uebersicht, 364. — Maaßregeln zur Vernichtung der Ketzer; Concil in Toulouse; Anfänge der Inquisition, 365. — Raymonds günstige Verhältnisse; Tod des Bischofs Foulques von Toulouse, 368. — Völlige Uebergabe der Inquisition an die Dominikaner; Organisirung des Gerichts; Schärfung des Verfahrens gegen die Ketzer, 369. — Aufstand in Narbonne u. a. O.; üble Folgen desselben für Raymond, 372. — Neue Anordnungen wider die Ketzer; Nachforschungen und Verurtheilungen; Widerwille des Volks gegen die

Digitized by Google

Inquiſition; Einſtellung derſelben i. d. J. 1237—1241, 372. — Günſtigere Wendung für Raymond; ſeine Verbindung mit Kaiſer Friedrich II.; Verhältniſſe zum Grafen von Provence, 375. — Theilnahme Raymonds an einem Aufſtande gegen König Ludwig IX. von Frankreich i. J. 1242; ſeine Stellung zur Kirche; Wiederaufnahme der Inquiſition; unglücklicher Ausgang des Kriegs gegen den König, Friedensſchluß unter annehmlichen Bedingungen i. J. 1243, 378. — Raymonds Erklärung und Verfahren gegen die Ketzer; Abſolution deſſelben durch Papſt Innocenz IV.; freundliche Verhältniſſe zum Kaiſer und Papſt, 383. — Erneuter Fortgang der Inquiſition von 1243 an; Eroberung von Montſegur; Concilienbeſchlüſſe über das Inquiſitionsverfahren, 385. — Raymonds vereitelter Entſchluß zur Theilnahme an dem Kreuzzug Ludwigs des Heiligen, 390. — Seine Thätigkeit in Sachen der Inquiſition, 391. — Hinrichtung von 80 Ketzern, 392. — Raymonds VII. Krankheit und Tod, 27. Sept. 1249, 393. — Seine Abſichten und ſein Charakter, 394.

Gleichzeitige Verbreitung des Manichäismus in andern Ländern, 395. — Armanno Punzilovo in Ferrara, 395. — Ketzerei in andern Städten der Lombardei, 400. in Deutſchland; der Ketzerrichter Konrad von Marburg; die Stedinger, 402. — Ketzer in Frankreich, Spanien und Oeſtreich, 405.

Drittes Buch. (S. 408—466.)

Peter von Bruys und ſeine Anhänger.

Verhältniß der Häreſie Peters zu den Manichäern, 408. — Herkunft Peters, Beginn und Schauplatz ſeines Wirkens, 409. — Peters Lehre und deren Widerlegung durch den Abt Peter von Clugny, 412. 1) Verwerfung der Kindertaufe, aber nicht der Taufe an ſich, 413. 2) Verwerfung der Kirchen und heiligen Orte, 415. 3) Verwerfung der heiligen Kreuze als Gegenſtände der Verehrung, 417. 4) Verwerfung des Sakraments des Altars, nicht blos der Transſubſtantiation; Verhältniß zu Berengar von Tours, 421. Rechtfertigung des Opferdienſts, der Verwandlung und des Genuſſes durch den Abt Peter, 423. 5) Verwerfung der Opfer, Gebete, Almoſen für Verſtorbene, des Fegfeuers u. dgl., 431. 6) Verwerfung des Kirchengeſangs, 434. Peters von Bruys Verhältniß zur kirchlichen Tradition und zur h. Schrift, und deſſen gelungene Widerlegung durch den Abt Peter, 435. — Schlußergebniß über Peters Häreſie, 438.

Peters Nachfolger Heinrich; ſpärliche Angaben über ſeine Lehre, 439. — Erſtes Auftreten in Lauſanne, dann in Mans, 441. — Begeiſterte Aufnahme daſelbſt; Aufregung des Volks gegen den Clerus, 442. — Schreiben deſſelben an Heinrich, 443. — Heinrichs Einfluß und Anordnungen; Verfahren des Biſchofs gegen ihn; ſeine Entfernung, 445. — Vereinigung mit Peter von Bruys in Südfrankreich; Gefangennehmung in Arles, 447. — Concil in Piſa; Verbreitung ſeiner Ketzerei in Languedoc, 448. — Der h. Bernhard gegen ihn, 450. — Heinrichs Gefängniß und

Digitized by Google

Tod i. J. 1148. Irrige Meinungen über die große Ausdehnung seiner Secte, 450. — Nachweisung der manichäischen Abstammung der gleichzeitigen Ketzereien in Toulouse, Lombers, Köln, Toul, Perigord, Mailand, 452. Lehre der Letzteren, 454. — Prüfung der Einwendung, daß die Lehre der Ketzer von den Berichterstattern der herrschenden Kirche absichtlich oder unabsichtlich verfälscht dargestellt werde, mit besonderer Rücksicht auf Flathe; Widerlegung derselben, 456.

Tanchelm in den Niederlanden; sein Einfluß und seine Schicksale, 459. — Seine Lehre; Verwerfung der Kirche und der Sakramente, der kirchlichen Trinitätslehre, 461. — Eudo de Stella in der Bretagne, Notizen über sein Leben und seine Lehre; Schluß, 463.

Beilagen. (S. 467—578.)

I. Suprematie des Papstes und Verhältniß der geistlichen zur weltlichen Macht.

a) Schreiben des Papstes Innocenz III. an den Patriarchen von Constantinopel, 467.; an Gregor, den Patriarchen der Armenier, 475.; an den griechischen Kaiser Alexius III., 477.; an die schwäbischen Fürsten, 481.; — Antwortschreiben an die Abgesandten des Herzogs Philipp von Schwaben, 482.

b) Entgegensetzung der weltlichen Macht gegen die Anmaßungen der päpstlichen. — Pragmatische Sanction Ludwigs des Heiligen, 487. — Schreiben Philipps II. August an Innocenz III., 488.

II. Päpstliche, kaiserliche und Anderer Dekrete, Statuten, Briefe ꝛc., die Ketzer und ihre Behandlung betreffend.

Dekret des Papstes Lucius III. gegen die Ketzer, 489. — Innocenz III. an den Erzbischof von Aix, 490.; an den Bischof von Syracus, 493.; an den Clerus, die Consuln und das Volk von Viterbo, 494.; an alle Glaubigen, 496. — Statuten des Grafen Raymond von Toulouse gegen die Albigenser, 497. — Statuten König Ludwigs IX. gegen dieselben, 500. — Erlaß Gregors IX. gegen die Patarener, 502. — Edict Kaiser Otto's IV. gegen die Patarener oder Catharer, 504. — Gesetze Friedrichs II., 505. — Erlasse desselben gegen die Patarener u. A., 509. — Bestimmungen des Papsts Innocenz IV. gegen die Ketzer, 510. — Schreiben desselben an alle Glaubigen in Betreff der Häretiker, 518. — Denkschrift über die Irrthümer der Ketzer, die ihnen auferlegten Bußen und die Inquisitionsmethode, 520. — Verfahren der Inquisitoren gegen die Albigenser, 522. — Fragen der Inquisitoren an die der Ketzerei Verdächtigen, 526. — Zusammenstellung der Ansichten der neuen Manichäer, Albigenser ꝛc. von Peregrinus Priscianus, 528. — Bruchstück eines Werks gegen die Manichäer oder Patarener, 532. — Ein Anderes gegen die Katharer und Pasagier, 533.

Digitized by Google

III. Die wichtigsten Concilienbeschlüsse, die Ketzer und ihre Behandlung betreffend, S. 534—563.

Concil in Lombers, 534.; in Toulouse, 537. — Convent in Tarragona, 541. — Concil in Narbonne, 542.; in Viterra, 550.; ebendaselbst, 554.

IV. Glaubensbekenntniß Durands von Huesca (Osca) und seiner vorher manichäisch gesinnten Genossen und Stiftung des Vereins der katholischen Armen, S. 563—566.

V. Predigt Innocenz III. auf dem vierten Lateran-Concil, S. 567—573.

VI. Ansicht desselben über das h. Abendmahl und die Messe, S. 573—578.

VII. Irrthümer des Catharers Johannes von Lugio, S. 578—582.

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber den Begriff eines Ketzers war man im Mittelalter so ziemlich einverstanden. Wenn wir auch nicht gerade genaue Definitionen antreffen, obwohl es auch an solchen nicht fehlt[1]), so kam man doch darin überein, alle diejenigen als Ketzer zu bezeichnen, welche Ansichten vortrugen und verbreiteten, welche dem zum großen Theil bereits in sich abgeschlossenen Lehrgehalt der katholischen Kirche widersprachen. Hierin liegen zwei Bestimmungen, die zwar der Natur der Sache nach nothwendig dazu gehören, aber doch besonders hervorgehoben werden müssen, nämlich daß diese abweichenden Ansichten den wesentlichen Bestand der katholischen Kirche gefährdeten und zu weiterer Verbreitung öffentlich vorgetragen wurden. Was den ersten Punkt betrifft, so bietet uns die Geschichte des Mittelalters, insbesondere der Scholastik, Belege in Menge dar, aus denen eine gewisse Weitherzigkeit des obersten Kirchenhauptes, in dem sich die Kirche je mehr und mehr concentrirte, auf das Unwidersprechlichste ersichtlich ist. Täglich wurden

1) Eine solche Definition ist uns von Kardinal Humbert aufbehalten in seiner Schrift contra Simoniacos bei Martene thes. nov. anecd. V. f. 635. „Haereticus autem est, qui a fide catholica dissentit, credens et defendens quod non est credendum, sive de Deo, sive de creaturis ejus. Nec tamen quis continuo haereticus habendus est, ubi quid contra fidem senserit, sed ubi obstinate et irrationabiliter sensa sua vel opiniones defenderit.

Vergl. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Ille est haereticus, qui falsam opinionem gignit, item qui imitatur haeresiarcham, item quicunque aliter scripturam intelligit quam Spiritus sanctus flagitet, licet ab Ecclesiae communione et Sacramentis non sit divisus, item Sacramentorum perversor. *Bernardus* Abb. in Max. Bibl XXIV. f. 1594. Haereticus vero est, qui antiquam, seu alterius haeresin sequitur, vel novam fingit.

Digitized by Google

unter den Augen der Bischöfe und Legaten neue Spizfindigkeiten und Fragen bis zum Eckel vorgebracht, abgehandelt und besprochen; so lange dieselben aber keine der katholischen Kirche nachtheilige Tendenz verriethen, so lange sie in ihren nothwendigen Folgen ungefährlich zu bleiben versprachen, so lange nicht ein mit besonderem Eifer für die Reinheit der katholischen Lehren und Institutionen erfüllter Kirchenmann sich zum Kämpfer gegen dieselben innerlich oder äußerlich aufgefordert fühlte, fand von Seiten der Kirche durchaus keine Entgegensetzung Statt. Es herrschte bis auf einen gewissen Grad große Lehrfreiheit. Es kam sogar oft vor, daß einzelne neue Ansichten und Lehren, welche den Grundsätzen der Kirche nicht widersprachen, sondern sich dem bestehenden Lehrgehalt leicht anschloßen, von der Kirche aufgenommen, und in ihr stillschweigende oder öffentliche Sanction erhielten. Der andere Punkt bezieht sich auf die an den Tag gelegte Absicht, abweichende oder gar widerstreitende Lehren zu verbreiten und für dieselben einen Kreis von Anhängern zu sammeln[1]). War jedoch die Abweichung eine geringere, und der sie vortrug, im Uebrigen ein gehorsamer Sohn der Kirche, so konnte es wohl auch geschehen, daß, wie dieß bei dem Abt Joachim der Fall war[2]), diese einzelne Lehre als ketzerisch verdammt, die Katholicität ihres Urhebers aber dessenungeachtet von der Kirche anerkannt wurde.

Ist von uns auf diese Weise der Begriff der Ketzerei erhoben, so ergibt sich von selbst, daß dieselbe als ein großes Verbrechen angesehen und behandelt wurde. Dieß war um so mehr der Fall, je mehr sich die Lehre von der völligen Untrüg-

1) Darunter gehörten die sogenannten haeretici manifesti, unter welche Innocenz III. (*Bal.* XII. ep. 154, f. 393.) diejenigen rechnet, qui contra fidem catholicam publice praedicant aut profitentur seu defendunt errorem, vel qui coram Praelatis suis convicti sunt vel confessi et ab eis sententialiter condemnati sunt haeretica pravitate . . . ep. 169. f. 398.

2) Vergl. *Mansi* XXII. f. 986. 1082.

Digitized by Google

lichkeit der Kirche und ihres Oberhauptes feststellte und durchgängiger Gehorsam gegen ihn und seine Aussprüche als heilige Pflicht angesehen wurde. Von Gregor VII. bis auf Innocenz III. hatten sich nämlich die Ansichten über die Gewalt des Papstes immer höher gesteigert, ja das Verhältniß desselben zu der Kirchengemeinschaft überhaupt und den Bischöfen insbesondere hatte eine völlige Veränderung erlitten. Nachdem nämlich die Päpste, unterstützt von dem falschen Isidor, es dahin gebracht hatten, daß sie als oberste Regenten in der Kirche angesehen und anerkannt wurden, und den Primat, das Magisterium in der Kirche, in Besitz bekamen, so gieng man einen bedeutenden Schritt weiter. Man behauptete, den Päpsten oder der römischen Kirche gebühre nicht nur die oberste oder höchste Gewalt, sondern in ihren Händen befinde sich die Fülle der Gewalt, so daß andere Kirchen oder Kirchenfürsten nur so viel Gewalt besitzen, als ihnen aus dieser Fülle mitgetheilt werde [1]). Daher heißt die römische Kirche die allgemeine [2]), daher die Mutter und Lehrerin aller übrigen Kirchen [3]). Das Haupt und der Grundstein dieser Kirche ist der Papst [4]); ihm gebührt die Oberherrschaft [5]); er kann allein über die Disciplin der ganzen Kirche entscheiden [6]); er ist der

1) *Bal.* I. ep. 320. f. 178. . . unde et Romana Ecclesia tanquam magistra non humana sed divina dispositione universis et singulis per orbem Ecclesiis est praelata, ut ad eam velut caput aliae sicut spiritualia membra respondeant, cujus pastor ita suas aliis vices distribuit ut ceteris vocatis in partem solicitudinis solus retineat plenitudinem potestatis, ut de ipso post Deum alii dicere possint: Et nos de plenitudine ipsius accepimus &c. Vergl. ferner: *Breq.* VI. ep. 188. f. 385. IX. ep. 82. f. 907 ep. 83. f. 909. *Bal.* I. ep. 123. f. 71. ep. 89. f. 48. ep. 320. f. 178. ep. 345. f. 199. ep. 418. f. 246. ep. 536. f. 305. *Bal.* II. ep. 209. f. 472. und öft.

2) *Bal.* II. ep. 208. f. 474.

3) *Bal.* I. ep. 123. f. 71. ep. 393. f. 232. ep. 455. f. 267. u. o.

4) *Bal.* II. ep. 82. f. 388.... quod ad ipsum, tamquam ad fundamentum et caput majores debeant Ecclesiarum causae referri.

5) *Bal.* I. ep. 333. f. 190. II. ep. 209. f. 474.

6) eod. loc. Cum apud sedem ap. totius eccl. disciplinae resideat magistratus, dignum est, et consonum rationi, ut quotiens circa negotia varia et diversa quicquam dubitationis emerserit, ad ipsius judicium recurratur, quae

Digitized by Google

Stellvertreter Christi und der Nachfolger des Apostelfürsten [1]). Seine Gewalt ist nach der Anordnung Gottes in geistlichen Dingen so groß, daß sie nicht mehr erhöht werden kann, da die Fülle derselben keine Vermehrung zuläßt [2]). Die Aussprüche des Papstes sind untrüglich [3]); man hat daher in allen zweifelhaften Fällen den Rath des Papstes, der der wahre Salomon ist [4]) und der unter besonderer Leitung des HErrn steht [5]), einzuholen [6]) und seine Aussprüche wie ein Orakel zu betrachten [7]) und unbedenklich anzunehmen [8]). Ja selbst wo der Papst oder seine Legaten irren sollten, ist ihm Folge zu leisten [9]). Die Hoheit und Gewalt des

---

disponente Domino inter omnes Ecclesias obtinere meruit principatum. Vergl. ferner I. ep. 313. f. 169. ep. 261. ep. 381. ep. 362. u. o.

1) *Breq.* V. ep. 119. f. 185.... Sane cum unum sit Ecclesiae S. caput,... aestimari non debet in uno corpore capita esse plura, sedis duntaxat post Dominum intelligendus est Ecclesiae Dei caput, quem Iesus Christus, Dominus noster, Vicarium sibi substituit et caput etiam nominavit ..... Nos ergo, quos Dominus, licet immeritos, Vicarios suos esse voluit et apostolorum principis successores &c. VI. ep. 24. ep. 68. VII. ep. 1. f. 441. *Bal.* I. ep. 449. f. 265. ep. 526. u. o.

2) *Breq.* VI. ep. 163. f. 364. an Philipp von Frankreich: mirati sumus non modicum et turbati, quod consilium iniisse videris et concinasse responsum contra Sedis ap. potestatem, tamquam jurisdictionem ejus velis aut valeas coarctare, quam non homo, sed Deus, immo verius Deus-homo in spiritualibus usque adeo dilatavit, ut nequeat amplius ampliari, cum adjectionem non recipiat plenitudo.

3) *Bal.* Reg. de neg. imp. ep. 85. f. 727. II. ep. 209. f. 473.

4) *Bal.* I. ep. 290. f. 152.

5) *Breq.* V. ep. 121. f. 187.

6) *Breq.* VI. ep. 72. f. 281. in rebus dubiis a cunctis fidelibus ad consilium sedis ap. recurrendum est. *Bal.* I. ep. 455. f. 267. u. o.

7) *Breq.* V. ep. 41. f. 100. IX. ep. 5. u. o. *Bal.* II. ep. 2. u. oft.

8) *Bal.* I. ep. 455. f. 267. Ad ap. Sedem, quae disponente Domino cunctorum fidelium est magistra, super diversis articulis quaestiones dubiae referuntur, ut quod ab ea fuerit sub earum solutione responsum, indubitanter ab omnibus teneatur.

9) *Breq.* V. ep. 14. f. 77. Sane si vel Legatus noster errasset in hoc, vel nos etiam errassemus, debueratis tamen honori matris vestrae humiliter et devote deferre, nec sic quod foret ejus opprobrium revelare, cum ex divinae paginae didiceritis lectione, quod Cham maledictionem occurrit, quia patris pudenda non texit.

Digitized by Google

Papstes ist so groß, daß ihre Anerkennung nur aus ganz besonderer Offenbarung hervorgehen kann[1]; zugleich aber so im Worte Gottes begründet, daß sie einen Beweis von der genauen Kenntniß desselben abgibt[2]. Bei solchen und ähnlichen Voraussetzungen von dem Ansehen und der Gewalt des Papstes erschien natürlich jede Abweichung von der Lehre als der sträflichste Ungehorsam, als ein Frevel an der göttlichen Majestät, und Jeder, der sich solcher Abweichung schuldig machte, wurde als außerhalb des Schafstalls befindlich angesehen[3], und fiel schon darum von selbst dem Fluch anheim, weil außer der Kirche kein Heil ist[4]. Daraus erklären sich denn auch leicht die Ausdrücke der Verwerfung, welcher Innocenz III. in seinen Briefen und Verordnungen so häufig gegenüber den Ketzern seiner Zeit sich bedient[5], besonders da er wohl sah, daß es sich im Kampfe mit der Ketzerei um das Leben und Bestehen der Kirche handle[6]. Obgleich nach dem Gesagten der Begriff eines Ketzers kein schwebender war, sondern eine sehr scharfe und genaue Scheidung zwischen ihnen und den Gliedern

---

1) *Breq.* V. ep. 48. f. 110. 111. Non processit ab homine, sed a Deo, (quoniam nec caro, nec sanguis, sed is potius, cujus vices in terris gerimus, Iesus Christus, tibi misericorditer inspiravit) ut magisterium Sedis ap. recognosceret et primatum u. s. w. So schreibt Innocenz an den armenischen Erzbischof.

2) *Breq.* V. ep. 45. f. 106. ep. 46. f. 108.

3) *Breq.* V. ep. 119. f. 185. Sane, cum ei Dominus pascendas commiserit oves suas, pasce, inquiens, oves meas, ab ovili Christi, quod est Ecclesia, extraneum se demonstrat, qui caput eum noluerit et pastorem. *Bal.* II. ep. 209. f. 472.

4) *Breq.* VII. ep. 1. f. 442. Si quidem Ecclesia est illa arca, in qua paucae animae, pereuntibus ceteris in diluvio, sunt salvatae, unde, sicut omnes, quos arca non cepit, in diluvio perierunt, sic omnes, qui extra Ecclesiam inventi fuerint, in judicio damnabuntur. Vergl. *Mansi* XXII. c. 1. f. 982.

5) Z. B. in einem einzigen Briefe *Bal.* I. ep. 93. coeci, seductores, caupones, vulpes, ministri Sathanae. *Breq.* VIII. ep. 105. ... ut pugnetis adversus bestias deserti qui sicut locustae terrae superficiem repleverunt.

6) So sagt er schon im ersten Jahre seines Pontificats *Bal.* I. ep. 94. f. 51. ... qui non nobis substantiam temporalem, sed spiritualem vitam surripere moliuntur.

Digitized by Google

der katholischen Kirche Statt fand, so hat doch die Geschichte der verschiedenen Ketzereien ihre besonderen und eigenthümlichen Schwierigkeiten aus verschiedenen Gründen.

Vor Allem ist zu bedenken, daß die gleichzeitigen Schriftsteller gar nicht darauf ausgingen, eine auf genaue und unparteiische Untersuchungen gegründete Geschichte zu geben, sondern entweder nur beiläufig und mehr nur in Hinsicht auf das Aeußere, oder befangen in eingewurzelten Vorurtheilen und blindem Haß erzählten. Dazu kommt, daß eine unglaubliche Verwirrung in der Bezeichnung der verschiedenen ketzerischen Parteien Statt findet und eine solche Menge von Namen vorkommt, daß es schwer wird, die gleichartigen zusammenzuordnen und bestimmte, unbestrittene Momente anzugeben, nach denen die Einen von den Andern könnten unterschieden werden. Es findet sich sogar, daß von etwas späteren Schriftstellern zur Verdächtigung der Angeklagten falsche Ueberschriften über ihre Bücher gesetzt oder die rechten frühzeitig schon geändert wurden. Endlich haben wir von den Betheiligten selbst keine oder nur sehr sparsame schriftliche Zeugnisse übrig, so daß das Anhören auch des anderen Theiles beinahe unmöglich gemacht ist. Es erfordert demnach die Bearbeitung der Ketzergeschichte die umsichtigste Prüfung und die möglichste Benützung und Vergleichung aller Quellen, welche uns noch zugänglich sind, um auch nur einigermaßen das auf dieser Zeit ruhende Dunkel zu erhellen [1]).

Die Ursachen der Ketzerei werden von den Schriftstellern jener Zeit selbst, und zum Theil mit vieler Offenherzigkeit,

1) Die Kirchenhistorie, sagt Füßlin I. S. 185., ist in keinem Stück so verworren, als in den Geschichten dieser Religionspartheien, von denen hier die Rede ist, sowohl in Ansehung ihres Ursprungs, als ihrer Lehren und Gebräuche. Die Geschichtschreiber erzählen die Sachen so ungleich und widersprechen sich so oft, daß es fast unmöglich ist, auf den wahren Grund zu kommen. Arnold, Ketzerhistorie I. S. 394. Jas S. 6. Schmid, Mysticismus, S. 391. f.

Digitized by Google

aufgezählt. Unter ihnen obenan ſteht das Verderben der Kirche, ihr Abfall von der reinen apoſtoliſchen Lehre und einem derſelben entſprechenden Leben, die Unſittlichkeit und der ärgerliche Wandel der Geiſtlichen, ſowohl im höheren als im niederen Stand. Zum Erweis hiefür können wir uns auf das offene Bekenntniß mehrerer Feinde der Ketzerei berufen. Am Beſtimmteſten ſpricht ſich Innocenz III. ſelbſt[1]) dahin aus, daß in der Kirche die Urſachen der immer weiter um ſich greifenden Ketzereien und der ſtets größeren Verachtung der Kirchen zu ſuchen ſeien, und zwar trägt er in ſo ſtarken Farben auf, als jemals irgend ein Ketzer in ſeinen Anklagen gegen die Kirche gethan hat.

An dieſe gewiß unverdächtigen Zeugniſſe reihet ſich eine ſo große Anzahl anderer an, daß ganze Blätter mit ihnen angefüllt

---

1) So ſagt er *Breq.* III. ep. 24. f. 27. Speculatores ejus omnes, caeci, canes muti non valentes latrare, talentum sibi creditum in sudario cum inutili servo recondunt, utpote in ore quorum est verbum Domini alligatum. . . . Omnes enim, juxta illud Prophetae, a maximo usque ad minimum, avaritiae student, diligunt munera, retributiones sequuntur, justificantes impium pro muneribus et justi justitiam auferentes; . . . hi dicunt bonum malum et malum bonum; ponunt tenebras lucem et lucem tenebras; in dulce amarum et in amarum dulce convertunt; nec Deum timent, nec hominem reverentur; dogmata evangelica prava interpretatione pervertunt et canonica statuta confundunt. . . . Hinc Haereticorum insultatio provexit . . et Ecclesiarum contemtus procedit. Tot autem et tantorum malorum causa et caput, per easdem literas, dicitur Archiepiscopus Narbonensis, cujus Deus nummus est et gloria in confusione ejus; cujus mens pecuniae avida, nec abstinere novit a vetitis, nec gaudere concessis, nec pietati adhibere consensum; qui habens cor suum ubi est thesaurus suus, aurum quam solem libentius intuetur. Daſſelbe ſagt von der Kirche und Geiſtlichkeit der verſchiedenſten Orte Innocenz an vielen Stellen, z. B. *Breq.* VII. ep. 75. f. 501. IX. ep. 132. f. 946. ep. 6. f. 844. V. ep. 13. f. 73. ep. 94. f. 165. VI. ep. 243. f. 437. V. ep. 53. 34. 95. 216. VI. 65. 81. 90. 131. 162. 196. 198. 203. VII. 75. 112. 213. VIII. ep. 146. IX. ep. 96. *Bal.* I. ep. 6. 8. 67. 70. 143. 146. 194. 195. 202. 209. 255. 291. II. 13. X. ep. 54. 68. 89. 162. 188. 194. XII. ep. 24. XIII. ep. 57. 132. 207. XIV. ep. 29. 55. 56. 82. 107. 125. 145. XV. ep. 47. 105. 110. 124. 125. 139. 186. 193. 202. 228. 235. XVI. ep. 5. 6. 12. 16. 63. 113.

Digitized by Google

werden könnten[1]), und Reiner, in seiner Schrift gegen die Waldenser, gibt unter den sieben Ursachen der Ketzerei drei an, welche sich auf den verderbten Zustand der Priesterschaft in Lehre und Leben beziehen[2]). In genauester Verbindung hiemit steht die bessere Kenntniß des göttlichen Wortes durch Uebersetzung der h. Schrift in die Landessprache[3]). Zwar wurde vielfach behauptet, daß die Bibel damals völlig unbekannt gewesen sei; allein dieß war nicht der Fall; im Gegentheil beruft sich selbst Innocenz III. sowohl sonst als in seinen Schreiben gegen die Ketzer auf Stellen der h. Schrift, und verschiedene Schriftsteller, welche die Ketzerei bekämpften, rechnen es sich zum besonderen Verdienst an, daß sie ihre Gegner durch die Schrift widerlegen[4]). So viel aber ist wahr, daß für das Volk das Wort Gottes unter den Scheffel gestellt war und dasselbe erst durch die Uebersetzungen desselben mit ihm näher bekannt wurde. Und wie zu den Zeiten der Reformation sich das Wort Gottes bald auch unter dem Volke Bahn machte und von ihm freudig begrüßt wurde, so war es auch hier der Fall. Durch die genauere Bekanntschaft mit ihm mußten die von der Kirche aufgenommenen Menschensatzungen und ihre Grundlosigkeit immer mehr an den Tag treten, und jeder Laie selbst „bewaffnet mit dem Schwert

---

1) Von den vielen nur einige wenige Jas. S. 104. Benoit f. 430. 431. Capefigue II. S. 14 f. S. 40 f. IV. S. 221. f. Abbas Pratell. bei Martene Thes. I. f. 762. *Wadding* f. 6. *Krone*, Fra Dolcino S. 12—19. Vergl. auch die Concilienacten bei *Mansi* XXII. f. 718. 723. 735. 763. 766. 785. 819. u. oft.

2) *Reinerus* contra Waldenses haereticos in Max. Bibl. XXV. f. 264.

3) *Reiner.* a. a. O. f. 263.

4) S. *Petrus Mauritius Venerabilis* in Max. Bibl. XXII. f. 1035. f. 1044. Ecce hoc non de Augustino, sed de Evangelio protuli. *Hugo* Rothom. Archiep. ebendas. f. 1340. . . . loquatur verbum, quod semper et pariter omnia dicit. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 620. Quid nunc ad haec dicitis, o Piphles? Evangelica Scriptura, ut auditis, pro nobis est et quis contra nos? Apostolica scriptura in defensione nostrae partis est et quis est qui condemnet nos?

Digitized by Google

des göttlichen Wortes" wurde ein ebenſo muthiger als gefährlicher Kämpfer gegen die nach und nach in die Kirche eingeſchlichenen und von ihr ſanctionirten Irrthümer. Und in der That kann man ſich nicht genug wundern, welche Kenntniß des göttlichen Wortes einzelne ketzeriſche Parteien auszeichnete. Ich hörte und ſah einen ungelehrten Landmann, ſagt Rejner[1]), der den Hiob Wort für Wort auswendig wußte, und Mehrere, welche das ganze Neue Teſtament auswendig kannten. Nun erſt, nachdem die Ketzer auf den Grund des göttlichen Wortes die Kirche mit ſiegreicher Waffe angriffen, trat von Seiten des Kirchenhauptes eine ernſtlichere Entgegenſetzung gegen den Gebrauch der Bibel, beſonders von Laien und nach Ueberſetzungen, hervor. Die Bibel, hieß es[2]), habe eine

1) Am ang. Ort ſ. 263. Hierüber finden ſich zahlreiche Zeugniſſe, z. B. Radulph. Coggesh. Chron. Angl. bei Bouquet XVIII. f. 92. Waldenſer Chronik von 1655. S. 16. 17. 19. 21. Reiner in Bibl. max. XXV. f. 265. Eckbertus Presbyt. in Bibl. max. XXIII. f. 601.

2) *Bal.* II. ep. 141. f. 432. Significavit nobis Metensis Episcopus per literas suas, quod tam in diocesi quam urbe Metensi laicorum et mulierum multitudo non modica tracta quodammodo desiderio scripturarum evangelia, epistolas Pauli, psalteria, moralia Job et plures alios libros sibi fecit in Gallico sermone transferri, translationi hujus modi adeo libenter, utinam autem et prudenter, intendens, ut secretis conventionibus talia inter se laici et mulieres eructare praesumant et sibi invicem praedicare .... Licet autem desiderium intelligendi scripturas divinas, et secundum eas, studium adhortandi reprehendendum non sit, sed potius commendandum, in eo tamen apparent merito arguendi, quod tales occulta conventicula sua celebrant, officium sibi praedicationis usurpant ... Deus enim vera lux, quae omnem hominem venientem in hunc mundum illuminat, in tantum odit opera tenebrarum, ut Apostolos suos in mundum universum praedicaturos evangelium omni creaturae missurus, eis aperte praeceperit dicens: Quod dico vobis in tenebris ... per hoc manifeste denuncians, quod Evangelii praedicatio non in occultis conventiculis, sicut haeretici faciunt sed in Ecclesiis juxta morem catholicam est publice proponenda. .... Arcana vero fidei sacramenta non sunt passim omnibus exponenda, cum non passim ab omnibus possint intelligi, sed eis tantum, qui ea fideli possunt concipere intellectu. Propter quod simplicioribus inquit Apostolus: Quasi parvulis in Christo lac. .... Majorum est enim solidus cibus, sicut aliis ipse dicebat: Sapientiam loquimur inter perfectos. ..... Tanta est enim divinae scripturae profunditas, ut non solum simplices et illiterati, sed etiam prudentes et docti non plane sufficiant ad ipsius intelligentiam indagandam. .... Unde recte fuit olim in lege div. statutum, ut bestia, quae

Digitized by Google

solche Tiefe, daß ihr Verständniß selbst für Gelehrte schwer sei, auch gehöre zu der Ausübung des Predigtamtes ein ordentlicher Beruf, den sich Niemand anmaßen dürfe, er könne denn seine Berechtigung hiezu nachweisen, sei es durch von ihm gewirkte Wunder oder durch ein besonderes Zeugniß des h. Geistes. Was die Uebersetzung insbesondere betreffe, so verliere der Inhalt eben dadurch nothwendig, gleichwie eine Flüssigkeit, die in ein anderes Gefäß geschüttet werde, entweder in Farbe oder in Geschmack und Geruch eine gewisse Veränderung erleide [1]).

Die dritte Haupturſache der Ketzerei liegt in den Ueberresten früherer Häresien, an welche sich die neuentstandenen anlehnten und bald, je nach ihrer Eigenthümlichkeit, mit ihnen verschmolzen. Schon vor der Zeit nämlich, welche uns zunächst beschäftigt und in welcher die verschiedenartigsten Ketzereien ihre Entstehung fanden, lassen sich offenere sowohl als verborgener ge-

montem tetigerit, lapidetur, ne videlicet simplex aliquis et indoctus praesumat ad sublimitatem scripturae sacrae pertingere, vel eam aliis praedicare. Scriptum est enim: Altiora tu ne quaesieris. . . . Sicut enim multa sunt membra corporis, omnia vero membra non eundem actum habent, ita multi sunt ordines in Ecclesia, sed non omnes idem habent officium . . . Cum igitur Doctorum ordo sit quasi praecipuus in Ecclesia, non debet sibi quisquam indifferenter praedicationis officium usurpare . . . . . Quod si forte quis argute respondeat, quia tales invisibiliter mittuntur a Deo, etsi non visibiliter ab homine mittantur, cum invisibilis missio multo sit dignior quam visibilis, et divina longe melior quam humana . . . non sufficit cuiquam nude tantum asserere, quod ipse sit missus a Deo, cum hoc quilibet haereticus asseveret, sed oportet ut astruat illam invisibilem missionem per operationem miraculi (wie Moſes) vel per scripturae testimonium speciale (wie Johannes der Täufer). Vergl. ep. 142. X. ep. 149. Bern. Abb. in Max. Bibl. XXIV. f. 1593.

1) Epist. Adae Abbatis Persenniae ad Blancam comitissam Campaniae (die von ihm Predigten verlangt hatte) a. 1200. bei Martene, Collect. ampliss. I. f. 1025. Scito, filia, quod sententia cujuslibet dicti, si de lingua in linguam translata fuerit, vix in peregrino idiomate, sua ei sapiditas vel compositio remanebit. Liquor enim cum de vase transfunditur, aut in colore, aut in sapore et odore aliquatenus alteratur. Das Verbot wurde mit der Zeit immer bestimmter, und das Lesen der Bibel zuletzt sogar Kennzeichen der Ketzerei. Vergl. hierüber Gieseler II. 2. S. 498. cc. dd.

Digitized by Google

bliebene Beſtrebungen Einzelner nachweiſen, welche gegen der Kirche Verderben, der Päpſte Tyrannei und Gewiſſenszwang ſich ausſprachen und von den Dienern der Kirche reine Lehre, apoſtoliſchen Wandel und leuchtendes Vorbild verlangten. So ſuchen namentlich die Waldenſer den Urſprung ihrer Secte auf die Zeit des Papſtes Sylveſter zurückzuführen, von deſſen Regiment an ſie den Verfall der Kirche herleiten [1]). Einen weiteren Anknüpfungspunkt fand die Entſtehung der Ketzerei in den Ueberreſten theils anderer früherer Häretiker, theils und insbeſondere der Manichäer, die auch vom Orient aus in jener Zeit in das Abendland eindrangen [2]). Ueberhaupt gibt uns die Geſchichte der chriſtlichen Kirche Belege dafür, daß von den Zeiten der Apoſtel an die verſchiedenſten Häreſien Statt gefunden haben, deren gänzliche Vertilgung öfters gelang, die aber auch, oft unter anderen Namen, ſpäter das Haupt wieder erhoben [3]).

Eine weitere Urſache der Ketzerei lag in dem ganzen damaligen wiſſenſchaftlichen und politiſchen Zuſtand. So wie nämlich in jener Zeit überhaupt das Streben nicht zu verken-

1) *Reiner.* in Bibl. max. XXV. f. 264. Léger I. f. 13 ff. Pilichdorf in Bibl. max. XXV. f. 278. Du Plessis I. f. 82 ff.

2) Muratori, Antiq. Ital. Medii aevi V. f. 82. Sed post annum ante Chr. n. millesimum serpere in Italia coepere manicheismi semina, quae haeresis vetustissima et nusquam in Oriente extincta, in Armenia et Bulgaria potissimum altas radices egerat atque inde ad nos etiam advecta fuisse non injuria putatur. Du Plessis I. f. 2 ff. — Capefigue III. S. 8. c'étoit sur ce territoire qu'avoit pris naissance la grande hérésie des Ariens, elle y avoit jeté de profondes racines; la vive imagination de ces races enjouées les portoit vers tout système nouveau avec entraînement. Krone a. a. O. S. 20. Von dieſer Anweſenheit der Arianer und Manichäer (im Piemont) beſtanden lange und beſtehen noch unwiderlegbare Zeugniſſe in den Namen vieler Orte und Burgen, als Bulgaro Masino, Bulgari Cornaleto, Bulgar Musancia, Bulgari Castrum, nach der Bulgarei, dem Hauptſitz des manichäiſchen Patriarchen, geheißen.

3) Alanus f. 203. vergleicht die früheren Bekämpfer der Häretiker mit einem Herkules und andern Heroen, und die Häretiker ſelbſt mit Antheus, indem er ſagt: Et sicut Antheus resumptis a terra viribus, fortior factus est . . . sic extirpatis antiquis et antiquatis haeresibus eaedem in novitate repullulant.

Digitized by Google

nen ist, die Fesseln abzuwerfen, welche langjähriger Geistesdruck[1]) und das Lehenssystem mit allen seinen Folgen[2]) geschlagen hatten, so fand dieß in besonderem Grade in den Theilen Frankreichs Statt, welche den Schauplatz derjenigen Auftritte bildeten, die in Folge der dort entstandenen Ketzereien uns beschäftigen. Natürlich, daß bei jenen Bewegungen auch die ketzerischen Lehren vielfachen Anklang fanden und sich Viele anschloßen, um die Gewalt des Papstes und der Kirche zu brechen.

Mit dem Gesagten sind die Haupturſachen der Ketzerei angegeben; denn was sonst noch genannt werden möchte und schon genannt worden ist[3]), sind nur untergeordnete, zufällige Momente, aus welchen allein die Ketzerei nicht hätte entstehen können, und die etwa nur ihre weitere Verbreitung uns erklärlich machen können.

Aus dem Bisherigen schon ergibt sich, daß diese Zeit verschiedene, von einander streng abgegränzte Ketzereien entstehen sah. Die manichäisch-arianische Ketzerei hatte sich an frühere Ketzereien angelehnt; die bibelgläubigen Ketzer, unter welche die Waldenser hauptsächlich zu rechnen sind, bildeten die zweite Ketzerfamilie; die judaisirenden Ketzer die dritte, die philosophirenden die vierte. Alle die verschiedenen Namen, deren wir gegen vierzig aus dieser Zeit zählen können, lassen sich einer oder der andern der genannten Ketzerfamilien anreihen.

---

1) Capefigue IV. S. 215.

2) Capefigue IV. S. 218. 233 ff. III. S. 6 ff. Un esprit commun de liberté et d'indépendance animoit les habitans des cités et les barons féodaux . . . Toute nouveauté y étoit adoptée avec ardeur.

3) wie einige der von Reiner angeführten sieben Ursachen: a. a. O. f. 263 ff. 1. inanis gloria, 2. quia omnes . . . nocte et die, non cessant docere et discere, 3. tertia causa est, quia novum et vetus Testamentum vulgariter transtulerunt et sic docent et discunt .... Quarta causa haeresum est scandalum de malo exemplo quorundam. Quinta causa est insufficientia doctrinae quorundam, qui praedicant quandoque frivola, quandoque falsa. Sexta causa est irreverentia, quam quidam ministri Ecclesiae perhibent Sacramentorum. Septima causa est odium, quod habent contra Ecclesiam.

Digitized by Google

Aber auch diese vier sind in Einem Punkte wenigstens eins[1]), in dem Haß gegen die bestehende Kirche und dem heftigen Kampfe, den sie mit ihr führten.

Beinahe unglaublich ist die Verbreitung der Ketzerei in dieser Zeit. Von der Bulgarei bis an den Ebro, vom Norden Frankreichs bis an die Tiber finden wir sie verbreitet. Ganze Länder sind von der Ketzerei angesteckt, wie Ungarn[2]) und das südliche Frankreich[3]), auch in den übrigen Ländern sind sie in großer Anzahl zu finden. Aus dem übrigen Frankreich treten uns Ketzer in Armorika[4]), in Paris[5]), in Orleans[6]), in der

1) So sagt schon Innocenz III. bei *Bal.* I. ep. 91. f. 51., wo er von verschiedenen Häretikern, Waldensern, Katharern, Paterinern u. A. redet: Species quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas ... magisterium Ecclesiae Romanae refugiunt.

2) *Breq.* III. ep. 3. f. 3. V. ep. 110. f. 179. *Bal.* II. ep. 176. fol. 452. ... Demum vero paternitatem vestram nolumus latere quia haeresis non modica in terra Regis Ungariae, videlicet Bessina, pullulare videtur, in tantum quod peccatis exigentibus, ipse Bacelinus cum uxore sua et cum sorore sua ... et cum pluribus consanguineis suis seductus, plusquam decem millia Christianorum in eandem haeresim introduxit. *Odor. Rayn.* XIII. f. 57. 74.

3) In Gall. Narb. *Breq.* V. ep. 36. 110. III. ep. 24. f. 27. ... plures ibi inveniuntur discipuli Manichaei quam Christi, plures Simonis Magi, quam Simonis Petri, Apostolorum principis, successores. ep. 27. f. 27. VI. ep. 81. f. 292. ep. 243. f. 437. VII. ep. 75. f. 501. ... in partibus illis haer. pravitas plurimum pullulavit, ita ut haeretici passim et publice dogmatizant et seducunt incautos. IX. ep. 185. f. 1000. Sane ... tanta in Narb. Provincia excrevit copia perfidorum, quod, deficiente materiali gladio, spiritualis comtemtui habeatur. ... Besonders zahlreich waren die Ketzer in der Provence. — Histoire de la croisade bei *Fauriel* I. S. 5. Vous avez tous entendu comment l'hérésie .. s'étoit si fort propagée qu'elle avoit en son pouvoir tout l'Albigois, le Carcassais, le Lauragois, et dans la plus grande partie du pays de Béziers à Bordeaux, tant que va le chemin, il y avoit une multitude d'hommes de cette croyance et de cette secte. *Vaissette,* Histoire générale de Languedoc III. f. 46. 129. Chronol. Roberti Altissiod. Canon. bei *Bouquet* XVIII. f. 274. Henr. Abb. Clarev. Ep. de profligandis Tolosanis haereticis bei Bouquet XIV. f. 479. Petrus Mon. Hist. Alb. bei *Bouquet* XIX. f. 5.

4) Hugo Roth. Archiep. in Max. Bibl. XXII. f. 1344.

5) Chron. Rotomag. bei *Bouquet* XVIII. f. 360.

6) *Vaissette* III. f. 1.

Digitized by Google

Diöceſe Rheims[1]), in der Gascogne[2]) u. ſ. w. entgegen; in Deutſchland insbeſondere zu Goslar, Köln[3]), Trier[4]), Metz[5]), Straßburg[6]), in Italien zu Verona[7]), Bologna[8]), Florenz[9]), Mailand[10]), Placentia[11]), Viterbo[12]), Faënza[13]), Treviſo[14]), Bergamo[15]), Mantua[16]), Ferrara[17]) u. ſ. w., ja ſelbſt im Kirchenſtaat[18]), in den Niederlanden zu Arras, Cambray u. ſ. w.

Auch in Catalonien und Aragonien[19]) ſind Edikte gegen die Ketzer nöthig und ſelbſt in England[20]) ſuchen ſie ſich auszubreiten.

An Maßregeln zu Unterdrückung der Ketzer fehlte es, wie früher, ſo beſonders auch in dieſer Zeit ihrer großen Verbreitung nicht. Was die geiſtliche Gewalt, der ſogenannte ſpiritualis gladius, thun konnte, wurde angewendet. Darunter ſind zu rechnen: die Schreiben des Papſtes an geiſtliche und weltliche Obrig-

1) *Capefigue* II. S. 198 ff.

2) *Bal.* I. ep. 81. f. 44. *Du Plessis* I. f. 37. *Vaissette* III. f. 2. Mauric. Abbas in Max. Bibl. XXII. f. 1033.

3) *Mabillon*, Anal. III. f. 452. *Eckbertus* adv. Catharos in Max. Bibl. XXII. f. 601. — *Ricchin.* ad Mon. f. XV.

4) Chron. Alber. bei *Bouquet* XVIII. f. 763. *Du Plessis* I. f. 24.

5) *Bal.* II. ep. 141. 235. *Du Plessis* I. f. 740.

6) Inc. auct. fragm. bei *Urtis.* II. f. 89. *Du Plessis* I. f. 136. Libri Chron. bei *Pistorius* II. f. 809. Catal. in Max. Bibl. XXV. f. 277. Chron. Hirsaug. f. 224.

7) *Breq.* V. ep. 33. f. 91.

8) *Breq.* IX. ep. 19. f. 851. Odor. Rayn. XIII. f. 11.

9) *Breq.* IX. ep. 7. f. 845.

10) *Guill. le Breton* bei *Guizot* XI. f. 258. *Ricchin.* ad Monet. f. XVI.

11) *Ughelli* II. f. 221. *Odor. Rayn.* XIII. f. 138.

12) *Odor. Rayn.* XIII. f. 138. Hurter a. a. O. II. S. 234. *Bal.* II. ep. 1. *Breq.* VIII. ep. 85. f. 716. ep. 108. f. 740.

13) *Breq.* IX. ep. 18. f. 850. ep. 204. f. 1015.

14) *Breq.* III. ep. 39. f. 42. Haereticorum sentina. *Bal.* X. ep. 54. f. 26.

15) *Murat. Antiq.* V. f. 139.

16) *Bal.* X. ep. 130. f. 74.

17) Epit. Andr. Sylv. bei *Bouquet* XVIII. f. 585.

18) *Breq.* IX. ep. 132. f. 946.

19) *Breq.* IX. ep. 102. f. 921. *Vaissette* III. f. 130. Ricch. ad. Mon. f. XVI. *Allix*, Rem. S. 237.

20) *Guil. Neubrig.* bei *Bouquet* XIII. f. 108. *Allix*, Remark. S. 201.

Digitized by Google

keit, die vielen, meist unter Leitung der Legaten, gehaltenen Synoden und die von ihnen getroffenen Verordnungen, die gegen die Ketzer gerichteten Schriften[1]), die Bekehrungsversuche von Seiten besonders dazu ausgesandter Aebte und Mönche[2]), die Excommunication und das Interdict, mit denen ganze Städte und Länder belegt wurden, und endlich die der bischöflichen Gerichtsbarkeit bisher zugestandene, nun aber eigenen Gerichten übertragene[3]) Vorforderung, Untersuchung und Verurtheilung aller der Ketzerei angeschuldigten Personen. Diese geistlichen Strafen waren um so härter, da bürgerliche Nachtheile mit ihnen verbunden waren. Die Güter der Verurtheilten sollen verkauft, ihre Häuser eingerissen werden[4]); der Erlös solle den Fürsten[5]) oder

1) Ueber Beides vergl. *Vaissette* III. f. 127 f. Les légats ordinaires que les papes eurent soin d'envoyer dans le pays depuis le pontificat *d'Alexandre* III. firent leurs efforts de leur côté pour ramener ces sectaires, et plusieurs ecclésiastiques employèrent leur plume à réfuter leur doctrine perverse. Hurter a. a. O. II. S. 229.

2) Dieß wurde besonders gegen die Ketzer in Frankreich angewendet, z. B. *Breq.* IX. ep. 185. f. 1000. . . . . mandamus, quatenus viris probatis, quos ad id videris indoneos exequendum, in remissionem studeas injungere peccatorum, ut, ad eosdem haereticos festinantes, per exemplum operis et documentum sermonis eos, concedente Domino, sic revocent ab errore, quod &c. VI. ep. 243. f. 437. VII. ep. 76. f. 503.

3) *Vaissette* III. f. 136. Le pape donna à frère Pierre un plein pouvoir d'agir en son nom, avec ordre à tous les évêques de les recevoir comme lui-même, de leur obéir absolument et de leur promettre par serment, qu'ils exécuteroient fidèlement tous leurs décrets en matière d'hérésie, en sorte qu'il ota par là à ces Prélats leur jurisdiction ordinaire sur les hérétiques. Wie sehr sich überhaupt die Eingriffe des Papstes in die bischöfliche Gewalt, besonders durch die Legaten, vermehrten, davon geben uns die Briefe Innocenz III. Belege in Menge. Vergl. z. B. *Bal.* I. ep. 27. 345. 356. 412. 413. 525. 526. 527. 528. II. ep. 122. 123. 202. 203. 213. 266. *Breq.* V. eq. 8. 26. 27. 38. 43. 116. 119. 143. VI. ep. 241. 242. VII. ep. 8. 13. 14. 39. 137. X. ep. 121. 137. 138. XI. ep. 85. *Bal.* XVI. ep. 32. 33. 104. 105. 166. 167. u. o. Vergl. Richter I. S. 209 ff. Plank II. 2. S. 611 ff. Eichhorn II. S. 397. 398.

4) *Breq.* III. ep. 3. f. 2. IX. ep. 7. 8. 18. *Bal.* X. ep. 130. f. 74.

5) *Breq.* VIII. ep. 94. f. 735. ep. 102. f. 9. 21. auctoritate praesentium tibi duximus concedendum, ut universa Haereticorum sibique faventium bona mobilia, quae ad tuas manus devenerint, dum eos exterminare studueris zelo

Digitized by Google

der Kirche[1]) zu Gute kommen. Jeder Ketzer wird seiner bürgerlichen Ehren verlustig; er kann kein öffentliches Amt bekleiden, verliert das Wahlrecht, seine Erbrechte, das Recht zu testiren, zu zeugen und gerichtliche Klage zu führen. Ist es ein Geistlicher, so verliert er Amt und Pfründe[2]), und wird noch mit besonderer Strafe, namentlich Einschließung, belegt[3]). Selbst die Güter des ketzerischen Kaufmanns sollen überall, wo sie sich vorfinden, konfiscirt werden[4]). Von selbst versteht sich, daß die mit der Strafe der Excommunication belegten Ketzer von allen Gnadenmitteln ausgeschlossen wurden, welche die Kirche darbot[5]), und ihnen christliches Begräbniß in geweihter Erde versagt war; ja selbst schon Beerdigte sollten wieder ausgegraben werden[6]). Noch härter wurden die von der Kirche gegen die Ketzer in Anwendung

---

fidei orthodoxae ad tuum usum libere tibi liceat retinere. Bona etiam immobilia, quae de ipsorum manibus eruere poteris hac de causa, retineas sine praejudicio juris alieni, ep. 103. VII. ep, 79. f. 506. *Bal.* I. ep. 94. f. 51.

1) *Breq.* IX. ep. 18. Bona vero eorum confiscentur secundum legitimas sanctiones, et etiam publicentur, domusque destruantur vel assignentur Ecclesiae.

2) *Breq.* III. ep. 3. . . . ipso jure sit factus infamis, nec ad publica officia vel consilia civitatum, nec ad eligendos aliquos ad hujusmodi, nec ad testimonium admittatur. Sit etiam intestabilis, nec ad haereditatis successionem accedat; nullus praeterea cogatur ei super quocumque negotio respondere . . . Si vero Clericus fuerit, ab omni officio et beneficio deponatur. *Bal.* X. ep. 130. *Mansi* XXII. f. 986.

3) *Bal.* II. ep. 99. f. 402. . . . Abbas Nivernensis . . . in eo puniatur, in quo peccavit, ipsum a sacerdotali officio deponatis. Et ... retrudi eum in districto monasterio faciatis et ibi ad agendam poenitentiam sub arcta custodia detineri. Vergl. Richter II. S. 388. ff.

4) *Breq.* III. ep. 6. f. 6. . . et per universa Regna, in quibus nomen colitur Christianum, bona mercatorum vestrorum mandabimus usque ad satisfactionem congruam, detineri. Vergl. *Breq.* VI. ep. 184. f. 382. wonach die Strafen bis in's dritte und vierte Glied konnten ausgedehnt werden.

5) *Bal.* X. ep. 130. Auch die Drohung, den bischöflichen Sitz von einer der Ketzerei verdächtigen Stadt zu entfernen, gehört hieher. *Breq.* III. ep. 6.

6) *Breq.* IX. ep. 213. f. 1025. Quia vero impugnatores hujus modi fidei orthodoxae non solum execramur, dum vivunt, sed etiam post mortem ipsorum memoriam condemnamus . . . mandamus, quatenus, ne fidelium ad filios Belial aliqua participatio possit esse, omni mora postposita, corpus ejusdem extumulare curetis. X. ep. 130.

Digitized by Google

gebrachten Strafmaaßregeln seit der Errichtung der obenberührten besonderen Tribunale, die unter dem Namen der Inquisitions-Gerichte später eine so grauenhafte Berühmtheit erlangt haben. So lange nämlich die Ketzer vor dem ordentlichen Gerichtshof des Bischofes zu erscheinen hatten, um dort ihr Urtheil zu empfangen, ließ sich durch die Bekanntschaften und Verbindungen der Ketzer und auf mancherlei anderen Wegen eher ein mildes Urtheil erzielen als durch die Mitglieder der Inquisition, die in keinen oder ferneren Beziehungen zu den Bewohnern ihrer Provinz standen, und deren Herzen durch das Amt selbst, dem sie vorstanden, abgestumpft und den sanfteren Gefühlen des Mitleids und der Nachsicht unzugänglich waren. Dieß war auch der Grund, warum den Bischöfen die Gerichtsbarkeit über die Ketzer abgenommen oder wenigstens ihr Einfluß in der Aburtheilung und Bestrafung derselben eingeschränkt wurde, weil nämlich nicht mit der vom Papste verlangten Entschiedenheit und Strenge von ihnen gegen die Ketzer verfahren wurde. Dazu kam, daß gerade in jener Zeit viele Geistliche, und selbst Bischöfe und Erzbischöfe[1]) von dem Gift der Ketzerei angesteckt waren und deßhalb die Ketzer von ihnen begünstigt und beschützt wurden. Ueber die Zeit des Anfangs der Inquisition hat man lange gestritten[2]). Den sichersten Ausweg hat wohl Limborch getroffen, wenn er sich dahin entscheidet, daß die Inquisition unter Innocenz III. in's Leben getreten sey, ohne sich für eines der verschiedenen bestimmten Jahre, 1208, 1212, 1215, die er übrigens anführt, zu

1) Z. B. der Erzbischof von Narbonne *Breq.* III. ep. 24. f. 27. VII. ep. 75. f. 501. Mönche in Verona V. ep. 33. f. 91. Abt und Decan von Rivers *Bal.* II. ep. 99. f. 402. *Mansi* XXII. f. 689. *Du Plessis* I. f. 62. Vgl. *Vaissette* III. f. 46. L'erreur fit des progrès si étonnans, qu'elle gagna la plûpart des ecclésiastiques et de la noblesse du haut Languedoc et d'une partie du bas.

2) Wie unbestimmt drücken sich z. B. die Herausgeber der Schriften des Dominikaner-Ordens aus! *Quetif* und *Echard* I. f. 88. Quae vero ego hactenus, haec tantum relative scribo, nam de munere inquisitionis quid certum ac tenendum a sapientioribus et rerum ordinis peritioribus libens docebor.

Digitized by Google

erklären[1]). Die verschiedenen Angaben beziehen sich auf die Jahre 1184[2]), 1198[3]), 1204[4]), 1209[5]), 1212 (Parlament von

1) *Limborch*, Hist. Inq. f. 39. De anno quo primum Inquisitio introducta fuit, non consentiunt scriptores, aliis eam ad annum Christi 1212, aliis ad 1208, aliis ad 1215 referentibus. Illud certum est et inter omnes constat, eam initium sumpsisse temporibus Innocentii III et primum Inquisitorem fuisse in Gallia Narbonensi institutum Dominicum.

2) Edikt des Papstes Lucius III. bei Gieseler II. 2. S. 469. e. 497. b. b. (Concil von Verona.) Vgl. *Vaissette* III. f. 131.

3) Aussendung der Legaten Rainer und Guido *Bal.* I. ep. 91. f. 50. Cum . . . dilectum filium fratrem Rainerium . . . ac cum eo dilectum filium fratrem Guidonem . . ad partes ipsas duxerimus destinandos, fraternitati vestrae per ap. scripta mandamus et districte praecipimus, quatenus eos benigne recipientes et tractantes affectu, taliter eis contra haereticos assistatis, ut per ipsos ab errore viae suae revocentur ad Dominum, et si qui forte converti non poterunt, ne pars sincera trahatur, de vestris finibus excludantur . . . Ad haec . . praecipimus, ut omnia quae idem frater Rainerius contra haereticos, fautores et defensores eorum duxerit statuenda, recipiatis humiliter et inviolabiliter observetis. Nos enim tam ea quae statuerit contra eos, quam sententiam, quam in contumaces tulerit, faciemus auctore Domino inviolabiliter observari. (Archiep. Aquensi, Narbon, Auxit., Viennen., Arelat., Ebredun., Terrac.) *Vaissette*, der selbst über den Anfang der Inquisition unsicher ist, sagt hierüber III. f. 137 . . . Ainsi c'est proprement à cette commission qu'on doit rapporter l'origine de l'inquisition qui fut établie dans le païs contre les albigeois. Dasselbe sagt auch Schlosser III. 2. S. 192.

4) *Manrique* V. f. 170. Sendung der Legaten Petrus von Castronovo und Radulphus und Uebertragung der bischöflichen Gerichtsbarkeit über die Ketzer an die Legaten. Ihre ausgedehnte Vollmacht findet sich unter den Briefen Innocenz III. bei *Bouquet* XIX. f. 465. Derselbe schreibt an die beiden genannten Legaten und den ihnen beigegebenen Abt Arnaud . . . . Ut autem injunctae vobis non tam nostrae quam divinae legationis officium possitis melius et liberius exercere, plenam vobis in Aquensi, Arelatensi et Narbonensi provinciis et vicinis etiam dioecesibus, si quae sunt haereticorum labe pollutae, concedimus facultatem destruendi, disperdendi et evellendi, quae destruenda, disperdenda et evellenda noveritis, et aedificandi et plantandi quae aedificanda fuerint et plantanda, sub interpositione anathematis prohibentes, ne qui pro ecclesiasticis sacramentis quicquam audeant extorquere, illos qui contra prohibitionem vestram venire praesumpserint canonice punitiri . . . An die Prälaten der obengenannten Kirchenprovinzen aber wurde geschrieben: in virtute obedientiae districte praecipiendo, ut, praedictis abbati et monachis tamquam apostolicae sedis legatis potenter et efficaciter assistentes, quae inter eos, praesertim ad fidei cathol. munimentum et impugnationem haereticae pravitatis, duxerint statuenda, recipiatis humiliter et inviolabiliter procuretis, correctionem eorum sine contradictione qualibet admittentes.

5) *Odor. Rayn.* XIII. f. 171. Anfang des Ketzerkriegs. Auch die Behandlung des Grafen Raymund vor dem Concil von St. Gilles im Juni

Digitized by Google

Pamiers), 1215[1]), 1229[2]), 1234[3]). Wenn auf die ersten Anfänge Rücksicht genommen werden will, so kann man unbedenklich von dem ersten Regierungsjahr Innocenz III. an die Inquisition datiren, da hier der Anfang gemacht wurde, die Verurtheilung der Ketzer aus den Händen der Bischöfe in die der Legaten zu legen; ihre völlige Organisation übrigens mag dem Concil von Toulouse zugeschrieben werden. Auch darüber herrscht Streit, wie viel der heil. Dominicus an der Inquisition Antheil genommen habe. Manche, wie Limborch[4]), behaupten, er sey als der erste Inquisitor vom Papste aufgestellt worden, während dieß von Andern bestritten wird[5]). So viel ist unzweifelhaft, daß Dominicus jedenfalls die Verrichtung eines Inquisitors, wenn auch nicht de jure, doch de facto ausgeübt hat[6]), obgleich uns bestimmte Data über seine Wirksamkeit

---

desselben Jahrs war gleichsam nur ein Vorspiel, das sich oft und viel auf ähnliche Weise wiederholte.

1) Later. Concil. Eichhorn II. S. 417. Echard I. Vergl. den 3. und 4. Canon bei *Mansi* XXII. f. 986. 994.

2) Concil von Toulouse, Fueßlin I. S. 405 ff. *Vaissette* III. f. 383. C'est donc à ce concile q'uil faut attribuer l'établissement fixe et permanent d'Inquisition. On en commença aussitôt les procedures. Guil. de Podio Laur. bei *Bouquet* XIX. c. 40. f. 224.

3) *Du Plessis* I. f. 77. Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 694. . . . commissa est fratribus ordinis Praedicatorum inquisitio in his terris contra haereticos facienda.

4) A. a. O. f. 39.

5) *Echard* a. a. O. Diss. IV. f. 88. Respondeo, certum esse apud omnes, hoc munere non functum, imo nec ullum alium id gessisse ante Concil. Lat IV . . . . ullum haereticum Albigensem ad annum usque 1209 captum, ullum brachio seculari traditum, ullum morti addictum nulla est memoria. . . . jam vero ab anno 1209, quo cruce signati in Occitaniam venerunt, ad concilium usque Later., nulla etiam haereticorum perquisitio apparet . . . An vero post Concilium hoc ei munus impositum fuerit, dubium: affirmant aliqui et literas hujus institutionis vidisse se testantur, sed quas deperditas dolent: negant alii nec argumentis carent. Die zweite Behauptung ist übrigens jedenfalls nur mit vielen Einschränkungen wahr.

6) Man denke nur an die Wiederaufnahme eines Ketzers, Pons Roger, in die Kirchengemeinschaft und die demselben zur Buße angesetzten Strafen bei *Vaissette* III. f. 148. *Martene* Thes. I. f. 802. — *Vaissette* III. Preuv. f. 220.

Digitized by Google

in dieser Hinsicht fehlen und uns mehr nur von seinen Versuchen, durch seine Predigten für die Bekehrung der Ketzer zu wirken, Ausführlicheres mitgetheilt wird. Bei so manchem Ungewissen im Einzelnen bleibt Eines unbestritten, daß die in Folge der albigensischen Ketzereien errichteten Gerichtshöfe der Inquisition mit fürchterlicher Wuth und Grausamkeit gegen alle Andersdenkenden wütheten[1]).

Schon die bisherigen Maaßregeln waren schwer in Ausführung zu setzen, wenn nicht die geistliche Gewalt von Seiten der weltlichen kräftige Unterstützung fand. Daher war es auch des Papstes Innocenz III. eifrigstes Bemühen, theils durch seine Legaten, theils durch zahlreiche Briefe den weltlichen Arm, den materialis gladius, zum Beistand gegen die Ketzer aufzurufen. Die Fürsten der Christenheit sollen, wie dort Josua vor den Mauern Jerichos, mit den Priestern sich vereinen im Kampfe gegen das Gift der Ketzerei[2]). Diesem Aufruf zur Unterstützung

---

1) Ueber den Fortgang der Inquisition vergl. *Vaissette* III. Preuves f. 369 ff. 383 ff. 392 f. 435 ff. 467 ff. 575 ff. Liber Sententiarum bei Limborch. Vergl. ferner Plank II. S. 438 ff. Gieseler II. 2. S. 489 ff.

2) *Breq.* VII. ep. 79. f. 506 an den König Philipp August: Expedit igitur, ut et spiritualis auctoritas et secularis potestas, suae causam institutionis attendentes concurrant ad ecclesiae defensionem in unum et utraque alteri suffragetur, ut quos a malo ecclesiastica non revocat disciplina, brachium seculare compescat et eos qui, de veritate propria confidentes, gladium materialem non timent, spiritualis ultio subsequatur. Ne igitur sine causa gladium portare videaris, opportet ut, apprehendens arma et scutum, in adjutorium ejus potenter assurgas u. s. w. ep. 212. f. 629. *Bal.* I. ep. 94. f. 51. Adhaec, nobilibus viris Principibus, Comitibus et universis Baronibus et Magnatibus . . . praecipiendo mandamus, . . ut . . . eis contra haereticos tam viriliter et potenter assistant, ut ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum, potestatem sibi traditam probentur laudabiliter exercere, et si qui haereticorum ab errore suo commoniti noluerint resipiscere, postquam per praedictum fratrem Rainerium fuerint excommunicationis sententia innodati, eorum bona confiscent et de terra sua proscribant, et si post interdictum ejus in terra ipsorum praesumpserint commorari, gravius animadvertant in eos, sicut decet Principes Christianos, ut arca foederis praecedente cum tubis, ac Josue sequente cum populis, utrisque pariter conclamantibus, muri corruant Jericho, fiatque perpetuum anathema, ita quod si quis de illo vel regulam

Digitized by Google

der geistlichen Gewalt folgte zuletzt die Aufforderung zum förmlichen Kampfe gegen die Ketzer, und es entstanden daraus die berüchtigten Kreuzzüge gegen die Ketzer[1]), welche einen so dunklen Schatten auf die Regierungszeit Innocenz III. geworfen und seinem Charakter einen Flecken angehängt haben, der selbst durch so manche andere löbliche und nützliche Handlungen nicht gesühnt werden kann. Da aber doch, so hoch auch in dieser Zeit das päpstliche Ansehen gestiegen war, die Fürsten nicht sehr geneigt waren, Zeit und Geld für die Kirche aufzuwenden, da bei dem damaligen Streben nach Gebietsvergrößerung und den Unruhen jener vielbewegten Zeit Jeder für sich selbst genug zu thun hatte, da endlich diejenigen, welche das Verlangen nach Abenteuern, oder Ehrgeiz, oder auch ein beschwertes und beunruhigtes Gewissen zur Folgsamkeit gegen Kirche und Papst geneigt machen mochte, alle diese Zwecke viel leichter und sicherer durch Theilnahme an den Zügen zur Befreiung des heil. Landes aus den Händen der Unglaubigen erreichen konnten, so mußten vom Papste besondere Vortheile angeboten und die weltlichen Fürsten hiedurch zum Kampfe gegen die Ketzer willig gemacht werden. Dieß geschah aber auch in reichem Maaße. Nur unter der Bedingung des Antheils an diesem Kampfe konnte die Vergebung der Sünden erlangt werden[2]); alle Vergünstigungen, welche den Kreuzfahrern von den Päpsten zugesichert worden

---

auream furari praesumpserit cum Achan filio Carmi lapidibus obruatur. X. ep. 149. f. 86. Ideoque cum ferro abscindenda sint vulnera, quae fomentorum non sentiunt medicinam, et qui correctionem eccles. vilipendunt, brachio sint secularis potentiae comprimendi . . . .

1) *Breq.* VII. ep. 79. f. 506. ep. 211. f. 629. *Bal.* X. ep. 149. f. 86. *Vaux Cern.* bei *Guizot* XIV. S. 42 f. Histoire de la g. bei *Guizot* XV. S. 5. *Odor. Rayn.* XIII. f. 136. *Vaissette* III. f. 153. *Capefigue* III. p. 51.

2) *Bal.* I. ep. 94. in remissionem injungimus peccatorum. Histoire de la g. bei *Guizot* XV. p. 5. il s'y croisa tant de gens que personne ne le sauroit nombrer ni estimer, et cela à cause des grands pardons et des absolutions que le légat avoit donnés à tous ceux qui se croiseroient pour aller contre les hérétiques.

Digitized by Google

waren, wurden auch den Streitern der Kirche gegen die Ketzer zu Theil[1]; alle Besitzungen, welche den Ketzern oder ihren Gönnern abgenommen werden, sollen sie mit vollem Recht in Besitz nehmen dürfen; selbst die Länder derjenigen Vasallen, welche die Ketzer aus ihrem Gebiete nicht vertreiben wollen oder sie auf andere Weise begünstigen, sollen die Fürsten unbedenklich sich zuzueignen die Erlaubniß haben[2]). Dabei nahm der Papst die Länder derjenigen Fürsten, welche seiner Aufforderung Folge leisteten, während der Zeit ihres Kreuzzugs unter die besondere Protection des apostolischen Stuhls[3]) und nöthigte unter Androhung von Kirchenstrafen die Geistlichen zu Beiträgen[4]), an welchen der Papst selbst auch reichlich Antheil nahm[5]).

So wurden von dem Papste alle Triebfedern in Bewegung gesetzt, von welchen die Unterdrückung der Ketzerei erwartet werden konnte, und wenn dieselbe doch nicht gelang, so ist es ein

1) *Bal.* X. ep. 149. f. 86. Volumus insuper, ut . . . tam tibi vel in persona propria laboranti, vel necessarium auxilium impendenti, quam hominibus terrae tuae, qui contra perfidos arma susceperint inpugnandos, illa valeat remissio peccatorum, quam his qui laborant pro terrae sanctae subsidio duximus indulgendam.

2) *Breq.* VII. ep. 79. f. 511. . . . si qui Comitum, Baronum vel Civium haereticos de terra sua eliminare noluerint, aut eos receptare praesumpserint, aut ausi fuerint confovere, ipsorum bona confiscas et totam terram eorum domanio regio non differas applicare. IX. 91. 102. f. 921.

3) *Bal.* X. ep. 149. Nos enim, ut securius his possis intendere, terram tuam et homines tuos ac eorum bona sub B. Petri et nostra protectione suscipimus, et si quis, quod non credimus, te vel tuos nequiter molestare praesumeret, tantam injuriam, quam reputaremus sedi ap. principaliter irrogatam, curaremus per cens. canonicam vindicare.

4) *Bal.* XII. ep. 86. f. 351. Unde cum videatur consentaneum rationi ut Christi milites, qui pro vestris utilitatibus militant, vestris munificentiis recreentur, universitatem vestram rogandam duximus et monendam, per apostolica vobis scripta in remissionem peccaminum injungentes quatenus illam vestrorum unius anni proventuum portionem, quam . . , deliberatione provida duxerint designandam, ad crucesignatorum subsidium assignetis. Vergl. ep. 87. 88.

5) *Bal.* XII. ep. 86. f. 351. Ne vero gravia vobis onera imponere videamur, quae digito nostro movere nolimus, quantamcunque vos gratis de vestris proventibus consuleritis portionem, nos profecto majorem de nostris offerimus largiendam.

Digitized by Google

um so schlagenderer Beweis, wie tief die Ursachen lagen, welche die Ketzerei hervorgerufen hatten. Doch fehlte es nicht an einzelnen Versuchen von Seiten der Ketzer, sich mit der Kirche zu versöhnen[1]). Allein die äußeren Vortheile, welche die Unterdrückung der Ketzer gewährte, waren so bedeutend, daß die Kreuzfahrer sich selten geneigt bezeugten, darauf einzugehen, und die Bedingungen der Wiederaufnahme so drückend, daß auch dadurch Viele abgehalten werden mochten, Frieden mit der Kirche zu schließen[2]).

Die Literatur der Ketzergeschichte betreffend, so kommen hier vornämlich die Quellen in Betracht, unter welchen die Briefe des Papstes Innocenz III.[3]) eine vorzügliche

1) Odor. *Rayn.* XIII. f. 216. Beispiele in dem Verlauf der Geschichte.

2) Welche Demüthigung mußte sich nicht Graf Raymund VI. gefallen lassen! Vaux Cern. bei *Guizot* XIV. S. 46. — Vergl. ferner: *Martene*, Thes. I. f. 802. . . . ut tribus Dominicis aut festis diebus ducatur a sacerdote nudus in femoralibus ab ingressu villae usque ad ecclesiam verberando . . . Tres quadragesimas in anno faciat, a piscibus abstinens, tribus diebus in hebdomade semper a piscibus et oleo et vino abstineat et jejunet . . . . Quotidie si opportunum fuerit, missam audiat et diebus festis ad vesperam in Ecclesiam pergat. Alias horas, tam nocturnas, quam etiam diurnas, ubicunque fuerit, Deo reddat, scilicet septies in die decies Pater noster dicat, media nocte vigies. Castitatem penitus observet et maneat apud Trierum villam. Cartam istam capellano suo per singulos menses ostendat . . Capellano etiam praecipimus ut de vita ejus diligenter curam adhibeat. *Vaissette* III. f. 748. Preuves f. 220. Welche schwere Bedingungen auch sonst, freilich bei schwerer Vergehung, auferlegt wurden, siehe *Breq.* V. ep. 79. f. 146. ep. 80. f. 146. 147. VI. ep. 51. 113. 114. In der ersten Stelle schreibt der Papst: . . talem . . . injunximus poenitentiam, ut . . . discalceatus et nudus praeter bracchas et laneum vestimentum curtum et sine manicis, lingua subtili funiculo religata et paulisper extracta, ut promineat extra labia, summitatibus ejusdem funiculi nexis in collo, cum virgis in manu, quindecim diebus continuis per terram suam . . . . videntibus universis, manifeste procedat, veniensque ad ingressum Ecclesiae, sed nequaquam ingrediens, prostratum in terram se faciat disciplinari cum virgis, quas in manu gestabit, sicque in silentio et jejunio usque post vesperam diem ducat, et tunc ad sustentationem naturae pane tantum reficiatur et aqua u. s. w.

3) Epistolarum Innocentii III., Romani pontificis, Libri undecim. Accedunt gesta ejusdem Innocentii . . . Stephanus Baluzius in unum collegit.

Digitized by Google

Stelle einnehmen. Nicht nur gehören dieselben der Zeit selbst an, in welcher jene große Verbreitung der verschiedenen Ketzereien Statt fand, sondern sie geben auch manches Licht über die verschiedenen Ketzer und ihre Lehren, über die gegen sie getroffenen Maaßregeln und den Charakter der Hauptpersonen, welche in dieser Zeit handelnd auftreten. Dabei darf nicht übersehen werden, daß diese Briefe mit großer Vorsicht gebraucht werden müssen. Aus vielen Stellen derselben geht klar hervor, daß Innocenz selbst einer völligen Kenntniß der einzelnen ketzerischen Secten und ihrer unterscheidenden Merkmale ermangelte. Dazu kommt, daß er selbst in der Regel aus den Berichten leidenschaftlicher, von blindem Haß und Eifer erfüllter Legaten schöpfte und durch ihr Geschrei alsobald übertäubt wurde, wenn er auch einmal die Verhältnisse gründlicher zu durchschauen anfieng[1]). Endlich ist mit seinem ganzen Denken die Idee von der Einheit der Kirche und der absoluten Gültigkeit und Rechtmäßigkeit ihrer Lehren und Institutionen so fest verbunden[2]), daß eine ganz vorurtheilsfreie Würdigung der ketzerischen Bewegungen von ihm nicht erwartet werden kann. An diese Briefe Innocenz III. schließen

Vol. 2. fol. Paris 1782. Diplomata, Chartae, Epistolae et alia documenta, ad res francicas spectantia, ex diversis regni exterarumque regionum Archivis et Bibliothecis . . . eruta. Notis illustrarunt et ediderunt L. G. O. Feudrix de Bréquigny et F. J. G. La Porte du Theil. Pars altera quae Epistolas continet. Tomus Primus. Innocentii Papae III. Epistolas anecdotas . . . exhibens. Paris. 1791. fol. Außer diesen Ausgaben gibt es noch einige frühere, jedoch nicht so vollständige und daher auch nicht benützte, z. B. in Rom 1543, in Cöln 1595.

1) Dieß stellt sich besonders in den Verhandlungen mit Raymund von Toulouse heraus.

2) Vergl. *Breq.* VII. ep. 1. f. 442. ep. 203. f. VIII. ep. 55. f. 701. V. ep. 39. f. 98. 99. *Bal.* I. ep. 94. f. 50. Cum unus Dominus Jesus Christus unam sibi sponsam, Ecclesiam videlicet ex gentibus congregatam, elegerit, non habentem maculam, neque rugam, quae ipsi tanquam capiti suo in unitate fidei deserviret, miramur plurimum atque dolemus, quod quidam tunicam inconsutilem scindere molientes, diversas sibi Ecclesias immo potius Sathanae synagogas, confingunt . . . ut soli recta sapere et juste vivere videantur, magisterium Ecclesiae Romanae refugiunt. ep. 349. ep. 354. II. ep. 220 u. o.

Digitized by Google

sich andere Briefsammlungen an, wie die des heiligen Bernhard von Clairvaux, des Abts Peter des Ehrwürdigen, des Papstes Honorius III. und Anderer[1]):

Eine zweite Reihe von Quellen bilden die Chroniken, theils aus jener Zeit, theils von späterem Ursprung, wie sie sich theils in größeren Sammlungen[2]), theils als einzeln herausgegebene[3]) Schriften finden. Unter diesen Chroniken sind von

---

1) Solche Sammlungen finden sich z. B. in der werthvollen Schrift von Briat und Bouquet: Recueil des historiens des Gaules et de la France. Paris 1818. fol. in Band XV und XIX. Maxima Bibliotheca Veterum Patrum et antiquorum Scriptorum Ecclesiae. Lugd. 1677. fol. Tom. XXII. XXIV.

2) *Bouquet* a. a. O. Tom. X. XII. XIII. XIV. XVII. XVIII. XIX. Historiae Francorum Scriptores a Philippo Augusto Rege ad R. Philippi IV. dicti Pulchri tempora. Opera ac studio post fratrem Francisci *Duchesne*. Tom. V. Paris. 1649. fol. Collection de Mémoires, relatifs à l'histoire de France par *Guizot*. Paris 1820—1835. 8. Tom. XI. XIII. XIV. XV. Rerum Italicarum Scriptores ab anno aerae Christ. quingent. ad milles. quingent. *L. A. Muratorius* collegit, ordinavit et praefationibus auxit. Mediol. 1723. fol. Tom. III. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. Germanicarum Rerum Scriptores aliquot insignes. Tomus Unus. Ex bibl. *M. Freheri*. Francof. 1600. fol. Germaniae Historicorum Illustrium Tom. I et II. Opera *Urtisii*. Francof. 1670. fol. Rerum Germanicarum Scriptores aliquot insignes, ed. *Pistorius*, aux. *Struvius* I. II. Ratisb. 1786. f. Veterum Scriptorum et Monumentorum histor., dogmat., moralium amplissima Collectio. Studio et opera *Edm. Martene* et *Urs. Durand*.. Paris. 1724. fol. Tom. I. IV. V. *Martene* et *Durand*, Thesaurus novus anecdotorum. Paris. 1717. fol. Tom. I. III. IV. V. *Mabillon*, Veterum analectorum Tom. II. III. Paris 1682. 8. Foedera, Conventiones, Literae et cujuscumque acta publica inter Reges Angliae et alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices . . ab anno 1101 ad nostra usque tempora. In lucem missa accurantibus *Thoma Rymer* et *Roberto Sanderson*. ed. 3. Hag. Com. 1745. fol.

3) *Matthaei Paris*, Monachi Albanensis Angli, Historia major. Editore Wats. Lond. 1684. fol. Chronica Abbatis Urspergensis, continens historiam rerum memorabilium a Nino Assyriorum rege ad tempora Friederici II, Rom. Imperatoris. Anno 1540. fol. Chronicon Insigne Monasterii Hirsaugiensis, Ord. S. Benedicti, per *Joannem Trithemium*. Basil. 1559. 4. Historiographia *Alberti*, Abbatis Stadensis. Witteb. 1608. 4. Waldenser Chronik durch J. J. Grasser. Basel 1623. Waldenser Chronik von dem Jahr 1160 bis in das Jahr 1655. Gedruckt in dem 1655. Jahr. 12. *Manrique*, Annales Cistercienses, d. i. Cistercienssische oder vielmehr jährliche Kirchengeschichte von 1092—1212. 5 Theile. Regensb. 1741. fol.

Digitized by Google

besonderer Wichtigkeit die des Mönchs von Vaux-Cernai[1]), eines Augenzeugen, aber bei seinem blinden Eifer gegen die Häretiker nur mit großer Umsicht zu gebrauchen; die des Wilhelm von Puy-Laurens[2]) und die Geschichte des Albingenserkriegs, in provençalischem Dialekt mit außergewöhnlicher Milde und edler Einfalt geschrieben[3]). Diese letztere, für ein ursprüngliches Werk eines gleichzeitigen Schriftstellers gehaltene, Geschichte des Albingenserkriegs ist jedoch nur eine Bearbeitung eines in neuerer Zeit erst aufgefundenen Gedichtes eines gleichzeitigen provençalischen Dichters, dessen sorgfältige, durch den kürzlich verstorbenen Professor Fauriel besorgte Herausgabe in der Bearbeitung der Geschichte der Albingenserkriege von besonderer Bedeutung ist[4]). Natürlich beschäftigen sich diese Chroniken alle vorzugsweise mit dem Geschichtlichen und geben nur gelegentliche Bemerkungen über Lehre und Einrichtungen der verschiedenen Secten. Auch vermißt man gar oft die nöthige Kritik, indem eine der andern die unwahrscheinlichsten, offenbar falschen Behauptungen nachschreibt.

---

1) Petri Monachi Coenobii Vallium Cernai, ordinis Cist. Historia Albigensium et sacri belli in eos suscepti, anno 1209. Bei *Duchesne* V. f. 554—666. *Bouquet* XIX. f. 1—113. *Guizot* XIV.

2) Chronica Magistri Guillelmi de Podio Laurentii, super historia Negotii Francorum adversus Albigenses, quod actum est in Provincia Narbonensi, Albiensi, Ruthenensi, Caturcensi, Agennensi Dioecesibus pro tuenda fide catholica et pravitate haeretica extirpanda bei *Duchesne* V. f. 666—706. *Bouquet* XIX. f. 193—225. *Guizot* XV.

3) Histoire de la guerre des Albigeois bei *Guizot* XV., in der Ursprache bei *Vaissette* III. Preuves. f. 1—104 nebst Glossaire und bei *Bouquet* XIX. f. 114—192 ebenfalls mit einem Glossaire.

4) Histoire de la croisade contre les hérétiques albigeois, écrite en vers provençaux par un poëte contemporain, traduite et publiée par *M. Fauriel*, Membre de l'Institut de France, Professeur à la faculté des lettres de Paris. Paris, Imprim. Royale 1837. 4. in Collection de Documents inédits sur l'histoire de France publiés par ordre du Roi et par les soins du ministre de l'Institution publique. Première série. Histoire Politique. Interessante bibliogr. Notizen siehe Intr. S. 8 ff. 99 f.

Digitized by Google

Ein weiteres Licht auf die Geschichte der Ketzereien des Mittelalters verbreiten die Beschlüsse der Concilien und Synoden[1]), um so mehr, da namentlich viele Provincial-Synoden in Frankreich gegen die Häretiker abgehalten wurden, aber auch einige General-Concilien, z. B. das vierte lateranische, besonders auch durch die Ketzereien jener Zeit hervorgerufen worden sind[2]).

In vierter Reihe stehen die Schriften, welche gegen die Ketzer geschrieben wurden, und unter welchen wir mehrere besitzen, die theils aus der Zeit jener ketzerischen Bewegungen selbst herrühren, theils wenigstens nahe an dieselbe hinreichen[3]). Besonders zu benützen sind die Schriften des Domini-

1) Hiefür wurde die genaue und sorgfältige Sammlung von *Mansi* benützt Sacrorum Conciliorum Nova et amplissima Collectio . . . evulgavit *J. D. Mansi*. Edit. noviss. Tomus XXII. Venet. 1778. fol.

2) Dieß gibt der Papst selbst an in der ersten von ihm gehaltenen Predigt. *Mansi* XXII. f. 968 ff. Vergl. f. 955. Ein Hauptzweck dieses Concils war übrigens auch, einen neuen Kreuzzug in das heilige Land zu Stande zu bringen *Bal.* XVI. ep. 28. f. 955. ep. 30. f. 960. ep. 31. f. 965. ep. 34. f. 966. ep. 36. f. 967.

3) Eine schöne Sammlung findet sich in der Bibliotheca Maxima Veterum Patrum et antiquorum Scriptorum (Lugd. 1677. fol.) Tom. XXIII. (*Eckberti* Presbyteri . . . Adversus pestiferos foedissimosque Catharorum damnatos errores ac haereses. Mitte des 12. Jahrh.) XXIV. (Trias scriptorum adversus Waldensium sectam, Ebrardus Bethuniensis, Bernardus Abbas Fontis Calidi, Ermengardus. Anfang des 13. Jahrh. Ueber die Schrift Ermengards vergleiche den interessanten Aufsatz von Franck in den theolog. Studien und Kritiken 1841. IV. S. 973—982.) XXV. (Lucae Tudensis Episc. de alterae vitae fideique controversiis adversus Albigensium errores. *Reineri* ordinis Praed. contra Waldenses haeret. Beide Mitte des 13. Jahrh.) Besonders wichtig ist auch die Schrift von *Moneta*, unter dem Titel: Ven. Patris Monetae Cremonensis Ordinis Praedicatorum, S. P. Dominico aequalis adversus Catharos et Waldenses. Libri Quinque ed. *Ph. A. Ricchinius.* (Romae 1743. fol.) Auch die, übrigens theilweise verstümmelte Schrift von Alanus († 1294) ist nicht ohne Bedeutung. (Alani Magni de Insulis, Sacrae Theologiae Doctoris cognomento Universalis . . . Opera Ed. *C. de Visch.* Antverpiae 1654. fol.) In *Martene*, Thesaurus novus Tom. V. finden sich mehrere hieher bezügliche Documente, darunter namentlich der Tractatus de haeresi Pauperum de Lugduno von *Yvonetus*, Mitte des 13. Jahrh. Ebenso sind der Collectio judiciorum de novis erroribus, qui ab initio duodecimi se-

Digitized by Google

canermönchs Reinerius Sacchoni in der Lombardei († 1259), der selbst 17 Jahre lang Ketzer[1]) und daher mit ketzerischen Lehren und Einrichtungen genau bekannt war, auch unter den verschiedenen Secten wohl unterscheidet (der Titel: contra Waldenses ist spätern Ursprungs und falsch[2]), und das Gute, das sich bei ihnen fand, anerkennt. Er verfaßte seine Schrift im Jahr 1250[3]). Auch die Schrift des Dominicaners Yvonetus zeichnet sich durch Kritik und Milde aus.

Unter den Bearbeitungen der Ketzergeschichte zeichnen sich die vorurtheilsfreien, genauen Arbeiten von Vaissette[4]) und von Fueßlin[5]), letzterer leider mit großer Weitschweifigkeit und in breiter Sprache geschrieben, besonders aus. Andere Bearbeitungen der Ketzergeschichte wurden nur theilweise benützt, da sie entweder

---

culi post incarn. Verbi usque ad ann. 1632 in Ecclesia proscripti sunt et notati . . . opera et studio *Caroli du Plessis* d'Argentre, Sorbon. Doctoris et Episcopi Tutelensis (Tom. I. Lut. Paris. 1728. fol.) sehr schätzbare Auszüge einverleibt.

1) *Reiner.* in Bibl. Max. XXV. f. 268.

2) Dieß ergibt sich aus dem ganzen Inhalt der Schrift. Ebenso sind auch die Ueberschriften über den Abhandlungen von Ebrard, Bernardus, Ermengard unrichtig. Vergl. Disput. academica de Valdensium secta ab Albigensibus bene distinguenda . . . edidit Petrus Jas, Amstel. (Lugd. Bat. 1834. 4.) S. 52. *Du Plessis* f. 10. Gieseler II. 2. S. 503. i.

3) *Martene* Thesaurus V. f. 1775.

4) Histoire générale de Languedoc, avec des notes et des pièces justificatives . . . Par un Religieux Bénédictin de la Congrég. de S. Maur. (Dm. *Vaissette*) V Tom. Paris 1730—1745. fol. Hieher der dritte Theil. Die Geschichte der Ketzer in Languedoc behandelt auch *J. F. Perrin*, Histoire des chrétiens albigeois. Genève 1618. 12. *Guil. de Catel*, Mémoires de l'histoire du Languedoc. Tolose 1633. f. Derselbe Histoire des comtes de Toulouse. Tolose 1623. fol. *Chassanion*, Histoire des Albigeois, touchant leur doctrine et religion . . . Le tout recueilli fidèlement de deux vieux exemplaires écrits à main . . . Genève 1595. 8. *Peter Allix*, DD. Remarks upon the ecclesiastical history of the ancient churches of the Albigenses. Lond. 1692. 4.

5) Johann Conrad Fueßlins, neue unpartheiische Kirchen- und Ketzerhistorie der mittleren Zeit. Frankfurt 1770. 8. 2 Theile. Auch das schon angeführte Werk von *Du Plessis* d'Argentre gehört hieher.

Digitized by Google

nur kleinere Parthieen umfassen [1]), oder mit zu wenig Gründlichkeit und Genauigkeit verfaßt sind [2]). Einen großen Reichthum von Materialien, mit kurzer, aber treffender Ausführung bietet die bekannte kirchenhistorische Schrift von Gieseler dar [3]).

Es versteht sich von selbst, daß außer den in den genannten fünf Abtheilungen aufgeführten Schriften noch manche andere benützt werden konnten, von denen einige hier noch aufgezählt [4]), andere beiläufig in der Folge angeführt werden.

---

1) Wie z. B. die schon angeführte Schrift von *Jas;* ferner der Mysticismus des Mittelalters in seiner Entstehungsperiode dargestellt von H. Schmid, Doctor der Philos. und Baccal. der Theol. zu Jena. Jena 1824. 8. Frà Dolcino und die Patarener, historische Episode aus den piemontesischen Religionskriegen. Mit kirchen-, kultur- und rechtsgeschichtlichen Erläuterungen nach Originalquellen, von Julius Krone, Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig 1844. 8.

2) Z. B. *J. Léger,* Histoire générale des églises évang. des Vallées de Piémont ou Vaudoises. Leyde 1669. fol. Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzerhistorie. Schaffhausen 1740. fol.

3) Hieher gehört die zweite Abtheilung des zweiten Bandes. Bonn 1826. 8.

4) Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte von K. F. Eichhorn. 2. Aufl. 2ter Theil. Göttingen 1819. 8. Geschichte des Papstthums und der abendl. Kirchen von der Mitte des neunten Jahrhunderts an. Von Dr. G. J. Plank. II. 1. und 2. Abtheil. Hannover 1806. 8. Annales Minorum, s. trium Ordinum a S. Francisco institutorum, Auctore *L. Waddingo.* Romae 1731. fol. Annales ecclesiastici ab anno quo desinit Card. Baronius 1198 usque ad ann. 1334 contin. Auctore *Odorico Raynaldo.* Tom. XIII. Colon. 1691. fol. Histoire de Philippe Auguste, par *M. Capefigue.* 4 Tom. Paris 1829. 8. *Mabillon,* Veterum Analectorum Tom. II. Paris 1682. 8. Antiquitates Italiae medii aevi . . . auctore *L. A. Muratorio.* Mediol. 1741. fol. Gallia Christiana in provincias Ecclesiast. distributa . . . Opera et Stud. *D. D. Sammarthani.* Paris. 1725. fol. Italia Sacra, s. de Episcopis Italiae et insularum adjacentium . . . Auctore *D. J. Ughello.* Ed. 2. Studio Coleti. Venet. 1717. fol. Scriptores ordinis Praedicatorum recensiti notisque histor. et criticis illustrati. Inchoavit *R. P. Quetif,* absolvit *R. P. F. Jacobus Echard.* 2 Tom. Lutet. Par. 1719. fol. *Philippi a Limborch* Historia Inquisitionis, cui subjungitur Liber Sententiarum Inquisitionis Tolosanae. Amstel. 1692. fol. Choix de poësies originales des Troubadours. Par *M. Raynouard* . . . Tom. II. Paris. 1817. 8. Geschichte Papst Innocenz III. durch Friedrich Hurter. 4 Bände. 1835—42. 8. Geschichte der Philosophie von Dr. W. G. Tennemann. 8. Band. Leipzig 1810. 8. Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung von Schlosser. Dritten Bandes 1. u. 2. Theil. Frankfurt 1821. 8.

Digitized by Google

Manichäisch-Arianische Ketzerei.

Erstes Buch.

Die neuen Manichäer oder Catharer.

So verschieden auch die Ansichten darüber seyn mögen, in welchem Zeitpunkt die sogenannten neuen Manichäer im abendländischen Europa ihren Anfang genommen haben[1]), so kommen sie doch alle mit der Behauptung Muratoris[2]) überein, daß sie, seyen sie auch vorher schon im Stillen verbreitet gewesen[3]), doch erst seit dem Jahre 1000 an's Licht traten. Selbst vor dem Jahre 1000 sind einzelne Spuren der nachher als manichäisch bezeichneten Lehre leicht aufzufinden und es ist auffallend, daß dieselben, früher schon von dem Abt Le Boeuf schüchtern vorgebracht, bisher bei so gründlichen geschichtlichen Forschungen unangeführt geblieben sind.

---

1) Gieseler II. 1. S. 293. a. Neander, Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. (Hamburg 1836. 8.) IV. S. 457. Schmid a. a. O. S. 390. 391.

2) *Muratori*, Antiq. It. med. aevi V. f. 82. Hurter a. a. O. II. XIII. S. 197.

3) Darauf weist ausdrücklich hin *Glaber Rodulphus* bei *Bouquet* X. f. 35. wo er bei Gelegenheit der in Orleans entdeckten Ketzerei bemerkt . . cruda nimium atque insolens haeresis, quae scilicet diutius occulte germinata, in perditionis segetem male pullulans, plures in suae coecitatis praecipitavit sagulum. Adamar, Mönch in Angouleme bei *Bouquet* X. f. 159. ad ann. 1022: Nihilominus apud Tolosam inventi sunt Manichaei et destructi: et per diversas Occidentis partes nuntii Antichristi exorti, per latibula sese occultare curabant et quoscumque poterant viros et mulieres subvertebant.

Digitized by Google

Beſonders wichtig in dieſer Beziehung iſt das Glaubensbekenntniß, das Gerbert bei ſeiner Wahl zum Erzbiſchof von Rheims im Jahr 991 öffentlich ausſprach. Mit beſonderem Nachdruck bezeugt er in demſelben[1]), er glaube, daß Chriſtus wahrhaft gelitten habe, geſtorben und auferſtanden ſey, daß Gott der einzige Urheber des Neuen und Alten Teſtaments, daß der Teufel durch ſeinen eigenen Willen böſe geworden ſey, daß die Ehe nicht verboten, der Genuß von Fleiſch nicht tadelnswerth ſey. Auch andere Punkte in dieſem Bekenntniß enthalten wenigſtens Anklänge an Entgegenſetzung gegen die manichäiſche Ketzerei. Dieſen einzelnen, noch ſchwachen Spuren manichäiſcher Ketzerei folgen immer mehrere und beſtimmtere beinahe von dem Beginn des eilften Jahrhunderts an. Im Jahre 1000[2]) ſtand in einem Dorfe Galliens[3]) ein Mann, Namens Leutardus auf, der ſeine Verſuche, abweichende Lehren vorzutragen, unter dem Scheine der Verrücktheit auszuführen ſuchte[4]). So verſtümmelt ſie uns aber auch gegeben werden, ſo laſſen ſich in ihnen dennoch manichäiſche Elemente gar leicht erkennen[5]). Er behauptete, eine

---

1) *Gerberti* Epistolae (ep. 75.) bei *Bouquet* X. f. 409. . . Passum esse vera carnis passione, mortuum vera sui corporis morte, resurrexisse vera carnis suae resurrectione et verae animae resurrectione, in qua veniet judicare vivos et mortuos, assero. Novi et veteris Testamenti unum eundemque credo auctorem et Dominum et Deum. Diabolum non per conditionem, sed per arbitrium factum esse malum . . . Nuptias non prohibeo . . . Carnium praeceptionem non culpo . . . Et extra Ecclesiam Catholicam nullum salvari confiteor.

2) *Glab. Rodulph.* II. c. 11. bei *Bouquet* X. f. 23. Vergl. Gieſeler a. a. O. II. 1. S. 294.

3) Apud vicum Virtutis vocabulo, in pago Catalonico a. a. O.

4) Auf die bei Glaber vorkommende, ihm auch ſonſt eigenthümliche Ausmalung darf kein Gewicht gelegt werden. So urtheilt auch der gelehrte Herausgeber des X. Theils des Recueil des Historiens u. ſ. w. Praef. f. 15.

5) a. a. O. f. 23. Tandem fatigatus exurgens venit domum, dimittensque uxorem, quasi ex praecepto evangelico fecit divortium; egressus autem velut oraturus, intrans ecclesiam, arripiensque crucem et Salvatoris imaginem contrivit. Quod cernentes quique territi pavore, credentes illum, ut erat, insanum fore: quibus etiam ipse persuasit, . . universa haec patrare ex mirabili

Digitized by Google

außerordentliche, göttliche Offenbarung empfangen zu haben, berief sich aber zugleich auf die heil. Schrift, die er jedoch nur in so weit annahm, als sie mit seinen Ansichten übereinstimmte, und behauptete, daß die Propheten theilweise Nützliches gelehrt haben, daß in ihnen aber auch Manches enthalten sey, was keinen Glauben verdiene. Er scheint die Ehe für verwerflich gehalten zu haben; wenigstens trennte er sich von seiner Frau und begründete diese Trennung durch einen Befehl des Evangeliums. Die Aufstellung und Anbetung des Kreuzes und der Bilder in der Kirche verwarf er und erklärte die Abgabe der Zehenten an die Priester für überflüssig und unnütz. Er sammelte zahlreiche Anhänger aus dem Volke, die ihm aber der Bischof der Diöcese wieder abwendig zu machen und zum katholischen Glauben zurückzuführen wußte. Auf dieß stürzte er sich in einen Brunnen und ertränkte sich selbst. Um dieselbe Zeit stand in Ravenna ein gewisser Grammatikus Vilgardus[1]) auf, der mehrere dem katholischen Glauben widersprechende Lehren aufstellte und insbesondere behauptete, man habe den Ausspruchen der heidnischen Dichter durchaus Glauben zu schenken. Besonders wichtig ist die Nachricht[2]), daß es damals in Italien viele Leute der Art gegeben habe und daß besonders von Sardinien aus Versuche selbst bis nach Spanien gemacht worden seyen, solche und ähnliche Irrlehren zu verbreiten. Die ersten bestimmteren Spu-

---

Dei revelatione . . . decimas dare dicebat esse omnimodis superfluum et inane . . . iste dicebat Prophetas ex parte narrasse utilia, ex parte non credenda . . . Quod comperiens . . Gebuinus . . Episcopus . . accessiri illum ad se jussit . . . coepit venenum suae nequitiae occultare, cupiensque quod non didicerat de Scripturis sacris testimonia sibi assumere.

1) Ueber ihn vergl. den Bericht bei *Glaber Rodulphus* II. cap. XII. bei *Bouquet* X. f. 23.

2) *Glaber Rod.* a. a. O. f. 23. 24. Plures etiam per Italiam tunc hujus pestiferi dogmatis sunt reperti, qui et ipsi aut gladiis, aut incendiis perierunt. Ex Sardinia quoque insula, quae his plurimum abundare solet, ipso tempore aliqui egressi, partem populi in Hispania corrumpentes, et ipsi a viris Catholicis exterminati sunt.

Digitized by Google

ren eines öffentlichen Auftretens gehen auf das Jahr 1017, in welchem eine ketzerische Secte in Aquitanien[1]) entdeckt und verurtheilt wurde, in deren Lehre offenbar einzelne manichäische Elemente sich herausstellen. Sie verwarfen die Taufe und die Verehrung des Kreuzes, verlangten beständige Beobachtung der Keuschheit und enthielten sich gewisser, übrigens nicht näher bezeichneten Speisen. Um das Jahr 1022 (nicht 1017, wie Schmid u. A. mit Berufung auf den in der Chronologie so ungenauen und oft ganz verwirrten Glaber behaupten) finden wir eine neue Secte zu Orleans[2]), der die angesehensten Bewohner der Stadt und des Clerus anhängen[3]).

---

1) Chronic. Ademari Cabanensis bei *Bouquet* X. f 154. Pauco post tempore per Aquitaniam exorti sunt Manichaei, seducentes plebem, negantes Baptismum sanctum et Crucis virtutem et quidquid sanae doctrinae est; abstinentes a cibis quasi Monachi et castitatem simulantes; sed inter se ipsos luxuriam omnem exercentes; quippe ut nuntii Antichristi multos a fide exorbitare fecerunt. f. 164. Eine noch frühere Häresie des Erzbischof Leotherich von Sens (bald nach 1008) gehört nicht hieher, da derselbe sie zurücknahm und sie sich nur auf die Eucharistie bezog. Leotherich scheint die Ansicht gehabt zu haben, daß der Leib Christi nur von denjenigen genossen werde, die würdig das Abendmahl empfangen. „Quaerebat pro quibusdam causis probationem in corpore Domini nostri Jesu Christi . . . examinationem quaesivit in corpore et sanguine Domini . . . cur tu dicas: Si dignus es accipe? *Helgald.* Vita Rob. Reg. bei *Bouquet* X. f. 100. Vergl. *Fulberti* Carnot. Episc. Epistolae bei *Bouquet* X. ep. 14. f. 450.

2) Die Belege: *Glab. Rod.* III. cap 8. bei *Bouquet* X. f. 35—38. *Mansi* a. a. O. XIX. Concilium Aurelianense, in quo Lisojus et Heribertus aliique Haeretici Roberti Regis jussu flammis exusti anno Christi 1017, Benedicti VIII papae anno V, Roberti ejusdem Regis XX. f. 373—379. Chron. S. Petri Vivi Senonensis bei *Bouquet* X. f. 224. Chron. Antissiodor. br. bei *Bouquet* X. f 271. Chron. Turon. bei *Bouquet* X. f. 234. Vita S. Theodorici Episc Aur. bei *Bouquet* X f. 368. Frag. Histor. Franc. bei *Bouquet* X. f. 212. Roberti Reg. Diplom. ad ann. 1022. f. 607. Johannis Monachi Floriac. ep., 14. bei *Bouquet* X. f. 498. Vergl. Schmid a. a. O. S. 392—415. Gieseler a. a. O. I. 1. S. 294 f. Fueßlin I. S. 31—37. Neander a. a. O. IV. S. 458 f. f. 164.

3) Acher. Spic. II. bei *Bouquet* X. f. 537. 538. Nam ea tempestate in eadem civitate duo Clerici, Stephanus et Lisoius, apud omnes sapientia clari sanctitate s. religione magnifici, eleemosynis largi, opinione habebantur vulgi. Chron. Adem. ebend. f. 159. . . . qui videbantur aliis religiosiores. *Glab.*

Digitized by Google

Sie bestand unzweifelhaft mehrere Jahre vor ihrer Entdeckung, was uns durch ihre schon ganz ausgebildete Verfassung und die große Zahl ihrer Anhänger bestätigt wird; jedenfalls haben wir bestimmte Winke, die uns wenigstens das Jahr 1019 als Anfang der Ketzerei in Orleans annehmen lassen[1]).

Die Anfänge dieser Ketzerei verlieren sich in Italien, in welches schon längere Zeit der Manichäismus aus dem Orient her sich verpflanzt hatte. Eine Frau soll nämlich nach der Erzählung Glabers[2]), diese Lehren aus Italien gebracht und eine große Anzahl von Leuten jeglichen Standes als Anhänger gewonnen haben. Die zwei bedeutendsten Beförderer dieser Häresie, die beiden Häresiarchen, wie sie Glaber nennt, waren zwei angesehene Canoniker in Orleans, Heribert und Lisoi, oder Stephan und Lisoi[3]). Durch einen gewissen Arefast, der sich von ihnen belehren und mit den Geheimnissen der Secte vertraut machen ließ, wurde die Sache dem König Robert bekannt, und von diesem eine Synode in Orleans veranstaltet. Alle

---

Rod. bei *Bouquet* X. f. 35. . . . qui in civitate putabantur genere ac scientia valentiores in Clero . . . tam apud Regem, quam apud Palatii Proceres summam obtinuerant amicitiam. Chron. Petri Vivi ebend. f. 224. Chron. Tur. ebend. f. 284. Vita Theod. ebend. f. 368.

1) Z. B. bei Ademar a. a. O. f. 159. Quidam etiam S. Crucis Aurelianensis Canonicus Cantor, nomine Theodotus, mortuus erat ante triennium in illa haeresi, ut perhibebant viri religiosi et haeretici ipsi; cujus corpus postquam probatum est, ejectum est de coemeterio, jubente Episcopo Odalrico et projectum in invium.

2) *Glab. Rodulph.* III. bei *Bouquet* X. f. 35. Fertur namque a muliere quadam ex Italia procedente haec insanissima haeresis in Galliis habuisse exordium, quae ut erat diabolo plena, seducebat quoscumque volebat, non solum idiotas et simplices, verum etiam plerosque, qui videbantur doctiores in Clericorum ordine. Quae scilicet veniens civitatem Aurelianensem, dum moraretur ibi per aliquod spatium temporis, veneno suae nequitiae plures infecit: quod etiam seminarium nequam in pluriores hi qui susceperant toto conamine spargere nitebantur. Die Angabe Ademars „decepti a quodam rustico Petragoricensi“ (bei *Bouquet* X. f. 159.) ist weniger wahrscheinlich.

3) Diese letzteren Namen geben das Fragm. Hist. Franc. bei *Bouquet* X. f. 212. Syn. Aurel. ebend. f. 537.

Digitized by Google

Zureden und Ermahnungen, die Ketzer zum rechten Glauben zurückzuführen, blieben vergeblich, ſie waren, wie in dem Berichte über die Synode ſteht, härter als Eiſen und wurden zuletzt, nachdem dieſe Verſuche von der erſten bis neunten Stunde des Tages fortgeſetzt worden waren, dreizehn an der Zahl[1]), verbrannt. Ein rohes Verfahren wird uns von Seiten der Königin Conſtantine erzählt. Sie habe nämlich, als die Ketzer zur Vollziehung des Urtheils aus der Kirche geführt wurden, einem derſelben, ihrem früheren Beichtvater, Stephanus, mit ihrem Stock ein Auge ausgeſchlagen[2]). Glaber fügt ſeiner Erzählung bei, die dreizehn Ketzer haben, als das Feuer angefangen habe, ſie ſtärker zu brennen, aus demſelben herausgerufen, ſie haben, durch die Liſt des Satans betrogen, über den Gott und Herrn des Alls irrige Anſichten gehegt und werden hiefür zeitlich und ewig gequält. Allein dieſe Erzählung widerſpricht den übrigen Berichten, in welchen hievon nicht nur nichts ſich findet, ſondern die auch ausdrücklich behaupten[3]), daß ſie freudig in den Tod gegangen und unverzüglich von den Flammen verzehrt worden ſeyen.

Ihre Lehre, wie ſie ſich aus den verſchiedenen Berichten zuſammenſtellen läßt, war folgende.

Die römiſche Kirche iſt eine abgefallene, ihre Lehre eine unreine. Durch den Eintritt in ihre Geſellſchaft und in Folge der Mittheilung des heil. Geiſtes durch die Auflegung der Hände (offenbar ein Vorläufer des ſpäteren consolamentum), wird

1) Nach Ademar (bei *Boug.* X. f. 159.) nur zehen. Vergl. Schmid a. a. O. S. 414. Der Mönch Johannes (bei *Bouquet* X. f. 498.) ſpricht von 14 Perſonen „fecit Rex Robertus vivos ardere de melioribus Clericis, sive de nobilioribus laïcis, prope quatuordecim ejusdem civitatis.

2) Gesta Syn. Aur. bei *Bouquet* X. f. 539. Glab. Rod. ebend. f. 38.

3) So Ademar a. a. O. bei *Bouquet* X. f. 159. Qui autem flammis judicati sunt . . . quasi securi nihil ignem timebant, et flammis se illaesos exire promittebant: etiam ridentes in medio ignis ligati sunt, et sine mora penitus in cinerem redacti sunt, ut nec de ossibus residuum inveniretur eorum.

Digitized by Google

das Herz des Menschen von dem Verderben der Sünde gereinigt und es geht dem Menschen ein neues Licht auf in die Tiefen der Schrift und zum wahren Verständniß ihrer Herrlichkeit. Dieses Wort selbst ist nicht sowohl ein äußeres, als ein inneres; nicht wie die fleischlichen Menschen, welche Erdichtungen, auf Pergament geschrieben glauben, sondern es ist das Gesetz von dem heil. Geiste im inwendigen Menschen geschrieben, welches für die noch Schwachen in die Worte der heil. Schrift gehüllt wird. Das ist die göttliche Speise, die innerlich sättigt und den Menschen in eine genaue Verbindung mit Gott und der höhern Welt versetzt, ja sogar ihm besondere Kräfte mittheilt, durch die er den höheren Wesen ähnlich wird[1]).

Gott hat die Welt nicht aus Nichts durch den Sohn erschaffen; Himmel sowohl als Erde ist ewig und hat ohne einen Urheber von Anfang an bestanden[2]).

---

1) *D'Achery* Spicil II. bei *Mansi* XIX. f. 376. 377. . . aquis perfunderis sapientiae, donec informeris, et gladio verbi Dei vitiorum spinis carere valeas, ac insulsa doctrina tui pectoris ab antro exclusa nostram doctrinam a S. Spiritu traditam, mentis puritate possis excipere . . . jamjam suae nequitiae sentinam verbis divinorum librorum antea coopertam securi aperiunt . . . Procul dubio in charybdi falsae opinionis hactenus cum indoctis jacuisti: nunc vero erectus in culmine totius veritatis, integrae mentis oculos ad lumen verae fidei aperire coepisti. Pandemus tibi salutis ostium, quo ingressus per impositionem videlicet manuum nostrarum ab omni peccati labe mundaberis atque S. Spiritus dono repleberis, qui scripturarum omnium profunditatem atque veram dignitatem, absque scrupulo te docebit. Deinde coelesti cibo pastus, interna satietate recreatus, videbis persaepe nobiscum visiones angelicas, quarum solatio fultus cum eis, quovis locorum, sine mora vel difficultate, cum volueris, ire poteris, nihilque tibi deerit, quia Deus omnium tibi comes nunquam deerit, in quo sapientiae thesauri atque divitiarum consistunt . . . f. 329. Ista illis narrare potes, qui terrena sapiunt atque credunt figmenta carnalium hominum scripta in membranis animalium: nobis autem qui legem scriptam habemus interiori homine a Spiritu S., et nihil aliud sapimus, nisi quod a Deo omnium conditore didicimus, incassum superflua et a divinitate devia praefers.

2) *Glab. Rod.* bei *Bouquet* X. f. 36. . . coelum pariter ac terram, ut conspiciuntur, absque auctore initii semper exstitisse asserebant . . . In hoc igitur permaxime istorum insipientia deprehenditur, atque ipsi omni scientia

Digitized by Google

Die kirchliche Lehre von einem dreieinigen Gott verwarfen ſie ganz[1]).

In der Chriſtologie tritt der gnoſtiſche Doketismus deutlich hervor. Die Verwerfung der Gottheit Chriſti liegt bereits in der Verwerfung der Dreieinigkeit und hat, wie ſie deutlich ausſprechen, den Grund in einem gewiſſen Rationalismus. Als Geheimlehre trugen ſie vor, daß Chriſtus nicht von der Jungfrau Maria geboren, noch für die Menſchen gelitten, noch wahrhaft im Grabe gelegen und von den Todten auferſtanden ſey[2]).

Die Seligkeit kann nur durch den Eintritt in ihre Secte und die damit verbundene Gabe des heil. Geiſtes, der ein reinigender und heiligender iſt, erlangt werden; alle chriſtlichen Werke ſind überflüſſig und, wenn für verdienſtlich angeſehen, verwerflich[3]). Von ebenſo geringem Nutzen ſey die Anrufung der Märtyrer und Bekenner und wohl auch andere von der Kirche gemachten Anordnungen[4]).

---

ac sapientia vacui pernoscuntur, cum negent creaturarum auctorem universarum, scilicet Deum. Gesta Syn. Aurel. bei *Bouquet* X. f. 539.

1) *Glab. Rod* a. a. O. f. 36. Dicebant ergo deliramenta esse, quicquid in veteri ac novo Canone certis signis ac prodigiis veteribusque testatoribus de trina unaque Deitate beata confirmat auctoritas.

2) *D'Achery* bei *Mansi* XIX. f. 376. Christum de virgine Maria non esse natum, neque pro hominibus passum, nec vere in sepulcro positum, nec a mortuis resurrexisse. f. 379. Nos neque interfuimus, neque haec vera esse credere possumus. Ad haec Praesul eos inquit interrogans: Carnales parentes habuisse creditis, an non? Cumque se credere assererent, Praesul respondit: Si ex parentibus vos esse procreatos creditis, cum non eratis; ante secula Deum de Deo genitum sine matre, in fine temporis S. Spiritus obumbratione de Virgine natum, cur credere respicitis? At illi dixerunt: Quod natura denegat, semper a creatione discrepat. *Glab. Rod.* bei *Bouquet* X. f. 38.

3) *Glab. Rod.* bei *Bouquet* X. f. 36. . . omne Christianorum opus, pietatis duntaxat et justitiae, quod aestimatur pretium remunerationis aeternae, laborem superfluum judicabant esse.

4) *D'Achery* bei *Mansi* XIX. f. 376. 377. Sanctos martyres atque confessores implorare pro nihilo ducebant . . . in his . . salus hominum, quae speratur, nulla, ut dicitis, esse potest.

Digitized by Google

Auch die Sacramente verwarfen sie, namentlich die Taufe und Priesterweihe als Mittheilungsmittel des heil. Geistes und als Abwaschung von der Sünde, die Verwandlung des Brodes und Weines in Leib und Blut Christi und die Ehe[1]).

Daß sie auch gewisser Speisen sich enthielten, wird uns wenigstens in dem Briefe des Mönchs Johannes gesagt[2]).

In Beziehung auf ihren Wandel und ihr Leben stimmen die Nachrichten nicht überein. Wenn auf der einen Seite die Häupter der neuen Secte in allen Berichten ein rühmliches Zeugniß erhalten, so werden sie auf der anderen Seite der schrecklichsten Verbrechen beschuldigt[3]). Wenn auch diese Beschuldigungen unwahr zu seyn scheinen, so lag doch in ihrer Lehre Grund genug, sie einer zu großen Freiheit im Genuß von Vergnügungen zu beschuldigen, da sie ausdrücklich gelehrt haben sollen, daß die fleischlichen Lüste keiner Strafe von Seiten Gottes unterliegen[4]).

Daß sie die Ueberzeugung hegten, ihre Secte werde sich immer mehr ausbreiten, hatten sie mit allen Häretikern gemein[5]).

1) *D'Achery* a. a. O. XIX. f. 376. In baptismo nullam esse scelerum ablutionem neque sacramentum corporis et sanguinis Christi in consecratione sacerdotis . . . neque panem et vinum, quod super altare manibus sacerdotum S. Spiritus operatione effici videtur sacramentum, converti posse in corpore et sanguine Jesu Christi . . . Hist. Franc. Fragm. bei *Bouquet* X. f. 212. Ii dicebant, non posse aliquem in baptismate Spiritum sanctum suscipere, et post criminale peccatum veniam non promereri: impositionem manuum nihil posse conferre. Nuptias spernebant: Episcopum affirmabant non posse ordinare et sanctum dare Spiritum. Epist. Joh. Mon. Flor. bei *Bouquet* X. f. 498. abnegabant sacri baptismi gratiam, Dominici quoque corporis et sanguinis consecrationem . . nuptiis detrahebant.

2) Ep. 14. bei *Bouquet* X. f. 498.

3) *D'Achery* a. a. O. bei *Bouquet* X. f. 538.

4) *Glab. Rod.* bei *Bouquet* X. f. 36. In hoc tantum Epicureis erant haereticis similes; quoniam voluptatum flagitiis credebant non recompensari ultionis vindictam. Vergl. Fueßlin I. S. 34. 35.

5) Nach *Glab. Rod.* a. a. O. f. 36. sprachen sie auch auf der Synode aus: Hoc enim diu est quod sectam, quam vos jam tarde agnoscitis, amplectimur; sed tam vos, quam ceteros cujuscumque legis vel ordinis in eam cadere exspectavimus: quod etiam adhuc fore credimus. Die Fortdauer der Häresie ergibt sich aus dem im Jahr 1028 oder 1031 gegen die Manichäer gehaltenen Concil in Charour. *Ademar* bei *Bouquet* X. f. 164.

Digitized by Google

Auch die zu Arras im Jahre 1025 entdeckte Secte[1]) schloß, wie die zu Orleans, wenigstens einige manichäische Elemente in sich und leitete, wie sie, ihren Ursprung aus Italien[2]) ab.

Sie behaupteten, daß die Richtschnur ihrer Lehre und ihres Lebens die evangelischen und apostolischen Schriften seyen und daß Jeder, der ihre Lehre aufmerksam prüfe, finden werde, daß sie denselben keineswegs widerspreche[3]). Dieß scheint auch in Beziehung auf ihre practische Richtung der Fall gewesen zu seyn. Das sey ihre Regel, sprachen sie aus, die Welt zu verlassen, das Fleisch vor seinen Lüsten zu vertheidigen, sich ihren Unterhalt von der Arbeit ihrer Hände zu erwerben, keinen Schaden zuzufügen und Allen, auch ihren Gegnern Liebe zu beweisen[4]).

Allein schon durch ihre Consequenzen heraus verfielen sie in Irrthümer, indem sie die in der Schrift angebotenen Gnadenmittel für überflüssig erklärten und ihrer Gerechtigkeit eine gewisse Verdienstlichkeit zuschrieben, welche die christliche Lehre von der göttlichen Gnade völlig alterirte[5]).

---

1) Die Belege für dieselbe finden sich aus *D'Achery* I. bei *Mansi* XIX. f. 423 ff. (Synodus Atrebatensis a Gerardo Cameracensi et Attreb. Episcopo celebrata anno 1025) und *Bouquet* X. f. 540—542. Vergl. Schmid a. a. O. S. 415—442. Gieseler I. S. 297. 298. Neander a. a. O. IV. S. 458.

2) *Mansi* XIX. f. 424. . . relatum est ei quosdam ab Italiae finibus viros eo loco advenisse qui quandam novae haereseos sectam introducentes, evang. et apost. sanctionis disciplinam pervertere tentabant. f. 425. At illi referunt, se esse auditores Gundulfi cujusdam ab Italiae partibus viri.

3) *Mansi* XIX. f. 425. . . ab eo (Gundulfo) evang. mandatis et apost. informatos, nullamque praeter hanc scripturam se recipere, sed hanc verbo et opere tenere. . . Lex et disciplina nostra . . . nec evang. decretis, nec ap. sanctionibus contraire videbitur, si quis eam diligenter velit intueri.

4) *Mansi* XIX. f. 425. Haec namque hujusmodi est, mundum relinquere, carnem a concupiscentiis frenare, de laboribus manuum suarum victum parare, nulli laesionem quaerere, charitatem cunctis . . exhibere.

5) *Mansi* XIX. f. 457. . . . quam (propriam justitiam) divinae gratiae adeo praeponitis, ut omnia propriis meritis adscribatis. f. 425. . . . quandam justitiam praeferentes, hac sola purificari homines asserebant, nullumque in S. Ecclesia aliud esse Sacramentum, per quod ad salutem pervenire potuissent.

Digitized by Google

Ihre Abweichung von der Schrift und der Kirche ergiebt sich aber auch aus der besonderen Lehre, die sie aufstellten. So verwarfen sie die Kraft der heiligen Taufe aus drei Gründen [1]), weil das schlechte Leben der Geistlichen den zu Taufenden kein Mittel zur Seligkeit darbieten könne, weil auch nach der Taufe noch Sünden verübt werden, welche die Kraft der Taufe wieder aufheben, während dieselbe für diejenigen, welche in der Gerechtigkeit beharren, überflüssig werde, und weil den Kindern bei der Taufe fremder Wille, fremder Glaube, fremdes Bekenntniß nichts nützen könne. Ebenso erklärten sie sich gegen die Gegenwart Christi in dem Sacramente des Altars [2]), gegen das Sacrament der Buße [3]), der Priesterweihe [4]) und der Ehe [5]), in Beziehung auf welche letztere sie behaupteten, daß Verehlichte weder in ihre Secte aufgenommen werden, noch in's Reich Gottes eintreten können.

1) *Mansi* XIX. f 425. Servata igitur hac justitia, nullum opus esse Baptismi; praevaricata vero ista, Baptismum ad nullam proficere salutem . . . Si quis autem in baptismate aliquod dicat latere sacramentum, hoc tribus ex causis evacuatur. Una, quia reproba vita ministrorum baptizandis nullum potest praebere salutis remedium. Altera, quia quidquid vitiorum in fonte renunciatur, postmodum in vita repetitur. Tertia quia ad parvulum non volentem, neque currentem, fidei nescium . . . aliena voluntas, aliena fides, aliena confessio nequaquam pertinere videtur.

2) *Mansi* XIX. f. 430—435. . . quod vos ad vestram confusionem, nisi resipueritis, adversum div. et ap. traditionem impugnantes, evertere tentatis. f. 438. . . . nescit enim Crucis pretium, qui non credit manere in altare coeleste mysterium. Ep. Ger. bei *Bouquet* X. f. 540. . . Dominici corporis et Sanguinis Sacramentum nullum esse.

3) *Mansi* XIX. f. 446—448. . . . ex qua sententia poenitentiae derogare videmini, et ceteris quae Deus ad peccantium reconciliationem remedia contulit. Ep. Ger. bei *Bouquet* X. f. 540. Poenitentiam nihil ad salutem proficere.

4) *Mansi* XIX. f. 442. Veniendum est autem ad sacratissimos Ordines, quos vesanae mentis pertinacia vos rejicere audimus. f. 455. eccles. administrationis ordinem in nihilum redigere laboratis.

5) *Mansi* XIX. f. 449. Falluntur igitur, qui conjugatos a regno Dei exterminandos affirmant . . . in sortem fidelium nequaquam computandos. Ep. Ger. bei *Bouquet* X. f. 540. conjugatos nequaquam ad regnum pertinere.

Digitized by Google

Außer den von der Kirche für heilig geachteten Sacramenten widerſetzten ſie ſich noch manchen andern kirchlichen Einrichtungen und Anordnungen.

Die äußere Kirche[1]) ſetzten ſie tief herunter und erklärten ſie, ſo wie den Altar, ganz wie die ſpäteren Manichäer, für einen bloßen Steinhaufen. Die verſchiedenen kirchlichen Ceremonien und Gebräuche verwarfen ſie ganz[2]). Die Verehrung der Heiligen und Bekenner hielten ſie für irrig[3]) und behaupteten, daß nach dem Tode weder Buße, noch Gebete, Almoſen und Meßopfer Etwas nützen können[4]).

Nach einer Aeußerung könnte es ſehr wohl ſeyn, daß ſie auch über die letzten Dinge Anſichten vortrugen, die der Lehre der Kirche widerſprachen und daß ſie namentlich die Auferſtehung des Leibes läugneten[5]). Auch ſprachen ſie ſich über den Werth der kirchlichen Begräbniſſe an geweihtem Orte geringſchätzig aus[6])

---

1) *Mansi* XIX. f. 436. Hae sunt enim tenebrae quae vos infidelitatis caecitate damnatos contra S. Dei Ecclesiam erigere, et domum Dei vivi ignominiosis verborum ictibus impugnare faciunt, dicentes in templo Dei nihil esse, quod sit aliquo cultu religionis dignum magis quam proprii domicilii cubiculum, nihilque in eo sanctum praeter caementa et lapides artificum opere digestos, sed et mensam Domini in qua corporis et sanguinis ejus libamina offeruntur, nullum in se aliud praeter acervum lapidum retinere sacramentum.

2) *Mansi* XIX. f. 439. (De Thymiamate.) 441—444. (De Signis.) 445. 452. (Usum psallendi in s. Ecclesia abjicitis et quasi superstitiosum errori cultum imputatis) 452. (. . hoc ex errore hominum venisse, quod venerantur dom. crucem, cum nullam magis in se virtutem contineat, quam caetera ligna silvarum.) 454. (De Imagine Salv. in Cruce.)

3) *Mansi* XIX. f. 450. . . dicentes praeter Apostolos et Martyres neminem jure venerari, in Confessoribus nullum donum virtutis esse, nec ab eis aliquam salutis gratiam posse spectari.

4) *Mansi* XIX. f. 448.

5) So ſagen ſie *Mansi* XIX. f. 450. de Confessoribus: . . . quorum corpora in cineres resoluta nihil a mortuis animalibus differre videntur

6) *Mansi* XIX. f. 445. 446. Assertis quidem nihil differre, utrum mortui in atriis domus Domini, an aliis in quibuslibet locis sepeliantur, fingentes nullum praetendi mysterium sanctitatis, praeter quod de ipso pretio Sacerdotes sibi concervant pecuniam.

Digitized by Google

und behaupteten, daß dieß nur eine Erfindung der Priester sey, um sich Schätze zu sammeln.

Uebrigens scheint bei diesen Sectirern die Häresie nicht tief gewurzelt gewesen zu seyn, da sie sogleich nach den Ermahnungen und Belehrungen des Bischof Gerhard sich für überwiesen erklärten und zum Glauben der katholischen Kirche zurückkehrten [1]). Daraus, daß sie selbst so wenig befestigt waren, mag auch zum Theil hervorgehen, daß nur in der Lehre von der Taufe von ihnen ausführlichere Gründe zur Erhärtung ihrer Ansichten dem Bischof entgegengestellt wurden. Jedenfalls scheint aus der Aufeinanderfolge der Materien sich zu ergeben, daß ihre praktische Richtung und die Lehre von der Taufe die Angelpunkte ihres Systems waren, und sie demnach auch nur als annähernd den Manichäern beigesellt werden dürfen.

Anders war dieß bei den Häretikern in Monteforte bei Turin der Fall [2]), von denen uns leider nur in dem nicht immer ganz genauen [3]) Landulph Nachricht gegeben ist. Dort war von Erzbischof Heribert von Mailand im Jahr 1030 auf seiner Visitationsreise eine ketzerische Secte entdeckt worden, zu der selbst die Gräfin gehörte, und die er zuerst durch belehrende Ermahnungen zur Rückkehr in den Schooß der katholischen Kirche zu bewegen suchte. Erst als dieß nicht gelang, wurde als das mächtigste Ueberredungsmittel ein großer Scheiterhaufen angewendet. Aber auch da waren es nur wenige [4]), welche ihrem

---

1) *Mansi* XIX. f. 459 . . . mutique ad omnia hoc solum potuerunt respondere, ita sibi videri, nec aliter Christ. salutis summam posse consistere, quam in his quae in praesentia Episcopus ennarrasset.

2) Die Quelle ist *Landulphi* Senioris Mediolanensis Historia II. cap. 27. bei *Muratori*, Rer. Ital. Script. IV. f. 88. 89. Vergl. Schmid a. a. O. S. 443—448. Gieseler I. 1. S. 298. 299. Neander a. a. O. IV. S. 468 f.

3) Praef. *Mur.* a. a. O. f. 3. . . *Landulphi* Opus fabulis, anachronismis et confictis orationibus non carere.

4) *Landulphus* bei *Muratori* IV. f. 89. Et factum est, ut aliqui ad crucem Domini venientes, et ipsam confitentes fidem Catholicam, salvi facti

Digitized by Google

Glauben untreu wurden, während die übrigen freudig ſich ſelbſt dem Flammentod überlieferten. Ueberhaupt legten dieſe Häretiker eine große Feſtigkeit und Beharrlichkeit an den Tag [1]), wie ſie denn überhaupt die Gewohnheit hatten, ſich von den Ihrigen vor ihrem Sterben martern zu laſſen, um dadurch den Qualen der Ewigkeit zu entgehen [2]).

Den Glauben an den dreieinigen Gott bekannten ſie den Worten nach, verſtanden aber etwas Anderes darunter [3]). Der Vater, ſagt der Ketzer Girard, iſt der ewige Gott, der, wie Alles, von Anfang an (?) und in dem Alles beſteht; der Sohn iſt das von Gott geliebte Gemüth des Menſchen, der heilige Geiſt iſt das Verſtändniß der heil. Schrift, von dem Alles auf die rechte Weiſe regiert wird. Jeſus Chriſtus iſt das Gemüth des Menſchen, aus der Jungfrau Maria, nämlich der heil. Schrift, geiſtig (wieder)geboren. Der heilige Geiſt iſt das fromme Verſtändniß der heiligen Schrift.

Hieraus ergibt ſich leicht, wie die Behauptungen dieſer Ketzer, daß ſie das Neue und Alte Teſtament und die kirchlichen

---

sunt; et multi, manibus ante vultus missis, inter flammas exilierunt, et misere morientes in miseros cineres redacti sunt.

1) So heißt es von dem Häretiker Girard a. a. O. f. 88. . . promptissimum gerens ad passionem animum, laetus si vitam suppliciis gravissimis finiret.

2) *Landulph.* a. a. O. f. 89. Nemo nostrûm sine tormentis vitam finit, ut aeterna tormenta evadere possimus . . Si nos per tormenta a malis hominibus nobis ingesta deficimus, gaudemus, si autem aliquando nos ad mortem natura perducit, proximus noster, antequam animam damus, quoquomodo interficit nos.

3) *Landulphus* a. a. O. f. 89. Quod dixi Patrem Deus est aeternus, qui omnia ut ab initio, et in quo omnia consistunt. Quod dixi Filium, animus est hominis a Deo dilectus. Quod dixi Spiritum Sanctum, divinarum Scientiarum intellectus, a quo cuncta discrete reguntur. . . Jesus Christus est animus sensualiter natus ex Maria Virgine, videlicet natus est ex Sancta Scriptura, Spiritus Sanctus sanctarum scripturarum cum devotione intellectus. Dieſe Stelle iſt entweder corrupt, oder die Lehre der Ketzer von Girard ſelbſt, wie aus dem ganzen Berichte hervorgeht, abſichtlich verworren vorgetragen. (qui, ut omnia, ab initio oder — qui omnia, ut est, ab initio creavit.)

Digitized by Google

Beschlüsse täglich lesen und sich daran halten [1]), zu nehmen ist. Offenbar erklärten oder rectificirten sie die Schrift nach den Aufschlüssen des heil. Geistes.

Die Sacramente der Taufe und des Abendmahls, sowie die von der Kirche angenommene Buße verwarfen sie. Doch hatten sie eine gewisse Versühnungsanstalt und glaubten, daß ihre Priester sie wahrhaft lösen und binden können [2]).

In ihrer Asceſe trat hauptsächlich die Enthaltsamkeit von aller fleischlichen Vermischung [3]) hervor. Sie befleißigten sich derselben, indem sie sich entweder ganz enthielten oder, wenn sie verheirathet waren, den Beischlaf unterließen und mit ihrer Gattin wie mit einer Mutter oder Schwester lebten. Uebrigens würde sich, wie sie behaupteten, das menschliche Geschlecht, wie die Bienen, ohne Beischlaf vermehren, wenn es sich ohne Sünde verbinden würde.

Fleisch zu essen, hielten sie für Sünde; sie fasteten und beteten unablässig; namentlich beteten ihre Aeltesten abwechselnd immer Tag und Nacht, damit nie eine Stunde ohne Gebet vergehe; alle ihre Güter wollten sie mit allen Menschen (nicht nur unter sich, wie Schmid meint) gemeinschaftlich haben [4]).

---

1) *Landulphus* a. a. O. f. 89. Vetus ac novum Testamentum ac Sanctos Canones quotidie egentes tenemus.

2) *Land.* a. a. O. f. 89. Non esse mysterium mit Bezug auf Taufe und Abendmahl. . . Ab illis vero, qui potestatem habent ligandi et solvendi, ligari ac solvi credimus.

3) *Land.* a. a. O. f. 89. Virginitatem prae caeteris laudamus, uxores habentes. Qui virgo est, virginitatem conservat: qui autem corruptus, data a nostro majori licentia, castitatem perpetuam conservare liceat. Nemo nostrûm uxore carnaliter utitur, sed quasi matrem aut sororem diligens tenet, . . Si universum genus humanum sese conjungeret, ut corruptionem non sentiret, sicut apes sine coitu genus humanum gigneretur.

4) *Land.* a. a. O. f. 89. Carnibus nunquam vescimur, jejunia continua et orationes indesinenter fundimus: semper die et nocte nostri majores vicissim orant, quatenus hora oratione vacua non praetereat: omnem nostram possessionem cum omnibus hominibus communem habemus.

Digitized by Google

Die längere Dauer dieser Secte scheint nicht nur aus der beharrlichen Festigkeit hervorzugehen, mit der sie ihrer Lehre anhiengen, sondern auch aus der unter ihnen bestehenden Verfassung. Sie hatten nicht nur Aelteste, sondern auch ein oberstes Haupt ihrer Gesellschaft[1]), das zwar nicht die von den meisten Ketzern angefochtene Tonsur, aber die Macht hat, Vergebung der Sünden zu ertheilen, und zu dem Ende die überall zerstreuten Glieder der Secte täglich besucht. Das Letztere ist zwar eine Behauptung, die, wie Gieseler und Neander meinen, leicht auf ein unsichtbares Haupt, etwa den heiligen Geist, schließen ließe; doch möchte mit Schmid ein menschlicher Papst anzunehmen seyn.

Eine milde, dem Evangelium gemäße Behandlung wurde gegen einige Manichäer in der Diöcese Chalons-sur-Marne aus dem Bauernstande im Jahre 1048 in Vorschlag gebracht. Sie hielten[2]) die Ehe, das Essen von Fleisch, das Tödten von

1) *Land.* a. a. O. f. 89. Pontificem habemus non illum Romanum, sed alium, qui quotidie per orbem terrarum fratres nostros visitat dispersos, et quando Deus illum nobis ministrat, tunc peccatorum nostrorum venia summa cum devotione donatur. . . Praeter nostrum Pontificem non esse alium Pontificem, quamvis sine tonsura capitis sit. Dieser manichäische Pontifex, sagt Baur (Das manichäische Religionssystem nach den Quellen neu untersucht und entwickelt von Dr. F. Chr. Baur, ord. Prof. der evang. Theologie an der Universität zu Tübingen. Tübingen 1831. 8.) S. 305 ist . . . kein anderer, als eben jener, dessen Repräsentant Manes war, nämlich Christus als die die Erde umkreisende Sonne. Das ist jener coelo circumiens, qui radiis suis membra Dei colligit, wie Augustin den manichäischen Christus nennt. So scharfsinnig übrigens diese Erklärung ist, so fehlt uns doch jeglicher Anklang gerade an diese Seite des alten Manichäismus bei den Manichäern des Mittelalters, und es würde diese Beziehung als eine ganz vereinzelte, abgerissene dastehen, was kaum wahrscheinlich ist. Vergl. auch Neander (Der heil. Bernhard und sein Zeitalter. Berlin 1813. 8.) S. 318 vergl. mit 245.

2) Gesta Episc. Leod. auct. Anselmo Canonico bei *Bouquet* XI. f. 11. Ajebat enim (Episcopus Catalaunensis) in quadam parte dioecesis suae quosdam rusticos esse, qui perversum Manichaeorum dogma sectantes, furtiva sibi frequentarent conventicula, nescio quae obscoena et dictu turpia quadam sua solemnitate actitantes, et per sacrilegam manuum impositionem dari Spiritum Sanctum mentientes . . . quasi nihil aliud sit Manes, nisi Spiritus Sanctus . . . Hi tales, ut dicebat, cogebant quos possent in suam concedere turbam, nup-

Digitized by Google

Thieren für sündlich und behaupteten, durch Handauflegung werde der heilige Geist mitgetheilt, den sie mit dem Urheber ihrer Häresie, Manes, identificirten. Würde der Rath, welchen Wazon, Bischof von Lüttich, über ihre Behandlung dem Bischof Roger II. von Chalons gab, allgemeiner befolgt worden seyn, so würden ohne Zweifel die Häretiker weder so weit sich verbreitet haben, noch so sehr ausgeartet seyn [1]). Anstatt solche christliche Milde in der Beurtheilung und Verurtheilung der Ketzer in Anwendung zu bringen, gieng man schon damals in blindem Haß gegen alles Ketzerische so weit, auf bestimmte Kennzeichen hin das Urtheil zu fällen und die zum Tode zu verdammen, welche bei der gegen sie erhobenen Anklage erbleichten und Furcht verriethen [2]). Von andern Häretikern, gegen welche im Jahr 1049 ein Concil in Rheims gehalten wurde, weiß man durchaus nichts Näheres, nicht einmal, ob sie den Manichäern zugehörten, obgleich dieß sehr wahrscheinlich ist [3]).

In das eilfte Jahrhundert gehören auch noch die Häretiker in Goslar [4]) (1052), denen ausdrücklich manichäische Irrthümer

---

tias abominantes; esum carnium non modo devitantes, sed et quodcumque animal occidere profanum dicentes.

1) Gesta Episc. Leod. bei *Bouquet* XI. f. 11. Haec licet Christiana abhorreat religio, tamen imitata Salvatorem suum, jubetur interim tales quodammodo tolerare . . . Cesset ergo judicium pulveris, audita sententia Condemnatoris; nec eos quaeramus per secularis potentiae gladium huic vitae subtrahere . . . Interim nihilominus meminisse debemus, quod nos, qui Episcopi dicimur, gladium in ordinatione, quod est secularis potentiae, non accipimus. Vergl. Gieseler II. 1. S. 299. 300.

2) Gesta Episc. Leod. ebend. f. 11. Audierat enim eos solo pallore notare haereticos; quasi quos pellere constaret, haereticos esse certum esset; sicque per errorem simulque furorem eorum plerosque vere Catholicorum fuisse aliquando interemptos. Vergl. Gieseler II. 1. S. 300. und I. S. 293. f.

3) Vergl. *Bouquet* XI. f. 623. „Et quia novi haeretici in Gallicanis partibus emerserunt, eos excommunicavit."

4) Gesta Episc. Leod. bei *Bouquet* XI. f. 11. Cujus discussionis ordinem cum diligenter sciscitaremur, non alium condemnationis eorum causam cognoscere

Digitized by Google

zugeschrieben werden und die sich insbesondere des Genusses von thierischer Kost enthielten.

Um dieselbe Zeit hatte sich der Manichäismus auch bereits nach Afrika ausgebreitet, wie wir aus einem Schreiben des Papstes Nicolaus II. vom Jahre 1060 ersehen [1]).

Mit dem Beginn des zwölften Jahrhunderts häufen sich die Berichte über das Vorhandenseyn manichäischer Secten [2]), die sich bald in Italien, Frankreich, den Niederlanden und Deutschland außerordentlich verbreiteten [3]).

Diese manichäisch-arianischen Secten entstanden theils aus den Ueberbleibseln arianischer Ketzerpartheien [4]), theils hatten sie sich selbstständig gebildet, theils waren aus dem Morgenland, besonders der Bulgarei, manichäische Irrthümer, die sich bei

---

potuimus, quam quia cuilibet Episcoporum jubenti ut pullum occiderent, inobedientes exstiterant. Chron. Herm. Contr. ebend. f. 20. Imperator Natalem Domini Goslare egit, ibique quosdam haereticos, inter alia pravi erroris dogmata, Manichaea secta, omnis esum animalis execrantes, consensu cunctorum, ne haeretica scabies latius serpens plures inficeret, in patibulis suspendi jussit. Annalist. Sax. ebend. f. 428. 642. Gieseler I. 1. S. 299. Schmid a. a. O. S. 448. 449. Neander a. a. O. IV. S. 458.

1) Epist. Nicolai II. ad Clerum Sistaric. bei *Bouquet* XI. f. 495. Afros passim ad ecclesiasticos ordines praetendentes nulla ratione suscipiat, quia aliqui eorum Manichaei, aliqui rebaptizati saepius sunt probati.

2) Z. B. in provinc. Aginnensi vor 1101 *Bouquet* XIII. f. 108. XII. f. 449. in Toulouse 1119 *Du Plessis* I. f. 65. ebendaselbst 1031 *Du Plessis* I. f. 65., nach 1137 unter Ludwig VII. *Coggeshale*, Chron. Angl. bei *Bouquet* XVIII. f. 92., in Perigord 1163. *Bouquet* XIII. f. 108., in Cöln Everv. Steindeldensis de haer. sui temp. bei *Mabillon* III. f. 452 f., in England 1160 Guil. Neubr. bei *Bouquet* XIII. f. 108. u. s. w. Vergl. die Beschlüsse der Concilien zu Toulouse 1119, das zweite later. 1139, das zu Rheims 1148, zu Tours 1163. Gieseler II. 2. S. 453. o.

3) *Muratori* Antiq. f. 83 ff. 139. *Jas* S. 3. *Du Plessis* I. f. 8—10. 44. *Reiner.* in Bibl. Max. XXV. f. 269. O lector, dices secure, quod in toto mundo non sunt Cathari utriusque sexus quatuor millia, sed Credentes innumeri. Et dicta computatio pluries facta est inter eos.

4) *Henric.* Abbat. Clarev. ep. (a. 1177) bei *Bouquet* XV. f. 959. Revixit et Arrius in partibus Occidentis, qui ab Orientali judicio in propria per-

Digitized by Google

der Secte der Paulicianer erhalten hatten, nach Italien und von da in die übrigen abendländischen Länder gedrungen [1]).

---

sona damnatus, nunc in successoribus suis fines ultimos occupavit. *Jas* S. 28. *Capefigue* III. S. 8. *Moneta* a. a. O. f. 411.

1) *Du Plessis* I. f. 5—7. Von großer Wichtigkeit ist in dieser Beziehung die Auftläxung, welche wir über die unter Alexius Comnenus entdeckte Ketzerei der Paulicianer oder Bogomilen bei Euthymius Zigabenus in der Panoplia Tit. 23. finden; dieselbe gibt uns im Urtext Gieseler II. 2. S. 545—550. e. und in Uebersetzung *Du Plessis* I. f. 2 f. 1. rejiciunt omnes libros Mosaicos, una cum Deo, qui in ipsis memoratur . . reliquos item omnes, qui postea scripti sunt, tamquam diaboli astutia compositi sint . . . Septem duntaxat recipiunt et colunt et in summo habent pretio, i. e. Psalterium et librum sexdecim Prophetarum et Evang. sec. Matth. et Marc. et Luc. et Joh. et septimum librum, quo res ab Apostolis gestae continentur cum omnibus epistolis et Joann. Theol. Apoc. Illud tamen animadvertendum est, istos callide plerumque ex his libris, quos improbant, ad opiniones suas comprobandas verba depromere. Quod si aliquo septem librorum dicto convicti ad veritatem confitendam impellantur, statim ut supterfugiant, ad allegoriam sese convertunt. 2. . . . Patri tres attribunt appellationes, eumque humana forma praeditum putant et ex binis cerebri panniculis binos radios emittere, alterum filii, alterum Spiritus S. . . . 3. Dicunt, Filium et Spiritum S. in patrem rursum, ex quo provenerunt, resolvi . . . 4. Negant Filium et Spir. S. usque ad quinquies millesimum et quingentes. annum extitisse eoque principium extrinsecus suscepisse, ut essent et nominarentur. 5. Pater Filium genuit et Filius Spiritum S. Hic autem genuit Judam proditorem et undecim Apostolos. 6. Dicunt, daemonem, qui a Servatore appellatus est Satanas, Filium esse ipsum quoque Dei Patris et vocari Satanaël, et Filio Verbo natu majorem esse, praestantioremque, utpote primogenitum. . . 7. Ajunt Satanaël e sublimibus dejectum . . . dixisse, quoniam Deus fecit coelum et terram, faciam et ego tanquam alter Deus secundum coelum et reliqua deinceps eodem ordine. . . 8. Dicunt, cum homines acerbo daemonum dominatu premerentur crudeliterque perderentur, vix paucos ex parte Patris extitisse et in Angelorum ordinem ascendisse, eos nimirum, qui in genealogia Evangelii secundum Matth. et sec. Luc. recensentur . . . Tandem autem Patrem . . . anno quinquies milles. quing. ex corde suo Verbum eructasse, i. e. Filium et Deum . . . Hoc autem Verbum et Filium, Michaëlem Archangelum esse contendunt. 9. Dicunt, Angelos qui ceciderunt . . . filias hominum impudice conspexisse easque in uxores recepisse, quo semen ipsorum in coelum reverteretur. 10. Dicunt, Mosem a Satanaële deceptum in Aegyptum revertisse . . . et legem a Satanaële traditum accepisse, per illamque innumerabilia hominum millia perdidisse. 11. . . Sacerdotes autem et patres, quoniam adorant imagines, reprobos existimant. . . . 14. Crucem divinam despiciunt . . 16. Baptismum nostrum Joannis baptismum esse dicunt; per aquam enim fieri. Sum vero Christi: per spiritum enim fieri. . . . 17. Mysticum, venerandum sacrificium

Digitized by Google

Von den mehr als vierzig verschiedenen Ketzernamen[1]), welche uns aus der Zeit Innocenz III. entgegentreten, gehören dieser manichäisch-arianischen Parthei gegen 12 zu. Die drei gewöhnlichsten Namen sind Manichäer, Katharer und Patarener. Manichäer heißen sie wegen der großen Aehnlichkeit, welche ihre Lehren mit denen der alten Manichäer hatten[2]), insbesondere wegen der Aufstellung eines bösen Princips, entweder eines ursprünglich bösen, oder eines ursprünglich guten, aber von Gott

---

contemnunt atque despiciunt, et sanctam corp. et sang. Domini communionem daemonum, qui in templis habitant, sacrificium appellant. 19. Solam precationem appellant, quam Dominus tradidit in Evangeliis, i. e. Pater noster. . . , 22. Ajunt suos omnes in quibus Spiritus S. habitat, Dei parentes et esse et nominari . . . 23. Dicunt se non in somniis solum, sed etiam revera cernere Patrem tanquam senem profunda barba praeditum, Filium, tanquam juvenem pubescentem, Spiritum S. imberbem adolescentem. . . . 24. Monachorum more se vestiunt et eorum habitum tanquam escam assumunt . . . 49. Duos illos, daemonibus vexatos, qui de sepulchris exibant, duos ordines interpretantur nempe Clericorum et Monachorum. Welche große Aehnlichkeit die Lehre dieser Bogomilen mit der Lehre der abendländischen Manichäer hatte, ergibt sich aus der später erfolgenden Zusammenstellung der manichäischen Lehren ganz deutlich. Insbesondere fallen die Lehren beider Partheien in der Behauptung der Erschaffung der Welt durch ein böses Princip (den Lucifer der Manichäer), in der Verwerfung der Taufe, des Abendmahls, der Anbetung der Bilder, der Verehrung des Kreuzes, und in manchen andern Punkten beinahe ganz zusammen. Vergl. Gieseler II. 2. S. 545. 550. Die Bogomilen stimmen in ihren eigenthümlichen Lehren und Gebräuchen so auffallend mit den Catharern des Abendlandes überein, daß der Zusammenhang beider Partheien, für welchen auch geschichtliche Zeugnisse sprechen, nicht verkannt werden kann. Schmid a. a. O. S. 437. Anm. Neander a. a. O. IV. S. 454 f. Fueßlin I. S. 48—56. *Ricchinius* in *Monet.* f. XIV f.

1) Es ist oft kaum möglich, den Ursprung und die Bedeutung dieser verschiedenen Namen genau anzugeben, doch ist es nicht so ganz unmöglich und unnütz, wie z. B. *Ricchin.* ad *Mon.* XVII. schreibt: Qui vero eorum nominum interpretationem instituunt, hi divinatione magis agunt et conjecturis, quam certis verisque argumentis. . . . Nec enim vacat singula persequi, aut incertis dubiisque etymologiis tempus et operam ludere.

2) *Eckbert* in Bibl. Max. XXIII. f. 602. Secundum vero est, . . . quoniam indubitanter secta eorum, de quibus agimus, originem accepit a Manichaeo haeresiarcha . . . Multa tamen permixta habent doctrinae magistri sui, quae inter haereses illius non invenitur. Schmid a. a. O. S. 440. Neander a. a. O. IV. S. 459.

Digitized by Google

abgefallenen, bös gewordenen Geistes, des Weltschöpfers. Den Beinamen Katharer, welchen sie namentlich in Deutschland und Italien führten und woraus das Wort Ketzer entstand, führten sie daher, daß sie sich καθαρους, Reine, nach der weicheren, italienischen Aussprache Gazzari, nannten[1]). Den Namen Patarener erhielten die Manichäer, als sie sich bis nach Mailand ausbreiteten, von einer Gegend in dieser Stadt, Namens Pataria[2]). Daß diese drei Ketzernamen einer und derselben Parthei zugehören, ergibt sich aus der Vergleichung ihrer Lehren, die in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen; dafür zeugt auch ein Zeitgenosse, Innocenz III., der sie ausdrücklich zusammenstellt[3]). Auch die Namen Bulgarer und Josephisten,

1) In besonderem Sinne führten diesen Beinamen die Vollkommenen, Catharistae. *Eckbert* in Bibl. Max. XXIII. f. 602. divisi sunt in tres partes, et vocati sunt quidam eorum Mattharii, quidam vero Catharistae, quidam autem singulariter Manichaei dicebantur. Mit dieser Erklärung des Wortes, gegen die Annahme von Mosheim, es rühre her von dem Lande Gazaria (dem Chersonesus Taurica), von Henschenius, der es von Caters, feles (wegen der nächtlichen Zusammenkünfte) oder von Quaten, Quetten, garrire, ableiten will (*Mansi* XXII. f. 246.) und von Andern, die das Entymon αγαζαρ, der allen Reichthum Verschmähende, für den Ursprung dieses generischen Namens nehmen, stimmen die meisten neueren Schriftsteller überein, z. B. Schmid a. a. O. S. 435. Anm. 81. Gieseler II. 2. S. 445 f. *Jas* S. 32. So schon Fueßlin I. S. 38 ff. *Du Plessis* I. f. 43. Ante Waldensium haeresim nonnulli sectarii Manichaeorum in Italia erant, qui se Catharos, i. e. puros ipsi vocabant. *Ricchinius* in *Monet.* f. XIII. XV. *Anton. Pagi* bei *Mansi* XXII. f. 246.

2) *Muratori*, Antiq. V. f. 83. Saeculo undecimo praecipue in Insubres, atque in ipsam splendidissimam Mediolani urbem penetravit Manichaeorum venenum ex Oriente delatum, immixtumque aliis faecibus Gnosticorum veterum, Patarini apud Mediolanenses sunt appellati. Vergl. f. 84 f. Schmid a. a. O. S. 436. *Jas* S. 36. Die Erklärung durch passioni expositi, Martyres (*Du Plessis* I. f. 57.) ist nicht annehmbar. Hurter a. a. O. II. S. 199. Dasselbe gilt von der versuchten Verwandtschaft der Patarener und Paternianer. Nach Krone a. a. O. S. 20. lassen sich für die Ansicht Belege anführen, daß diese Bezeichnung von der Handthierung stamme, welche die Sectirer in den Städten getrieben, nach *Pierquin de Gembloux* vom dauphineischen Worte pates, Kleiderlumpen, mit deren Sammlung und Handel sich die Patarener befaßten.

3) *Bal.* X. ep. 54. f. 26. impii Manichaei, qui se Catharos vel Paterenos appellant.

Digitized by Google

Weber (Texerantes, tesserans) und Piphler bezeichnen dieselbe ketzerische Parthei der Manichäer[1]). In der That werden auch die genannten Ketzer mit den Katharern und Patarenern vielfach zusammengestellt, und auch in dem Wenigen, was wir über sie aufgezeichnet finden, sind manichäische Elemente nicht zu verkennen. So verwarfen z. B. die Josephisten die Ehe und überhaupt die fleischliche Vermischung, auch wurde ihnen der Vorwurf eines unsittlichen Wandels, der gegen alle manichäischen Ketzer mehr oder weniger erhoben wird, gemacht[2]). Der Name Paulicianer[3]), der den manichäischen Ketzern des Abendlandes in Frankreich und Italien ebenfalls beigelegt wird, weist von selbst auf den Zusammenhang mit den Paulicianern des Orients, aus welchen die Bogomilen hervorgiengen, deren durchaus manichäisches System bereits ausführlicher in einer Anmerkung dargelegt worden ist. Auch die Publicaner oder Populicaner gehören der Familie der neuen Manichäer an[4]). Dieß beweisen

1) Vergl. *Jas* S. 35. 49. *Du Plessis* I. f. 44. 57. Schmid a. a. O. S. 436. 437. — Bulgaren, Bugari, Bugarini, von ihrem Ursprung, da, wie oben nachgewiesen wurde, ihre Lehre von den Bogomilen in der Bulgarei sich nach dem Abendland verpflanzte. — Josephisten, Josepini, Josephistae von einem Paulicianer Josephus; Texerantes ab usu texandi, weil ein großer Theil der Ketzer in Frankreich aus Webern bestand; Piphler von peuples, Pöbel, weil in den Niederlanden viele geringe und niedrige Leute sich unter den Ketzern befanden. *Eckbert* (in Max. Bibl. XXIII. f. 615.) stellt Catharer und Piphler zusammen: O Cathari, o Piphles, nescio quam laudem vobis rectius dicam, quam quod diffusa est diabolica malitia in labiis vestris, propterea maledixit vos Deus in aeternum.

2) *Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 272. Item Josephistae contrahunt matrimonium spirituale, et praeter coitum omnes delectationes exercent.

3) *Jas* S. 35. *Capefigue* III. S. 14.

4) *Du Plessis* I. f. 58. Wahrscheinlich bezeichnet der Name die allgemeine Verbreitung der Secte, vielleicht zugleich, daß sie insbesondere dem geringern Theil der Volksklasse angehörten. Die Annahme Schmids a. a. O. S. 437, er sey eine Verfälschung aus Paulicianer, scheint nicht annehmbar. Nach *Du Plessis* I. f. 81. erhielten sie diese Bezeichnung von dem Ort ihrer Verbreitung, der Gascogne . . scilicet a Novempopulania ducto hoc cognomine. Vergl. über sie besonders die Bestimmungen des Concil. Senon. bei *Mansi* XXII. f. 689, und die Chron. von *R. Coggeshale* bei *Du Plessis* I. f. 59. *Bal.* I. ep. 81. f. 44.

Digitized by Google

die ausführlicheren Berichte, die uns von ihnen aufbehalten sind. Nach denselben nehmen sie zwei Principien an, ein gutes und ein böses; das letztere, der Teufel, auch Lusabel genannt, ein abgefallener guter Engel, regiere die Welt mit unumschränkter Gewalt; von ihm seyen die Leiber der Menschen, von Gott die Seelen erschaffen [1]). Auch sie sprechen sich, wie die übrigen Manichäer, gegen die Ehe und das Fleischessen aus [2]). Von der heiligen Schrift nehmen sie nur die Evangelien und die canonischen Briefe an, was mit der Verwerfung des Alten Testaments und besonders der mosaischen Schriften von Seiten der verschiedenen manichäischen Partheien genau zusammenhängt [3]). Die Verwerfung der Kindertaufe, der Gebete zu den Heiligen, der Fürbitte für die Verstorbenen haben sie mit den verschiedenen ketzerischen Partheien gemein [4]). Ebenso behaupten sie, daß die abgeschiedenen Seelen nicht in ein Fegfeuer kommen, sondern sogleich selig oder verdammt werden [5]).

Auch die Runcarier stimmten in den wesentlichsten Punkten mit den manichäischgesinnten Patarenern überein; nur stellten sie noch, aus einer bloß äußern Auffassung der Schrift heraus, die besondere Ansicht auf, man könne, weil der Herr sage, aus dem Herzen gehen hervor Mord, Ehebruch, Hurerei u. s. w., vom Gürtel

---

1) Ajunt et alii, qui de eorum secretis investigaverunt, quod isti non credunt Deum res humanes curare, nec aliquam dispositionem vel potentiam in terrenis creaturis exercere, sed apostatam angelum, quem et Lusabel nominant, universae creaturae corporali praesidere et ad nutum ejus cuncta terrena disponi. Corpus a Diabolo dicunt formari, animam vero a Deo creari et corporibus infundi. *Du Plessis* I. f. 59. Vergl. *Capefigue* II. S. 198.

2) Nuptias damnant, virginitatem praedicant in experimentum suae turpitudinis, lac, et quidquid ex eo conficitur, abhorrent, et omnem cibum, qui ex coïtu procreatur. *Du Plessis* a. a. O. Vergl. *Mansi* a. a. O. *Capefigue* a. a. O.

3) Nullas sacras scripturas recipiunt, nisi Evangelia et Epistolas canonicas. *Du Plessis* a. a. O.

4) *Du Plessis* a. a. O.

5) Non credunt ignem purg. instare post mortem, sed statim animam, corpore solutam, ad requiem transire, vel ad damnationem. *Du Plessis* a. a. O.

Digitized by Google

an abwärts keine Todsünde begehen[1]). Auch die Ordibarier, wohl dasselbe, was Ortlibenser[2]), theilen manche Lehren mit den Manichäern, haben aber im Ganzen mehr eine mystische Tendenz. Zu dem Letzteren gehört die geistliche Erklärung des Wortes und die Verwirklichung der göttlichen Dreieinigkeit in den mehr oder minder vollkommenen Gliedern ihrer Secte[3]); ferner die Behauptung, daß Christus durch ihre Secte selig geworden sey[4]), wie überhaupt alle außerhalb derselben Stehende verloren gehen müssen[5]), daß die Welt ewig sey[6]) u. s. w. Neben diesen ihnen eigenthümlichen, vorzugsweise mystischen Lehren zeigen sie ihre Verwandtschaft mit den Manichäern durch ihre Verwerfung jeder Art von fleischlicher Vermischung, auch in der Ehe[7]), durch ihre Gering-

---

1) *Reiner* in Max. Bibl. XXV. f. 266.

2) Von beiden wird uns wenigstens gesagt, daß sie die Schrift geistlich oder mystisch auslegen; vergl. *Reiner* in Max. Bibl. XXV. über die Ortlibenser f. 266, über die Ordibarier f. 267. In der ersten Stelle heißt es: requisisti de articulis fidei, omnes confitentur, sed mystice intelligunt; in der zweiten: Ad literam de passione, resurrectione et caeteris articulis nihil credunt . . . ipsi eos (Evangelistas) recipiunt, sed tantum moraliter exponunt.

3) Reiner a. a. O. f. 266. Item dicunt, quod ipsi sint Pater et Filius et Spiritus Sanctus. Ille enim dicitur Pater, qui primo intrat sectam ipsorum, filius qui a tali patre per ipsius praedicationem intrat sectam ipsorum, Spiritus S. qui est perfectus in secta ipsorum. Talis absolvit et ligat et omnia potest. Daneben sprechen sie auch von einer Dreieinigkeit im Himmel, ebenfalls in mystischer Auffassung, so: Dicunt, quod Trinitas non fuerit ante nativitatem Christi, sed primo tunc Deus Pater habuerit filium, quando Jesus suscepit Verbum, et dicunt ipsum esse filium Mariae Virginis non carnaliter ex ea, sed spiritualiter per praedicationem ejus genitum et secundum hoc ipsius prius fuit filia, quam ipse filius. Unde ipsum dicunt factum fuisse ex creatura. Item, quando Jesus praedicavit et attraxit alios, tunc primo accessit tertia persona, scilicet Petrus et Andreas.

4) Reiner a. a. O. f. 266 . . . quod Christus fuerit peccator et quod per sectam ipsorum salvus factus sit.

5) Reiner a. a. O. f. 266. Item dicunt, quod Arca Noe nihil aliud sit, quam secta ipsorum et quod extra sectam ipsorum omnes perierunt.

6) Reiner a. a. O. f. 266. . . . quod mundus non habeat principium.

7) Reiner a. a. O. f. 267. De matrimonio dicunt, quod licitum est et bonum, si velint continenter vivere, sed opus carnale conjugatorum damnant.

Digitized by Google

schätzung der Sacramente[1]), durch die Nichtannahme des wirklichen Leidens, Sterbens und Auferstehens des Herrn[2]), durch die Läugnung der Auferstehung. Ihre Verwerfung der Kirche, als einer abgefallenen, des Papstes, als Urhebers alles Uebels und Irrlehrers, sowie der kirchlichen Einrichtungen, Bußen, Zehnten u. s. w., der Kirchenväter, namentlich des Augustinus, Hieronymus, Ambrosius und Bernhard, haben sie auch mit anderen ketzerischen Partheien jener Zeit gemein[3]). In Beziehung der letzten Dinge nehmen sie ein ewiges Leben der Seelen an; das jüngste Gericht aber trete dann ein, wenn der Papst und der Kaiser sich zu ihrer Secte bekehren[4]).

In der Secte der Theophanti oder Theophoni findet sich ebenfalls die manichäische Lehre von der Verwerfung der Ehe und der Sacramente, besonders der Beichte, so wie andere, uns nicht weiter genannte Abirrungen von der katholischen Lehre[5]).

---

1) Reiner a. a. O. f. 267. In sacramentis omnibus errant. De baptismo enim dicunt, quod nihil valeat, nisi quantum valeant merita baptizantis. Parvulis vero non prodest, nisi fuerint perfecti in secta illa . . . Confirmationem dicunt bonum esse, sed intelligunt, quod bonum sit confirmatum esse in secta, de confirmatione Ecclesiae nihil curantes. Item corpus Christi dicunt esse purum panem. Corpus autem proprium appellant verum corpus Christi.

2) Reiner a. a. O. f. 267. Tunc autem crucifigitur filius Dei et flagellatur . . . tunc moritur filius, quatenus aliquis ipsorum cadit in mortale peccatum vel redit a secta: resurgit autem per poenitentiam. Ad literam de passione, ressurectione et ceteris articulis fidei nihil credunt.

3) Reiner a. a. O. f. 266. 267. Uebrigens führten sie selbst ein enthaltsames Leben und Viele von ihnen fasteten jeden andern Tag.

4) Reiner a. a. O. f. 267. Item resurrectionem corporum negant, et judicium extremum dicunt futurum esse, sed vitam aeternam spirituum non negant. Judicium extremum dicunt futurum esse tunc scilicet quando Papa et Imperator ad sectam eorum converterentur.

5) *Breq.* IX. ep. 208. (Abbatibus S. Mevenni et de Monteforti et R. Arthid. Maclov.) f. 206. . . Porro cum vicini eorum aegrotant, ipsi, ad eos sub visitationis specie accedentes, praeveniunt Sacerdotes et exhortantur eosdem, ut, Presbyteris absentibus, domui suae bene disponant, nec confiteantur eisdem, quia Confessio malis Presbyteris facta non proficit ad salutem, dicentes quod gravati pondere peccatorum Presbyteri, aliis nequeunt peccaminum conferre

Digitized by Google

Bestimmter noch spricht sich die Verwandtschaft der in Frankreich befindlichen Secte der boni homines (bons hommes) mit den Manichäern aus, wie auch schon ihr Name wohl nur eine Uebersetzung von Katharer ist[1]). Dieselben fanden sich schon im Jahre 1178 in Toulouse. Sie stellten zwei Principien auf, ein gutes und ein böses[2]), und verwarfen das Alte Testament[3]), die Sacramente, insbesondere das Abendmahl[4]), den Eid[5]) u. s. w. Auch die Armen aus Lyon (Pauperes de Lugduno) haben wenigstens in einzelnen Verzweigungen offenbar manichäische Elemente[6]), obgleich allerdings dieselben anfangs mit der katholischen Kirche noch in Verbindung blieben und zuerst die Gewalt des damaligen Papstes Innocenz III. anerkannten[7]). Bald aber fiengen sie an, die römische Kirche, ihre Glieder und Einrichtungen zu verwerfen, und behaupteten, daß man nur in ihrer Gemeinschaft selig werden könne[8]). Bestimmter spricht sich

---

medelam . . . Nuptias etiam detestantur, et alia multa proponunt, cath. fidei puritate penitus aliena . . .

1) Schmid a. a. O. S. 436.

2) Henr. Abb. Clarev. ep. bei *Bouquet* XIV. f. 479 . . . ut Verbum, quod erat in principio apud Deum, ab alio quodam principio tamquam a Deo altero segregaret . . .

3) *Vaissette* III. f. 3.

4) Ep. Henr. Abb. Clar. bei *Bouquet* XIV. f. 479. . . . panem sanctum vitae aeternae, sacerdotis ministerio in verbo Domini consecratum, non esse corpus Christi novo dogmate contendebat.

5) *Du Plessis* I. f. 65.

6) Dieß behauptet auch ausdrücklich *Muratori*, in Antiq. Ital. med. aevi V. f. 59., während Andere sie für eine Abart der Leoniſten oder Waldenſer ansehen.

7) Tractatus de haeresi Paupernm de Lugduno, auctore incerto, (*Yvonetus*) bei *Martene*, thesaurus V. f. 1778 . . . jactabant, se velle omnino vivere secundum evang. doctrinam, et illam ad literam perfecte servare . . . adhuc recognoscentes primatum apud ipsum papam residere ap. potestatis . . .

8) Yvonetus a. a. O. f. 1779. Haec fuit prima haeresis eorum, contemtus eccl. potestatis . . . Rom. Ecclesiam dicunt esse meretricem Babilon. et omnes ei obedientes damnari. Omnes clericos et eis obed. a tempore B. Sylvestri papae dicunt esse damnatos . . . omnia statuta eccles. post ascensum Christi dicunt non esse servanda nec alicujus valoris. Festa, feriarum jejunia,

Digitized by Google

ihre Hinneigung zu den manichäischen Ketzereien in ihrer Verwerfung der Sacramente, der Kindertaufe, der Confirmation, des Abendmahls, der Ehe, der Beichte, der letzten Oelung aus[1]; sie hielten den Eid und die Hinrichtungen von Seiten der weltlichen Obrigkeiten für sündlich[2]; sie beriefen sich, mit Hintansetzung des Alten Testaments, auf das Neue[3]; in Beziehung auf die letzten Dinge lehrten sie, daß es kein Fegfeuer gebe, sondern die Gestorbenen sogleich entweder in den Himmel oder in die Hölle kommen, daß die Gebete für die Verstorbenen nichts nützen und die Heiligen im Himmel unsere Gebete nicht hören[4]; endlich behaupteten sie, daß das Lehramt nicht nur den Priestern, sondern auch den Laien zustehe, und zwar den Frauen ebensogut wie den Männern[5]. Die Vollkommenen unter ihnen zeichneten sich durch einen besonders strengen Lebenswandel aus, sie fasteten und verrichteten andere Bußübungen, lebten in freiwilliger Ar-

---

ordines, benedictiones, officia ecclesiae et similia respuunt omnino et eccles. consecratas et cimeteria: omnia talia blasphemant et dicunt ea pro avaritia solum a clericis instituta. Dicunt, tunc hominem primo baptizari vere, cum in eorum haeresim fuerit inductus . . . Episcopos et Clericos et Religiosos dicunt esse scribas et Pharisaeos . . . In diebus festivis, ubi caute possint, operantur . . In quadragesima et in die jejuniorum Ecclesiae non jejunant, sed carnes comedunt, ubi audent . . .

1) Yvonetus a. a. O. . 1779.

2) Yvonetus a. a. O. . 1779. Dicunt illicitum esse omne juramentum, inde vero etiam peccatum mortale sed tamen dispensant . . . Dicunt etiam quod non liceat occidere maleficos per judicium seculare.

3) Yvonetus a. a. O. f. 1779. Vetus testamentum non habent vel recipiunt, sed evangelia, ut per ea nos impugnent et se defendant, dicentes quod superveniente evangelio vetera omnia transierunt. Sic et verba Augustini, Gregorii, Ambrosii, Chrysostomi, Isidori et auctoritates alias ex libris eorum truncatas decerpunt, ut per haec figmenta sua inde approbent, vel nobis resistant, vel simplices facilius seducant, pulchris sanctorum sententiis doctrinam sacril. colorantes. Illas autem sanctorum sententias, quas sibi vident esse contrarias . . . tacite praetermittunt . . .

4) Yvonetus a. a. O. . 1779.

5) Yvonetus a. a. O. f. 1780 . . . non solum viri, sed et foeminae apud eos docent, quia foeminis magis patet accessus ad foeminas pervertendas, ut per illas et viros subvertant.

Digitized by Google

muth, verließen ihre Frauen, mit denen sie früher verheirathet gewesen waren[1]) und hatten insbesondere das Eigenthümliche, daß sie es für unerlaubt erklärten, Thiere zu tödten, weßwegen sie auch, wenn sie solche essen wollten, dieselben im Rauche erstickten[2]). Offenbar findet bei ihnen eine Vermengung von manichäischer und waldensischer Ketzerei Statt, wie sie denn auch den Waldensern darin nahe stehen, daß sie den Vorwurf eines unsittlichen Wandels mit den Manichäern nicht theilen[3]). Es ist daher nicht zu verwundern, daß wir sie ebensowohl den Manichäern als den Waldensern zugetheilt finden.

Auffallender ist es, daß darüber gestritten wurde, ob wir die Passagier[4]) für eine für sich bestehende, oder der manichäischen Familie zugehörende Secte anzusehen haben. Das Letztere, wofür sich Schmid[5]) und Andere aussprechen, ist um so weniger anzunehmen, da dieselben gerade in einer Hauptlehre allen übrigen manichäischen Secten widersprechen. Während nämlich diese allgemein das Alte Testament verwerfen, so finden wir bei den Passagiern das Alte Testament in so großem Ansehen stehen, daß sie das mosaische Gesetz buch-

---

1) Yvonetus a. a. O. f. 1779—1781.

2) Yvonetus a. a. O. f. 1779. Quidam quadam superstitione asserunt, quod animalia et bruta non liceat occidere, ut pisces et hujusmodi. Cum autem volunt talia manducare, suspendunt ea super ignem vel fumum, donec per se moriantur. Pulices et alia animalia excutiunt contra ignem vel vestem ipsam intingunt in aqua calida, et tunc ea nolunt occidisse, sed dicunt ea per se mortua esse.

3) Yvonetus a. a. O. f. 1784. In omnibus religiosissime se gerunt, mores autem compositos habent, verba limitata et acuta, libenter loquuntur de Deo, de sanctis et de virtutibus, de vitiis cavendis et aliis bonis agendis.

4) Passagii, Pasagini, Passagini, Passageni, Passagerii, Pasagii, Passageres, Passagieri. Ueber den Namen vergl. *Jas* S. 28. Wahrscheinlich von ihrem herumschweifenden, wandernden Leben; vergl. Schmid a. a. O. S. 437. Fueßlin I. S. 46. *Jas:* Interpretari fortasse praestat omnino sancti, ut a voce infimae Graecitatis παπαγιος deriventur.

5) A. a. O. S. 437. Ebenso Fueßlin I. S. 37. 46. *Muratori* in Antiq. Ital. med. aevi. V. . 39.

Digitized by Google

stäblich zu beobachten sich verpflichtet erachteten und die fortdauernde Gültigkeit der Sabbathfeier, der Beschneidung u. s. w. behaupteten. Mit dieser judaisirenden Tendenz hängt auch die Auflösung der kirchlichen Lehre von der Dreieinigkeit zusammen, indem sie in strengem Festhalten des jüdischen Monotheismus mehr arianisch Sohn und heiligen Geist für geringer als den Vater halten und sich gegen die Homousie der drei Personen auf das Bestimmteste erklären [1]). Wir sondern sie daher ohne Bedenken von der manichäischen Ketzerfamilie ab und verweisen sie in die Familie der jüdisch-christlichen Ketzer.

Noch wurden den Manichäern die Rotarii, Cotarelli, Ruptarii beigezählt [2]). Allein offenbar sind dadurch keine besonderen Ketzernamen bezeichnet, sondern es sind hierunter räuberische Banden zu verstehen, die in jenen unruhigen Zeiten als Wegelagerer mit Plündern und Morden sich herumtrieben [3]) und höchstens zufällig, aber nicht aus religiöser Ueberzeugung, sondern nur so lange es ihr Vortheil erheischte, sich den Manichäern beigesellten [4]).

1) Vergl. *Du Plessis* I. f. 64. ad ann. 1160.

2) Z. B. von *Du Plessis* I. f. 58. Eidem sectae Catharorum et Patharenorum addictos fuisse Cotarellos patet ex testim. Guil. de Nangis in ann. 1183. Guil. Arm. de gest. Phil. ad ann. 1183. Petr. Vall. Cern. mon. c. 80. u. s. w. Es ist aber in diesen Stellen keine Andeutung hievon enthalten. Vergl. *Du Chesne* V. f. 11. 72.

3) Wie schändlich diese Banden ihr Räuberhandwerk trieben, ersieht man deutlich aus Rigord bei *Du Chesne* V. f. 11. Eodem igitur tempore . . . jam dicti Cotarelli invadentes Ecclesias, ipsas expoliabant, et corpus Domini nostri quod pro instanti necessitate aegrotantium in vasis aureis vel argenteis, prout decet, ibidem reservabatur, suggerente diabolo, ausu temerario, manibus humano sanguine pollutis de ipsis extrahentes vasis, proh dolor, in terram viliter projicientes, pedibus conculcabant, et de illo sancto linteamine, quod Corporale dicitur, concubinae eorum pepla conficiebant, capitibus suis componebant, et vasa aurea vel argentea, in quibus servabatur vel conficiebatur, secum irreverenter portabant, et malleis confringentes vel lapidibus distrahebant. Vergl. *Guil. Armor.* ebendas. f. 72.

4) Das Richtige hierüber hat schon *Odor. Rayn.* XIII. f. 119. Ruptarii, s. Rotarii, non tam haeresi infames, quam sceleribus omnibus contaminatissimi, id nomen ab infestandis obsidendisque viis et expilandis viatoribus traxerunt.

Digitized by Google

Außer dieſen unter beſonderen Namen aufgeführten, der Familie der Manichäer zugehörenden Partheien werden uns ohne nähere Geſammtbenennung einzelne Ketzer oder ketzeriſche Partheien vorgeführt, welche ebenfalls ihnen zugeſchieden werden müſſen. So wurde im Jahr 1201 ein gewiſſer Evrard, der manichäiſchen Ketzerei überwieſen, von einem Concil in Paris verurtheilt und ſpäter verbrannt[1]). Auch die Ketzer in und um Köln, die zur Zeit des heiligen Bernhard hervortraten, waren Manichäer. Auskunft über ſie ertheilt uns in einem Brief an denſelben Evervin[2]) und in einer eigenen Abhandlung Eckbert. Das Verbot der Ehe und des Genuſſes von Fleiſch bildet bei ihnen das Charakteriſtiſche ihrer Häreſie. Daß ſie außer der Waſſertaufe beſonderes Gewicht auf die Geiſtestaufe legen, nur ſich für die wahre Kirche Chriſti anſehen, und das allgemeine Prieſterthum insbeſondere auch auf ihre Erwählten ausdehnen, haben ſie auch mit anderen ketzeriſchen Partheien jener Zeit gemein[3]). Noch von andern Ketzern, die mit den Genannten

1) Chron. Roberti Altissiodor. bei *Bouquet* XVIII. f. 264. Evrardus miles, quem Henricus Nivern. Comes terrae praefecerat, . . . haeresis illius, quam Bulgarorum vocant, coram legato arguitur . . . Hist. Epist. Antissiod. bei *Bouquet* XVIII. f. 729. *Du Plessis* I. f 72.

2) Evervini Steindeldensis Praepositi epistola ad S. Bern. Abbatem in *Mabillon* Annal. III. f. 452 ff. Beſonders ausführliche Nachricht über ſie finden wir in *Eckberti* Presbyteri, primo Eccles. Collegiatae Bunnensis, Coloniensis Dioecesis Canonici, demum vero professi Monachi Schonaug. monast. . . . adv. pestiferos, foedissimosque Catharorum damnatos errores ac haereses in Max. Bibl. XXIII. f. 601. Seine Darſtellung ſoll erſt bei der Begründung des neu-manichäiſchen Syſtems benützt werden. Vergl. *Capefigue* III. S. 14 f.

3) Evervin a. a. O. f. 452. Dicunt apud se tantum Ecclesiam eo, quod ipsi soli vestigiis Christi inhaereant, et apost. vitae veri sectatores permaneant. . . In cibis suis vetant omne genus lactis et quod inde conficitur, et quidquid ex coïtu procreatur. . . In sacramentis suis velo se tegunt . . . Confessi sunt etiam manifeste se praeter aquam, in ignem et spiritum baptizare et baptizatos esse. . . Et talem baptismum per impositionem manuum debere fieri conati sunt ostendere. . . Et quemlibet (sicut inter eos baptizatum dicunt) electum habere potestatem alios qui digni fuerint, baptizandi et in mensa sua corpus Christi et sanguinem consecrandi. . , Nuptias damnant, sed causam ab eis investigare non potui.

Digitized by Google

Aehnlichkeit haben, gibt uns Evervin Nachricht[1]). Auch sie bezeichnet das Verbot der Ehe als Manichäer. Die Sacramente und kirchlichen Einrichtungen wurden von ihnen verworfen, die Taufe zwar beibehalten, aber nur Erwachsenen ertheilt. Die Anrufung der Heiligen, die Gebete und Opfer für die Verstorbenen hielten sie für unnütz und leugneten das Fegfeuer. Eigenthümlich und den Ansichten der Waldenser annähernd war die Behauptung, daß die in der Kirche aufgestellten Priester die apostolische Gewalt durch ihre weltlichen Beschäftigungen verloren haben und daß es für den Sünder nur der Buße bedürfe zur Vergebung der Sünden, keiner selbstgewählten Werke, z. B. Fasten, Entbehrungen, Selbstpeinigung u. s. w. Zu den Manichäern gehörten ferner die Ketzer in Perigord um 1163, oder noch früher, unter einem Bischof, Namens Pontius und 12 Lehrern. Sie verwarfen den Genuß von Fleisch und Wein, sowie das Sacrament des Abendmahls, schätzten die Messe gering und bestritten die von der Kirche übermäßig geachtete Wirkung der Almosen. Dabei aber hielten sie das Gebet so hoch, daß sie jeden Tag hundertmal die Kniee im Gebet beugten[2]). Aehnlich waren die Ketzer in der Bretagne etwa um dieselbe Zeit[3]).

---

1) Evervin a. a. O. f. 456 f. Isti negunt in altari fieri corpus Christi, eo quod omnes sacerdotes ecclesiae non sunt consecrati. Apost. enim dignitas, dicunt, corrupta est, implicans se negotiis secularibus . . . damnant sacramenta, praeter Baptismum solum, et hunc in adultis, quod dicunt baptizari per Christum, quicunque sit minister sacramentorum. Omne conjugium vocant fornicationem. . . In suffragiis sanctorum non confidunt; jejunia ceterasque afflictiones, quae fiunt pro peccatis, adstruunt justis non esse necessaria, nec etiam peccatoribus, quia in quacunque die ingemuerit peccator, omnia peccata remittuntur ei. Ceterasque observantias in ecclesia . . . vocant superstitiones. Purgat. ignem post mortem non concedunt . . . et sic Fidelium orationes vel oblationes pro defunctis adnihilant.

2) *Bouquet* XIII. f. 108. *Du Plessis* I. f. 35.

3) Hug. Rothomag. Archiep. in Max. Bibl. XXII. f. 1344. Sacramenta, inquiunt, solummodo prosunt scientibus, non ignorantibus, adultis prosunt, parvulis nihil conferunt. Condemnant isti baptisma parvulorum et infantium . . . f. 1345 . . . quid confirmatio manu facta pontificis superapponit? . . . f. 1350. De hac corona clericali, de hac forma regali, de hoc signo Jesu

Digitized by Google

Außer ihrer Entgegensetzung gegen die Kirche stimmen sie mit den Manichäern auch in der Verwerfung der Ehe und der Sacramente, besonders der Kindertaufe überein. Auch ihnen, wie den meisten Secten dieser Art, wurde die Unsittlichkeit ihres Lebenswandels vorgeworfen. Mit den Waldensern und Leonisten hatten sie das gemein, daß sie sich gegen die corona clericalis aussprachen, womit jedoch ohne Zweifel nur die Anfeindung des Clerus, als eines eigenen privilegirten Standes, behauptet wird, eine Anfeindung, die bei den verschiedenen ketzerischen Partheien jener Zeit, auch den Manichäern, sich findet. Von derselben Familie waren die Ketzer, welche um 1160 nach England zum Behuf der Ausbreitung der Ketzerei sich begaben[1]), die Sacramente verwarfen und auf einem Concil in Oxford verdammt wurden. Wenigstens hielt man sie für Zweige der Publicaner. Noch bestimmter bezeichnen die Nachrichten, welche wir über die Ketzer haben, die um's Jahr 1202 in der Gascogne sich vorfanden, die manichäische Abkunft. Sie stellten nämlich zwei Principien, ein gutes und ein böses, das sie Luzabel nannten, auf; von dem letzteren werden die Körper gebildet, die Seelen aber von Gott erschaffen. Das Alte Testament wurde von ihnen verworfen, und sie nahmen nur die Evangelien und canonischen Briefe an. Wie die Manichäer verboten sie die Ehe und den Genuß des Fleisches. Ueberhaupt stellten sie dieselben Lehren auf,

---

Christi haeretici quaestionem faciunt, maxime illi qui a Clero deciderunt et ad haeresim transierunt. f. 1352. E contra stant haeretici, resistunt Ecclesiae, nolunt audire, nolunt acquiescere, tenent secum mulierculas undecunque conductas, non sub debito consanguinitatis, sed sub contubernio privatae libidinis. Dicunt se communem in domiciliis suis vitam ducere et more apost. secum mulieres habere u. s. w.

1) Guil. Neubrig. de rebus angl. II. c. 13. bei *Bouquet* XIII. f. 108. Iisdem diebus erronei quidam venerunt in Angliam ex eorum, ut creditur, genere, quos Publicanos vocant. . . . Interrogati per ordinem de sacrae fidei articulis, de substantia quidem superni medici recta, de ejus vero remediis quibus humanae infirmitati mederi dignatur, i. e. divinis sacramentis perversa dixerunt, sacrum Baptisma, Eucharistiam, Conjugium detestantes, atque unitati catholicae, quam haec divina imbuunt subsidia, ausu nefario derogantes.

Digitized by Google

wie die Publicaner, und es sind die daselbst angeführten Belege ganz dieselben [1]).

Schon aus den bisherigen Nachweisungen der verschiedenen manichäischen Secten jener Zeit läßt sich das System der neuen Manichäer mit ziemlicher Genauigkeit darstellen; noch mehr ist dieß der Fall, wenn wir die verschiedenen Berichte, welche uns über die Manichäer, Catharer und Patarener aufbehalten sind, zusammenstellen [2]), wobei die gegebenen Mittheilungen trefflich dienen, die richtige Auffassung und Darstellung dieses Systems zu erweisen.

Wir betrachten dasselbe nach drei Hauptpunkten, indem wir ihre Theologie, ihre Ascese und ihr Verhältniß zur herrschenden Kirche und den übrigen Secten uns auf den Grund der vorhandenen Berichte klar zu machen suchen. Den Eckstein und Mittelpunkt der ganzen Theologie der neuen Manichäer bildet die Lehre von Gott, von der, als dem Centrum, die verschiedenen einzelnen Lehren als Radien ausgehen. Es ist dieß der dem Manichäismus eigenthümliche Dualismus, der sich jedoch alsobald auf zweifache Weise, als absoluter und als relativer, zu erkennen gibt. Nach der einen Richtung

1) Ausführlich findet sich ihre Lehre dargestellt von *R. Coggeshale* bei *Bouquet* XVIII. f. 93.

2) Hiebei wurden hauptsächlich benützt *Eckberti* Presbyteri . . . adversus pestiferos Cathar. damnatos errores ac haereses in Max. Bibl. XXIII. f. 601 ff. *Reinerus* contra Waldenses haereticos liber in Max. Bibl. XXV. f. 267 ff. *Ermengardus* contra Waldensium sectam in Max. Bibl. XXIV. f. 1602 ff. *Ebrardi* liber contra Waldenses in Max Bibl. XXIV. f. 1526 ff. *Du Plessis* I. f. 43 ff. Hieher gehören auch die Darstellungen der Lehre der manichäischen Albigenser, von denen übrigens besonders gehandelt werden wird. In kurzem Inhalt gibt uns Innocenz *Breq.* III. f. 27. Auskunft über die Lehre der Manichäer . . . haeresum pravitas, quae Deum et ministrum Domini Moysen, ore polluto blasphemans, damnat tam novum testamentum, quam vetus, et ecclesiastica sacramenta contemnens, ea praedicat esse sacrilega, et quidquid fidei, religionis et divini cultus in Ecclesia solemniter agitur et fideliter observatur, inutile ac ridiculosum affirmat, ibi fortius insolevit u. s. w.

Digitized by Google

nämlich stehen zwei, gleich ewige, an Macht nur wenig verschiedene Principien, ein gutes und ein böses einander gegenüber, deren erstes der Schöpfer der Menschenseelen, so wie überhaupt alles dessen ist, was das Belebende und Lebengebende in Thieren und Pflanzen ausmacht, Alles, was bleibend und ewig ist, während von dem bösen Princip die menschlichen Leiber, die Materie überhaupt, so wie alles Vergängliche und Sichtbare den Ursprung habe. Es ist dies der absolute Gegensatz zwischen Geist und Materie, deren erstes ein Theil des guten, das zweite ein Theil des bösen Princips ist [1]). Der böse Gott erschuf die vier Elemente, das, was wir sehen, nämlich die Erde, das Wasser, die Luft und das Feuer, und Alles, was auf dieser Erde, oder in diesem Wasser oder in dieser Luft ist. Ebenso schuf er diesen sichtbaren Himmel und seinen ganzen Schmuck, nämlich die Sonne, den Mond und die Sterne. Der gute Gott schuf selbst auch vier andere Elemente, und Alles, was darin ist, und seinen eigenen Himmel und schmückte ihn mit einer andern Sonne, als diese sichtbare ist, und mit einem andern Mond und mit andern Sternen. Dieser heilige und wahrhafte Gott hat sein eigenes himmlisches Volk, das aus drei Theilen besteht, aus Leib, Seele und Geist. Die Seele befindet sich im Leib, der Geist aber, welcher der Wächter und Führer der Seele ist, ist nicht innerhalb des Leibes, sondern jene von dem guten Gott erschaffene Seele

1) *Eckbertus* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. . . Illi vero duos creatores esse docent, unum bonum, et alterum malum, videlicet Deum et quendam immanem principem tenebrarum, quam nescio quomodo rectius vocare possumus, nisi diabolum. Duas naturas fuisse dicunt ab aeterno contrarias sibi invicem, unam bonam et alteram malam, et ex eis dicunt creata esse universa. Animas hominum et vitalem spiritum quorumlibet animantium et virtutem quae vivificat arbores et herbas, et quaelibet semina a Deo originem habere dicunt, et condita ex illa bona natura, imo et quandam partem Dei unumquodque talium esse volunt. Carnem vero omnium, quae vivunt super terram . . . ab illo immani principe tenebrarum, i. e. diabolo originem dicunt habere et condita ex mala natura. *Du Plessis* I. f. 47. *Ebrardus* Liber contra Wald. in Bibl. max. XXIV. f. 1540. Alanus a. a. O. f. 203. *Moneta* a. a. O. f. 3. 80.

Digitized by Google

hat ihren eigenen Wächter zu ihrer Bewahrung [1]). Die Anhänger des relativen Dualismus stellen zwar ebenfalls ein gutes und ein böses Wesen einander gegenüber, aber nicht in absolutem Gegensatz. Das böse Wesen ist entweder ein abgefallener und aus dem Himmel geworfener Engel, oder einer der beiden Söhne Gottes, der böse war und sich gegen den Vater empörte. Es ist also das böse Wesen minor creator, Lucifer, Diabolus genannt, ein von Gott abgefallenes und der Schöpfer oder vielmehr Bildner alles Sichtbaren [2]).

Christus ist Gott untergeordnet [3]) und kann, da die Materie von dem Demiurg oder bösen Princip ihren Ursprung hat, keinen wahren menschlichen Körper, sondern nur einen Scheinkörper haben, so daß er nicht wirklich gelitten hat, gestorben und auferstanden ist [4]).

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 3.

2) *Ermengardus* in Bibl. max. XXIV. f. 1602. Haeretici dicunt et credunt, mundum istum et omnia, quae in eo videntur, videlicet coelum, quod videmus, et solem, et lunam et stellas, et terram et omnia animalia et homines, et ea, quae in ea videntur, mare et pisces . . . ab omnipotenti Deo non esse facta, sed a Principe malignorum spirituum. *Reiner* in Max. Bibl. XXV. f. 267. 270. *Breq.* VIII. ep. 85. f. 726. *Du Plessis* I. f. 43. 47. *Moneta* a. a. O. f. 5. 109. Dicunt, quod Diabolus illam materiam prius confusam in quatuor elementa distinxit et species rerum ex illis elementis fecit et distinxit propriis et specificis differentiis; materiale igitur principium dedit Deus ipsis speciebus, propter quod etiam dicunt, Deum esse creatorem horum visibilium, factorem autem non dicunt ipsum istorum, nisi sub velamine. . . . Dicunt etiam, quod iste est Lucifer, qui a Deo creatus est, et fuit bonus, sed propter superbiam suam contra Creatorem cum multis aliis angelis sibi faventibus de coelo ejectus est, quod nos etiam non negamus.

3) *Reinerus* in Max. Bibl. XXV. f. 269. quod Trinitas non est unus Deus, sed Pater major est filio et Spir. S. *Du Plessis* I. f. 43. Die Lehre von der Dreieinigkeit in kirchlichem Sinne konnte natürlich mit dem System des Manichäismus nicht bestehen und konnte höchstens durch mystische Erklärung demselben angepaßt werden, wie oben von den Ortlibensern angeführt wurde. Vergl. auch Schmid a. a. O. S. 455. *Moneta* a. a. O. f. 4. Isti non credunt Filium vel Spiritum Sanctum esse Deum per naturam, sed creaturam tantum Dei omnipotentis.

4) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. In Domino Salvatore ita errare affirmabat, ut dicerent eum non vere natum ex virgine, nec vere humanam carnem eum habuisse, sed simulatam carnis speciem, nec ex mortuis eum

Digitized by Google

Diesem Doketismus entgegen lehrte der Catharer Johannes von Lugio, daß Christus einen wahren menschlichen Körper angenommen habe[1]). Damit stimmte auch eine andere Richtung der Secte überein, behauptete aber dabei[2]), ihrem Systeme gemäß, daß dieser wahre menschliche Körper Christi weder erhöht worden seye, noch je werde erhöht und verklärt werden, daß ihn Christus am Tage seiner Himmelfahrt im Lufthimmel abgelegt habe, daß er ihn aber am Tage des Gerichts wieder annehmen werde. Alsdann aber werde er in die übrige Materie sich auflösen, wie ein in Verwesung übergehender Leichnam.

Die albanensischen Catharer hielten Christum für einen bloßen Menschen[3]), andere für einen menschgewordenen Engel[4]).

---

resurrexisse, sed mortem et resurrectionem simulasse . . . sed tantum in his omnibus fefellisse humanos sensus, ita ut hominibus viderentur cuncta quae dicuntur de humanitate ejus. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 269. Item quod filius Dei non assumpsit hum. creaturam in veritate . . . et quod non vere comedit, et bibit, nec vere passus est, nec mortuus, nec sepultus, nec ejus resurrectio vera fuit, sed quod haec fuerunt fictativa. Similiter de omnibus miraculis quae Christus fecit. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1605. *Moneta* a. a. O. f. 5. f. 247. „quia eam credunt a Diabolo fabricatam. *Alanus* a. a. O. f. 214.

1) *Reiner.* in Bibl. Max. XXV. f. 270. Item dicit, quod Christus vere assumpsit carnem n. s. w. *Moneta* a. a. O. f. 248. Doch ist dieß, so wie seine Lehre von der Auferstehung des Fleisches eine Inconsequenz des man. Systems. Vergl. über seine Lehre *Ricch.* in *Monetam* f. XIX.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 271. Praeterea notandum, quod Cathari omnes, qui confitentur, Christum assumpsisse verum corpus humanum, tamen negant glorificatum aut glorificandum, sed dicunt, quod Christus deposuerit illud aërio in coelo in die assumptionis suae et iterum resumet illud in die Judicii. Quo facto, corpus resolvetur in praejacentem materiam, tanquam cadaver putridum.

3) *Moneta* a. a. O. f. 234. Eine andere Ansicht theilt uns derselbe a. a. O. f. 5 mit: Dicunt etiam et credunt, quod in uterum Mariae descendit Christus a Patre missus in suo corpore et anima et spiritu et nihil aliud traxit de Virgine, quam id, quod portaverat in ipsam. Et dicunt, quod suo tempore exivit et natus est de corpore Mariae, nil tamen de ipsa assumens, propter quod etiam credunt illud Joan. 2, 4. dictum a Christo: Quid mihi et tibi est mulier? quasi diceret, ut perverse intelligunt: nihil de te habui. Vergl. f. 246 f.

4) *Moneta* a. a. O. f. 248. Credunt autem Christum angelum fuisse humanatum, et ille angelus quandoque vocatur anima et ille ascendit sine

Digitized by Google

Das Verhältniß von Sohn und heiligem Geist ist das, daß beide der Substanz nach vom Vater verschieden sind, ebenso aber auch der Sohn vom Geist der Substanz nach verschieden und größer als dieser ist.

Sie unterscheiden einen Spiritus Sanctus, Sp. Paraclitus und Spir. principalis. Unter dem ersteren verstehen sie jeden einzelnen Geist, den nach ihrer Ansicht der Vater den Seelen zum Wächter gegeben hat. Diesen nennen sie deßwegen heilig, oder fest und beständig, weil sie sich von dem Teufel nicht verleiten ließen. Spiritus Paraclitus nennen sie den Tröster, den auch sie empfangen, wenn ihnen die Tröstung in Christo zu Theil wird. Sie behaupten, es gebe vieler solcher, von Gott geschaffenen Paraclete. Spiritus principalis nennen sie den Einen heiligen Geist; diesen verstehen sie, wenn sie beten: Adoremus Patrem et Filium et Spiritum Sanctum. Diesen halten sie für größer als alle übrigen und nennen ihn deßhalb principalis. Sie sagen, er sey von unaussprechlicher Schönheit, so daß ihn nach 1 Petr. 1, 12. auch die Engel zu schauen gelüsten. Sie glauben auch, der heil. Geist sey vor der Auferstehung Christi, ja selbst vor Pfingsten Niemand ertheilt worden [1]).

Anders war die Ansicht des relativen Dualismus, nach welcher zwar auch der Vater größer als der Sohn, der Sohn größer als der Vater ist, jedoch beigefügt wird, der Sohn sey Gott von Natur und ebenso der heil. Geist [2]).

Ferner behaupteten sie in Beziehung auf den heiligen Geist, daß er nicht von Gott, sondern von einem Menschen gegeben

---

humanitate, i. e. carne. Ii non credunt eum Deum essentialiter. f. 260. Quidam enim Cathari, videlicet Sclavi, negant eum habere animam, et dicunt, istud corpus phantasticum, quod habuit secundum eos, vegetatum fuisse ab angelo, quem Deus misit in mundum, Christum enim non Deum, sed angelum confitentur.

1) *Moneta* a. a. O. f. 5. f. 264. Quidam enim credunt, eum puram creaturam esse sicut et Christum; illi scilicet, qui duos asserunt Creatores. f. 271.

2) *Moneta* a. a. O. f. 6. f. 268.

Digitized by Google

werde aus dem Verdienste seiner Frömmigkeit[1]), und daß Keiner, der den heil. Geist habe, sündigen könne, daß also, wer sündige, den heil. Geist vorher nicht besessen habe[2]).

Auch über die Natur des Menschen finden wir verschiedene, zum Theil von einander abweichende Ansichten, die jedoch mehr oder weniger auf den Dualismus dieses Systems basirt sind. Die Körper der Menschen rühren von dem bösen Princip, dem Schöpfer alles Sichtbaren her[3]), die Seelen aber und der Geist[4]) von Gott, dem guten Princip, sey es, daß sie von ihm erschaffen wurden[5]) oder daß sie seine abgefallenen Geister sind, welche vom Anfang der Welt aus dem Himmel verstoßen wurden, um in den Leibern der Menschen durch gute Werke den Himmel zu verdienen[6]), oder daß eine Seele von der anderer fortgepflanzt wird[7]).

Eine Seelenwanderung lehrt der auch in anderen Lehren von dem gewöhnlichen manich. System abweichende Johannes von Lugio[8]).

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 273.

2) *Moneta* a. a. O. f. 274.

3) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602.

4) In ihnen unterscheiden sie den spiritus und die anima, das πνευμα und die ψυχη. Schmid a. a. O. S. 459. Der spiritus, der der Versuchung des Satans widerstand, blieb im Himmel.

5) *Eckbert.* a. a. O. Dieselben wurden von dem Demiurg geraubt und in die Körper eingeschlossen. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 270.

6) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602, Dicebant animas humanas non aliud esse, nisi illos apostatas spiritus, qui in principio mundi de regno coelorum ejecti sunt, aut eos in humanis corporibus per sua bona opera promereri salutem. *Limborch*, Liber sent. f. 120 b. Hiemit kommt die Behauptung überein, die sich von einem Theil der Catharer bei *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 271. findet . . . quod animae creatae sint ante mundi constitutionem a Deo et tunc etiam peccaverint.

7) *Moneta* a. a. O. f. 6. Ponunt etiam quidam, in quo differunt a praedictis, spiritus sive animas novas a Deo non creari: sed dicunt animam ex anima traduci, sicut carnem ex carne traducitur. Vergl. f. 129.

8) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 271. Vergl. hierüber *Moneta* a. a. O. f. 61.

Digitized by Google

Auf dem Gesagten beruht die Ansicht von dem Fall der menschlichen Seele. Sind es die von Gott erschaffenen Seelen [1]), so haben sie schon vor der Erschaffung der Welt, namentlich dadurch, daß sie dem bösen Gott Gehör gegeben haben, gesündigt, und müssen erst durch ihren Aufenthalt in den menschlichen Körpern, in die sie, wie in Gefängnissen eingeschlossen sind, wieder zur Gottähnlichkeit gebracht werden. Sind dieselben abgefallene und aus dem Himmel verstoßene Engel, so ist hiemit zugleich auch der Fall der Seele gesetzt. Doch ist auch von einem erst in der Zeit entstandenen Fall, einer Erbsünde, die Rede, die durch die Vermischung mit der Materie, durch den Beischlaf, entstanden seyn soll [2]).

Ueber Adam wird insbesondere noch die eigenthümliche Ansicht aufgestellt, daß der Geist Adams, welcher ein Engel des Himmels war, aus Auftrag Gottes auf die Erde herabkam, ehe noch ein Mensch auf Erden war, um zu sehen, wie Lucifer die Elemente eingetheilt habe. Den habe Lucifer ergriffen und in

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 4. Credunt etiam, quod Diabolus, qui et Satanas dicitur, invidens Altissimo caute ascendit in coelum Dei sancti, et ibi colloquio suo fraudulento praedictas animas decepit, et ad terram istam et caliginosum aërem duxit, et credunt eum villicum iniquitatis dici a Domino Luc. 16, 8. . . Credunt etiam, quod Satan a Michaële dejectus de coelo animas praedictas corporibus istis veluti carceribus inclusit et quotidie includit. . . . Istas autem animas credunt propter peccatum suum, quando diabolo consenserunt in coelo, aut dicunt fuisse in istum mundum dejectas a Patre Justorum et credunt quod Dominus Jesus propter istas animas redimendas venerit de coelo in terram. Istas etiam animas coelestes, quas nos Daemonas appellamus, credunt in his corporibus post adventum Christi in hac vita tam de peccato in coelo commisso, quam de aliis peccatis in praesenti mundo commissis poenitentiam agere. Vergl. f. 36. *Alanus* a. a. O. f. 209.

2) *Moneta* a. a. O. f. 111. Sathan alium Angelum inclusit in corpore muliebri facto de latere Adae dormientis, cum qua peccavit Adam; fuit autem peccatum Adae, ut asserunt, fornicatio carnalis. . . . Dicunt etiam, quod mulier ad Adam ivit, et qualiter cum ipsa coiret, ostendit et suasit ei, sic Adam opere complevit, et istud esse esum ligni scientiae boni et mali asserunt, et hoc credunt velatis verbis a Moyse signatum sub nomine pomi vetiti. *Eckbert.* in Bibl. max. XXIII. f. 607.

Digitized by Google

einen fleischernen Körper, wie in ein Gefängniß eingeschlossen mit den Worten: Bezahle mir, was du mir schuldig bist (Matth. 16, 28), d. h. unterwirf dich dem menschlichen Fleische. Adam aber habe flehentlich gebeten: Habe Geduld mit mir, d. h. laß mich frei und schließe mich nicht in dieses thönerne Gefängniß, so will ich dir Alles bezahlen und dir sehr dienen. Satan aber habe ihn nicht entlassen, sondern in den Leib von Erde eingeschlossen, bis er die ganze Schuld bezahlte, d. h. mit Eva in fleischlicher Lust sich vermischte [1]).

Ueber die Freiheit des Menschen stellten sie zwei einander ganz entgegengesetzte Ansichten auf [2]). Diejenigen, welche einen absoluten Dualismus behaupteten, sprachen sie natürlich [3]) den Menschen ab; er ist, so lange er noch in der Gewalt des bösen Princips steht, keiner Tugend fähig, dagegen, aus der Gewalt desselben befreit [4]), der Sünde durchaus nicht mehr unterworfen.

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 110, wo die ganze Parabel hierauf bezüglich erklärt ist z. B. . . . Et cum coepisset rationem ponere, oblatus est ei unus, i. e. Sathan, qui debebat ei multum et irreparabiliter eum offenderat. Cum autem non haberet, unde redderet . . jussit eum Dominus ejus venundari et uxorem ejus (Sapientiam) et filios (Angelos sibi subjectos et ei faventes) et omnia quae habebat (naturalia ejus bona). Procidens autem servus ille orabat eum dicens: Si patientiam in me habueris, i. e. si me permiseris facere, ego tot homines faciam, ex quibus numerum Angelorum tuorum, quos tibi abstuli, supplere poteris et sic dimisit eum, i. e. licentiavit eum, ut faceret sex diebus, quod vellet de materia primo creata . . .

2) *Du Plessis* I. f. 46. Duo genera Catharorum is (Reiner) distinguit, alios scilicet, qui ponunt duo principia et liberum arbitrium negant, et alios, qui unum principium ponunt . . . et liberum arbitrium esse docent.

3) *Moneta* a. a. O. f. 63. 64. Hujus rei causa una est, quia si populus Dei haberet liberum arbitrium ad utrumque, sc. ad bonum et ad malum, ab eodem fonte et eadem natura esset bonum et malum; sic ergo non esset necesse ponere duos Deos, quorum unus esset principium omnis boni et alius esset principium omnis mali. Secunda causa est, quia Deus non habet liberum arbitrium . . . unde ergo haberet populus Dei liberum arbitrium? f. 36 f.

4) Durch das Consolamentum, wovon später gehandelt werden wird.

Digitized by Google

Hiemit hängt zusammen die Lehre von der Prädestination, nach welcher einige Menschen von Gott zur Seligkeit, andere zur Verdammniß voraus bestimmt sind [1]).

Die des relativen Dualismus nehmen das liberum arbitrium für den Menschen in Anspruch und behaupten, daß dieselben aus eigener Kraft gute Werke verrichten und dadurch zur Vollkommenheit und Seligkeit gelangen können [2]).

Schon aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Manichäer gewisse Werke kannten, durch welche man zur Vollkommenheit und Seligkeit gelangen könne, ja sie hatten selbst gewisse äußere Gebräuche und Einrichtungen, denen sie große Kraft und Einfluß zuschrieben. Der Gesichtspunkt aber, von dem aus dieselben von ihnen aufgefaßt wurden, ist ein ganz anderer, als bei der herrschenden Kirche, und es tritt hier ihre Theologie mit ihrer Moral oder vielmehr Ascese in innige Verbindung. Daher ist auch ihr Haß gegen die Anordnungen und Gebräuche der Kirche erklärlich; sie ist ihnen eine gesunkene, todte, aller Lebenskraft und Thätigkeit entblößte, die ihrige allein eine reine, die Seligkeit nicht nur vermittelnde, sondern selbst mittheilende; ihr Dualismus, ihre Verwerfung der Materie als einer dem bösen Princip dienenden oder gar mit ihm identischen konnte so manchen äußeren, sinnlichen Gebräuchen und Handlungen der Kirche nicht günstig seyn. So finden wir denn auch den Manichäismus im

1) *Moneta* a. a. O. . . . de praedestinatione male sentiunt, credentes, quod quidam homines creati sunt, qui ex necessitate salvabuntur, quidam vero ex necessitate damnabuntur, unde non credunt, quod ex Dei intentione vita aeterna communis sit omnibus, nec quod omnes salvare proposuerit, intelligunt autem praedestinationem esse Dei ordinationem, quorundam ad supplicium, quorundam ad praemium.

2) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. . . . eos in humanis corporibus per bona opera promereri salutem. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1558. Fidem quoque negligentes Christianam Christi discipulos se faciunt appellari. In operibus enim solummodo confidentes, fidem praetermittunt, cum fides operibus potius sit praeponenda.

Digitized by Google

Kampfe nicht nur gegen einzelne ceremonielle Anordnungen, sondern selbst gegen die in der Kirche geltenden heiligen Sacramente, und es ist ein Kampf, heftiger und ernster, als bei irgend einer der anderen religiösen Partheien.

Was vorerst die äußeren Einrichtungen betrifft, so erklären sie sich auf das Bestimmteste gegen alle kirchlichen Gebräuche, die zum Cultus gehören, gegen den Schmuck in Kleidungen, Gefäßen u. s. w., gegen Gesang, Beleuchtung, Feste, Gesänge, Gebete, Weihwasser, Kreuze u. s. w., theils weil sie als menschliche Erfindung zur Seligkeit nichts nützen können, theils weil sie dieselben als Ueberreste aus dem Alten Testamente mit diesem selbst verwarfen, theils endlich, weil sie die unter ihnen üblichen Anordnungen für besser, und zur Erlangung der Seligkeit dienlicher ansahen[1]). Besonders verächtlich urtheilten sie über diejenigen Gebräuche und Einrichtungen der katholischen Kirche, welche nicht nur zur Verherrlichung des Gottesdienstes, zum Schmuck und Glanz dienten, sondern durch welche entweder ein besonderer Grad von Verdienstlichkeit oder Heiligkeit sollte erlangt werden können, wie durch die Wallfahrten[2]), oder in welchen sich die Ansprüche der Kirche als einer herrschenden, oder ihrer Diener, als eines bevorzugten Standes aussprachen, z. B. bei den Zehenten und der corona clericalis[3]).

---

1) *Reiner.* contra Wald. in Max Bibl. XXV. f. 263. Secundum est in cultu divino, scilicet in Ecclesiarum ornatu, vestium, vasorum, cantu, lumine, festis, jejuniis et veteri Testamento, quia haec omnia haeretici reprobant. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1536. . . . dicentes, eas vanas esse et ab hominibus inventas et contra Dei mandatum institutas. . . . Sed et orationes nostras parvi penditis, dicentes, vos melius orare. f. 1560. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1607. . . . et omnia ornamenta eccles. ad nihilum deputant et ad salutem animarum nihil proficere dicunt et despiciunt. *Reiner.* a. a. O. f. 272. Aquam benedictam tanquam venenum execrantur. *Moneta* a. a. O. f. 454 f.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 272. Peregrinationes ultra mare, sive ad limina sanctorum nihil aliud esse dicunt, quam quod homines inaniter sua corpora currendo fatigent. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1553.

3) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1538. 1552.

Digitized by Google

Was die in der Kirche eingeführten Sacramente betrifft, so sprechen sie sich nicht nur überhaupt mit Geringschätzung gegen dieselben aus [1]), sondern behaupten auch ausdrücklich, daß dieselben zur Seligkeit nichts nützen und keine wahren Sacramente seyen [2]).

Mit besonderem Nachdruck erklären sie sich gegen das Sacrament der Ehe aus dem Grunde, weil es von dem guten Gott nicht eingesetzt sey [3]) und weil überhaupt das weibliche Geschlecht unter ihnen für geringer gehalten wurde [4]). Der Hauptgrund, der aber von ihnen nicht offen ausgesprochen wird, mag aber, neben der Entgegensetzung gegen alle kirchlichen Einrichtungen der seyn, daß sie dadurch die Vermehrung der dem bösen Princip angehörenden Materie abzuschneiden suchen [5]), weßwegen ihnen nicht nur vorgeworfen wird, sie arbeiten auf die Vernichtung des

---

1) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1544. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1607. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Omnia Sacramenta Ecclesiae damnant.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. Item quod omnia sacramenta Ecclesiae nihil prosint ad salutem et quod non sint vera Sacramenta Christi et ejus Ecclesiae, sed deceptoria et diabolica.

3) *Limborch,* Hist. Inq. f. 32. De matrimonio. Illud semper esse cum peccato et nunquam sine peccato posse fieri ipsumque a Deo bono non esse institutum. Vergl. Liber Sent. f. 40. f. 82 b. *Alanus* a. a. O. f. 248.

4) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1562. Foemineo sexui coelorum beatitudinem nituntur suscipere et a tanto munere suas ipsorum mulierculas non differunt viduare. Freilich stimmt damit nicht überein, daß sie auch für die Frauen das Lehren und Predigen in Anspruch nahmen.

5) *Moneta* a. a. O. f. 315. credunt, corpus maris et feminae a diabolo fuisse factum, et membrorum pudendorum distinctionem, unde omnem carnalem concubitum damnabilem dicunt. *Alanus* a. a. O. f. 248. Dicunt enim quidam eorum, quod omnibus modis debet purgare se homo ab eo, quod habet a Principe tenebrarum, id est, a corpore, et ideo passim et qualitercunque fornicandum esse, ut citius liberetur a mala natura. Et ideo nuptias damnant, quae fluxum luxuriae coarctant. Hierin stimmen die Manichäer des Mittelalters ganz mit denen der alten Zeit zusammen. Vergl. Max. Biblioth. XXV. f. 459. Baur a. a. O. S. 259. 260. Gieseler (4. Aufl. 1844.) I. S. 310.

Digitized by Google

menschlichen Geschlechtes hin [1]), sondern ein Theil von ihnen die Ehe für gut und erlaubt erklärt, wenn sich die Ehegatten jeder fleischlichen Vermischung enthalten [2]). Diese letztere erklären alle Manichäer ohne Ausnahme für eine Todsünde [3]), ja sie giengen zum Theil so weit, daß sie den Beischlaf außer der Ehe, selbst mit Blutsverwandten, für erlaubter erklärten, als die Ehe [4]). Ueberhaupt nahmen sie es mit dem gegenseitigen Verhalten der beiden Geschlechter, sobald dieß außer der Ehe geschah, nicht sehr genau [5]), und hielten nichts auf die Verwandtschaftsgrade, welche in dem kanonischen Recht der katholischen Kirche eine so große Rolle spielten [6]).

Gegen das Sacrament der Taufe hatten sie nicht nur den Einwand bereit, daß überhaupt die in der Kirche eingeführte Taufe nicht rechter Art sey, und daher Erwachsenen so wenig als

---

1) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1544. . . . humani generis hostes, qui humanum genus nituntur abolere.

2) Dieß war z. B. der Fall bei den Ordibariern. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. Auch hielten Einige die Ehe für erlaubt für diejenigen, die noch nie verheirathet waren, doch so, daß nur ein Nachkomme erzeugt werden durfte und die Ehe noch vor dem Tode und dem letzten consolamentum getrennt werden mußte. Vergl. Schmid a. a. O. S. 488.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. 267. Item communis opinio omnium Catharorum est, quod matrimonium carnale semper fuerit mortale peccatum. (Dasselbe auch in Thes. nov. anecd. f. 1761 ff.) *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1604. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601. Nuptias reprobant et condemnant, ita quod non aliud quam aeternam damnationem promittunt eis, qui in conjugali vita permanent usque ad finem.

4) *Bal.* X. ep. 54. f. 26. . . . Ille prohibet nubere, damnans conjugium, et asserens, non esse majus peccatum polluere matrem et filiam, quam extraneam vel ignotam. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 272. . . . Sed incestum naturalem cum matre propria vel sorore dicunt esse mundam fornicationem, dummodo fiunt secundum ritum sectae.

5) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item dicunt, quod continentes non peccent per oscula et amplexus. Vergl. dagegen Schmid a. a. O. S. 488. Anm. 153.

6) *Reiner.* a. a. O. Item gradus affinitatis et consanguinitatis carnalis et spiritualis, quos Ecclesia instituit, . . . spernunt.

Digitized by Google

Kindern nütze [1]), sondern sie fochten insbesondere auch die Kindertaufe an. Zuerst, sagten sie, muß man glauben, und dann erst getauft werden. Daher darf ein Knabe, der nicht glaubt noch glauben kann, nicht getauft werden, bis sein Verstand sich entwickelt hat [2]). Der Hauptgrund, warum sie sich gegen die kirchliche Taufe aussprachen, lag übrigens darin, daß sie die Wassertaufe für nicht hinreichend zur Seligkeit ansahen und eine Wirksamkeit des heiligen Geistes mit ihr nicht annahmen, und es fand daher auch unter ihnen ganz consequent eine Wiedertaufe Statt, in welcher der heil. Geist dem Täufling mitgetheilt werde [3]). Wie äußerlich diese heiligen Gebräuche aufgefaßt wurden [4]), und wie grob pelagianisch sie das eigenste Wesen der heiligen Sacramente mißverstanden, sehen wir besonders aus der Schilderung der Lehre der Ordibarier [5]).

---

1) *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1609. Dicunt etiam quidam haereticorum, quod hoc sacramentum baptismi aquae, sine eorum manus impositione recipienti, ad salutem perpetuam consequendam, nihil prodest adultis, nec etiam parvulis. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1542. Daher verwarfen sie auch die Taufe Johannes mit diesem selbst. *Moneta* a. a. O. f. 278. dicunt quod a Diabolo fuit ille baptismus et ad nihil utilis, nisi ad impediendum Christi baptismum, qui est impositio manuum, ut dicunt.

2) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1543. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1610. Dicunt etiam haeretici, quod nulli, nisi proprio ore et corde hoc sacramentum petat, potest prodesse. Inde adducentes hunc errorem, quod parvulis baptismus aquae nihil prosit *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601. *Du Plessis* a. a. O. I. f. 43. *Moneta* a. a. O. f. 278 f. 283 f. *Alanus* a. a. O. f. 232 f.

3) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII f. 601. Est autem aliud, quod inde communius, sed occultius loquuntur, videlicet quod nullus baptismus in aqua prosit ad salutem. Inde et eos, qui ad sectam illorum transeunt, suo quodam occulto modo rebaptizant, quem baptismum in Spir. S. et igne fieri dicunt. *Du Plessis* a. a. O. I. f. 43. Per baptismum aquae Spiritum S. nullo modo credunt posse accipi.

4) Dieß wurde ihnen vielfach vorgeworfen. Vergl. z. B. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1542. O literae adjacentes, litera vos occidit. f. 1535. Sed ipsi haeretici omnia exterius intelligunt, nil autem interius.

5) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. De baptismo enim dicunt, quod nihil valeat, nisi quantum valeant merita baptizantis. Parvulis vero non prodest, nisi fuerint perfecti in secta illa.

Digitized by Google

Auch gegen die Confirmation[1]) erklärten sie sich, und wenn auch die Ordibarier z. B. dieselbe für etwas Gutes erklärten, so verstanden sie darunter nicht die in der Kirche übliche, sondern die Befestigung in ihrer Lehre[2]).

Gegen das Sacrament der Buße hatten sie Verschiedenes einzuwenden, namentlich auch das, daß die Absolution, auch von einem lasterhaften, unwürdigen Priester ertheilt, Kraft haben und die Ertheilung derselben überhaupt an den Priesterstand sollte gebunden seyn[3]). Ueberhaupt behaupteten sie, daß es der äußerlichen Absolution mit vorhergehender Beichte gar nicht bedürfe[4]).

Gegen das Sacrament des heil. Abendmahls legten sie eine große Geringschätzung an den Tag[5]). Sie behaupteten nicht nur, daß keine sichtbare Substanz irgendwie in den Leib Christi verwandelt werden könne[6]), sondern auch, daß das De-

1) *Moneta* a. a. O. f. 293. Peccant autem haeretici circa hoc Sacramentum multipliciter. Primo circa essentiam ejus, credunt enim, quod non sit aliud, quam baptismus. . . Peccant etiam circa ipsum, quoad dantes impositionem manuum, credunt enim quod a nullo ipsis possit dari, nisi a duobus filiis, quorum unum appellant filium majorem et alium minorem, sed absente Episcopo: iis autem absentibus credunt, quod a Diacono dari possit, imo etiam et a muliere. *Alanus* a. a. O. f. 251.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. 267. Confirmationem dicunt bonam esse, sed intelligunt, quod bonum sit, confirmatum esse in secta, de confirmatione Ecclesiae nihil curantes. *Limborch* a. a. O. f. 31.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. De Sacramento Poenitentiae dicant, quod nullus possit absolvi a malo sacerdote — item quod bonus Laïcus potestatem habeat absolvendi — item quod non gravis poenitentia sit imponenda. Auch hielten sie die Wiederholung der Buße in einzelnen Fällen, z. B. bei'm Abfall vom Glauben und Bekämpfung der einmal erkannten Wahrheit mit Berufung auf Hebr. 6, 4—6. 10, 26 u. s. w. für unmöglich. *Moneta* a. a. O. f. 302 f. *Alanus* a. a. O. f. 241.

4) *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1611. . . Sed dicis, aliquem posse servari sine confessione et objicis illam auctoritatem, qua dicitur: Quacunque hora peccator ingemuerit, salvus erit.

5) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1547. Sacrae quidem Coenae mysteria nescientes, panis benedictionem a Deo nobis collatam flocci pendent.

6) *Moneta* a. a. O. f. 295. *Du Plessis* I. f. 43. . . nec aliquam substantiam visibilem credunt ullo modo in corpus Christi posse converti.

Digitized by Google

monstrativ-Pronomen in den Einsetzungsworten nicht auf das Brod, sondern auf den Leib Christi sich beziehe[1]). Auch konnte mit ihrer doketischen Ansicht von dem Leibe Christi der Glaube an die leibliche Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl nicht bestehen[2]). Sprachen sie von einer Verwandlung des Leibes Christi, die bei ihren Mahlzeiten Statt finde, so legten sie diesen Worten einen andern Sinn unter[3]). Uebrigens fand damals in der Kirche selbst ein Schwanken über die Lehre von der Transsubstantiation Statt, die erst auf dem vierten lateran. Concil kirchlich festgesetzt wurde, während Innocenz III. selbst hierüber noch sehr ungewiß sich ausdrückt[4]).

Mit der Verwerfung des Abendmahls fiel natürlich zugleich die Messe[5]). Sie habe, behaupteten sie[6]), zur Zeit der Apostel noch nicht Statt gefunden und geschehe nur des Gewinns wegen.

Auch die Priesterweihe verwarfen sie und behaupteten, daß die ordentliche Aufeinanderfolge des Priesterthums in der

---

1) *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1608. . . Sed haeretici dicunt, quod illud „hoc" demonstrativum pronomen, non refertur ad panem . . . sed refertur ad corpus suum, quod haec omnia perficiebat. Unde eorum error tam nequissimus originem habuit: ignorantes vim pronominis.

2) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. Corpus Domini et sanguinem nullo modo nostra consecratione fieri aut a nobis per communicationem percipi posse credunt.

3) *Eckbert.* a. a. O. . . . se autem solos in mensis suis corpus Domini facere dicunt. Sed in verbis illis dolum habent: non enim verum illud corpus Christi significant, quod de virgine natum fuisse credimus . . . sed sui ipsius carnem corpus Domini vocant, et in eo quod sua corpora nutriunt cibis mensae suae, corpus Domini se facere dicunt. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. f. 267. (Von den Orbib.) Item corpus Christi dicunt purum panem. Corpus autem proprium appellant verum corpus Christi. *Alanus* a. a. O. f. 243.

4) S. B. *Breq.* V. ep. 121. f. 187.

5) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. Missas, quae in Ecclesiis celebrantur, omnino spernunt et pro nihilo ducunt

6) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Quod missa nihil sit, quia Apostoli eam non habebant et fiat propter quaestum. f. 266. item quod Sacerdos plures missas diversas uno die cantare permittitur, reprehendunt.

Digitized by Google

römischen und andern katholischen Kirchen untergegangen sey [1]). Dieß mußten sie thun, da sie nicht nur, wie alle Secten, das allgemeine Priesterthum stark hervorhoben, sondern auch ausdrücklich die Behauptung aufstellten, daß nur in ihrer Secte wahre Priester sich finden [2]).

Endlich sprachen sie sich auch gegen die letzte Oelung aus, welche nur dem Reichen ertheilt werde [3]).

An die Stelle der von ihnen verworfenen verschiedenen kirchlichen Ordnungen setzten sie ihre eigenen und stellten namentlich vier Sacramente auf, die Auflegung der Hände oder das Consolamentum, die Einsegnung des Brodes, das bei ihnen täglich Statt fand, die Pönitenz und die Priesterordnung [4]).

Das wichtigste unter diesen ist das Consolamentum [5]), auf das sie allen ihren Glauben und die Hoffnung ihrer Selig-

---

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item Sacramentum Ordinis dicunt nihil esse. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. Ordinem sacerdotii in Rom. Ecclesia et in cunctis Ecclesiis cathol. fidei omnino periisse dicunt. *Moneta* a. a. O. f. 308 f.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item dicunt, quod omnis Laïcus bonus sit Sacerdos, sicut Apostoli Laici erant. . . Item dicunt, quod omnis Laïcus et etiam femina debeat praedicare. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. . . nec usquam nisi in secta eorum veros sacerdotes inveniri.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. 265. Sacramentum unctionis etiam reprobant, quia tantum divitibus datur et propter plures Sacerdotes ibi necessarios. *Moneta* a. a. O. f. 306. *Alanus* a. a. O. f. 252.

4) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 268. Cathari quatuor habent Sacramenta, falsa tamen et inania, quae sunt manus impositio (consolamentum), panis benedictio . . . poenitentia et ordo. *Ricchinius* f. XXVIII.

5) *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1612. Ille, qui dicitur Praepositus vel Episcopus vel Diaconus, nominatus est Rector aliorum haereticorum sibi subjectorum. Et quando volunt facere consolamentum alicui viro vel mulieri, ille, qui major et Ordinatus dicitur, oblatis manibus, librum Evangeliorum in manibus suis tenens, eum vel eos, qui ad recipiendum consolamentum conveniunt, admonet, ut in eo consolamento omnem suam fidem et spem salutis animarum suarum in Deo et in illo consolamento ponant. Et sic super capita eorum libro posito, orationem Dominicam septies dicunt, et deinde beati Joannis Evangelium ab „in principio“ incipiens, usque ad hunc

Digitized by Google

keit setzen, und das von denjenigen unter ihnen gehalten wird, die Ordinirte genannt werden. Durch dasselbe erlange man die Vergebung aller Sünden, ohne irgend eine andere Genugthuung, worin sie auch bestehen möge. Dieses Sacrament nannten sie auch die Feuertaufe, weil durch dasselbe der heil. Geist denen mitgetheilt werde, an denen es verrichtet werde. Daraus, daß sie auf die Gesinnung dessen, der das Consolamentum ertheilte, ein Gewicht legen und dasselbe nicht unabhängig von der Würdigkeit oder Unwürdigkeit desselben wirken ließen, floß bei ihnen die trostlose Lehre, daß aus seiner Unwürdigkeit die Unwirksamkeit des

---

locum Evangelii, quod dicit „Gratia et veritas per Jesum Christum facta est“ audientibus dicit et sic finitur illud consolamentum. Fit ab illis, qui inter eos Ordinati dicuntur. Si ipsi defuerunt, ab illis, qui consolati dicuntur, supletur, et, si viri non adsint, mulieres tantum infirmis faciunt. In illo generaliter omnes salvandi fidem suam et spem habent, et omnium remissionem suorum peccatorum et emundationem suorum delictorum, absque satisfactione aliqua, in eo se consequi credunt, si statim morte deficiunt. Et non solum veniam de venialibus peccatis, quae commiserunt, sed et de criminalibus perpetratis dari in eo sibi a Deo credunt. Dicunt etiam, quod nemo magnus vel parvulus, vir sive mulier, nisi illud consolamentum ab ipsis consolatis receperit, coeleste regnum et angelorum societatem, alioque opere, vel beneficio, vel contemplatione religionis, nec etiam martyrio, etsi ab omnibus, quod est impossibile, peccatis et delictis se abstineat, consequi potest. Credunt etiam hoc, quod si ille, qui facit illud consolamentum, in aliquo peccatorum, quae ipsi criminalia vocant, lapsus fuerit, sicut est comedere carnem, aut ovum, vel caseum, vel interficere avem vel aliquod animal, praeter repentia, vel etiam illa peccata, quae Ecclesia Rom. criminalia vocat, veluti homicidium, falsum testimonium, perjurium, rapinam, Consolamentum illius recipientibus nihil prodest. Dicunt enim, eum talem sic lapsum, Spiritum sanctum non habere, et quod non habet, credunt non posse alicui dare. Imo eundem credunt iterum oportere illud Consolamentum recipere ab alio, si salvari desiderat, et hoc universaliter de omnibus, tam viris, quam mulieribus lapsis ita oporteri fieri, ut dictum est . . . f. 1613. Omnium haereticorum est fides, quod nullus post suum Consolamentum receptum, si carnem, vel ova comederit, possit salvari, nisi poenitentiam receperit ab eis et postea ab eis reconsoletur. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 615. *Limborch* Hist. Inq. f. 34. 35. Receptio illa credebatur animam recepti salvare, vocataque fuit baptismus spiritus, s. consolamentum, vel receptio et bonus finis. Vergl. Sent. Inq. 40 a. 15 b. 62 a. 70 a. 120 b. 86 a. 43 a. 3 a. 68 b. u. s. w. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 272. Eine etwas verschiedene Beschreibung finden wir bei *Vaissette* III. f. 133.

Digitized by Google

Sacraments hervorgehe. Eigenthümlich ist auch die Behauptung, daß nicht nur in dem genannten Falle, sondern auch wenn der, welcher das Consolamentum empfangen, in eine schwere Sünde verfalle, dasselbe von Neuem müsse wiederholt werden, wenn es zur Seligkeit dienen solle. Von dem Bestehen dieses Sacraments des Consolamentum finden sich schon Spuren aus dem Jahre 1167 [1]).

Außer diesen vier Sacramenten stellten sie noch das Fasten [2]) und das Gebet, besonders des Vaterunsers [3]), als gut und nützlich auf.

Was die Festtage der Kirche betrifft, so verwarfen sie dieselben [4]), als zu zahlreich und in dem Evangelium nicht geboten; sie behaupteten deßhalb ausdrücklich, daß ein Tag wie der andere sey und arbeiteten heimlich an den Festtagen. Uebrigens sollen sie zur Herbstzeit selbst ein Fest zu Ehren des Stifters ihrer Secte gefeiert haben [5]).

---

1) Notitia Conciliabuli apud S. Felicem bei *Bouquet* XIV. f. 449.

2) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f 1564. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. De poenitentia dicunt, sicut dictum est supra. Tamen in se austere vivunt et graves poenitentias agunt. Multi quoque ex eis alternis diebus jejunant. Uebrigens erklärten sie sich gegen die Bußübungen der Kirche als solche. Vergl. *Reiner* a. a. O. f. 266. Item jejunia Ecclesiae non curant. *Limborch* Hist. Inq. f. 36. Sent. Inq. f. 120b.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item dicunt, quod unum Paternoster plus valeat, quam sonus decem campanarum et plus quam Missa. f. 268. 269. Vergl. Schmid a. a. O. S. 472. 473. *Limborch* Hist. Inq. f. 36.

4) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Omnes consuetudines Ecclesiae approbatas, quas in Evangelio non legunt, contemnunt sicut festum luminum, Palmarum, reconciliationem, poenitentiam, adorationem Crucis in Parasceve, festum Paschae, Christi et Sanctorum festa spernunt, propter multiplicationem festorum et dicunt, quod unus dies sit sicut alius. Unde in festis occulte operantur.

5) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. Celebrant autem pro Pascha aliud quoddam festum, in quo occisus est haeresiarcha eorum Manichaeus, cujus procul dubio haeresim sectantur. Meus autem recitator ab eis quibus ipse fuerat commoratus, Malilosa dixit vocari et autumnali tempore celebrari.

Digitized by Google

Aus dem Bisherigen schon ergibt sich, daß die Manichäer nicht nur in der Lehre, sondern auch in den äußeren Einrichtungen und Anordnungen sich durchaus der Kirche entgegensetzten. Sie sprachen dieß aber auch, wie sich von selbst ergibt, auf das Bestimmteste aus [1]). Insbesondere behaupteten sie, die römische Kirche sey nicht die Kirche Jesu Christi, sondern eine Kirche von Uebelthätern, abgefallen seit der Zeit des Papstes Sylvester, da das Gift zeitlicher Güter und Besitzungen eingedrungen sey; sie allein seyen die Kirche Christi, weil sie Christi Lehre, nach den Worten und dem Beispiel des Evangeliums und der Apostel, beobachten; in der Kirche herrschen alle Arten von Lastern und Sünden, sie allein leben gerecht; beinahe Niemand in der Kirche halte die evangelische Lehre, außer ihnen; sie allein seyen wahrhaft die Armen am Geist und leiden um der Gerechtigkeit und des Glaubens willen Verfolgung; die römische Kirche sey die Hure in der Offenbarung, der Papst das Haupt aller Irrthümer, die Prälaten seyen die Schriftgelehrten und Pharisäer, der Papst und alle Bischöfe zusammen seyen Todtschläger

1) Am Ausführlichsten handelt hierüber *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Vergl. ferner: *Reiner* a. a. O. f. 267. Item quod nemo possit salvus fieri nisi per ipsos. f. 272. Ecclesiam Romanam dicunt meretricem. Unde Domino Papae, et omnibus Episcopis, Sacerdotibus et Clericis Cathol. contradicunt dicentes, se Ecclesiam Dei, et illos mundi seductores. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1536. Quas beatissimi Patres Apostoli et Doctores instruxerunt Ecclesias, hi destruunt. Nec jam Ecclesias vocant, sed speluncas, et, quod dictu terribile est et auditu, verbis inhonestis et etiam execrandis, Ecclesiarum pastores, et eorum vestimenta, altaria et vasa contaminant. Dicunt autem, quod bonus homo aut bona femina, aut congregatio utriusque Ecclesia est et ideo domum manufactam, negant esse Ecclesiam. . . . De Praelatis dicunt, quod fornicatores sint, adulteri, mendaces, raptores et cupidi. *Bernardus Abbas* in Max. Bibl. XXIV. f. 1600. Praeterea apponunt iniquitatem super iniquitatem et domum Dei, domum utique orationis, contemnentes, malunt orare in stabulis, quam in Ecclesia. Et ad majorem contemtum mulierculis et incipientibus persuadere nituntur, non esse Ecclesiam, nec sic debere vocari. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1606. 1607. *Limborch* Hist. Inq. f 31. *Moneta* a. a. O. f. 390 f. Objicit haereticus dicens, arbor ex fructibus cognoscitur, fructus autem Romanae Ecclesiae malus est: ergo Romana Ecclesia mala est. f. 430.

Digitized by Google

wegen der Kriege, die sie führen. Daraus folgerten sie weiter, daß man dem Papste und den Prälaten nicht gehorchen, noch weniger die Kniee vor ihnen beugen dürfe. Natürlich konnten damit auch die Prärogativen, welche die Kirche in Anspruch nahm, nicht bestehen, und sie sprachen sich daher gegen die Besitzthümer der Kirche, die Zehenten, Präbenden, Immunität und dergleichen entschieden aus. Uebrigens hatten sie selbst auch ihre kirchliche Verfassung und ihren Clerus. Nach Reiner[1]) bestand ihr Clerus aus vier Stufen, dem Episcopus, filius major, filius minor und Diaconus. Von einer davon etwas verschiedenen Gesellschafts-Verfassung schreibt Eckbert[2]). Nach ihm gab es aus den Auserwählten oder Vollkommenen zwölf Magistri, die wieder unter einem Oberhaupte standen und im Verein mit ihm die Kirche ihrer Parthei unter ihrer obersten Leitung hatten, ferner 72 Bischöfe, die von den Magistris ordinirt wurden, und unter diesen unter- und beigeordnet Aelteste und Diaconen, welche ihre Ordination von den Bischöfen erhielten. Derselbe erzählt auch von Reisepredigern oder Missionarien, die zur Verbreitung oder Begründung ihres Glaubens herumgeschickt wurden. Zu diesem Amte konnten alle hiezu tauglich scheinenden Mitglieder der Secte gewählt werden[3]). Das obengenannte Oberhaupt scheint der Stellvertreter Christi, gleichsam eine Nachbildung des Papstes gewesen zu seyn, wie

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 268.

2) Max. Bibl. XXIII. f. 602. Ex numero discipulorum suorum duodecim elegit (Manichaeus) quos quasi Apostolos suos habebat, ut in hoc haberet formam Christi . . . quem numerari imitatores ejus et hodierna die observant, quia ex electis suis habent duodecim, quos appellant magistros, et tertium decimum principem ipsorum: „Episcopos autem septuaginta duos, qui ordinantur a magistris, et presbyteros et Diaconos, qui ab Episcopis ordinantur: et hi electi inter eos vocantur, qui vero non ad tantam perfectionem venerunt, ut electi possint dici, auditores vocantur.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. Mittuntur autem ex omnibus qui idonei videntur ad eorum errorem, vel ubi est, sustentandum vel augendum, vel ubi non est, seminandum.

Digitized by Google

denn in der That auch sonst von einem Papste die Rede ist, dem die Manichäer und die aus ihnen später hervorgegangenen Albigenser alle unterworfen gewesen seyen, und der in der Bulgarei, dem Ausgangspunkt der Secte, seinen Sitz hatte[1]).

So finden wir denn auch bei den Manichäern einen besonderen Stand, einen Clerus, wie in der katholischen Kirche, dessen Glieder durch Ordination in denselben aufgenommen wurden und die deßhalb Ordinati genannt wurden. Uebrigens unterscheidet er sich wesentlich von dem Clerus der katholischen Kirche hauptsächlich durch die Lehre von dem allgemeinen Priesterthum, wornach alle Glieder der Secte, selbst Frauen, das Recht hatten, zu lehren[2]), und in Nothfällen die Sacramente, namentlich auch das wichtigste unter denselben, das Consolamentum, zu bedienen.

Außer der Eintheilung der Secte in ordinati und non ordinati oder Christiani et Christianae[3]),

---

1) Notitia Conciliabuli . . . sub Papa haereticorum Niquinta celebrati bei *Bouquet* XIV. f. 448. Matth. Paris. ad ann. 1223. Epistola Conradi Episc. Portuensis, A. S. Legati . . . habitantem in finibus Bulgarorum, Croatiae et Dalmatiae, juxta Hungarorum nationem. Ad eum confluunt haeretici Albigenses, ut ad eorum consulta respondeat u. s. w. Vergl. Schmid a. a. O. S. 448. Hurter a. a. O. II. S. 218. Kaum dürfte dieß mehr als Vermuthung seyn. Wenn aber auch ein solcher wirklich bestand, so konnte derselbe kaum eine andere Einheit der Lehre erhalten, als diejenige der Feindschaft gegen die Kirche.

2) Hierin war aber auch die katholische Kirche nicht so streng, als man gewöhnlich glaubt. Vergl. *Bernard.* Abb. in Max. Bibl. XXIV. f. 1592. Et quoniam de Laicis quaestio est, an verbum seminare valeant in populis, distinguendum est, an sint Catholici, vel non; nimirum, si sint Catholici, et honestas vitae eos commendet, si sermo eorum sit sale sapientiae conditus et juxta capacitatem singulorum verbi mensuram dispensare noverint, certoque loco praefuerint, aut sub obedientia veri Catholici fuerint, secundum quantitatem profectus sui, in scientia vel opere ad nutum Episcoporum vel Presbyterorum, in quorum territorio fuerint, proximos exhortari, ut arbitror, poterunt, si tamen uxoribus alligati non fuerint nec eos pondus terrenae sollicitudinis oppressit.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 269. . . . Ceteri qui sunt sine Ordine inter eos, vocantur Christiani et Christianae.

Digitized by Google

findet noch eine Unterscheidung Statt, je nachdem die einzelnen Glieder mehr oder weniger in den Geist der Lehre eingedrungen und insbesondere durch das Consolamentum zu wirklichen Mitgliedern der Gemeinde aufgenommen worden waren. Darauf bezieht sich der Unterschied zwischen Perfecti und imperfecti [1]). Diese letzteren heißen wieder credentes und auditores, wobei übrigens ungewiß bleibt, ob diese beide verschiedene Classen bezeichnen oder nicht. Den imperfectis waren übrigens manche Dinge erlaubt, welche den Vollkommenen als Todsünde angerechnet wurden [2]). Der ersteren waren es eine große Anzahl, während Reiner [3]) kaum 4000 Perfecti angibt.

Reiner [4]) gibt uns eine Zusammenstellung der verschiedenen Kirchen der Manichäer, deren er 16 aufzählt und von denen die meisten in Italien und Frankreich sich befanden. Derselbe gibt uns auch Nachweisungen über die von ihnen errichteten Schulen, von denen allein 41 sich in der Diöcese von Passau befanden [5]).

Auch in der Lehre von den letzten Dingen traten die Manichäer in entschiedenen Gegensatz gegen die herrschende Kirche.

---

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Fueßlin a. a. O. I. S. 169 f.

2) Vergl. Schmid a. a. O. S. 444 ff. 493 f. *Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 266.

3) In Max. Bibl. XXV. f. 269. O lector, dices secure, quod in toto mundo non sunt Cathari utriusque sexus quatuor millia, sed Credentes innumeri. Et dicta computatio pluries facta est inter eos.

4) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 269. (die eingeschlossenen Namen sind aus *Durand*, Thes. nov. anecd. V. f. 1761 ff.) Sunt autem XVI omnes Ecclesiae Catharorum; Ecclesia Albanensis vel de Sensano, Eccl. de Contorezo (Concorrezo), Eccl. de Bagnolo (Bajolo), Eccl. Vicentina vel de Marchia, Eccl. Florentina, de Valle Spoletana, Franciae, Tolosana, Carthasensis (Carcassonensis), Albigensis (Aligensis), Sclavoniae, Latinorum de Constantinopoli, Graecorum ibidem, Philadelphiae Romaniolae, Bulgariae, Dugraniae (Dugunthiae s. Dugunithiae).

5) *Reiner.* a. a. O. f. 264. Inquisitioni et examinationi haereticorum frequenter interfui et computatae sunt Scholae haereticorum in dioecesi Pataviensi XLI, in loco, qui dicitur Clemnaten fuerunt X Scholae.

Digitized by Google

Nach ihrer Ansicht kommen die Seelen der Verstorbenen sogleich nach dem Tode in den Himmel, den Ort der Seligkeit, oder in die Hölle, den Ort der Verdammniß [1]). Ebendaher verwarfen sie auch die Lehre von dem Fegfeuer oder einem Mittelzustand, in welchem die Seelen bis zu ihrer völligen Reinigung und Aufnahme in den Himmel verbleiben [2]). Doch gab es auch Andere, welche behaupteten, daß die Frommen sowohl als die Gottlosen in einem vorübergehenden, ihrer Gesinnung entsprechenden Zustand bis zum Gericht gehalten werden [3]). Natürlich konnten sie eben deßwegen die verschiedenen, in der Kirche üblichen Veranstaltungen, wodurch die Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer und ihre völlige Reinigung sollte bewirkt werden, z. B. die Fürbitte für die Verstorbenen, die Fürsprache der Heiligen u. s. w. nicht gutheißen [4]).

---

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601. De animabus mortuorum talem sententiam habent, quod in ipsa hora exitus sui vel transeunt ad aeternam beatitudinem, vel ad aeternam damnationem. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 270. *Bern.* Abbas in Max. Bibl. XXIV. f. 1599. Sunt vero haeretici quidam, qui asserunt animas a carne solutas continuo ascendere in coelum, aut descendere in inferni supplicium. Die Unsterblichkeit der Seele wurde zwar von den katholischen Schriftstellern bewiesen, mag aber selten bestritten worden seyn.

2) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601. Non enim recipiunt purgatorias poenas. *Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. Item omnes negant purgatorium. f. 270. Paterinus dicit, nullum peccatum veniale esse, sed omnia mortalia et omne peccatum aequaliter puniri in inferno et non in Purgatorio. *Bernardus* Abbas in Max. Bibl. XXIV. f. 1599. Negant enim ignem purgationis. *Moneta* a. a. O. f. 371.

3) *Bernardus* in Max. Bibl. XXIV. f. 1599. Sunt e contra alii, qui dicunt, animas, nec coelum nec infernum ingredi ante judicium. Sed animas justorum placidis contineri receptaculis, reproborum vero spiritus in locis poenalibus. Piorum vero receptacula vocari Paradisum, sicut malorum loca poenalia, Infernum. Post judicium vero electos sidereas possidere mansiones et reprobos inferni cruciatibus torqueri. *Moneta* a. a. O. f. 375.

4) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601. Propterea ergo arbitrantur superfluum et vanum esse orare pro mortuis, eleemosynas dare, Missas celebrare, et irrident pulsationes campanarum quas facimus, *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1614. Asserunt sanctos et eorum orationes vivis adhuc in mundo pro Christo certantibus non prodesse, nec defunctos vivorum bene-

Digitized by Google

Die kirchliche und biblische Lehre von der Auferstehung des Leibes konnte natürlich mit ihrer Ansicht von der Beschaffenheit und dem Ursprung der Materie nicht bestehen, weßhalb sie dieselbe verwarfen [1]).

Daß die Mehrzahl der Manichäer ein letztes Gericht, in dem über die Seligkeit oder die Verdammniß der Seelen entschieden werden und das bleibende Folgen haben sollte, annahmen, ergibt sich schon aus dem Bisherigen. Doch herrschten auch hierüber einzelne abweichende Ansichten. Manche behaupteten [2]), daß das jüngste Gericht bereits geschehen sey und daß die ewigen Höllenstrafen in dieser Welt und nirgends anders Statt haben. Andere sagten, das jüngste Gericht werde dann Statt finden, wenn der Papst und der Kaiser sich zu ihrer Secte bekehren werden.

---

ficiis et orationibus relevari. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 270. Paterinus dicit, mortuis suffragia non prodesse. *Moneta* a. a. O. f. 373. *Alanus* a. a. O. f. 254.

1) *Moneta* a. a. O. f. 346. Cathari horum corporum resurrectionem negant, et hoc ideo, quia ea a Diabolo creata vel facta credunt esse. Aliam causam ponunt, quia credunt, quod corpora ista non sunt nisi organa, i. e. instrumenta animarum. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1613. Corporum mortuorum hominum resurrectionem destruunt. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1549. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. . . Item resurrectionem corporum negant et judicium extremum dicunt futurum esse, sed vitam aeternam Spirituum non negant. . . Item omnes Cathari negant carnis resurrectionem futuram. *Alanus* a. a. O. f. 218. Verschieden von dieser allgemeinen Ansicht äußerte sich Johannes von Lugdunum bei *Reiner.* a. a. O. f. 271. Ebenderselbe behauptete auch eine Seelenwanderung. Vergl. auch *Moneta* a. a. O. f. 353., von denen, welche eine Auferstehung anderer, nämlich himmlischer Körper, annahmen, aus welchen die Seelen, die sie Schafe Israel nannten, um der Sünde willen in diese Welt gekommen sind. Ueberhaupt fanden damals, besonders unter den Gelehrten, Zweifel über die Auferstehung des Leibes Statt. Vergl. *Rigord.* bei *Guizot* XI. S. 133.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. Judicium extremum dicunt futurum esse tum scilicet quando Papa et Imperator ad sectam eorum converterentur. f. 269. Item quod judicium extremum jam factum est. Item quod infernus et ignis aeternus, sive poenae aeternae sunt in isto mundo et non alibi. *Moneta* a. a. O. f. 381.

Digitized by Google

Die Welt dachten sich die Meisten ewig [1]), anders diejenigen, welche eine Rückkehr aller Dinge in Gott annahmen. Endlich ist noch anzuführen, daß sie den Papst Sylvester für den Antichrist hielten, da seit dieser Zeit das Verderben der Kirche angefangen habe [2]).

Betreffend die Moral oder Asceſe der Manichäer, so läßt sich als allgemeiner Grundzug die auf ihrem Dualismus beruhende Ertödtung des Fleiſches, die möglichſte Bekämpfung und Unterdrückung der ſündlichen Materie angeben.

Dahin gehört vor Allem, daß ſie jede Art von fleiſchlicher Vermiſchung für ſündlich anſahen, zunächſt in der Ehe, wie bei der Lehre von den Sacramenten ausgeführt wurde, aber auch außer der Ehe [3]).

Hiermit in genauer Verbindung ſtand ihre Abneigung vor dem Genuß ſolcher Speiſen, welche durch fleiſchliche Vemiſchung entſtehen, wie Fleiſch, Milch, Eier, Käſe u. ſ. w., und dieſe Abneigung war ſo groß, daß ſie jede Uebertretung der Art den Hauptverbrechen gleichſetzten und ſogar behaupteten [4]), daß dieſelbe die Aufhebung des aus dem Conſolamentum hervorgehenden Segens nothwendig zur Folge haben müſſe. Der Grund lag nicht nur darin, daß, wie ſie ge-

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 269. Item quod mundus iste nunquam habebit finem. *Moneta* a. a. O. f. 477.

2) *Moneta* a. a. O. f. 263. Quidam autem haeretici ausi sunt dicere, quod Sylvester fuit Antichristus et de Sylvestro volunt illud intelligere 2 Thess. 2, 3. homo peccati, filius perditionis. *Du Plessis* I. f. 44. Um das Jahr 1198 war nach Rigord (bei *Guizot* XI. S. 140.) das Gerücht auch in andern Kreiſen verbreitet, der Antichriſt ſey in Babylon geboren und das Ende der Welt drohe hereinzubrechen.

3) *Ebrard*, in Max. Bibl. XXIV. f. 1562. *Rein.* XXV. f. 267. und f. 272 von den Joſephiſten . . . contrahunt matrimonium spirituale et praeter coitum omnes delectationes exercent. Vergl. die oben angeführten Stellen und Schmid a. a. O. S. 485—488.

4) *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1612. *Moneta* a. a. O. f. 138. *Alanus* a. a. O. f. 266.

Digitized by Google

wöhnlich vorgaben, alles Fleisch aus fleischlicher Beiwohnung hervorgehe und daher unrein sey, sondern er floß nothwendig aus ihrem Dualismus und der darin begründeten Verderbniß der Materie, als Erzeugniß des bösen Princips [1]). Diese Lehre der Manichäer brachte die Lehrer der Kirche in Verlegenheit, da sie selbst auf die zeitweise Enthaltung von Fleischspeisen kein kleines Gewicht legte und dieselbe ebenso für etwas Verdienstliches, als für ein Beförderungsmittel der Reinigkeit und Heiligkeit betrachtete. Sie waren daher glücklicher in der Entgegnung, wenn sie auf den Unterschied, der denn doch Statt fand zwischen den Fasten der Kirche und denen der Secte, aufmerksam machten [2]), als wenn sie auf das Ungenügende dieser Enthaltung von Fleischspeisen in Hinsicht auf die Bezähmung der Begierden des Fleisches hinwiesen [3]). Auffallend ist es, daß die Manichäer, einer consequenten Durchführung ihres Systems entgegen, mit der Kirche darin übereinstimmten, daß sie den Genuß von Fischen erlaubten [4]).

Eine weitere Eigenthümlichkeit ihrer Asceſe ist die Annahme, daß durchaus, unter keinen Umständen, weder das eigene, noch fremdes Leben gewaltsam geendigt werden dürfe, wohl aus dem, übrigens nicht ange-

---

1) Dieses wird z. B. von *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601 bestimmt angegeben. Carnem omnem vitant, qui perfecte sectam illorum ingressi sunt . . . quia de concubitu nata sit omnis caro, et ex hoc immundum esse arbitrantur. Et hanc quidem rationem manifestius dicunt, sed in occultis suis quod pejus est, dicunt videlicet omnem carnem facturam diaboli esse, ideoque nec in summis necessitatibus eam ullatenus gustant. f. 602. . . Carnem vero omnium quae vivunt super terram . . . ab illo immani principe tenebrarum, i. e. diabolo originem dicunt habere et condita ex mala natura, et ob hoc esum carnium vitant. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. *Du Plessis* I. f. 44. 45. Vergl. *Bal.* X. ep. 54. f. 26.

2) Z. B. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 601. . . . non ea causa qua monachi aut alii spiritualiter viventes, ab ea abstinent.

3) Z. B. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1564. . . Putatisne a carnalibus desideriis vos abstinere, qui carnes non editis?

4) Vergl. Schmid a. a. O. S. 484. 485.

Digitized by Google

gebenen Grunde, weil dadurch die völlige Entfesselung aus der verderblichen Gewalt und Herrschaft der Materie und ihres Schöpfers, des bösen Princips, unmöglich gemacht und somit die Macht des letzteren verstärkt werde. Sie gieugen darin so weit, daß sie das Recht der Todesstrafe selbst der Obrigkeit absprachen und dieselbe mit dem Todtschlag in eine Reihe stellten, und dehnten es dahin aus, daß sie behaupteten, auch Thiere, nämlich Vögel und vierfüßige Thiere zu tödten, sey Sünde [1]). Aus denselben Gründen sprachen sie sich auch gegen den Krieg aus [2]).

Endlich sprachen sie sich nicht nur gegen jede Eidesablegung aus, sondern behaupteten, daß Wahrheit unerläßliche Pflicht sey. Uebrigens bezieht sich dieß, so wie alles Uebrige, vorzugsweise auf die Vollkommenen oder diejenigen, welche durch das Consolamentum wirkliche Mitglieder der Secte geworden waren, indem die sogenannten Gläubigen, die Exoteriker der Secte, sich an diese genaue und strenge Befolgung durchaus nicht für gebunden erachteten [3]).

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 508. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. 267. Item quod potestates seculares peccent mortaliter puniendo malefactores vel haereticos. f. 268. Item est communis omnium Catharorum, quod graviter peccaret, quicunque occideret avem aliquam a minima usque ad maximam et quadrupedem a mustela usque ad elephantum. Sed de ceteris animalibus non sic sentiunt. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1556. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1616. Schmid a. a. O. S. 490. 491. Von einer Art von Selbstmord erzählt übrigens Reiner. Vergl. Schmid a. a. O. S. 489.

2) *Moneta* a. a. O. f. 513.

3) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1555. Falsitatis siquidem sectatores, pietatis praetendentes quasi umbram, veritatem affirmare non permittunt. Quid enim est juramentum, nisi veritatis firmamentum? *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1614. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 266. Item dicunt, quod omne juramentum sit mortale peccatum. Qui dicit vere, vel certe, reputant juramentum. Perfecti enim inter eos potius moriuntur, quam jurant; imperfectus vero jurat, si cogitur jurare. . . . Imo plus quam homicidium reputant, qui cogit jurare; ut confirmator, quia confirmando exigit juramentum, et judex testibus, et examinator in fide, et sacerdos, qui cogit abjurare peccata. . . . Cum Patarinis parum potest fieri, nisi per testes, quia imper-

Digitized by Google

Daß sie sich dabei zum Gehorsam gegen die Obrigkeit, besonders die geistliche Obrigkeit nicht für verpflichtet erachteten und sich auch nicht dazu für verpflichtet erachten konnten, bei ihrem entschiedenen Gegensatz gegen die Kirche, ist natürlich und wird auch durch verschiedene Zeugnisse bestätigt [1]).

Daß sie auch an den gewöhnlichen, so oft mit kirchlichen Festen verbundenen, weltlichen Lustbarkeiten keinen Antheil nahmen, gehört ebenfalls zu der ascetischen Strenge, die sie auszeichnete und worin sie mit den verschiedenen anderen Secten übereinstimmten. Dagegen aber werden sie als überaus thätig und angestrengten Arbeiten ergeben geschildert, und zogen sich oft dadurch den Vorwurf des Geizes zu [2]).

Aus obigen Bemerkungen und andern Zeugnissen [3]) ergibt sich, daß gegen die Manichäer in Hinsicht ihres Lebens und Wandels kein Vorwurf erhoben werden konnte. Um so auffallender muß es uns erscheinen, daß dieselben Schriftsteller die Glieder dieser Secte als die verworfensten Menschen darstellen und zu behaupten geneigt sind, daß sie nur den Schein der Frömmigkeit an sich tragen. So sagt Reiner [4]),

---

fecti jurant et mentiuntur. Sed perfecti, qui Consolati vocantur in Lombardia, et in Theutonia boni homines vocantur, subirent mortem antequam quidquam facerent horum. *Moneta* a. a. O. f. 463.

1) *Bernard.* Abbas in Max. Bibl. XXIV. f. 1586. Praeterea, nec Episcopis, nec Sacerdotibus obtemperant. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. quod non sit obediendum Praelatis, sed tantum Deo.

2) *Ebrard* in Max. Bibl. XXIV. f. 1566. Omiserunt enim ludicra, sed non lucra: abjecerunt otia, sed non negotia. Ita enim mundanis abrenunciant, ut avaritiae obligentur vinculo fortiori. — Ecce quod victum et vestitum mira cum sedulitate quaeritis. . . Pauperibus etiam nullatenus subvenitis.

3) Vergl. Schmid a. a. O. S. 481 ff.

4) *Reiner.* in Max. Bibl. f. 272. Manichaei furta, rapinas, sacrilegia non damnant, imo dicunt, hujusmodi licere. . . . Incestum naturalem cum matre propria vel sorore dicunt esse mundam fornicationem, dummodo fiunt secundum ritum sectae. . . . Patarenus dicit, inferiores partes corporis a diabolo factas, ideo flagitiose eis utuntur. *Alanus* a. a. O. f. 248. Unde, ut fertur, in conciliabulis suis immundissime agunt. Hi dicuntur Cathari,

Digitized by Google

sie verdammen Diebstahl, Raub, Kirchenraub u. s. w. nicht, sondern sagen, solches sey erlaubt. Allein auch diese Erscheinung läßt sich leicht erklären, wenn wir bedenken, daß auch unter dieser Secte, besonders in einer solchen Zeit der Aufregung und gegenseitiger Reibung, die verschiedensten Glieder sich fanden und daß manche aus politischen Gründen, ohne innere Uebereinstimmung sich an sie mögen angeschlossen haben, wie dieß insbesondere im südlichen Frankreich der Fall war und aus zweifellosen und zahlreichen Belegen bewiesen werden kann. Man denke nur an die den Manichäern auch beigezählten Rotarii, Cotarelli, Ruptarii, von welchen in der Aufzählung der verschiedenen manichäischen Sectennamen bereits die Rede war.

Daß man auch Vieles den Vorurtheilen und dem Haß der Schriftsteller, die Glieder der von so zahlreichen Gegnern angegriffenen Kirche waren, zuschreiben darf und daß sie in ihrem Eifer wohl oft zu scharf gesehen und zu hart geurtheilt haben mochten, ist leicht begreiflich, selbst wenn man sich nicht darauf berufen wollte, wie schwer es nach allgemeiner Erfahrung ist, sine ira et studio zu polemisiren. Uebrigens muß zugegeben werden, daß die in der vorliegenden Darstellung des manichäischen Systems benützten Schriftsteller milder und billiger urtheilten, als die Chronikenschreiber der Albigenser Kämpfe, insbesondere Peter von Cernay.

Ferner ist nicht zu übersehen, daß die verschiedenen Berichterstatter darin übereinstimmen, daß die, welche durch das Consolamentum noch nicht förmlich unter die Glieder der Secte ge-

---

i. e. diffluentes per vitia, a Catha, quod est fluxus, vel Cathari, quasi casti, quia se castos et justos faciunt, vel Cathari dicuntur a cato, quia, ut dicitur, osculantur posteriora cati, in cujus specie, ut dicunt, apparet eis Lucifer. Krone a. a. O. S. 200 aus einer Handschrift cod. theol. DCXIV. f. 18. der Hofbibliothek Wiens über die Patarener:

. . Est in eorum fons vitiorum mente dolosa.
Est patarenis plena venenis lingua nocendi.
Et patarenis est sine frenis ardor habendi.
Denariorum non meritorum premia quaerunt u. s. w.

Digitized by Google

hörten und den Vollkommenen beigezählt wurden, die credentes und auditores in der Haltung vieler Gebote, deren Uebertretung nach der Lehre der Secte als Todsünde betrachtet wurde, durchaus ungebunden waren, daher es denn leicht geschehen konnte, daß bei der so überwiegenden Anzahl exoterischer Mitglieder auch auf die eigentlichen an Zahl bei weitem geringeren, wirklichen Glieder der Secte der Vorwurf der Unsittlichkeit und Unlauterkeit gelegt werden konnte. Daß ein Unterschied unter ihnen, besonders auch in Beziehung auf den Wandel gemacht wurde, sehen wir deutlich aus Eckbert[1]), der von den sogenannten Cathariſten sagt, daß sie schändlicher, als alle übrigen, gewesen seyen, besonders wegen gewisser geheimer Vergehen, deren sie sich ganz besonders schuldig machten. Dagegen werden uns Beispiele von Standhaftigkeit und Treue, selbst von Gliedern der Secte aus dem schwächeren Geschlecht erzählt, die uns mit Bewunderung erfüllen müssen und uns zeigen, wie bei denen, die der Secte von ganzem Herzen anhiengen, auch eine innere Kraft zur Befolgung ihrer Gebote und Ordnungen sich fand[2]).

Uebrigens lag bei aller Strenge der Asceſe in der Ansicht der Manichäer über das Sittengesetz hinreichender Grund zu der Erklärung, warum Einzelne unter ihnen in der Befolgung desselben nachlässig und gleichgültig waren und das System zum Deckmantel mannigfacher Sünden benützten. Mußte nicht das Sittengesetz seinen heiligen Ernst und hohen Werth in ihren Augen verlieren, wenn sie in dem Geber desselben den bösen Gott, den Teufel oder Lucifer sahen[3]), wenn sie behaupteten, Moses sey

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 602. Ipsi vero Catharistae omnibus ceteris turpiores habebantur, propter quasdam secretas spurcitias, quas specialiter ipsi exercebant. *Ricchinius* in *Monet.* f. XXVI f.

2) Vergl. z. B. aus früherer Zeit die Erzählung bei *Coggeshale* in *Bouquet* XXVIII. f. 92.

3) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1533. Deum enim patrum nostrorum, qui legem dedit Moysi, qui locutus est cum Prophetis, qui firmavit orbem

Digitized by Google

ein Magier gewesen, und der allmächtige Gott habe weder zu ihm gesprochen, noch ihm das Gesetz gegeben [1]), wenn sie die Väter und Patriarchen des Alten Bundes, wenn sie Johannes den Täufer verwarfen und verdammten [2])?

Dieß führt uns endlich zu der Frage, wie die Manichäer zu den in der Kirche angenommenen Erkenntnißquellen des Glaubens standen?

Zum voraus läßt sich annehmen, daß, da sie in vielen Lehren öfters in directem Gegensatz gegen die Kirche standen, sie den Grund, auf dem diese baute, verwarfen oder wenigstens durch eine ihnen beliebige Erklärung ihren Glauben zu begründen suchten.

Dieß ist auch in der That der Fall.

Was vorerst das Alte Testament betrifft, so verwarfen sie es bestimmt mit Ausnahme des Hiob, den Psalmen, der Bücher Salomons, der Weisheit, des Jesus Sirach, des Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel und der 12 Propheten, von denen einige nach ihrer Behauptung in Himmel geschrieben worden

---

terrae, Deum verum esse negant f. 1535. Sed ipsi haeretici omnia exterius intelligunt, nil autem interius, et ideo legis datorem accusant. *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1603. Dicunt haeretici, legem Moysi quam veterem dicimus, ab omnipotente Deo non esse datam, sed a principe malignorum spirituum. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 271. Item reprobant totum vetus testamentum, putantes, quod diabolus fuerit auctor ejus.

1) *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1603. Item sunt quidam haeretici, qui Moysem magum fuisse asserunt et omnipotentem Deum non ei fuisse locutum, nec ei dedisse legem.

2) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1530. Patriarchas etenim damnationi deputant et Prophetas et omnes etiam qui ante passionem decesserunt. f. 1554. Dissidentes etiam de Domini praecursore, vitam ejus repudiant et baptismum. *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1605. Item Joannem Baptistam non a bono Angelo, sed a daemoniaco nunciatum fuisse, nec bonum eum esse credunt. *Reiner.* in Max. Bibl XXV. f. 269. Item quod Abraham, Isaac . . . et b. Joannes baptista fuerunt inimici Dei et ministri diaboli.

Digitized by Google

sind [1]), so wie derjenigen Stellen, welche im Neuen Testamente angeführt werden [2]).

Das Neue Testament nahmen sie an, insbesondere die vier Evangelien, also den historischen Theil zunächst, während sie gerade diesen Theil im Alten Testamente verwarfen [3]).

Der Grund der Verwerfung des Alten Testaments lag theils in ihrer Lehre, daß der böse Gott der Urheber desselben sey und durch Christus das Gesetz sein Ende erreicht habe, theils überhaupt, weil es nicht mit ihrer Lehre übereinstimmte, denn, sagten sie [4]), das Gesetz ist Sünde, weil es nicht aus dem Glauben ist, d. h. nicht mit unserem Glauben übereinstimmt, sondern die Ansicht und Lehre der Kirche bestätigt [5]).

Der Auctorität des Neuen Testaments, obgleich auch dieses in vielen Stücken ihrer Lehre widersprach und von ihren Gegnern ihnen entgegengesetzt wurde, konnten sie nicht so leicht sich entziehen und suchten es daher durch moralische Erklärung ihrem System anzupassen, was ihnen auch vielfach von ihren Gegnern

---

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 269. . . . exceptis his libris, scilicet Job, Psalterio, libris Salomonis, Sapientiae, filii Sirach, Jesaiae, Hieremiae, Ezechiel, Daniel et XII prophetarum quorum quosdam scriptos fuisse in coelo. *Alanus* a. a. O. f. 226.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 269. . . . exceptis his tantum modo verbis, quae sunt inducta in N. Testamento.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. . . . quod quatuor Evangelistae scripserunt utiliter, quia in cordibus . . . Istos dicunt recipiendos et ipsi eos recipiunt. Offenbar geht Innocenz III. zu weit, wenn er *Breq.* III. ep. XXIV. f. 27. behauptet, sie haben auch das Neue Testament verworfen.

4) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1526. Lex est peccatum, quia non est ex fide. *Moneta* a. a. O. f. 195 f.

5) Die vier Gründe, warum sie den guten Gott nicht für den Urheber des Gesetzes halten wollten, gibt *Moneta* an a. a. O. f. 143. Prima est ex contrarietate, quae videtur inter vetus testamentum et novum, secunda radix est ex mutabilitate ipsius Dei, quae ex ipsis scripturis apparet, tertia est ex crudelitate ipsius, quae in scripturis de ipso ostenditur, quarta est ex mendacio, de quo Deus ipse in Scripturis arguendus videtur. Hiemit hängt die Verwerfung der Formen des Alten Testaments zusammen. Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 234. *Alanus* a. a. O. f. 229.

Digitized by Google

vorgeworfen wurde [1]). Uebrigens machten sie in dieser Beziehung keine Ausnahme von den Lehrern der Kirche, welche die allegorische Erklärungsart selbst oft auf die abgeschmackteste und sinnloseste Weise anwandten [2]).

Bei dem Allem beriefen sie sich vielfach auf das Wort Gottes und zeichneten sich durch große und genaue Kenntniß desselben aus, wie dieß namentlich von den Ketzern in der Gegend von Cöln Eckbert berichtet [3]). Dabei benützten sie die Uebersetzung und behaupteten ausdrücklich [4]), daß die heilige Schrift in der Uebersetzung dieselbe Wirkung thue wie in der lateinischen Sprache, daß im Gegentheil eine lateinische Predigt nichts nütze, auch jede Predigt durch das Wort Gottes müsse bewiesen werden.

---

1) *Rein.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. . . . nihil credentes ad literam . . . sed tantum moraliter (Evangelia) exponunt. *Luc. Tud.* in Max. Bibl. XXV. f. 241. Item haeretici quidam dicunt: Verum est, quod continetur in novo et veteri testamento, si intelligatur secundum mysticum intellectum, ad literam autem nulla sunt omnia, quae continentur in eis. Quodquod legitur de Christo, quod coecos illuminaverit et alia signa fecerit, de illis intelligendum est, qui erant in peccato et detinebantur mentis, non corporis coecitate. Dagegen von den Leoniſten bei *Reiner.* XXV. f. 265. Item mysticum sensum in divinis scripturis refutant praecipue in dictis et actis ab Ecclesia traditis, quod gallus super campanile significat Doctorem. Vergl. Schmid a. a. O. S. 450.

2) Vergl. ſtatt aller weiteren Belege nur die von Innocenz dem III. beim Beginn des later. Concils gehaltene Predigt bei *Mansi* a. a. O. XXII. f. 973—979. Daß bei den Häretikern dieß wenigſtens nicht allgemein der Fall war, ſehen wir aus *Moneta* a. a. O. f. 353., wo er ſagt: Ipsi enim in prophetiis sumunt verba secundum quod sonat litera, i. e. praeteritum pro praeterito.

3) In Max. Bibl. XXIII. f. 601. Muniti sunt verbis scripturae, quae aliquo modo sectis eorum concordare videntur . . . valde enim linguosi sunt ac semper in promptu illis est quod adversus eos dicere possint. Vergl. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. 265. Item Testamenti novi textum et magnam partem veteris vulgariter sciunt corde.

4) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item, quod Latina oratio Laicis non prosit. . . Item quidquid praedicatur, quod per textum Bibliae non probatur, pro fabulis habent. Item dicunt quod sacra scriptura eundum effectum habeat in Vulgari quam in Latino. Unde etiam conficiunt in Vulgari et dant Sacramenta.

Digitized by Google

Bestimmt verwarfen sie [1]) die Tradition als pharisäische Ueberlieferung, die Decretalen, Aussprüche und Erklärungen der Heiligen, selbst die am höchsten geachteten und verehrten Kirchenväter, wie den Augustinus, Hieronymus, Ambrosius und Bernhard [2]). Als Grund führten sie an, daß die Lehre Christi und der Apostel zur Seligkeit hinreiche [3]). Auch nahmen sie überhaupt keine Heiligen an, wie dieß die Kirche that und sprachen sich entschieden gegen jede Art von Heiligsprechung aus [4]).

So hätten wir denn in genauer Darstellung das System der neuen Manichäer uns vor Augen geführt [5]). Es versteht sich

---

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item decretales et decreta et dicta et expositionem sanctorum respuunt et tantum inhaerent textui. . . Quod traditio Ecclesiae sit traditio Pharisaeorum, et quod major vis sit in transgressione traditionis humanae, quam legis divinae. . . Item comitia, Synodos et conventus spernunt; item dicunt, quod observantiae per homines religiosos factae sint traditiones Pharisaeorum.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267. . . . inutiliter scripserunt, quia in pellibus.

3) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item dicunt, quod doctrina Christi et Apostolorum sine statutis Ecclesiae sufficiat ad salutem.

4) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 265. Item nullum sanctum credunt, nisi Apostolos: nullum sanctum invocant, nisi Deum solum. Item Canonisationes, translationes et vigilias sanctorum contemnunt. Item miracula sanctorum subsannant, item reliquias sanctorum contemnunt.

5) Schmid gibt die Charakteristik der neuen Manichäer a. a. O. S. 502—503 f. auf folgende Weise: Die Grundlage ihres Mysticismus ist der Dualismus. Er beruht also auf der Entgegensetzung von Geist und Materie. Mit Dualismus hängt, wie gewöhnlich, so auch hier, Emanatismus genau zusammen. Dieser dualistisch-emanatistische Mysticismus des Mittelalters zeigt sich 1) speculativ, a) in dualistisch-mystischen Speculationen von Gott und Weltschöpfung, b) in emanatistischen oder gnostischen Speculationen von Christo, seiner Person und der Dreieinigkeit, c) in dualistischen und emanatistischen Lehren von der Natur des Menschen, von der Freiheit, vom Glauben, Verdienst u. s. w. 2) Praktisch geht wiederum dieser Mysticismus aus von demselben Gegensatz zwischen Geist und Materie, der durch die Ausdrücke von Geist und Fleisch, Sinn und Buchstabe, Göttliches und Weltliches, Himmlisches und Irdisches, Licht und Finsterniß bezeichnet wird. Dieser Gegensatz zeigt sich theils blos kirchlich, a) in dem mystischen Stolz und Anmaßung, womit sie die katholische Kirche verachteten,

Digitized by Google

von selbst, daß sich bei den verschiedenen Partheien dieser Secte dasselbe verschieden modificirte. Reiner, der hierüber die genaueste Auskunft ertheilt, unterscheidet vornämlich drei, in ihren Ansichten von einander abweichende Partheien oder Kirchen der Manichäer [1]), die Ecclesia Albanensis, Concorezensis und Bagnolensis, welche drei in der Lombardei sich befanden und mit denen alle übrigen Manichäer, sowohl in Italien als in Frankreich übereinstimmten. Von geringerer Wichtigkeit ist die Frage nach dem äußeren Umfang und der Lage dieser drei Secten; viel bedeutender und wichtiger ist die nach der Differenz ihrer Lehre.

---

sich aber eine größere Frömmigkeit und ihrer Seete eine größere Heiligkeit zuschrieben, so daß sie die katholische Kirche ihrer Gemeinde, wie Finsterniß dem Licht, oder die Welt dem Geist entgegensetzten; b) in der Verachtung alles äußern Cultus, im mystischen Selbstvertrauen auf den innern Sinn. Moralisch zeigte sich dieser Gegensatz a) als Verachtung des Aeußeren, welche sich hauptsächlich in der Geringschätzung des Sittengesetzes als etwas Aeußeres und der äußeren Werke zeigte, an deren Stelle sie entweder den innern frommen Sinn, oder sittliche Ungebundenheit setzten. b) Als Kampf gegen das Fleisch oder das Sinnliche, zeigt er sich in der Strenge der morgenländischen Ascetik, und besteht in dem Streben, durch Unterdrückung alles Sinnlichen im Menschen die Seele von der Materie zu reinigen und von der Sinnlichkeit zu befreien. c) Als Verachtung der Welt erscheint dieser Gegensatz in der Verachtung der Annehmlichkeiten und Vergnügungen der Welt, in der Lebensverachtung oder dem Märtyrerstreben u. s. w.

1) In Max. Bibl. XXV. f. 267. (vergl. Thes. nov. anecd. V. f. 1761 ff. De Cath. et Leon.) Secta Catharorum divisa est in tres partes sive sectas principales. Quarum primi vocantur Albanenses, secundi Concorezenses (Concordes a Concordia Lombardiae? — Concorrenses), tertii Bagnolenses (Bajolenses). Et hi omnes sunt in Lombardia. Ceteri vero Cathari, sive sint in Thuscia, sive in Marchia, vel in Provincia non discrepant in opinionibus a dictis Catharis. Uebrigens spricht Reiner doch noch f. 271. von der Ecclesia Tolosana und der Eccl. Franciae, versichert aber, daß die erstere mit der Eccl. Alban, die zweite mit der Eccles. Bagnol. völlig übereingestimmt habe. Vergl. auch die ausführliche Darstellung der den drei obengenannten manich. Secten eigenthümlichen Lehren bei *Ricchinius* in *Monet.* f. XXI ff., so wie f. XX. die Ansichten einer im Jahr 1173 in Mailand entstandenen manichäischen Secte. Vergl. ferner Fueßlin a. a. O. I. S. 127 f. L. Flathe (Gesch. der Vorl. der Reform. Leipzig 1835. 8.) S. 361 ff.

Digitized by Google

Als gemeinschaftliche Lehren dieser verschiedenen manichäischen Partheien stellen sich uns dar

die von der Erschaffung der Welt durch ein böses Princip,

von der Verwerfung der Sacramente,

von dem Verbot des Fleischessens, der fleischlichen Vermischung, des Todtschlags, selbst bei Thieren, ausgenommen die kriechenden,

von der Läugnung der Auferstehung des Leibes und des Fegfeuers, und daß Niemand könne selig werden, als nur allein durch sie [1]). In der Ansicht

von dem Scheinkörper und Scheinleben Christi

ist ziemliche Einstimmigkeit; doch scheint die zweite Secte von dem Doketismus der beiden anderen darin abgewichen zu seyn, daß sie Christo einen wirklichen Leib zuschrieb; übrigens hegten sie von demselben eine so geringe Meinung, daß sie seine Verklärung, seine Theilnahme an der Herrlichkeit der göttlichen Natur geradezu bestritten und seine endliche völlige Auflösung in die Materie bestimmt behaupteten.

Auch darüber ist ziemliche Einstimmigkeit, daß das Alte Testament von dem bösen Princip seinen Ursprung habe; über dieses böse Princip selbst unterscheiden sich die drei Partheien so, daß die erste auf einen absoluten, die zweite und dritte auf einen blos relativen Dualismus basirt sind, so daß nach dem ersten die beiden, gleich ewigen Principien, das gute wie das böse, ihre eigene Welt erschaffen haben. Den Doketismus ausgenommen, stimmte die dritte Parthei mit der zweiten überein, nur stellten sie noch außerdem als ihnen eigenthümlich die Behauptung auf, daß die Seelen noch vor der Erschaffung der Welt gesündigt haben und daß die heil. Jungfrau ein Engel gewesen.

Aber auch unter den einzelnen Partheien selbst fand sich noch Verschiedenheit der Ansichten; beson-

1) Vergl. darüber *Ricchin.* in *Monet.* f. XVIII. XIX.

Digitized by Google

ders war dieß bei dem zu der Kirche der Albanenser gehörenden Catharer Johannes von Lugio der Fall, dessen abweichende Ansichten schon früher bezeichnet worden sind [1]).

Wir sehen aus dem Gesagten, daß die neuen Manichäer oder Catharer sich in einem ziemlich abgeschlossenen Systeme bewegten, in dem sich die dualistischen, emanatistischen, doketischen Ansichten der früheren Zeit wieder und wieder finden, verbunden mit einer strengen, rigoristischen Asceſe und einer auf die alleinige Erhebung ihrer eigenen Secte stets gründenden Bekämpfung der herrschenden Kirche.

In ihrem Verhältniß zu dem ursprünglichen Manichäismus tritt hervor, daß derselbe von seiner ursprünglichen, in den tiefsten Speculationen sich ergehenden Frische und Lebendigkeit vielfach verloren und das System mehr eine Tendenz auf das Praktische erhalten hat, theils entsprechend der Theologie des Occidents überhaupt, theils der auf das Sichtbare und Sinnliche gerichteten Tendenz jener Zeit.

Am wenigsten ausgebildet und dargestellt finden wir die Theologie und Christologie aus leicht erklärlichen Gründen. Denn theils war dieß eine Geheimlehre, die so viel möglich nur den Eingeweihten mitgetheilt wurde, theils hätten sie sich mit offener Darstellung derselben den ohnehin starken Verfolgungen zu sehr blosgestellt, theils waren weder unter ihnen noch unter ihren Gegnern [2]), denen wir die Zusammenstellung

1) Ueber diese verschiedenen manichäischen Partheien vergleiche *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 267—271. *Ricchinius* in *Monet.* f. XIX f.

2) Von Innocenz, der eine ehrenvolle Ausnahme macht und dessen Schriften ihn als in der heil. Schrift bewandert und durch das Studium der damaligen Scholastik philosophisch durchgebildet beurkunden, haben wir nur gelegentliche Bemerkungen. Von den Sectirern sagt er selbst in einem Schreiben an die Einwohner von Treviso (*Bal.* X. ep. 54. f. 26.): Ut quid igitur, incliti cives, fidem catholicam, per quam renati estis ex aqua et spiritu in baptismo, corrumpi permittitis a quibusdam indisciplinatis et indoctis hominibus seductoribus et seductis qui neque sacras scripturas intelligunt, neque

Digitized by Google

ihrer Lehre verdanken, Solche, die den auf philosophisch-theologischen Speculationen beruhenden Dualismus ganz selbstständig aufgefaßt und weiter entwickelt hätten. Selbst Reiner gibt uns nur abgerissene Stellen ohne inneren Zusammenhang und ohne Verbindung mit dem Ganzen des Systems.

Auch in der Anthropologie macht sich bemerklich, daß sie nicht recht wußten, was sie wollten, oder daß es ihnen schwer war, die Lehre vom ursprünglichen Zustand des Menschen und seinem Zustand seit dem Fall in eine wissenschaftliche Verbindung mit ihrem System überhaupt und mit der Lehre von der gänzlichen Entgegensetzung der Materie gegen das gute Princip zu bringen.

Genauer und ausführlicher, obwohl auch nicht in nothwendiger Beziehung auf die Grundlage ihres Systems sind die übrigen Lehren dargestellt.

Zu einem näheren Verständniß der Ansichten der Ketzer dienen offenbar die Gründe, auf welche sich dieselben bei der Behauptung ihrer Lehren stützten, und die theils Vernunftgründe sind, theils und hauptsächlich auf einzelnen Stellen der heiligen Schrift beruhen. Einiges davon [1]) möge hier seinen Platz finden.

---

virtutem divinam agnoscunt, sub ovina pelle lupinam rapacitatem velantes, ut propinent incautis in aureo calice fel draconum? Alanus a. a. O. f. 201. sagt von ihnen: nulla ratione humana vel divina freti, ad voluntatem et voluptatem suam, monstruosa confingunt . . . novi haeretici . . . ex diversis haeresibus, unam generalem haeresim compingunt, et quasi ex diversis idolis unum idolum, ex diversis monstris unum monstrum, et quasi ex diversis venenatis herbis unum toxicum commune conficiunt.

1) Es wäre zu weitläufig und wohl unersprießlich, alle Gründe und Gegengründe aufzuführen, daher dieß nur bei einigen der wichtigsten Lehren geschehen mag. Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß manche von den den Häretikern in den Mund gelegten Behauptungen nicht oder wenigstens nicht so mögen von ihnen vorgetragen worden seyn, wie dieß namentlich bei *Moneta* und *Alanus* wahrscheinlich ist. Um die Ketzer zu widerlegen und den Gläubigen somit die Worte in die Hand zu geben, mit welchen sie den

Digitized by Google

Zum Erweis ihres Dualismus beriefen sich dieselben[1]) auf Matth. 7, 18. Da Gott vollkommen gut ist, behaupteten sie, so rührt das Böse von ihm nicht her. Da es aber Solches gibt und dieß doch von Gott selbst nicht herrührt, so muß es einen andern Urheber als Gott haben. Dieser andere kann, da Gott das Princip des Guten ist, nur das Princip des Bösen seyn. Aus 1 Mos. 1, 2., wornach es finster auf der Tiefe war, schloßen sie, daß die Welt von der Finsterniß ihren Anfang gehabt habe, daß also der Schöpfer der Welt das finstere Princip gewesen sey. Aus Joh. 14, 30. und Matth. 6, 34. suchten sie ebenfalls zu beweisen, daß Lucifer der Schöpfer der Welt gewesen sey, und daß, da Christus sich und den Mammon Herrn nenne und sich diesen Namen nur in Beziehung auf die Schöpfung beilege, auch der Mammon oder der Teufel, nach der Analogie, mit Rücksicht auf die Schöpfung Herr genannt werde.

Andere Schriftstellen, auf welche sie sich zur Begründung ihres Dualismus beriefen, waren Jes. 45, 7. (Ecce creans malum audiunt, sed faciens pacem non intelligunt.) Sirach 42, 25. Joh. 8, 44. 15, 18. 19. Röm. 7, 17. 20. 23. Gal. 5, 13.

Außer diesen theologischen Beweisen stellten sie auch mehrere philosophische Beweise auf[2]). Wenn Gott die sichtbare Welt erschuf, so konnte er sie entweder unzerstörlich machen, oder nicht; konnte er es nicht, so war er unmächtig; konnte er es, wollte aber nicht, so ist dieß ein Beweis von Mißgunst und Neid.

Ist die Ursache unveränderlich, so ist es auch die Wirkung. Es ist aber offenbar, daß die Materie veränderlich ist, also ist auch die Ursache derselben veränderlich.

Verführungskünsten der Gegner widerstehen könnten, mußten nothwendig auch die Ansichten und Behauptungen der Häretiker mit ihren etwaigen Gründen vorgetragen werden.

1) Alanus a. a. O. f. 203. 204. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1540. *Moneta* a. a. O. f. 7 ff.

2) Alanus a. a. O. f. 204.

Digitized by Google

Es gibt manche Geschöpfe, welche keinen Nutzen haben, wie Schlangen, Fliegen, Spinnen, sondern vielfältigen Schaden stiften; da sie also zum Bösen, nicht zum Guten geschaffen sind, so sind sie vom Bösen und nicht vom Guten.

Andere Gründe stützten sich auf den Zufall, von dem in der Welt Vieles herrühre, oder auf das Verderben und die Sünde im Menschen.

Der Doketismus des manichäischen Systens gründete sich[1]) vornämlich auf die Erzählung von der Verklärung Christi Matth. 17, 2. Marc. 9, 7. Auch behaupteten sie, Christus hätte, wenn er einen wahren Körper gehabt hätte, nicht aus dem verschlossenen Leib der Jungfrau hervorgehen und mit trockenen Füßen auf dem Meere wandeln können. Ferner sagten sie: wie hätte Christus seinen Jüngern seinen Leib zu essen geben können, wenn es ein wahrer Leib gewesen wäre?

Daß er nicht von Maria geboren sey, suchten sie[2]) zu erweisen damit, daß Joseph ebenfalls der Vater Jesu genannt worden sey, daß Christus sie nie Mutter, sondern Weib angeredet habe, daß Stellen, wie Matth. 12, 47 ff. Luc. 11, 27. 28. dagegen sprechen.

Die Kindertaufe bestritten die Häretiker aus verschiedenen Gründen[3]); die Einen sagten, die Kinder haben keine Sünde, daher bedürfen sie der Taufe nicht; die Andern, die Kinder haben Sünde, aber die Taufe nütze nichts ohne den Glauben, welchen die Kinder noch nicht haben.

Für die erste Behauptung wurden unter anderen folgende Gründe aufgestellt.

Die Eltern, wenn sie sich fleischlich vermischen, sind ohne Sünde, denn es sündigt der nicht, der zeugt, noch der gezeugt wird, wodurch sollte also die Sünde in die Kinder kommen?

---

1) Alanus a. a. O. f. 214.
2) *Moneta* a. a. O. f. 250.
3) Alanus a. a. O. f. 232—237.

Digitized by Google

Auf dem Wollen oder Nichtwollen beruhet alles Verdienst, aber bei den Kindern kann weder von einem Wollen noch von einem Nichtwollen die Rede seyn, es findet also bei Kindern kein Verdienst weder im Guten noch im Bösen Statt.

Wo Nothwendigkeit ist, da ist keine Freiheit, wo aber keine Freiheit ist, da kann auch nicht von Sünde die Rede seyn.

Die zweite Ansicht stützte sich auf folgende Gründe. In der Stelle Marc. 16, 16. steht ausdrücklich: Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Ohne Taufe gilt kein Glaube, und ohne Glauben keine Taufe.

Wenn ein Heide oder ein Narr getauft würde, würde ihm die Taufe nicht nützen; nach der Analogie kann sie auch einem Kinde nicht nützen.

Bei Kindern werden die übrigen Sacramente, als das der Oelung, der Ehe u. s. w. nicht angewendet; auf ähnliche Weise kann auch die Taufe bei Neugeborenen nicht vorgenommen werden.

In der Einsetzung liest man nicht, daß Kinder, sondern daß erwachsene Personen getauft wurden, auch Christus wurde nicht in der Kindheit, sondern im späteren Alter getauft, so daß es scheint, es werde dadurch darauf hingedeutet, daß nur Aeltere getauft werden.

Diejenigen, welche man tauft, sollen zuerst unterrichtet und belehrt werden; wie kann man also die taufen, welche noch keine Belehrung empfangen können?

Diejenigen, welche überhaupt der äußeren Taufe die Kraft absprachen, stellten folgende Behauptungen auf.

Der getauft wird, ist entweder reumüthig oder nicht. Ist er es nicht, so nützt ihm die Taufe nichts; ist er es, so ist er schon gerechtfertigt und alle Schuld ihm erlassen. Also ist bei ihm die Taufe nicht die Ursache seiner Sündenvergebung und es ist somit die Wassertaufe nicht nöthig zur Vergebung der Sünde. Der Apostel sagt: weder der da pflanzt, noch der begießt, ist

Digitized by Google

Etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. Dieß bedeutet: nicht durch die Predigt, noch durch die Taufe wird die Sünde erlassen, sondern allein durch die göttliche Gnade.

Wenn die Sacramente zur Vergebung der Sünden eingesetzt sind, warum sind sie nicht vom Anfang des menschlichen Geschlechts an eingesetzt worden, damit die Alten, die der göttlichen Gnade noch mehr bedurften, durch sie die Vergebung ihrer Sünden erlangten? [1])

Einen besonderen Grund gegen die Wassertaufe suchten sie in den Stellen, in welchen von einer Feuertaufe die Rede ist, und durch welche sie ihre Taufe mit dem heiligen Geist, das Consolamentum, zu rechtfertigen suchten [2]).

In der Lehre von der Kirche zeigt sich insbesondere die Verwechslung der äußeren und sichtbaren Kirche mit der unsichtbaren und die Herabsetzung der ersteren auf Kosten der letzteren und es wurden von den Häretikern verschiedene Gründe zu Befestigung ihrer Lehre vorgebracht.

Gott ist überall und so kann er auch überall verehrt und angebetet werden [3]). Dieß ergibt sich deutlich aus dem Ausspruch Christi gegen die samaritische Frau, zu der er (Joh. 4.) sagt: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

---

1) Vergl. ferner *Moneta* a. a. O. f. 283 ff. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 611 ff. *Ebrard* in Max. Bibl. XXIV. f. 1542 f. *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1609 f.

2) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 615.

3) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1536. Sed quod indignatione plenum est, de errore suo mituntur suggerere rationem, quod fere mihi nauseam commovet et taedium indignanti. Objiciunt enim: Dominus non in manu factis habitat, et ideo Ecclesia manu facta Dei habitatio non est. Sed in hoc errant: quia Deus ubique locorum est. — Qui igitur ubique est, est etiam apud inferos implens omnia; in domo manu facta, quare non esset? . . Possumus autem dicere, quod omnia manu facta sunt, ut homines. . . Et secundum hoc in hominibus non habitaret, nec etiam in coelis, cum sint manu facti coeli, quorum utrumque est falsissimum.

Digitized by Google

Es kommt die Stunde und ist schon jetzt da, daß die wahren Anbeter im Geist und in der Wahrheit anbeten werden.

Wenn der Ort Etwas zur Anbetung beiträgt, warum hatten in alten Zeiten die Einsiedler, die in einsamen Orten wohnten, keine Kirchen? Warum wirken die Sacramente, wenn sie auch nicht an dem Orte gefeiert werden, welcher Kirche genannt wird?

Was nützen die Wände, um zu Dem zu beten, der überall ist, da er an dem einen Ort nicht mehr ist, als an dem andern? Wir lesen, daß Christus selbst auf Bergen und in der Wüste gebetet hat, also an Orten, die nicht zum Gottesdienst geweiht waren [1]).

Ist das Gebet, das in einem Tempel verrichtet wird, wirksamer, als das auf dem Felde, wenn die Andacht die gleiche ist? [2])

In der Kirche dürfen keine schlechten Prälaten seyn, wenn sie eine Kirche Gottes bleiben soll. Denn der Prälat ist das Haupt der Gemeinde, wie können daher die Glieder gut seyn, wenn das Haupt schlecht ist? So sagt Jesaias im ersten Kapitel: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis auf's Haupt ist nichts Gesundes an ihm. Dasselbe beweisen auch andere Stellen, wie Matth. 6, 22. (Auge = Vorsteher; Leib = Kirche) 15, 14. 1 Kor. 5, 6. Ephes. 5. 25—27. (Ergo in Ecclesia Dei, nec mali Praelati, nec mali subditi esse possunt.) 1 Tim. 3, 2 f. Ebenso klar läßt sich auch darthun, daß schlechte Prälaten die Sacramente nicht verwalten noch predigen dürfen, dieß bezeugen z. B. Matth. 5, 13. 6, 24. 7, 18. Joh. 12, 26. 20, 22. 1 Kor. 5, 11. Tit. 1, 16 [3]).

Uebrigens sprechen sich die Häretiker nicht nur gegen schlechte Kirchenvorsteher aus, sondern stellen auch die Behauptung auf,

---

1) Vergl. auch *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1607.
2) Alanus a. a. O. f. 252.
3) *Moneta* a. a. O. f. 430 ff.

Digitized by Google

daß es überhaupt keine wahren Priester in der katholischen Kirche gebe.

Daß die stetige Aufeinanderfolge aufgehört habe, ist, wenn auch kein bestimmter Zeitpunkt kann angegeben werden, schon daraus unbestreitbar ersichtlich, daß oft und viel Alle, welche römische Bischöfe und Kardinäle genannt wurden, geizig und hochmüthig und zum Priesterthum Christi untauglich waren. Es ist somit klar, daß das wahre Priesterthum in der römischen Kirche sich nicht findet.

Die römische Kirche ist so verderbt, daß jetzt etwas Anderes in ihr geglaubt und gelehrt wird, als was Petrus glaubte und lehrte, so wie diejenigen seiner Nachfolger, welche unzweifelhaft heilige Männer waren.

Leicht konnte es geschehen, daß die priesterliche Würde, wenn auch nicht durch schlechten Wandel der Bischöfe, so doch durch ihren Unglauben aufhörte. Es gab ja Zeiten, in welchen die Ketzereien in der Kirche so allgemein verbreitet waren, daß auch die Bischöfe vieler Staaten zum Irrthum sich verleiten ließen, besonders in den Tagen der arianischen Häresie, welcher viele Bischöfe ihre Zustimmung ertheilten. Zu jener Zeit sind durch die häretischen Bischöfe Viele zur priesterlichen, Viele zur bischöflichen Würde ordinirt worden. Die Ordinationen solcher Häretiker können keine Kraft haben, so daß ein von ihnen Ordinirter wahrhaft das Amt eines Bischofs oder eines Presbyters versehen oder dazu einen Andern hätte promoviren können. Die aber, welche von Häretikern ordinirt wurden und in der Meinung standen, sie seyen Bischöfe, obgleich dieß nicht der Fall war, ordinirten Andere zu Bischöfen und Presbytern, und so ist dieß bis auf unsere Zeiten fortgegangen. Dasselbe gilt auch von den Bischöfen, die sich des Verbrechens der Simonie schuldig machten [1]).

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIV. f. 621 f.

Digitized by Google

Betreffend die Lehre von den letzten Dingen, so kommen hier vornämlich die Gründe in Betracht, mit welchen die Häretiker die Unsterblichkeit der Seele, d. h. ihre persönliche Fortdauer nach dem Tode des Leibes, und die Auferstehung des Leibes zu bekämpfen suchten.

Zur Entkräftung der in der Kirche behaupteten Lehre von der Unsterblichkeit der Seele wurden folgende Gründe aufgestellt.

Salomo sagt Prediger 3, 19.: es gehet dem Menschen wie dem Vieh; wie dieß stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Odem und der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh, denn es ist Alles eitel. Hier scheint Salomo die Behauptung aufzustellen, daß der Mensch, wie das Vieh, ganz aufhört zu seyn, daß wie im Thier die Seele mit dem Körper untergeht, so auch im Menschen. Auch Moses sagt, die Seele sey im Blut, und so scheint es, daß mit dem Vergehen des Bluts auch die Seele vergeht und daß das Leben des Bluts zugleich das Leben der Seele bedingt. Auch eine andere Stelle (Ps. 78, 39.) sagt, daß die Seele des Menschen dahin fährt und nicht wieder kommt, dahinfährt im Tode und nicht wiederkehrt zum Leben.

Ebenso wurden folgende philosophische Beweisgründe aufgestellt.

Die Seele des unvernünftigen Thiers ist entweder körperlich oder unkörperlich. Wenn sie unkörperlich ist, wie der Geist des Menschen, warum stirbt sie mit dem Körper, während der Geist des Menschen nicht stirbt, warum sollte die Seele des Menschen mehr, als die des Thieres erhalten werden? Daß aber die Seele des Thiers unkörperlich ist, ergibt sich daraus, daß sie verschiedene geistige Kräfte, z. B. das Vermögen, äußere Eindrücke aufzunehmen, das Imaginationsvermögen u. s. w., hat, welche Vermögen dem Geist eigenthümlich sind. Ferner befindet sich die Seele des Thiers in den verschiedenen einzelnen Theilen des Leibes, wie die Seele des Menschen; also ist sie unkörperlich,

Digitized by Google

denn das eben gehört zum Wesen des Unkörperlichen und nicht des Körperlichen.

Wie nach dem Tode des Thieres keine Spur des Lebens sich zeigt, so ist auch nach dem Tod des Menschen nichts von einem Fortleben der Seele zu bemerken und es erhellt daraus, daß die Seele des Menschen mit dem Körper stirbt [1]).

Den Artikel von der Auferstehung theils ganz zu entkräften [2]), theils zu erweisen, daß derselbe Leib nicht auferstehen werde, wurden von den Häretikern folgende Gründe aufgestellt.

Der Apostel sagt: Fleisch und Blut werden das Reich Gottes nicht ererben, also wird unser Fleisch nicht verherrlicht werden.

Johannes sagt in der Offenb. im 21. Kapitel im fünften Vers: Siehe, ich mache Alles neu. Wenn am Tage des Gerichts Alles neu werden wird, so wird dieß auch mit dem Leib des Menschen der Fall. — Wir lesen: Himmel und Erde werden vergehen. Wenn solche starke Dinge zu seyn aufhören, wie viel mehr die, jeder Art von Verderbniß ausgesetzten Leiber der Menschen. So heißt es auch Offenb. 21, 1.: Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Im Evangelium (Matth. 22, 30.) sagt Christus: In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel. Sie werden also nicht körperlich, sondern geistig seyn [3]).

---

1) Alanus a. a. O. f. 220—224.

2) Bei denjenigen Häretikern, welche die Leiber von dem bösen Gott erschaffen seyn lassen, folgte die Verwerfung der Auferstehung des Leibes von selbst. *Moneta* a. a. O. f. 346.

3) *Moneta* fügt a. a. O. f. 349 f. noch einige weitere auf Bibelsprüche gegründete Entgegnungen bei. — Ad idem inducunt illud 1 Cor. 6, 13.: Esca ventri, et venter escis, Deus autem hunc et has destruet; ergo non resurget venter, cum sit destruendus sicut et escae; eadem ratione nec alia caro resurget. [Venter destruetur omnino quoad officium et usum vis nutritivae.] . . Item 1 Cor. 15, 37. loquens de resurrectione per similitudinem grani dixit: Et quod seminas, non corpus quod futurum est, seminas. Ergo

Digitized by Google

Da das Fleisch immer als böse, nicht als gut erscheint, wie wird es verherrlicht werden? Wie wird das, was in Asche und Staub zerfallen ist[1]), wiederum in die Gestalt des menschlichen Leibes zurückgebildet werden?

Der Leib des Menschen hört nach seiner Auflösung ganz auf zu seyn, und wenn er bleiben sollte, so bleibt er als ein Haufen Asche. So muß demnach, wenn am Tage des Gerichts der menschliche Leib wird bereitet werden, derselbe in vieler Hinsicht dem früheren Leibe desselben unähnlich seyn.

Es scheint, daß jene Körper, welche am Tage des Gerichts seyn werden, nicht diejenigen seyn werden, welche in Asche zerfallen sind. Wenn z. B. in Socrates die äußere weiße Bekleidung aufhört, und er nach zehn Jahren wieder eine solche erhält, ist oder kann es dieselbe seyn, welche zehn Jahre vorher aufgehört hat? Keineswegs. Auch ist aus dem Gleichniß von dem Samenkorn, welches der Apostel zum Erweis der Auferstehung beibringt, ersichtlich, daß der Körper, der in Asche zerfällt, ein anderer ist, als der am jüngsten Tage belebt werden wird. Wie nämlich das Samenkorn, das in der Erde erstirbt, nicht dasselbe ist mit dem, das aus ihm herauswächst, so wird der Leib, der verwest, nicht derselbe seyn, der am Tage des Gerichts wird auferweckt werden[2]).

---

aliud corpus seminatúr, et aliud futurum est. [quod sumitur pro quale.] . . Ad idem etiam solent inducere illam auctoritatem ad Gal. 5, 17. Caro enim concupiscit adversus spiritum, ex quo volunt, quod non sit digna gloria illa. [caro = homo carnaliter vivens.] . . Ad idem inducunt illud Psalm. 1, 5. Non resurgent impii in judicio. [De resurrectione prima loquitur, scilicet de resurrectione a vitiis]. Andere von den Häretikern angeführte Stellen sind: Ps. 18, 12. 77, 39. 102, 15. 16. 103, 29. Eccles. 12, 7. Job. 7, 9. 10. 14, 22.

1) Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 348. Tertiam causam ponunt, per quam credunt, quod ista corpora non sunt resurrectura, scilicet quia vident ea vel in pulverem redigi, vel a vermibus, aut bestiis consumi; quandoque etiam videmus ea diversis terrarum spatiis esse conspersa, ita quod una pars corporis sit in una parte mundi, et alia in alia parte.

2) Alanus a. a. O. f. 218.

Digitized by Google

Die Leiber sind nur die Instrumente oder Organe der Seelen, welche durch dieselben Gutes oder Böses wirken. Wie nur der Künstler belohnt wird, nicht das Werkzeug, dessen er sich bedient, so wird auch nur die Seele, nicht der Leib belohnt werden [1]).

Einige menschliche Körper sind ungestaltet, manche Menschen werden blind, oder verstümmelt oder höckericht, oder lahm oder als Zwerge geboren, diese und andere werden in der Auferstehung ein schlechtes Loos haben, wenn sie auferstehen werden, wie sie geboren sind.

Der Leib besteht seinen Eigenschaften nach aus verschiedenen, einander entgegengesetzten Elementen, wegen welcher Verschiedenheit die menschlichen Leiber sich auflösen, so daß, was vom Feuer war, dahin zurückkehrt u. s. w. Wir lesen aber 2 Petr. 3, 12., daß die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden und dieß wird vor der Auferstehung Statt finden. Da also die elementarischen Theile, aus welchen der menschliche Körper besteht, in ihr Grundwesen, nämlich in die vier Elemente, zurückkehren und die Elemente vor Hitze vor der Auferstehung zerschmelzen, so werden die Körper nicht aufstehen, „deficiente enim materia deficit et materiatum."

Diejenigen Häretiker, welche nicht die Auferstehung überhaupt, sondern nur die Auferstehung dieser Leiber läugneten, behaupten, daß es eine Auferstehung der himmlischen Körper gebe, aus welchen die Seelen, welche nach ihnen Schafe Israel genannt werden, wegen der Sünde in die Welt gekommen sind.

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 346. Ad hoc dico, quoniam haereticus inexpertus artis naturalis hoc dixit, quod corpus tantum est instrumentum animae, sic enim ex ipso et anima non efficeretur unus homo. Praeterea nonne videt haereticus, quod anima conjuncta corpori complexionem corporis comitatur ut dicit Arist. in lib. 6. princ. unde secundum diversitatem complexionum quaedam sunt aptiores ad gaudium, quaedam ad tristitiam . . . quae non acciderent, si tantum esset ut instrumentum et nullo modo cooperaretur ipsi animae. Hoc testantur philosophi, hoc per experientiam scimus.

Digitized by Google

Sie berufen sich vornämlich auf Ezech. 37, 1—6. Sie unterscheiden nämlich zwischen Seele und Geist und sagen, der Geist sey nicht im Körper, sondern außerhalb desselben, wie ein Wächter, aber die Seele sey in demselben; der Drache habe den dritten Theil der Sterne vom Himmel gezogen, nämlich die Seelen, nicht die Leiber und den Geist [1]). Ebenso erklären sie die Stelle Röm. 2, 5—9, wo es heißt: Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen. Es werde nicht gesagt, über alle Leiber, um anzudeuten, daß der Leib nicht aufstehen werde, ferner 1 Cor. 15, 48., wo von irdischen und himmlischen Körpern die Rede ist [2]), 2 Cor. 5, 1., wornach zwei Wohnungen, nämlich ein himmlischer und ein irdischer Leib unterschieden wird, von denen der erstere, nicht mit Händen gemachte und ewige der Auferstehungsleib seyn wird [3]), endlich 2 Cor. 5, 8., woraus man ersehe, daß dieser Körper uns hindere, bei dem Herrn zu seyn, daß also er nicht auferstehen werde [4]).

Endlich folgen noch aus der Asceſe der Häretiker die Gründe, welche sie gegen das Essen des Fleisches vortrugen.

Wir lesen, daß Gott der Erde fluchte und zugleich den Thieren, welche von der Erde leben, also darf man das nicht gebrauchen, was Gott verflucht hat.

Das Fleisch stammt vom Fleisch durch Unreinigkeit und sinnliche Lust, Unreines darf aber nicht genossen werden.

Das Fleisch ist gleichsam der Zunder für die Sinnlichkeit, und man hat sich daher des Fleisches zu enthalten, weil man sich alles dessen enthalten muß, was zur Sünde reizt.

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 353. . . hic agitur de corporali resurrectione Filiorum Israël . . . et ponitur praeteritum pro futuro . . et per domum Israël intelligitur populus Christianus videns Deum per fidem.

2) *Moneta* a. a. O. f. 354. Sed nonne videt miser haereticus, quod corpora coelestia appellat Apostolus solem et lunam et stellas?

3) *Moneta* a. a. O. f. 354. Dico, quod una et eadem domus est modo terrestris, id est fragilis et corruptibilis, sed in resurrectione coelestis, incorruptibilis ad modum coelestium corporum.

4) Vergl. *Moneta* a. a. O. f. 346—356.

Digitized by Google

Wir lesen nicht, daß Christus Fleisch gegessen hat und er hat es deßwegen nicht gethan, um uns ein Beispiel der Enthaltung vom Fleisch zu geben und uns demnach geboten, kein Fleisch zu essen.

Man liest, daß die Heiligen sich des Fleischessens enthalten haben, also sollen auch wir dasselbe thun [1]).

Der Apostel Paulus (Röm. 14, 21.) sagt: Es ist gut, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken, und der Apostel Petrus (Apostelgesch. 10, 14.) sagt von den vierfüßigen Thieren der Erde u. s. w., die in dem Gefäß vom Himmel herunter kamen: Herr, ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen, woraus ersichtlich ist, daß alle vierfüßigen Thiere und Vögel unrein und zum Essen verboten sind. Auf gleiche Weise beriefen sie sich auf 1 Cor. 8, 13. [2])

Aehnlicher Art waren die Einwürfe, welche die Häretiker auch gegen die übrigen Artikel des christlich-katholischen Glaubens vorbrachten, oft so wenig begründet, daß die weite Verbreitung ihrer Häresie nur aus dem Umstande sich erklären läßt, daß so wenig wahre Befriedigung der tiefsten Bedürfnisse des Geistes und Herzens von der Kirche dargeboten und in ihr gefunden wurde.

Gewiß ist es nicht ohne Interesse, auch die Stimmen aus der herrschenden Kirche zu vernehmen, welche die Lehre des neuen Manichäismus angegriffen und bekämpft haben. Ja, es gehört die Polemik jener Zeit nothwendig dazu, um sich ein rechtes Bild von dem damaligen Zu-

---

1) Alanus a. a. O. f. 266.

2) *Moneta* a. a. O. f. 138—141. Auf diese Einwendungen sagt er f. 138: Eadem ratione illicitum est vinum et deberent ab eo abstinere. . . . Petrus in hoc reprehensibilis fuit; judaizabat enim, i. e. more Judaeorum quosdam cibos illicitos et immundos judicabat . . . Apostolus non dixit, quod non manducaret carnes in aeternum, sed tantum in casu isto, si esca ejus scandalizaret eum . . .

Digitized by Google

stande der Theologie und Kirche machen zu können; es ist diese Bestreitung gleichsam die andere Seite, der Reflex des Bildes, das uns in der Darstellung der ketzerischen Lehre vor Augen gestellt worden ist.

Die Polemik gegen die manichäische Lehre im Ganzen beschränkte sich, einzelne gelegentliche Berichtigungen ausgenommen, auf die Erklärung, daß sie unbiblisch und unphilosophisch sey, und nicht nur die von Gott geoffenbarte Wahrheit des Evangeliums bekämpfe, sondern auch den angenommenen philosophischen Begriffen durchaus widerstreite[1]). Weitläufiger und ausführlicher wird die Polemik gegen die einzelnen Lehren der Ketzer.

Die zum Beweis des Dualismus aufgestellten Schriftstellen wurden durch eine richtigere Erklärung zurückgewiesen, z. B. der Sinn der Stelle, Finsterniß auf der Tiefe, sey kein anderer als der, es war noch nicht Licht; der Teufel hieß Fürst dieser Welt, nicht weil er die Welt erschaffen hat, sondern weil er der Fürst weltlichgesinnter Menschen ist, weil er in ihren Herzen regiert und durch die Lust nach dem Irdischen herrscht, wenn der Teufel Herr der Welt genannt wird, so bedeutet dieß so viel als Herr derer, welche die Welt lieben (vergl. Joh. 1, 16. 18, 36.).

Auch die Vernunftbeweise suchte man zu widerlegen[2]), z. B. es war ein Beweis der göttlichen Weisheit, daß er die Welt veränderlich werden ließ, ja es war unmöglich, daß die von Gott erschaffene Welt unveränderlich war, da alles, was

1) Dieß ist beinahe das Einzige, was wir in den Briefen des Innocenz finden z. B. *Bal.* X. ep. 54. f. 26. 27. . . dogma perfidi Manichaei, quod non solum ab orthodoxae fidei veritate, verum etiam a naturalis rationis judicio est penitus alienum. . . Cur autem in talibus immoramur, cum inter omnes insanias haec sit magis insana, et inter omnes errores hic sit magis horribilis, tamquam qui non solum evangelicam veritatem impugnat, verum etiam philosophicam doctrinam evertit, quae tradit, unum esse universorum tam visibilium, quam invisibilium creatorem.

2) Alanus a. a. O. f. 205. 206.

Digitized by Google

einen Anfang hat, natürlich auch ein Ende haben muß. Ferner läßt sich erweisen, daß jedes Geschöpf irgend einen Nutzen hat. So dienen manche verderbliche Geschöpfe den Menschen zur Demüthigung, zur Strafe, zur Uebung in der Geduld.

Doch nicht nur antithetisch, sondern auch thetisch wurde die Wahrheit der katholischen Lehre darzustellen gesucht.

Vor Allem wies man [1]) auf Stellen der heil. Schrift, z. B. 1 Mos. 1. Sir. 33, 15. 11, 14. Röm. 11, 36. 2 Cor. 6, 14. 15. Joh. 1, 3. 10. 11. Kol. 1, 16. Eph. 4, 6. Hebr. 1, 10. 3, 4. 11, 3. Luc. 3, 38. Marc. 12, 29. Matth. 4, 8—10. Joh. 8, 54. 1 Cor. 12, 18. Apostelgesch. 14, 15. 17, 24. Offenb. 4, 11. 14, 7, durch welche die Erschaffung der Erde und alles Sichtbaren, insbesondere der Menschen, ausdrücklich Gott zugeschrieben werde, wie ja schon selbst die Heiden, nach Röm. 1, 20., z. B. Platon, aus der Größe, Schönheit und Ordnung der Welt auf einen mächtigen, weisen und gütigen Schöpfer geschlossen haben.

Hauptsächlich berief man sich auf die Beschaffenheit und Einrichtung der Welt und des Menschen, um zu beweisen, daß der gute Gott und nicht Lucifer dieselben erschaffen habe [2]). Gewiß, sagt Eckbert [3]), wenn der Teufel den Leib des Menschen erschaffen hätte, so würde er seine Glieder nicht so anständig, so geordnet oder bequem eingerichtet haben, als dieß der Fall ist. Ja, wenn wir eine rechte aufmerksame Betrachtung anstellen, so ist offenbar Alles nach bewundernswürdiger Weisheit und Güte geordnet. Die übrigen lebendigen Geschöpfe sind so erschaffen,

1) Alanus a. a. O. f. 206 f. *Eckbert* in Max. Bibl. XXIII. f. 611. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1540. *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1602. 1603.

2) Alanus a. a. O. f. 208. . . Sed si ex malitia mundum creavit, quomodo ita singula ordinavit, ut ipsa sic eleganter succederent, luna et stellae deservirent nocti, sol diei, cum potius elucescat in istis summa bonitas quam malitia?

3) In Max. Bibl. XXIII. f. 611.

Digitized by Google

Körper nur ähnlich war, so konnte jenes Alles nicht in Wahrheit von ihm ausgesagt werden.

Doch beruft sich auch er auf einzelne Stellen der Schrift, namentlich Luc. 24, 39 und Joh. 19, 34—36, welche letztere er die klarste und überzeugendste von allen nennt [1]).

Andere [2]) beriefen sich auf andere Stellen der heil. Schrift, z. B. Röm. 1, 3. Matth. 1, 18. 20. 11, 18. 19. Luc. 1, 13. 11, 27. 14, 1. 22, 15. 24, 41—43. Joh. 1, 14.

Alanus stellt außerdem den doketisch gesinnten Manichäern folgenden Schluß entgegen.

Christus hat darin, daß er in menschlicher Natur erschien, die menschliche Natur erlöst, also, wenn er wahrhaft die menschliche Natur erlöst hat, so hat er wahrhaft menschliche Natur angenommen. Denn wie durch einen Menschen das Verderben über das menschliche Geschlecht gekommen ist, so mußte durch einen Menschen seine Erlösung zu Stande kommen.

Daß Christus von Maria geboren und sie seine Mutter sey, dagegen sprechen die angeführten Gründe nicht [3]). Die Schrift sagt ausdrücklich, daß Christus von und in Maria, aber nie, daß er von oder in Joseph geboren wurde.

Die Behauptung, Christus nenne Maria nie Mutter, sondern Weib, ist eine frivole. Läugnet er denn, weil er sie Weib nennt, sie sey seine Mutter? Keineswegs. Wie hätte sie seine Mutter seyn können, wenn sie nicht eine Frau gewesen wäre?

Daß Christus sagt, die den Willen seines Vaters thun, seyen seine Mutter, damit lobt er diejenigen, die seine Jünger sind und den Willen des Vaters Jesu Christi thun, aber es wird

1) A. a. O. f. 631. . . Nam si phantasticum corpus habuisset, ita ut non fuisset in eo vera caro, sed inanis et umbratilis quaedam carnis similitudo, ut mentitus est vester Manichaeus, non magis de corpore ejus lancea perforato, quam de vento percusso potuissent profluere sanguis et aqua.

2) Alanus a. a. O. f. 216. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1606.

3) *Moneta* a. a. O. f. 250.

Digitized by Google

dadurch nicht geläugnet, daß Maria die leibliche Mutter Christi war.

Wenn sich die Häretiker auf die Stelle Luc. 11, 27. 28. berufen, so geschehe dieß aus Unkenntniß des Wörtlein quin immo [1]).

Die Kindertaufe betreffend, so wurden die Behauptungen der Häretiker durch folgende Gründe zu widerlegen gesucht.

Durch einen göttlichen Beschluß ist bestimmt, daß nach dem ersten Sündenfall Alle, die von Adam abstammen, der Erbsünde unterworfen werden. Gott hat von der ersten Erschaffung der Welt es also geordnet, daß Aehnliches aus Aehnlichem hervorgehe. Da also Gott die Dinge durch Vermittlung der Natur hervorzubringen beschloß, so wollte er dieses Naturgesetz um der Sünde Adams willen nicht aufheben. Denn das war von Anfang an Naturgesetz, daß Aehnliches von Aehnlichem, wie der Mensch von Menschen, ein vernünftiges Geschöpf von vernünftigen Geschöpfen hervorgebracht werden sollte. Nothwendig mußten also nach dem Sündenfall Adams, weil er der Schwachheit und Schuld unterworfen wurde, alle seine Nachkommen also

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 250. Ad hoc autem dicimus, si sciret Haereticus qualiter sumatur hoc ipsum, quin immo, non dixisset illud. Quin enim multipliciter sumitur: quandoque enim sumitur pro cur et est adverbium interrogandi, et tunc ponitur pro constanti verum esse quod praecessit, ut sit sensus: Cur non esset beatus venter, qui me portavit, et ubera, quae ego suxi? Quasi diceret: nulla est causa, quare non sic esset, quidquid fingant Haeretici. Similiter immo quandoque est adverbium eligendi, et sic non sumitur hic, quia sic innueret negationem prioris, id est non sic est, ut dixisti mulier; sed istud est verum: Beati qui audiunt etc. Quandoque autem est adverbium affirmandi et ponitur pro certe, et ita sumitur hic, et est determinatio quaestionis factae per quin: quasi diceret: certe beatus venter etc. Et postea addit: Beati etiam, qui audiunt verbum Dei etc. Vel dicas quod quin immo est una dictio, et ponitur pro insuper, et sic est adverbium ordinandi: quasi diceret: superius, et magis est portare verbum Dei in mente, quam in ventre tantum. Tamen beata Virgo utroque modo portavit; sed unus modus portandi super alterum est, et major eo.

Digitized by Google

werden. Weil also jeder Mensch in Sünden empfangen wird, was Sünde ist, so wird er mit Schuld behaftet geboren. — Alle wirkliche Sünde besteht auf dem Wollen und Nichtwollen, aber nicht die Erbsünde. Jedoch sagt Augustin, daß die Erbsünde etwas Freiwilliges ist, weil diese Sünde ursprünglich nach dem freien Willen des Stammvaters begangen worden ist. Denn in dem verderbten Willen des ersten Menschen lag der Grund der Erbsünde.

Auch wir sagen, wo keine Freiheit ist, da ist auch keine wirkliche Sünde, doch kann sie ursprünglich begangen worden seyn. Ja es ist nothwendig, daß das Kind, das in sündlicher Lust empfangen wird, der Erbsünde unterworfen ist. Doch könnte auch gesagt werden, daß die Erbsünde auf dem freien Willen beruht in Beziehung auf den freien Willen Adams, aus dem sie occasionaliter hervorging.

Dabei berief man sich auf Stellen, wie Ps. 51, 7. Röm. 5, 12. 17. 18. Joh. 9, 2.

Die Stelle, wer glaubet u. s. w., bezieht sich nicht allein auf Erwachsene, sondern auch auf Kinder, von denen man von Glauben reden kann: non a Sacramento fidei, sed a fide Sacramenti. Im Evangelium aber ist nur von Erwachsenen die Rede, denen das Evangelium verkündigt wird und daher bezieht sich auf sie allein das Wort: Wer glaubet und getauft wird [1]).

---

1) *Moneta* a. a. O. f. 284. sagt in Beziehung auf einen ähnlichen, auf Matth. 28, 18—20. gegründeten Einwurf: Praedicta Authoritas de adultis intelligitur, qui sunt capaces doctrinae; omnes enim tales, antequam baptizantur, sunt docendi; non est autem verum universaliter, quod omnes qui baptizandi sunt, prius docendi sint; sed hoc verum est, qui baptizandi sunt, prius docendi sunt; sed non sequitur, pueri autem non sunt docendi ergo nec baptizandi; est enim ibi fallacia consequentis ab inferiori ad superius negando, omnes enim docendi sunt baptizandi, sed non convertitur. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 611. Quod enim Dominus ait: Qui non crediderit, condemnabitur, non ita accipiendum est, quasi dictum sit de omnibus, qui non credunt, sed tantum de his, qui credere possunt et nolunt. Parvulos enim qui baptizantur et necdum credere possunt, imbecillitus sensus sui excusat, ut

Digitized by Google

Denn die Gebote im bürgerlichen Recht werden nicht den Kindern, sondern den Erwachsenen gegeben. Daß in der Taufe von den Kindern Glauben gefordert wird, geschieht nicht, daß sie alsdann, sondern daß sie zur rechten Zeit Glauben haben sollen [1]). So antwortet der Taufpathe für das Kind: ich glaube, d. h. ich verspreche Glauben, den es zur bestimmten Zeit haben wird.

Obgleich keine andern Sacramente den Kindern pflegen ertheilt zu werden, so ist doch die Taufe gegen die Wunde der Erbsünde, ohne deren Vergebung weder Kinder noch Erwachsene können selig werden, sowohl Kindern als Erwachsenen nöthig. Bei der Anordnung der Taufe bedurften die Kinder, weil noch die Beschneidung galt, welche die Erbsünde tilgte, der Taufe

---

non comprehendantur in sententia illa, qua condemnantur non credentes. Sic autem pluribus in locis sancta Scriptura loquitur, quasi universitatem comprehendat, ubi tamen universitas intelligenda non est, sed de universitate aliquid excipiendum est, ut patet in priore parte ejusdem sermonis, quem de Evangelio induxi, ubi ait: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit. Ecce enim hoc videtur dictum de omnibus qui credunt et baptizantur, quod salvandi sint, sed non est ita: nam multi credunt et baptizantur, nec tamen salvabuntur, quoniam ad tempus credunt et in tempore tentationis a fide recedunt, vel per malam vitam fidem suam inutilem reddunt. Propterea, ego ut dixi, de universitate credentium, quae ibi videtur comprehensa aliquid excipiendum est, ita ut dicatur hoc dictum esse non de omnibus credentibus, sed de illis, qui habent fidem, quae per dilectionem operatur, et in ea perseverant, ita ut non refrigescat charitas eorum in tentatione, et non recedunt corda eorum a Deo. Si ergo prior particula illa sermonis, quae communiter dicta videtur, stare non potest, nisi aliquid de universitate excipiatur, non debet videri incongruum, si etiam posteriorem partem ejus ita exponamus, ut eam non universaliter intelligendum esse dicamus. — Itaque, ut dixi, illa sententia qua dictum est: Qui non crediderit, condemnabitur, non ad omnes non credentes pertinet, sed ad eos qui cum habeant possibilitatem credendi, non credunt: Excipiuntur enim parvuli qui baptizantur et necdum credere possunt . . . .

1) Daß aber auch Kinder glauben und mit dem heiligen Geist erfüllt seyn können, behauptet *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1543. mit Berufung auf Stellen wie Matth. 21, 15. 16. Luc. 1. Jer. 1. Nunquid, fährt er fort, et Nicolaus, dum adhuc lactaretur, servabat jejunia? . . . Nunquid dum Ambrosius adhuc in cunis jaceret, apes in ore ejus fecerunt examen? Ecce, et pueros inspirat Dominus. Spiritus enim ubi vult, spirat. Quis ergo prohibet eos baptizari?

Digitized by Google

nicht, da sie schon beschnitten waren. Die Erwachsenen aber wurden getauft, damit sie daraus erkennen, daß dem Wasser[1]) eine erneuernde Kraft inwohne und sie Andere zur Taufe einladen möchten. Der Katechismus wird den Kindern vorgelegt, nicht, damit sie alsdann unterrichtet werden, sondern damit man zeige, wie ihr Unterricht in den reiferen Jahren beschaffen seyn müsse[2]).

Daß die Taufe den Kindern nütze, beweist die Stelle aus dem dritten Kapitel des Johannes: Es sey denn, daß Jemand von Neuem geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Hier wird Keiner, weder Kind noch Erwachsener, ausgeschlossen, daher ist die Taufe Allen nöthig.

Einige unter den unschuldigen, von Herodes getödteten Kindern waren nur ein oder zwei Tage alt und wurden doch selig und die Erbsünde ihnen erlassen. Dieß geschah nicht in Folge der Beschneidung, weil dieß nicht vor dem achten Tage vorgenommen wurde. Es geschah also durch die Bluttaufe, welche gleiche Wirkungen mit der Wassertaufe hat. So gibt es drei Arten von Taufe, die Wassertaufe (Matth. 28, 19.), die Feuertaufe (Matth. 3, 11.) und die Bluttaufe (Luc. 12, 50.).

Die Beschneidung[3]) geschah zur Austilgung der Erbsünde am achten Tage, dieselbe Wirkung hat im Neuen Testamente

1) Einen eigenthümlichen Beweis sucht *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1542. aufzustellen, indem er mit Berufung auf Joh. 9. sagt: Haec cum dixisset, exspuit in terram et fecit lutum ex sputo et linivit super oculos ejus et dixit: Vade, lava, in Natatoria Siloe, quod interpretatur missus. Quid per natatoriam, nisi aquae baptismum intelligimus: per sputum, quid praeter unctionem chrismatis designamus?

2) Darüber spricht besonders ausführlich *Moneta* a. a. O. f. 286 f.

3) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 612. . . Et hoc animadvertite, quod non dixit expectandum esse usque dum pervenisset homo ad annos discretionis, et tunc esse circuncidendum, cum per se ipsum postulare posset circuncisionem: sed die octavo jussit circuncidi infantem, quia sciebat fragilitatem corporis humani, et quod levi infortunio contingere potest, ut extinguatur homo, antequam ad annos maturitatis perveniat. Quia ergo ita festinari voluit circuncisionem, idcirco fecit, ut salvae fierent animae et non inciderent

Digitized by Google

die Taufe; es kann also die Taufe eben so gut wie die Beschneidung mit Kindern vorgenommen werden. — Christus gab den Befehl, alle Völker zu taufen, und hat demnach weder Erwachsene noch Kinder ausgeschlossen.

Derselbe sagt: Lasset die Kinder zu mir kommen; solcher ist das Reich Gottes. Sie können aber nicht zu ihm kommen als durch die Taufe, weil sie ohne dieselbe nicht selig werden können. Sie müssen also getauft werden, um zu Gott zu kommen und gerettet zu werden [1]).

Durch viele Beispiele kann gezeigt werden, daß ein Kind ohne eigenes Verdienst in dem Glauben eines Andern, bei der Taufe, kann selig werden [2]). So lesen wir im Evangelium, daß

---

in damnationem aeternam per maculam originalis peccati, quod a primis parentibus contraximus omnes. Potuit etiam nimirum eadem circuncisio fieri ante diem octavum, si periculum mortis parvulis imminere videbatur, sicut et nos pro eadem causa ante tempus nonnunquam parvulos baptizamus. . . . Sicut autem parvuli masculini sexus ab originali culpa per circuncisionem expiabantur, ita et foeminini sexus infantes per legales oblationes ab ea purgabantur, ut et ipsarum animae non perirent a populo suo. . . . An putatis quoniam minus amet filios et filias Christianorum, quam infantes Judaeorum, quibus constituit circuncisionem, ut non perirent animae eorum a populo suo? . . . Et quidem si est, ut vos dicitis, videlicet quod tantum adultis et non etiam parvulis prosit baptismus ad salutem, non habet tantum virtutem baptismus nunc, quantum habuit circuncisio in tempore suo observata.

1) *Moneta* sagt dazu a. a. O. f. 286: Item Lucae 18. v. 15. et 16. Afferebant autem ad illum et infantes. . . Nota, quod dicitur afferebant, per se enim non veniebant. Item appellat eos infantes, qui nondum loqui poterant; per se ergo nec fidem habebant, nec opera; et tamen Dominus eis imponebat manus et benedicebat eis, ut habetur Marc. 10. et sic mundabantur per fidem illorum, qui portabant eos, facta sibi manus impositione a Domino et benedictione sua eis data, alioquin si non mundabantur a peccato, frustra eis manus imponebat et benedicebat eis frustra Dominus Jesus, quod esse non potest; imo si Christus eis benedicebat, benedicti erunt. Weniger schlagend und seinen eigenen Ansichten über das natürliche Verderben des Menschen widersprechend ist folgender Beisatz bei *Moneta:* Praeterea Marcus dicit c. 10. v. 14. Sinite Parvulos venire ad me, et ne prohibueritis eos: talium est enim regnum Coelorum. Constat autem, quod non est nisi bonorum regnum Coelorum; ergo Parvuli sunt boni.

2) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 613. Hoc vobis incredibile esse dicitis, quod alicui homini prodesse possit alterius fides apud Deum. Et quare hoc vobis est incredibile? Si scitis Evangelia, revolvite ea et invenietis, quo-

Digitized by Google

der Knabe des Hauptmanns um des Verdienstes des letztern willen vom Herrn geheilt worden ist. Auch die Tochter des Obersten der Schule wurde auf seine Bitte wieder auferweckt. Durch die Verdienste derer, die ihn darbrachten, wurde der Gichtbrüchige geheilt. Auf die Bitte des kananäischen Weibes wurde ihre Tochter vom bösen Geiste befreit. Wenn also Viele durch die Verdienste Anderer an Leib und Seele geheilt worden sind, wie viel mehr können Kinder in Folge des Glaubens Anderer durch die Taufe selig werden [1]).

Wenn ein Kind vor der Taufe wegen fremder Schuld, nämlich der Adams, unter der Verdammniß lag, warum sollte es

---

niam Dominus Salvator cum inter homines conversaretur, miracula divina operaretur, multis qui male habebant misericordiam suam exhibuit, non propter ipsorum merita, sed propter fidem aliorum, qui ipsum deprecabantur pro eis. [Matth. c. 15. v. 8. Luc. c. 5.] . . . Portamus siquidem et nos paralyticum in lecto, et ponimus ante Jesum, quando parvulum bajulamus ad baptisma petentes ut baptizet eum et salvet. Anima quippe rationalis adhuc originali peccato constricta, et nihil adhuc naturalium virium exercere valens in corpore puerili, cui melius comparatur quam homini intus per peccatum constricto et foris per paralysim in membris dissoluto jacentique in lecto? Et pro illo quidem nihil aliud postulabant amici ejus, nisi ut in corpore sanaretur: ipse vero ex gratuita bonitate prius quod majus erat, praestitit . . . et approbata est fides illorum, qui hoc, quod minus erat, posse eum credebant. Est autem indubitanter major fide illorum nostra fides, cum qua paralyticum nostrum Domino praesentamus, ac magis spiritualis ratio nostra petitione illorum etc. *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1610. beruft sich auch auf die Stelle 1 Cor. 7.

1) Die Häretiker, insbesondere die einem absoluten Dualismus und eben damit einer absoluten Prädestination huldigten, konnten für ihre letztere Behauptung keinen andern Grund anführen, da auch sie den Grund der Seligkeit für die Erwählten nirgends anders als in einem freien, von der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des zu Beseligenden unabhängigen Rathschluß Gottes suchen konnten. Darauf macht *Moneta*, der überhaupt aus den Consequenzen des entgegenstehenden Systems gerne polemisirt, aufmerksam a. a. O. f. 284. Praeterea, contra ponentem duo principia dicas: nonne credis, quod oves Israël ex necessitate salvantur absque libero arbitrio? Ergo sine merito; non enim meretur quis opere facto ex necessitate, sed libera voluntate: unde 1 Cor. 9. v. 17. Si enim volens hoc ago, mercedem habeo: quare ergo negas pueros salvari absque omni suo opere meritorio et voluntario, dummodo renati sint in Baptismo Ecclesiae, de quo dicit Apostolus ad Ephes. 4, v. 5. Unum baptisma?

Digitized by Google

nach der Taufe nicht durch fremden Glauben, nämlich den Glauben seines Taufpathen oder der Kirche, selig werden?

Es wäre ein Unrecht gegen die Kinder, die keinen freien Willen haben, wenn das Sacrament der Taufe in dem Glauben Anderer ihnen nichts nützen könnte. Auch sagt der Apostel, wenn er (Röm. 5, 15. 16.) eine Vergleichung zwischen der Sünde Adams und der Gnade Christi anstellt, es verhalte sich mit der Gabe nicht wie mit der Sünde, weil die Gabe höher ist als die Sünde. Wenn daher die eine Sünde auf Alle gekommen ist, so hat die Gnade Christi sowohl die wirkliche als die Erbsünde getilgt. Und wie die Erbsünde auf die Nachkommen, auf die Kinder, übergegangen ist, so wird die Gabe, d. h. die Gnade, den Kindern durch die Taufe zu Theil. Sonst verhielte es sich mit der Gabe nicht anders als mit der Sünde.

Wenn den Kindern die Sünde auf keine Weise könnte erlassen werden, warum soll sie ihnen zugerechnet werden?[1])

Alles Verdienst beruht auf dem freien Willen. Jedoch schließen wir das Sacrament nicht aus. Und wenn je Einem vor der Taufe alle Sünde vergeben werden sollte, so ist er dennoch gehalten, das Sacrament der Taufe zu empfahen, theils um dem göttlichen Gebot nachzukommen, theils um der Vergebung der Schuld und Strafe, so wie der Mittheilung der Gnade in noch vollerem Maaße theilhaftig zu werden, weil die Taufe Betrüb-

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 612. . . . At si ita est, ut praedicat impietas vestra, videlicet quod omnes, qui ante annos discretionis moriuntur, condemnantur, et nullum eis remedium constitutum est a Deo, quo possint adjuvari ab Ecclesia Dei, ut oporteat ex necessitate effluere in perditionem aeternam, durus certe et immisericors est Deus magis quam fuisset in temporibus, quae adventum Christi praecesserunt et minus curans de hominum salute. A tempore enim Abrahae usque ad Christum, constitutum erat a Deo in populo Judaico, qui erat ex Abraham, ut omnis infans masculus die octava a nativitate sua circumcideretur in carne sua ad generationem pertinente, ut sic liberaretur a peccato originali cum quo nascitur omnis homo, et pro quo damnatur omnis anima, quae non fuerit aliquo remedio ab eo purgata.

Digitized by Google

niß und Trauer nicht fordert (quia baptismus non exigit gemitum vel planctum).

Wenn man sich auf den Ausspruch des Apostels beruft: weder der da pflanzt, noch der da begießt, ist Etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt, so sagen wir, allerdings theilt weder die Taufe noch die Predigt aus eigener Kraft Etwas mit, sondern nur durch die Gnade Gottes.

Gleichwie im Glauben ein Fortschreiten vorhanden ist, so auch in der Mittheilung der Sacramente. Denn vor der Mittheilung des Gesetzes genügte es, an einen Gott zu glauben, der die Guten belohnt und die Bösen bestraft, und die natürlichen Gebote zu halten. Hierauf machte der Glaube in der Zeit des Alten Testaments den Fortschritt, daß die Alten gehalten wurden, an den Einen und dreieinigen Gott und an das, was in den Sacramenten enthalten ist, zu glauben. Zur Zeit der Gnade wurde das Object des Glaubens wieder ein weiteres. Es ziemte sich also, daß bei der Ankunft des Herrn, welcher der Erlöser des Menschengeschlechts war, die Gnade sich mehrte, so wie die Sacramente, als Gnadenmittel [1]).

So weit Alanus mit besonderer Rücksicht auf die von ihm angeführten Einwendungen der Häretiker [2]).

Besonders eindringlich berief sich Eckbert in seinen Reden auf den Hauptgrund für die Kindertaufe, nämlich auf die freie Gnade und unverdiente Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, und schließt seine Polemik mit den Worten: Sagt mir, warum

---

1) Ueber die Größe des Sacraments der Taufe sagt *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1609. Vide magnum et divinum pietatis sacramentum. Tota enim Trinitas in baptismate Christi operata est, et dignata interesse. Pater auditur, filius baptizatur, Spiritus S. apparet in specie columbae. Filio Dei baptizato coeli aperti sunt.

2) Alanus a. a. O. f. 233—236. Aehnliche Entgegnungen finden wir bei *Moneta* a. a. O. f. 279—288. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 611—616. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1542. 1543. *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1609—1611.

Digitized by Google

behauptet ihr solches, da ihr keinen genügenden Grund, noch irgend ein klares Zeugniß aus der heiligen Schrift zu Befestigung eures Irrthums anzugeben vermöget? Wenn ihr es zu sagen euch scheut, so will ich für euch antworten. Der Stolz eures Herzens und der Neid des Satans haben dieses Wort in euren Mund gelegt[1]).

Der Herabsetzung der Wassertaufe gegenüber der Feuertaufe der Häretiker wurde entgegengetreten, indem man sich auf ausdrückliche Stellen der heiligen Schrift (Joh. 3, 5. Apostelgesch. 8, 36—38. 10, 47.) und auf die Taufe des Heilandes selbst berief. Wir wir aus zwei Theilen bestehen, aus Seele und Leib, so gehören auch zwei Stücke zur Taufe, Wasser und heiliger Geist, sagt Eckbert. Er fordert sie sogar spottend auf, ihre Feuertaufe recht zu verrichten. Errichtet ein starkes Feuer mitten in eurem Saale, nehmet den Novizen, den ihr reinigen wollt, stellt ihn in die Mitte des Feuers, und du, Erz-Catharer, lege deine Hand, wie du zu thun pflegst, auf sein Genick und

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 614. Nam ut quasi singulares caeteris habeamini, ac multa scire videamini, quae non sunt in communi hominum cognitione, idcirco talia susurratis in auribus simplicium et seductibilium hominum, quibus aquae furtivae dulciores sunt. Idcirco dixi quod superbia cordis vestri, quae vanae gloriae mater est, hunc errorem, sicut et alios multos seminare vos fecit. Invidia quoque diaboli hoc verbum vobis inspiravit. Quia enim vidit innumera millia animarum per baptismum salvari in infantilibus annis et nihil voluntatis suae fieri in eis, quos ita innocentes et puros ab omni macula post regenerationem suam festinat Deus ad regnum suum transferre, quia inquam hoc vidit, invidet innocentiae eorum. . . . . Quaesivit igitur autem qua impediret omnes infantium animas, ne gratiae quae in baptismo tribuitur a Deo participes fierent, et invenit sibi aptissima instrumenta ad officium hoc, videlicet linguas Catharorum, quae sunt pharetrae pessimarum sagittarum ejus, quibus sagittant in obscuro rectos corde. In quibus posuit et hoc verbum iniquum, quod dicunt, nihil prodesse parvulis ad salutem lavacrum baptismi et debere eos reservari usque dum perveniant ad annos discretionis, et tunc primum eos esse baptizandos, cum possint proprio ore fidem suam profiteri. Haec ita excogitavit diabolus, quatenus hunc morem induceret mundo, ut non ad baptismum afferrent homines parvulos suos, sicque in partem suam attraheret omnes animas, quae in infantilibus annis ab hac vita migrant, atque a regno Dei eas elongaret.

Digitized by Google

gebe ihm so den Segen und dann, wenn du deine Nägel nicht abgebrannt hast, und wenn Jener unverletzt aus dem Feuer hervorgegangen ist, dann will ich bekennen, daß dein Catharer gut getauft worden ist [1]). —

Den von den Häretikern vorgebrachten Einwendungen gegen die äußere Kirche wurden folgende Gründe entgegengestellt.

Wir sagen, Ort und Zeit gehören nicht zum Wesen des Gebets, sondern zum Aeußeren. Zwei Stücke gehören zum Wesen, die rechte Gesinnung und der rechte Zweck. Damit das Gebet verdienstlich sey, muß es geschehen in rechter Gesinnung, d. h. fromm und anhaltend, und mit dem rechten Zweck, nämlich für die ewige Seligkeit. In diesem Sinn sagt Christus: die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten. Im Geist, d. h. in der rechten Gesinnung, in der Wahrheit, d. h. für die Wahrheit, namentlich für das ewige Wohl. Der Ort aber gehört nicht zum Wesen des Gebets, ist aber doch zum Gebet eingerichtet, damit durch den hiezu bestimmten Ort die Andacht des Menschen zum Besten gereizt werde. Auch hat der Ort eine symbolische Bedeutung, weil der äußere Tempel den geistlichen Tempel bezeichnet, von welchem der Apostel (1 Cor. 3, 17.) sagt: Der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. Auf gleiche Weise gehört auch die Zeit nicht zum Wesen des Gebets, weil man zu jeder Zeit zu Gott beten kann. Doch gibt es besondere Stunden, die zum Gebet bestimmt sind und das nicht ohne Grund, z. B. die Mitternachtsstunde, weil in dieser Stunde Christus gefangen worden ist, daher auch David (Ps. 119, 62.) sagt: Zur Mitternacht stehe ich auf, dir zu danken für die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die erste Stunde des Tages ist aus ähnlichem Grunde zum Gebet bestimmt, weil in ihr Christus von den Juden dem Pilatus überliefert wurde,

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f 615. *Moneta* a. a. O. f. 280 f.

Digitized by Google

weil er in dieser Stunde von den Todten auferstand und der Maria Magdalena erschien. Auch die dritte Stunde ist zum Gebet bestimmt, weil da nach dem jüdischen Ausdruck Christus gekreuzigt und gegeißelt und der heil. Geist am Pfingstfest über die Apostel ausgegossen worden ist. Auf gleiche Weise die sechste Stunde, in welcher Christus gekreuzigt wurde und am Tage seiner Himmelfahrt mit seinen Jüngern zusammen war. Ebenso die neunte Stunde, weil er in ihr unter Geschrei starb und Blut aus seiner Seite floß. In der Abendstunde wurde er vom Kreuze abgenommen und zuvor war er mit seinen Jüngern in derselben Stunde beim Abendessen gelegen; in derselben erschien er auch am Tage seiner Auferstehung den zwei Jüngern, die nach Emmaus giengen und wurde von ihnen erkannt an dem, daß er das Brod brach. In der letzten Stunde des Tages bat er für seine Jünger zum Vater und wurde in's Grab gelegt. Aus diesen Gründen sind die genannten Stunden ganz besonders zum Gebet bestimmt.

Daß die Einsiedler nicht in Kirchen beteten, kann nicht als entscheidender Grund gelten, weil der Ort nicht zum Wesen des Gebets gehört und die Einsiedler aus Demuth sich in Einöden und Wüsten zurückzogen.

Christus betete deßhalb an einsamen Orten, um zu zeigen, daß der Mensch seine Seele von dem Getreibe weltlicher Gedanken abschließen soll, wenn er zu Gott betet. Daher er selbst sagt: Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Thüre hinter dir zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen[1]). Er betete auch deßwegen in Einöden, um zu zeigen, daß

1) Dem Abt Bernard schien die natürliche Erklärung dieser Stelle doch noch zu sehr den Behauptungen der Häretiker günstig zu seyn, daher er sie allegorisch deutete in Max. Bibl. XXIV. f. 1602. Cum ergo ait Dominus, ut oraturus intret in cubiculum, non statuit, ut lectus materialis sit locus orationis. Vocat igitur cubiculum secretum cordis: ubi si bona est conscientia, suaviter quis pausat: si vero mala, vehementer gravatur. Oraturus itaque quis secretum cordis intrare debet, ut non tantum ore, sed et corde oret . . . et ideo

Digitized by Google

man überall zu Gott beten kann. Auch behaupten wir, daß die Andacht allein die Verdienstlichkeit des Gebets wirkt, daß übrigens der Ort das Feuer der Andacht belebt.

Daß der äußere Ort Haus Gottes genannt wird, wo die Gläubigen zusammenkommen sollen, um zu Gott zu beten, kann verschieden bewiesen werden[1]). Als Christus in den Tempel kam, fieng er an, die Käufer und Verkäufer aus demselben hinauszutreiben und sagte: Mein Haus soll ein Bethaus heißen allen Völkern. Traget das von dannen und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus. Paulus sagt dem Timotheus (3, 15.): Du sollst wissen, wie du wandeln sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes. Ebenso 1 Cor. 11, 18. 22. Es ist also ersichtlich, daß sowohl der äußere Ort als die Gemeine der Gläubigen eine Kirche Gottes genannt wird. — Sagen die Häretiker endlich, es sey überhaupt nicht erlaubt, Kirchen zu bauen, so treten sie mit dieser Behauptung den Aposteln entgegen, welche Kirchen erbaut haben sollen.

So weit Alanus in seiner Polemik gegen die Ketzer[2]).

Im ganzen Neuen Testament finden wir nicht, daß der Prälat das Haupt der Kirche ist; wie kann also behauptet werden, er sey ihr Haupt? In der Stelle des Jesaias ist die Rede von dem Volke der Juden, deren Oberhäupter krank waren, was unter Haupt verstanden wird, ebenso die

quamdiu orationi insistitur, claudendum est ostium, id est auditus cordis per circumspectionem muniendus, ut desideria illicita coërceantur, nec concupiscentia carnalis admittatur, sed tota cordis intentione pater coelestis oretur eo attentius.

1) Vergl. auch *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1536. *Bernard. Abb.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1600 f. . . . O insensati, nunquid molestum est vobis, si Deus in qualibet urbe, villa et castro domum habeat ut honeretur a suis; cum multi vestrum habeant non unam, sed plures ad vestras voluntates? Item vos habetis domos, aliam ad manducandum, aliam ad dormiendum, aliam ad alios usus. Cur invidetis populo Christiano, si habeat domum ad orandum laudandumve Deum, seu ad docendum verba vitae? *Ermeng.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1606. 1607.

2) Alanus a. a. O. f. 253. 254.

Digitized by Google

Propheten und Lehrer, oder das Herz, und das gemeine Volk, was durch die Fußsohlen bezeichnet wird. Es wird aber nicht aus dem Grunde gesagt, als ob es nicht auch Gute unter ihnen gäbe, war ja doch ein Jesaias, ein Jeremias und Andere gut. Wenn also ausgesagt wird, das Haupt sey krank, so heißt dieß nur, die Guten seyen unter ihnen sehr selten gewesen.

Das Haupt der Kirche ist Christus, wie der Apostel ausspricht Eph. 1, 22. 23. 4, 15. 1 Kor. 11, 3. Kol. 1, 18. Wenn aber behauptet wird, auch die Prälaten heißen das Haupt der Kirche 1 Kor. 11, 3. (Der Mann ist des Weibes Haupt), so ist dieß falsch, denn hier ist die Rede von einer wirklichen Frau und ihrem Manne. Gesetzt aber auch, daß er Haupt der Gemeinde genannt werde, so folgt daraus nicht, daß, wenn er schlecht ist, auch seine Glieder schlecht sind, wie aus Offenb. 3. hervorgeht, wo Gott zu dem Engel, d. h. dem Vorsteher der Gemeinde zu Sardes spricht, der offenbar schlecht war, und doch sagt: Du hast auch wenige Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern. Also können unter einem schlechten Vorsteher gute Gemeindeglieder seyn. Auch die andern Stellen beweisen ebensowenig, namentlich weisen die Worte des Apostels in dem Briefe an die Epheser, daß Christus sich selbst für die Gemeine gegeben habe, um sie zu heiligen und darzustellen, daß sie nicht habe einen Flecken oder Runzel oder deß etwas, auf Etwas hin, das noch nicht erfüllt ist, sondern erst in Erfüllung gehen soll (complebitur autem ejus intentio in futuro), wie auch die Welt erst zum Theil selig ist, obgleich Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, damit sie durch ihn selig werde.

Einen deutlichen Beweis, daß die Kirche eine Kirche Gottes seyn kann, wenn ihre Vorsteher auch schlecht sind, bilden die sieben Sendschreiben im zweiten und dritten Capitel der Offenbarung. Die 7 Gemeinden werden mit 7 goldenen Leuchtern

Digitized by Google

verglichen, des Menschen Sohn wandelt mitten unter ihnen, ja er hat die sieben Sterne, das heißt die sieben Vorsteher in seiner rechten Hand und doch waren, den zweiten und sechsten ausgenommen, diese Vorsteher tadelnswerth. Können aber schlechte Vorsteher in einer Gemeine seyn, so müssen sie auch ihr Amt versehen, d. h. die Sacramente verwalten und predigen können. Die dagegen angeführten Stellen beweisen nichts (quod ergo dicitur de sale, quod si evanuerit, quoniam ad nihilum valet, non intelligitur universaliter, sed particulariter, i. e. non valet ad illud in quo evanuit), sondern es sprechen auch bestimmte Gründe dafür. So war auch Judas ein Diener Christi und doch war er schlecht. So prophezeite Kaiphas, weil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, obgleich er schlecht war. (Malus ergo Praelatus non cadit ab officio praedicandi.) So wurde Petrus Bischof, obgleich er den Herrn verläugnet hatte. So gab der Heiland den Jüngern, unter denen auch Judas war, die Macht zu heilen und auf Schlangen zu gehen und über die unsaubern Geister u. s. w. [1]) Für dasselbe sprechen auch die Stellen 1 Kor. 9, 16. 17. Phil. 1, 18. Joh. 10, 13. Matth. 23, 2. Hebr. 5, 1—3.

So wenig aber die Kirche keine Kirche Gottes mehr ist, weil schlechte Vorsteher an ihr arbeiten, so wenig verliert sie

---

1) Vergl. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIV. f. 622. Ex quo sermone Evangelistae percipitur, quod Caiphas licet sanctus non esset, propter sanctitatem tamen pontificialis officii sui, aliquam singularem gratiam habebat a Deo, per quam prophetabat redemptionem, quae per Christum erat futura. Erat tamen indignus dignitate officii illius, non solum ob illam nequitiam qua salvatori resistebat, sed propter avaritiam et superbiam ac caetera vitia, quibus irretiti erant cuncti sacerdotes temporis illius, sicut ex verbis salvatoris et ex verbis Joannis Baptistae manifestum est, qui frequenter eos arguebat. Ita enim avari et cupidi honoris sicut in historiis legitur, ut singulis annis mutarent summos pontifices, et festinaret unusquisque ante alium ingredi ad dignitatem pontificatus per pecunias, quas dabant gentilibus, qui eis praepositi erant illis temporibus: cum secundum legem unusquisque Pontifex usque ad finem vitae suae stare debuisset in officio suo. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1537.

Digitized by Google

dadurch ihre Eigenschaft als Kirche Gottes, daß Gute und Schlechte in ihr sind.

Dafür sprechen Stellen wie Matth. 13, 41. 47. 49. 20, 16. 22, 10—12. 25, 1. 2. 1 Kor. 1, 11. 5, 1. mit 1, 2. 2 Tim. 2, 20. 1 Tim. 3, 14. 15. Offenb. 7, 4. mit 9.[1])

Daß die Ordnung des Priesterthums nicht aufgehört hat, dafür lassen sich verschiedene Gründe anführen.

Wir haben die priesterliche Ordnung von der römischen Kirche empfangen, die röm. Kirche aber von dem Apostel Petrus, Petrus von Christus, Christus von Gott dem Vater, welcher ihn mit dem Oel der Freude salbte (Ps. 45, 8.), d. h. mit dem heil. Geist, mehr denn seine Gesellen, und der ihm geschworen hat: du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks. Unser Herr Jesus Christus war ein wahrer Hoheprieſter, der seinen heiligen Leib und sein Blut Gott dem Vater auf dem Altar des Kreuzes darbrachte, um Frieden zu stiften und das menschliche Geschlecht, das verloren war, mit Gott zu versühnen. Wenn Einer ein Priester genannt wird von der Hingabe einer heiligen Sache, so kam Niemand dieser Name mehr zu als dem, der das heiligste Opfer, d. h. sich selbst darbrachte, damit wir durch ihn möchten selig werden. Jesus Christus machte seine Jünger zu wahren Priestern, indem er sie mit dem heiligen Geist salbte und ihnen Gewalt gab, das Wort Gottes zu predigen, zu taufen, zu binden und zu lösen, seinen Leib und sein Blut zu opfern unter der Gestalt von Brod und Wein. Alle Gewalt also, welche zum Prieſteramt und zur bischöflichen Würde gehört, haben sie von ihm empfangen. Dieselbe Gewalt aber haben sie ihren Nachfolgern in denjenigen Ländern und Kirchen hinterlassen, welche ihnen der Herr zur Bekehrung und Regierung übertrug. So ordinirte der Apostelfürst Petrus in der Stadt Rom Presbyter und Bischöfe und gab ihnen alle diejenige Ge-

1) *Moneta* a. a. O. l. 430—439.

Digitized by Google

walt, welche zu ihrem Amt gehörte, wie er sie vom Herrn Jesus Christus empfangen hatte. Als er wußte, daß das Ende seines Lebens herannahe, so bestimmte er, daß der heil. Clemens seine Stelle in der Kirche einnehme. Auf dieselbe Weise, wie Clemens durch Petrus, wurden von Clemens auch andere Bischöfe und Presbyter ordinirt, auf gleiche Weise der Nachfolger des Clemens, auf gleiche Weise ordinirte dieser andere Bischöfe und Presbyter, und so pflanzte sich das Priesteramt von Nachfolger zu Nachfolger in stetiger Ordnung bis auf den fort, der heute der erste Priester der Kirche ist. Sollte also behauptet werden, daß diese Ordnung in der römischen Kirche unterbrochen oder aufgehoben worden sey, so müßtet ihr uns beweisen, unter welchem Papst und wann dieß geschehen ist. Vermöget ihr dieß nicht zu sagen, so könnt ihr großer Thorheit und Verwegenheit angeklagt werden darum, weil ihr eine so hochwichtige Sache geringzuschätzen und herabzuwürdigen gewagt habt.

Der Einwurf, daß es stolze und geizige Päpste und Cardinäle zu jeder Zeit gegeben habe, mag wahr seyn. Aber ist es denn unmöglich, daß Einer unwürdig zum Priesterthum ist und doch wahrhaft in der Ordnung des Priesterthums steht?[1]) Keineswegs. Wir wissen nämlich, daß das Priesterthum, das im alten Gesetz aufgestellt war, von Gott eingesetzt war. Aber obgleich Aaron und Eleazer und Pinehas, die ersten Priester Gottes, heilige Männer waren, so hatten sie doch viele Nachfolger im Priesteramt, die Gott nicht gefielen und die des priesterlichen Amtes nicht würdig waren und doch trug sie Gott in ihrem Amte und ließ den priesterlichen Segen bei ihnen kräftig

1) Vergl. *Bernard. Abb.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1588. Praeterea Spiritus Sanctus plerumque potius dignitatem sacerdotis pensat, quam meritum et per eum electis providet. . . . Transit quippe aqua per canales lapideos ad areolas aromatum, i. e. gratiae spiritualis irrigatio nonnunquam per duras et insensibiles mentes praesidentium rigat et infundit fidelium animas virtutum aromatibus redolentes consitas.

Digitized by Google

seyn. Die jüdischen Priester waren bei der Ankunft des Herrn Heuchler, geizig, stolz, und doch sagte er von ihnen zum Volk: Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thut es; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. Siehe nun, obgleich er ihre Fehler von Grund aus kannte, so machte er doch das Volk von ihnen nicht abwendig, sondern wollte, daß sie den Priestern und geistlichen Führern die gebührende Ehre erweisen. Ebenso, als zehn Aussätzige zu ihm gekommen waren und von ihm geheilt werden wollten, sagte er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern, und zu Einem, der vom Aussatz rein geworden war, sagte er: Gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Siehe, wie er die ehrte, von denen er wußte, daß sie ungerecht seyen. Was ehrte er wohl an ihnen? Nicht ihre Personen, sondern ihr Amt, das heilig und von Gott eingesetzt war. Wenn dieß um ihrer Unwürdigkeit willen aufgehört hätte, so würde er sie nicht Priester genannt, noch befohlen haben, ihnen das Opfer zu bringen, das man nach Gottes Gesetz den Priestern darbringen mußte. [Kaiphas. Judas.] Das ließ uns Gott bekannt werden, damit wir nicht um der Unwürdigkeit der Priester willen der Gnade Gottes mißtrauen und glauben, daß geistliche Dinge, die zur Seligkeit eingesetzt sind, keine Kraft haben deßhalb, weil diejenigen schlecht sind, welchen das Amt darüber aufgetragen ist [1]). Darum mögt ihr nicht ohne Grund behaupten, daß die Priesterordnung in der römischen

1) *Bernard. Abbas* sucht die große Verantwortlichkeit, die Unwürdigkeit der geistlichen Vorsteher aufzudecken, an dem Beispiel Hams deutlich zu machen in Max. Bibl. XXIV. f. 1569. Praeterea, Cham vidit verenda Patris sui Noë nudata et risit, et ideo in sua posteritate damnatus est . . . quia mala Praepositorum suorum non arguere, non divulgare temere quis debet, vel, dum vidit, gaudere, alioquin damnabitur in posterum, i. e. in futuro: boni vero Noë filii verecunda Patris sui, injecto dorsis pallio, aversi venientes operiunt.

Digitized by Google

Kirche aufgehört habe, weil die, die darin regieren, derselben unwürdig sind.

Derjenige Glaube, welcher von Anfang an durch den heil. Petrus in der Kirche gepflanzt und von seinen Nachfolgern gepredigt worden ist, wird bis heute in ihr gepredigt[1]) unter dem Beistand der Fürbitte unseres Herrn Christi, von welcher er selbst zu Petrus gesagt hat: ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Dieß sagte er in geistlichem Sinne nicht zunächst von dem Glauben, der in Petrus war, sondern von dem Glauben der Kirche, welche von Petrus sollte regiert werden. Wenn daher auch je irgend einer der apostolischen Väter von dem katholischen Glauben abirrte, so ließ ihn Gott nicht lange stehen, damit nicht durch ihn die Kirche verderbt werde. So war zur Zeit des Arius ein gewisser Papst, Namens Leo, der der arianischen Ketzerei beistimmte und plötzlich das Leben verlor. Auch von einem andern liest man, daß er von dem wahren Glauben abwich und deßwegen abgesetzt worden ist. Solltet ihr darauf bestehen, die römische Kirche sey so verderbt, daß man in ihr jetzt anders glaube und lehre als Petrus und seine Nachfolger, so müßt ihr uns dieß beweisen. Wird sind aber gewiß überzeugt, daß ihr weder Grund noch Worte zu solchem Beweis finden werdet.

So lange die Simonie eines Bischofs nicht so offenkundig ist, daß er deßhalb vor seinen Obern angeklagt und überwiesen und nach dem kanonischen Recht gestraft wird, so lange, glauben wir, hat sein Amt seine Kraft in den kirchlichen Sacramenten, die von ihm administrirt werden. Denn obgleich das Leben solcher Menschen Gott mißfällig ist, und ihre Gebete Gott nicht ange-

1) Daß die Kirche seit ihrer Gründung nicht abgefallen ist, suchte besonders ausführlich zu begründen *Moneta* a. a. O. f. 412—416, besonders gegen die Waldenser, welche den Abfall der Kirche von der Zeit des Papstes Sylvester (314—335) oder der Erhebung der Kirche zur Staatskirche ableiteten.

Digitized by Google

nehm, so glauben wir doch, daß sie durch die Verdienste und Gebete der Kirche, deren Glieder sie noch sind, unterstützt werden. Solches gilt von den nicht offenkundigen und überwiesenen Simonischen, und zeigt, daß sie ordiniren können und ihre Ordination gültig ist; wenn sie einmal der Simonie überwiesen werden, so bleibt doch die Ordination derer gültig, die von ihnen vorher sind ordinirt worden. Sind aber welche von überwiesenen und verurtheilten Simonischen ordinirt worden, so wird eine solche Ordination für ungültig erklärt [1]).

Die Gründe der Häretiker [2]) gegen die Unsterblichkeit der Seele lassen sich leicht entkräften.

Wenn Salomon sagt, der Mensch sterbe wie das Thier, so bezieht sich dieß auf das natürliche oder physische, nicht auf das vernünftige Leben [3]). Es ist nämlich im Menschen ein doppeltes Lebensprincip, das vernünftige, unkörperliche, welches mit dem Leibe nicht stirbt, und das physische oder natürliche, durch dessen Vermittlung die Verbindung des vernünftigen Geistes mit dem Leibe hergestellt wird, feiner als die Luft und das Feuer, welches mit dem Leibe stirbt. Dieses natürliche Lebensprincip ist im Körper des unvernünftigen Thieres, dieß lebt und stirbt mit dem Körper. In Beziehung auf dieses sagt Salomon: der Mensch stirbt wie das Vieh.

Wenn gesagt wird, die Seele sey im Blut (3 Mos. 17, 11. 14.), so bezieht sich das nicht auf die Seele, sondern auf das thierische

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIV. f. 621—626.

2) *Moneta* a. a. O. f. 416. Sunt enim quidam homines, qui unum putant interitum hominum et jumentorum, et aequam utrorumque conditionem, credentes, animas hominum cum corporibus interire. In hoc autem non arguo Catharos, nec pauperes Ultramontanos, aut Lombardos, sed quosdam, qui ut sine fraeno possint vivere ad reatum suum istud apud se confinxerunt, quorum errorem describit liber Sapientiae capite 2. Quod autem anima humana non moriatur cum corpore, potest probari multipliciter, primo per scripturam divinam, secundo naturali ratione.

2) *Moneta* a. a. O. f. 417. Ecclesiastes ibi loquitur non asserendo, sed concionando.

Digitized by Google

Leben, und das Wort Seele bedeutet hier die Vitalität, das zeitliche Leben, das sein Bestehen im Blut hat. Daher heißt es auch im Evangelium: Eine größere Liebe hat Niemand, denn daß er seine Seele = sein Leben dahin gibt für seine Freunde. (Joh. 15, 13.) Wenn endlich im Psalmen gesagt wird, daß die Seele des Menschen dahinfahre und nicht wieder komme, so ist dieß so zu verstehen, sie fahre durch sich selbst in die Sünde und kehre nicht durch sich selbst zum Guten zurück.

Anlangend die philosophischen Beweise, gilt Folgendes.

Wir sagen, daß der Geist des unvernünftigen Thiers körperlich und ebendaher verweslich ist, der vernünftige Geist aber, der im Menschen ist, unkörperlich und daher unverweslich ist. Daß aber der Geist des unvernünftigen Thiers körperlich ist, läßt sich auf vielfache Art beweisen. Der Geist desselben hat seine Entstehung aus der zweiten Verdauung, welche in der Leber Statt findet, und ist nichts anders als ein dünner Duft[1]). Vermittelst desselben findet die Verbindung der vernünftigen Seele mit dem Leibe des Menschen Statt. So hat jener Geist einige Verwandtschaft mit der vernünftigen Seele in Beziehung auf ihre Feinheit und Beweglichkeit und mit dem Körper in Beziehung auf die Körperlichkeit[2]).

Es bleiben viele Spuren der vernünftigen Seele übrig. Wir lesen in der heiligen Schrift, daß die Seelen der Verstorbenen Vielen nach dem Tod erschienen seyen und Christus sagt, die

---

1) Etwa der Nervenäther. Alanus fügt noch bei a. a. O. f. 221. tenuis fumus, qui ex illa digestione nascitur, qui dicitur naturalis in hepate, vitalis in corde, animalis in capite.

2) Alanus fügt noch weiter bei a. a. O. f. 221. Praeterea, ad spiritum incorporeum propter subtilitatem et perspicuitatem pertinent quinque potentiae, ut sensus, imaginatio, ratio, intellectus et intelligentia. In spiritu vero [bruti] non habent locum nisi duo potentiae, quae circa corporalia versantur. Videtur ergo quod et ipse spiritus sit corporalis, cum in eo non vigeant nisi potentiae percipiendi corporalia. Item . . . videtur, quod corpus sit animatum duabus animabus, vel quod alter superfluat spiritus.

Digitized by Google

Seele des Lazarus sey nach dem Tode von den Engeln in Abrahams Schoos getragen, der Reiche aber, d. h. die Seele des Reichen in der Hölle begraben worden.

Weitere Gründe für die Unsterblichkeit der Seele.

Christus sagt, wenn er im Evangelium die Unsterblichkeit der Seele gegen die Sadducäer beweist: Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks und der Gott Jacobs, der Lebendigen und nicht der Todten Gott. Zu den Gottlosen wird am Gerichtstage gesagt werden: Geht, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Diejenigen, welchen dieß gesagt wird, werden ewig an Leib und Seele gestraft werden, also bleibt nach dem Tode noch die Seele übrig. Auch Paulus (1 Thess. 4, 17.) sagt: Die Heiligen werden Christo entgegengerückt werden in der Luft und werden also bei dem Herrn seyn allezeit. Und Johannes sagt (5, 29.) im Evangelium: Und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebles gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Ebendafür sprechen auch die Stellen Matth. 10, 28. 1 Cor. 15, 19. 2 Cor. 5, 8. Phil. 1, 21. 23. Offenb. 6, 9. Spr. Sal. 14, 32.

Schon die heidnischen Philosophen und Dichter haben die Unsterblichkeit der Seele erkannt, wie viel mehr soll dieß bei Christen der Fall seyn? [1])

---

1) Alanus a. a. O. f. 223. Ait Mercurius in Asclepia, omnis enim immortalis est anima. In Aphorismis etiam de essentia summae bonitatis legitur quod anima est in horizonte aeternitatis et ante tempus nomine aeternitatis. Hic designatur perpetuitas. . . . Virgilius etiam de anima tantum loquens ait: Vitaque cum gemitu fugit indignata sub umbras. . . . Et Tullius in Rhetorica ait, quod probabile videtur sapientibus, poenas esse paratas animabus malorum apud infernum. Si animabus malorum poenae paratae sunt apud inferos, ergo animae sunt superstites post mortem. Item Mercurius in Asclepia ait, quod animae post dissolutionem coguntur credere poenis, quae in vita noluerunt credere verbis. Plato etiam in Thimeo ait, animas post dissolutionem variis affligi poenis. Immortalitatem etiam animae in Phaedone multipliciter probat.

Digitized by Google

Das Genus Geist hat folgende Species unter sich: Seele und Engel, also ist der Engel nicht unkörperlich oder ist es die Seele auch.

Die Seele hat entweder aus sich, oder von einem Andern das Vermögen, Geistiges und Unkörperliches aufzufassen; sie hat es aber nicht wo andersher, also von sich selbst, also ist sie geistig und unkörperlich.

Die Seele ist entweder sterblich oder unsterblich. Ist sie sterblich, und du glaubst, sie sey unsterblich, so kann dir daraus kein Nachtheil entstehen; wenn sie aber unsterblich ist und du hältst sie für sterblich, so kann dir dieß schädlich seyn, also ist es besser, zu glauben, sie sey unsterblich, als sie sey sterblich.[1])

Folgende Gründe werden außer den genannten von Moneta[2]) angeführt.

---

1) Alanus a. a. O. f. 220—224. Hier aus Alanus f. 223. noch einige weitere Gründe: Quidquid corrumpitur, aut corrumpitur ex dissonantia partium, ut corpus, aut fluxu materiei, ut proprietas. Omnis enim proprietas in se immutabilis est, quod autem desinat, ex fluxu materiei in qua est, habetur. Unde Boëtius . . . ait: Sapientia est speculatio earum rerum qui sui immutabilem sortiuntur substantiam, i. e. proprietatem, anima autem non est substantia corporea, ergo ex substantia partium corrumpi non potest, quia simplex est, proprietas autem sine forma non est, quia substantia est et ex fluxu materiei corrumpi non potest, quia in materia non est. Ergo incorruptibilis est. . . . Quae corporea voluntate moventur et sensitiva, non habent ex hoc quod sunt corpora, quia si hoc esset, omnia corpora convenirent in hoc. Item, si ipsa corpora habent sentire et movere ex se ipsis, tunc sunt ipsa causa sui motus et sensus, et si hoc esset, nunquam quiescerent a voluntario motu, quam diu enim causa est secundum quod est causa, nunquam cessat effectus. Ergo corpus non habet moveri a voluntario motu et sensu, sed movetur ab anima, ergo anima est incorporea. . . Corpora sunt continua et composita ex partibus, continuatio autem non fit nisi per motum partium compositi et per retractationem aliarum ab aliis et per uniuscujusque earum in suo loco retentionem. Sed non est ex partibus, se conjungi, cum earum potius sit natura, ire in diversas partes. Necesse est igitur ut sit ibi in essentia, praeter corpus, quae id faciat. . . . Ex praedictis patet animam esse incorpoream et ita incorruptibilem.

2) a. a. O. f. 423 f. Außer den angeführten finden sich daselbst noch einige weitere Gründe, zu weitläufig, um hier aufgenommen werden zu können.

Digitized by Google

Gott ist allmächtig, allweise und allgütig, woraus folgt, daß man ihm nicht vergeblich dient. Dieß würde aber der Fall seyn, wenn ein anderes Leben nicht Statt finden würde, da seine Diener in diesem Leben nicht belohnt würden, also gibt es nach diesem ein anderes Leben, in welchem sie von Gott belohnt werden, und es sterben also die Seelen nicht mit dem Leibe.

Der allgütige Gott muß zugleich die höchste Gerechtigkeit seyn; Gott ist gerecht, also wird er einst den Guten und Bösen vergelten nach Verdienst. Dieß findet aber in diesem Leben noch nicht Statt, wie die Erfahrung deutlich zeigt, z. B. am reichen Mann und Lazarus, also wird er ihnen nach diesem Leben ihrem Verdienst gemäß vergelten, also sind die Seelen unsterblich.

In Beziehung auf den Artikel von der Auferstehung wurde Folgendes erwiedert.

Wenn der Apostel sagt, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben werde, so versteht er dieß nicht von der Substanz des Leibes und des Blutes, sondern von der Verweslichkeit[1]), so daß es bedeutet: das Verwesliche von Leib und Blut wird nicht in das Reich Gottes kommen, weßwegen er auch hinzusetzt: Auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.

Wenn es heißt: Gott wird am Tage des Gerichts Alles neu machen, so ist dieß so zu verstehen, er wird Alles erneuern, nämlich in Beziehung auf die äußeren Eigenschaften, weil die Erde glätter als Marmor, und glänzender als Crystall seyn werde. So werden die anderen Elemente neu werden, gleich wie ein Kleid neu genannt wird, wenn es durch Reparation erneuert wird. So wird auch der Mensch ein neuer Sohn genannt, wenn

1) Beffer *Moneta* a. a. O. f. 350. Sciendum autem, quod nec ad Rom. (8, 13.) nec in praedicta auctoritate ad Corinthios sumitur caro aut sanguis pro substantia carnis et sanguinis, sed pro carnalibus operibus, sicut et Rom. 8, 8., vel pro hominibus viventibus carnaliter et facientibus opera carnis, quae enumerantur ad Gal. 5, 19. 20.

Digitized by Google

er durch die Buße erneuert wird. Auf gleiche Weise wird unser Leib neu, das heißt durch die Verherrlichung erneuert werden.

Ebenso ist auch die Stelle in der Offenbarung von dem neuen Himmel und der neuen Erde zu verstehen und bedeutet eine erneuerte Erde und eine erneuerte Luft, denn Himmel ist hier gleichbedeutend mit Luft, nach der Stelle: die Vögel des Himmels fraßen es auf. Wenn wir lesen: Himmel und Erde werden vergehen, so bezieht sich dieß nicht auf ihre Substanz, und bedeutet nicht: Himmel und Erde werden so vergehen, daß sie aufhören werden zu seyn oder daß sie in etwas Anderes umgewandelt werden, sondern sie werden ihren äußern Eigenschaften nach vergehen.

Wenn Christus sagt: in der Auferstehung wird man weder freien, noch sich freien lassen, so heißt das nicht, daß die künftigen Heiligen nicht körperlich, sondern blos geistig seyn werden, sondern es ist von der Unverweslichkeit, mit Beseitigung alles Verweslichen, zu verstehen [1]).

Das Fleisch ist nicht an und für sich selbst von Natur zum Bösen geneigt, sondern nur in Folge seiner Schwachheit, einer Folge der Sünde Adams. Vor dem Sündenfall nämlich stritt das Fleisch nicht wider den Geist, noch der Geist wider das Fleisch. Also wird am Tage des Gerichts das Verwesliche, das zur Sünde reizt, nicht mit auferstehen.

Derjenige, welcher Alles aus Nichts erschaffen und den Leib des Menschen aus Erde gebildet hat, kann den verwesten Leib

1) *Moneta* fügt in seiner Entgegnung noch bei a. a. O. f. 349: B. Lucas, tanquam philosophus, quia medicus fuit, dicit c. 20. v. 36: Neque enim ultra mori poterunt. Sicut enim mortalitas causa est quare nuptiae fiunt, quare intenditur generationi filiorum, ita enim immortalitas causa est in coelo, quare non sunt ibi nuptiae et quare non generantur ibi filii et filiae. Modo enim ne pereat species, sive genus humanum, intenditur generationi filiorum et necesse est hoc, ne pereat haec species homo, sed tunc quando non poterimus mori, non erit necessaria operatio vis generatrivae, nec vis nutritivae, quae est ad conservationem individui, sicut generatio ad conservationem speciei.

Digitized by Google

in den frühern, ja in einen besseren Zustand wieder herstellen,[1]) wie der Töpfer ein schlecht gemachtes und zerbrochenes Gefäß wieder in Erde verwandelt und aus derselben Materie wieder in einen bessern Zustand versetzt. Ebenso zieht der Goldschmid aus der unreinen und schmutzigen Erde durch das Feuer das Silber heraus, ohne daß die Materie der Erde eine Veränderung erlitten hat. So wird das Feuer Luft und Erde reinigen und der größte Künstler durch sein Machtwort die menschlichen Körper in einen besseren Zustand bringen. — Jener Körper, der verwest ist, wird wieder aufstehen, weil die Materie und Substanz desselben bleibt. Denn obgleich der menschliche Körper die menschliche Gestalt verliert, so verliert er nichts von dem, was ihn wesentlich zum Körper macht. Das Gleichniß von der weißen Bekleidung gilt hier nicht, denn sie hört ganz auf zu seyn, weil sie weder Materie noch Form hat und weder in Materie noch Form bleibt. Aus dem Samenkorn aber, das in der Erde verwest, gehen verschiedene Körner hervor, nicht eines nur, das dasselbe wäre, auch geht nicht die ganze Substanz des Korns in die des andern über, sondern zum Theil in die Substanz der Aehre, zum Theil in die des Halms, zum Theil in die der Blättchen und der Wurzeln, dagegen wird jener ganze menschliche Körper, der verwest ist, jener ganze Körper seyn, der am Tage des Gerichts aufstehen wird.

Die Todten werden nicht so auferstehen, wie sie geboren sind. Der Apostel sagt: Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. So wird der mißgestaltete Körper, der in Staub aufgelöst ist, durch die Macht Gottes, dem nichts unmöglich ist, ohne alle Mißgestalt wieder hergestellt werden.

1) *Moneta* a. a. O. f. 348. Virtus divina (1 Cor. 6, 14.) quae humana corpora, immo et omnia creavit ex nihilo ipsa humana corpora ubicunque dispersa, poterit adunare et adunata resuscitare ad vitam.

Digitized by Google

Deßwegen sagt der Apostel Phil. 3, 20. 21: Wir warten des Heilandes Jesu Christi, unseres Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich sey seinem verklärten Leibe. Und damit Niemand glaube, es sey unmöglich, daß der verweste, von den Würmern gefressene Leib könne wiederhergestellt werden, so fügt der Apostel hinzu, Christus werde dieß thun nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen[1]).

Wir läugnen nicht, daß die Elemente, aus welchen die menschlichen Leiber bestehen, in ihr Grundwesen zurückkehren, ebensowenig, daß die Elemente am Tage des Gerichts zerschmelzen werden, aber wir läugnen, daß dieß vor der Auferstehung der Fall ist[2]).

Die Seele, welche zum Tod gesündigt hat, wird ewig gestraft werden, ebenso das Fleisch, in welchem und durch welches sie sündigte, denn es wäre ungerecht, daß ein neuer Leib geschaffen würde, der und in welchem die Seele gestraft werden sollte, und nicht der Leib, in dem und mit dem die Seele gesündigt hat. Aus demselben Grunde müßte auch ein neuer Geist, wie ein neuer Leib geschaffen werden.

Seele und Leib sind die Hauptbestandtheile des Menschen, wenn daher der Mensch nicht in beiden zugleich aufstehen sollte, so ist klar, daß der Mensch überhaupt nicht aufsteht.

Dafür sprechen auch viele Stellen der Schrift, z. B. Joh. 5, 28. 6, 39. 11, 13. 24. 1 Cor. 15, 12—14. 51. 52.

---

1) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1550. sucht zu beweisen, daß nicht nur der gestorbene Leib, sondern alle Glieder desselben wieder werden belebt werden, und zwar mit Jac. 3, 6. von der Zunge, mit Matth. 8, 12. von den Zähnen, mit Matth. 10, 30. von den Haaren, mit Offenb. 7, 17. von den Augen, mit Matth. 5, 30. von den übrigen Gliedern. Vergl. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1614. Si fletus oculorum erit ibi, qui pertinet ad carnem, et stridor dentium, qui ossa demonstrat, vera est ergo eorundem membrorum, quae ceciderunt, resurrectio.

2) *Moneta* a. a. O. f. 346—356.

Digitized by Google

Matth. 5, 29. 8, 11. 12. 13, 50. 22, 10. 12, 41. 42. 19, 28. 22, 31. 32. 24, 22. 27, 52. Hiob 19, 25. 26. 2 Cor. 5, 1. Röm. 8, 11. 2 Cor. 4, 10—14. Phil. 3, 20. 21. 1 Theſſ. 4, 12. 13. Apoſtelgeſch. 23, 6. 7. 24, 14. 15. 26, 5—8. Offenb. 11, 7—12. 20, 12.[1])

Wir leſen im Evangelium, daß Chriſtus todte Leiber, ſolche, die früher lebendig waren und nachher des Lebens beraubt wurden, auferweckt hat. Wie aber dieſe auferweckt wurden, ſo können auch unſere, von den Seelen getrennte Leiber am Tage des Gerichts auferweckt werden. Denn die beſondern Auferweckungen bezeugen die allgemeine Auferſtehung[2]).

Das Recht, Fleiſch zu genießen, wurde von der katholiſchen Kirche ernſtlich gewahrt und die dagegen vorgebrachten Gründe ſuchte man möglichſt zu entkräften.

Es iſt nicht nöthig, daß wir uns deßhalb des Fleiſches enthalten, weil Gott einen Fluch über die Erde ausgeſprochen hat; aus demſelben Grunde dürften wir auch keine Früchte genießen. Der Fluch über die Erde war nichts anderes als ihre Unterwerfung unter die Unfruchtbarkeit. Denn ſie, die vor der Sünde Adams fruchtbar war und alle Früchte von ſelbſt hervorbrachte, wurde nach der Sünde und um der Sünde willen zur Unfruchtbarkeit verdammt, ſo daß ſie nur durch die Anſtrengung des Menſchen fruchtbar wird und von ſelbſt Dornen und Diſteln hervorbringt. Das Fleiſch wurde aber nicht deßhalb verdammt, daß es nicht erlaubt ſeyn ſollte, es zu eſſen, obgleich es durch die Sünde Adams geſchwächt worden iſt.

Obgleich das Fleiſch vom Fleiſch durch Fortpflanzung hervorgeht und die ſinnliche Luſt dabei wirkſam iſt, ſo iſt es doch

---

1) *Ebrard.* beruft ſich ſelbſt auf eine Stelle aus den ſibylliniſchen Büchern in Max. Bibl. XXIV. f. 1549.

2) Vergl. Alanus a. a. O. f. 217. 218. *Moneta* a. a. O. f. 346 f. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1549—1551. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1613. 1614.

Digitized by Google

nicht in Beziehung auf den Genuß unrein. Denn was hindert, das zu essen, was durch Beischlaf erzeugt ist? Nichts wird bei Gott für unrein geachtet, als in Beziehung auf die Sünde, da also das Fleisch der Thiere der Sünde nicht unterworfen ist, warum es den Menschen zu essen verbieten?[1])

Wir halten es für gut, sich des Fleisches zu enthalten, nicht weil es bös ist, sondern weil es zu fleischlicher Lust reizt. In diesem Sinn sagt der Apostel vom Essen des Fleisches: Alles ist mir erlaubt; aber nicht Alles frommt.

Obgleich nicht gelesen wird, daß Christus Fleisch gegessen hat, so ist darum nicht wahr, daß er keines gegessen hat; denn Christus hat Vieles gethan, was nicht geschrieben worden ist[2]). Christus hat übrigens ohne Zweifel mit seinen Jüngern das Passahlamm gegessen, da es im Evangelium heißt: Wo willst du, daß wir dir bereiten, das Osterlamm zu essen?[3])

---

1) Hierüber sagt *Moneta* a. a. O. f. 140. Secunda causa, quare dicunt se a carnibus abstinere, est, quia dicunt eas nasci de adulterio, dicentes coitum bestiarum esse adulterium. Contra Rom. 4, 16. Ubi enim non est lex, nec praevaricatio; sed bestiis non est data lex; ergo non adulterantur neque peccant aliquo modo. Quod autem bestiis non sit data lex, patet ex eo, quod non sunt susceptibiles scientiae, ergo neque legis divinae. Quod autem non sint ejus susceptibiles, patens est, quia carent intellectu et ratione, in quibus abundat homo a bestiis. *Eckbert.* sagt hierüber in Max. Bibl. XXIII. f. 609 spottend: Ratio vestra est, quare edendae non sunt carnes, quia de coitu nascitur omnis caro et ideo immunda est et coinquinat manducantem. Miror si Dominus creator omnium rerum, quando hominibus concessit ut ederent carnes, ignorabat hanc vestram sanctam rationem. . . Item quod non habebat Catharum unum, qui ei hanc sapientiam in aurem susurasset . . .

2) Eadem ratione, bemerkt hiezu *Moneta* a. a. O. f. 141, possent concludere, quod non est licitum comedere legumina, quia Christus ea non legitur comedisse.

3) *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1565 beruft sich nicht blos hierauf, sondern sucht das Essen von Eiern, Milch, Butter zu rechtfertigen aus Luc. 11, 12. mit 13. 27. Jes. 7, 15.

Digitized by Google

Die Heiligen haben sich des Fleisches enthalten, nicht, weil es böse ist, oder das Essen desselben Sünde wäre, sondern daß es sie nicht zur sinnlichen Lust reize [1]).

Alles ist von Gott erschaffen worden, aber nichts, was Gott erschaffen hat, ist unrein, also ist auch das Fleisch nicht unrein, also dürfen wir uns desselben auch nicht um der Unreinigkeit willen enthalten. Auch lesen wir in der Apostelgeschichte, daß zu Petrus gesagt wurde: Was Gott erschaffen hat, nenne du nicht unrein. Der Apostel Paulus tadelt die Häretiker, welche verbieten ehelich zu werden und zu melden die Speise, die Gott geschaffen hat. Als der Herr seine Jünger zu predigen aussandte, sagte er: In welches Haus ihr tretet, in dem bleibet, esset und trinket, was sie haben. Derselbe sagte: Was in den Mund eingeht, verunreinigt den Menschen nicht. Im Briefe an die Corinthier sagt der Apostel: Alles, was feil ist auf dem Fleischmarkt, das esset. Derselbe sagt: Alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird, und an einem andern Orte (Tit. 1, 15.): den Reinen ist Alles rein, den Unreinen aber und Unglaubigen ist nichts rein, und im ersten Briefe an die Corinthier im 10. Capitel: Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre [2]).

Die Patriarchen, ein Abraham, Isaak und andere aßen Fleisch und Gott bestimmte dasselbe zu den Opfern, die ihm dargebracht wurden. Auch läßt sich nicht sagen, daß dieß nur

---

1) Es läßt sich überhaupt fragen, warum sich die Häretiker aus diesem Grunde nicht auch noch anderer Speisen enthalten. . . Cur etiam non abstinent a piscibus, qui etiam quadam seminatione nascuntur, ut quidam etiam delicati pruritum excitent libidinis? Praeterea quare etiam utuntur leguminibus, ut fabis et pisis, quae magis ventositatem faciunt et lubidinem succendunt? Alanus a. a. O. f. 257.

2) Alanus a. a. O. f. 256. 257. *Moneta* a. a. O. f. 138—143. *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 609—611. *Ebrard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1564. 1565. *Ermengard.* in Max. Bibl. XXIV. f. 1613.

Digitized by Google

in der Zeit des alten Bundes erlaubt war und Gott jetzt eine größere Reinigkeit von seinem Volke fordert, denn wenn eine natürliche Unreinigkeit im Fleisch ist, so war dieß in der Zeit des Alten Testaments ebensogut der Fall als in der des Neuen [1]).

Aus den angeführten Proben läßt sich leicht auf die Polemik der katholischen Schriftsteller auch in Beziehung auf die übrigen von den Häretikern bekämpften, von der Kirche dagegen angenommenen Lehren schließen.

Es ergibt sich, daß sie sich hauptsächlich auf die heilige Schrift und insbesondere auf Stellen des neuen Testaments beriefen, und daß sie in der Regel einer nüchternen Exegese gegenüber den Verdrehungen der Häretiker sich bedienten. Daneben verschmähten sie aber auch die sogenannten Vernunftbeweise nicht, die jedoch oft so verworren und unklar sind, daß sie selbst wieder einer Erklärung wohl bedürftig wären. Insbesondere sind es Moneta und Alanus, welche die letztere Art von Beweisen neben den ersteren vortragen.

Auffallend könnte es uns endlich erscheinen, daß auf die kirchlichen Constitutionen in der Polemik gegen die Ketzer kein oder nur höchst selten Gewicht gelegt wird; es erklärt sich aber theils daraus, daß diese Instanz natürlich von den Häretikern sogleich würde zurückgewiesen worden seyn, theils daraus, daß damals noch mehr, als man gewöhnlich dafür ansieht, das Wort Gottes gebraucht und zu Grunde gelegt wurde.

Von Interesse wäre es wohl noch, eine Vergleichung zwischen der Lehre der neuen und alten Manichäer anzustellen und darzuthun, welche Veränderungen der ursprüngliche Manichäismus in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung erlitten hat [2]); allein die Behandlung dieses Gegenstandes würde eine

---

1) *Eckbert.* in Max. Bibl. XXIII. f. 610.

2) Uebrigens ist das System der neuen Manichäer in vielen Punkten mehr oder weniger nur eine Wiederholung des alten Manichäismus und es lassen sich die einzelnen Veränderungen, treten sie als Zusatz oder Abschwächung

Digitized by Google

ausführlichere Darlegung des Syſtems des alten Manichäismus erfordern und die dieſer Schrift geſetzten Grenzen überſchreiten.

---

gegenüber von dem früheren Syſteme auf, ganz natürlich aus den Schickſalen der Lehre, der Zeit und den Verhältniſſen ihres Auftretens u. ſ. w. erklären. Vergl. z. B. bei Baur, das manichäiſche Religionsſyſtem, den Dualismus und Doketismus S. 10 ff. 30. 394, das Verhältniß der Seele zum Leib S. 131. 134. 137, den Sündenfall S. 154—156, die Anſichten über das Alte Teſtament S. 356 ff., die Taufe S. 279, ihre Sittenlehre und das Verhältniß derſelben zum Glauben S. 248, die drei signacula, oris, manuum und sinus S. 249. 253. 259 f., ihre Oppoſition gegen das katholiſche Chriſtenthum S. 402, ihre Eintheilung in Auditores und Electi oder Perfecti S. 265. 268, Aufſtellung von 12 Magistri und 72 Biſchöfen u. ſ. w. Gieſeler (4. Aufl.) I. S. 305—310.

Digitized by Google

Manichäisch-Arianische Ketzerei.

Zweites Buch.

Die Albigenser.

Schon im ersten Buch ist bemerkt worden, wie verschiedene ketzerische Ansichten manichäischer Natur vom Orient aus sich über einen großen Theil Europas verbreiteten, wie von Ungarn bis an den Ebro, von England bis in das Patrimonium Petri dieselben Anhänger gewannen und wie selbst die mächtigsten Anstrengungen, die schonungslosesten Verfolgungen nicht im Stande waren, erfolgreichen Widerstand zu leisten. Gleichwie die Natur, ungehindert von den Hemmungen, die ihr entgegentreten, ihren Proceß hindurchführt, so ist es auch im Reiche der Geister. Das damalige Europa bot in seinem religiös-kirchlichen, wissenschaftlichen und politischen Zustand eben so viele Faktoren für das Gedeihen und die Unterhaltung der Ketzerei dar, und es verrieth ein gänzliches Verkennen aller Verhältnisse, eine Nichtbeachtung früherer Erfahrungen, daß man dieser so allgemeinen Bewegung sich entgegenstemmen und gleichsam auf mechanischem Wege erlangen wollte, was in freier geistiger Bewegung durchgekämpft werden mußte. Obgleich sich nun aber aller Orten Brennstoff genug vorfand und daher fast kein Land von dem Eindringen häretischer Ansichten verschont blieb, so wirkten doch in einzelnen Gegenden mehrere Ursachen zusammen, dieselben zum Mittelpunkt der Häresie zu machen. Einen solchen Mittelpunkt bildete das südliche Frankreich. Schon seit dem An-

Digitized by Google

fang des 11. Jahrhunderts, d. h. seit dem Auftauchen mystisch-manichäischer Lehren in Orleans, hatten sich von Zeit zu Zeit in verschiedenen Theilen Frankreichs, in der Bretagne, in Perigord, in Paris ähnliche Bewegungen kund gethan, nirgends aber solchen Eingang gefunden und sich so sehr in allen Klassen der Gesellschaft eingebürgert als in dem südlichen Theil dieses Landes, in jenen Gegenden zwischen der Garonne, den Cevennen, der Isère, den Alpen und dem Meer, besonders in dem mit der Herrschaft des Grafen von Toulouse verbundenen Gebiete, wo sie, auf eine Zeit lang zurückgedrängt, bald wieder mit neuer Kraft hervorbrachen [1]).

Diese dem Grafen von Toulouse zugehörigen oder von ihm abhängigen Ländereien [2]), welche man seit dem Ende des

---

1) *Vaissette* III. f. 1. Ils eurent le même sort dans le Toulousain et dans les autres provinces où ils étoient répandus. Leur secte y demeura depuis, si non éteinte, du moins cachée, jusqu'à ce que Pierre de Bruis et Henri son disciple l'ayant renouvellée vers le commencement du siècle suivant, dogmatisèrent publiquement. On a rapporté ailleurs de quelle manière ce dernier seduisit une partie des peuples du Toulousain et des environs, et les travaux du cardinal Alberic, légat du pape Eugène III et de S. Bernard, qui firent un voyage sur les lieux, pour extirper les erreurs. Par malheur, malgré tous les soins de ces hommes apostoliques, les hérétiques se conservèrent dans le païs: ils y prirent bientôt après de nouvelles forces et s'étendirent sous différens noms . . . .

2) *Vaissette* III. f. 376. Sie finden sich einzeln aufgezählt ebendaselbst f. 371. 375. 526. *Capefigue* a. a. O. III. S. 1. Un des fiefs des plus puissans du Royaume de France, désigné sous le titre du comté de Toulouse et quelquefois par les dénominations plus génériques de Langue-doc ou de Provence, étoit pour ainsi dire resté en dehors du grand mouvement politique qui centralisoit l'autorité suzeraine. . . Le comte de Toulouse, le plus puissant et le plus riche des barons de France, étoit seigneur suzerain de cinq grands fiefs qui dépendoient de son domaine. Le premier étoit celui de Narbonne dont le sire prenoit le titre de Vicomte et possédoit les plus larges prérogatives de la féodalité. . . Le second fief étoit la vicomté de Béziers, dont les comtés d'Albi et de Carcassonne relevoient; le seigneur se nommoit alors Raymond Roger. . . Le troisième fief étoit le comté de Foix qui se composoit de six vassalités territoriales (Raymond Roger VI.) . . Le comté de Montpellier venoit d'échoir aux rois d'Aragon. . . Le cinquième fief du grand domaine de Toulouse comprenoit les comtés de Quercy et de Rhodez. . . Le

Digitized by Google

15. Jahrhunderts unter dem Namen Languedoc begriff [1]), unterschieden sich durchaus von dem nördlichen Frankreich, und dieser Unterschied war ein so tief gehender, daß die Provencalen und Franken, d. h. die Bewohner des südlichen und nördlichen Frankreichs, sich fremd und feindlich gegenüberstanden. Schon die Sprache, gewöhnlich die provencalische genannt [2]), ist eine so ganz andere, daß die französische Sprache den Bewohnern der Provence völlig unbekannt war [3]). Damit verband sich ein ge-

---

marquisat et comté de Provence quoique disputés entre la maison d'Aragon et celle de Raymond de Toulouse étoient considérés comme une annexe de la Langue-doc. Vergl. *Vaissette* III. f. 25.

1) Ueber den Umfang des sogenannten Languedoc vergl. außer den ebengenannten Stellen *Catel:* Mémoires de l'histoire de Languedoc f. 5. 38., wo er sagt, daß es dasselbe sey wie Gallia Gothica oder Braccata, la Narbonnoise première, pays des Volsques, Septimania oder Province de S. Gilles.

2) *Vaissette* III. f. 527. . . . parce qu'elle étoit commune à tous les peuples de la Provence prise en général, c'est-à-dire à près de la moitié du royaume.

3) *Vaissette* III. f. 527. . . . idiomes si différens l'un de l'autre que les peuples de Provence et de Languedoc regardoient encore vers la fin du XIV siècle, la langue françoise comme un langage qui leur étoit étranger et absolument inconnu. Ueber die langue-d'oc und die langue d'oil vergl. *Capefigue* IV. S. 314. *A. Baron,* Histoire abrégée de la litérature française (Bruxelles 1841. 8.) I. S. 49. La langue d'oc, ou roman provençal, flexible, riche en voyelles, harmonieuse et naïve, fille ainée du latin, soeur du castillan, atteignit la première une certaine perfection artistique, et du X au XIIIe siècle elle dut une brillante existence littéraire à ses troubadours. La chevalerie errante et le commerce voyageur du moyen âge répandirent la poësie provençale en Espagne, en Italie, en Belgique, en Normandie et jusqu'en Angleterre; mais son vrai domaine étoit la France méridionale, des rives de la Loire aux Pyrénées. . . . La poësie des troubadours brilla pendant deux siècles. Son éclat pâlit en même temps que l'indépendance du peuple qui la cultivoit; puis elle s'éteignit peu à peu, et enfin, noyée dans le sang pendant les longues et cruelles guerres des Albigeois, elle alla se perdre, avec la langue d'oc elle même, dans le patois provençal. . . La langue provençale suivit les destinées de la nationalité provençale. La chute, après cette guerre des Albigeois, politique autant que religieuse, fut une inévitable conséquence du triomphe du Nord sur le Midi, des Francs sur les Gallo-Romains, de l'unité monarchique sur l'anarchie féodale. Les troubadours furent les victimes, Simon de Montfort et Innocent III les instrumens de cette fatalité qui depuis longtemps avoit assigné les Pyrénées pour bornes à la langue comme au royaume de S. Louis. S. 55 ff.

Digitized by Google

wisser Geist der Freiheit und Unabhängigkeit, der sich nicht nur bei den größern und kleineren Herren, sondern auch unter den Bürgern fand. Diese letzteren, d. h. die freien Einwohner der Städte, besaßen besondere Vorrechte, die ihnen nach und nach eingeräumt worden waren, und die auf besondern, mit den Landesherrn abgeschlossenen Verträgen beruhten [1]). Es bildete sich sogar seit dem dreizehnten Jahrhundert die Repräsentativverfassung dahin aus, daß auf den Provincialversammlungen nebst dem Adel und der Geistlichkeit auch der dritte Stand, die freien Bürger, durch Abgeordnete vertreten wurde [2]). Der also beschaffene politische und sociale Zustand Südfrankreichs [3]) er-

1) *Capefigue* III. S. 7 f. Un esprit commun de liberté et d'indépendence animoit les habitans des cités et les barons féodaux. . . Le XII siècle, les droits de la bourgeoisie se trouvoient aussi nettement établis et reconnus que ceux des barons et du clergé . . . leurs habitans formoient une milice particulière avec leurs lois propres et des chefs élus par eux . . . des conventions d'alliance unissoient la plupart des cités commerçantes de la Languedoc et de la Provence avec les républiques d'Italie. . . Toute nouveauté y étoit adoptée avec ardeur. *Vaissette* III. f. 527 f. *Fauriel* a. a. O. Introduction S. 55 ff. Schlosser a. a. O. III. 1. S. 557 ff.

2) *Vaissette* III. f. 529. Ce furent ces personnes libres, qu'on partageoit en citoyens bourgeois et en citoyens ruraux, qui formèrent le tiers état, lequel faisoit dans la province dès le XIII siècle, un corps distinct du clergé et de la noblesse; comme on voit par les assemblées provinciales qui y furent tenues, et qui ont donné l'origine aux états généraux du païs . . .

3) Vergl. hierüber auch *Henry Martin*, Histoire de France (Nouv. édit. Paris 1839.) Band IV. S. 187. . . . la Provence ainsi que l'Aquitaine étoit une terre merveilleusement préparée pour porter les fruits de l'hérésie; partout ce qu'elle avoit de bon et de mauvois, elle étoit hostile à l'ordre catholique; sa civilisation supérieure, sa liberté d'esprit, sa grande culture intellectuelle, lui rendoient insupportable le despotisme religieux du pape, tandis que la licence de ses moeurs et son amour de l'or, du luxus et des voluptés la soulevoient contre l'austérité chrétienne. Ses relations intimes avec les musulmans et les juifs avoient fait tomber chez elle les préjugés occidentaux, mais pour la livrer, sans défense et sans criterium, à l'invasion désordonnée de toutes les idées étrangères. . . Dès le onzième siècle, les sirventes des troubadours défioient audacieusement les bulles des papes, et les attaquoient de puissance à puissance, peignant à larges traits les vices de la cour de Rome, les actions des légats, et poursuivant de leurs railleries les dévots Romieux, les Romipètes, c'est-à-dire les pélerins qui portoient leurs oraisons et leurs offrandes aux pieds du pape de Rome.

Digitized by Google

klärt uns hinlänglich, warum gerade hier die Ketzerei so willige Aufnahme fand, besonders wenn wir das auch hier in hohem Maaße Statt findende Verderben unter der Geistlichkeit[1]) und die Bemühungen verschiedener Ketzerhäupter[2]), namentlich auch des Peter Bruys und seines Schülers Heinrich mit in Beachtung nehmen. Zugleich wird uns aber auch der Haß erklärlich, mit welchem während des Albigenserkriegs die Bewohner des südlichen und nördlichen Frankreichs sich bestritten, und es gebührt das Verdienst, hierauf vorzugsweise aufmerksam gemacht und die national-politische Seite dieses Kampfes hervorgehoben zu haben, dem verdienstvollen Geschichtschreiber der Zeit Philipps II. August, Capefigue[3]).

---

1) Hurter II. S. 269—273. *Capefigue* III. S. 8. Sirvente du Troubadour Guillaume de Figueira contre Rome bei *Baron*, Hist. de Lit. franç. I. S. 172. Vergl. die früher beigebrachten Belege.

2) Von diesen anlockenden Bemühungen schreibt Innocenz III. bei *Baluz* X. ep. 149. f. 86. . . . multos incautos dulcedine verborum illiciunt, et reddunt suis malitiis uniformes. Hos utique in libro sapientiae mulier illa designat quae ornatu meretricio praeparata proclamat: Intexui funibus lectum meum, tapetibus pictis stravi. Haeretici siquidem coelestium verborum contextu et ornatu eloquentiae picturato salubre auditoribus stratum se parare promittunt, in quo a tumultu vitiorum libero corde quiescant, sed locum potius perditioni construunt funibus peccatorum, propter quod dicitur per Prophetam: Vaccas Betzhaven coluerunt habitatores Samariae. Haeretici namque, qui habitare se in Samaria id est in mandatorum Dei custodia mentiuntur . . . lascivas sectas multiplicis novitatis et erroris enutriunt.

3) A. a. O. III. S. 68. Dans cette guerre, ce qu'il faut bien remarquer, c'est que les barons de France distinguent à peine les orthodoxes des hérétiques. Tous les Provençaux sont également le sujet des plaintes cléricales, des injures des vieux barons, en même temps que la population catholique de la Langue-d'oc ne se sépare point des hérétiques dans la défense du territoire; fidèles et Vaudois protègent en commun les murailles de leurs cités, et luttent de concert pour repousser la domination étrangère, tant il est vrai qu'à la pensée religieuse d'une guerre sainte, venoient se mêler des habitudes de sol et de races. Répétons-le, c'étoit une dernière invasion des familles franques dans les terres des Visigoths, produits il est vrai, par un accident religieux, mais qui cachoit une vieille haine que des rapprochemens tentés avoient affoiblie sans la détruire. S. 352. Vergl. *Fauriel* S. LXIII ff. *Barrau* I. S. I ff.

Digitized by Google

Es iſt vielfach darüber geſchrieben und geſtritten worden, woher die Ketzer des ſüdlichen Frankreichs, welche im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts unter dem Namen der Albigenſer auftreten und gegen welche jene viel beſprochenen bewaffneten Kreuzzüge veranſtaltet wurden, den Namen Albigenſer[1]) erhalten haben. Es könnte uns zwar auf den erſten Anblick auffallend erſcheinen, inwiefern dieſer Gegenſtand Sache des Streites werden konnte. So natürlich es nämlich iſt, daß die in Südfrankreich befindlichen Ketzer von den Orten oder Provinzen, in denen ſie ſich aufhielten, benannt wurden, wie Haeretici Tolosenses, Carcassonnenses, Agenenses, hérétiques Provençaux[2]), ebenſo natürlich iſt der Name, den ſie am öfteſten, und ſpäter regelmäßig führten, haeretici Albigenses. Denn gerade in den ſogenannten Parties d'Albigeois (Albigesium, Albigeois), worunter damals nicht nur die Diöceſe Albi, ſondern der größte Theil der Provence begriffen wurde[3]), alſo in Toulouſe, in Beziers, Carcaſſonne, Albi u. ſ. w. waren die Häretiker beſonders ausgebreitet und hier hatten auch die kriegeriſchen Expeditionen gegen dieſelben ihren Anfang genommen. Dieß ſcheint uns die natürlichſte Ableitung des Namens Albigenſer, die auch von Vaiſſette ausführlich in einer beſonderen Anmerkung dargethan[4]) und von Guizot wegen ihrer Gründlichkeit ganz in ſeiner Sammlung franzöſiſcher Geſchichtswerke aufgenommen worden iſt[5]). Es iſt übrigens zu bemerken, daß dieſe

1) Vergl. auch die Namen Abnoïtae in Chron. Leod. bei *Bouquet* XVIII. f. 622. und Beggines in den Annal. Godofr. Monach. S. Pantal. bei *Freher* German. rerum Scriptores (Francof. 1600) f. 279. 280.

2) *Vaissette* III. f. 52. 554. 555. *Jas* a. a. O. S. 74 f.

3) *Vaissette* III. f. 4. 247. 527. Pr. f. 291. Derſelbe ſagt f. 554. . . preuve certaine qu'au commencement du XIII siècle, on comprenoit sous le nom d'Albigeois, une grande partie de la province. f. 555. On comprenoit alors la plus grande partie de la province et des païs voisins sous le nom de païs d'Albigeois.

4) *Vaissette* III. f. 553—555.

5) *Guizot*, Collection des Mémoires . . . XIV. Eclaircissemens et Pièces historiques sur l'histoire des Albigeois I.

Digitized by Google

Benennung nicht vor dem Anfang der bewaffneten Züge als gewöhnliche Benennung gebraucht wurde[1]), daß sie vermuthlich von den fremden Kreuzfahrern herrührte und daß unter den Albigensern alle in Südfrankreich befindlichen Ketzer, übrigens mit weit vorwiegender Mehrheit der Manichäer, begriffen wurden[2]).

Die andern Ansichten, von denen oben die Rede war, unterscheiden sich darin von der so eben dargelegten, daß sie den Namen Albigenser von der Stadt oder Diöcese Albi, anstatt von dem Gebiet ähnlichen Namens ableiteten, oder doch wenigstens die Verbreitung dieses Namens dem zwölften Jahrhundert schon zuweisen. Das Erstere that schon der englische Chronist Matthäus Parisius, der ausdrücklich behauptet[3]), daß der Name

---

1) *Vaissette* III. f. 554. Il résulte de ce que nóus venons d'établir, que le nom d'Albigeois, pour signifier les hérétiques de la province, n'a été en usage que depuis l'an 1208. *Jas* a. a. O. S. 73.

2) Fueßlin a. a. O. I. S. 319. Vergl. hierüber besonders *Petrus*, Vallium Sarnai Mon. Hist. Albigens. bei *Bouquet* a. a. O. f. 2. Unum autem sciant qui lecturi sunt librum, quod in pluribus hujus operis locis Tolosani et aliarum civitatum et castrorum haeretici, et defensores eorum, generaliter Albigenses vocantur, eo quod aliae nationes haereticos Provinciales Albigenses consueverint appellare. *Vaissette* III. f. 52. f. 554. Nous inferons de-là que les étrangers . . . donnèrent alors le nom général d'Albigeois à tous les hérétiques de la province, soit Manichéens ou Ariens, soit Vaudois etc. f. 555. Il s'ensuit de-là que les différens hérétiques qui sous divers noms avoient infecté la province de Languedoc et les païs voisins durant tout le XII siècle, furent appellés . . . au commencement du siècle suivant du nom général d'Albigeois. *Jas* a. a. O. S. 77 f. Cum autem haec Veterum loca nomen Albigensium generale fuisse doceant, inde omnino sequitur, eo Haereticorum non unam alteramve, sed omnes dictas esse sectas, quotquot Ecclesiae Romanae se opponebant. f. 79. . . Albigenses inprimis dicti sunt, qui Catharorum placita sequebantur. Vergl. Fueßlin I. S. 321—324.

3) *Matth. Paris.* bei *Bouquet* XXII. f. 704. Dicuntur autem Albigenses ab Alba civitate, ubi error ille dicitur sumpsisse exordium. Damit stimmt überein der Herzog von Luynes in einer Anmerkung zu dieser Stelle in Grande Chronique de *Matthieu Paris*, traduite en français par *A. Huillard-Bréholles*, accompagnée de notes par M. le Duc *de Luynes*, Membre de l'Institut. (Paris 1840. 1841. 8 Theile. 8.) II. S. 477. Hurter II. S. 360. Flathe I. S. 340.

Digitized by Google

Albigenser von der Stadt Albi sich herschreibe, wo jene Ketzerei ihren Anfang genommen haben solle. Aehnlich ist die Behauptung Catels, der zwar auf das Bestimmteste bestreitet, daß die Ketzerei ihren Anfang in Albi genommen habe, dagegen sagt, jene Ketzer seyen Albigenser genannt worden, weil man sie auf dem Concil zu Albi zuerst verdammt habe [1]). Auf die Jahre 1165 weist Benoit, auf 1179 Basnage; ihre Widerlegung hat Vaissette gestützt auf historische Belege geführt [2]). Allen Grundes ermangelt die Ansicht von de Thou und Percin, die den Namen von einem andern Albi abzuleiten sich Mühe geben [3]).

Obgleich nach den obigen Bemerkungen die verschiedenartigsten Ketzer unter der allgemeinen Benennung Albigenser begriffen wurden, so richtet sich der Haß doch hauptsächlich gegen diejenigen unter ihnen, welche der Secte der Catharer oder Manichäer angehörten. Es wird daher von den verschiedenen Geschichtschreibern in der Darstellung der Lehre der Albigenser vorzugsweise auf die manichäische Richtung Rücksicht genommen, theils weil sie die verbreitetste in Languedoc war, theils weil dadurch die Häresie um so gehässiger erscheinen mußte. Doch findet man in den Schriften jener Zeit deutlich angezeigt, daß ein Unterschied zwischen den verschiedenen, unter dem allgemeinen Namen der Albigenser begriffenen Ketzern Statt finde [4]).

---

1) *De Catel,* Histoire des Comtes de Toulouse f. 233. Toutefois nous n'apprenons point par l'histoire qu'ils ayent commencé dans la ville d'Alby, mais je crois . . . qu'ils ont été nommés Albigeois, parce qu'ils ont été premièrement condamnés comme hérétiques, au concile tenu dans la ville d'Alby, où Gérard Evèque d'Alby présidoit en l'année 1176.

2) *Vaissette* III. f. 553. *Jas* a. a. O. S. 69 f.

3) *Vaissette* III. f. 553. Enfin le célèbre *M. de Thou,* suivi par le père Percin, donne une autre étymologie à ce nom; il le fait dériver d'Albe ou Alps, ancienne capitale du Vivarais. . . . Au reste cette opinion est sans fondement.

4) Z. B. *Petrus* Vall. S. Mon. bei *Bouquet* XIX. f. 5. 6. Primo sciendum quod haeretici duos constituebant creatores. . . . Erant praeterea alii haeretici qui Waldenses dicebantur. Guil. de Podio Laur. bei *Bouquet* XIX.

Digitized by Google

Die Ansichten der Albigenser, denen der Manichäer, wie sie früher dargestellt worden sind, ziemlich ähnlich, dessen ungeachtet aber einer besonderen Zusammenstellung wohl werth, sind folgende [1]).

Auch bei ihnen bildet der Dualismus die Grundlage des ganzen Systems. Es gibt nämlich nach ihnen zwei Schöpfer, einen Schöpfer der unsichtbaren Welt, der gute Gott und Urheber des neuen Testamentes, und einen Schöpfer der sichtbaren Welt, auch der bösen Engel, der böse Gott oder Lucifer, von dem das Alte Testament herrührt. Diesen letztern nannten sie einen Lügner, weil er den ersten Menschen sagte: Welches Tages ihr von diesem Baume esset, werdet ihr sterben, obgleich sie nicht nach dem Genuß der verbotenen Frucht starben, und einen Mörder mit Beziehung auf Sodom, die Sündfluth und Pharao [2]). Dieser böse Gott ist entweder ein abgefallener, wegen seiner Ueberhebung aus dem Himmel gestoßener Engel [3]) oder der Sohn

---

f. 193. Prol. Erantque quidam Ariani, quidam Manichaei, quidam etiam Valdenses sive Lugdunenses, qui, licet inter se essent dissidentes, omnes tamen in animarum perniciem contra fidem catholicam conspirabant.

1) Die Literatur hiezu finden wir in *Petrus* von Vaux Cernai bei *Bouquet* XIX. f. 5. 6. cap. 2. Lucas von Tuy, in Max. Bibl. XXV. (Lucae Tudensis Episcopi, de altera vita fideique controversiis adversus Albigensium errores Libri III.) f. 193—242. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Regist. Inq. Carcass. bei *Vaissette* III. Pr. f. 371. 372. Arch. Inq. Tol. ebend. f. 386. Arch. Inq. Carc. ebend. f. 435—438. Chronicon Gaufredi Coenobitae, Monasterii S. Martialis Lemovicensis u. s. w. bei *Bouquet* XII. f. 44 ff. Auch die übereinstimmenden Berichte in *Radulphi Coggeshale* Abb. Chron. Angl. bei *Bouquet* XVIII. f. 93. und *Mansi* a. a. O. XXII. f. 244. können hiemit verglichen werden.

2) *Petrus* Vallium Sarnaii Mon. bei *Bouquet* XIX. f. 5. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Haereticus ponit duo principia, diabolum dicens creatorem omnium visibilium. Lucas Tudens. ebend. f. 240. Quorum finis est Manichaeorum induere sectam et duos fateri Deos, quorum malignus, ut procaciter mentiuntur, creavit omnia visibilia. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 372. Dicunt quod Deus non fecit terrae nascentia, sed natura.

3) Chron. Gaufr. bei *Bouquet* XII. f. 448. Sathanam magnum Luciferum, qui propter elevationem et nequitiam suam de throno honorum cecidit angelorum, creatorem coeli et terrae, omniumque rerum visibilium et invisibilium,

Digitized by Google

des obersten Gottes und Schöpfers[1]). Andere behaupteten, der gute Gott habe zwei Frauen, Colla und Coliba, gehabt und mit denselben mehrere Söhne und Töchter erzeugt[2]). Die, welche die Schöpfung von dem guten Gott ableiteten und somit einem relativen Dualismus huldigten, hielten alle Creaturen für ursprünglich gut, aber durch Verführung verderbt[3]).

Die Erschaffung des Menschen findet sich bei einigen Albigensern in folgende Mythe eingekleidet. Der Teufel machte den Menschen aus Thon und sagte zu Gott, er solle eine Seele in ihn schicken. Da sagte Gott: er wird stärker als ich und du seyn, wenn er aus Thon gemacht wird; aber mach ihn aus Meerschlamm, und Gott sagte: jetzt ist er gut, weder zu stark noch zu schwach und Gott sandte eine Seele in den Menschen[4]).

Gewöhnlich ist die Rede von einem doppelten Christus, einem bösen, der in dem irdischen und sichtbaren Bethlehem geboren und gekreuzigt wurde und ein Sohn Josephs war, und einem guten, der in dem neuen und unsichtbaren Bethlehem geboren und gekreuzigt wurde, einen Scheinkörper hatte und nur geistig in dem Körper des Apostel Paulus auf dieser Erde erschien[5]).

---

spirituum malorum creatorem et Principem et Deum esse profitebantur ipsumque legem Moysi dedisse asseverant. *Vaissette* III. f. 49.

1) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. Erant alii haeretici qui dicebant quod unus est Creator; sed habuit filios, Christum et diabolum.

2) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. cap. 2. Vermuthungen über die Bedeutung beider Namen gibt *Jas* a. a. O. S. 94. 95.

3) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. Dicebant et isti omnes creaturas bonas fuisse, sed per filias de quibus legitur in Apocalypsi, omnia fuisse corrupta.

4) Arch. Inq. Carcass. a. a. O. f. 435.

5) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. Dicebant in secreto suo, quod Christus ille qui natus est in Bethleem terrestri et visibili, et in Hierusalem crucifixus, malus fuit; et quod Maria Magdalena fuit ejus concubina, et ipsa fuit mulier in adulterio deprehensa, de qua legitur in Evangelio. Bonus enim Christus . . nunquam comedit vel bibit, nec veram carnem assumpsit, nec unquam fuit in hoc mundo nisi spiritualiter in corpore Pauli. . . . Chron. Gaufr. bei *Bouquet* XII. f. 448. Christum natum haud verum fuisse hominem nec comedisse, aut bibisse . . credunt, sed omnia quae Evangelia seu Apo-

Digitized by Google

Die Trinität im kirchlichen Sinne nahmen sie nicht an[1]). Das Alte Testament verwarfen sie als ein Werk des bösen Gottes, ebenso die Väter des alten Bundes und vor Allen Johannes den Täufer, welchen sie für einen der größeren Dämonen hielten. Das Neue Testament nahmen sie an und ebendaher auch alle Stellen, welche in demselben aus dem Alten Testamente angeführt sind[2]). Lucas von Tuy wirft ihnen übrigens vor, daß sie die heilige Schrift nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem innern Sinn angenommen haben. Wenn er jedoch behauptet, daß sie auf solche Weise auch das Alte Testament angenommen haben, so widerspricht dieß dem ganzen System und kann, wie er auch zu verstehen gibt, höchstens von einem Theil der Secte angenommen werden[3]).

---

stoli de Christo asseverant, fantastica dicunt. *Vaissette* III. f. 49. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 372. Quod Dei filius non assumpsit in beata et de beata Virgine carnem veram, sed fantasticam.

1) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Auf eine eigene Weise suchte Lucas von Tuy den Häretikern die Gottmenschheit Christi und die Lehre von der Trinität aus dem Namen Jesu zu beweisen in Max. Bibl. XXV. f. 230. . . Potest enim intelligi, quod prima syllaba, scilicet Je, quae constat ex duabus vocalibus sine consonante, Patrem designat et Spiritum Sanctum, qui humanam naturam non sibi, sed filio assumpserunt: licet enim opera Trinitatis inseparabilia sint, solus tamen filius humanam assumpsit naturam. Ultima verò vocalis, scilicet U, quae inter duas consonantes consistit, personam designat filii, quae animum et corpus assumpsit humanum . . . f. 231. . . Quod si in accusativo casu sumamus Jesum divisim reperiemus, Je, quod est nomen Dei, et hoc verbum sum, quod divinam proprie notat essentiam. Et dicitur Jesum quasi Deus sum. . . . Per vocales hujus nominis divinitatis personae et per consonantes humana natura congrue designatur.

2) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. *Lucas Tud.* ebendas. f. 241. *Bouquet* XIV. Act. conc. Lumbar. f. 432. Non recipiebant legem Moysis neque prophetas, neque Psalmos, nec vetus Testamentum, nisi solummodo Evangelia, Epistolas Pauli et septem canon. Epistolas, Actaque Apostolarum.

3) *Lucas Tudens.* in Max. Bibl. XXV. f. 241. Item haeretici quidam dicunt: Verum est, quod continetur in novo et veteri testamento, si intelli-

Digitized by Google

Die äußere Kirche war nach ihnen eine verderbte und abgefallene und die kirchlichen Einrichtungen und Gebräuche, z. B. Schmuck, Gesang, Beleuchtung, Feste, Fasten, Bilder u. s. w. sind unnütz und verwerflich [1]). Ebenso sprachen sie sich gegen die von der Kirche angenommenen Sacramente aus. Das Taufwasser sey dasselbe, was gewöhnliches Flußwasser, die Hostie, was gewöhnliches Brod; der Leib Christi, wenn er auch so groß wie die Alpen wäre, würde schon längst aufgegessen seyn; die Confirmation und Beichte hielten sie für frivol und unnütz; die heilige Ehe sey Hurerei und es könne Niemand, der Söhne oder Töchter erzeuge, in diesem Stande selig werden [2]).

---

gitur secundum mysticum intellectum: ad literam autem nulla sunt omnia, quae continentur in eis. Quia quod legitur de Christo, quod coecos illuminaverit et alia signa fecerit, de illis intelligendum est, qui erant in peccato et detinebantur mentis, non corporis coecitate. Hieher gehört die Behauptung in dem Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 372. Dicunt quod lex Judaeorum melior est quam lex Christianorum, wo ohne Zweifel unter dem letzteren die kirchlichen Gesetze und Einrichtungen zu verstehen sind.

1) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. Fere totam Romanam ecclesiam speluncam latronum esse dicebant, et quia ipsa erat meretrix illa de qua legitur in Apocalypsi. f. 6. Imagines quae sunt in Ecclesiis dicebant idololatriam; campanas earum tubas daemonum affirmabant. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Secundum est in cultu divino, scilicet in Ecclesiarum ornatu, vestium, vasorum, cantu, lumine, festis, jejuniis et veteri Testamento, quia haec omnia haeretici reprobant. Chron. Roberti Altissiod. Canon. bei *Bouquet* XVIII. f. 274. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 382. Dicunt quod Pascha, poenitentiae et confessiones non sunt inventa ab Ecclesia, nisi ad habendum pecúnias a laïcis.

2) *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. Sacramenta Ecclesiae usque adeo annullabant, ut sacri baptismatis undam ab aqua fluviali non distare, sacrosancti corporis Christi hostiam a pane laïco non differre, publice dogmatizarent: simplicium auribus hanc instillantes blasphemiam, quod Christi corpus, etsi magnitudinem Alpium in se contineret, jam dudum consumptum a comedentibus et adnihilatum fuisset. Confirmationem, confessionem, frivolas esse et inanes omnino reputabant. Sacrum matrimonium meretricium esse, nec aliquem in ipso salvari posse praedicabant, filios et filias generando. Chron. Gaufr. bei *Bouquet* XII. f. 448. Arch. Inq. Carc. bei *Vaissette* III. Pr. f. 435. Quod Deus non statuit missam, sed cardinales et clerici amore magnarum oblationum. Acta Conc. Lomb. bei *Bouquet* XIV. f. 432. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 371. Primo dicunt quod

Digitized by Google

Das Essen von Fleisch, Eiern und Käse, so wie die Lüge und den Eid hielten sie für sündlich, übrigens sollen sich nach dem Berichte des Mönchs von Vaux-Cernay nur die Vollkommenen fest an diese Bestimmungen gehalten haben[1]). Von den Vollkommenen, die ein schwarzes Gewand trugen, unterscheiden sich die Credentes, welche auf kein besonders strenges Leben hielten, sondern einen schlechten Lebenswandel führten. Darin sollen sie dadurch bestärkt worden seyn, daß sie glaubten, sie können ohne Erstattung des Gestohlenen, ohne Beichte und Buße selig werden, wenn sie nur im letzten Augenblick des Todes ein Pater Noster sagen und die Auflegung der Hände von ihren Lehrern erlangen können, welches letztere man das Consolamentum nannte. Aus den Vollkommenen wurden ihre Vorsteher, nämlich Diaconen und Bischöfe, gewählt. Wenn einer von den Vollkommenen eine Todsünde begieng, d. h. nur wenig Fleisch oder Eier oder Käse aß, so verlieren, behaupteten sie, Alle, die von ihm das Consolamentum empfangen haben, den heiligen Geist und müssen von Neuem dasselbe empfangen, ja die bereits Seligen fallen um seiner Sünde willen aus dem Himmel[2]).

---

corpus Christi in sacramento altaris non est nisi parum panis. 2. Dicunt quod sacerdos existens in peccato mortali non potest conficere corpus Christi. Nur aus Entgegensetzung gegen die Ehe mag folgende Behauptung verstanden werden: Dicunt quod simplex fornicatio non est peccatum aliquod. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 372. Unwahrscheinlich ist die Angabe ebendas. Dicunt quod omnis qui est legitimo matrimonio natus, potest sine baptismo salvari.

1) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 6. Archiv. Inq. Tol. bei *Vaissette* III. Pr. f. 386. *Rigord.* bei *Du Chesne* V. f. 56. Innocenz III. legt den Albigensern die Absicht unter, daß sie durch die Strenge ihrer Moral nur Eingang bei dem Volke gesucht haben, und es ihnen hiemit kein rechter Ernst gewesen sey. Vergl. *Bal.* X. ep. 149. f. 86. . . . ut religiosi ab hominibus habeantur, a quibusdam vitiis abstinendo macerant carnem suam.

2) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 6. der noch folgende zwei Anekdoten anführt. Quidam credens haereticorum, in supremo mortis articulo, per manuum impositionem a magistro suo consolationem tum accepit, sed Pater Noster dicere non potuit, et sic exspiravit. Consolator ejus quid de ipso diceret nesciebat: salvatus videbatur per receptam manuum impositionem, damnatus, quia non dixerat Dominicam orationem. Quid plura? Consuluerunt

Digitized by Google

Die Auferstehung des Leibes verwarfen sie. Die Seelen seyen nämlich jene Engel, welche wegen ihres Stolzes aus dem Himmel gestürzt worden seyen und ihre verklärten Leiber in der Luft zurückgelassen haben; in diese Leiber kehren die Seelen zurück, nachdem sie zur Buße sieben irdische Leiber nach einander bewohnt haben [1]).

Das Fegfeuer verwarfen sie; über die ewige Dauer und Beschaffenheit der Höllenstrafen aber scheinen die Ansichten getheilt gewesen zu seyn [2]) und Einige behauptet zu haben, ein materielles Feuer könnte einen unkörperlichen Gegenstand nicht halten. Dagegen waren sie darin einstimmig, daß die Fürbitten der Verstorbenen für Andere und die Fürbitten der Lebenden für die Verstorbenen nichts nützen [3]).

---

haereticis quemdam militem nomine Bertrandum de Saxiaco, qui erat haereticus, quid de illo judicare deberent; miles autem tale dedit consilium et responsum: „De isto sustinabimus et dicemus quod salvus sit, omnes alios, nisi Pater Noster dixerint in fine, damnatos judicamus" Item aliud ridiculum. Quidam credens haereticorum in morte legavit haereticis CCC solidos, et praecepit filio suo ut daret haereticis pecuniam illam: quam cum post mortem patris haeretici requirerent a filio, dixit eis: „Volo ut dicatis prius quomodo est patri meo. „Et dixerunt: „Certissime scias quod salvus est, et jam in coelestibus collocatus." Quibus ille, subridens: Gratias Deo et vobis; verumtamen, ex quo pater meus jam est in gloria, animae ipsius non est opus eleemosynis, et ego tam benignos vos scio esse quod a modo patrem meum a gloria non revocabitis. Sciatis igitur quod nihil a me de pecunia reportabitis." Vergl. über das Consolamentum der Albigenser auch *Vaissette* III. f. 133. Arch. Inq. Carcass. a. a. O. f. 437. 438. Arch. Inq. Tolos. bei *Vaissette* III. Pr. f. 386.

1) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 5. 6. Eine eigenthümliche Behauptung der Albigenser über das Wesen der Seele findet sich in dem Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 372. Dicunt quod anima hominis non est nisi purus sanguis.

2) Jedenfalls lehrte ein Theil der Albigenser die αποκαταστασις παντων. Vergl. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 327. Dicunt quod omnes homines de mundo salvabuntur.

3) Vergl. hierüber *Lucas Tud.* in Max. Bibl. XXV. De altera vita f. 193—212. Die Wunder, welche von Heiligen verrichtet werden, wurden überhaupt von den Albigensern verworfen. Vergl. *Reiner.* in Max. Bibl. XXV. f. 263. Reg. Inq. Carc. a. a. O. f. 372. Dicunt quod nulla anima intrabit paradisum usque ad diem judicii.

Digitized by Google

Endlich ist noch zu bemerken, daß einige Häretiker eine gewisse Unmöglichkeit zu sündigen annahmen [1]).

Auf die Kirche, und wie es scheint auch auf andere Secten, sahen sie geringschätzig hernieder, ein eigenthümlicher Zug, den wir bei jeder ketzerischen Parthei mehr oder weniger antreffen [2]).

Als Curiosum mag noch angeführt werden, daß zwischen dem Papste Innocenz III. und den Häretikern darüber gestritten wurde, ob Christus mit drei oder vier Nägeln an's Kreuz geheftet worden sey. Die Häretiker behaupteten gegen Innocenz das Erstere, mußten sich aber dafür eine tüchtige Zurechtweisung von Lucas von Tuy gefallen lassen [3]).

Aus dieser Darstellung der Lehre der Albigenser geht ihre innige Verwandtschaft mit den Manichäern auf das Klarste hervor, und, wenn gleich nicht geläugnet werden kann, daß der Haß ihrer Feinde, von denen diese Berichte herrühren, groß war, so läßt sich doch nicht denken, daß diese ketzerischen Ansichten alle, so weit sie unbiblisch und unevangelisch waren, ihnen sollten angedichtet worden seyn, hauptsächlich, weil für's Erste eine durchgängige Uebereinstimmung unter den verschiedenen Berichten Statt findet, doch ohne daß ein Berichterstatter den andern nur ausgeschrieben hätte, und für's Zweite dieselben,

---

1) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 6. Non credimus autem silendum quod et quidam haeretici dicebant, quod nullus poterit peccare ab umbilico et inferius.

2) *Bal* X. ep. 149. f. 86. . . . sese considerant in suis falsis assertionibus singulares. Hi nimirum habentes juxta verbum Apostoli speciem pietatis, virtutem autem ejus penitus abnegantes, sub religionis imagine, quam se solos habere fatentur, multos incautos . . . illiciunt.

3) *Lucas Tud.* in Max. Bibl. XXV. f. 224. Quatuor quidem clavos in Domini corpore fuisse fixos magnus ille Dei Vicarius, Ecclesiae doctor et haeresum persecutor, Innocentius Papa III testatur. . . . Quid hac potestate clarius? Quid his verbis quae a throno Dei, h. e. a Romana Ecclesia per os sacrum cunctorum patris Innocentii exierunt? Non est jam quod contradicat Catholicus, non est quod contra sentire debeat Christianus. Etenim quaecunque a Romano antistite catholice proferuntur, sicut divina praecepta servanda sunt a fidelibus.

Digitized by Google

selbst der feindseligste unter ihnen, der Mönch von Vaux-Cernay, ausdrücklich zwischen den gröberen Ketzern, den Albigensern, und den mehr mit der Kirche übereinstimmenden Waldensern unterscheiden. Es ist daher auffallend und nur aus einem wohlgemeinten Eifer, allen Häretikern den Anstrich von Märtyrern um der guten Sache willen zu geben, einigermaßen erklärlich, wie mehrere Geschichtschreiber sich alle Mühe geben, Alles, was von irrigen und unbiblischen Ansichten den Albigensern zugeschrieben worden ist, zu beseitigen. So gibt namentlich Allix in seinen Bemerkungen über die Albigenser drei Gründe an, aus denen hervorgehen soll, daß dieselben mit den Manichäern nichts gemein gehabt haben [1]). Allein theils beruhen seine Ansichten über den Glauben der Albigenser auf spätern, offenbar waldensischen Schriften, theils gründet sich obige Darstellung durchaus nicht auf die späteren Protokolle der Inquisition. Selbst aber, wenn dieß der Fall wäre, so liegt gerade in ihnen, wie wir sie z. B. in dem von Limborch herausgegebenen Liber Sententiarum Inquisitionis Tolosanae finden [2]), ein Grund weiter, die Verwandtschaft der Albigenser mit den Manichäern anzunehmen, indem sie nicht nur mit der obigen Darstellung durchaus übereinstimmen, sondern auch den Charakter der Wahrheit an sich tragen in der Aufführung der verschiedenen einzelnen Aussagen, aus denen sich sogleich Waldenser und Albigenser erkennen lassen.

---

1) *Peter Allix*, Remarks u. s. w. S. 164 f. . . . that nothing ought to be more suspected by us than these acts of the Inquisition, for he that is a Murtherer, is certainly a Liar and a knave . . that the Testimony of the Inquisitors cannot be set against the contrary Confessions of the Albigenses, which those who have read, find very conformable to the faith of the Protestants . . that this conformity of Faith between the Waldenses and the Albigenses has made many People take them for the very same.

2) Auf diese Schrift kommen wir wieder, wenn von dem Verhältniß der Albigenser und Waldenser die Rede seyn wird, was aber erst nach Darstellung der Lehre der Waldenser geschehen kann. Vergl. auch Leo (Lehrb. der Univ. Gesch. Halle 1836. 8.) II. S. 259. 260.

Digitized by Google

Mit Allix stimmen auch Perrin und Chassanion[1]) überein. Dagegen mag allerdings dem Letzteren[2]) zugegeben werden, daß dem Urtheil, das man über den schlechten Wandel der Albigenser fällte, manche Härte und Uebertreibung sich mag beigesellt und daß gerade hierin der Haß der Orthodoxen gegen die Ketzer öfters mag die Feder regiert haben. Jedenfalls ist anzunehmen, daß man, was vielleicht Einzelnen mit Recht zur Last gelegt werden konnte, der ganzen Secte aufbürdete, wie dieß auch schon früher in Beziehung auf die Manichäer überhaupt gerne zugegeben worden ist.

Ebenso wichtig, als die Lehre der Albigenser, sind die Schicksale, welche diese Ketzer gehabt haben. Im Folgenden finden sich die wesentlichen Umrisse, der leichteren Uebersicht wegen, in sechs Hauptabschnitte eingetheilt, nämlich:

1) Von dem Concil zu Lombers bis zur Erhebung Innocenz III. auf den päpstlichen Stuhl, oder von 1165—1198.
2) Von dem Regierungsantritt Innocenz III. bis zum Anfang des Albigenserkriegs, oder von 1198—1208.
3) Von dem Anfang des Kriegs bis zum Anfang der Feindseligkeiten gegen den Grafen Raymond, oder von 1208—1211.
4) Von dem Anfang der Feindseligkeiten gegen Raymond bis zum Wiederausbruch des Kriegs, oder von 1211—1216.
5) Von dem Wiederausbruch des Kriegs bis zu dem Frieden von Paris, oder von 1216—1229.
6) Von dem Frieden von Paris bis zum Tod Raymonds VII., oder von 1229—1249.

---

1) *Perrin, J. F.* Histoire des chrétiens albig. S. 1—4. 154. 155. *Chassanion*, Histoire des Albigeois . . S. 37. Der letztere sagt unter Anderem: La haine qu'on a portée à ces poures gens a été si grande qu'on n'a point de conscience de mesdire d'eux en toutes sortes, donnant lieu au proverbe: Qui hait son chien, il lui met la rage sus.

2) *Chassanion* a. a. O. S. 58.

Digitized by Google

1) Vom Anfang an, da der neue Manichäismus ſich um die Mitte des zwölften Jahrhunderts in Languedoc zu verbreiten anfieng, und beſonders durch die eifrigen Bemühungen des Peter von Bruys und ſeines Schülers Heinrich neu belebt wurde, fehlte es nicht an Verſuchen, denſelben zu unterdrücken. Unter dem Papſte Eugen III. machten der päpſtliche Legat Alberich und der heilige Bernhard eine Bekehrungsreiſe in das von Ketzern ganz angefüllte[1]) Gebiet des Grafen von Toulouſe. Der Papſt Alexander III. führte ſelbſt den Vorſitz auf einem Concil in Tours 1163, auf welchem die ernſtlichſten Maßregeln gegen die Ketzer ergriffen wurden[2]). Deſſenungeachtet breiteten ſich dieſelben immer weiter aus und veranlaßten im Jahr 1165 (nicht 1176) das bekannte Concil von Lombers, einer kleinen Stadt zwei Stunden von Albi und in der Diöceſe gleichen Namens gelegen. Auf demſelben bekannten ſich die Häretiker, die den Namen Bons-hommes führten und deren Haupt ein gewiſſer Olivier war, zu den manichäiſchen Irrlehren, und es ergibt ſich aus den daſelbſt Statt gefundenen Unterredungen, daß ſie zwar die Evangelien und Epiſteln annahmen, dagegen das Alte Teſtament, die Sacra-

1) On y voit, ſchreibt Bernhard bei *Capefigue* III. S. 17, des églises sans peuple, un peuple sans prêtre et le prêtre sans ministère; on ne célèbre pas les fêtes u. ſ. w. *Vaissette* III. f. 1.

2) *Vaissette* III. f. 2. Der vierte, auf die Ketzerei ſich beziehende, Canon deſſelben lautet: In partibus Tolosae damnanda haeresis dudum emersit, quae paulatim more cancri ad vicina loca se diffundens, Guasconiam et alias provincias quam plurimas jam infecit. . . . Unde contra eos Episcopos et omnes Domini Sacerdotes in partibus illis commorantes vigilare praecipimus, et sub interminatione anathematis prohibere, ut ubi cogniti fuerint illius haeresis sectatores, ne receptaculam quisquam eis in terra sua praebere, aut praesidium impertire praesumat. Sed nec in venditione aut emptione aliqua cum eis omnino commercium habeatur. . . . Illi vero si deprehensi fuerint per catholicos Principes custodiae mancipati, omnium bonorum amissione mulctentur u. ſ. w. Vergl. *Mansi* XXI. f. 1177. *J. Cabassutii* Notitia Ecclesiastica (Bambergae 1754. fol.) f. 481. Flathe I. S. 324—326.

Digitized by Google

mente, den Eid u. s. w. verwarfen [1]). Ihre Verdammung hinderte die Ausbreitung der Secte nicht, ja man erzählt sich, daß sie ein eigenes Concil im Jahr 1167 in S. Felix de Caraman unter dem Vorsteher ihrer Secte, Niquinta, veranstaltet und daselbst eigene Bischöfe für die Kirchen und Kirchensprengel von Toulouse, Carcassonne, Aran, Albigeois, Frankreich und die Lombardei erwählt haben sollen [2]). In der That vermehrten sich die Ketzer in Languedoc und besonders um Toulouse so sehr [3]), daß im September des Jahrs 1177 der Graf Raymond, dieses Namens der V., an das gerade versammelte Generalcapitel des Ordens der Cistercienser Mönche, die er um Mitwirkung zur Unterdrückung der Ketzer ansprach, unter anderen die Worte richtete: „Diese Häresie hat so sehr die Oberhand gewonnen, daß Zwietracht zwischen Mann und Frau, Vater und Sohn, Schwiegermutter und Schwiegertochter herrscht. Die Priester haben sich verführen lassen, die Kirchen sind verlassen und zerfallen in Ruinen; man weigert sich, die Taufe zu verrichten; das Nachtmahl ist verhaßt und die Beichte in Verachtung. Man will die Schöpfung des Menschen und die Auferstehung des Fleisches nicht glauben; mit Einem Wort, alle Sacramente sind bei Seite gesetzt und man führt zwei Princi-

---

1) Vergl. die schon früher angeführten Acta dieses Concils bei *Bouquet* XIV. f. 430 ff. und *Vaissette* III. f. 3. 4. . . Du reste nous n'entrerons pas ici dans le détail des autres erreurs qu'ils soutenoient ou que les différens auteurs leur attribuent: il nous suffira de dire en général, qu'ils étoient presque tous extrêmement ignorans et qu'ils n'avoient pas proprement de système uniforme, quoique le fonds de leurs erreurs fût le pur Manichéisme. f. 535—537.

2) Notitia Conciliabuli apud S. Felicem de Caraman, sub Papa haereticorum Niquinta celebrati bei *Bouquet* XIV. f. 448. *Vaissette* III. f. 4.

3) *Vaissette* III. f. 46. Ces sectaires, non obstant leur condamnation au Concile de Lombers en 1165 se perpetuèrent dans la province, principalement dans les environs de Toulouse, y firent de nouveaux prosélytes et s'étendirent dans les païs voisins. Enfin l'erreur fit des progrès si étonnans, qu'elle gagna la plûpart des ecclésiastiques et de la noblesse du haut Languedoc et d'une partie du bas.

Digitized by Google

pien ein. Was mich betrifft, der ich mit zwei Schwertern bewaffnet bin und mich rühme, dadurch zum Rächer und Diener des Zornes Gottes gesetzt zu seyn, ich suche vergeblich ein Mittel, so großen Uebeln ein Ende zu setzen, und ich erkenne, daß ich nicht stark genug bin, dieses Ziel zu erreichen, weil die Angesehensten unter meinen Unterthanen verführt worden sind und eine große Menge Volks mit sich ziehen, so daß ich nicht wagen darf noch im Stande bin, Etwas zu unternehmen. Ich flehe daher demüthig um Eure Hülfe, Euren Rath und Euer Gebet, um diese Ketzerei zu vertilgen. Ihr Gift ist so heftig und die Verhärtung der Verführten so groß, daß nur Gott mit seinem mächtigen Arm den Sieg erlangen kann. Da das geistliche Schwert durchaus unwirksam ist, so muß das weltliche zu Hülfe genommen werden, daher verwende ich mich bei dem König von Frankreich und suche ihn zu bewegen, sich an Ort und Stelle zu begeben, überzeugt, daß seine Anwesenheit viel dazu beitragen wird, die Ketzerei mit der Wurzel auszurotten. Sobald er wird angekommen seyn, werde ich ihn selbst in die Städte, Schlösser und Dörfer führen; ich werde ihm die Ketzer namhaft machen und ihm mit aller meiner Macht bis zum letzten Blutstropfen beistehen, um die Feinde Jesu Christi zu vertilgen [1])." Der Eifer Raymonds hatte den Erfolg, daß der König von Frankreich und Heinrich von England, an den er sich ebenfalls gewendet haben soll, im Einverständniß mit dem Papst Alexander III., den Cardinal-Legaten Peter, den Erzbischof Guarin von Bourges, die Bischöfe Reginald von Bath und Johann von Poitiers, sowie den Abt Heinrich von Clairvaux nebst andern Geistlichen im Jahr 1178 abschickten mit dem Befehl, alle diejenigen zu excommuniciren, die auf ihre Ermahnungen nicht hören würden [2]). Bei ihrer Ankunft in Toulouse wurden sie auf beschim-

1) *Vaissette* III. f. 46. 47.
2) *Vaissette* III. f. 47. 541. 542.

Digitized by Google

pfende Weise aufgenommen[1]) und ihre Sendung blieb, wenn gleich ihre öffentlichen Predigten Eindruck hervorbrachten und mehrere Häretiker, namentlich einer der angesehensten und reichsten Männer in Toulouse, Peter Mauran, das Haupt der Secte, verurtheilt worden waren, erfolglos[2]). Dasselbe war auch der Fall in dem Gebiete Rogers II., Vicomte von Beziers, Carcassonne, Albi und Rasez, der den Bischof von Albi in's Gefängniß gelegt und unter dessen Schutz die Häresie tiefe Wurzeln geschlagen hatte. Die beiden Abgesandten, Bischof Reginald und Abt Heinrich, bekämpften in öffentlichen Predigten die häretischen Lehren und excommunicirten den Grafen Roger[3]). Aus allen Verhandlungen, die sowohl mit dem obengenannten Mauran, als auch später mit zwei Ketzerhäuptern, Raymond von Bainviac und Bernhard vorgenommen wurden, ergibt sich unzweifelhaft, daß bei den Ketzern jener Gegend dieselbe manichäische Richtung vorherrschte, die schon früher sich kundgethan hatte. Sie nahmen zwei Principien an, von denen eines, der große Satan oder Lucifer, die Welt erschaffen und das Gesetz gegeben habe; sie behaupteten, daß Jesus nicht wahrer Mensch gewesen sey, verwarfen die Sacramente und die übrigen kirchlichen Einrichtungen und hielten den Eid für eine Todsünde[4]).

1) *Vaissette* III. f. 47. . . ils furent reçus avec de grandes huées, et par toutes les rues et les places où ils passèrent, on les montroit au doigt et on les appelloit hautement apostats, hypocrites, hérétiques.

2) *Vaissette* III. f 51. La mission de l'an 1178 ne produisit pas tout l'effet que les évêques en attendoient et un auteur contemporain assûre qu'elle ne servit de rien. En effet, l'hérésie au lieu de s'affaiblir, y prit de nouvelles forces par la sévérité dont on usa envers ceux qui avoient eu le malheur de l'embrasser.

3) *Vaissette* III. 49. . . ils déclarèrent Roger traitre hérètique et parjure, pour avoir violé la sûreté, qu'il avoit promise à l'évêque d'Albi. Les prélats excommunièrent le vicomte et le défièrent au nom de J. C. de la part du pape et des rois de France et d'Angleterre, en présence de sa femme et de ses chevaliers, c'est-à-dire, qu'ils lui déclarèrent a guerre. f. 541.

4) S. das Schreiben des Abts Heinrich bei *Bouquet* XV. f. 959 und *Vaissette* f. 51. Vergl. ferner f. 48. 50.

Digitized by Google

Neue Vorkehrungen wurden auf dem von Alexander III. veranstalteten dritten lateranischen Concil im Jahr 1179 getroffen und in seinem 27sten Canon ausgesprochen: Weil in der Gascogne und in den Gebieten von Albigeois und Toulouse und an andern Orten die verdammte Lehre der Ketzer, welche die Einen Katharer, die Andern Patriner oder Publicaner oder anders nennen, so sehr überhand genommen hat, daß sie ihre schändliche Lehre nicht mehr blos im Verborgenen, sondern öffentlich an den Tag legen und bei einfältigen und schwachen Seelen Eingang zu gewinnen wissen, so beschließen wir, daß sie, ihre Vertheidiger und die sie aufnehmen, dem Bann unterliegen sollen; bei gleicher Strafe verbieten wir Jedem, sie in sein Haus oder Gebiet aufzunehmen oder sie zu begünstigen oder in irgend einen Verkehr mit ihnen zu treten [1]).

Die fortdauernde Ausbreitung der Häretiker, welche den Schutz des Grafen von Beziers genoßen, veranlaßte in den Jahren 1180 und 1181 die Absendung des zum Cardinal und Erzbischof von Albano erhöhten Abt Heinrich in das Gebiet dieses Grafen. Dieser versuchte die Bekehrung der Ketzer nicht blos mit Predigten, sondern er sammelte eine bewaffnete

1) *Vaissette* III. f. 52. *Mansi* a. a. O. XXII. f. 231—233, wo es ferner also heißt: Ipsis autem cunctisque fidelibus, in remissionem peccatorum injungimus, ut tantis cladibus, se viriliter opponant et contra eos armis populum Christianum tueantur. Confiscenturque eorum bona et liberum sit principibus, hujusmodi homines subjicere servituti. . . . Nos etiam de misericordia Dei, et beatorum apostolorum Petri et Pauli authoritate confisi, fidelibus Christianis, qui contra eos arma susceperint, et ad episcoporum, seu aliorum praelatorum consilium, ad eos certaverint expugnandos, biennium de poenitentia injuncta relaxamus: aut si longiorem ibi moram habuerint, episcoporum discretioni, quibus hujus rei causa fuerit injuncta, committimus, ut ad eorum arbitrium, secundum modum laboris, major eis indulgentia tribuatur. Illos autem, qui admonitioni episcoporum in hujuscemodi parte parere contempserunt, a perceptione corporis et sanguinis Domini jubemus fieri alienos. Interim vero eos, qui ardore fidei ad eos expugnandum, laborem justum assumpserint, sicut eos, qui sepulchrum Dominicum visitant, sub ecclesiae defensione recipimus et ab universis inquietationibus, tam in rebus, quam in personis, statuimus manere securos.

Digitized by Google

Macht um sich, belagerte und eroberte Lavaur und nöthigte den Grafen, sich zu unterwerfen und nebst den Vornehmsten des Landes das Versprechen abzulegen, dem Irrthum gänzlich zu entsagen [1]). Mehrere Häretiker kehrten in den Schoß der katholischen Kirche zurück und die schon früher verurtheilten Ketzer Raymond und Bernhard traten als Chorherrn, der eine in die Cathedrale von Toulouse, der andere in die Kirche von S. Sarin. Allein auch diese Bemühungen konnten die Ausbreitung des Giftes der Ketzerei um so weniger aufhalten, da der Krieg zwischen dem König von Aragonien und dem Grafen von Toulouse die größte Verwirrung in jenen Gegenden herbeiführte und das Land von räuberischen Horden angefüllt war [2]). Von da an bis zum Jahr 1198 geschah wenig mehr zur Bekämpfung der Ketzer, als die Abhaltung des Concils in Montpellier (im Jahr 1195) und Narbonne, und es ist daher nicht zu

---

1) Chron. Gaufredi bei *Bouquet* XII. f. 448 ff. Legatus Henricus Alb. Ep. tunc multo cum exercitu perrexit contra haeret. Albig. Confessi sunt, quod, licet sectam eorum sequentes Evangelia simplicioribus ad fallendum praedicent, tamen Christum natum haud verum fuisse hominem, nec comedisse aut bibisse . . . credunt, sed omnia quae Evangelia seu Apostoli de Christo asserunt, fantastica dicunt. Quod de sacrificio Altaris, baptismate parvulorum, conjugiis aliisque sacramentis et divinis Officiis Sacros. R. Ecclesia constituit . . omnino reprobant et contemnunt. Sathanam magnum Luciferum, qui propter elevationem et nequitiam suam de throno bonorum cecidit Angelorum, creatorem coeli et terrae, omniumque rerum visibilium et inv., spirituum malorum creatorem et Principem et Deum esse profitebantur, ipsumque legem Moysi dedisse asseverant. In carnali consuetudine cujuslibet maris et foeminae, sive parentes, sive fratres, sive communes matres, aut cujuslibet consanguinitatis et affinitatis mulieres existant, par dicunt esse delictum. Mulieres quae inter ipsos concipiunt, foetus interimunt, tamen dicebatur a peritioribus eorum id evitari: cum manifeste inter illos multae conceperint, proles non comparet.

2) *Vaissette* III. f. 57. Mais la conversion de ceux-ci ne fut qu'apparente et il est certain que l'hérésie au lieu de s'affoiblir, prit de nouvelles forces dans le païs. f. 127—129. Von jenen räuberischen Horden „De Brabantionibus et Aragonensibus, Navariis, Bascolis, Coterellis et Triaverdinis" ist schon im letzten Canon des dritten later. Concils die Rede. Vergl. *Mansi* a. a. O. XXII. f. 232.

Digitized by Google

verwunderu, daß ſich die Ketzerei immer mehr verbreitete[1]) und ſelbſt auf die andere Seite der Pyrenäen drang, weßwegen im Jahr 1197 Peter II. von Aragonien ein ſehr ſtrenges Edict gegen die Ketzer ergehen ließ[2]).

2. Eine neue Epoche in der Ketzergeſchichte beginnt mit dem Regierungsantritt Innocenz III.[3]). Mit ihm kam ein Mann auf den päpſtlichen Stuhl, der nicht nur die alten Anſprüche der römiſchen Kirche wieder hervorſuchte, ſondern ſie auch auf eine bisher nicht gekannte Weiſe ausdehnte, ein Mann, der ebenſoſehr durch ſeinen kräftigen Geiſt, den jedes Hinderniß nur noch unbeugſamer machte, und durch ſeine gelehrten Kenntniſſe, durch welche er alle ſeine Zeitgenoſſen weit überragte, als auch durch die Verhältniſſe, in welchen er lebte, in der Erreichung ſeines Zweckes mächtig unterſtützt wurde. Ja man darf ihn unbedenklich den größten aller Päpſte nennen, die jemals den Stuhl Petri inne hatten; man mag nun auf ſeine

---

1) Man vergl. nur die Beſchreibung von Wilh. von Puy Laurens bei *Bouquet* XIX. f. 193. Capellani autem tanto contemptui habebantur a laïcis, quod eorum nomen, ac si Judaei essent, in juramentum a pluribus sumebatur; unde, sicut dicitur, mallem esse Judaeus, sic dicebatur, mallem esse capellanus quam hoc vel illud facere. Clerici quoque si prodirent in publicum, coronas modicas prope frontem pilis occipitis occultabant. Milites enim raro suos liberos clericatui offerebant; sed ad ecclesias quarum tunc ipsi decimas percipiebant, hominum suorum filios praesentabant, et episcopi quales pro tempore poterant, clericabant: ipsi quoque milites, dominationem contemnentes prout libebat, nemine prohibente, his aut illis haereticis adhaerebant et haeretici in tanta reverentia habebantur, quod habebant coemeteria in quibus quos haereticaverant, publice tumulabant, a quibus lectos integros et vestes recipiebant, quibus et largius quam personis ecclesiasticis legabantur: ipsi nec ad excubias nec ad tallias cogebantur.

2) *Vaissette* III. f. 129. 130.

3) Ueber die Schickſale der Albigenſer während des Pontificats Innocenz III. vergl. beſonders Hurter II. S. 266—323. 354—364. 387—402. 461—470. 516—536. 587—591. 626—631. 657—663. 683—687. Histoire des Croisades contre les Albigeois par *J. J. Barrau*, ancien fondateur du Musée du Midi, et *B. Darragon*, Ex-chef d'institution et professeur de l'Université. Paris 1840. 8. 2 Volum.

Digitized by Google

Persönlichkeit selbst sehen, oder auf das, was durch ihn zur Ausführung kam. Mit dem Streben, welches ihn seine ganze Regierung hindurch unverrückt begleitete, das Papstthum auf eine immer größere Höhe von Ehre, Einfluß und Glanz zu heben, liefen, ebenfalls von Anfang bis zu Ende seines Pontificats, parallel seine Bemühungen, das heilige Land den Händen der Ungläubigen zu entreißen und die heilige Kirche Christi von den Ketzern, die dieselbe verwüsteten, zu reinigen. Es war dieß gleichsam das Element, in dem sich sein Leben bewegte, und das er mit angelegentlichster, nie ermüdender Sorge, als sein theuerstes Kleinod pflegte. Und gerade hierin erscheint uns Innocenz als ein großer, seine Zeit und Zeitgenossen beherrschender und überragender Mann. Wie fest hat er das Ziel erfaßt, das er erstrebt; wie widmet er ihm seine ganze Kraft, sein ganzes Leben! Mit fester Hand führt er die Zügel des Regiments über die ganze Christenheit, die Sache aller Völker an allen Orten, von Island und Norwegen bis Palästina, von Portugal bis Rußland findet ihren Mittelpunkt in ihm, der gleichsam das bewegende Princip jener Zeit ist, die ohne ihn nicht verstanden werden kann. Wie großartig ist die Idee eines alle Völker vereinigenden Centrums; wie herrlich der Gedanke, alle weltlichen Interessen mit den höheren der Kirche zu verbinden, dadurch zu heiligen und durch das Lebensprincip des Christenthums bildend, hebend, segnend eine sonst rauhe, finstere Zeit zu durchdringen! Wie erhaben erscheint Innocenz den weltlichen Fürsten gegenüber, die von den niedrigsten Rücksichten geleitet nur der Erde leben und von den Eingebungen des Augenblicks, von den Triebfedern eines gemeinen Eigennutzes, einer verderblichen Herrschsucht, einer fleischlichen Sinnlichkeit sich regieren lassen! Wie hehr steht Innocenz da, dessen aufopferndes Wirken dem Wohl der Kirche, ihrer Reinigung, ihrer Erweiterung, ihrer Entfeßlung gewidmet ist, der mit weiser Klugheit und unerschütterlichem Muthe das Steuerruder der Kirche

Digitized by Google

leitet, dessen Klugheit durch die Noth nur noch erfinderischer, dessen Muth in Gefahren nur um so unerschütterlicher wird!

Aber dieß ist nur die eine Seite des Eindrucks, den Innocenz auf uns macht, gleichsam der erste, mächtige, gewaltige Eindruck, den seine Schriften, sein Leben und Wirken auf uns hervorbringen. Ihm folgt ein zweiter, ein Mißton in der Harmonie, deren wir uns so gerne ungestört erfreuen möchten und gerade die Geschichte des Ketzerkriegs[1]) trägt dazu bei, durch einen tieferen Blick in das Thun und Treiben des Papstes den hellen Spiegelglanz seiner Erscheinung zu trüben[2]). Ist doch die Kirche, für die er streitet, nicht die Kirche Christi, sondern das Papstthum mit allen seinen Flecken und Mängeln, die Einheit, die er erstrebt, nicht eine freie, sondern eine erzwungene, der Weg, den er geht, ein blutiger, grauenhafter! Die Mittel, die er anwendet, sind nicht die Gott wohlgefälligen, sondern menschliche, unchristliche; die Triebfedern, die ihn lei-

1) Es soll damit nicht geläugnet werden, daß Innocenz vielfach durch falsche Berichte getäuscht wurde und sich öfters noch versöhnlicher und milder zeigte als seine Legaten. Vergl. die Rechtfertigung desselben bei Hurter II. S. 242—249. „Innocenzens Grundsätze über die Behandlung der Ketzer."

2) Zur Charakteristik Innocenz vergl. *Gesta* bei *Breq.* f. 5. Fuit vir perspicacis ingenii et tenacis memoriae, in div. et hum. literis eruditus, sermone quam vulgari quam litterali disertus, exercitatus in cantilena et psalmodia, statura mediocris et decorus aspectu, medius inter prodigalitatem et avaritiam, sed in eleemosynis et victualibus magis largus, et in aliis magis parcus, nisi cum necessitatis articulus exigebat; severus contra rebelles et contumaces, sed benignus erga humiles et devotos; fortis et stabilis, magnanimus et astutus; fidei defensor et haeresis expugnator; in justitia rigidus, sed in misericordia pius; humilis in prosperis et patiens in adversis; naturae tamen aliquantulum indignantis, sed facile ignoscentis. Chron. Leod. bei *Bouquet* XVIII. f. 633. Chron. S. Bert. in *Martene* Thes. III. f. 681. Memor. Potest. Regiens. bei *Murat.* Script. VIII. f. 1078. Iste fuit potens in opere et sermone, in tantum, ut si viveret magis per decennium, totum mundum subjugasset, et tota fieret una fides. Sacrae Rotae Rom. Dec. rec. Pars I. (Venet. 1726. fol.) Brev. notit. *Capef.* II. S. 375 ff. IV. S. 186 ff. Hurter II. S. 691—753. Johannes von Müller (Vier und zwanzig Bücher allgem. Geschichte. Tübingen 1810. 8.) II. S. 249. *Fr. Bruys* (Histoire des Papes. A la Haye 1732. 4.) III. S. 153 ff.

Digitized by Google

ten, sind nicht rein, sondern aus einem herrschsüchtigen Sinn hervorgehende; die Herrschaft, die er zu erringen sucht, ist nicht eine geistliche, sondern eine weltliche; seine Weisheit ist nicht immer eine Weisheit von oben, sondern menschliche Klugheit; sein Muth und seine Festigkeit werden oft zum trotzigsten Eigensinn!

Kaum hatte Innocenz den päpstlichen Stuhl bestiegen, so richtete er an den Erzbischof von Auch, der nebst mehreren Anderen ihm von dem Umsichgreifen der Häresie Kunde gegeben hatte, folgendes Schreiben: „Das besonders betrübt unseren Geist, daß auf eine frechere und gefährlichere Weise, denn gewöhnlich, die Teufelslehrer gegen die Lehre des orthodoxen Glaubens sich erheben. Sie verstricken auf eine bejammernswerthe Weise die Seelen der Einfältigen, ziehen sie mit sich in's ewige Verderben und bemühen sich, die Einheit der katholischen Kirche zu zerreißen, indem sie das Verständniß der heiligen Schrift durch ihre abergläubischen und erdichteten Erfindungen verkehren. Da aber die Pest dieses Irrthums in der Gascogne und den umliegenden Ländern immer mehr Kraft gewinnt, so wollen wir, daß durch deine und der anderen Bischöfe Bemühungen dieser Krankheit um so wirksamer entgegengetreten werde, je mehr zu befürchten steht, daß durch eine solche Ansteckung, welche, wie der Krebs, nach und nach um sich greift, die Seelen der Gläubigen von diesem allgemeinen Verderben angesteckt werden [1]." Am zwanzigsten desselben Monats April erließ er ein noch schär-

1) *Bal.* I. ep. 81. f. 44. Ideoque fraternitati tuae, fährt er fort, praesenti pagina indulgemus, per apostolica scripta firmiter injungentes, quatenus ad extirpandas haereses universas, et eos qui sunt hac faece polluti de provinciae tuae finibus excludendos, modis quibus poteris, operam tribuas efficacem, in ipsos, et omnes illos, qui cum eis aliquando commercium aut manifestae suspicionis familiaritatem contraxerint, sublata appellationis obstaculo eccl. districtionis exercendo rigorem, et etiam (si necesse fuerit) per Principes et populum eosdem facias virtute materialis gladii coëreeri. (Vom 1. Apr. 1198.)

Digitized by Google

feres Schreiben an die Erzbischöfe von Aix, Narbonne, Auch, Vienne, Arles, Embrun, Tarragonne, Lyon, so wie an alle Prinzen, Baronen, Grafen und Volk ihrer Kirchenprovinzen, gegen die Ketzer, die Waldenser, Catharer und Patariner genannt werden, oder die sonst einen andern Namen führen, auf das Ernstlichste einzuschreiten. Er gab ihnen Nachricht, daß er den Bruder Rainer und den Bruder Gui, beide aus dem Orden der Cistercienser, dorthin bestimmt habe, und befiehlt ihnen, sie wohlwollend aufzunehmen und ihnen den kräftigsten Beistand zu leisten. Beiden Abgeordneten gab er die vollständigste Gewalt und die Erlaubniß, auf vollgültige Weise Bann und Interdict gegen diejenigen in Anwendung zu bringen, welche auf ihre Ermahnungen nicht hören würden. Zugleich ertheilte er allen denjenigen, welche ihnen treu und ergeben beistehen würden, dieselbe Vergebung der Sünden, welche diejenigen erhalten, die den Tempel des heil. Petrus und Jacobus besuchen [1]).

Die Gewalt, welche er seinen beiden Abgesandten übertragen hatte, wurde ihnen in anderen Schreiben bestätigt [2]) und im folgenden Jahre Rainer zum Legaten des Papstes für die Sprengel von Aix, Arles, Embrun und Narbonne ernannt und zu neuem Gehorsam und williger Dienstleistung gegen ihn aufgefordert [3]).

Doch scheinen weder die Bemühungen Rainers, noch die des Cardinal Johann, der ihn um das Jahr 1200 ersetzte [4]), von großem Erfolg gewesen zu seyn, wenigstens finden wir, daß nach dieser Zeit noch die Provence von

1) *Bal.* I. ep. 94. f. 50—52. Aus diesem Schreiben wurde schon oben Einiges mitgetheilt.

2) *Bal.* I. ep. 165. f. 88. (laici vero bona eorum confiscent, ut eos ejicient de terra sua, et eorum paleas separent a frumento.) ep. 494. f. 285.

3) *Bal.* II. ep. 122. f. 420. ep. 123. f. 420. 421.

4) Das Schreiben des Papstes an den Cardinal findet sich im Auszug bei *Vaissette* III. f. 132.

Digitized by Google

Ketzern angefüllt war[1]). Insbesondere machte sich ein gewisser Guillabert von Castres, der seinen Aufenthalt in dem Schlosse zu Fanjaux hatte, einen großen Anhang selbst unter dem Adel jener Gegend. Er und seine Genossen sollen von denen, die ihren Versammlungen beiwohnten, auf den Knieen angebetet und angerufen worden seyn: Euren Segen, bittet Gott für diesen Sünder. In einer dieser Versammlungen, im Jahre 1204, wurden von ihm fünf vornehme Damen zu Mitgliedern der Secte aufgenommen, unter ihnen die Schwester des Grafen von Foix, Escarlamonde, Wittwe von Jourdain, Herrn von Lille-Jourdain. Bei dieser Aufnahme soll auch der Graf von Foix, Raymond Roger, Sohn von Roger Bernhard[2]), mit mehreren Rittern und Bürgern anwesend gewesen seyn. So wenig uns auch über die Ansichten dieser Ketzer gesagt ist, so leuchtet doch aus dem Wenigen ihre manichäische Verwandtschaft deutlich genug hervor. Denn bei der Erzählung von der Aufnahme der obengenannten Damen wird berichtet: sie übergaben sich Gott und dem Evangelium und versprachen, in Zukunft nicht mehr Fleisch, Eier und Käse zu essen, sondern sich

1) *Vaissette* III. f. 131. 132. Tous les soins de ces divers légats n'avancèrent pas beaucoup la conversion de ceux qui s'étoient laissé séduire et le mal ne fit qu'empirer. Von der Verbreitung der Häresie zu jener Zeit und in jener Gegend fehlt es nicht an Zeugnissen. Vergl. Crois. contre les Alb. bei *Fauriel* S. 5. Vous avez tous entendu comment l'hérésie, que le Seigneur Dieu maudisse! s'étoit si fort propagée, qu'elle avoit en son pouvoir tout l'Albigeois, le Carcassois, le Lauragois, et dans la plus grande partie du pays, de Béziers à Bordeaux, tant que va le chemin, il y avoit une multitude d'hommes de cette croyance et de cette secte et qui diroit pis ne mentiroit pas. *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 4. 5.

2) Er folgte seinem Vater nach im Jahr 1187. Eine ächt ritterliche Erscheinung, stets im treuen Bunde mit dem Grafen von Toulouse. *Catel* (Mém. de l'hist. de Languedoc) f. 682. Ein alter Vers über ihn lautet bei *Catel* so:

On m'appelle Raymond Roger, comte de Foix,
Et plax me de contre cels anar que an la ley Sarrasine,
Trop desiri le sang vengear de Jésus-Christ l'altissime,
Car be n' auray le bon loguié à la glorie de l'haut regime.

Digitized by Google

nur des Oels und der Fische zu bedienen. Ebenso versprachen sie auch, weder zu schwören noch zu lügen, ihr ganzes Leben hindurch keine fleischliche Vermischung einzugehen und nie, auch in Gefahren des Todes, ihrer Secte abtrünnig zu werden[1]).

Mit dem Ende des Jahrs 1203 schickte der Papst zwei neue Legaten, die beiden Cisterciensermönche Peter von Castelnau[2]) und Raoul (Radulphus), die noch gegen Ende des Jahrs (13. Dec.) in Toulouse selbst ihr Geschäft begannen und die Einwohner veranlaßten, ihren Irrthümern feierlich abzusagen und die Ketzer aus der Stadt zu verjagen, ohne daß übrigens eine völlige Veränderung in den Ansichten derselben dadurch bezweckt worden wäre, indem sie, wie der Mönch von Vaux-Cernay ausdrücklich behauptet[3]), nur aus Furcht vor Strafe den Aufforderungen der Legaten entsprachen. In diese Zeit fällt das erstmalige Auftreten des Bischof von Osma, Diego von Azebes und seines Subprior, des nachher so berühmt gewordenen heiligen Dominikus, die als Gesandte des Königs Alphons von Castilien an den König von Dänemark auf der Durchreise in Toulouse kurze Zeit verweilten. Schon damals soll Domi-

1) *Vaissette* III. f. 133. Preuv. f. 437.

2) *Chateau-neuf*, Castronovo — ein in der Geschichte der Ketzerei hervorragender Mann, voll Eifers für die Vertilgung derselben, strenger noch, als er nach dem Willen des Papstes hätte seyn müssen. Nicolaus Lenau zeichnet ihn in seinen Albigensern (Stuttgart 1842. 8. S. 16) nach der Wahrheit:

Er ist ein Mann von den Unwandelbaren,
Rastlos, verachtend Freuden und Beschwerden,
Rasch, ohne Mitleid, trotzig in Gefahren,
Recht wie sie das Verhängniß braucht auf Erden.

3) Bei *Bouquet* XIX. f. 4. Tandem illae duae olivae, illa duo candelabra lucentia ante Dominum, servis servilem incutientes timorem, minantes eis rerum depraedationem, Regum ac Principum dedignationem intonantes, haereseon abjurationem, haereticorum expulsionem eis persuaserunt: sicque ipsi non virtutis amore, sed, secundum poëtam, cessabant peccare mali formidine poenae: quod manifestis indiciis demonstrarunt. Nam statim perjuri effecti et miseriae suae recidivum patientes, in conventiculis suis, ipso noctis medio praedicantes haereticos occultabant.

Digitized by Google

nikus seinen häretischgesinnten Wirth zum rechten Glauben zurückgebracht haben [1]). Von Toulouse begaben sich die Legaten nach Carcassonne, wo in Gegenwart des Königs Peter von Aragonien mehrere Ketzer vernommen wurden. Auch ihr Zusammenhang mit den Manichäern ist unbestritten, da sie von einem bösen Gott, dem Schöpfer alles Sichtbaren und Geber des Gesetzes, sprachen, Christum für einen bloßen Menschen ausgaben, die Sacramente verwarfen und die allgemeine Auferstehung läugneten [2]).

Um diesem so allgemein verbreiteten Gifte der Ketzerei um so erfolgreicher entgegentreten zu können, richtete der Papst das bekannte, schon früher angeführte Schreiben an dieselben und die Bischöfe, nach welchem ihnen die völlige Gerichtsbarkeit in Sachen der Ketzerei an der Stelle der Bischöfe übertragen wurde [3]). Diese Gewalt wußten sie, so wie der ihnen vom Papste beigeordnete Abt Arnaud von Citeaux (Cisterz) [4]), wohl zu benützen, und selbst über Gebühr auszudehnen, wie denn auch in der That der Erzbischof Berengar von Narbonne in einer an den Papst erlassenen Appellation ausdrücklich sich beklagt, wie unbillig und unzart die Legaten sich gegen ihn, wie gegen den geringsten Geistlichen benommen und ihre Vollmacht zu weit ausgedehnt haben [5]). Da-

1) Ueber die Zeit jener Sendung der beiden spanischen Geistlichen und ihrer Mitwirkung zur Vertilgung der Ketzer sind die Angaben verschieden. Genaue Nachforschung hat *Vaissette* angestellt in seiner XV. Note, f. 558 f., welche auch von *Guizot* in seinen Mémoires XIV. aufgenommen worden ist. Vergl. die Angabe bei Echard a. a. O. von *Jordanus* (liber principii ordinis Fratrum Praedicatorum f. 4., Altera Vita S. Dom. f. 26., Chronic. vulgo dictum Humberti f. 69.

2) *Vaissette* III. f. 135. Auf die in Folge dieser Besprechung erlassenen Schreiben Peters haben die Häretiker nicht geachtet; denn, sagt der Troubadour bei *Fauriel* S. 7. les hérétiques ne font pas plus de cas des sermons que d'une pomme gâtée.

3) Vergl. *Bouquet* XIX. f. 465. 466.

4) *Catel*, Mémoires a. a. O. f. 794.

5) Bei *Vaissette* III. Preuves f. 197. 198. . . Deinde cum pro haereticis expellendis solummodo legatio prima vobis injuncta fuisset, vos ad am-

Digitized by Google

gegen wurden auch von den Legaten gar gewaltige Anklagen gegen Berengar vorgebracht und es scheint, daß ihm zum Wenigsten eine gleichgültige Versehung seines Amtes und Lauheit in der Bekämpfung der Ketzerei vorgeworfen werden konnte, daß aber die Legaten im Uebrigen wohl zu schwarz ausgemalt haben [1]. Jedenfalls wurde er, und ebenso auch der Bischof von Beziers, nicht ohne allen Grund von den Legaten suspendirt [2].

Zu Anfang des Jahres 1205 trafen die Legaten mit dem Grafen Raymond VI. von Toulouse zusammen, der im Jahr 1156 geboren und seinem Vater 1194 in der Regierung nachgefolgt war [3]. Es ist wohl noch nicht ganz aufgeklärt, ob Raymond nur ein Gönner und Beschützer, oder, wie gewöhnlich behauptet wird, ein Anhänger der Ketzer gewesen ist. Das Letztere versichert mit besonderem Nachdruck der Mönch von Vaux-Cernay [4], der folgenden Bericht gibt: „Vor Allem ist zu

---

pliandam vestrae legationis potestatem, clericorum excessus haeresim esse interpretantes, multa contra formam mandati ei in detrimentum ecclesiae Narbonensis egistis.

1) Vergl. *Breq.* VI. ep. 243. VII. ep. 75. bei *Bouquet* XIX. f. 456. 463. *Bal.* X. ep. 68. f. 37. *Vaissette* III. 136. 137. 138. 140. 149.

2) *Vaissette* III. f. 138. *Breq.* VI. ep. 242. f. 436. Dasselbe geschah später mit den Bischöfen von Toulouse und Viviers. *Vaissette* III. f. 139. 141. 142.

3) Histoire des comtes de Toul. von *Catel* f. 221.

4) Cap. 4. f. 8 ff. Hier noch einige andere Nachrichten, die sich ebendaselbst finden. Dixit supradictus Comes quadam die haereticis, sicut pro certo scimus, quod volebat facere nutriri filium suum apud Tolosam inter haereticos, ut addisceret fidem, immo infidelitatem eorum. Dixit etiam quadam die, quod vellet dare centum marcas argenti, ut quidam miles suus posset capere fidem haereticorum, ad quam multoties invitaverat eum, et quam faciebat ei saepius praedicari. . . . Dixit etiam Comes dicto episcopo Tolosano, ut veniret de nocte in palatium ejus et audiret praedicationem haereticorum: unde perpenditur, quod saepe de nocte audiebat eos. Erat memoratus Comes quadam die in ecclesia quadam ubi missa celebrabatur, habebat autem secum quemdam mimum, qui, sicut mos est hujusmodi joculatorum, homines cum bucca histrionica deridebat. Cum autem sacerdos qui celebrabat missam verteret se ad populum, dicens „Dominus vobiscum“ scelleratissimus Comes dixit histrioni suo ut contrafaceret et derideret sacerdotem. Dixit praeterea

Digitized by Google

sagen, daß er gleichsam von der Wiege an die Ketzer immer liebte und beschützte und sie in seinem Gebiete, so viel er irgend konnte, ehrte. Bis heute führt er, wie versichert wird, wohin er geht, Häretiker in gewöhnlicher Kleidung mit sich, um unter ihren Händen zu sterben: denn er glaubte, ohne alle Buße, so ein großer Sünder er auch habe seyn mögen, selig werden zu können, wenn er im Augenblick des Todes von ihnen die Handauflegung erlangen könne. Auch ließ er ein neues Testament mit herumführen, um, wenn es nöthig wäre, die Auflegung der Hände mit dem Buche von den Ketzern zu erhalten. Auch betete er oft, wie wir auf das Bestimmteste erkundet haben, mit zur Erde gebeugten Knieen die Ketzer an, bat sie um ihren Segen und küßte sie. So bezeigte er sich stets als ein Glied des Teufels, als ein Sohn der Verdammniß, als der Erstgeborene des Satans, als Feind des Kreuzes und Verfolger der Kirche, als Vertheidiger der Ketzer, Unterdrücker der Rechtgläubigen, als Diener des Verderbens, seinem Glauben meineidig, voll Verbrechen und Sünden aller Art." Gerade das Gegentheil suchte Raymond VII. nach dem Tode seines Vaters, um für diesen ein kirchliches Begräbniß zu erlangen, darzuthun und lieferte auf mehr als hundert Zeugen gestützt, einen so überzeugenden und authentischen Gegenbeweis, daß er, wie Vaissette bemerkt, hingereicht hätte, den Grafen unter anderen Umständen in den Geruch der Heiligkeit zu bringen [1]). Diese widersprechenden An-

---

aliquando supradictus Comes quod mallet assimilari cuidam haeretico qui erat apud Castras in Albigensi dioecesi detruncatus membris et habitu miserabili, quam esse Rex vel Imperator. . . . Erat quidam pessimus haereticus apud Tolosam, Hugo Faber nomine, qui quondam in tantam lapsus est dementiam, quod juxta altare cujusdam ecclesiae purgavit ventrem, et in contemptum Dei, cum palla altaris tersit posteriora sua . . . quae omnia cum vir venerabilis abbas Cistercii. . . . Comiti retulisset, et eum moneret ut puniret qui tantum faciens perpetrarat, respondit Comes quod nullo modo propter hoc puniret in aliquo cives suos. Vergl. Hurter II. S. 266—269.

1) *Vaissette* III. f. 323. 324. En conséquence, les nouveaux commissaires procédèrent à l'audition de plus de cent dix témoins, la plûpart eccle-

Digitized by Google

gaben lichten ſich einigermaßen, wenn wir theils die Schreiben des Papſtes, in welchen, ſelbſt den ſchärfſten, nur immer von einem Verdacht die Rede iſt[1]), theils die Worte in Beachtung ziehen, deren ſich Raymond bei ſeiner Wiederaufnahme in die Kirche durch den Legaten Milo öffentlich bediente[2]). Es ergibt ſich hieraus wohl, daß Raymond nicht davon freigeſprochen werden kann, die Ketzer beſchützt zu haben, daß er aber ſelbſt ſchwerlich je ein Anhänger derſelben geweſen iſt. Dieß würde freilich den unüberwindlichen Haß ſeiner Feinde, bei allen Anerbietungen, die er machte, nicht erklären, wenn wir nicht wüßten, daß auf der einen Seite er denſelben dadurch aufgeregt hatte, daß er den Clerus, nach der Sitte jener Zeit, nicht genug ſchonte, und ſchon deßhalb unter Coeleſtin III. in den Bann kam[3]), und daß es ſich auf der andern Seite nicht allein um das Beſtehen oder die Vertilgung der Ketzerei handelte, ſondern daß manche andere Rückſichten, namentlich die Gelüſte nach den herrlichen Ländereien Raymonds mit unterliefen. Damit ſtimmen auch mehrere unpartheiiſche Bearbeiter jener Zeit, insbeſondere Vaiſſette[4]) und Cape-

---

siastiques ou religieux, qui attestèrent la vérité de ces articles et ajoutèrent d'eux-mêmes plusieurs circonstances favorables à la mémoire de Raymond VI. Ils déclarèrent qu'il protégea . . la nouvelle construction de la cathédrale de S. Etienne de Toulouse . . . qu'il avoit fait de grandes libéralités et des biens considérables aux abbayes de . . . qu'il avoit traité favorablement les frères Mineurs . . . qu'il jeûnoit au pain et à l'eau le Vendredi saint; qu'il aidoit les prêtres à se revêtir pour le saint sacrifice, au défaut des clercs; qu'il avoit un très-grand respect pour eux etc. Vergl. Preuv. f. 436. *Chassagnon* a. a. O. S. 80.

1) Z. B. *Bal.* X. ep. 69 f. 38. XIV. ep. 102. f. 636.

2) *Bal.* XII. Processus negot. Raymundi, Comitis Tol. cap. 2. f. 346. . . quod juramenta quae feci super expulsione haereticorum vel eis credentium non servasse dicor, item quod haereticos dicor semper fovisse eisque favisse, item quod de fide suspectus habeor . . .

3) *Bal.* I. ep. 397. f. 234. Innocenz forderte ihn deßhalb zu einem Kreuzzuge auf. Vergl. *Vaissette* III. f. 100. 110. Preuv. f. 181. 182.

4) III. f. 324. Nous n'entreprendrons pas de faire l'apologie de Raymond VI qu'on ne sauroit excuser d'avoir favorisé les hérétiques ou du moins

Digitized by Google

figuet[1]) überein und wir dürfen Raymond unbedenklich ein Opfer des Priesterhasses nennen, den kein Entgegenkommen von seiner Seite mildérte, den selbst die demüthigste Unterwerfung, die er sich unter alle, auch die härtesten Bedingungen, gefallen ließ, nicht entwaffnen konnte[2]).

Der Graf unterzog sich den Anforderungen der päpstlichen Legaten und leistete im Mai 1205 den von ihm geforderten Eid, worin er versprach, die Ketzer und Ruptarier aus seinem Gebiet zu vertreiben und Frieden zu halten[3]).

Bei dem Allen hatten die Legaten noch nicht viel gewonnen. So oft sie den Ketzern predigen wollten, warfen ihnen diese den schlechten Lebenswandel der Geistlichen vor, ja die Verachtung der letzteren, und der Haß gegen sie war so groß, daß der neuerwählte Bischof von Toulouse, Foulques, wegen der vielen arianischen, manichäischen, waldensischen und andern Häretiker die vier Maulesel, welche er mitgebracht hatte, nur mit Be-

---

de ne les avoir pas réprimés ou chassés des ses états: mais quant à ses sentimens, il n'y a aucune preuve qu'il ait professé lui-même l'erreur. . . Il offrit toujours au contraire de se justifier pleinement; et ce que prouve qu'il étoit bien assûré de son innocence, c'est qu'on ne voulut jamais recevoir sa justification, quelque soin qu'il se donnât pour être écouté u. s. w.

1) A. a. O. III. S. 27.

2) Auf dem Grabstein Raymonds sollen sich die Worte befunden haben, daß ohne Dazwischentreten der Kirche keine Macht auf Erden im Stande gewesen wäre, ihn seiner Besitzungen zu berauben. Jedenfalls finden wir ähnliche Worte in dem alten provencal. Gedichte bei *Fauriel* a. a. O. S. 269.

Que non es en est mon nulhs om ten poderos
Que mi pogues destruire si la glienza non fos.

3) Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* XIX. f. 199. Zu gleicher Zeit wurde wegen Entlassung des bisherigen Bischofs von Toulouse, Raymond von Rabastens und der Erwählung eines Nachfolgers verhandelt. Als solcher wurde zuletzt Foulques von Marseille, Cistercienser-Abt und provencal. Dichter, erwählt, ein Mann, der in der Geschichte des Albigenserkriegs eine Rolle spielte. *Vaissette* III. f. 142. *Catel*, Mém. de l'histoire de Languedoc f. 888. Vergl. über Fulco Hurter II. S. 278—280, der sich denn doch genöthigt sieht, von seinem nicht selten in schonungslose Härte übergehenden Eifer zu reden.

Digitized by Google

deckung an die öffentliche Tränke zu schicken wagte[1]). Die Legaten befanden sich in rathlosem Zustand, entschlossen, ihr Amt gerade niederzulegen, in Montpellier, als der spanische Bischof Diego mit dem heil. Dominikus (geb. 1170, † 1221) von Rom im Monat Juli 1206 daselbst anlangte. Er hatte den Papst vergeblich gebeten, sein Bisthum niederlegen und sich der Predigt unter den Ungläubigen widmen zu dürfen. Den Legaten gab er den Rath, mit allem Eifer der Predigt obzuliegen und, um den Mund der Boshaften zu stopfen, demüthig, nach Art ihres Meisters, zu Fuß, ohne Gold und Silber einherzugehen, ganz wie die Apostel es gethan hätten. Da aber die Gesandten sich hiezu, als zu etwas ganz Neuem, nicht verstehen wollten, wenn nicht irgend eine gewichtige Auctorität hierin vorangehe, so bot sich Diego selbst hiezu an und begann nebst den beiden Legaten, Peter und Raoul, die Bekehrungsreisen, während der Abt Arnaud zurückkehrte, theils weil das Capitel des Cistercienserordens nächstens gefeiert werden sollte, theils um von seinen Aebten einige zu bringen, die ihn in seinem Predigt- und Bekehrungsamt beistehen sollten. Dieß erzählt uns ausführlich der Mönch von Vaux-Cernay in seinem dritten Capitel[2]).

So fiengen nun diese Bekehrungsreisen (1206) an und erstreckten sich über einen großen Theil von Languedoc nach Verfeil, Caraman, Beziers, wo sich Legat Peter von seinen Genossen

1) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 7. cap. 3. Guil. de Pod. Laur. ebend. f. 200. c. 8. . . . nam ipsum saepe dicentem audivi etiam in sermone, quod, quando intravit episcopatum, a terra usque ad coelum nihil expeditum, quod ipse posset percipere, invenisset, nisi centum minus quatuor solidos Tolosanos, qui etiam quatuor mulos quos addaxerat, nisi guidatos ad amnem communem ad aquatum mittere non audebat, sed aquam bibebant putei infra domum; et ipse a creditoribus urgebatur coram capitulariis respondere, terram extra repleverant Ariani, Manichaei, haeretici (wahrscheinlich Heinricianer) et Valdenses.

2) Bei *Bouquet* XIX. f. 7. Guil. de Pod. Laur. ebend. f. 200. *Vaissette* III. f. 143. 144.

Digitized by Google

trennte, Carcassonne und Montréal, wo die bekannte Conferenz mit mehreren ausgezeichneten Ketzern im Monat Juni 1207 während 14 Tagen abgehalten wurde. Dahin kam auch Arnaud mit 12 Aebten und 20 andern Mönchen seines Ordens, die ebenfalls in kleineren Abtheilungen und stets zu Fuß das Land durchzogen. Unter ihnen befand sich auch Gui, Abt von Vaux-Cernay (Diöcese Paris), und sein Neffe, der Mönch Peter, der schon mehr angeführte Geschichtschreiber des Albigenserkriegs[1]). Groß war der Erfolg dieser Predigtversuche nicht; doch auch nicht so gering, wie der Troubadour zu verstehen gibt[2]).

Unterdessen hatte Peter von Castelnau sich bemüht, unter den streitenden Fürsten Frieden zu stiften, um, wie der Mönch Peter ausdrücklich bemerkt, mit ihrer Hülfe die Häretiker zu vertilgen. Dieß glückte ihm auch bei dem König von Aragonien und Andern, nicht so bei den Grafen von Toulouse. Gegen ihn lagen große Beschwerden vor. Er wolle sich, warf man ihm vor, zum Frieden nicht verstehen, beweise den Geistlichen und Klöstern keine Schonung, setze den Krieg auch an den heiligen Tagen der Kirche fort, verwüste die Länder mit den Aragonesen, mit denen er in vertrautem Umgang lebe, und mache sich selbst, da er als Beschützer der Ketzer auftrete, der Ketzerei im höchsten Grade verdächtig[3]). Dieß war für den Eifer Peters Grund genug, um den Grafen zu excommuniciren und sein

1) Ueber diese Bekehrungsreisen vergl. *Vaissette* III. f. 144—147. und die daselbst angeführten Citate.

2) Bei *Fauriel* S. 7. Cet abbé de cîteaux que Dieu aimoit tant, et qui avoit nom frère Arnaud, le premier en tête, tantôt à pied, tantôt à cheval, s'en va disputant contre les félons mécréants d'hérétiques. Il s'en va les pressant vivement des ses paroles, mais ceux-ci ne prennent aucun soucis et n'en font pas le moindre cas. *Mansi* führt a. a. O. XXII. f. 754. ein ungenanntes Concil an, unter dem ohne Zweifel eines der genannten Religionsgespräche verstanden ist.

3) Die Liste dieser Vorwürfe, die sich natürlich auf die Berichte des Legaten Peter stützte, finden wir ausführlich in dem Schreiben des Papstes bei *Bal.* X. ep. 69. f. 38. 39.

Digitized by Google

ganzes Gebiet mit dem Interdikt zu belegen[1]). Der Papst bestätigte in einem Briefe vom 29. Mai (1209) die Sentenz, nicht aber ohne ihm die Hoffnung auf Widerruf in Aussicht zu stellen und ihm die dringendsten Ermahnungen an's Herz zu legen. „Ueberlege doch, Unsinniger, überlege," ruft er ihm zu. „Kann nicht Gott, der ein Herr ist über Leben und Tod, plötzlich deine Tage enden, damit sein Zorn den, welchen seine Langmuth nicht zur Reue führte, den ewigen Qualen überliefere? Sollte aber auch dein Leben verlängert werden, bedenke, wie viel Ungemach du unterliegen kannst. Ist doch dein Leib nicht von Erz, ist er doch nicht von anderer Beschaffenheit als derer, welche plötzlich von Fiebern befallen, von Aussatz ergriffen werden u. s. w. Warum bedenkst und befürchtest du aber Solches nicht? Wahrlich es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, der noch jetzt dich in ein Thier zu verwandeln im Stande ist, daß du gleichsam ein unvernünftiges Thier, wie der König von Babel, werdest, der du die dir verliehene Vernunft gegen Gott mißbrauchst. Wenn die Züchtigungen der gegenwärtigen Zeit dein unbußfertiges Herz von der Sünde nicht zurückrufen und du dich nicht scheust, den Zorn Gottes auf den Tag seines Zorns und des gerechten Gerichts Gottes zu sammeln, welche Entschuldigungen willst du vorbringen, wenn du mit denen, welche zum ewigen Feuer verurtheilt werden, jene fürchterlichen Worte hören wirst: Ihr Verfluchten, gehet in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." Dabei aber droht er dem Grafen, auf den Fall, daß er sich nicht zur Besinnung bringen lasse, er werde allen umliegenden Fürsten befehlen, gegen ihn, als gegen einen Feind Christi und Verfolger der Kirche aufzustehen, mit der Erlaubniß, Alles, was sie von seinem Lande erobern werden, für sich zu behalten[2]).

1) *Vaissette* III. f. 146. nennt diesen Eifer mit Recht sans bornes.

2) *Bal.* X. a. a. O. Die Bestätigung der Sentenz des Legaten lautete also: Cum igitur . . . praedicti Legati in te ac terram tuam interdicti sen-

Digitized by Google

Dieses ernste, drohende Schreiben scheint die gewünschte Wirkung gethan zu haben, indem Raymond dem Willen des Legaten sich unterzog, den verlangten Frieden mit seinen Feinden schloß und darauf die Absolution erhielt [1]).

Während Peter von Castelnau auf solche Weise den Grafen Raymond, den mächtigsten unter den Schutzherren der Häretiker, zu demüthigen wußte, setzten die übrigen Legaten mit ihren Begleitern ihre Predigten fort. Von besonderer Wichtigkeit war das Religionsgespräch, das sie in demselben Jahre in Pamiers hielten, einer Stadt, in welcher ein großer Zusammenfluß manichäischer und waldensischer Häretiker Statt fand. Es wohnten demselben die Bischöfe von Toulouse und Conserans, so wie der Graf von Foix mit seiner Gemahlin und beiden Schwestern, von welchen eine die schon früher genannte Escarlamonde (Claramund) war, die aber alle drei den Häretikern anhiengen. Bei dieser Gelegenheit wurden viele Häretiker, besonders aus den Waldensern, zum Rücktritt in die katholische Kirche bewogen. Unter ihnen befand sich ein gewisser Durand von Huesca, der nebst Anderen die Erlaubniß erhielt [2]), sich

---

tentias promulgarunt, nos eas ratas habemus et secundum dispositionem ipsorum praecipimus usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari. Licet autem in Deum et Ecclesiam generalem graviter et in te ipsum gravius deliquisse noscaris, quia tamen ad rectitudinis semitam revocare tenemur errantes, monemus nobilitatem tuam et exhortamur attente, per apostolica tibi scripta sub divini judicii obtestatione praecipiendo monentes, quatinus super iis ita celerem et condignam satisfactionem impendas quod absolutionis obtinere beneficium merearis. Alioquin cum tantam Ecclesiae generalis injuriam, immo Dei, nequeamus dimittere impunitam, terram quam noscris ab Ecclesia Romana tenere tibi faciemus auferri.

1) *Vaissette* III. f. 151. *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 8. c. 3. Sed Comes Tolosanus, Raimundus nomine, inimicus pacis, noluit acquiescere dictae paci, donec, tam per guerras quas movebant ei nobiles Provinciae, mediante industria viri Dei, quam per excommunicationem ab eodem in ipsum Comitem promulgatam, jurare compulsus est pacem illam.

2) Aus dem Glaubensbekenntniß, das er und seine Genossen in Rom ablegen mußten, und das sich ausführlich in einem Schreiben des Papstes

Digitized by Google

nach Catalonien zurückzuziehen. Dort gründeten sie ein Klosterleben und nannten sich Verein der armen Katholiken. Im folgenden Jahr wurde derselbe von Innocenz bestätigt und dehnte sich bald auch im südlichen Frankreich aus. Sie sollten in freiwilliger Armuth leben, mit Lesen und Lernen sich beschäftigen und vor allen Dingen an der Bekehrung der Häretiker arbeiten. In ihren Schulen sollte von denen, die im Gesetz des Herrn und in der Lehre der heiligen Väter besser unterrichtet waren, Unterricht ertheilt werden. Sie sollten zu Keuschheit sich verpflichtet und jedes Jahr eine längere Fastenzeit halten[1]).

(*Bal.* XI. ep, 196. f. 258 f.) findet, so wie aus anderen Anzeigen ergibt sich, daß sie entweder den Manichäern zugehörten oder jedenfalls der Lehre derselben zugeneigt gehalten wurden, denn es ist dasselbe durchaus in Entgegensetzung der manichäisch-albigensischen Lehren abgefaßt. Es ist demnach eine Verwechslung, wenn Innocenz XV. ep. 90. f. 633. sie für ehemalige Waldenser erklärt. Auffallend ist es, daß auch Gieseler III. 2. S. 510. den Durandus als einen ehemaligen Waldenser bezeichnet. Vergl. Flathe I. S. 397. Hurter II. S. 283—287.

1) *Bal.* XI. ep. 196. . . . Consilia evangelica velut praecepta servare proposuimus, orationi juxta horas canonicas septies insistentes, dicendo quindecies Paternoster, insuper Credo in Deum, et Miserere mei Deus, et orationes alias. . . . Religiosum et modestum habitum ferre decrevimus, qualem consuevimus deportare, calciamentis desuper apertis ita speciali signo compositis et variatis ut aperte et lucide cognoscamur nos esse, sicut corde, sic et corpore, a Lugdunensibus et nunc et in perpetuum segregatos, nisi reconcilientur catholicae unitati. Ecclesiastica sacramenta suscipiemus ab Episcopis et sacerdotibus in quorum diöcesibus vel parochiis commorabimus, et eis obedientiam et reverentiam debitam impendemus. Vergl. ferner ep. 197. 198. XII. ep. 17. 66. 67. (Si vero de pristina superstitione quicquam retineat ad cautelam, ut facilius capere possit vulpeculas quae moliuntur vineam Domini demoliri, tolerandus est prudenter ad tempus, donec arbor a fructibus cognoscatur, dummodo circa substantiam veritatis de corde puro et conscientia bona et fide non ficta procedat . . . vos ergo, fratres, hujusmodi supportetis in spiritu lenitatis, non abjicientes sed allicientes eosdem: quia plerique homines facilius commonitionibus quam comminationibus revocantur, et nonnullos affabilitas gratiae majus corrigit quam asperitas disciplinae.) 68. 69. XIII. ep. 63. (mandantes quatinus ipsos, procedentes secundum Deum, caritative tractantes) 77. (inhibemus ut nullus vobis qualibet violentia vel surreptionis astutia in Praepositum praeferatur nisi quem vos cum consilio diocesani Episcopi, virum quidem idoneum, in fide recta, sana doctrina et ho-

Digitized by Google

Bald aber liefen Klagen, wie von dem Erzbischof von Narbonne und den übrigen Bischöfen seines Sprengels, ein, z. B. daß sie ihre frühere Kleidung beibehalten haben, daß sie behaupten, die Obrigkeit dürfe keine Todesstrafe verhängen u. s. w. Der Papst aber suchte die Kläger zur Milde zu bewegen, forderte sie auf, dieselben zu tragen, wenn sie nur in dem Wesentlichen der Wahrheit nicht abirren, und erließ (5. Juli 1209) an die Brüder des Vereins der armen Katholiken die ernstlichsten Mahnungen. Auch im folgenden Jahr und später ermahnte der Papst die Bischöfe zur nachsichtigsten Milde, nahm die Brüder unter die Protection des apostolischen Stuhles auf und gab sich den schönsten Hoffnungen in Beziehung auf die Wirksamkeit dieses neuen Vereins hin. Diese Hoffnungen scheinen aber nicht in Erfüllung gegangen zu seyn, wenigstens ist von diesem Orden nicht weiter die Rede und ein Geschichtschreiber jener Zeit versichert, sie seyen bald hernach wieder abgefallen [1]).

Nach dem Religionsgespräch in Pamiers kehrte der Bischof Diego zurück, um seine Angelegenheiten zu ordnen und das angefangene Bekehrungswerk unter den Häretikern fortzusetzen. Allein er starb zu Anfang des folgenden Jahres, ebenso Raoul, während der Abt Arnaud für eine Zeit lang durch andere Geschäfte abgerufen wurde und die andern Aebte und Mönche zum größten Theil in ihre Klöster zurückkehrten. Dagegen übernahm der Abt von Vaux-Cernay, Gui, die Stelle des Bischofs Diego als Anführer der Missionare, und der heil. Dominikus, der sich in dem Schloß Fanjaux in der Diöcese

---

nesta conversatione probatum, duxeritis eligendum) 78. XV. ep. 82. (tunicis quoque albis vel griseis uti proponunt . . . in fulchris autem, nisi eos ad id infirmitas coëgerit, non cubabunt . .) 90. 91. 92. 93. (Cum catholici pauperes . . . quasi nova planta sint benigne fovendi) 94. 96. und 137., welcher Brief sich offenbar auch auf dieselben bezieht.

1) Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* XIX. f. 200. Vergl. über Durand auch Hurter II. S. 283—287.

Digitized by Google

von Toulouſe niederließ, ſetzte daſelbſt ſeine geräuſchloſe, aber erfolgreiche Thätigkeit fort. Er gründete (1207) eine Anſtalt für Erziehung von Töchtern, für die er einen klöſterlichen Verein bildete, der bald ſeinen Sitz in der Kirche in Prouille fand, deſſen Kirche der Biſchof von Toulouſe (1211) ihnen übergab und das in der Nähe von Fanjaux an der Grenze der Diöceſen von Narbonne und Mirepoix gelegen war. Dieß iſt der Urſprung der verſchiedenen männlichen und weiblichen Klöſter, die zuerſt die Regel des heil. Auguſtin annahmen, bis ſie einen eigenen Orden, den der Dominikaner, gründeten, der aber ſeine förmliche Beſtätigung erſt von Honorius III. erhielt [1]).

Zu gleicher Zeit arbeitete Dominikus an der Bekehrung der Ketzer. Einen derſelben, Pons Roger, der Secte der neuen Manichäer angehörig, nahm er in die katholiſche Kirche wieder auf und das darüber vorhandene Inſtrument gibt einen Beweis von der Gewalt, die er, wenn auch unter der Auctorität des apoſtoliſchen Legaten, des Abtes Arnaud, ausübte. Er mußte ſich des Genuſſes von Fleiſch, Eiern und Käſe allezeit enthalten, ausgenommen an den hohen Feſttagen, um zu zeigen, daß er ſeinem früheren Irrthum entſage, viel faſten, beſondere

1) *Vaissette* III. f. 148. 149. 276. 277. 558. 559. Preuv. f. 208. 209. *Jordanus*, liber principii, ſagt bei *Echard* a. a. O. über die erſte Gründung dieſer Anſtalt f. 6. . . . fundat monasterium inter Fanumjovis et Montem Regalem ad susceptionem quarundam feminarum nobilium, quas parentes eorum ratione pauperitatis erudiendas et nutriendas tradebant haereticis. . . . Nomen loci ejusdem Prulianum, ubi usque in hodiernum diem ancillae Christi grata exhibent suo creatori servitia. f. 12. 13. Chron. *Humberti* a. a. O. f. 69. Vergl. *Mansi* XXII. f. 1077. 688. *Amalr.* bei *Murat.* I. 1. f. 387. *Ricord. Malesp.* ebend. VIII. f. 940. 941. Die Confirmat.-Bulle des Dom.-Ordens von 1216 bei *Echard* a. a. O. I. f. 13. Das Lob des heil. Dominikus ebendaſ. Alt. Vit. f. 35. . . Tanta praeterea venerab. frater, vir Dei, Dominicus, morum honestate pollebat, tanto in omnibus divini fervoris impetu ferebatur, ut ipsum esse vas honoris et gratiae, vas ornatum omni lapide pretioso, nemo . . dubitaret.

Digitized by Google

Kleidung tragen, zahlreiche Gebete verrichten und lebenslängliche Keuschheit beobachten. An drei Sonntagen oder Festtagen sollte er mit entblößten Schultern von dem Priester vom Eingang der Stadt bis zur Kirche geführt und mit Ruthen gezüchtigt werden[1]).

Bei solcher Buße, welche den Ketzern, die wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden wollten, aufgelegt wurde, ist es nicht auffallend, daß die Bemühungen der Legaten und der mit ihnen verbundenen Predigermönche nur wenig Erfolg hatten und daß endlich der Papst den schon früher angedeuteten Vorsatz ausführte, die weltlichen Fürsten um wirksamen Beistand anzurufen und die bewaffneten Kreuzzüge zu veranlassen, welche unter dem Namen der Albigenser Kriege eine traurige Berühmtheit erlangt haben[2]). Dieß geschah noch im Jahr 1207, in welchem

---

1) *Martene* et *Durand*, Thesaurus a. a. O. II. f. 802. . . . ut tribus Dominicis aut festis diebus ducatur a sacerdote nudus in femoralibus ab ingressu villae usque ad ecclesiam verberando. Injunximus etiam illi, ut a carnibus, ovis et caseo, seu omnibus quae sementinam trahunt carnis originem abstineat omni tempore, excepto illo die Paschae, die Pentec. et die nativitatis Domini, in quibus ad abnegationem erroris pristini praecipimus ut eis vescatur. Tres quadragesimas in anno faciat, a piscibus abstinens, tribus diebus in hebdomade semper a piscibus et oleo et vino abstineat et jejunet, nisi corp. infirmitas vel labores aestatis exegerint dispensationem. Religionis vestibus induatur cum informatum etiam in colore, quibus in directo utriusque papillae singulae cruces parvulae sint assutae Quotidie, si opportunum fuerit, missam audiat et diebus festis ad vesperas in ecclesiam pergat. Alias horas, tam nocturnas, quam etiam diurnas, ubicumque fuerit, Deo reddat, scilicet septies in die decies Paternoster dicat, media nocte vigies. Castitatem penitus observet et maneat apud Trierum villam. (Village de Tresville en Lauraguais.) Cartam istam capellano suo per singulos menses ostendat. Capellano etiam praecipimus ut de vita ejus diligenter curam adhibeat. Haec omnia diligenter observet; quod si observare contemserit, tamquam perjurum, haereticum et excommunicatum haberi praecipimus et a fidelium consortio sequestrari. Vergl. *Vaissette* III. f. 148.

2) Ueber sie sagt Präsident *Hénault* bei *Le Bas* (Précis d'histoire du moyen age. Paris 1839. 8.) S. 501. Innocent III fut l'âme de cette guerre, Dominique en fut l'apôtre, le comte de Toulouse la victime, et Simon, comte de Montfort, le chef.

Digitized by Google

der Papst an den König von Frankreich, die Gräfinnen von Troyes, Vermandois und Blois, den Grafen von Bar, den Herzog von Burgund, die Grafen von Nevers und Dreux, den Baron von Dampierre und überhaupt an alle Grafen, Barone, Ritter und Gläubige in Frankreich Schreiben ergehen ließ, in welchen er sie zur Bekämpfung der Ketzer aufforderte, die Güter der Ketzer ihnen zusagte und allen Kreuzfahrern denselben Ablaß zusicherte, welcher durch einen Zug in das heilige Land erworben werden konnte [1]). Ein Ereigniß, das am Anfang des nächsten Jahres (1208) Statt fand, gab Veranlassung, diese Aufforderung mit neuem Eifer ergehen zu lassen. Peter von Castelnau nämlich glaubte den Grafen Raymond von Toulouse, der sich in der Vertreibung der Ketzer nicht eifrig genug bewies, von Neuem excommuniciren zu müssen. Der Graf bat den Legaten um eine Unterredung in St. Gilles und gab das Versprechen, eine völlige Genugthung zu leisten. Die Besprechung, welche der Graf mit den beiden Legaten, mit Peter von Castelnau und dem Bischof von Conserans [nach Andern dem Abt Arnaud], veranstaltet hatte, war jedoch nicht mit günstigem Erfolg begleitet und sie schieden unversöhnt, ja unter den heftigsten Drohungen des Grafen von einander. Die Legaten wurden den andern Tag, nämlich den 15. Januar, von zwei Unbekannten überfallen und Peter von einem derselben, mit dem er vorher in Streit gewesen, durch einen Lanzenstich ermordet. Er

1) *Bal.* X. ep. 149. f. 86. 87. . . . Licet autem ad corrigendum hoc pessimum genus hominum in tuo regno degentium, qui ad subversionem Christianae fidei de vanitate conveniunt in id ipsum, et ad eorundem multimodae dolositatis imagines in nihilum redigendas operam dederimus multociens et per multos, ipsi tamen in reprobum sensum dati nec propositas rationes attendunt, nec terrentur comminationibus, nec possunt blanditiis deliniri. Ideoque cum ferro abscindenda sint vulnera quae fomentorum non sentiunt medicinam, et qui correctionem ecclesiasticam vili pendunt, brachio sint secularis potentiae comprimendi, auxilium tuum . . . invocandum duximus ad vindicandum injuriam Jesu Christi et capiendas vulpeculas quae vineam Domini Sabaoth non cessant in simplicibus demoliri u. s. w.

Digitized by Google

starb mit Worten der Verzeihung gegen seinen Mörder und wurde in St. Gilles begraben [1]).

Obgleich der Papst selbst in seinem Schreiben den Grafen Raymond als Thäter bezeichnet [2]) und der Mönch von Vaux-Cernay durch Aufnahme dieses Schreibens damit übereinstimmt, so sprechen doch andere Zeugnisse dagegen. Der Troubadour

---

1) Die ausführliche Erzählung dieses Vorfalls findet sich in dem Schreiben des Papstes *Bal.* XI. ep. 26. f. 147—149. Auch in *Petr. Mon.* cap. 8. f. 11 f. — Innocenz gibt a. a. O. folgenden Bericht: . . . tam eum (Petrum) quam collegam ipsius, apostolicae sedis Legatos ad villam sancti Aegidii convocavit, promittens super cunctis quibus impetebatur capitulis satisfactionem plenariam exhibere. Cum autem convenientibus illis in villa praedicta praefatus Comes salutaria monita sibi facta modo velut verax et facilis promitteret se facturum, et modo velut fallax et durus ea prorsus efficere recusaret, volentibus illis demum ab eadem villa recedere, mortem est publice comminatus, dicens quod quocunque vel per terram diverterent vel per aquam, vigilanter eorum observaret egressum et confestim factis dicta compensans, complices suos ad exquisitas insidias destinavit. Cumque nec ad preces dilecti filii Abbatis sancti Aegidii nec instantiam consulum et burgensium furoris sui mitigari vesania potuisset, ipsi eos invito Comite nimiumque dolente cum armatae manus praesidio prope ripam Rhodani deduxerunt; ubi nocte quieverunt instante, quibusdam ejusdem Comitis satellitibus ipsis prorsus ignotis hospitantibus cum eisdem, qui, sicut apparuit, sanguinem inquirebant ipsorum. In crastinum itaque mane facto et Missa celebrata de more, cum innocui Christi milites ad transitum fluminis se pararent, unus de praedictis sathanae satellitibus lanceam suam vibrans, praenominatum Petrum . . . tantae proditionis incautum, inter costas posterius vulneravit; qui pius in impium respiciens percussorem, et Christi magistri sui cum beato Stephano secutus exemplum, dixit ad ipsum: Deus tibi dimittat, quia ego dimitto, pietatis et patientiae tantae verbum saepius repetendo. Deinde sic transfixus, acerbitatem illati vulneris spe caelestium est oblitus, et in instanti pretiosae suae mortis articulo cum ministerii sui sociis quae fidem promoverent et pacem non desinens ordinare, post multas demum orationes in Christo feliciter obdormivit.

2) *Bal.* XI. ep. 26. f. 149. Licet autem praefatus Comes pro multis et magnis flagitiis quae longum esset per singula enarrare jam dudum sit anathematis mucrone percussus, quia tamen certis indiciis mortis sancti viri praesumitur esse reus, non solum ex eo quod publice comminatus est ei mortem et insidias paravit eidem, verum etiam ex eo quod, sicut asseritur, occisorem ipsius in multam familiaritatem admisit et magnis donis remuneravit eundem, ut de caeteris praesumptionibus taceamus quae nobis plenius innotescunt, ob hanc quoque causam anathematizatum eum publice nuntietis.

Digitized by Google

sagt[1]), der Thäter habe sich dadurch dem Grafen, seinem Herrn gefällig erzeigen wollen, ohne auf irgend eine Mitwissenschaft des Letztern hinzudeuten, und Wilhelm von Puy Laurens bemerkt nur, es habe nicht an Verdacht gegen den Grafen gefehlt[2]); der Verfasser des Kriegs gegen die Albigenser behauptet ausdrücklich, Raymond sey nicht nur nicht mit diesem Mord einverstanden, sondern darüber auf das Aeußerste erzürnt gewesen[3]). Gestützt auf diese Zeugnisse, so wie auf die Thatsache, daß Raymond stets allen Antheil an dem Mord des Legaten abläugnete, werden wir unbedenklich seine Unschuld in dieser Beziehung aussprechen. Zu dieser Ansicht neigen sich auch Vaissette[4]) und Capefigue[5]).

3. Wilhelm von Puy Laurens gibt uns den Aufschluß, warum bisher in der Provence die Bemühungen für die Zurückführung der Häretiker zur katholischen Kirche so wenig Erfolg hatten. Als nämlich der Bischof Foulques von Toulouse einen Ritter, der von der Falschheit der Häresie sich überzeugt hatte, fragte: Warum treibt ihr sie denn also nicht aus dem Lande hinaus? so antwortete dieser: Wir können nicht; denn wir sind mit ihnen aufgewachsen, unsere Verwandte befinden sich unter ihnen und wir sehen, daß sie ein ehrbares Leben führen[6]). So wurde der

1) Bei *Fauriel* a. a. O. S. 9.

2) Bei *Bouquet* XIX. f. 291. cap. 9. . . nec multo post dominus Petrus de Castronovo legatus transiit ad Dominum per gladios impiorum, cujus rei suspicione Comes non caruit Tolosanus.

3) Histoire de la guerre des Albig. bei *Guizot* a. a. O. XV. f. 4. . . le dit comte Raimond étoit si courroucé et fâché de ce meurtre comme ayant été fait par un homme à lui, que jamais il ne fut si courroucé de chose au monde. Dasselbe bei *Bouquet* XIX. f. 116. Bei *Vaissette* III. Preuv. f. 3. 4.

4) A. a. O. III. f. 154.

5) A. a. O. III. S. 36. Auch Hurter II. S. 291. 292. will ihm nicht geradezu die Mitschuld an Peters Tode beimessen.

6) Bei *Bouquet* XIX. f. 200. cap. 8.

Digitized by Google

Papst dahin geführt, nach fremder Hülfe sich umzusehen, und durch die Ermordung seines Legaten angetrieben [1]), dieß mit dem angelegentlichsten Eifer zu betreiben.

In den Schreiben, welche der Papst hierüber an die Erzbischöfe von Narbonne, Arles, Embrun, Aix, Vienne und Lyon, so wie an die Bischöfe ihrer Sprengel richtet, betrachtet er den Tod seines Legaten als zum Heile dienend für das große Werk, dem er sich im Leben geweiht hatte. Er, der Eine, stirbt, damit nicht das ganze Geschlecht untergehe; er ist das Waizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt und aus dem viele Frucht hervorgeht.

Nicht nur Raymond, sondern alle Theilnehmer an dem Mord, so wie alle seine Vertheidiger sollen öffentlich excommunicirt und alle Orte, wohin sie oder einer von ihnen hinkommen wird, mit dem Interdict belegt werden und zwar so lange, bis sie nach völliger Genugthuung bei dem römischen Stuhle Absolution erlangen.

Alle, die dem Grafen durch einen Eid auf irgend eine Weise verbunden sind, werden aus apostolischer Machtvollkommenheit ihres Eides entbunden; jedem Katholiken soll es, jedoch unter Verwahrung der Rechte des Oberlehnsherrn, erlaubt seyn, nicht blos seine Person zu verfolgen, sondern auch sein Land einzunehmen und in Besitz zu halten, auch solle Allen, welche gegen ihn zu Felde ziehen, Ablaß verkündigt werden für alle Sünden, welche sie mit dem Munde bekannt und von Herzen bereut haben. Die Legaten aber, der Bischof von Conserans und der Abt Arnaud, so wie die Andern sollen sich nicht zur Furcht verleiten, sondern zur Liebe entzünden lassen, so daß sie sich nicht scheuen, in einem so herrlichen, glorreichen Kampf nach dem

1) Der Troubadour berichtet die Trauer des Papstes in seiner naiven Weise bei *Fauriel* S. 9. also: Quand le Pape sut, quand lui fut dite la nouvelle, que son légat avoit été tué, sachez qu'elle lui fut dure; de la colère qu'il en eut, il se tint la mâchoire et se mit à prier S. Jacques, celui de Compostelle et S. Pierre qui est enseveli à Rome.

Digitized by Google

Beispiele ihres Meisters ihre Seelen für Christus aufzuopfern [1]). Außerdem ließ der Papst noch besondere Aufforderungen an die weltlichen Fürsten ergehen. „Vereinige," ruft er dem König von Frankreich zu, „vereinige das Schwerd, das du zur Strafe für die Uebelthäter und zum Lob für die Rechtschaffenen von Gott empfangen hast, mit dem unseren, damit wir mit einander Rache nehmen an diesen so frevlerischen und unmenschlichen Uebelthätern. Durch Moses und Petrus, die Väter beider Testamente, siehst du ja die Verbindung zwischen der weltlichen und geistlichen Macht bezeichnet. Der Apostelfürst soll auch geantwortet haben, hier sind zwei Schwerdter, und der Herr gesagt: Es ist genug, um zu zeigen, daß das weltliche und das geistliche Schwerd [2]) einander gegenseitig bei-

1) *Bal.* XI. ep. 26. 27. f. 147—149.

2) Schon Gregor VII. hatte zur Vergleichung der geistlichen und weltlichen Macht das Bild von Sonne und Mond gebraucht; Innocenz, der sich überhaupt in Vergleichungen und Gegensätzen gefällt, führte dieses weiter aus, gebrauchte jedoch vornämlich das von zwei Schwerdern, dem gladius spiritualis und materialis. Vergl. *Bal.* I. ep. 401. f. 235. Sicut universitatis conditor Deus duo magna luminaria in firmamento coeli constituit, luminare majus ut praeesset diei, et luminare minus, ut praeesset nocti; sic ad firmamentum univ. Ecclesiae, quae coeli nomine nuncupatur, duas magnas instituit dignitates, majorem quae quasi diebus animabus praeesset, et minorem, quae quasi noctibus praeesset corporibus: quae sunt pontif. auctoritas et regalis potestas. Porro sicut luna lumen suum a sole sortitur, quae revera minor est illo quantitate simul et qualitate, situ pariter et effectu; sic regalis potestas ab auctoritate pontif. suae sortitur dignitatis splendorem; cujus conspectui quanto magis inhaeret, tanto minori lumine decoratur, et quo plus ab ejus elongatur aspectu, eo plus proficit in splendore. Reg. de neg. Imp. I. ep. 97. f. 733. ep. 141. f. 750. . . Hi sunt equidem duo gladii, de quibus Dom. satis esse respondit. Haec sunt duae speciosae columnae in templi porticu constitutae, quas ambit linea duodecim cubitorum. Haec sunt in firmam. coeli luminaria duo magna u. s. w. *Breq.* VII. ep. 79. f. 506 und oft. Vergl. Gieseler II. 2. S. 6. 94. Richter a. a. O. I. S. 52. 53. M. J. Schmidt, Geschichte der Deutschen. (Mannheim und Frankenthal 1783. 8.) VII. S. 305 ff. Weniger den Ansprüchen des Papstes entsprechend, daher auch weniger gebraucht ist das Bild von den zwei Cherubim und den zwei Säulen. Vergl. *Bal.* II. ep. 294. f. 536. Reg. de negot. imper. ep. 141. f. 750.

Digitized by Google

stehen sollen und eines durch das andere unterstützt werde [1]).“ Auf ähnliche Weise schrieb er an die Grafen, Barone und das ganze Volk in Frankreich, an die Cistercienser-Aebte von Pin und Perseigne, den Erzbischof von Tours, an den Abt Arnaud und die Bischöfe von Paris und Nevers [2]).

Auf diese Schreiben nahmen die Kreuzpredigten auf allen Seiten ihren Anfang in Frankreich und wurden besonders eifrig von dem Legaten Arnaud und dem mehrgenannten Abt Gui betrieben. Sie hatten auch den Erfolg, daß mehrere französische Große, der Herzog Eudes III. von Bourgogne, die Grafen Simon von Montfort, von Nevers, von St. Paul, von Auxerre, von Genève, von Forez und viele Andere das Kreuz nahmen, das sie, auf Anordnung der Legaten, zum Unterschied von den Kreuzfahrern nach dem heiligen Lande auf der Brust trugen [3]). Niemals, sagt der Troubadour, war ein so großes Heer versammelt als das, welches damals gegen die Häretiker und Waldenser sich vereinigte [4]). Unterdessen wurden von den beiden einander widerstreitenden Partheien Gesandtschaften an den Papst abgeordnet. Die katholische Parthei, vertreten durch den päpstlichen Legaten, den Bischof Navarre von Conserans und den Bischof Foulques von Toulouse,

---

1) *Bal.* XI. ep. 28. f. 149. 150. . . . haereticam tamen studeas perfidiam abolere, sectatores ipsius eo quam Sarracenos securius quo pejores sunt illis, in manu forti et extento brachio impugnando. Praenominatum etiam Comitem . . . ad satisfaciendum nobis et Ecclesiae, immo Deo, pondere non desinas inductae super eum regalis oppressionis urgere, ipsum et fautores ejusdem de castris Domini depellendo, et auferendo terras eorum; in quibus, relegatis haereticis, catholicos habitatores instituas, qui secundum orthodoxae tuae fidei disciplinam in sanctitate et justitia sub tuo felici regimine serviant coram Deo.

2) *Bal.* XI. ep. 29—33. f. 150—152.

3) *Bal.* XI. ep. 156. f. 214. „in pectoribus suis.“

4) *Fauriel* S. 15. *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 15. cap. 10. Hist. de la guerre des Alb. bei *Guizot* XV. f. 5. (Il s'y croisa tant de gens que personne ne le sauroit nombrer ni estimer et cela à cause des grands pardons et des absolutions que le légat avoit donnés à tous ceux qui se croiscroient pour aller contre les hérétiques.)

Digitized by Google

drangen auf Vermehrung von Bekehrungspredigern [1]). Auf der andern Seite schickte auch Raymond, nachdem er vergebliche Versuche gemacht hatte, sich mit der Kirche auszusöhnen und den Abt Arnaud zu gewinnen, Abgeordnete an den Papst und unter diesen insbesondere den Erzbischof von Auch, Bernhard, und den früheren Bischof von Toulouse, Raymond von Rabastens. Ihnen gelang es durch gute Worte und, wie wenigstens der Troubadour versichert, durch viele Geschenke den Papst zum Frieden zu stimmen. Sieben seiner festesten Schlösser sollte er überliefern, als Unterpfand seines festen Vorsatzes, mit der Kirche sich wieder zu vereinigen. Ein besonders großer Vortheil jedoch schien für den Grafen darin zu liegen, daß der Papst, außer den früher ernannten Legaten, dem Abt Arnaud und den Bischöfen von Conserans und Riez, auf seine Bitte einen eigenen Abgeordneten in der Person des päpstlichen Notars Milo absandte (1209), um die Angelegenheiten vollends zu bereinigen, ein so großer Vortheil, daß der Graf nach dem Bericht des Mönchs von Vaux-Cernay ausgerufen habe: „Nun steht es gut mit mir, weil ich einen Legaten nach meinem Herzen habe; ja ich werde selbst Legat seyn.“ Es würde dieß wohl auch der Fall gewesen seyn, indem Milo, wie sich schon aus seiner kurzen Amtsführung ergibt, den bisherigen Legaten nicht ähnlich war und weder ihre Thatkraft besaß, noch ihren unversöhnlichen

1) Guil. de Pod. Laur. sagt hierüber bei *Bouquet* XIX. f. 201. cap. 10.: Continuato itaque biennio et amplius hoc labore, cum accensum ignem per hanc viam extinguere non valerent benedicti Dei pugiles, attendentes quod res ista altiori consilio indigeret, clamare ad sedem ap. sunt coacti, ac, ne coepta praedicatio remaneret, de ordinandis perpetuis praedicatoribus est provisum, inspirante Domino, et hac de causa sub beato episcopo domino Fulcone ordo Praedicatorum principaliter est exorsus: quorum vexillifer beatus Dominicus praelationem suscepit pariter et laborem. Uebrigens ist die eigentliche Constituirung des Ordens von dem later. Concil abzuleiten und seine Confirmation von dem Pontificat des Papstes Honorius III. 12.6. Amalr. actus rom. Pont. in *Murat.* III. 2. f. 387. *Mansi* XXII. f. 1077. Echard a. a. O. *Jordanus* f. 12 f. Alter. Vit. f. 28. 29. Chron. Humb. f. 70.

Digitized by Google

Haß gegen Raymond theilte. Allein ihm waren die Hände gebunden; ihm hatte der Papst, wie Peter von Vaux-Cernay selbst behauptet, ausdrücklich gesagt: Der Abt von Citeaux wird das Ganze thun und du wirst nur sein Werkzeug seyn. Dazu hatte er ihm noch zu besserer Vorsorge als Rathgeber einen Canonicus von Genua, Namens Thedise, beigegeben, der alle Schritte, die zur Herstellung des Friedens gemacht wurden, gar gut zu vereiteln wußte [1]). Dieß zeigt sich in der noch in demselben Jahr vorgenommenen Wiederaufnahme Raymonds in die Kirchengemeinschaft.

Nachdem Milo mit dem Abt Arnaud sich über die Angelegenheit des Grafen besprochen und ihm diejenigen Bischöfe bezeichnet hatte, die er vorzugsweise in dem zu haltenden Concil zu Rathe ziehen sollte, versammelte er ein Concil in Montpellier und berief in Folge der dortigen Besprechung den Grafen nach Valence. Er erschien daselbst um die Mitte des Juni 1209. Die Bedingungen, die ihm daselbst auferlegt wurden und zu denen sich der Graf verstand, zeugen von der Bereitwilligkeit desselben, mit der Kirche wieder in Frieden zu treten. Er mußte sieben seiner festesten Burgen, nämlich Oppede, Montferraud, Baumes, Mornac, Roquemaure, Fourques und Fanjaux als ein Unterpfand seiner aufrichtigen Gesinnungen der Kirche überlassen und erst, nachdem dieß geschehen war, fand die Wiederaussühnung mit der römischen Kirche in St. Gilles Statt. Daselbst wurde der Graf bis zum Gürtel entblößt vor die Kirche der Abtei geführt und schwor hier vor dem Legaten und den Bischöfen, deren mehr als 20 zusammengekommen waren, auf den Leib Christi und die Reliquien der Heiligen, welche vor den Thüren der

1) *Fauriel* S. 19. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 5 f. Petr. Vall. Sarn. Mon. Hist. Albig. bei *Bouquet* XIX. f. 14. 15. c. 9. 10. *Vaissette* III. f. 157. 159. 160. 161.

Digitized by Google

Kirche ausgestellt waren und von den Prälaten gehalten wurden, er wolle den Befehlen der heiligen römischen Kirche gehorchen. Der von dem Grafen geschworene Eid, den wir nebst andern Aktenstücken ausführlich in der Baluz'schen Sammlung, so wie bei Bouquet, Vaissette und andern Berichterstattern finden, ist seinem wesentlichen Inhalt nach folgender:

„Im Namen Gottes. Im zwölften Jahre des Pontificats des Papstes Innocenz III., den 14. Juli schwöre ich, Raymond, Herzog von Narbonne, Graf von Toulouse und Markgraf der Provence, vor den heiligen Reliquien, der Eucharistie und dem heiligen Kreuzholz, nach Berührung der heil. Evangelien Gottes, daß ich in Beziehung auf alle Punkte, um welcher willen ich von dem Papste oder seinem Legaten oder Andern excommunicirt wurde und noch bin, den Befehlen des Papstes oder des Legaten oder eines anderen Gesandten gehorchen werde, besonders in Beziehung auf die Punkte, welche ich hier namhaft mache, nämlich daß ich allein keinen Frieden habe schließen wollen, daß ich die Versprechungen, welche ich wegen Vertreibung der Ketzer und ihrer Anhänger gegeben habe, nicht solle gehalten haben, daß ich die Ketzer immer gehegt und gepflegt haben solle, daß ich selbst für verdächtig in meinem Glauben gehalten werde, daß ich Ruptuarier unterhalten habe, daß ich die Sicherheit der heiligen Tage, deren sie sich hätten erfreuen sollen, gestört haben solle, daß ich meinen Feinden, welche sich mit mir versühnen wollten, habe keine Gerechtigkeit erweisen wollen, daß ich den Juden öffentliche Dienste überlassen habe, daß ich die Güter des Klosters St. Wilhelm und Anderer Kirchen unrechtmäßiger Weise in Besitz habe, daß ich Kirchen befestigt habe und mich derselben noch bediene, daß ich unerlaubt Zoll und Weggeld erheben lasse, daß ich den Bischof von Carpentras seines Bisthums entsetzt habe, daß ich der Ermordung des Legaten Peter von Chateauneuf für verdächtig gehalten werde, hauptsächlich deßwegen, weil ich seinen Mörder freundlich aufgenommen habe, daß ich

Digitized by Google

den Bischof von Vaison und seine Geistlichen zu Gefangenen gemacht, seinen Palast und die Wohnung der Chorherrn zerstört und mich in den Besitz des Schlosses von Vaison gesetzt habe, daß ich endlich an geistlichen Personen mich vergriffen und viele Räubereien begangen haben soll. Ueber dieß und etwaige andere Punkte habe ich auf die vorerwähnte Weise geschworen und Andere schwören lassen und sieben Burgen . . . zum Unterpfand gegeben. Sollte ich aber die genannten und andere Punkte in Zukunft nicht mit Redlichkeit halten, so will und genehmige ich, daß die genannten sieben Burgen in die Gewalt der römischen Kirche fallen und daß das Recht, welches ich auf die Grafschaft von Melgueil habe, auf die römische Kirche übergehe; auch will und genehmige ich, daß ich in diesem Falle excommunicirt und mein Land mit dem Interdict belegt werde, auch daß die, welche mit mir geschworen haben [1]), seyen es Consuln oder Andere, so wie ihre Nachfolger,

1) Conjuratores mei. Einen solchen Schwur finden wir bei *Bal.* II. f. 347. . . . Nos Consules Avinionenses . . . juramus . . . quod bona fide, sine omni malo ingenio, et sine omni fraude consulemus et operam dabimus pro posse nostro quod dictus Dominus Comes tam per se quam per successores suos super iis omnibus pro quibus fuit excommunicatus . . . pareat omnibus mandatis Ecclesiae, et quod ea in perpetuum servet; ita ut si quod illorum non fecerit, vel contravenerit manifeste, nos ei nullum consilium vel auxilium seu obsequium per nos vel per homines sive amicos nostros aliquatenus impendemus, scientes ex hoc ipso dicti Comitis delicto absolutos nos esse a fidelitate, si qua vel servitio illi ullo modo tenebamur, immo quousque plene paruerit, faciemus contra ipsum pro posse nostro quicquid Romana Ecclesia vel ejus nuntius sive Legatus nobis mandaverit faciendum, non obstante fidelitate vel jure aliquo vel servitio, si quo ipsi ullo modo tenebamur. . . . Tunc etiam pro jure sive servitio, si quod in villis vel castris nostri consulatus et ipsa civitate habere dinoscitur, fidelitatem Rom. Ecclesiae faciemus, ipsam eidem fideliter et perpetuo servaturi. . . . (Nun kommen mehrere Zugeständnisse betreffend die Sicherheit der Straßen, Auflagen, Weg- und Brückengelder, Immunität des Clerus, Wahlfreiheit, Verzichtung auf das Spoliationsrecht u. s. w.) Item si Episcopus vel Capitulum vel alia persona ecclesiastica nobis aliquos haereticos nominaverit vel credentes, vel per nosmet ipsos cognoscere poterimus aliquos haeresim praedicare vel facere conventicula aliqua, ipsos persequemur secundum legitimas sanctiones, et eorum bona omnia infiscabimus. Haec omnia singulis annis per manus Episcopi nostri successores nostros faciemus jurare. Si quis autem haec jurare noluerit,

Digitized by Google

der Treue, Rechte und Dienstleistungen, die sie mir schuldig sind, entbunden und dagegen der römischen Kirche für die Lehen und Rechte, die ich daselbst besitze, verpflichtet werden. Ferner werde ich unter Androhung derselben Strafe für die Sicherheit der öffentlichen Wege bedacht seyn."

Nachdem nun die obengenannten und andere Punkte dem Grafen und sechszehn seiner Vasallen von dem Legaten wiederholt zur Pflicht gemacht worden waren, legte er dem Grafen einen Strick um den Hals und führte ihn unter Ruthenstreichen in die Kirche, wo ihm endlich die Absolution ertheilt wurde[1]).

Um den Beweis zu geben, daß er völlig entschlossen sey, in Zukunft im guten Einverständniß mit der römischen Kirche zu leben, bat der Graf, nach dem Mönch von Vaux-Cernay, aus Furcht vor dem Kreuzheer, das zur Vertilgung der Ketzer einzudringen im Begriff war, den Legaten, ihm auch das Kreuz zu geben und versprach eidlich, er wolle, wenn die Kreuzfahrer in sein Gebiet kommen, ihren Befehlen in Allem gehorchen, sowohl in Beziehung auf ihre Sicherheit als auf Anderes, was sie ihm für ihren und des ganzen Heeres Nutzen

---

ipsum tamquam haereticum habebimus manifestum, nec ejus judicium sive auctoritas vigorem in aliquo sortiatur. Derselbe Eidschwur, wie von den Consuln von Avignon, wurde auch von denen von Nismes und St. Gilles geleistet.

1) Nec silendum quod, cum Comes Tolosae introduceretur in ecclesiam, sicut diximus, Sancti-Aegidii cum verberibus, disponente Deo, nullatenus de ecclesia potuit exire prae turba per viam quam intraverat, sed oportuit eum descendere in inferiora ecclesiae, et ante sepulcrum B. martyris fratris Petri de Castronovo, quem occidi fecerat, nudum transire. O justum Dei judicium! quem enim contempserat vivum, ei reverentiam compulsus est exhibere et defuncto. Illud etiam notandum puto quod, cum corpus praedicti martyris, quod in claustro monachorum prius Sancti-Aegidii fuerat tumulatum, post longum tempus in ecclesiam transferretur, ita sanum inventum est et illaesum ac si ipsa die fuisset tumulatum: miri etiam odoris fragrantia de corpore sancti et vestibus emanavit. Petri Mon. Hist. Alb. bei *Bouquet* XIX. f. 18.

Digitized by Google

aufzulegen für gut finden würden [1]). Außer ihm soll der Legat zwei seiner Ritter mit dem Kreuz bezeichnet haben [2]).

Alle diese in St. Gilles gemachten Bestimmungen sollten die Erzbischöfe und Bischöfe feierlich bekannt machen und auf ihrer unverletzlichen Festhaltung unter Androhung von Bann und Interdict halten. Die Lossprechung von Bann und Interdict bei Abwesenden, welche namentlich in dieselbe verfallen sind, solle also gehalten werden. Sind es Personen von hohem Range, so sollen sie mit einem Schreiben des Bischofs ihrer Diöcese, das die Wahrheit der Sache enthält, bei einem der Legaten sich einfinden, um losgesprochen zu werden. Sind es Ritter von geringerem Range oder Leute vom Volk, so soll der Bischof oder ein geeigneter Stellvertreter an die Orte, die mit dem Interdict belegt sind, sich begeben und wenn ihm von Allen eidliche Zusicherung geworden ist, daß sie den Befehlen der Kirche gehorchen wollen, so sollen diejenigen, welche während des Interdicts begraben worden sind, ausgegraben und nach aufgehobenem Interdict feierlich beerdigt werden, ausgenommen diejenigen, welche namentlich excommünicirt worden sind und für immer ohne kirchliches Begräbniß bleiben sollen. Alle, die also die Absolution erlangt haben, sollen sich eidlich zum Frieden und zur Beobach-

---

1) Verl. *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 15—18. c 11. 12. *Vaissette* III. f. 161—166. und besonders Processus Negotii Raymundi Comitis Tolosani bei *Baluz* II. f. 346—350. in 14 Kapiteln. 1. Prima Obligatio Comitis facta apud Valentiam. 2. Forma juramenti Comitis. 3. Mandata ante absolutionem. 4. Mandata post absolutionem. 5. Juramentum Consulum (Avinionens. Nemaus. et sancti Aegidii). 6. Indulgentia. 7. Forma Pacis. 8. Juramentum quod praestiterunt custodes castrorum. 9. Juramentum pro principibus crucesignatis et exercitu. 10. Juramentum Baronum. 11. Praecepta Baronum. 12. Obligatio castrorum Baronum. 13. Eadem obligatio pro aliis Baronibus. 14. Mandatum Episcopis factum civitatum aliorumque locorum Domino Papae dand.

2) *Petrus Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 18. Legatus Comiti et duobus tantum de suis militibus cruces dedit. Nach *Vaissette* III. f. 165. ist es irrthümlich so ausgedrückt, als ob diese Maaßregel von Raymond ausgegangen sey.

Digitized by Google

tung der Bestimmungen desselben verbindlich machen. Diese Bestimmungen bezogen sich übrigens nur auf Orte, wo keine öffentlichen Ketzer sich befanden [1]).

Es ist nicht leicht ein so genauer Einblick in die geheimen Triebfedern der Hierarchie möglich als bei dem Verfahren, das gegen Raymond beobachtet wurde und bei den Absichten, die dem Concil zu St. Gilles zu Grunde lagen. Zwar findet sich in der Sammlung bei Baluz ein Schreiben, worin der Papst seine Freude ausdrückt, daß Raymond sich allen seinen Befehlen unterworfen und so viele und große Garantien gegeben habe, als der Legat gefordert habe. Das werde auch, wie der Papst gewiß glaube, dem Grafen nicht nur geistlich zum Heil, sondern auch zeitlich zum Vortheil ausschlagen, daher er ihn ermahnt, sich also in allen Dingen zu beweisen, damit er mit Recht ihm Gnade und Gunst bezeugen könne, so wie er auch überzeugt seyn dürfe, daß er ihm keine unverdiente Last auflegen wolle [2]). Dagegen aber hatte, wie wir sahen, der Legat, nach dem Willen des Papstes, in Beziehung auf die Wiederaufnahme des Grafen die Rathschläge des erbitterten Gegners desselben, des Abtes Arnaud, befolgt. Diese Rathschläge waren der Art, daß es dem Grafen beinahe nicht möglich war, im Frieden mit der Kirche zu bleiben. Mit der Schadenfreude des Mörders, der das auserschene Opfer bereits mit seinen Netzen umgarnt hat, benachrichtigt der Legat Milo den Papst, er habe den Grafen wenigstens 15 Punkte beschwören lassen, die er bis zu dem bestimmten Zeitpunkt zu halten nicht im Stande sey. Dann sey es ein Leichtes, ihn völlig seines Landes zu berauben, da die Kirche bereits sieben seiner festesten Schlösser in Besitz habe, und die Consuln dreier großer Orte sich derselben unterwerfen zu wollen geschworen haben.

1) *Bal.* II. f. 350.
2) A. a. O. XII. ep. 90. f. 352.

Digitized by Google

Darum möge der Papst seine Versprechungen nicht annehmen, sondern im Gegentheil die Hand der Kirche immer schwerer auf ihm lasten lassen[1]). Dieses hinterlistige Verfahren, welches die Legaten gegenüber von Raymond befolgten, gründete sich ganz auf die Verhaltungsregeln, welche Innocenz selbst ihnen ertheilt hatte. Wir finden sie bei Baluz in einem Schreiben, das er an die Bischöfe von Riez und Conserans und an den Abt Arnaud hatte ergehen lassen, und worin er ihnen als die rechte Klugheit anempfiehlt, sie sollen, um ihren Zweck zu erreichen, nicht alsobald bei dem Grafen beginnen, sondern ihn durch falsche Vorspieglungen so lange hinhalten, bis die Anderen, seiner Hülfe beraubt, unterdrückt seyen; dann werde es um so leichter seyn, gegen den allein Stehenden zu verfahren. Das sollte eine apostolische Maxime seyn! Denn was von manchen Korinthern (2 Kor. 12, 16.) dem Apostel vorgeworfen wurde, er habe sie ränkevoll mit Hinterlist gefangen, das stellte der Papst als

1) *Bal.* XII. ep. 160. f. 366. . . beatitudinem vestram humili supplicatione deposco quatinus si forsitan, sicut a multis creditur, Tolosanus Comes, pacis et justitiae inimicus, ad praesentiam vestram accesserit pro recuperandis castris quae mihi vestro nomine assignavit, quod se jactat posse facile obtinere; non vos moveat ejus lingua solis mendaciis et contumeliis erudita, sed, sicut meruit, de die in diem manus Ecclesiae sentiat graviores. Cum enim super quindecim ad minus capitulis praeter alias juratoriam ab eo receperim cautionem, fere in omnibus manifestissime dejuravit. . . . Unde a jure quod habet in civitate Melgorii cecidit manifeste, et septem munitissima castra quae de suis habeo in commissum Romanae Ecclesiae ceciderunt. Avinionenses quoque, Nemausenses et homines sancti Aegidii . . . de omni jure quod in civitatibus illis habet hominium Romanae Ecclesiae parati sunt exhibere. Verum, sicut in praefatis habetur literis, adhuc usque ad proximum festum omnium sanctorum expectabitur; in quo si non venerit satisfacturus de omnibus, contra ipsum tam spiritualiter quam temporaliter procedetur. Castra siquidem quae de suis habeo, adeo sunt artificio et natura loci munita ut cum auxilio civitatum, locorum etiam et Baronum, qui Ecclesiae multa sunt devotione ac juramento astricti, facillimum sit ipsum exterminare de terra quam sua vita turpissima diutius maculavit. Vergl. ep. 197.

Digitized by Google

einen Ausspruch des Apostels zur Befolgung und Nacheiferung vor[1]).

Unterdessen hatte sich ein bedeutendes Heer von Kreuzfahrern versammelt und zog sich in Lyon zusammen, wohin ihnen Milo, begleitet von Thedise und einem großen Theil der in St. Gilles gewesenen Bischöfe, entgegengieng. Es geschah dieß um Johannis 1209.

Der Papst war ebenfalls nicht müßig gewesen, das Ketzergeschäft, wie es genannt wurde, zu fördern. Dem allerchristlichsten Fürsten, dem König von Frankreich, legte er die Sache der Kirche Gottes dringend an's Herz und forderte ihn auf, dem Kreuzheer einen tüchtigen, vorsichtigen und zuverlässigen Anführer zu bestellen; die Kreuzfahrer selbst ermahnte er, Alles, was diesem heiligen Kampfe hinderlich in den Weg treten könne, zu beseitigen und einträchtiglich sich dem Dienste des Herrn zu weihen. Wohlan, ihr tapfern Krieger Christi, rief er ihnen zu, widerstehet den Vorgängern des Antichrist, kämpfet mit den Dienern der alten Schlange. Vielleicht habt ihr bisher für vergängliche Ehre gestritten, kämpfet jetzt um ewigen Ruhmes willen. Ihr

1) Dieses interessante Actenstück findet sich *Bal.* XI. ep. 232. f. 259. . . . Quia vero a nobis est sollicite requisitum qualiter procedendum sit circa comitatum (Melgoriensem) fideli exercitui signatorum, id vobis providimus suadendum, quatenus ad Apostoli dicentis, Cum essem astutus, dolo vos cepi, magisterium recurrentes, cum talis dolus prudentia potius sit dicendus, deliberato cum eorundem signatorum prudentioribus opportuno consilio, divisos ab Ecclesiae unitate divisim capere studeatis, dummodo videritis quod ex hoc idem Comes vel aliis minus assistere vel per se ipsum minus debeat insanire, non statim incipiatis ab ipso, sed eo primitus arte prudentis dissimulationis eluso, ad extirpandos alios haereticos transeatis. . . . Sic enim et illi facilius sterni poterunt remissius adjuti per istum, ac iste illorum interim visa strage ad cor fortasse redibit, vel si perseveraverit in malitia, tandem contra ipsum et solum et destitutum levius procedatur. Haec ergo vobis suggerimus ad cautelam. Die Anwendung dieser sogenannten apostolischen Klugheitsmaxime finden wir bei Innocenz auch bei andern Gelegenheiten z. B. *Bal.* XII. ep. 67. f. 337. ep. 136. f. 394. Ebendaselbst muß auch das Verfahren Jesu gegen die Emmauntischen Jünger zur Beschönigung einer solchen Hinterlist dienen!

Digitized by Google

habt für den Leib gekämpft, kämpfet jetzt für die Seele. Ihr habt für die Welt gekämpft, kämpfet jetzt für Gott. Wir fordern Euch nicht um irgend eines Lohnes willen zu so großem Dienst gegen Gott auf, sondern um des himmlischen Reiches willen, das wir Euch dafür auf das Zuversichtlichste versprechen. Alle Kreuzfahrer nahm er mit ihren Personen, Ländern, Besitzungen, Unterthanen und übrigem Eigenthum unter die Protection des apostolischen Stuhls; den Grafen Gui, der wegen Gefangennehmung seines Bruders, des Bischofs von Clermont, mit dem Bann belegt worden war, befahl er freizusprechen, weil die Sache der Kirche in ihrem Kampfe gegen die Ketzer durch ihn könne gefördert werden; die gesammte Geistlichkeit forderte er unter Androhung von Kirchenstrafen auf, nach der Bestimmung der Legaten einen Theil ihrer Einkünfte zur Unterstützung des Kreuzheeres zu bezeichnen, unter dem Versprechen, daß er noch einen größeren Theil von seinen Einkünften darreichen wolle, als wozu sie sich freiwillig verstehen werden; die Gläubigen in den Gebieten derjenigen Edlen, welche das Kreuz genommen hatten, ermahnte er, einen Theil von ihren jährlichen Einnahmen freudig und reichlich zur Unterstützung ihrer Heere darzubieten und damit sich den Eingang in die ewige Seligkeit zu verdienen; dem Legaten Milo endlich, der seiner Legation sich gerne enthoben gesehen hätte, legte er treue Ausdauer dringend an's Herz. Zwar würde mir deine Rückkunft, sagte er zu ihm, nützlich und deine Anwesenheit angenehm seyn, da ich aber glaube, daß du in deinem Dienste Vielen nöthig und nützlich seyn wirst, so mögest du wohl bedenken, daß nicht, der anfängt, sondern der treu bleibt, selig wird und das Ende, nicht der Kampf, krönet [1]).

---

1) *Bal.* XI. ep. 229. f. 258. ep. 230. f. 258. ep. 231. f. 259. ep. 233. f. 259. ep. 234. ep. 259. XII. ep. 86. f. 350. ep. 87. f. 351. ep. 88. f. 351. ep. 89. f. 352.

Digitized by Google

So setzte endlich das Kreuzheer unter der Leitung der Legaten von Lyon über die Rhone und zog [1]) nach Montpellier. Es war nach der Beschreibung der Chronisten ein sehr zahlreiches Heer, doch finden sich nur wenige genauere Angaben. Der Mönch von Vaux-Cernay spricht zuerst nur im Allgemeinen von sehr vielen Edlen und Anderen, die das Kreuz genommen haben, macht aber nachher eine genauere Angabe, indem er das Kreuzheer auf 50,000, nach der Lesart eines Manuscripts auf 500,000 setzt [2]). Der Troubadour sagt: Es befanden sich bei dem Kreuzheer 20,000 Ritter, und mehr als 200,000 geringere Leute und Bauern, ohne die Bürger und die Geistlichen zu zählen [3]). Vaissette gesteht, daß es nicht möglich sey, etwas Gewisses hierüber zu bestimmen, doch sey das hier eines der zahlreichsten gewesen, das je in Frankreich gesehen worden sey [4]).

---

1) Raymond war ihnen bis Valence entgegengezogen und gab neue Beweise seiner Bereitwilligkeit. Audiens autem (sagt der Mönch von Vaux-Cernay bei *Bouquet* XIX. f. 19.) signatorum multitudinem advenire, timensque ne invaderent terram ejus . . exivit obviam eis et pervenit usque prope Valentiam civitatem. . . . Ipsos igitur inveniens prope dictam civitatem dictus Comes, pacem simulans, falsum spopondit obsequium, firmissime promittens, quod ad mandatum S. Rom. ecclesiae, ad eorum etiam arbitrium, se haberet: super quibus observandis dedit castella quaedam pro securitate; voluit etiam dare filium suum in obsidem, vel se ipsum. Quid plura? associatur Christi militibus hostis Christi, pergunt pariter, rectoque gressu perveniunt ad Biterrensem civitatem.

2) Bei *Bouquet* XIX. f. 19 und 21. cap. 13 und 16.

3) Er fährt fort S. 23. De près, de loin, toute l'Auvergne y est venue; il y a là de la gent de Bourgogne, de France et de Limousin; il y en a du monde entier. Il y a des Allemands, des Thiois, des Poitevins, des Gascons, des Rouergats, des Saintongeois. Dieu ne fit jamais clerc qui, quelque peine qu'il s'y donnât, les pût tous mettre par écrit en deux mois, ni en trois. Là se trouve toute la Provence, et tout le Viennois: des Ports de Lombardie jusqu'au dessous de Rhodez, tous y sont venus en foule, à cause du grand pardon.

4) *Vaissette* III. f. 166. 167. On y voyoit des Flamands, des Normands, des Aquitains et des Bourguignons conduits par les archevêques de Reims, de Sens et de Rouen, les evêques d'Autun, de Clermont, de Nevers, de Bayeux, de Lizieux et de Chartres, et par un grand nombre d'ecclésiastiques; e entre les Seigneurs séculiers par Eudes duc de Bourgogne, Hervé comte

Digitized by Google

In Montpellier traf der junge Vicomte von Beziers, Raymund-Roger, ein, der, erschreckt über das große Heer, das seine Staaten zunächst bedrohte, und verlassen von seinem Oheim, dem Grafen von Toulouse, der sich mit der Kirche bereits ausgesöhnt hatte, ernstlich Frieden mit dem Legaten zu schließen sich bemühte. Wahrscheinlich hat er die Vorwürfe, die ihm von Einigen gemacht wurden, als ob er ein Haupthelfer der Ketzer gewesen sey, nicht verdient; der Troubadour im Gegentheil beruft sich auf die Zeugnisse vieler Geistlichen, daß Roger ein guter Katholik gewesen sey. Sind aber auch von ihm die Ketzer begünstigt worden, so wäre dieß doch keine Abhaltung gewesen, seine Friedensvorschläge anzunehmen, wenn nicht sein Untergang und die Besitznahme seines Landes bereits beschlossen gewesen wäre[1]).

Unterdessen näherte sich das Kreuzheer der Diöcese und Stadt Beziers und wurde noch verstärkt durch zwei andere Abtheilungen. Die eine von Agen herkommend unter dem Erzbischof von Bordeaux, den Bischöfen von Limoges, Basas, Cahors und Agen, von Gui, Grafen von Auvergne, Vicomte von Turenne, Bertrand von Cardaillac und Anderen hatten sich bereits in den Besitz von Puy-la-Roque und Chassemeuil gesetzt; die andere Abtheilung kam von Velai unter der Anführung des Bischofs von Puy.

So groß durch diesen Zuwachs das schon vorher zahlreiche Heer der Kreuzfahrer wurde, so hatte doch auch der Vicomte

---

de Nevers, le comte de S. Paul, Simon de Montfort comte de Leycestre, le comte de Bar-sur-Seine, Gui de Beaujeu, Guillaume des Roches sénéchal d'Anjou, Gaucher de Joigni etc. On assure que tous les croisés portoient des bourdons de pélerin à la main. . . Les croisés . . . mirent à leur tête, en qualité de généralissime, Arnaud abbé de Citeaux et légat du S. Siège. Vergl. Hurter II. S. 302. 303.

1) *Fauriel* S. 29. *Vaissette* III. t. 167. *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. Flathe I. S. 412. 413.

Digitized by Google

von Beziers tapfere Leute unter ſich und ſeine beiden Städte, Beziers[1]) und Carcaſſonne waren ſo ſtark befeſtigt, daß die Einwohner alle Aufforderungen zur Uebergabe, die ihnen von den Kreuzheerführern durch ihren Biſchof Reginald zukamen, zurückwieſen und die Belagerung wohl überſtehen zu können die Hoffnung hegten. Dazu trug auch das Vertrauen bei, das ſie zu ihrem Gebieter hatten, der einer der ritterlichſten und tapferſten Fürſten war und deſſen Ruhm in dieſer Hinſicht beſonders der Troubadour auf das Höchſte erhebt. Doch ſie wurden bald ſchrecklich enttäuſcht, denn ſchon den 22. Juli (1209) waren die Kreuzfahrer Meiſter der Stadt und es entſtand nun ein ſchreckliches Blutbad. Die Angabe über die Zahl der Getödteten iſt verſchieden; der Mönch von Vaux-Cernay ſagt, es ſeyen beinahe Alle, vom Jüngſten bis zum Aelteſten, und in der Kirche der heil. Magdalena allein 7000[2]) getödtet worden; der Verfaſſer der Geſchichte des Kriegs und der Troubadour erzählen, man habe Frauen und Kinder, Greiſe, Junge und Prieſter, alle ohne Unterſchied ermordet[3]). Wilhelm aus der Bretagne[4]) und

1) *Phil.* bei *Du Chesne* V. 192.

Fortis enim et nimium locuples populosaque valde
Urbs erat, armatisque viris et milite multo
Freta.

2) Vergl. auch Bern. Guid. Vita Innoc. III. bei *Muratori*, Rer. It. Script. III. 1. f. 481.

3) Solche grauſame Behandlung der Beſiegten kam während des Albigenſerkriegs oft, aber auch nicht allein auf Seiten der Katholiſchen, vor. So wird uns in dem Chron. Turon. ad ann. 1208 (bei *Martene*, Collect. ampl. V. f. 1044.) von den Albigenſern erzählt: Porro milites quos ad explendam saevitiam reservabant, educunt e carcere, tentantes eos diversis cruciatibus Christum Dominum fidemque cath. abnegare. Tandem persistentes in fide pollicibus propriis exoculant, auriculas radicitus amputant et nares labiumque super, quorum unus ita in poenis gloriosus martyr occubuit, et alius supervixit. Vergl. Hurter II. S. 359. Flathe a. a. O. I. S. 413.

4) *Phil.* bei *Du Chesne* V. f. 192.

. . . et ingressi sexus utriusque trucidant
Millia bis triplicata decem.

Nicht 30,000, wie *Guizot* XII. S. 234 überſetzt.

Digitized by Google

die Chronik von St. Denis geben die Zahl der Getödteten auf 60,000, Wilhelm von Nangis auf 17,000 und die beiden Legaten in ihrem Bericht an den Papst [1]) auf 20,000 an. Jedenfalls ist diese letztere Zahl die geringste, die wir annehmen dürfen. Noch wird erzählt, daß der Abt Arnaud auf die Frage, was man zu thun habe, da es unmöglich sey, die Katholiken von den Häretikern zu unterscheiden, gesagt habe: „Tödtet Alle; der Herr kennet die Seinen[2])."

Die Eroberung von Beziers verbreitete einen solchen Schrecken rings umher, daß mehr als hundert wohl befestigte, mit Lebensmitteln und Reichthümern angefüllte Burgen von ihren Besitzern verlassen wurden und in die Hände des Kreuzheeres kamen[3]), obgleich, wie die Legaten dem Papste schreiben, die-

---

1) *Bal.* XII. ep. 108. f. 374. . . Verum quia non est fortitudo, non est consilium contra Deum, dum tractaretur cum Baronibus de liberatione illorum qui in civitate ipsa catholici censebantur, ribaldi et alii viles et inermes personae non expectato mandato Principum in civitatem fecerunt insultum et mirantibus nostris, cum clamaretur „ad arma, ad arma" quasi sub duarum vel trium horarum spatio transcensis fossatis ac muro capta est civitas Biterrensis, nostrique non parcentes ordini, sexui, vel aetati, fere viginti millia hominum in ore gladii peremerunt, factaque hostium strage permaxima, spoliata est tota civitas et succensa, ultione divina in eam mirabiliter saeviente.

2) *Capefigue* IV. S. 72. Echard a. a. O. I. bezweifelt übrigens die Wahrheit de cet atroce propos. Doch stimmt dieser Ausspruch mit der sonstigen Behandlung der Ketzer überein. Hurter sagt hierüber II. S. 309. Zur Ehre der Menschheit möchte man lieber der Ablehnung als der Behauptung Glauben beimessen, daß der Abt von Cisterz den Fragenden . . . erwiedert habe: schlaget Alle nieder, Gott kennt die Seinigen.

3) Das war übrigens nicht zu verwundern. Der Troubadour gibt uns die Erklärung dazu bei *Fauriel* S. 37. Les barons de France . . . entre eux sont convenus qu'en tout château devant lequel l'host se présenteroit, et qui ne voudroit point se rendre avant d'être pris, les habitans fussent livrés à l'épée et tués, se figurant qu'après cela ils ne trouveroient plus personne qui tînt contre eux, à cause de la peur que l'auroit pour avoir vu ce qui en avint à Montréal, à Fanjeaux et aux environs. Et si ce n'eût été cette peur, jamais, je vous en donne ma parole, les hérétiques n'auroient été soumis par la force des Croisés. C'est pour cela que ceux de Béziers furent si cruellement traités. On ne pouvoit leur faire pis: on les égorgea tous; on égorgea jusqu'à ceux qui s'étoient réfugiés dans la cathédrale; rien ne peut les sauver,

Digitized by Google

ſelben ſehr leicht das Kreuzheer lange Zeit hätten aufhalten können. Das war wohl auch der Grund, warum die Bewohner von Narbonne unter Anführung ihres Erzbiſchofs Beranger und des Vicomte Aymeri ſich beeilten zu unterhandeln. Sie ſchloßen im Juli 1209 eine Uebereinkunft mit dem Kreuzheer [1]), in deſſen Lager von Beziers ſie ſich begeben hatten, und legten einen Eid ab, wodurch ſie zu den ihnen geſtellten Bedingungen allen ſich verſtanden und die Unternehmungen der Kreuzfahrer auf alle Weiſe zu unterſtützen verſprachen.

Den erſten Auguſt kam das Kreuzheer vor Carcaſſonne an, deſſen Einwohner, nach dem Mönch von Vaux-Cernay, die ärgſten Häretiker und größten Sünder waren. Dorthin hatte ſich der junge Graf nebſt zahlreicher Beſatzung begeben und die Stadt ſelbſt, nebſt ihren zwei Vorſtädten, waren durch Natur und Kunſt ſo befeſtigt [2]), daß eine Vertheidigung derſelben gegen die Angriffe des Kreuzheeres nicht unmöglich ſchien. Am dritten Tage fieng der Angriff an und die Kreuzfahrer bemächtigten ſich der beiden Vorſtädte. Unterdeſſen kam der König von Aragonien, Peter, mit hundert Reitern in das Lager des Kreuzheeres, um zwiſchen ihm und den Belagerten zu vermitteln. Mit Genehmi-

---

ni croix, ni crucifix, ni autels. Les ribauds . . . tuèrent les clercs, les femmes, les enfans: il n'échappa, je crois, pas un seul.

1) *Vaissette* III. f. 170. 1. De garder la foi à tous les croisés; de leur fournir tous les secours et les vivres dont ils auroient besoin; de protéger tous ceux qui iroient au camp ou qui en reviendroient, et de se comporter envers les croisés en bons catholiques et en bons frères. 2. De payer à l'armée quatre deniers pour livre de tous leurs biens meubles ou immeubles, excepté de leurs montures, habits, livres et ustenciles de maison. 3. De livrer à l'armée tous les hérétiques avec leurs effets et les biens que ceux qui n'étoient pas du pays leur avoient mis en dépôt. . . 6. L'archevêque et le vicomte leur promirent de plus de leur livrer les forteresses qu'ils avoient dans la ville, dans le diocèse et dans la vicomté de Narbonne . . .

2) *Petrus Mon.* a. a. O. bei *Bouquet* XIX f. 20. c. 16. Civitas autem Carcassona, in montis cujusdam supercilio posita, duplici suburbio cingebatur, quorum utrumque munitum erat muris pariter et fossatis. Will. Brit. Arm. Phil. bei *Du Chesne* V. f. 192. Vergl. Hurter II. S. 310—313.

Digitized by Google

gung der Anführer begab er sich in die Stadt, um daselbst mit dem Vicomte eine Besprechung zu halten. Bei seiner Rückkehr suchte er die Kreuzfahrer auf alle Weise zu freundlichen und nachsichtigen Gesinnungen zu stimmen; sie sollten bedenken, so erzählt uns der provencalische Chronist, daß der Graf noch ein junger Mensch sey, daß er niemals sich zur Häresie habe verleiten lassen und den Häretikern niemals Beistand und Gunst bewiesen habe, daß er ein wahrer Katholik und Diener der Kirche sey, und daß, wenn seine Untergebenen ohne seinen Willen und Erlaubniß die Häresie unterstützt haben, ihm dieß nicht dürfe zugerechnet werden; sie sollten mit der Zerstörung von Beziers sich begnügen; er sey ganz bereit, sich dem Legaten und seinen Befehlen zu unterwerfen. Die Bedingungen, welche die Anführer des Kreuzheeres stellten, waren hart genug. Raymond Roger solle sich mit 12 Rittern entfernen dürfen, alle Uebrigen sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Man konnte ziemlich zuverlässig die Antwort des ritterlichen Vicomte errathen [1]). Er lasse sich, antwortete er, eher lebendig zerreißen, ehe er nur einen, selbst von den kleinsten oder geringsten seiner Unterthanen, die sich Alle für ihn in Gefahr gestürzt haben, verlasse; nie werde man ihm eine solche Feigheit vorwerfen können; er wolle lieber in der Vertheidigung seiner Rechte das Leben lassen. Unzufrieden über das Mißlingen seiner wohlgemeinten Versuche, den Frieden zu vermitteln, verließ der König von Aragonien das Lager; der Vicomte aber setzte den Kampf fort und hätte wohl noch lange Widerstand geleistet [2]), wenn nicht Wassermangel

1) Cela, dit le roi entre ses dents, se fera, tout aussitôt qu'une âne volera dans le ciel, soll Peter beim Anhören dieser Bedingungen geäußert haben, erzählt der Troubadour bei *Fauriel* S. 49.

2) *Fauriel* S. 51. Si ce n'eut été la grande foule de gens entassés, où elle étoit venue de toutes les parties du pays, Carcassonne n'eût point été d'un an prise ou forcée; les tours étoient hautes et les murs crénelés. Mais on leur a coupé l'eau, et les puits sont à sec, de la grande chaleur et du fort été; la puanteur des hommes qui sont tombés malades, et du nombreux

Digitized by Google

eingetreten und die größte Noth in der Stadt entſtanden wäre. Unter ſolchen ſchweren Umſtänden nahm der Vicomte die Anerbietungen eines Abgeordneten des Legaten, der ihm freies Geleit zuſicherte, an und hoffte durch offene Darlegung ſeiner Handlungsweiſe das Kreuzheer zur Nachſicht zu bewegen. Allein dort hielt man ihn als Gefangenen zurück und die Einwohner, ihres Führers beraubt, retteten ſich beinahe ganz entblößt durch einen unterirdiſchen Gang [1]). So kam die Stadt mit allen ihren Reichthümern in die Gewalt des Kreuzheeres noch im Auguſt (15.) deſſelben Jahres (1209). Raymond Roger, ſey es, daß er durch betrügeriſche Vorſpieglungen oder in Folge eines mit dem Kreuzheer abgeſchloſſenen Vertrags in die Hände ſeiner Widerſacher kam, wurde als Gefangener zurückbehalten und in Carcaſſonne ſelbſt in einem feſten Thurm verwahrt, wo er bald darauf (10. November) an Durchfall ſtarb, nicht ohne

---

bétail écorché qu'il y avoit là, et qui y avoit été recueilli de tout le pays, les grands cris que poussent de toutes parts les femmes et les petits enfans dont tout est encombré, les mouches qui les tourmentent par la chaleur, les mettent en telle détresse qu'ils n'en éprouvèrent jamais de pareille depuis qu'ils sont nés.

1) Alſo erzählen der Verfaſſer der provenc. Geſchichte bei *Guizot* XV. S. 27 f. und der Troubadour bei *Fauriel* S. 51—55. Anders und mit Auslaſſung der betrügeriſchen Geſandtſchaft berichten der Mönch von Vaur-Cernay bei *Bouquet* XIX. f. 21. Wilhelm von Puy-Laurens a. a. O. f. 202. Die Legaten bei *Bal.* XII. ep. 108. f. 374. Conclusis igitur hostibus infra civitatis angustias, cum supra quam crederetur a nostris multa interius cives ipsius laborarent inedia, se ac sua omnia et civitatem ipsam obtulere signatis, dummodo eis vita ex misericordia servaretur et deducantur securi tantummodo una die. Habito itaque communi consilio, quasi necessario Principes sunt inducti ad hanc misericordiam faciendam; tum quoniam apud homines non videbatur civitas facile posse capi, utpote loci positione et humana industria munitissima . . . tum quia plurimum timebamus ne si vi civitas caperetur, sicut de aliis locis jam contigerat, etiam invitis Principibus, sive ab his qui nobiscum erant corpore sed non mente, sive ab ipsis hostibus omnia incendio vastarentur, et sic hujusmodi necessitate inducti, sub praedicta forma recipi permisimus, civitatem . . . Vergl. *Vaissette* III. f. 172. 183.

Digitized by Google

daß der Verdacht sich verbreitete, er sey gewaltsam seines Lebens beraubt worden[1]).

Nachdem so die Grafschaft Beziers dem Kreuzheer unterworfen war, handelte es sich darum, wer das eroberte Gebiet beherrschen sollte. Die bedeutenderen Anführer des Heeres, der Herzog von Bourgogne, die Grafen von Nevers und St. Paul schlugen die Annahme aus[2]) und so wurde es dem Grafen Simon von Montfort-Leicester übertragen, der in gutem Geruch der Tapferkeit und Katholicität stand, welche letztere er bereits während des Kreuzzugs der französischen Barone (1204) vor Zara, an den Tag gelegt hatte. Seine erste Regierungshandlung[3]) bestand darin, der römischen

1) Gegen diesen Verdacht sprechen sich die Berichterstatter einstimmig aus z. B. der Verfasser der Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 36. Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* XIX. f. 202. Der Troubadour bei *Fauriel* S. 63. 67. „et de méchans vauriens, avec toute la canaille, qui ne savent de la chose ce qui est ni ce qui n'est pas, vont disant qu'il fut tué de nuit, en trahison." Nach einem späteren Schreiben des Papstes bei *Bal.* XV. ep. 212. f. 709. scheint jener Verdacht doch nicht ganz ungegründet gewesen zu seyn. Unde vicecomes praedictus terram perdidit auxilio destitutus, ad ultimum miserabiliter interfectus. Diese letztere Ansicht ist in den neueren prosaischen und poetischen Darstellungen durchgedrungen. Vergl. *Bonnechose*, Histoire de France (5. edit. Paris 1842. 8.) S. 144. Lenau a. a. O. S. 189. — Ein ausführlicher Bericht über die Vergiftung des Vicomte von Beziers durch Simon von Montfort findet sich bei *Barrau* I. S. 112—117, aber ohne irgend einen Beleg für diese Behauptung zu geben.

2) Der Troubadour gibt uns hierüber einen sehr naiven Bericht bei *Fauriel* S. 59. . . . Ils disent que, si longtemps qu'ils puissent vivre, ils ont assez de terre dans le royaume de France, où naquirent leurs pères et n'ont aucun envie de la terre d'autrui. Et dans tout l'host, il n'y a pas un (baron) qui ne se tienne pour trahi s'il accepte cette terre.

3) *Bal.* XII. ep. 108. f. 374. Ut igitur terra quam in servorum suorum manibus Deus dedit, ad honorem ipsius sanctaeque Rom. Ecclesiae ac totius Christianitatis servetur, nobilis vir Simon de Monteforti, sanctitati vestrae, sicut credimus, bene notus, vir armis strenuissimus, fide devotissimus, ac totis viribus persequi desiderans haereticam pravitatem, in Principem et Dominum terrae ipsius de communi consilio est electus; cujus quantum sit desiderium circa reparandum in partibus illis Ecclesiae Dei statum ex hoc evidenter apparet quoniam jam ipse disposuit ut de tota terra quam ibidem dederit ei Deus decimae et primitiae Ecclesiis cum integritate solvantur, ac si quis huic

Digitized by Google

Kirche große Begünstigungen einzuräumen, sich dadurch für die ihm bewiesene Gnade dankbar zu beweisen und die Anerkennung und den Beistand des Papstes sich zu sichern. Um dieses Letztere ergiengen auch gegen Ende des Monats September an den Papst durch einen eigenen Abgeordneten, Robert von Mauvoisin, die Bitten der Legaten sowohl als des Grafen Simon. Namentlich verlangte der Letztere bei den großen Kosten, die ihm die Behauptung des Landes und seine völlige Besitznahme verursachen dürften, von dem Papste den erblichen Besitz des eroberten und noch zu erobernden Gebietes[1]). In der That war auch der Posten, zu welchem Simon erhoben worden war, schwer zu behaupten. Die Söldner verlangten, wie er selbst in seinem Schreiben an den Papst bemerkt, einen doppelten Sold, das Land war von den Einwohnern beinahe verlassen, und noch manche befestigte Burg[2]), obgleich er bereits deren 200 im Besitz hatte, in den Händen seiner Feinde; dazu kam, daß ein großer Theil der Kreuzfahrer, den Grafen von Nevers an der Spitze, nachdem ihre vierzig Tage abgelaufen waren, das Kreuz-

suo proposito contrairet, ipsum tamquam suum et Ecclesiae inimicum totis viribus impugnaret, ac de singulis laribus terrae suae vult annuatim Romanae Ecclesiae denarios tres persolvi; et ne possit in ditione sua censura eccles. vilipendi, constituit, ut si castellanus per quadraginta dies in excommunicatione permanserit, antequam reconcilietur Ecclesiae, centum solidos, si miles fuerit vel burgensis quinquaginta, si plebejus quilibet, viginti solidos componat; et in recognitionem dominii Rom. Ecclesiae, aliorum dominorum in omnibus salvo jure, disposuit annis singulis certam vobis solvere pensionem. Die nöthige Aufmerksamkeit gegen die Kirche wußte Simon immer von Zeit zu Zeit an den Tag zu legen, um sich den Ruhm der treuen Anhänglichkeit gegen die Kirche und ihre Glieder zu erhalten. Vergl. auch seine Freigebigkeit gegen die Bischöfe von Nismes und Usez im Jahre 1215. *Vaissette* III. f. 268. Preuv. f. 246.

1) *Bal.* XII. ep. 108. 109. . 374. 375. *Vaissette* III. f. 182. 183.

2) *Petr. Mon* bei *Bouquet* XIX. f. 24. Adhuc enim erant haereticorum castella multa et fortissima adquirenda. Ut enim praetermittamus innumera, erant circa Carcassonam tria castra munitissima, in quibus habitabant tunc temporis praecipui fidei nostrae inimici. Erat quippe ex una parte Minerba, ex alia castrum Termarum, ab alia Cabaretum. Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* XIX. f. 202.

Digitized by Google

heer verließen[1]). Unter ihnen befand sich auch Raymond von Toulouse. Mit ihm schien Montfort zuerst in friedlichem Vernehmen zu stehen; sie waren sogar übereingekommen, daß der junge Raymond sich mit einer Tochter Simons vermähle, und daß einige Burgen an den Grenzen ihres beiderseitigen Gebietes niedergerissen werden sollten. Um jeden Anlaß zur Zwietracht zu heben, hatte sich Raymond dazu verstanden, nicht aber, wie der Mönch von Vaux-Cernay behauptet, damit das Land verödet werde und Niemand ihm widerstehen könne. Aber bald trübte sich, wie leicht vorauszusehen war, das Verhältniß Beider. Schon längst war von den Legaten beschlossen worden, die Macht Raymonds zu brechen, sobald sich eine günstige Gelegenheit hiezu darbiete, auch konnte die ungemessene Eroberungssucht Simons sich mit dem bereits errungenen Besitz nicht begnügen. Für die erste Behauptung ist schon oben aus den eigenhändigen Schreiben des Legaten und des Papstes der Beweis geliefert worden; die zweite findet ihre Begründung in der ganzen späteren Handlungsweise Simons und in den Berichten der Zeitgenossen. Der Verfasser der Geschichte des Albigenserkriegs behauptet dieß wenigstens ausdrücklich[2]).

---

1) Die Nachrichten hierüber sind verschieden. Die Legaten schreiben bei *Bal.* XII. ep. 108. Licet enim major pars exercitus ad partes suas redierit . . . adhuc tamen tot milites aliique probi homines cum dicto nobili remanserunt, quod . . . facile sibi erit non solum acquisitam terram defendere, sed expulsis prorsus haereticis, praeter Tolosam, totam aliam occupare. Simon selbst stellt ebendas. ep. 159. seine Lage viel schwieriger dar. . . . me fere solum inter inimicos Christi per montes et scopulos vagantes cum non multo milite reliquerunt. *Petr. Mon.* a. a. O. f. 24. Nach der Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 35. blieben noch etwa 4500, tant Bourguignons qu' Allemands et autres gens de par delà, qui lui demeurèrent engagés. Der Troubadour sagt a. a. O. S. 61. Il en demeura néanmoins je ne sais combien, huit ou dix des plus hardis, des plus preux barons.

2) Bei *Guizot* XV. S. 37. . . il commença à se méconnaître et voulut s'élever encore davantage. Vergl. *Vaissette* III. f. 174. . . . mais de

Digitized by Google

Kaum war Raymond in Toulouſe angekommen, als eine Geſandtſchaft von dem Abt Arnaud und dem Grafen Simon an ihn und die Vorſteher der Stadt anlangte mit dem Verlangen, daß unter Androhung von Bann und Interdict alle diejenigen, welche als Anhänger der Ketzer von den Geſandten genannt werden würden, ohne Aufſchub nebſt allen ihren Gütern den Baronen des Kreuzheeres überliefert werden ſollten. Allein da die vermeintlichen Ketzer das Gegentheil behaupteten und theils als wahre Anhänger des chriſtlichen Glaubens bekannt waren, theils früher ſchon vor den Legaten ſich geſtellt hatten und für gereinigt erklärt worden waren, ſo wurde dem Anſinnen nicht entſprochen, ſondern angeboten, dieſelben ſollten ſich, nach dem kanoniſchen Recht, an Ort und Stelle ſelbſt vor dem biſchöflichen Gericht ſtellen, widrigenfalls unter ſolchen Umſtänden an den Papſt ſelbſt Appellation eingelegt werde [1]). Deſſen ungeachtet fuhr Arnaud, als er den Grafen von ſeinem Vorhaben, ſich an den Papſt unmittelbar zu wenden, nicht abhalten konnte, in ſeinem Verfahren fort und ſchleuderte den Bann und Interdict über Toulouſe [2]).

Der Graf aber und die Conſuln der Stadt wandten ſich an den Papſt; der Graf, nachdem er zuvor verſchiedene Empfeh-

---

quelques grandes qualités qu'il fût doué, la suite de ses actions nous fera voir qu'il avoit une ambition démesurée, passion qui n'est jamais si dangereuse, que lorsqu'elle se couvre du voile de la religion. Der Papſt behauptet dieß ſelbſt bei *Bal.* XV. ep. 212. f. 709. . . . manus avidas extendistis . . indifferenter aliena contra justitiam minus provide usurpastis. ep. 213. f. 709.

1) Die Belege hierüber finden ſich in einem Schreiben der Einwohner von Toulouſe an den König von Aragonien, vom Jahr 1211, das ſich bei *Vaissette* III., Preuves f. 232 f. und aus ihm bei *Bouquet* XIX. f. 204 f. findet.

2) *Bouquet* XIX. f. 205. . . et, licet hujusmodi responsio a nobis protenderetur, nihilominus nos et nostros consiliarios de facto excommunicavit et villam nostram interdixit.

Digitized by Google

lungen [1]) sich verschafft und insbesondere (Sept. 1209) den Beistand Philipp II. August von Frankreich [2]) angerufen hatte [3]). Von dem Papst selbst und den Kardinälen wurde er im Januar 1210 wohlwollend empfangen [4]), und erhielt mehrere kostbare Geschenke, nämlich einen fürstlichen Mantel, einen Ring von feinem Gold, dessen Stein allein fünfzig Mark Silber werth war, und ein Pferd. Das beste Geschenk aber war die Absolution, welche der Papst ihm ertheilte, so daß er voll froher Hoffnung nach Toulouse zurückkehrte.

Unterdessen waren Simon und die Legaten auch nicht unthätig geblieben, theils dem Grafen von Toulouse entgegenzuarbeiten, theils die Unterdrückung der Ketzer zu vollenden.

Auf der einen Seite wurde in Avignon ein Concil von dem Legaten Milo und dem Bischof von Riez abgehalten, in welchem mehrere Große, z. B. der Graf von Forcalquier, zu

---

1) Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 37. . . les dits princes et seigneurs, le roi lui-même, chacun pour sa part, en écrivirent à S. Père en faveur du comte Raymond, comme si c'eût été leur propre affaire. *Fauriel* S. 67. 71.

2) Dadurch kühlte er übrigens den früheren Eifer Philipps bedeutend ab; „ensuite," sagt der Troubadour bei *Fauriel* S. 71, „mécontant, à cause de l'empereur Othon."

3) Hierüber und über das vor seiner Abreise verfertigte Testament des Grafen vergl. *Vaissette* III. f. 180f. Preuv. f. 213. (Testament de Raymond VI comte de Toulouse. Sur l'origin. qui est aux arch. de l'abbaye de S. Denis.)

4) Der Troubadour bei *Fauriel* S. 71 f. Le Pape de Rome et tous les cardinaux l'accueillirent aussi très-bien, comme légitime baron. . . Ils devinrent alors de bons amis de coeur. Le Pape montra au comte la Véronique de Jésus-Christ. Il lui permit d'en toucher la face qui ressemble à celle d'homme vivant et lui donna l'absolution de tous les péchés qu'il avoit faits. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 43. *Bal.* XII. ep. 152. f. 392. sagt der Papst selbst „nos eundem comitem apost. benignitate tractantes." Weniger freundlich beschreibt der Mönch von Vaux-Cernay den Empfang des Grafen bei *Bouquet* XIX. cap. 33. f. 29. . . . quem Dominus Papa tot conviciis lacessivit, contumeliis tot confudit, quod, quasi in desperatione positus, quid ageret, ignorabat. Ipsum siquidem dicebat incredulum, Crucis persecutorem, fidei inimicum, et vere sic erat.

Digitized by Google

Annahme der in St. Gilles feſtgeſetzten Beſtimmungen genöthigt und ſtrenge Verordnungen gegen die Ketzer getroffen wurden [1]). Graf Raymund ſelbſt wurde, wie die Legaten in ihrem Schreiben an Innocenz berichten, mit dem Bann belegt [2]) und der Papſt von ihnen dringend gebeten, ihn deſſelben nicht zu entbinden. Auf der andern Seite nahm Simon einen feſten Platz um den andern, theils mit Gewalt, theils und vornämlich in

1) *Bal.* XII. ep. 106. f. 365. Exinde per Aquensem civitatem Avinionem revertens, praefatum Comitem Fulcalcariensem vocavi, cum diligenter inducens ut . . . se ad observantiam pacis et eorum quae statuta fuerunt apud S. Aegidium obligaret. Ad quod . . . ad observandum quaecunque volui praecipere tum suam quam multorum commilitum suorum juratoriam mihi et insuper trium castrorum pignorativam exhibuit cautionem. . . . Ad communem tamen utilitatem et quietem totius provinciae multa in praefato Concilio statuta fuerunt etc. Concil. Avenionense ab Hugone Regiensi Archiepiscopo et Theodosio, S. A. Legatis, celebratum anno Dom. 1209 bei *Mansi* a. a. O. XXII. f. 783—798. Der zweite Canon über die Häretiker lautet alſo: Quia omnes non obediunt in Evangelio, ad supplementum gladii spiritualis, materialis auxilium saepius ab ecclesia imploratur: decernimus, quod quilibet episcopus cives suos, comites, castellanos, milites et alios parochianos suos, de quibus viderit expedire, per censuram ecclesiasticam, si opus fuerit, jurare compellat, sicut illi de Montepessulano juraverunt, praecipue circa exterminandos haereticos excommunicatos, perdurantes in sua pertinacia peculiariter puniendos. . . Et ut plenius episcopus exterminare valeat de sua dioecesi haereticam pravitatem: n singulis parochiis suis tam in civitate, quam extra, sacerdotem unum et duos vel tres bonae opinionis laicos, vel plures si opus fuerit, juramenti religione adstringat; quod si quos ibi reperierint haereticos, credentes, fautores vel receptatores eorum, ipsi episcopo, et consulibus civitatum, et dominis locorum, seu bajulis eorumdem, cum omni studeant festinantia intimare, ut eos puniant secundum canonicas et legitimas sanctiones, nihilominus bona ipsorum omnia confiscantes. Si autem in hoc obsequio divino praefati consules, et alii, ab episcopis requisiti, fuerint negligentes, vel etiam contemptores: ipsorum personae excommunicentur, et terrae interdicto ecclesiastico supponantur. Et ut ipsis efficacius det vexatio intellectum: si qua castra, vel possessiones, tales ab ecclesia noscantur habere: propter ingratitudinem et indevotionem suam, ad ipsam redeant pleno ure. Illud praecipue non duximus dimittendum, quod defensores, receptatores et haereticorum fautores, cum ipsis haereticis pari voluimus poena feriri. *Bal.* XII. f. 367—373. Vergl. *Vaissette* III. f. 177—180. *Petr. Mon.* c. 33. bei *Bouquet* XIX. f. 29.

2) *Bal.* XII. ep. 106. f. 365. ep. 107. f. 366.

Digitized by Google

Folge freiwilliger Unterwerfung. So kamen nach einander Limouse, Montreal, Fanjaux, Castres in den Besitz Montforts [1]).

Durch den nun erfolgten Abgang des Herzogs von Bourgogne wurde das Heer Simons sehr vermindert, doch nicht in so hohem Grade, als der Mönch von Vaux-Cernay glauben machen will [2]), nach welchem Simon auf seine eigenen Leute beinahe ganz beschränkt gewesen wäre. Dessenungeachtet konnte er es wagen, das Gebiet des der Ketzerei, der Begünstigung der Ketzer und Verachtung der Priester hart angeklagten Grafen von Foix [3]) feindlich anzugreifen und die Eroberung der übrigen Besitzungen zu vollenden, und nahm Besitz von Mirepoix, Pamiers, Saverdun, Lombers, Albi, so wie beinahe des ganzen Gebietes der Diöcese Albi [4]).

Während der Graf von Foix dem ihm drohenden Verderben zu begegnen suchte und seinen jüngsten Sohn Aymeri dem Grafen von Montfort als Geisel auslieferte, bis er sich vollständig von der Anklage der Häresie gereinigt habe, war dieß nicht auf gleiche Weise bei dem König von Arragonien der Fall. Nicht nur weigerte er sich, den Grafen Simon mit der von ihm eroberten Grafschaft Beziers zu belehnen, sondern er reizte auch viele bereits unterworfene Ritter dieses Landes zum Widerstand auf und

---

1) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. c. 21. 22. f. 24. 25. *Vaissette* III. f. 176. 177.

2) Bei *Bouquet* XIX. f. 25. Remansit igitur Comes solus et quasi desolatus; paucissimos siquidem habebat milites, circiter triginta; qui cum aliis peregrinis venerant de Francia, et prae caeteris servitium Christi et Comitem diligebant. *Fauriel* S. 69.

3) *Petr. Mon.* cap. 44—46. bei *Bouquet* XIX. f. 41—43. schließt das lange Sündenregister mit den Worten: Multa quidem et alia mala commisit crudelissimus canis iste in ecclesiam et in Deum, quae si velimus per ordinem enarrare, nec nos possemus sufficere, nec etiam qui dictis nostris fidem de facili adhiberet: excedit quippe malitia modum; depraedatus est monasteria, ecclesias dissipavit, omnique crudeli crudelior, christianorum caedes anhelans, in siti sanguinis semper mansit. Diffitebatur hominem, imitabatur saevitiam belluinam, factus fera pessima et non homo.

4) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 25. *Vaissette* III. . 182.

Digitized by Google

Simon erlitt in Folge dieſer Schritte manchen Verluſt an Land und Leuten[1]). Es kam endlich ſo weit[2]), daß nach Verluſt von mehr als 40 feſten Plätzen von allen ſeinen Eroberungen gegen Ende des Jahres 1209 nur noch Carcaſſonne, Fanjaux, Saiſſak, Limous, Pamiers, Saverdun, Albi und Ambialet in ſeinen Händen waren, daß er ſich mit Raymond Roger, Grafen von Foix, von Neuem entzweite und auch einer ſeiner Gönner, der päpſtliche Legat Milo, in Montpellier ſtarb.

Dagegen hatte Simon die Freude, daß der von ihm an den Papſt geſandte Abgeordnete, Robert von Mauvoiſin, ein freundliches Schreiben vom Papſt mitbrachte und daß Innocenz außer dieſem eine Anzahl Briefe ergehen ließ, in welchen er zu kräftiger Unterſtützung Simons auf das Ernſtlichſte aufforderte. In dem Schreiben des Papſtes an Simon beſtätigte er den von dem Kreuzheer und den Legaten ihm übertragenen Beſitz des eroberten Gebietes für ihn und ſeine Erben und ſpricht die Hoffnung aus, daß Simon fortfahren werde, nach der Anweiſung der Legaten zu der Vertilgung der Ketzer behülflich zu ſeyn. Zugleich ſchrieb er ihm, daß er beſondere Schreiben mit

---

1) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 26. . . non potuit inclinari Rex ad hoc ut reciperet in hominem Comitem saepedictum; mandavit insuper, sicut dictum fuit secreto nobilibus per totum vicecomitatum Biterrensem et Carcassonensem, qui adhuc resistebant et ecclesiae et Comiti nostro, ne componerent cum Comite, promittens eis quod ipse cum eis Comitem impugnaret. Factum est autem dum rediret Comes a Montepessulano, venerunt ad eum qui dicerent plurimos de militibus Biterrensis et Carcassonensis et Albiensis dioecesum cum castellis a fidelitate quam Comiti promiserant resiliisse; et vere sic erat. *Vaissette* III. f. 184. 185.

2) *Petr. Mon.* cap. 31. 32. 34. bei *Bouquet* f. 28. 29. Quid amplius moramur? ita pari malignitatis affectu similiter omnes fere indigenae recesserunt a Comite nostro, quod amissis in brevissimo temporis spatio castellis amplius quam quadraginta, nihil enim remansit praeter Carcassonam et Fanum-Jovis et Saxiacum et castrum de Limoso, de quo etiam desperabatur, et castrum Apamiarum et Savardunum, civitas etiam Albia cum vicino castro quod dicitur Ambiletum. Nec reticendum quod plures de illis quos nobilis Comes in castris custodiendis posuerat, vel occiderunt proditores terrae, vel membris detruncaverunt. *Vaissette* III. f. 186. 187.

Digitized by Google

Aufforderung zu seiner Unterstützung, insbesondere an den römischen Kaiser Otto und die Könige von Aragonien und Castilien habe ergehen lassen. Wir würden, sagte er unter Anderem, vielleicht noch mehr gethan haben, wenn wir nicht bereits wegen der uns gemeldeten dringenden Noth des heiligen Landes zur Hülfe für dasselbe aufgefordert hätten und den Erfolg dieser Aufforderung schwächen würden, wenn wir sogleich für diese Angelegenheit ähnliche Schreiben ergehen ließen, da sich die so hart bedrängten Christen daselbst, die ihre einzige Hoffnung auf Unterstützung aus dem Abendland richten, schon jetzt schwer beklagen, daß durch den Ablaß, der dem gegen die Ketzer aufgebotenen Kreuzheere gestattet worden ist, die Hülfe für das heilige Land auf eine Gefahr drohende Weise aufgehalten werde [1]).

Das von dem Papste gegebene Versprechen wurde von ihm in der That gehalten. Wir besitzen noch jetzt die von ihm zugesagten Schreiben. Dem Kaiser Otto meldet er, daß beinahe fünfhundert Städte und Burgen [2]), in welchen der Teufel seine Wohnung aufgeschlagen hatte, zu Tempeln des heiligen Geistes umgewandelt worden seyen. Auch der Kaiser solle hiezu beitragen und Hülfe an Geld und Mannschaft hinsenden. Sollten von den aus den eroberten Ländern vertriebenen Ketzern welche ihre Zuflucht in das römische Reich nehmen, so soll er ihre Aufnahme nicht gestatten, sondern mit Strenge gegen dieselben verfahren [3]).

---

1) *Bal.* XII. ep. 122. 123. f. 380. 381.

2) *Vaissette* bemerkt hiezu III. f. 187. . . preuve bien claire qu'on en imposoit au pape, et que les légats et Simon de Montfort le trompoient de concert, en lui exaggérant extrèmement leurs exploits et les progrès de l'erreur, pour faire valoir leurs services et venir à bout de leurs fins.

3) *Bal.* XII. ep. 124. f. 381. 382. . . imperialem magnificentiam rogamus . . quatinus orthodoxae fidei zelo succensus, per vires et viros imperii tui subditos necessarium opis et opum consilium et auxilium illuc pro tantae opere pietatis promovendo transmittas, et si quos haereticorum exinde depulsorum confugere contigerit in imperium, non solum recipi non permittas eosdem, verum etiam piissimam Augustorum in eos facias exerceri censuram.

Digitized by Google

Auf ähnliche Weise schrieb er an die Könige von Aragonien und Castilien [1]). Den Kreuzfahrern, welche zur Eroberung des Landes beigetragen hatten, führte er zu Gemüthe, wie es ebenso verdienstlich sey, das Erworbene zu erhalten, als es zu erobern. Sie sollen das so rühmlich begonnene Werk durch noch rühmlichere Ausdauer krönen und wenigstens so lange bei Simon ausharren, bis neue Hülfe für ihn eintreffe [2]).

Zu besonderem Beistand forderte der Papst die Geistlichen auf. Die Aebte und andere Prälaten in den Diöcesen Narbonne, Beziers, Toulouse und Albi, bei welchen die Ketzer Manches von ihrer Habe niedergelegt hatten, sollten diese Güter für konfiscirt ansehen und dem Grafen von Montfort zur Verwendung für das Beste des eroberten Landes zuschicken [3]).

Von besonderem Einfluß, die Kreuzfahrer in ihrem Vorsatz treu zu erhalten und Andere dazu zu ermuntern, mußten die Schreiben an die Erzbischöfe von Arles, Besançon, Vienne, Aix, Narbonne, Lyon, Embrun, Auch, und an die Bischöfe von Albi, Rodez, Agen und Cahors seyn. Sollten Ritter, Geistliche oder Laien, die gegen die Ketzer sich aufgemacht haben, zu Bezahlung von Zinsen sich eidlich verbindlich gemacht haben, so sollen ihre Gläubiger sie ihres Eides gänzlich entbinden und sich durchaus enthalten, diese Zinse einzutreiben. Sollte einer der Gläubiger sie zu Bezahlung der Zinse genöthigt haben, so sollen dieselben zur Rückzahlung derselben angehalten und veranlaßt werden, den bestimmten Termin zu Bezahlung der Hauptschuld auf so lange zu verlängern, als jene an dem Werke der Vertreibung der Ketzer thätig seyen,

---

1) *Bal.* XII. ep. 125. f. 382.

2) *Bal.* XII. ep. 129. f. 383.

3) *Bal.* XII. ep. 126. f. 382. . . . quatenus ea quae penes vos ab haereticis sunt deposita, nisi forsan ad hoc praemoniti sine dilatione curaverint ad Ecclesiae unitatem redire, ut sic de miserationum Domini multitudine sit cum eis misericordia facienda, dilecto filio nobili viro Simoni de Monteforti . . . assignare et tradere procuretis in pios casus pro publicis ejusdem terrae utilitatibus expendenda.

Digitized by Google

um so auch einen Antheil an dem Lohn zu erlangen, den jene erworben und zu dem sie beigetragen haben. Auch sollten die Geistlichen der genannten Diöcesen einen verhältnißmäßigen Theil ihres Einkommens zu Unterstützung der Kreuzfahrer absenden. Die in obigem Falle befindlichen Juden sollen durch die weltlichen Fürsten gezwungen werden, ihren Schuldnern die Zinse zu erlassen und geeignete Verlängerung zu Bezahlung ihrer Schuld angedeihen zu lassen [1]). Ein Schreiben an die Consuln von Arles, Avignon, St. Gilles, Nismes, Montpellier und Tarascon, an die Einwohner von Narbonne und den Vicomte Aimery, an die Grafen Forcalquier, Roussillon, Savoyen, Genf und Macon, stimmt in die Freude ein, die der Papst über die durch die Kreuzfahrer vollbrachte Eroberung des ketzerischen Gebiets in dem Briefe an die Bischöfe angestimmt hatte, und forderte sie auf, sowohl durch ihre Leute als durch Beiträge Gott ergebenen Dienst und der Kirche die nöthige Hülfe zu leisten. Wohlan denn, gute Söhne, ruft ihnen Innocenz zu, macht Euch auf und eilet dem Lohn dieses rühmlichen Kampfes zu. Von frommer Reue geleitet, daß Ihr versäumt habt, dem glücklichen Anfang beizuwohnen, lasset es euch angelegen seyn, zu einem glücklichen Ende durch Eure Hülfe und Gegenwart beizutragen, um mit denen, die zuerst kamen, den gleichen Lohn zu empfangen, wie ja auch der Hausherr im Evangelium den gleichen Lohn gegeben hat denen, die zuerst, und denen, die zuletzt in den Weinberg kamen, obgleich jene mehr gearbeitet haben [2]).

So war das Jahr 1210 unter weniger günstigen Verhältnissen für den Grafen von Montfort angebrochen. Einen Theil des eroberten Landes sah er sich wieder aus den Händen gerissen, von dem König von Aragonien hatte er Feindseligkeiten zu erwarten und die schon angeführte Reise Raymonds nach Rom

1) *Bal.* XI. ep. 136. f. 384. 385.

2) *Bal.* XII. ep. 137. f. 385. Vergl. auch die Schreiben ep. 131. 132. f. 383. und *Vaissette* III. f. 185. 186.

Digitized by Google

im Anfang des Jahres schien nicht ohne günstigen Erfolg für diesen zu seyn. Die Schreiben, welche der Papst noch im Januar 1210 an die Erzbischöfe von Narbonne und Arles und den Bischof von Agen richtete[1]), beweisen jedenfalls, daß der Papst die Angelegenheit des Grafen mit größerer Milde behandelte als die Legaten[2]) und daß er demselben wieder zu seinem Eigenthum verhelfen wollte, obgleich nach den früheren vertrauten Briefen des Papstes an die Legaten ein leiser Zweifel nicht abgewiesen werden kann, ob nicht auch diese Milde blos eine Folge der Klugheit und der Rücksicht auf die obwaltenden Umstände war[3]). Der Graf Raymond von Toulouse, schreibt der Papst, hat sich bei uns eingestellt und geklagt, er sey von unseren Legaten vielfach beschwert worden. Er behauptet, daß, obgleich ihm von dem verstorbenen Legat Milo schwere Bedingungen auferlegt worden seyen, er sie doch größtentheils erfüllt habe; zudem hat er Zeugnisse einiger Kirchen übergeben, in welchen ausdrücklich enthalten ist, er habe ihnen genuggethan, und hinzufügt, er sey bereit, denjenigen, die er noch nicht erfüllt habe, völlig zu genügen. Er hat uns flehentlich gebeten, sich über seinen Glauben, über welchen er seit lange, obgleich ungerecht, verdächtigt worden ist, in unserer Gegenwart rechtfertigen

---

1) *Bal.* XII. ep. 152. f. 392. ep. 168. 398. Vergl. *Vaissette* III. f. 187 ff.

2) Hurter II. S. 315. Alle Verfügungen, welche unmittelbar von dem Papste ausgiengen, waren weit schonender, als seine Stellvertreter dieselben in Anwendung brachten.

3) Dafür findet sich wenigstens einige Bestätigung in dem Berichte des Mönchs von Vaux-Cernay, der cap. 33. f. 29 erzählt: Verum tamen, cogitans Dominus Papa ne, in desperationem versus, ecclesiam, quae in Narbonensi provincia pupilla erat, impugnaret acrius et manifestius dictus Comes, indixit ei purgationem super duobus quibus maxime impetebatur criminibus, super morte videlicet legati fratris Petri de Castronovo et super crimine haereseos, super quas purgationes misit Dominus Papa literas suas episcopo Regiensi in Provincia et magistro Thedisio, mandans quod, si Comes Tolosanus posset se sufficienter purgare super duobus criminibus supradictis, reciperent ejus purgationem.

Digitized by Google

zu dürfen, und uns ersucht, wir möchten ihm endlich seine Burgen zurückgeben lassen, damit dieselben nicht zu seinem Nachtheil für immer ihm entzogen werden. Obgleich sie nun zwar nach der Form des von ihm eingegangenen Versprechens der römischen Kirche zugefallen sind, da er Mehreres von dem, was ihm auferlegt war, nicht erfüllt hat, so haben wir doch, da es sich nicht schickt, daß die Kirche sich mit dem Verlust eines Anderen bereichere, den genannten Grafen mit apostolischem Wohlwollen aufgenommen und nach dem Rath unserer Brüder bestimmt, daß er das Recht auf die genannten Burgen nicht verliere und daß es ihm nicht schade, daß einige seiner Unterthanen ihrer Lehnspflicht enthoben sind, im Falle er die ihm auferlegten Bedingungen nicht erfülle, wenn er anders jetzt noch gehorsam erfüllt, was ihm aufgetragen worden ist. Auch haben wir dadurch für ihn gesorgt, daß das Kreuzheer, das auf unseren Befehl zur Besiegung der Häretiker ausgezogen ist und einen großen Theil seiner Gegner besiegt hat, sein Gebiet unverletzt gelassen hat. Da aber unter den übrigen Angelegenheiten, welche vor das Magisterium des apostolischen Stuhles gehören, diejenige mit genauer Prüfung und reiflicher Fürsorge zu behandeln ist, welche sich auf den christlichen Glauben bezieht, so haben wir unseren Legaten aufgetragen, drei Monate nach Empfang unseres Schreibens an einem geeigneten Orte ein Concil zu veranstalten. Sollte vor dem Concil ein rechtmäßiger Ankläger in Bezug auf die beiden Klagen, seinen Glauben und die Ermordung des Legaten Peter von Chateauneuf, erscheinen, so sollen sie beide Theile hören und Alles bis zum Entscheid der Sache behandeln, dann dieselbe uns zusenden, und den beiden Partheien einen Termin anberaumen, an dem sie vor uns zu erscheinen haben. Sollte kein Ankläger gegen den Grafen auftreten, so sollen sie berathen, wie er sich zu reinigen habe. Glaubt der Graf diese Reinigung annehmen zu können, so sollen sie ihm dieselbe auflegen, im andern Falle aber an uns berichten, ebenso, wenn

Digitized by Google

der Graf sich beklagen sollte, hiebei allzusehr beschwert worden zu seyn. Sollte sich derselbe nach dem ihm gewordenen Befehl gereinigt haben, so sollen sie öffentlich erklären, daß er der katholischen Gemeinschaft angehöre und an dem Tode des genannten Legaten unschuldig sey, auch ihm die Burgen wieder zustellen, übrigens darüber, daß er den Frieden halten wolle, eine geeignete Sicherheit verlangen und darauf sehen, daß nicht durch böswillige und nichtige Fragen die Ausführung unseres Befehles verhindert werde. — Ein ganz ähnliches Schreiben erließ der Papst auch an den Bischof von Riez und den Canonicus Thedise, den Begleiter und Rathgeber des verstorbenen Legaten Milo [1]). Auch andere Schreiben des Papstes athmen denselben versöhnlichen Geist [2]). Insbesondere suchte er auch die gegen Raymond von einigen Geistlichen erhobenen Klagen wegen unbefugter Auflagen zu vermitteln, was um so leichter geschehen konnte, da der Graf auch hierin sich ganz willfährig gezeigt hatte [3]).

Daß übrigens der Papst, wenn auch milder und wohlwollender gesinnt als die Legaten, doch nicht ganz aufrichtig in der Sache des Grafen verfuhr, ist ersichtlich daraus, daß er den Abt Arnaud, welchen der Graf schon früher als seinen erbitterten Feind bezeichnet hatte, hauptsächlich zur Betreibung seiner Angelegenheit berief, und ihm dabei, wohl aus diesem Grunde, als Regel der Klugheit anbefahl, mehr durch die Andern zu handeln. Meister Thedise insbesondere solle gleichsam die Lockspeise seyn, um den zappelnden Fisch zu fangen. Wenn der Graf nicht vollständige Genugthuung leiste, so solle härter noch als vorher gegen ihn verfahren

1) *Bal.* XII. ep. 153. f. 392. 393. Der Papst nahm ihn übrigens nicht als förmlichen Legaten, sondern nur als der Legation beigegeben an. ep. 156. f. 394. . . non utique, quod ei legationis officium committamus, cum etsi laudata sit satis ipsius bonitas, nobis tamen per experientiam non sit nota, sed ut tamquam delegatus quod eidem injungimus exequatur.

2) *Bal.* XII. ep. 154. ep. 155. f. 393.

3) *Bal.* XII. ep. 169. 170. 171. 173. 174. 175. 176. f. 399. 400.

Digitized by Google

werden[1]). So untergrub der Papst durch dieses Schreiben wieder, was er kaum erst aufbauen zu wollen geschienen hatte und gab jedenfalls Veranlassung dazu, daß die Angelegenheit des Grafen nicht die von ihm gewünschte endliche und friedliche Beilegung fand. Auch wußte der Papst gar wohl, zu welchen Uebergriffen und Ungerechtigkeiten die Legaten und Simon geneigt waren, und mußte selbst noch zu Lebzeiten Milos ein ernstliches Schreiben an die drei Legaten ergehen lassen[2]), damit die Einwohner von Montpellier, die sich stets gegen den Papst und den päpstlichen Stuhl gehorsam und ergeben bewiesen hatten, nicht von dem Kreuzheer irgend eine Unbill erleiden und gegen alle Gerechtigkeit beschwert werden.

Auch die Abgeordneten der Consuln und des Raths von Toulouse[3]) waren mit bedeutenden Empfehlungen versehen zum Papste gekommen, nicht ohne günstigen Erfolg ihrer Sendung. Der Papst schrieb den Legaten, dem Abte Arnaud, dem Bischofe von Riez und dem ihnen beigegebenen Thedise, sie sollten sich in kürzester Frist nach Toulouse begeben, ihnen ein

---

1) *Bal.* XII. ep. 156. f. 394. . . ante omnia et in omnibus observato ut prorsus in verbo vel opere non procedat nisi quemadmodum ei tu dictaveris procedendum; sed in proponendis gerat se velut organum, et in disponendis se tibi exhibeat instrumentum, in hamo sagacitatis tuae positus quasi esca, ut per eam piscem capias fluctuantem, cui tamquam saluberrimam tuae piscationis abhorrenti doctrinam quodam prudenti mansuetudinis artificio severitatis ferrum necessarium est abscondi, quatinus exemplo dicentis Apostoli, Cum essem astutus, dolo vos cepi, per hujusmodi sancti doli capiatur astutiam, et more languidi, cui mitigat amor medici potionis horrorem, per alterius manum patientius tuam accipiat medicinam . . . si forsan neglexerint illud observare, non solum in priorem sententiam reducantur, verum etiam vehementius onus temporalis oppressionis inducatur in ipsos.

2) *Bal.* XII. ep. 178. f. 401. . . nos decet providere ne per alicujus pravae suggestionis astutiam ab his qui orthodoxae fidei zelo succensi ad expugnandos haereticos se accingunt quicquam injuriae patiantur.

3) Die Belege hiefür finden sich bei *Vaissette* III. Preuv. f. 232. 233. Vergl. f. 190. Auch in die Hist. Albig. des Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* XIX. f. 204—206. und bei *Guizot* XIV. S. 372 ff. ist das Schreiben der Tolosaner an den König von Aragonien aufgenommen.

Digitized by Google

genügendes Unterpfand abfordern und dann ſie nicht nur abſolviren, ſondern auch das Interdict aufheben. Da aber der Abt Arnaud für ſich allein die Sache ausführen wollte und ſie ſich durch ihn beſchwert fühlten, ſo appellirten ſie von Neuem. Uebrigens verzichteten ſie in Folge der Bitten des Abtes und der Biſchöfe von Toulouſe und Uſez, ſo wie anderer einflußreicher Männer auf die Appellation und verſprachen zur Bekämpfung der Häretiker und zur Unterſtützung der heil. Kirche tauſend Pfund Toulouſer Geldes zu bezahlen. Zwar wurde auf dieſe Bedingung hin ihre Katholicität anerkannt und ihnen der Segen ertheilt; als aber nur die halbe Summe bezahlt wurde, weil vor Wiederherſtellung des Friedens nicht mehr aufgebracht werden konnte, ſo wurden die Conſuln von Neuem in den Bann gethan und ihre Unterthanen mit dem Interdict belegt. Einige Zeit trugen ſie dieſes ſchändliche Unrecht [1]), gaben aber wiederholt nach und lieferten Geiſeln, die in dem dem Grafen Simon unterworfenen Pamiers bis zum neunten Auguſt bleiben mußten. Nun erſt wurden ſie für wahre Söhne der Kirche erkannt, mit der heiligen Kirche wieder verſühnt und in ihre Gemeinſchaft aufgenommen.

Mit kriegeriſchen Bewegungen war es während des Anfangs dieſes Jahres ziemlich ſtill, da es dem Simon an Leuten fehlte; erſt nachdem neuer Zuzug zuerſt durch ſeine Gemahlin Alix von Montmorency und ſpäter durch andere Kreuzfahrer aus Frankreich angelangt war [2]) und der Papſt von Neuem ſeine Hebel in

1) *Vaissette* Pr. f. 234. Perpessi ergo aliquandiu tam impudentem hanc injuriam, ne videremur ignorantibus rebelles fieri, ac contra stimulum calcitrare, ad petitionem et voluntatem legatorum . . . iterum fecimus juramentum, tale videlicet, quod staremus voluntati, et cognitioni ac mandato eorum, et D. papae de omnibus his, quae ad ecclesiam pertinebant, et super hoc sacramento et super aliis quae ipsis et ecclesiae fecimus, fidelitatem D. comitis et dominium, de eorum assensu retinuerimus, et obsides super hoc a nobis, F. noster episcopus habere voluit et recepit etc.

2) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 30. 34. 35. *Fauriel* S. 71. Et tout cet hiver ses affaires continuèrent à décliner jusque vers carême, que

Digitized by Google

Bewegung gesetzt hatte[1]), konnte er an die Wiedereroberung des verlorenen Landes denken. Er nahm mehrere Burgen und Städte ein, nämlich Alzonne, Bram, Alairac, Ventalon, Montreal, Coustaussa, Albas, Puyvert, Castres, Lombers und andere[2]). Besonders wichtig aber war die Einnahme der beiden festen Plätze Minerve und Termes. Die Belagerung von Minerve dauerte vom Mai bis zum 22. Juli, denn der Platz war, außer Cabaret und Termes, der festeste im Lande und so fest, daß, wie der Troubadour bemerkt, der König von Murcia selbst mit seinen Sarazenen den Belägerten nichts hätte zufügen können. Nach der Eroberung wurde geplündert und alle Gefangenen verbrannt[3]). Eben so schwierig, wie die Eroberung von Minerve, war die von Termes; sie dauerte neun Monate lang, bis zum 23. Nov., und würde wohl länger gedauert haben, wenn nicht die Einwohner erkrankt wären und in einer finstern Nacht das Schloß verlassen hätten[4]).

---

vint le temps des feuilles, et que revinrent les Croisés, comme ils firent plusieurs printemps.

1) *Vaissette* III. f. 195. *Bal.* XIII. ep. 86. f 455. . . civitatem (Albiensem) cum omnibus pertinentiis suis . . . tibi et haeredibus tuis . . . auctoritate apost. confirmamus. ep. 87. f. 455. (Aufforderung zur Hülfeleistung an die Kreuzfahrer durch die Bemühungen der Legaten.)

2) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 30. 34. 40. Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 46 ff. *Fauriel* S. 95.

3) Ausführliche Nachricht hierüber gibt uns *Petr. Mon.* c. 37. f. 31. 32. Castrum autem illud incredibilis erat fortitudinis; profundissimis quippe et nativis vallibus cingebatur, ita quod, si necessitas ingrueret, non poterat exercitus exercitui nisi sub maximo discrimine subvenire. Gest. glor. S. 336. *Fauriel* S. 77—79. . . Mais nos François et ceux devers la Champagne, les Manseaux, les Angevins, les Bretons, les Lorrains, les Frisons et ceux d'Allemagne, les en tirèrent de force avant que ne vint la saison de la grêle. Et ils brûlèrent maint félon d'hérétique fûts de pute chienne, et mainte folle mécréante qui brait dans le feu. On ne laisse à aucun chose qui vaille une châtaigne. Hurter II. S. 357—359.

4) *Petr. Mon.* c. 40—42. bei *Bouquet* XIX. f. 34—39. Castrum illud mirae et incredibilis erat fortitudinis, et quantum ad humanam aestimationem penitus inexpugnabile videbatur: in altissimi siquidem montis supercilio situm erat, super rupem maximam et nativam, profundissimisque et inaccessibilibus

Digitized by Google

Neben den kriegeriſchen Ereigniſſen des Jahres [1]) giengen auch die Bemühungen in der Angelegenheit des Grafen von Toulouſe ihren Gang fort. Raymond hatte, nach ſeiner Rückkunft von Rom, ſich an den Kaiſer Otto und den König von Frankreich mit der Bitte um Beiſtand und Unterſtützung gewendet. Es iſt nicht bekannt, wie er von Otto aufgenommen wurde und unwahrſcheinlich, daß er von demſelben je eine Unterſtützung erhielt. Dagegen berichten uns die Chroniſten, daß ihn Philipp Auguſt dießmal nicht ſo freundlich aufnahm [2]), und laſſen merken, daß dieß aus Verdruß darüber geſchah, daß ſich der Graf auch an ſeinen Gegner, Otto, gewandt hatte. Nach ſeiner Rückkunft veranſtaltete der Graf, im Verein mit dem König von Aragonien, einen übrigens vergeblichen Verſühnungsverſuch in Pamiers, um den Grafen von Foix mit dem von Montfort wieder zu vereinigen und begab ſich alsdann mit dem Könige nach Tou-

---

abyssis in circuitu cingebatur, in quibus abyssis aqua fluebat, castrum circuiens praenotatum. Item valles illas tam magnae et ut ita dicam indescensibiles cingebant rupes, quod si quis vellet ad castrum accedere, oporteret eum praecipitare in abyssum, itemque, ut ita dixerim, repere versus coelum. . . . Ita ergo situm castrum Termarum ex una solummodo parte adiri poterat, quia ex illa parte humiliores et inaccessibiles minus erant rupes. — *Fauriel* S. 81. Les assiégeants passèrent là la Pentecôte, Pâques, l'Ascension, et la moitié de l'hiver. . . Les mangonneaux ni les pierriers ne font pas au château dommage d'un bouton; les vivres y abondent, la viande fraîche et le lard, le vin, l'eau à boire et le pain à foison, et si Dieu n'y eût envoyé quelque fléau, comme il fit après, quand il y envoya la dyssenterie, il n'auroit jamais été pris. . . L'host campa neuf mois à l'entour. Hurter II. S. 361—363. *Barrau* I. S. 167—181.

1) In den Anfang des Jahres gehört auch die Zuſammenkunft des Abts Arnaud, mehrerer Biſchöfe und Simons in St. Tiberi, wo Stephan von Servian ſeine Ketzerei abſchwor und ſich verpflichtete, die Häretiker von nun an zu verfolgen. *Vaissette* III. f. 191. Preuv. f. 220—223.

2) *Fauriel* S. 71. von dem erſten Beſuch: le puissant roi Philippe joyeux de le voir, mais ensuite mécontent, à cause de l'empereur Othon. S. 73. *Petr. Mon.* c. 34. a. a. O. f. 29. Der Letztere fügt bei, daß Simon ſeinen Leuten Befehl gegeben habe, dem Grafen auf ſeiner Reiſe allen Beiſtand zu beweiſen . . . adhuc enim non erant hostes manifesti ad invicem. Hurter II. S. 356.

Digitized by Google

louse. Unterdessen rückte der Zeitpunkt heran, an welchem nach dem Befehle des Papstes ein Concil veranstaltet und die Wiederaufnahme des Grafen von Toulouse nach vorher geschehener Rechtfertigung vorgenommen werden sollte. Es ließ sich aber ein günstiger Erfolg nicht erwarten; denn dieselbe Gesinnung, welche das früher angeführte Schreiben an den Papst vor der Reise des Grafen Raymond dictirt hatte, erfüllte noch jetzt die Herzen der Legaten. Sie stellten nämlich solche schwere Bedingungen, daß sie ihm dadurch die endliche Rückkehr in den Schoos der Kirche absichtlich und gewaltsam abschloßen; außerdem sagt uns der Bericht des Mönchs von Vaux-Cernay mit bestimmten Worten[1]), daß Meister Thedise hauptsächlich darauf ausgegangen sey, einen Ausweg zu finden, wie er die Rechtfertigung des Grafen und seine Wiederaussühnung mit der Kirche mit einigem Rechte hintertreiben könnte. Dazu gab die Stelle in dem Schreiben des Papstes, daß er alle ihm auferlegten Bedingungen erfüllen müsse, die beste Veranlassung, indem, sobald dieselben nicht alle von ihm erfüllt worden seyen, er an die Rechtfertigung über die beiden Hauptpunkte, seinen Glauben und die Ermordung des

1) *Petr. Mon.* c. 39. bei *Bouquet* XIX. f. 34. Magister vero Thedisius, utpote circumspectus et providus, de negotio Dei valde sollicitus, ad hoc omnimodis aspirabat ut posset de jure repellere ab indicenda ei purgatione Comitem memoratum. . . Dum igitur super his omnibus sollicitus esset et secum tractaret, aperuit Dominus viam, modum insinuans quo posset negare purgationem Comiti saepe dicto. Habuit recursum ad literas domini Papae, in quibus summus Pontifex inter alia dicebat: Volumus ut Comes Tolosanus interim impleat mandata nostra. Multa quippe mandata facta fuerant Comiti Tolosano, utpote de expulsione haereticorum de terra sua, de dimittendis novis pedagiis, et plura alia quae omnia adimplere contempsit. Igitur magister Thedisius cum socio suo, episcopo scilicet Regiensi, ne viderentur gravare vel injuriari Comiti Tolosano, praeficerunt ipsi Comiti diem admittendae purgationis ipsius apud villam Sancti-Aegidii. Daß der genannte Chronist in seinem Eifer den Legaten nicht zu viel unterlegte, ergibt sich aus einem späteren Schreiben beider an den Papst *Bal.* XVI. ep. 39. f. 762. Dieß erkennt auch Hurter an II. S. 363. 364.

Digitized by Google

Legaten Peter gar nicht kommen könne. Nach ſolchen Vorkehrungen wurde Raymond auf ein in St. Gilles zu veranſtaltendes Concil berufen. Da es dem Grafen daran lag, zu einer endlichen Ausgleichung zu gelangen, ſo ſuchte er verſchiedenen gegen ihn erhobenen Beſchwerden abzuhelfen [1]), ja er ſoll ſogar ſein feſtes Schloß in Toulouſe, das ſeine Wohnung bildete, auch als Zufluchtsort bei dringender Gefahr benützt werden konnte und die Stadt beherrſchte, auf Zureden des Biſchofs Foulques von Toulouſe den Legaten übergeben haben. So berichten wenigſtens der Troubadour [2]) und der Verfaſſer der provencaliſchen Chronik [3]), obgleich es wahrſcheinlicher iſt, daß er damals nur das Verſprechen der Uebergabe leiſtete, auf den Fall, daß ſeine Angelegenheit nach Wunſch befördert werden ſollte.

Das Concil von St. Gilles (Ende Sept. 1210) [4]) hatte den gewünſchten Erfolg nicht. Die ſchon früher geſuchte Auskunft wurde in Anwendung gebracht; der Graf habe, hieß es, die geringeren Bedingungen nicht zu erfüllen ſich beſtrebt und es könne ihm daher nicht geſtattet werden, wegen

---

1) *Vaissette* III. f. 193. 196. 197. On voit par cet acte que Raymond, pour ôter tout prétexte aux légats de refuser de le recevoir à se purger du crime d'hérésie, et de la mort de Pierre de Castelnau, faisoit tous ses efforts pour satisfaire à leurs ordres, et s'accorder avec les évêques et les autres prélats de ses états, qui se plaignoient des dommages qu'il leur avoit causés; mais tous les soins du comte pour parvenir à une justification qu'il souhaitoit avec tant d'ardeur, furent inutiles.

2) Bei *Fauriel* S. 73. 75. . . le château narbonnois, le plus fort château, je pense, que l'on vit jamais en plaine.

3) Bei *Vaissette* III. Preuv. f. 24. 25.

4) Concilium in Villa Sancti Aegidii ab Hugone Episcopo Regiensi et Theodisio, legatis ap., celebratum anno Dom. 1210, in quo Raymundus Comes Tolosanus iterum excommunicatur bei *Mansi* XXII. f. 811. *Petr. Mon.* cap. 39. bei *Bouquet* XIX. f. 34. *Bal.* XVI. ep. 39. f. 762. *Vaissette* III. f. 197. Der Bericht über dieſes Concil, den der Troubadour (bei *Fauriel* S. 95. 96.) und die Histoire de la guerre (bei *Vaissette* Preuv. f. 29.) geben, iſt ungenau.

Digitized by Google

der beiden Hauptpunkte sich zu rechtfertigen[1]). Der Graf, der seine Hoffnungen wiederholt vereitelt sah, habe geweint; Thedise aber habe, wie der Mönch von Vaux-Cernay behauptet, ihm mit den Worten des sechsten Verses aus dem 32. Psalm zugerufen: Wenn selbst große Wasserwogen kommen, werden sie nicht zu ihm gelangen.

Der Mönch von Vaux-Cernay berichtet noch weiter, daß Raymond und alle seine Gönner und Anhänger von Neuem in in den Bann gethan worden seyen; es ist aber wahrscheinlich, daß dieß erst einige Monate später geschah[2]).

Eine neue Conferenz fand im Januar 1211 in Narbonne Statt. Nach dem Berichte des Mönchs von Vaux-Cernay[3]) stellte man dem Grafen günstigere Bedingungen und

---

1) *Martin*, Hist. de France IV. S. 220. Peut-être Innocent III. avoit-il été réellement touché des soumissions et des prières du comte de Toulouse. Les hautes intelligences sont rarement inaccessibles aux sentiments humains, et l'affreuse catastrophe de Béziers avoit produit quelque impression sur l'ame du souverain pontife; mais, comme il arrive toujours en de telles circonstances, les subalternes, absorbés par leurs aveugles passions, par leurs intérêts égoïstes, furent plus impitoyables que le chef et ne lui permirent pas de s'arrêter dans la voie du sang où il avoit mis le pied. Le chanoine génois Théodise, successeur du légat Milon, étoit complétement d'accord avec Montfort et l'abbé de Cîteaux, et aspirait sur toutes choses dans le droit quelque prétexte pour refuser au comte l'occasion de se justifier, que le Pape lui avoit accordée.

2) Dieß behauptet auch *Vaissette* III. f. 197. 198. Not. f. 561. Auch in dem Schreiben der Legaten bei *Bal.* XVI. ep. 39. f. 762. findet sich nichts hievon.

3) Bei *Bouquet* XIX. f. 40. Tractatum fuit in praedicto colloquio de Comite Tolosano; et facta fuisset ei magna gratia et copiosa misericordia si idem Comes suis consiliis acquiescere voluisset. Volebat siquidem Abbas Cistercii, quod Comes Tolos, dummodo haereticos de terra sua expelleret, omnes dominicaturas et proprietates suas haberet integras et illaesas; illa etiam jura quae habebat in castris aliorum haereticorum quae de feodo ejus erant, eidem integra remanerent: de illis praeterea castris quae erant aliorum haereticorum, quae de feodo ejus erant, quae idem Comes dicebat esse ad minus quinquaginta (quingenta?) volebat praefatus legatus, ut quarta vel etiam tertia pars cederet in proprietatem Comitis supradicti. Sprevit supradictus Comes illam magnam gratiam . . . et ita omni beneficio et gratia red-

Digitized by Google

zeigte ſich geneigt, ihm alle ſeine Beſitzungen, die er hatte, zu laſſen, wenn er nur die Ketzer aus ſeinem Lande vertreibe; aber er wollte nicht. Doch iſt dieſe Nachricht nicht glaublich, da der Graf bisher ſich ſo viele Mühe gegeben hatte, mit der Kirche Frieden zu machen. Dagegen wurde der Graf von Foix mit der Kirche ausgeſühnt. Eine neue Conferenz in Montpellier gegen Ende Januars 1211 hatte für Raymond keinen beſſern Erfolg; dagegen verſtand ſich der König von Aragonien endlich dazu, dem Grafen Simon die längſt gewünſchte Belehnung zu ertheilen, und gab ihm ſogar ſeinen Sohn Jacob, dem eine Tochter Simons zur Gemahlin beſtimmt wurde, als Geiſel. Uebrigens wurde auch eine Tochter Peters, Sancie, mit dem jungen Sohne Raymonds gleichen Namens verlobt [1]). Auf dem Concil zu Arles [2]), das bald hernach von den Legaten ver-

---

didit se indignum. Der Troubadour (bei *Fauriel* S. 97.) ſagt nur kurz, es ſey auf dieſem Concil nichts entſchieden worden. Vergl. Conventus Narbonensis, in quo a Legatis ap. tribus cum rege Aragonum, comite Montisfortis et Comite Tolosano de comitum Tolosani et Fuxensis rebus est actum, anno Domini 1210 bei *Mansi* XXII. f. 813.

1) *Vaissette* III. f. 203. *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 43.

2) Concilium Arelatense, a Theodisio S. A. L. celebratum anno 1210, in quo, Raymundo comiti Tolosano conditiones oblatae, quibus reconciliaretur cum ecclesia, et ab eo rejectae bei *Mansi* XXII. f. 813. 1. Comes Raymundus arma ponet, eosque dimittat, qui suppetias ipsi venerunt, ne uno quidem retento. 2. Ecclesiae obsequens erit, omnesque impensas et jacturas resarciet: eique, quandiu vivet, absque ulla contradictione subjectus erit. 3. In tota ejus ditione nemo nisi duobus carnium generibus vescetur. 4. Idem expellet ejicietque omnes haereticos eorumque foederatos, ab omni sua ditione. 5. Idem tradet Legato et comiti Montisfortis, omnes et singulos qui ab eo indicati fuerint, ut de iis ad arbitrium statuant: idque ante annum vertentem. 6. Nemo in ejus ditione, sive nobilis ille sit, sive servus, vestimenta ulla gestabit pretiosa, sed tantum cappas nigras et viles. 7. Castella omnia arcesque munitas suae ditionis, destrui et solo aequari faciet, re nulla ex iis relicta. 8. Nullus ex suis, licet nobilis, habitabit in ulla urbe vel arce; sed extra, rure, quasi rusticani essent. 9. In tota ejus terra, nulla tributa solventur, praeter antiqua et legitima quae solvi et exigi solebant. 10. Unusquisque qui familiae caput est, quotannis denarios quatuor Tolosanos persolvat legato, vel iis per quos exigi legatus jusserit. 11. Decimas de fundis suis restitui faciet, et emolumenta omnia quae inde homines sui per-

Digitized by Google

anstaltet und auf welches Raymond nebst dem König von Aragonien eingeladen wurden, traten ihre feindlichen Absichten ganz deutlich an's Licht. Es wurden dem Grafen solche harte und schmähliche Bedingungen gemacht, daß vorauszusehen war, Raymond könne und werde sie nicht annehmen. In der That verließ er auch sogleich die Stadt und forderte unter Vorzeigen der ihm angesonnenen Bedingungen überall zum Widerstand gegen die Kreuzfahrer auf, wozu sich auch mehrere Große, die Grafen von Comminges und Foix, Gaston Vicomte von Bearn, Savari von Mauleon, Senechal von Aquitanien für den König von England, verpflichteten. Die Mitglieder des Concils aber schleuderten ihm, als einem Feinde der Kirche, den Bannstrahl nach und erklärten ihn aller seiner Besitzungen für verlustig.

Der Bericht der Legaten an den Papst über den Vorgang bei diesem Concil war der Art[1]), daß derselbe den 17. April 1211 den ausgesprochenen Bann bestätigte und befahl, denselben in den verschiedenen Kirchen öffentlich bekannt zu machen[2]). Die Legaten sollten die Grafschaft Melgueil in Besitz nehmen[3]); ja er erklärte sich sogar in einem späteren Schreiben an den König von Frankreich mit der Besetzung des Gebiets des Grafen von Toulouse durchaus einverstanden[4]). Auch suchte der Papst die-

ceperint. 12. Cum legatus per comitis terras et diliones, equitabit, neque ipse, neque ullus ex ejus comitibus, sive magnus, sive parvus, solvent quidquam de suo, et impensas nullas facient. Nihil ab eis exigetur: nihil iis contradicetur. 13. Cum praedicta omnia Raymundus comes perfecerit, trans mare ibit ad bellum contra infideles Turcas, idque in ordine S. Joannis: neque huc unquam redibit, nisi fuerit ipsi a legato praescriptum. 14. Postquam praedictis omnibus satisfecerit, ditiones omnes suae, quandocumque ipsi libuerit, ab eodem legato et comite Montisfortis illi restituentur. Vergl. *Fauriel* S. 97—105. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 56 ff.

1) *Bal.* XVI. ep. 39. f. 762. 763. Hurter II. S. 389.

2) *Bal.* XIV. ep. 36—38. f. 525.

3) *Bal.* XIV. ep. 35. f. 524.

4) *Bal.* XIV. ep. 163. f. 588. . . Scimus autem quod purgationem non praestitit; sed utrum per ipsum steterit, ignoramus: quamquam universaliter

Digitized by Google

jenigen Prälaten ihres Amtes zu entſetzen, welche dem Grafen von Toulouſe günſtig ſchienen, ſo den Erzbiſchof von Auch und die Biſchöfe von Carcaſſonne und Rodez[1]). Namentlich wurde dem Erzbiſchof von Auch vorgeworfen, den Ketzern günſtig zu ſeyn[2]).

Durch die Bemühungen des Papſtes und die Kreuzpredigten des Biſchofs von Toulouſe ſammelte ſich wiederholt ein bedeutendes Heer[3]), das am 10. März 1211 in Carcaſſonne ankam und durch welches Simon in den Stand geſetzt wurde, die Fortſetzung ſeiner Eroberungen wieder aufzunehmen. Die erſte Frucht war Cabaret, das der Beſitzer Roger ſeinem bisherigen Gefangenen Bouchard von freien Stücken übergab. Dieſer Platz gehörte unter die feſteſten des Landes. Der Troubadour weiß ſeine Feſtigkeit nicht genug zu rühmen und bemerkt, freilich in dichteriſcher Sprache: Wenn alle Menſchen, die je auf der Welt geboren wurden, ihn ganz und gar umſchloſſen hätten, ſo würden ſich die Belagerten darum nicht mehr als um einen faulen Apfel bekümmert haben[4]). Von ebenſo großer Wichtigkeit war die Eroberung von Lavaur[5]), einem der bedeutendſten und

praedicetur quod ipse in partibus illis pro haeretico habeatur. Unde terram suam pene totam amisit, nosque Legatis nostris injunximus ut terram ipsam ad eorum quibus pertinet opus diligenter faciant custodiri.

1) *Bal.* XIV. ep. 32—34. f. 524. *Vaissette* III. f. 205. . . Le pape Innocent III ôta ainsi de leurs sièges les évêques qui pouvoient encore être favorables au comte de Toulouse, et eut soin de leur en faire substituer qui fussent dévoués à Simon de Montfort.

2) *Bal.* XVI. ep. 6. f. 737. . . haereticorum esse dicitur receptator et fautor.

3) *Fauriel* S. 105. Le comte d'Auxerre, Pierre-Robert de Courtenay et le chantre de Paris vinrent avec un grand host de devers Paris, de ce côté. Genauer nennt ſie der Mönch von Vaux-Cernay bei *Bouquet* XIX. f. 43.

4) Bei *Fauriel* S. 105—109. *Petr. Mon.* cap. 48. bei *Bouquet* XIX. f. 43. 44.

5) *Petr. Mon.* cap. 49—52. f. 44—46. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 63—65. Quand ils furent dedans et eurent pris la ville, ils firent une telle tuerie, un tel carnage, tant d'hommes et de femmes et de petits enfans, qu'ils ne laissèrent rien à mettre à mort, tant ils étoient

Digitized by Google

größten Plätze, einem Hauptsitze der Häretiker. Außer den neu-angekommenen Kreuzfahrern hatten sich auch gegen fünftausend Einwohner von Toulouse mit dem Heere vereinigt [1]), dagegen war ein Zug deutscher Kreuzfahrer von dem Grafen von Foix bei Montjoyre, zwei und eine halbe Meile von Toulouse entfernt, ermordet worden [2]). Der Graf von Toulouse [3]) selbst, den man beschuldigte, hieran Theil genommen zu haben,

---

courroucés de ce qu'il s'étoit fait à Mont-Joyre. Gest. glor. S. 337. *Fauriel* S. 111—119. Il y eut bien quatre cents hérétiques de la race impure de brûlés en un bûcher, qui jeta grande flamme. . . Dans la ville fut capturé maint destrier noir et bai, mainte riche armure de fer qui échoit aux Croisés, grande quantité de blé, de vin, de drap, de beaux vêtements, dont ils sont joyeux. A Raymond de Salvagnac, un riche marchand, natif de Cahors, puissant et opulent bourgeois, le comte de Montfort doit l'immense butin. C'étoit lui qui maintenoit la croisade et lui avoit prêté l'argent, recevant ensuite en payement du drap, du vin et du blé. Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* XIX. f. 203. 204. *Vaissette* III. f. 205—209.

1) Der Bischof hatte unter den der Ketzerei abgeneigten und nach Frieden mit der Kirche sich sehnenden Einwohnern eine Verbrüderung zu Stande gebracht, die sich die weiße nannte, während die der Anhänger des Grafen die schwarze hieß, welche beide der Letztere aber bald wieder zu vereinigen wußte. Guil. de Pod. Laur. cap. 15. 16. bei *Bouquet* f. 203. 204.

2) Hurter II. S. 391. 392. *Barrau* I. S. 211—213.

3) *Petr. Mon.* a. a. O. f. 44. 45. Comes autem Tolosae ecclesiam Dei et Comitem quantum poterat persequebatur, non tamen in manifesto; adhuc enim veniebant victualia exercitui nostro a Tolosa. Rebus ita se habentibus, venit Comes Tolosae ad exercitum. Comes autem Antissiodorensis et Robertus de Cortiniaco, qui erant cognati ejus germani, coeperunt monere Comitem Tolosae ut, rediens ad cor, mandatis ecclesiae obediret: sed, cum nihil profuissent, Comes Tolosae cum rancore et indignatione recessit a Comite Montisfortis; homines etiam Tolosae qui erant in obsidione Vauri, recesserunt ab exercitu. Inhibuit etiam Comes Tolosae civibus Tolosanis, ne ulterius deferrent victualia apud Vaurum. . . Non credimus autem praetermittendum quod Comes Tolosanus . . . quendam senescallum suum latenter miserat in castrum Vauri, pluresque milites, ut castrum defenderent contra nostros: quos, capto castro, Comes noster ibi reperit et diu tenuit vinculatos. O novum proditionis genus! Intus milites suos ad castri defensionem posuerat; foris, quasi praebens auxilium, a Tolosa deferri victualia permittebat. Sicut enim supra diximus, in initio obsidionis Vauri deferebantur ad exercitum victualia, sed modica, a Tolosa: sed licet venirent victualia a Tolosa, Comes tamen Tolosae districte inhibebat ne machinae afferrentur. Die Einwohner

Digitized by Google

hatte sich bei dem Kreuzheer eingefunden, jedoch bald wieder entfernt. Noch war er nicht offen gegen Simon aufgetreten, hatte sogar den Einwohnern von Toulouse erlaubt, dem Kreuzheer Lebensmittel zu liefern und nur die Ausfuhr von Belagerungswerkzeugen verboten. Dennoch war er in den Verdacht gekommen, die Belagerten unterstützt und seinen Senechal, Raymond von Recald, ihnen zugesendet zu haben.

Auch mit dem Bischof Foulques brach er um dieselbe Zeit gänzlich; es verließ derselbe Toulouse und begab sich zu dem Belagerungsheer vor Lavaur. Nach einem hartnäckigen Kampfe erst gelang es dem Kreuzheer, sich (den 3. Mai 1211) in den Besitz von Lavaur zu setzen. Aber um so unmenschlicher war nun die Behandlung der Gefangenen. Die Besitzerin des Platzes, die Wittwe Guiraude (Giralda) wurde in einen Brunnen geworfen, ihr Bruder Aymeri wurde an einen Galgen gehängt und ein großer Theil der Uebrigen kam in den Flammen um's Leben. Die Beute selbst war unermeßlich.

Bald nach der Eroberung von Lavaur wurde Puilaurens in Besitz genommen und Anstalt getroffen, die Besitzungen des Grafen von Toulouse selbst mit Krieg zu überziehen[1]).

4. Endlich gieng die erwünschteste Frucht der giftigen Saat, welche die Legaten und Simon mit teuflischer

---

von Toulouse stellten die Sache in ihrem Schreiben an den König von Aragonien anders dar bei *Vaissette* III. Preuv. f. 234. Praeterea cum exercitus signatorum et episcopus Tolosanus essent in obsidione castri de Vauro, nos ad impugnandam et destruendam haereticam pravitatem, eis consilium et auxilium tam in victualibus quam in armis, et in aliis necessariis praestitimus, et magna pars de hominibus nobilioribus Tolosae, ad mandatum episcopi, quousque castrum de Vauro captum fuit, in armis permanserunt; qui cum assensu et voluntate F. nostri episcopi, et D. curiae abbatis, qui tunc in exercitu plenarie vices legatorum agebant, Tolosam redierunt. Dasselbe Schreiben findet sich auch bei *Bouquet* XIX. f. 204 f. und in der Sammlung von *Guizot* XIV. S. 372 ff.

1) *Petr. Mon.* cap. 53. bei *Bouquet* XIX. f. 47.

Digitized by Google

Klugheit ausgestreut hatten, auf und der längst ersehnte Zeitpunkt war herangerückt, an welchem sie als offenbare Feinde gegen den Grafen von Toulouse auftreten und in sein Gebiet die Fackel des Krieges tragen konnten. Anfangs, ehe noch ein großer Theil der Provence in ihren Händen war, durften sie nicht wagen, mit ihrer geringen Macht einen Fürsten anzugreifen, der über einen großen Theil von Frankreich gebot, und der mit den ersten Regentenhäusern, ja selbst mit den Königen von Frankreich, Aragonien und England durch Verwandtschaft verbunden war; später hatte der Graf sich so sehr alle Mühe gegeben, den Frieden mit der Kirche zu erhalten, daß sie nicht wagen durften, den Angriff auf ihn und sein Land zu unternehmen, ohne ihren Haß und ihre Ländergier überall blos zu stellen. Und auch jetzt noch war es keine leichte Aufgabe. Zwar hatte der Graf aus übergroßer Aengstlichkeit dem Untergang einiger seiner tapfersten Freunde und Verwandte zugesehen und sich selbst dem Kreuzheer beigesellt, zwar hatte er den Legaten und Simon Zeit gelassen, ihre Macht zu befestigen und seine Katholizität aller Orten verdächtig zu machen; aber noch war seine Macht der ihrigen völlig gewachsen; der Adel und die Einwohnerschaft des Landes theilten den Haß gegen die hochmüthigen Eindringlinge, und die Macht des Kreuzheeres war durch beständigen Zu- und Abgang einem steten Wechsel unterworfen. Dagegen war der Arm der Kirche dazumal noch ein gewaltiger und die Legaten und Simon waren nicht die Leute, die das einmal begonnene Werk unausgeführt ließen. Sie waren entschlossen, es mit eiserner Beharrlichkeit auszuführen und Bann und Interdict, Versprechungen von irdischem und himmlischem Lohn, die der Statthalter Christi anbot, so wie der Wankelmuth Raymonds, der beinahe bis zu seiner völligen Besiegung den Haß seiner Feinde zu besänftigen hoffte, kamen ihnen dabei trefflich zu statten. Uebrigens bleibt das Verfahren gegen Raymond ein ewiger Schandfleck in den Annalen der Kirche.

Digitized by Google

Kaum war die Eroberung von Lavaur beendigt, so zog das Kreuzheer, wie uns hierüber die Einwohner von Toulouse in ihrem Schreiben an Peter von Aragonien ausführlich berichten [1]), gegen die Besitzungen des Grafen Raymond. Nochmals versuchte der Letztere eine Annäherung; er erbot sich, sich selbst und sein Land, mit Ausnahme von Toulouse, der Gewalt der Kreuzfahrer zu unterwerfen und dasjenige zu beobachten, was sie in Beziehung auf seinen Glauben und den den Kirchen zugefügten Schaden beschließen würden, mit dem Beding, daß sein Leben geschont und er und sein Sohn des erblichen Besitzes ihres Gebiets nicht verlustig würden. Obgleich mehrere Barone des Heeres diese Anerbietungen für annehmlich hielten, so wurde doch darauf nicht eingegangen. Eine Unterredung, zu welcher Raymond auf Befehl der Legaten und unter Zusicherung persönlicher Sicherheit sich begeben hatte, war von noch schlimmeren Folgen begleitet. Simon und andere Kreuzfahrer stürzten nämlich plötzlich auf ihn los, um ihn gefangen zu nehmen und zu tödten, und verfolgten ihn länger als eine Stunde. Auch eine Gesandtschaft, welche die Consuln der Stadt abschickten, blieb erfolglos. Sie stellten dem Heere vor, wie sehr sie sich wundern, daß sie mit Krieg sollten überzogen werden, da sie bereit wären, ihre Versprechungen zu halten, da sie sich mit Kirche ausgesühnt und Geisel gestellt haben. Sie erhielten zur Antwort, daß dieß nicht wegen eines Vergehens oder einer Schuld von ihrer Seite geschehe, sondern weil sie den Grafen für ihren Herrn hielten und in die Stadt aufgenommen haben. Wollten sie ihn und seine Anhänger aus der Stadt verjagen, von seiner Herrschaft und der ihm schuldigen Treue sich lossagen und den als

1) *Vaissette* III. Preuv. f. 234. 235. Weitere Berichte über die Belagerung von Toulouse bei *Petr. Mon.* cap. 55. bei *Bouquet* XIX. f. 48. 49. Guil. de Pod. Laur. cap. 18. an dems. Orte f. 205—207. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 67—75. Gest. glor. S. 339. *Fauriel* S. 119—135. *Vaissette* III. f. 211—215. *Barrau* I. S. 239—250.

Digitized by Google

ihren Herrn aufnehmen und Treue schwören, den die Legaten und die Kirche zu ihrem Herrn bestimmen würden, so werde ihnen das Kreuzheer keinen Schaden zufügen. Im andern Falle sollten sie aus allen Kräften bekämpft und sie als Ketzer und Anhänger von Ketzern behandelt werden.

Auf diese Vorschläge weigerten[1]) sich die Einwohner von Toulouse einzugehen und es zog nun, nachdem die Geistlichkeit mit der geweihten Hostie auf Befehl des Bischofs die Stadt verlassen hatte, das Kreuzheer, das unterwegs mehrere Burgen, unter anderen Casser, Montferrand, dessen Befehlshaber, Balduin, Bruder des Grafen, sich lange tapfer vertheidigt, endlich aber die Parthei Simons ergriffen hatte[2]), Castelnaudarri, Rabastens, Montaigut, Gaillac, Cahusac, La Garde, Puicelsi, S. Marcel in Besitz genommen und sich mit neuen Kreuzfahrern, namentlich dem Grafen von Bar, vereinigt hatte[3]), vor Toulouse. Die

1) Die Provencalen waren alle einmüthig gegen die aufgedrungene Herrschaft und für ihre angestammten Fürsten. Vergl. *Capefigue* a. a. O. IV. S. 67. Dans cette guerre, ce qu'il faut bien remarquer, c'est que les barons de France distinguent à peine les orthodoxes des hérétiques. Tous les Provençaux sont également le sujet des plaintes clericales, des injures des vieux barons, en même temps que la population catholique de la Langue-doc ne se sépare point des hérétiques dans la défense du territoire; fidèles et Vaudois protègent en commun les murailles de leurs cités, et luttent de concert pour repousser la domination étrangère, tant il est vrai qu'à la pensée religieuse d'une guerre sainte, venoient se mêler des habitudes de sol et de races! . . S. 84. Montfort resta donc seul et quasi désespéré. Il n'avoit plus sous son gonfanon que trente chevaliers de France; aucun Provençal ne vouloit le suivre. . . La cour de Montfort ne se composoit que d'hommes de la race franque; ses confidens et ses officiers n'appartenoient point à la terre de la Langue-doc . . . rien de national n'entouroit donc cette récente conquête.

2) *Barrau* I. S. 226 ff. . . Pour lui aider dans son oeuvre d'envahissement, un des preux du Midi étoit devenu félon, un frère parjure à son frère, un croyant apostat! Hurter II. S. 394. Montferrant übergab Balduin, Raymonds Bruder, durch Simons List gegen diesen argwöhnisch gemacht und durch dessen Versprechungen gelockt; er wurde sein Vasall, sein Kriegsgehülfe, des Bruders bitterer Feind.

3) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 48. *Fauriel* S. 119—125.

Digitized by Google

Einwohner vereinigten ſich einmüthig zu tapferer Vertheidigung. Die Kreuzfahrer [1]) tödteten, wen ſie auf dem Felde trafen, ſelbſt Weiber und Kinder, verheerten Weinberge, Bäume, Saaten und anderes den Städtern gehöriges Eigenthum und ſchlugen in einiger Entfernung von der Stadt, vor zwei Thoren derſelben, ihr Lager auf [2]).

---

1) Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 70. Quand Simon vit qu'il ne se pouvoit venger de ceux de la ville, il fit armer une grande quantité de ses gens pour aller abimer et détruire toutes les vignes et tous les blés alors sur terre; et ce fut grand pitié de voir le mal qu'ils firent aux blés et aux vignes, car ils mirent tout à sac, et firent rompre et couper les vignes pour en faire de gros fagots afin de combler les fossés de la ville.

2) *Petrus Mon.* a. a. O. c. 55. f. 48. 49. Obsessa est igitur ex una parte civitas: non enim sufficiebant nostri, ut a parte alia obsiderent. Erat autem in civitate Comes Tolosanus, et Comes Convenarum cognatus ejus, qui eum quantum poterat adjuvabat; Comes etiam Fuxi et alii milites infiniti, cives etiam Tolosani, quorum erat innumerabilis multitudo. Quid plura? ad comparationem multitudinis obsessorum, obsessores paucissimi videbantur. Quia vero longum esset insultus omnes illius obsidionis exprimere, istud breviter est dicendum, quod, quotiescumque adversarii exibant ut nostros infestarent, nostris viriliter resistentibus, cum confusione compulsi sunt civitatem introire. . . Alio praeterea die, dum pransi essent nostri, et, ut mos est, post prandium pausarent in meridie (aestas quippe erat) scientes adversarii nostros quiescere, exeuntes per quandam occultam viam, in exercitum irruerunt: surgentes autem nostri, hostibusque viriliter resistentes, in civitatem ipsos redire compellebant. . . . (Solche und ähnliche Scenen mußten ſich in dergleichen Fällen immer wiederholen und es herrſcht nur der große Unterſchied, daß jeder Theil den Ruhm in Anſpruch nimmt, wie dieß auch in dem vorliegenden Falle geſchieht.) Facta est caristia magna in exercitu deficientibus victualibus; insuper bona non dicebantur de Comite Barrensi, cunctis qui erant in exercitu sinistram de illo gerentibus opinionem. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 207. . . exercitus peregrinorum, in quo Teutonicorum fuit maxima multitudo, obsedit Tolosam, locans castra et tentoria contra burgum et partem plurimam civitatis, et multis eam aggressionibus fatigavit, non minus a resistentibus fatigatus, et soluta obsidione, peractis quadragenis, peregrini ad propria sunt reversi, damno dato in messibus et vineis et aliis rebus non modico civibus Tolosanis. *Fauriel* S. 127. über die Zahl der Bewaffneten in Toulouſe: Aussitôt courent s'armer le comte Raymond et les siens, le comte de Comminges, qui est venu le secourir, le comte de Foix et les routiers de Navarre. Ils sont plus de six cents cavaliers qui tous se vont armer. Quant aux piétons ils ne peuvent se compter.

Digitized by Google

Wir aber, berichten die Toloſaner in dem genannten Schreiben, griffen ſie öfters mit männlichem Muthe außerhalb der Gräben an und ſchloßen unſere Thore weder bei Tag noch bei Nacht. Ja wir machten noch vier neue Oeffnungen in die Mauern, um deſto ungehinderter ſie angreifen zu können, und brachten ihnen ſchwere Verluſte bei, griffen ſogar ihr Lager an, wo wir Viele tödteten und große Beute machten, auch einige unſerer Gefangenen befreiten. An dem Feſttag des heil. Petrus aber hoben ſie, wegen der Erfolgloſigkeit ihrer Bemühungen und wegen großen Mangels an Lebensmitteln[1]), noch vor Tag in aller Eile die Belagerung auf und ließen viele Verwundete und Kranke, viele Rüſtungen und Anderes im Lager zurück. Dieß geſchah den 29. Juni 1211.

Neun Tage vorher belehnte Simon den Biſchof von Cahors, Wilhelm von Cardaillac, mit der Grafſchaft gleiches Namens, für welche derſelbe ſpäter auch dem König von Frankreich den Eid der Treue leiſtete.

Durch den Abgang mehrerer Kreuzfahrer, die, wie es ſcheint, mit der zurückſtoßenden Behandlung des Grafen Raymond unzufrieden waren[2]), geſchwächt, zog Simon in das Gebiet des Grafen von Foix und verheerte es acht Tage lang[3]), während nun Raymond angriffsweiſe zu Werke zu gehen wagte[4]).

---

1) Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 75. La disette étoit si grande au siège qu'il n'étoit personne qui la pût supporter, car on payoit deux sols un petit pain de ceux dont un homme auroit bien mangé 5 ou 6 à un repas sans être trop repu ni rassassié. *Fauriel* S. 135. . . et ils n'auroient pas de quoi manger, si n'étoient les fèves et les fruits des arbres, quand ils en peuvent trouver. Hurter II. S. 395—397.

2) Der Troubadour ſagt ausdrücklich bei *Fauriel* S. 135. . . Mais le comte d'Alen s'en retourne, car il a demeuré longtemps. Il avoit fort souhaité la paix avec Toulouse, si ce n'eussent été les François, les princes, les comtes, l'évêque, l'église et les prédicateurs qui parlaient (sans relâche) contre les hérétiques et leur folle croyance.

3) *Fauriel* S. 135. Hist. de la guerre a. a. O. S. 76.

4) Vergl. *Fauriel* S. 137—167. Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 80—89. Gest. glor. S. 340. Guil. de Pod. Laur. c. 19. bei *Bouquet*

Digitized by Google

Nach Einnahme mehrerer Plätze unternahm er Ende September 1211, die Belagerung von Caſtelnaudarri [1]), wohin ſich Simon mit ſeinen Leuten, deren Zahl nicht über fünfhundert betragen haben ſoll, geworfen hatte. Schon befand ſich Simon in der größten Noth, als nach vergeblichen Aufforderungen endlich Unterſtützung für ihn ſich auf den Weg machte. Auf dieſen Zuzug machte der Graf von Foix einen Angriff, und ſchlug ihn wiederholt trotz der tapferſten Gegenwehr [2]); dennoch aber endete der Tag glücklich für die Kreuzfahrer. Die Leute des Grafen von Foix, übermüthig und ſicher gemacht durch ihren Sieg, zerſtreuten ſich zu ſehr und erlitten durch die Kreuzfahrer, die ſich wieder geſammelt hatten, eine vollſtändige Niederlage, ſo daß der Graf von Foix, obgleich er an dieſem Tage Wunder der Tapferkeit that, beinahe alle ſeine Leute verlor. Simon, der den Kreuzfahrern zu Hülfe eilte, kam gerade zum Schluß des Treffens [3]). Triumphirend kehrte er nach Caſtelnaudarri zurück

---

XIX. f. 207. *Petr. Mon.* ebend. c. 56—58. f. 51—56. *Vaissette* III. f. 216—221.

1) Der Troubadour weiß die Zahl und Macht ſeines Heeres nicht groß genug darzuſtellen. Er ſagt bei *Fauriel* S. 139: qui vit jamais gent si nombreuse, ni si bien armée que celle de Toulouse, ni pareille cavalerie? Tous ceux de Milan, de Rome et d'Italie y étoient, auriez-vous dit, avec ceux de Pavie, lorsqu'ils furent hors des murs dans la plaine. *Petr. Mon.* a. a. O. f. 5 . . . quodam die subito cum infinita multitudine veniunt hostes, qui quasi locustae terram operientes circumquaque discurrere coeperunt. *Barrau* I. S. 259. . . . Alors, pour la première fois peut-être, cet homme de fer s'émut des dangers qui le menaçoient.

2) Die Berichte lauten verſchieden; nach dem Troubadour S. 157 ff. und Wilhelm von Puy-Laurens (bei *Bouquet* XIX. f. 207.) wurde der Graf von Foix durch den Grafen Simon geſchlagen. Auch ſcheint jedenfalls der Verluſt auf Seiten des Erſteren nicht ſo bedeutend geweſen zu ſeyn, als z. B. von dem Mönch von Vaux-Cernay berichtet wird. Der Letztere gibt an, daß Simon zur Entſcheidung des Treffens nichts mehr beigetragen habe a. a. O. f. 54. . . non enim potuit Comes noster bello interesse, quamvis sub festinatione maxima adveniret; jam enim suis militibus victoriam dederat victor Christus.

3) Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 84. jamais Roland ni Olivier n'accomplirent en un jour plus de faits d'armes qu'il n'en fit alors. Hurter II.

Digitized by Google

und Raymond hob bald darauf, da neue Verstärkungen für Simon im Anzug waren, die Belagerung auf. Uebrigens kam sobald nichts Entscheidendes vor; doch übergab sich eine große Anzahl von Plätzen dem Grafen Raymond, während Simon erst neue Verstärkung abwarten mußte [1]), die denn auch in Folge der Bemühungen der Kreuzprediger (Wilhelm, Archidiacons von Paris, Jacobs von Vitri, des Bischofs von Toulouse, Gui, Abts von Vaux-Cernay) gegen Ende des Jahres eintraf. Unter ihnen befand sich der tapfere und schon früher erprobte Robert von Mauvoisin mit hundert Rittern, die sich ihm angeschlossen hatten. Auch der Bruder Simons, Gui von Montfort, der bisher in dem heiligen Lande sich aufgehalten hatte, vereinigte sich in Begleitung seiner Gemahlin und Kinder mit dem Kreuzheer [2]).

S. 400. *Barrau* I. S. 267—293, welcher gegen *Vaissette* und den von ihm zu Grunde gelegten Mönch von Vaux-Cernay den Bericht der provencalischen Chronik für den glaubwürdigsten hält.

1) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. f. 52. Cum haec aguntur (Anfang der Belagerung von Castelnaudary) vicina castra per circuitum recesserunt a dominio Comitis nostri et reddiderunt se Comiti Tolosano. f. 56. (nach dem Treffen.) Misit (Comes Fuxi) nuncios suos longe lateque per castella, qui Comitem Montisfortis in bello superatum assererent . . . qua de causa multa castella reddiderunt se tunc temporis adversariis nostris. . . Quid plura? omnia in circuitu castra nobilissima et fortissima, exceptis duobus paucissimis, tunc quasi in uno die reddiderant se Comiti Tolosano. Nomina autem castrorum nobilium, quae tunc temporis sunt amissa, sunt haec: in Albiensi dioecesi, Rabasten, Mons-acutus, Galliacum, castrum de Grava, Cahusacum, Sanctus-Marcellus, Guespia, S. Antoninus; in dioecesi autem Tolosana, jam se reddiderant ante obsidionem Castri-novi, et in ipso tempore obsidionis, Podium-Laurentii, Casser, S. Felix, Mons-ferrandus, Avinio, S. Michaël, Cuc et Saverdunum. Praeterea perdita sunt alia castra minora, quae non possemus per singula enarrare; dicuntur siquidem fuisse amplius quam quinquaginta.

2) *Petr. Mon.* c. 58—60. bei *Bouquet* XIX. f. 57. 58. Rebus sic se habentibus, ille nobilissimus militum, ille Jesu negotii amator praecipuus et promotor, Robertus videlicet Malusvicinus, qui praecedente aestate perrexerat in Franciam, redibat habens secum de electis militibus Franciae plus quam centum, qui omnes ipsum quasi ducem suum fecerant et magistrum . . . venit ad ipsum Guido frater ejus germanus, rediens a partibus transmarinis. . . Nec silendum quod, dum veniret dictus Guido ad Comitem, quaedam castella in territorio Albiensi quae resilierant a dominio Comitis, Guidoni se reddiderunt. Quanta autem in adventu fratris fuerit Comitis et nostrorum exsultatio, non est qui posset explicare.

Digitized by Google

Der König von Frankreich blieb nicht gleichgültig bei dieſen Angriffen auf einen der größten Vaſallen des Königreichs. Er beklagte ſich hierüber bei dem Papſte, wahrſcheinlich theils auf die Bitten Raymonds, theils, weil bisher Alles ohne Rückſicht auf ihn, als Oberlehnsherrn, vorgenommen worden war. Der Papſt ſuchte ihm in ſeinen Antwortsſchreiben vom 25. Auguſt[1]), ohne übrigens auf ſeine Klagen näher einzugehen, zu zeigen, daß Raymond allgemein für einen Ketzer angeſehen werde und der Verluſt beinahe ſeines ganzen Landes nicht unverdient ſey. Uebrigens gab er dem Könige die Zuſicherung, daß er für ſeinen Vortheil und ſeine Ehre hinreichend geſorgt und darüber die nöthigen Befehle an ſeine Legaten erlaſſen habe. So widerſtand der Papſt[2]) auch denen, welche an die von ihm in Beſitz genommene und einem gewiſſen Johannes Buccados übertragene Grafſchaft Melgueil und ihre Einkünfte Anſprüche machen zu können glaubten, und behauptete in einem Schreiben vom 9. März des künftigen Jahres, das er an den Biſchof von Maguellonne richtete, daß ihm die Oberherrlichkeit über die Grafſchaft gehöre.

So war bereits ein Zeitraum von mehr als einem Jahre dahingegangen, ſeitdem zwiſchen den Grafen von Toulouſe und

1) *Bal.* XIV. ep. 163. f. 588. Scimus autem, quod (Raymundus) purgationem non praestitit; sed utrum per ipsum steterit ignoramus: quamquam universaliter praedicetur quod ipse in partibus illis pro haeretico habeatur. . . Nos igitur ad tuae petitionis instantiam Legatis nostris super hoc negotio litteras apost. destinamus quales ad tuum commodum et honorem credimus expedire. Vergl. ein ſpäteres Schreiben *Bal.* XV. ep. 103. f. 637., worin der Papſt ausdrücklich ſagt, daß die Grafſchaft ad jus et proprietatem Ecclesiae Romanae ac nostram specialiter pertinere.

2) *Bal.* XV. ep. 9. f. 602. Sicut dilectus filius Johannes Buccados nobis conquerendo monstravit, quidam potentes super proventibus et rebus aliis sitis in comitatu Melgorii, quos legitime possidet et quiete, ipsum sine causae cognitione intendunt nequiter aggravare. Cum igitur jurisdictio terrae illius ad nos nullo pertineat mediante, fraternitati tuae per ap. scripta mandamus quatinus vocatis qui fuerint evocandi, et auditis hinc inde propositis, quod justum fuerit appellatione remota decernas etc.

Digitized by Google

Montfort offene Feindseligkeiten ausgebrochen waren. Noch war kein entscheidender Schlag geschehen, im Gegentheil schien sich das Glück eher für Raymond aussprechen zu wollen, der in seinen tapferen Verbündeten und in der treuen Anhänglichkeit der Toulouser, deren Stadt der Troubadour die Königin und die Blume aller Städte nennt[1]), eine gewaltige Stütze hatte.

Selbst im Winter 1212 ruhte der Streit nicht ganz; doch handelte es sich nur um den Besitz einiger weniger bedeutenden Plätze, namentlich von St. Marcel, dessen Belagerung nach einer mehr als einmonatlichen vergeblichen Bemühung Simon am 24. März aufzuheben sich genöthigt sah[2]).

Um dieselbe Zeit waren zwei Hauptbeförderer des Kriegs zu bischöflichen Sitzen erhoben worden, nämlich Gui, Abt von Vaux-Cernay, zum Bischof von Carcassonne und der päpstliche Legat, Abt Arnaud von Citeaux, zum Erzbischof von Narbonne. Der Letztere begnügte sich aber nicht hiemit, sondern nahm Besitz von dem Herzogthum Narbonne, in welcher Eigenschaft er sich von dem Vicomte Aymeri huldigen ließ und dadurch den Grund zu dem Streite legte, der über den Besitz des Herzogthums später zwischen ihm und dem Grafen Simon entstand[3]).

Unterdessen gieng in den Gesinnungen des Papstes gegen Raymond eine für diesen günstige Veränderung vor, vielleicht durch das Schreiben, das der König von Frankreich das Jahr vorher an den Papst in der Sache des Grafen von Toulouse gerichtet hatte, und in Folge des von den Legaten gestellten Ersuchens, das eroberte Land einem Andern, ohne Zweifel dem Grafen von Montfort, zuzutheilen. Wir haben nämlich ein Schreiben des Papstes vom Ende April an seine Legaten, den

1) Bei *Fauriel* S. 129. car Toulouse est de toutes les villes la reine et la fleur.

2) *Petr. Mon.* c. 60. bei *Bouquet* XIX. f. 58. 59. *Barrau* I. S. 303 ff.

3) *Petr. Mon.* a. a. O. f. 59. *Vaissette* III. f. 223.

Digitized by Google

Biſchof Raymond von Uſez und den zum Erzbiſchof erwählten Abt Arnaud. Obgleich Raymond, Graf von Toulouſe, ſagt er in demſelben, in vielen Stücken ſich gegen Gott und die Kirche verſchuldet hat und wegen ſeines Ungehorſams und Widerſpenſtigkeit gegen die Legaten von dieſen excommunicirt und ſeiner Beſitzungen für verluſtig erklärt worden iſt, ſo iſt es doch möglich, daß er in der Noth zum Nachdenken gekommen, da er bereits einen großen Theil ſeines Landes verloren hat. Da er außerdem noch nicht wegen Häreſie oder der Ermordung des Legaten Peter von Caſtelnau verurtheilt, wenn auch derſelben ſehr verdächtig iſt, und da bis jetzt nicht nach unſeren Befehlen, daß uns die Sache zur endlichen Entſcheidung vorgelegt werde, verfahren worden iſt, ſo ſehen wir nicht ein, aus welchem Grunde wir noch einem Anderen ſein Land, das ihm und ſeinen Erben nicht abgeſprochen iſt, zutheilen könnten, beſonders damit es nicht ſcheine, als ob wir die uns von ihm übergebenen feſten Plätze hinterliſtig ihm entzogen haben, da uns doch der Apoſtel gebietet, nicht nur das Böſe, ſondern ſelbſt jeden böſen Schein zu meiden. Denn wenn über die beiden Punkte gegen die Form unſeres Befehls ein Spruch gefällt worden wäre, ſo würde derſelbe ſonder Zweifel ungültig ſeyn. Darum ſolle das unterbrochene Werk wieder von Neuem aufgenommen und hinausgeführt werden. Auf ähnliche Weiſe ſchrieb der Papſt an den Biſchof von Riez und Thediſe, die er auffordert, ihm die volle und reine Wahrheit zu ſchreiben und denen er den Vorwurf macht, bisher zu nachläſſig in dieſer Sache verfahren zu ſeyn [1]). Wie weit die Legaten dieſem päpſtlichen Schreiben Genüge leiſteten, iſt nicht erſichtlich; es iſt aber wahrſcheinlich, daß ſie daſſelbe wieder zu umgehen ſuchten. Uebrigens ergibt ſich aus einem Schreiben des Biſchofs

1) *Bal.* XV. ep. 102. f. 636. 637. ipsique nobis non differant plenam et meram rescribere veritatem .... sollicite providentes ne in nostri executione mandati sitis tepidi et remissi, sicut hactenus dicimini extitisse.

Digitized by Google

von Riez und des Canonikus Thedise, daß der Letztere sich selbst nach Rom zum Papste begab[1]).

Arnaud, der bisher zu den erbittertsten Widersachern des Grafen gehört hatte, begab sich bald nach seiner Consecration (2. Mai 1212) nach Spanien, um an dem Kampfe[2]) gegen den maurischen König Abon-Abdallah Mohammed Al-Naser Ledin-Allah (Miramolinus, wohl zusammengezogen aus dem von dem König angenommenen Titel Emir el Moumenin, Mommelin, Muraldal, reg. 1199—1213) Theil zu nehmen. Er soll auch einen hauptsächlichen Antheil an dem Sieg gegen ihn gehabt haben, der in der Schlacht bei Navas de Tolosa (17. Juli 1212) in der Ebene von Hisn-Al-Akab die Macht dieses Königs brach und die Errettung der Christen bewirkte, welche Innocenz schon im zweiten Jahre seines Pontificats durch die versuchte Bekehrung des Königs hatte bewirken wollen[3]).

1) *Bal.* XVI. ep. 39. f. 762. *Vaissette* III. f. 225. Nous ignorons de quelle manière l'évêque de Riez et maitre Thedise exécutèrent les nouveaux ordres d'Innocent touchant la purgation canonique du comte de Toulouse: il paroît cependant qu'ils évitèrent toujours d'en venir à l'exécution, afin d'achever d'opprimer ce prince. Thedise entreprit en effet exprès un voyage à Rome pour y faire l'apologie de sa conduite, et y noircir de plus en plus celle du comte.

2) Ueber diesen Kampf vergl. Guil. de Pod. Laur. c. 20. bei *Bouquet* XIX. f. 207. Godofr. Mon. bei Freher f. 281. Bern. Guid. bei *Muratori*, Script. Rer. Ital. III. 1. f. 482. Sicardi Chron. ebendas. VII. f. 623. Chron. Richard. ebend. VII. f. 985. Memor. Potest. Reg. ebendas. VIII. f. 1078. Epist. B. Reginae Legion. bei *Martene* Thes. I. f. 826. *Rigordus* bei *Du Chesne* V. f. 52. Chron. de S. Denis bei *Bouquet* XVII. f. 398. Annal. Waverl. ebendas. XVIII. f. 200. Andr. Mon. Chron. ebend. XVIII. f. 574. Besonders wichtig sind die Berichte bei *Ughelli*, Ital. Sacr. I. f. 164—167. (Schreiben Arnauds) Manrique, Annales Cisterc. V. 449 ff. L'art de vérifier les dates (Paris 1826. 8.) III. S. 43—49. „bataille de la Navas de Tolosa, qui porta un coup funeste à la puissance des Al-Mohader et prépara la chute de l'islamisme en Espagne Elle eut lieu, suivant eux, le 15 safar 609 (17 et non pas 16, juillet 1212) dans la plaine de Hisn-Al-Akab; ils conviennent de la perte énorme que les musulmans y essuyèrent. Hurter II. S. 439—452. *Barrau* I. S. 307—309.

3) *Bal.* II. ep. 9. f. 340. (Illustri Miramolino Regi Marrochetan. et subditis) . . Inspiret autem vobis ille qui via, veritas est et vita, ut agnita veritate, quae Christus est, ad eam venire, quantocyus festinetis.

Digitized by Google

Außer der Einnahme des durch ſeine Feſtigkeit bekannten Platzes Hautpoul[1]) konnte Simon nicht viel unternehmen, da es ihm an Leuten hiezu fehlte. Bald darauf aber kam eine bedeutende Verſtärkung von deutſchen, italieniſchen und franzöſiſchen Kreuzfahrern[2]), deren erſte Frucht die Wiedereinnahme einer Anzahl von Burgen war, die Simon verloren gehabt hatte, und die nun, theils durch freiwillige Uebergabe, theils mit Gewalt wieder in ſeine Hände kamen. Darunter befanden ſich unter anderen Cuc, Montmaur, S. Felix, Caſſer, Montferrand, Avignonet, St. Michel, Puy Laurens, Rabaſtens, Montaigu, Gaillac, St. Marcel, La Guepie, St. Antonin. Unterdeſſen waren dem Grafen Raymond und ſeinen Verbündeten nur zwei Plätze geblieben, auf die ſie ſich ganz verlaſſen konnten, nämlich Montauban und Toulouſe, in welches erſtere ſie ſich zurückzogen, während die Kreuzfahrer bei ihrer großen Ueberlegenheit an Mannſchaft, die durch fremde Kreuzfahrer ſtets wieder Zuwachs erhielt, in zwei abgeſonderten Abtheilungen ihre Eroberungen fortſetzen konnten. Dieſe letzteren hatten einen außerordentlichen Erfolg; die Abtheilung unter dem Grafen Gui von Montfort drang bis gegen Toulouſe vor, Simon mit der andern eroberte in kurzer Zeit das Gebiet von Agen[3]) (Eroberung

---

1) *Petr. Mon.* c. 61. bei *Bouquet* XIX. f. 59. Castrum autem Altipulli in altissimi et arduissimi montis arduitate, super rupes maximas et quasi inaccessibiles, situm erat; tantae siquidem erat fortitudinis, sicut ipse vidi oculis et experientia didici, quod, si apertae essent januae castri et nullus penitus resisteret, non posset quis sine gravi difficultate ipsum castrum perambulare et ad turrim ipsius pertingere.

2) *Fauriel* S. 169. . . et au bout de ce temps vient la foule, la grande multitude des Croisés d'Allemagne et de ceux de Lombardie, de ceux d'Esclavonie et des barons d'Auvergne. Chron. insigne Monast. Hirsaugiensis . . per *J. Trithemium* (Basil. 1559. 4.) f. 221. . . expeditio cruce signatorum a duce Austriae et quibusdam terrae Baronibus aliisque diversae conditionis hominibus, ex Austria, Saxonia, Westphalia, Phrysia et Alemannia tota in auxilium comiti de Montfort ad impugnandum haereticos Albienses.

3) *Vaissette* III. f. 228. On peut observer à cette occasion, que le zèle de la religion regloit bien moins les pas de ce général, que l'envie de s'ag-

Digitized by Google

von Pamiers, zuletzt in Verbindung mit seinem Bruder Gui, 3. Juni — 25. Juli, und Biron)[1] und einen großen Theil von Querci (Eroberung von Moissac, 14. August — 8. September, Castel-Sarrasin, Verdun u. s. w). Auf dieses zog er in das Gebiet des Grafen von Foix und Comminges, dessen größeren Theil (namentlich Muret) er in Besitz nahm, obgleich die drei verbündeten Grafen sich dort befanden[2].

Gegen Ende des Sommers kam ein Abgesandter des Papstes, der Subdiacon und Corrector der apostolischen Schreiben, Peter Marcus, der ein besonderes Vertrauen von Seiten des Papstes genoß, mit päpstlichen Briefen vom 29. September an, gerichtet an den Grafen Simon, an die Legaten und eine Anzahl der Prälaten jener Gegend. Derselbe sollte den Census der römischen Kirche einsammeln und der Papst forderte den Grafen auf, ihm hiezu und zu seinen übrigen Geschäften hülfreichen Beistand zu leisten. Es scheint aus dem päpstlichen Schreiben[3] hervorzugehen, daß der Graf gebeten hatte, ihm

---

grandir au dépens d'autrui: car il est certain qu'il n'y avoit alors aucun hérétique manifeste à Agen. Or nous avons vu ailleurs que le pape ne regardoit pas encore le comte de Toulouse comme convaincu des crimes dont on l'accusoit, et qu'il convenoit qu'on ne pouvoit lui ôter ses états. C'est donc uniquement dans le dessin de les envahir et de s'enrichir des dépouilles de ce prince, que Simon lui faisoit la guerre. Vergl. *Bal.* XII. ep. 172. f. 399.

1) *Barrau* I. S. 326—331.

2) *Petr. Mon.* c. 62. 63. bei *Bouquet* XIX. f. 60—69. *Fauriel* S. 171—191. Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 87—94. Gest. glor. ebend. XV. 339 ff.

3) *Bal.* XV. ep. 167. f. 681. . . Verum quia dilectus filius frater Constantinus conversus Carthusiensis nos ex parte tua suppliciter exoravit ut dictum magistrum, quem pro eo quod in cancellaria nostra laudabiliter conversatus, per diutinum exercitium in hujusmodi plenius est instructus, cancellariae tuae praeficere cupiebas, tibi concedere dignaremur, nos devotae fidei tuae ac devotionis fidelis sinceritatem perspicuam sicut convenit attendentes, quae personam tuam tamquam specialis apost. sedis filii et fidelis nobis advehit specialiter diligendam, et preces tuas persuadet quantum cum Deo possumus efficaciter exaudire, ipsum magistrum, quamquam non solum plurimum utilis verum etiam valde necessarius nobis exstiterit et existat, utpote cujus fidei

Digitized by Google

denselben zu seinen schriftlichen Ausarbeitungen, gleichsam als Kanzler, zu überlassen; doch dürfte angenommen werden, daß dieß höchstens ein vorübergehender Wunsch war, den der Papst alsobald erfüllte, um dadurch eine vertraute Person in der Nähe des Grafen zu wissen, durch den er genaue Auskunft über die verschiedenen Vorfälle erhalten und der ihm zugleich zur Ueberwachung des Grafen und der Legaten dienen konnte. Wenigstens gibt sich der Päpst Mühe, die Größe des Opfers, das er sich hiebei kosten lasse, zu bezeichnen, da der Abgesandte ihm nicht nur sehr brauchbar, sondern auch sehr nöthig sey und fordert zugleich den Grafen auf das Ernstlichste auf, ihn seinen Verdiensten gemäß auf- und anzunehmen. Derselbe Peter Marcus hatte auch den Auftrag, tausend Mark Silber, welche Simon dem Papste zu reichen versprochen hatte [1]), in Empfang zu nehmen, so wie mit dem Bischof von Maguelonne wegen einer Abgabe an den Papst bezüglich die Grafschaft Melgueil in's Reine zu kommen [2]). Auch sollten alle Schriften, die sich auf den von Simon früher versprochenen und vom Papste angenommenen Census bezogen, demselben Marcus von den Legaten eingehändigt werden [3]). Diese und andere nicht näher genannten, wahrscheinlich aber auf die Ketzerei bezüglichen Geschäfte, mit welchen

---

puritatem et discretionis prudentiam jamdiu in multis experti, negotia nostra parva et magna eidem committimus incunctanter, devotioni tuae duximus liberaliter concedendum, discretionem tuam rogantes affectuosius et monentes quatenus ipsum . . . habeas propensius commendatum, taliter eum studeas honorare quod et nos, qui honorari reputamus in ipso, ad honorem et profectum tuum magis intendere debeamus, et idem, cujus obsequium tibi ac terrae tuae quam plurimum credimus profuturum, ad devotionem tuam fortius astringatur.

1) *Bal.* XV. ep. 171. f. 682. . . tu volens nobis in mille marcis argenti (ad pondus Trecense) liberaliter subvenire. Vergl. ep. 174. 175. f. 683.

2) *Bal.* XV. ep. 173. f. 683. . . Dilectus filius frater Constantinus . . . nobis proposuit quod tu quingentas marcas pro comitatu Melgoriensi tibi et Ecclesiae tuae a nobis sub annua pensione viginti marcarum locando ei nostro nomine obtulisti etc.

3) *Bal.* XV. ep. 176. f. 683.

Digitized by Google

Peter Marcus vom Papste beauftragt worden war, sah dieser für so bedeutend an, daß er an die Legaten und die Bischöfe und Prälaten der Kirchen von Narbonne, Arles, Aix, Embrun, Albi, Rodez, Cahors und Agen dringende Schreiben ergehen ließ, in welchen er den genannten Abgeordneten zu wirksamer Unterstützung und ehrenvoller Aufnahme empfahl und bemerkte, er werde nach dem Beispiele des Herrn das diesem Geringsten Erwiesene als ihm selbst erwiesen betrachten [1]).

Gegen Ende Novembers berief Simon ein Parlament nach Pamiers, auf welches er die drei Stände des von ihm eroberten Gebietes und einiger angränzenden Orte berief, um einige Bestimmungen aufzusetzen, durch welche die neue Regierung mehr Festigkeit erlangen sollte. Dieser Bestimmungen waren es sechsundvierzig, und es wurden hiezu noch einige weitere beigefügt [2]).

---

1) *Bal.* XV. ep. 168—170. f. 682.

2) Conventus Apamiensis Episcoporum et Procerum, ad Simonis Montisfortis ditionem bonis moribus ac legibus temperandam Mense Novembris 1212 bei *Mansi* XXII. f. 855—864. (51 Punkte). Vergl. *Petr. Mon.* c. 65. bei *Bouquet* XIX. f. 71. *Vaissette* III. f. 233. Ces articles roulent en général sur le rétablissement de la paix et de la justice dans le pays, l'extirpation de l'hérésie, la liberté ecclésiastique, la police, la levée des tailles et des autres impositions sur les peuples, le service militaire, la perception des droits dûs à Simon et aux autres seigneurs, les devoirs des vassaux envers leurs seigneurs et des seigneurs envers leurs vassaux etc. Le quatrième article exempte de taille les clercs, à moins qu'ils ne soyent mariés et qu'ils n'exercent la marchandise, et les pauvres veuves. Le septième confirme l'imposition du cens annuel de trois deniers Melgoriens en faveur de l'église Romaine, sur chaque maison habitée dans le pays conquis. Il est marqué dans le huitième que les chevaliers françois qui doivent le service militaire à Simon, ne pourront le rendre pendant vingt ans qu'avec des François, et non avec des gens du pays. Par le trente-quatrième les chevaliers et les seigneurs catholiques du pays sont tenus envers Simon de Montfort, ou leurs autres nouveaux seigneurs, au même service auquel ils étoient obligés avant la croisade. Il est défendu par le trente-sixième, à peine de confiscation de biens, de porter des vivres aux Toulousains sans la permission du comte Simon. Le quarante-troisième règle les successions tant entre les barons et les chevaliers, qu'entre les bourgeois et les paysans, selon qu'il étoit en

Digitized by Google

Obgleich Raymond und seine Verbündeten anfangs tapfer ihre Rechte gegen die Kreuzfahrer vertheidigten, sahen sie doch bald, daß, wenn auch langsam, doch nach und nach ein Theil ihres Gebietes um den andern ihnen entrissen werde und daß sie dem Grafen von Montfort, dessen Macht selbst sich mit jeder Eroberung und Belehnung an französische Edle verstärkte und der stets neue Verstärkungen durch die überall her zusammengetriebenen Kreuzfahrer erhielt, in die Länge nicht zu widerstehen vermögen. Ihre nächste Hoffnung war auf den König Peter von Aragonien gerichtet, der sich seit dem Anfang des Krieges günstig für die Verfolgten ausgesprochen und manche Schritte für sie gethan hatte, der sich so eben erst durch seinen thätigen Antheil an der Bekämpfung der Ungläubigen große Ehre und zugleich Anspruch auf Gefälligkeiten von Seiten des Papstes erworben hatte und der endlich auch wegen seiner verwandtschaftlichen und Freundschafts-Verhältnisse zur Un-

---

usage en France aux environs de Paris. Il est ordonné par le quarante-cinquième à toutes les femmes, quoique catholiques, dont les maris étoient ennemis de Simon, de sortir incessament des terres de sa domination. Enfin le quarante-sixième défend à toutes les veuves et héritiers nobles qui avoient des forteresses ou des châteaux dans leurs domaines, de se marier pendant l'espace de dix ans, à d'autres qu'à des François, sans la permission du comte de Montfort. A ces quarante-six articles on en ajouta trois autres qui devoient être observés par le comte Simon envers les barons de France, et les autres étrangers à qui il avoit donné quelques domaines dans le pays. . . . On voit par ces statuts, que Simon avoit disposé dès-lors en faveur de divers chevaliers françois, des terres qui avoient été confisquées sur la noblesse du pays qui avoit eu le malheur d'embrasser ou de favoriser l'hérésie, ou de se déclarer contre ce général; c'est ce qui donna lieu dans le commencement du XIII. siècle à l'établissement de plusieurs gentilshommes de France dans une partie de la province. . . . Au reste quoiqu'il paroisse que Simon ait voulu peut-être établir dans tous les pays conquis par les croisés, les coutumes de la ville et de la vicomté de Paris, il est certain toutefois que ces coutumes n'eurent lieu que pour les droits féodaux, et seulement dans les terres qu'il avoit ôtées à leurs anciens seigneurs, et inféodées à des chevaliers françois. Aussi laissa-t-il suivant l'article trente-quatre des statuts de Pamiers, les seigneurs des autres terres dans l'usage et la liberté du service, auquel ils étoient tenus avant la conquête. *Barrau* I. S. 358—376.

Digitized by Google

terstützung des Grafen von Toulouse sich aufgefordert fühlen mußte. Dahin begab sich denn auch Raymond und überließ den beiden Grafen von Foix die Vertheidigung des Landes [1]).

Die Gesandten, welche der König an den Papst schickte, trugen diesem am Anfang des Monats Januar 1213 die Botschaft desselben vor, und zwar, wie es scheint, mit günstigem Erfolg [2]). Davon legt das Schreiben, welches der Papst am 18. desselben Monats an seine Legaten, den Erzbischof von Narbonne, den Bischof von Riez und an Meister Thedise richtete, unzweifelhaftes Zeugniß ab. Obgleich, heißt es darin, das faule Fleisch weggeschnitten werden muß, damit die Ansteckung sich nicht über die gesunden Theile erstrecke, so muß doch

---

1) *Petrus Mon.* c. 64. bei *Bouquet* XIX. f. 69. Comes autem Tolosae, qui, peccatis suis exigentibus, exhaereditatus totam praeter Tolosam et Montem-albanum perdiderat terram suam, ad Regem Aragonum confugerat, ab eo super recuperatione terrae suae consilium et auxilium quaesiturus. Phil. bei *Du Chesne* V. f. 193.

2) Wie wenig die freundlichen Gesinnungen, welche der Papst in Folge dieser Gesandtschaft an den Tag legte, den Legaten und ihren Verbundenen gefielen, erlaubten sie sich mit merklichen Ausdrücken ihres Mißfallens gegen den Papst in den von dem Concil von Lavaur aus an ihn abgeschickten Schreiben auszudrücken. Auch der sonst so servile Mönch von Vaux-Cernay sagt hierüber bei *Bouquet* XIX. f. 82. Summus autem Pontifex, nimis credulus falsis suggestionibus dicti Regis, ipsius petitionibus facile acquievit. Hurter II. S. 517. Aus allem diesem tritt wieder Innocenzens Mäßigung, Unpartheilichkeit und Gerechtigkeitsliebe freundlich hervor. Die Schreiben weder an die Legaten, noch an Simon sind schonend, und weder die Freude ob der Beseitigung der Irrlehre, noch die mancherlei Beweise von Ehrerbietung des Grafen gegen den Papst konnten den Ernst gerechter Vorstellungen lähmen. Er billigte es nicht, daß die Rechte des Königs von Aragonien, der sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen, durch Simon so schnöd aus den Augen gesetzt worden seyen, und konnte in den Diensten, die dieser geleistet, keine Befugniß erblicken, nach Willkür blos den eigenen Vortheil zu verfolgen. Wenn während dieses Kriegs manches sich ereignete, was mit Betrübniß erfüllen muß, oder wenn derselbe in Raum und Zeit weiter sich ausdehnte, als die Erreichung des Zweckes, wozu er unternommen worden, erforderte, so fällt hievon keine Schuld auf Innocenz, der nicht überall sehen, in Vielem auf Berichte von Männern sich verlassen mußte, die sein Vertrauen zu ihnen nicht immer so ehrten, wie es dem Besten der Kirche wünschbar war. Vorrede S. VI.

Digitized by Google

dieß mit solcher Vorsicht geschehen, damit nicht durch Unvorsichtigkeit die guten Theile mit verletzt werden. Zu dieser Bemerkung geben uns die Nachrichten Veranlassung, welche uns unser in Christo geliebter Sohn, der König Peter von Aragonien durch Schreiben und durch Gesandte zukommen ließ. Als nämlich der apostolische Befehl gegen die Ketzer in der Provence erging und das Kreuzheer das Gebiet des Vicomte von Beziers angriff, so entzog ihm der König, obgleich er sich an ihn, als seinen Lehnsherrn, wandte, doch alle Hülfe und Beistand, und um nicht den Planen der Kirche ein Hinderniß in den Weg zu legen, zog er es vor, von einigen Katholiken sich loszutrennen, um nicht zu scheinen, als ob er sich zugleich mit den Ketzern vereinigt habe. So verlor der Vicomte, ohne alle Hülfe gelassen, sein Land und wurde zuletzt elend um's Leben gebracht. Als aber du, Bruder Erzbischof, und der edle Simon von Montfort die Kreuzfahrer in das Gebiet des Grafen von Toulouse führtet, so habt Ihr nicht allein diejenigen Orte, in welchen Ketzer wohnten, besetzt, sondern sogar diejenigen, welche wegen der Ketzerei auf keine Weise angefochten waren, mit gierigen Händen genommen, und da Ihr von jenen Einwohnern den Eid der Treue verlangt habt und gestattet, daß sie das genannte Gebiet bewohnen, so scheint es nicht wahrscheinlich, daß sie Ketzer sind. Außerdem sagten jene Gesandte, daß Ihr Euch so ohne alle Rücksicht fremdes Eigenthum ohne alle Vorsicht angemaßt habt, daß dem genannten Grafen kaum zwei Plätze, nämlich Montauban und Toulouse, geblieben sind. Unter den Besitzungen, die Ihr nach der Behauptung des Königs also in Besitz genommen habt, befand sich auch das Land, das der verstorbene König Richard von England dem Grafen als Mitgift seiner Schwester verliehen hatte, so wie die Besitzungen der Grafen von Foix, Comminges und Bearn. Außerdem beklagte sich der König, daß du, Bruder Erzbischof, und der Edle von Montfort von den Unterthanen der jenen Grafen entrissenen Länder,

Digitized by Google

obgleich diese Vasallen des Königs seyen, den Eid der Treue für einen Andern verlangt habet. Ferner bemerkte er, daß, als er von dem im Kampf gegen die Mauren errungenen Sieg zurückkehrte, der Graf von Toulouse zu ihm gekommen sey. Er habe ihm die von den Kreuzfahrern ihm widerfahrenen Verluste mitgetheilt und gesagt, daß die Kirche seine Genugthuung nicht angenommen habe, obgleich er bereit sey, zu thun, was ihm geboten werde, wenn es nur irgend in seiner Macht stehe, und damit er nicht allein Solches tragen müsse, habe er sein Land, seinen Sohn und seine Gemahlin, des Königs Schwester, ihm überlassen, um sie, wenn er wolle, zu vertheidigen, oder ihren Untergang zuzulassen. Weil aber die Strafe ihren Urheber treffen soll, so hat er demüthig gebeten, die Grafschaft von Toulouse dem Sohne des genannten Grafen zu erhalten, der noch nie in die Ketzerei verfallen ist, noch je, mit Gottes Hülfe, in dieselbe verfallen wird. Er hat außerdem versprochen, den Sohn des Grafen sowohl als die Grafschaft so lange in seinen Händen zu behalten, als uns dieß gefallen dürfte, jedenfalls so lange, bis die Ketzerei ganz vertilgt und das Land zum orthodoxen Glauben zurückgeführt seyn werde, indem er sich angeboten hat, über dieses Alles jede Sicherheit, die der apostolische Stuhl von ihm zu verlangen für nöthig finden würde, zu leisten. Der Graf selbst sey bereit, über das Begangene Buße zu thun, wie wir sie ihm aufzulegen für gut finden würden, und entweder im heiligen Lande oder in Spanien gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Zum Schluß fordert der Papst auf, ein Concil zu veranstalten und ohne fleischliche Rücksichten über die Anträge des Papstes zu berathen [1]).

1) *Bal.* XV. ep. 212. f. 708. 709. . . . odio, timore, gratia et amore carnalibus, omnino postpositis, quae super praemissis praevisa et deliberata fuerint in communi, et in quo convenerint omnes, vel pars consilii senioris, nobis fideliter rescribatis, ut intellecto vestro consilio statuamus quae secundum Deum viderimus statuenda, cum videatur procul dubio expedire ut hoc modo vel alio dictae terrae de rectore idoneo consulatur.

Digitized by Google

Auf ähnliche Weiſe ſchrieb [1]) der Papſt noch beſonders an Simon von Montfort, mit dem beſtimmten Befehl, dem Könige und ſeinen Vaſallen die entriſſenen Länder zurückzugeben, damit es nicht ſcheine, er habe mehr zu ſeinem beſonderen Vortheil als zu dem allgemeinen des katholiſchen Glaubens dieſelben unerlaubter Weiſe zurückbehalten. Ebenſo beſtimmt ſchrieb der Papſt unter dem 15. Januar an Simon in Betreff einer Klage des Königs, daß jener ſeine Verpflichtung als Vaſall des Königs wegen der Grafſchaft Carcaſſonne nicht ſo erfülle, wie dieß von dem früheren Vicomte von Beziers geſchehen ſey. Der Papſt ermahnte ihn ernſtlich, ſich alles deſſen, wozu der Vicomte von Beziers verpflichtet geweſen ſey, auf keine Weiſe zu entziehen; er wolle nicht, daß dem Könige durch einen ſolchen Lehensmann

1) *Bal.* XV. ep. 213. f. 709. Ex parte . . Regis Aragonum per nuntios ejus fuit propositum coram nobis quod tu convertens in catholicos manus tuas, quibus suffecisse debuerat in homines haereticae pravitatis extendi, per crucesignatorum exercitum ad effusionem justi sanguinis et innocentum injuriam provocatum terras vassallorum Regis ipsius, videlicet Comitis Fuxensis, Comitis Convenarum et Gastonis Bearnensis, in ejus grave praejudicium occupasti; licet in eis nec haeretici aliqui habitarent, nec habitatores earum super haereticae pestis errore infamia conspersisset. Asserebant praeterea nuntii Regis praefati quod cum ab hominibus terrarum illarum fidelitatis exegeris juramenta, et terras patiaris inhabitare praedictas, eos esse catholicos tacite confiteris, ut haereticorum abneges te fautorem; vel haereticos te fovere quodam modo respondes, si legitime occupasse terram illorum alleges. Formabant nihilominus ex eo querimoniam specialem quod dum Rex servitio Jesu Christi contra Sarracenos insisteret, et effusioni suum et suorum sanguinem exponeret pro reverentia fidei Christianae, tu bona vassallorum ejusdem in propria usurpabas, eoque fortius ad depressionem instabas illorum quominus Rex poterat eis opem suae protectionis impendere, vires suas expendens contra Sarracenae gentis perfidiam in auxilium populi Christiani. Et cum adhuc Rex idem partem suam contra Sarracenos intendat armare, ut adversus eos Deo duce tanto efficacius possit insurgere quanto majori quoad alios gaudebit, in pace sibi restitui per sedem apost. quae vassallorum ejus extiterant, postulabat. Nolentes igitur ipsum suo jure fraudari, nec jam dictum ejus propositum impediri, nobilitati tuae per ap. scripta mandamus quatenus eidem Regi et vassallis ejus terras restituas supradictas, ne ad tuum specialem, non generalem catholicae fidei, laborasse profectum per retentionem illicitam videaris.

Digitized by Google

Etwas von seinem Rechte verloren gehe und daß durch Veränderung des Besitzes in den Lasten des Besitzes ohne Weiteres eine Aenderung eintrete [1]). Besonders streng war das Schreiben an den Erzbischof von Narbonne unter demselben Datum. Da nun die Füchse, die den Weinberg des Herrn Zebaoth in der durch das Gift der Häresie angesteckten Provence verwüstet haben, gefangen seyen, und das Geschäft des Glaubens einen ziemlich günstigen Erfolg gehabt habe, so sey nun, da eine dringendere Ursache vorhanden sey, darauf das Augenmerk zu richten. Er habe gehört, daß der König der Ungläubigen von Neuem sich zum Kampfe rüste, und mit um so größerer Macht gegen die Anhänger des christlichen Glaubens aufzustehen entschlossen sey, je größer der ihm von den Christen jüngst zugefügte Fall gewesen sey. Darum solle er nun auf diesen Feind das Augenmerk richten, für die Sicherheit und Ruhe der Provence durch Frieden oder Waffenstillstand besorgt seyn und das Christenvolk nicht mit Berufung auf den ertheilten Ablaß ermüden [2]).

Da der Papst in diesen Schreiben so bestimmt verlangte, daß endlich die Angelegenheit des Grafen Raymond bereinigt werde, so hätte man hoffen dürfen, daß in dem zuerst nach Avignon und dann nach Lavaur [3]) auf die Mitte Januar 1213 ausgeschriebenen Concil eine friedliche Vereinigung werde erzielt werden; allein auch dießmal scheiterten die Bemühungen des Königs von Aragonien und die Anerbietungen des excommuni-

---

1) *Bal.* XV. ep. 214. f. 710.

2) *Bal.* XV. ep. 215. f. 710. Offenbar beurtheilt Flathe a. a. O. I. S. 420. 421. den Papst in Beziehung auf diese Schreiben unbillig, selbst wenn man noch einen geheimen Rückhalt bei demselben zugestehen will.

3) Ueber dieses Concil vergl. *Bal.* XVI. De negotio Comitum Tolosae, Convenarum, Fuxi et Gastonis de Bearno. ep. 39 ff. f. 762 ff. Concilium Vaurense in causa Petri Aragonum Regis Comitem Tolosanum protegentis, celebratum anno Domini 1213 bei *Mansi* XXII. f. 863—890. *Petr. Mon.* c. 66. bei *Bouquet* XIX. f. 71—79. (mit den verschiedenen Belegen.) *Vaissette* III. f. 236—241.

Digitized by Google

cirten Grafen an dem erbitterten Widerstande Simons und der Legaten[1]).

Der Hauptgegenstand des Concils war die Bitte des Königs von Aragonien, die Grafen von Toulouse, Foix und Comminges und den Vicomte Grafen von Bearn in die ihnen entrissenen Länder wieder einzusetzen, eine Bitte, die er zuerst mündlich und dann unter dem 16. (oder 17.) Januar[2]) schriftlich den auf dem Concil versammelten Bischöfen vorlegte. Der Inhalt seiner Bitte war ungefähr so, wie er sie schon gegen den Papst durch seine Gesandten ausgedrückt hatte. Wenn nicht dem Vater, so sollen doch dem Sohne die entrissenen Besitzungen zurückgegeben werden. Der Vater solle nach dem Wohlgefallen der Kirche gegen die Ungläubigen entweder im heiligen Lande oder in Spanien streiten, des Sohnes Gebiet so lange besetzt bleiben, bis er deutliche Zeichen seines guten Sinnes gegeben habe. Für die Verbündeten des Grafen, die nie Ketzer gewesen seyen, noch es jetzt seyen, die zum Theil sogar die Ketzer bekämpft haben, bat er einfach um Wiedereinsetzung in ihr Land mit dem Anerbieten einer von der Kirche anzusetzenden Genugthuung, wenn eine solche für nöthig gefunden werde. Doch rufe er mehr die Barmherzigkeit als Gerechtigkeit des Concils an und bitte um eine solche Erledigung dieser Angelegenheit, daß er in dem Kampfe gegen die Ungläubigen in Spanien zur Ehre Gottes und der heiligen Kirche die Hülfe der Barone und des Grafen von Montfort haben könne[3]). Die Antwort der beiden zu diesem

1) *Vaissette* III. f. 236. Ces lettres prouvent qu' Innocent III. qui aimoit l'équité et la justice, se seroit fort radouci envers Raymond comte de Toulouse, si ses légats, d'intelligence avec Simon de Montfort, auxquels il s'en rapportoit entièrement, et qui avoient juré la perte de ce prince, ne l'en eussent détourné: ainsi toutes les démarches du roi d'Aragon pour porter le pape à la douceur et à la charité chrétienne envers le comte, furent absolument inutiles.

2) *Barrau* I. S. 386.

3) *Bal.* XVI. ep. 42. f. 765.

Digitized by Google

Geschäft von dem Papste bestimmten Richter, des Bischofs von Riez und des Canonikus Thedise, ließ sich schon aus dem Rath voraussehen, der ihnen von dem Erzbischof von Narbonne und den andern Bischöfen und Prälaten ertheilt worden war. Es solle nämlich nach ihrem Dafürhalten[1]) der Graf nicht zur canonischen Reinigung zugelassen werden wegen der vielen Vergehen, die er sich habe zu Schulden kommen lassen.

Auf gleiche Weise lauteten die Schreiben, welche die Kirchenfürsten dem Papste sendeten[2]), und in denen sie die Verbrechen

---

1) *Bal.* XVI. ep. 39. 762. . . Consuluerunt enim eis quod Comes Tolosanus propter multiplices causas et rationes non debebat ab eis ad purgationem admitti, tam super crimine haereticae pravitatis, quam super nece Legati. Constat enim et notorium est quod de expellendis haereticis et rotariis de terra sua et aliis multis articulis multotiens praestitit juramenta in manibus Legatorum, quorum nullum servavit. Immo postquam ab apost. sede rediit, apud quam multam misericordiam et gratiam invenit ultra suorum exigentiam meritorum, iniquitatem iniquitati apponens, adauxit pedagia, impugnavit Ecclesiam et pacem cum rotariis et haereticis incessanter impugnat, receptavit haereticos, fovit et fovet, et quanta potuit et potest virtute defendit. Mille insuper et ultra de crucesignatis clericis et laicis rotarii ejus et complices occiderunt. Praeterea Abbatem de Montealbano fere per annum captum detinuit, Abbatem de Moysiaco cepit, Episcopum Agennensem de propria sede cum rotariis ejecit, et civitate sua et aliis bonis omnibus spoliavit, et damnificavit eum in valentia quindecim millium solidorum. Adeo praeterea infamatus fuit et est de haeresi a longis retro temporibus apud bonos et graves quod invincibiliter praesumitur contra ipsum. Propter istas et alias plurimas enormitates et manifestos excessus ipsius, quae omnia longum est enarrare, dixerunt Praelati et concorditer responderunt quod adeo se fecit indignum ut ei fieri copia evangeliorum non deberet a Legatis vel judicibus delegatis, et etiam quia tali excommunicationis genere propter ea quae dicta sunt tenetur adstrictus quod ab eis sine speciali mandato Domini Papae non potest absolvi.

2) *Bal.* XVI. ep. 40—42. 44. 45. f. 763—765. 767. . . Verum, Pater sanctissime, adhuc summopere timendum ne venenum hydrae, hoc est dolosissimae civitatis Tolosae, si non tamquam membrum putridissimum succidatur, et ipsa circumstantia loca jam plene purgata et salubria inficiat iterum et corrumpat, et quod aedificatum et reformatum est a vobis multis laboribus et expensis, in antiquum chaos recidat, aut in multo deterius relabatur. Proinde benignitati vestrae cum devotione omnimoda flexis genibus et profusis

Digitized by Google

Raymonds mit den ſchwärzeſten Farben ausmalten und den gänzlichen Verfall der Kirche weiſſagten, wenn anders Rückſicht auf die Bitte des Königs von Aragonien genommen und die ketzeriſchen Grafen wieder in ihr Land eingeſetzt würden. In dieſem Falle, ja ſelbſt wenn nur der Sohn des Grafen in ſein Land wieder eingeſetzt werden würde, würde er ſein Haupt wieder erheben, noch ſieben ärgere Geiſter, als er ſelbſt ſeye, zu ſich nehmen und wie ein wildes Thier und ein brüllender Löwe Alles verwüſten und zerſtören, ſo daß es beſſer wäre, die Kirche wohnte unter heidniſchen Nationen, als daß ſie in den alten Zuſtand zurückkehren würde. Darum ſolle der Papſt ſeine Hand nicht zurückziehen, bis die Schlange Moſis die Schlangen Pharaos ganz verſchlungen habe und das Volk nach Vertreibung aller

---

lacrymis supplicamus quatenus secundum zelum Phinees, quem habetis, arripiat judicium manus vestras, et fermentatissima civitas illa cum sceleratis omnibus spurcitiis et sordibus quae se infra tumidum ventrem viperae receperunt, cum in sua malitia non sit inferior Sodoma et Gomorrha, debito exterminio radicitus explantetur. Si enim laqueus ille contritus fuerit, et nos erimus liberati. . . . Restant vero adhuc reliquiae dictae pestis, Tolosana videlicet civitas, cum castris aliquot, ubi tamquam sordes in sentinam cadentes residuum pravitatis haereticae se collegit: quorum Princeps, Comes quippe Tolosanus, qui ab antiquis temporibus, sicut multotiens jam audistis, haereticorum et fautor extitit et defensor, pro viribus quae sibi remanserunt impugnat Ecclesiam, et quoad potest, pro fidei hostibus, ejus cultoribus se opponit. Ex quo enim a sanctitatis vestrae rediit praesentia . . . introivit, sicut manifeste videtur, angelus Sathanae in cor ejus, et gratiae vestrae beneficiorum ingratus, de iis quae coram vobis promiserat nil implevit . . . adhuc manus ejus extenta; ita ut fiat cottidie semet ipso deterior, et omnia mala quae potest per se ipsum et filium ac complices suos Fuxensem et Convenarum Comites et Gastonem de Bearno, viros sceleratissimos et perversos, contra Dei Ecclesiam operetur. . . . Pro certo namque sciatis quod si terra quae dictis tyrannis cum tanta justitia et multa Christianorum effusione sanguinis est ablata, ipsis aut eorum haeredibus restituatur, praeter scandalum fidelium qui hoc negotium promoverunt, non solum fieret novissimus error pejor priore, sed excidium exinde clero et Ecclesiae inaestimabile immineret. Ad haec, quoniam enormitates, blasphemias, abominationes et alia scelera praedictorum per singula praesenti paginae non credidimus annotanda, ne librum texere videremur, quaedam in ore nuntiorum posuimus, quae sanctis auribus vestris poterunt viva voce referre.

Digitized by Google

Unbeschnittenen und Unreinen friedlich im Lande der Verheißung wohne. Um den Papst desto gewisser gegen den Grafen aufzubringen, wiesen sie darauf hin, daß er sich an den Feind der Kirche, den Kaiser Otto, um Hülfe gewandt und sogar den Beistand des mauriſchen Königs angerufen habe. So war denn auch, wie vorauszusehen war, die Antwort des Concils (18. Januar) auf die Bitte des Königs eine ablehnende, wenn auch unter Versicherungen von Freundschaft und Achtung möglichst verhüllte. Es wurden die alten, längst vorgebrachten Klagen gegen die Schützlinge des Königs von Neuem vorgebracht und gezeigt, daß es nicht möglich sey, denselben seinem Ersuchen gemäß ihre entrissenen Länder wieder zu verleihen [1]). Als auch ein weiterer Versuch, den der König bei Simon von Montfort machte, einen Waffenstillstand für seine Schützlinge bis Pfingsten oder wenigstens bis Ostern zu erlangen, vergeblich blieb, erklärte er sich ausdrücklich zum Beschützer des Grafen von Toulouse und seiner Verbündeten [2]) und appellirte an den Papst. Obgleich der Erzbischof von Narbonne ihn, im Falle er seinen Schutz den genannten Grafen nicht entziehe, mit dem Bann bedrohte [3]), so verband er sich doch

1) *Bal.* XVI. ep. 42. f. 765—767.

2) *Petr. Mon.* a. a. O. f. 74. Nostri vero, utpote viri providi et constantes, nec terras reddere nec tempus concedere voluerunt. Videns Rex quod nihil proficere potuisset, in grave dispendium famae suae pariter et honoris, apposuit, quod excommunicatos et terras eorum quas adhuc tenebant, in sua protectione reciperet; et, ut suam nequitiam aliquantulum palliaret, sedem ap. appellavit. Praelati autem nostri huic appellationi, quia multiplicibus ex causis frivola erat et invalida, minime detulerunt.

3) *Bal.* XVI. ep. 43. f. 767. . . Optamus autem quatenus tam orbis quam vestris taliter dignemini providere ne communicando excommunicatis et maledictis haereticis et fautoribus eorundem, labem excommunicationis incurrere vos contingat. Unum autem volumus serenitatem regiam non latere, quod si quos de vestris hominibus in defensionem praedictae terrae duxeritis relinquendos, cum omnes excommunicati sint ipso jure, nos ipsos denunciari excommunicatos, tamquam defensores haereticorum, publice faciemus. *Petr. Mon.* a. a. O. f. 74.

Digitized by Google

noch fester mit denselben, und ließ sich von den Grafen und den Consuln der Städte Toulouse und Montauban ihre Besitzungen übergeben. Er sollte in ihrem Namen mit dem Papste unterhandeln, und sie versprachen, den Befehlen des Papstes gehorchen zu wollen, widrigenfalls er sie dazu mit Gewalt zwingen könnte [1]). Außerdem machte der Graf von Toulouse noch einen Versuch bei den beiden Legaten des Papstes; aber vergeblich. Er habe zwar, schrieben sie ihm, sich bereit erklärt, ihren Befehlen allen zu gehorchen; allein er habe bisher weder den von dem Papste ihm auferlegten Bestimmungen, noch den in St. Gilles, Montpellier und Narbonne gemachten Bedingungen Folge geleistet. Er habe auch bisher versäumt, sich an sie zu wenden, und obgleich er gewußt habe, daß sie acht Tage lang wegen seiner Angelegenheit in Lavaur versammelt gewesen seyen, so habe er doch weder ein Schreiben an sie gerichtet, noch Gesandte an sie gesandt. So verdiene er demnach nicht, daß in der Verhandlung zu seiner Reinigung fortgefahren werde, wie dieß von dem ganzen Concil sey fest bestimmt worden. Dieß Alles werden sie durch eine besondere Gesandtschaft dem Papste mittheilen, der alsdann hierüber nach seinem Wohlgefallen beschließen werde [2]). Diese Gesandtschaft bestand aus dem Bischof von Comminges, dem Abt von Clairac, dem Archidiacon Wilhelm von Paris, dem Canonikus Thedise und dem Peter Marcus,

1) *Bal.* XVI. ep. 47. f. 768—770. Diese Eidesleistungen enthalten beinahe alle den folgenden Beisatz: Tradentes vobis etiam et in vos eosque qui locum vestrum tenuerint transferentes corporalem possessionem horum omnium et jura omnia seu rationes cum plena jurisdictione ac potestate, tali modo quod tam in personis nostris quam in omnibus nominatis voluntati Domini Papae et mandato possitis obtemperare et satisfacere et cogere cum effectu nos, si forte proni et acclines ad mandatum ejus prosequendum, quod Deus avertat, noluerimus adesse. Promittentes vobis bona fide quod tam ea quae Dominus Papa vel vos pro eo nobis mandaveritis pro posse nostro faciemus et adimplebimus sine dolo et fraude.

2) *Bal.* XVI. ep. 46. f. 767. 768.

Digitized by Google

Corrector der apostolischen Schreiben [1]). Sie nahmen die Verhandlungen des Concils und die schon angeführten Schreiben der einzelnen Prälaten mit, welche alle dahin lauteten, die Bitte des Königs von Aragonien zurückzuweisen.

Wie diese Gesandtschaft ihren Auftrag ausrichtete, ist aus einem Schreiben des Papstes an den König von Aragonien ersichtlich.. Er solle, heißt es darin, ohne Verzug die Tolosaner und ihre Mitverbundenen verlassen und ihnen Rath, Hülfe und Gunst auf keinerlei Weise angedeihen lassen. Wenn sie aber zur Einheit der Kirche zurückzukehren wünschen, so habe er dem Bischof von Toulouse den Auftrag gegeben, in Verbindung mit zwei klugen und achtbaren Männern diejenigen, welche mit reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben zurückzukehren wünschen, nach empfangener Sicherheit, in die Kirche wieder aufzunehmen, die aber, welche als Ketzer bekannt seyen, aus der Stadt zu vertreiben und ihre Güter alle zu konfisciren. Er wundere sich, daß er wegen Zurückgabe der dem Grafen von Comminges, Foix und Bearn entrissenen Länder mit Unterdrückung der Wahrheit einen päpstlichen Befehl sich erschlichen habe, da sie doch wegen ihrer vielen und großen Verbrechen und wegen Begünstigung der Häretiker, die sie offen vertheidigen, mit dem Bann belegt worden seyen. Da dieses auf solche Weise erlangte Schreiben keine Gültigkeit habe, so rufe er es hiemit, als erschlichen, gänzlich zurück. Sollten diese wünschen, in die Kirche wieder aufgenommen zu werden, so habe er hiezu dem

---

1) *Petr. Mon.* a. a. O. f. 76. Venientes igitur nuncii nostri ad curiam Romanam, dominum Papam invenerunt aliquantulum durum, eo quod nimis credulus fuisset falsis suggestionibus nunciorum Regis Aragonensium: sed postea, veritate comperta per nuncios nostros, quicquid fecerit ad Regis nunciorum suggestionem, revocavit irritum. cap. 69. f. 83. Hi omnes, venientes ad curiam, ipsam duram et admodum sibi difficilem invenerunt, quia nuncii Regis Aragonensis, quorum quidam morabantur in curia, animos fere omnium qui erant in curia per suggestionem falsitatis inclinaverant sibi. Tandem, post multos labores et multas audientias, dominus Papa misit literas u. s. w.

Digitized by Google

Erzbischof von Narbonne die nöthigen Anweisungen gegeben. Wenn diese Bedingungen erfüllt seyen, werde er ein Mitglied des Cardinalscollegium als Legaten absenden, der weder zur Rechten noch zur Linken abweichen werde. Unterdessen solle zwischen ihm und dem Grafen von Montfort ein Waffenstillstand geschlossen werden, mit Ausnahme der Häretiker, mit denen die Bekenner des orthodoxen Glaubens schicklicher Weise weder Waffenstillstand noch Frieden schließen können, da keine Gemeinschaft zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Christus und Belial, zwischen Gläubigen und Ungläubigen bestehen könne. Auch werde er, wenn die Tolosaner und die genannten Grafen in ihrem Irrthum beharren, den Ablaß für die Kreuzfahrer erneuern und die Gläubigen auffordern lassen, mit göttlicher Hülfe die Pest der Häresie zu vertilgen. Wie große Gefahr ihm drohe, wenn er Gott und der Kirche, besonders in Sachen des Glaubens, sich widersetze, davon können nicht nur ältere, sondern auch neue Beispiele ihn überzeugen [1]).

Auch eine wiederholte Gesandtschaft an den Papst, durch welche der König von Aragonien die Unterwerfung der Grafen und der Städte Toulouse und Montauban unter ihn und unter die Befehle des Papstes abschickte, änderte die Gesinnung desselben nicht [2]). Besseren Erfolg hatte eine andere Gesandtschaft an den König von Frankreich, indem der königliche Prinz, Ludwig, der noch im Frühjahr 1213 einen Kreuzzug gegen die Albigenser unternehmen sollte, denselben auf das künftige Jahr hinausschob [3]). Doch waren hieran nach dem Berichte

1) *Bal.* XVI. ep. 48. f. 770. 771. *Petr. Mon.* a. a. O. f. 76. 77.

2) *Bal.* XVI. ep. 47. f. 768.

3) *Petr. Mon.* c. 68. bei *Bouquet* XIX. f. 78. 79. Ein anderer Zweck der Gesandten war, für ihren Herrn um eine Tochter des Königs von Frankreich zu werben, da er sich von seiner Gemahlin Maria von Montpellier getrennt hatte und die Bestätigung dieser Trennung von Seiten des Papstes erwartete. Da aber der Papst bereits seine Bitte abgeschlagen hatte, non fuerunt ausi de contrahendo matrimonio pro quo venerunt, facere

Digitized by Google

des Mönchs von Vaux-Cernay nicht die Bitte Peters von Aragonien Ursache, sondern die kriegerischen Unruhen, in welche der König von Frankreich verwickelt wurde. Auch das war einem größeren Zusammenfluß von französischen Kreuzfahrern gegen die Ketzer entgegen, daß der Papst einen eigenen Legaten, Robert von Courçon [1]), nach Frankreich abordnete, um zum Kreuzzug gegen die Ungläubigen im heiligen Lande aufzufordern. Doch fehlte es Simon wenigstens nicht ganz an Verstärkung. So kamen z. B. die Bischöfe von Orleans und Auxerre mit einem kleinen Heere für eine kurze Zeit bei Simon an [2]).

So waren denn alle gütlichen Versuche, den Frieden zu erlangen, — denn auch eine von Peter vorgeschlagene Unterredung mit Simon und eine Gesandtschaft Simons an den König blieben ohne Erfolg — vergeblich geblieben, und beide Theile, der König von Aragonien und der Graf von Montfort, erklärten sich förmlich den Krieg, worauf der erstere im Monat Mai und den folgenden in sein

---

mentionem. Ueber das Verhältniß Peters zu seiner Gemahlin Maria vergl. *Vaissette* III. f. 242—244.

1) *Petr. Mon.* cap. 70. bei *Bouquet* XIX. f. 82. Postmodum etiam misit dominus Papa legatum suum in Franciam magistrum Robertum de Corceone, Anglicum natione, cum multis paribus literarum et indulgentiarum, ut sollicite praedicaret et praedicari faceret pro succursu terrae Hierosolymitanae: qui legatus veniens in Franciam, sollicitudine non pigra injunctum exequens officium, coepit discurrere per Franciam, archiepiscoporum et episcoporum concilia celebrare, praedicatores instituere, modisque omnibus terrae sanctae negotium promovere; praedicatores quoque illos qui laborabant pro negotio fidei contra haereticos saepedictos, eidem negotio abstulit et fecit eos pro terrae sanctae negotio praedicare, et ita, quantum ad humanum judicium, quasi in abolitionem venit negotium fidei contra haereticos pestilentes. In tota siquidem Francia non erat nisi unus, venerabilis scilicet Carcassonensis episcopus . . qui pro saepedicto fidei negotio laboraret.

2) *Petr. Mon.* a. a. O. f. 79. Episcopus Aurelianensis Manasses et Antissiodorensis episcopus Guillelmus, viri per omnia laudabiles et constantes, duo magna, immo praecipua, tunc temporis Gallicanae ecclesiae lumina, fratres insuper secundum carnem germani.

Digitized by Google

Land zurückkehrte und die nöthigen Vorbereitungen zum Kampfe machte[1]).

Bis zu ſeiner Vereinigung mit den verbündeten Grafen kam nicht viel von Bedeutung vor, als daß Simon das Gebiet von Toulouſe verheerte und einige Plätze einnahm, und ebenſo der Graf von Toulouſe Pujol und einige andere Burgen beſetzte[2]). Nachdem Peter ſeine Vereinigung mit dem Grafen vollzogen hatte, zog er vor Muret (den 10. September 1213) und belagerte es. Es entſtand[3]) ein großer Jubel unter den Anhängern der Grafen, und ein großer Theil derer, die bisher geſchwankt hatten, verließen wieder die Partei Simons, deſſen Heer ſich bedeutend vermindert hatte. Simon warf ſich den folgenden Tag mit ſeinen Leuten in die Stadt[4]) und machte wiederholte Verſuche, den Grafen von der Beſchützung der Ketzer abzuhalten. Der König verſprach zwar, den Befehlen des Papſtes

---

1) *Vaissette* III. f. 245. *Petr. Mon.* a. a. O. cap. 67. f. 78. *Barrau* I. S. 402. Ce commencement d'hostilités compliquoit la position de Simon de Montfort. Vassal du roi d'Aragon, son suzerain lui déclaroit la guerre, et sans armée, il alloit avoir bientôt à lutter contre l'armée albigeoise et l'armée aragonoise. Embarras au dedans, embarras au dehors: tel étoit l'état perplèxe de l'usurpateur. En cette circonstance il falloit opter pour un parti décisif. Montfort choisit le plus digne à la fois de sa prudence et de sa valeur. Il essaya d'abord de conjurer l'orage, et le trouvant inconjurable, il l'affronta.

2) *Vaissette* III. f. 246. 247. Auch Simons Sohn, Amauri, war während dieſer Zeit feierlich mit der Ritterwürde begleitet worden. Vergl. den Bericht bei dem Mönch von Vaux-Cernay a. a. O. c. 69. 70. f. 81—83. *Fauriel* S. 201 ff.

3) *Petr. Mon.* c. 70. bei *Bouquet* XIX. f. 84. . . fit in tota terra illa sermo de adventu Regis celeberrimus, gaudent indigenae plures, plures apostatant, reliqui ad apostatandum se parant. . . Nobilis autem Comes Montisfortis et qui cum eo erant, gravi tunc temporis discrimine arctabantur, erant enim quasi soli et pene penitus desolati, eo quod pauci vel nulli in eorum auxilium venirent a Francia peregrini.

4) Das Nähere darüber, ſeinen Aufenthalt in Saverdun, die feierliche Excommunication der Grafen — des Königs war aus Schonung nicht ausführlich gedacht worden — über ſeine Begleitung u. ſ. w. gibt uns der Mönch von Vaux-Cernay a. a. O. c. 71. f. 84—86. *Vaissette* III. f. 248 f.

Digitized by Google

zu gehorchen; allein er ließ es bei bloßen Versprechungen bewenden[1]). Weil ein großer Mangel an Lebensmitteln war[2]), so beschloß Simon gegen den Willen der Bischöfe, die noch einen Friedensversuch bei dem Könige zu machen sich entschlossen hatten[3]), gleich den folgenden Tag nach seinem Einzug in die Stadt, die Belagerten anzugreifen[4]).

Ein Vorschlag der Klugheit, den der Graf von Toulouse gemacht hatte, das Lager zu befestigen, wurde verworfen[5]) und überhaupt kein fester Plan noch bestimmte Ordnung eingehalten und befolgt. Auf Simons Seite dagegen hatte man ein bestimmtes Ziel vor Augen und die Kreuzfahrer waren durch die Ansprachen der Bischöfe zu tapferem Muthe entflammt worden.

---

1) *Petr. Mon.* a. a. O. c. 70. 71. 72. f. 83. 85. 86.

2) Dem scheint der Troubadour zu widersprechen, der bei *Fauriel* S. 215 sagt: Ils entrent à Muret à travers le marché, et s'en vont, comme vrais barons, à leurs albergues, où ils trouvent du pain, du vin et de la viande.

3) Vergl. auch *Mansi* XXII. f. 893—896.

4) Ueber diese denkwürdige, entscheidende Schlacht besitzen wir neben größeren und ausführlicheren auch kürzere Berichte. Vergl. *Petr. Mon.* c. 72. 73. f. 86—89. Guil. de Podio Laur. bei *Bouquet* XIX. c. 21. 22. f. 208. 209. *Fauriel* S. 217—221. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 98 ff. Gestes glorieux ebendas. S. 341 ff. *Rigord.* bei *Du Chesne* V. f. 56. *Bern. Guid.* bei *Murat.* III. 1. f. 483. *Amalr.* ebend. III. 2. f. 382—384. Chron. de S. Denis bei *Bouquet* XVII. f. 403. *Vaissette* III. f. 250—255. Notes f. 562—565. (Sur quelques circonstances de la bataille de Muret.) Hurter II. S. 525—534. *Barrau* II. S. 13—50. Auffallend, aber unwahrscheinlich ist die Nachricht, die Möhrle (Das Buch der Wahrheitszeugen. Basel 1844. 8.) I. 1. S. 126. gibt: Mehrere Ketzer kamen mit dem Leben davon, und flohen in die Thäler von Piemont, wo ihre Nachkommen wohnten. Derselbe beruft sich in einer handschriftlichen Auskunft auf Guers (Histoire abrégée de l'Eglise de Jésus Christ. I. S. 361. 362.); dieser selbst aber schreibt hierüber dem Verfasser: Je regrette de ne pouvoir après tant d'années qui se sont écoulées depuis la publication de mon ouvrage, vous dire exactement où j'ai puisé tous mes matériaux; mais sûrement je n'ai rien avancé que je n'aie dûment constaté dans le temps. Es muß also diese Nachricht dahingestellt bleiben mit der Bemerkung, daß der Verfasser davon in keiner der von ihm benützten Quellen eine Spur gefunden hat und sie also wohl auf einer späteren Muthmaßung beruht.

5) *Fauriel* S. 215. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 209. *Martin* a. a. O. IV. S. 236. *Barrau* II. S. 35. 36.

Digitized by Google

Der Bischof von Comminges rief ihnen zu: Geht im Namen Jesu Christi; ich bezeuge Euch und will am Tage des Gerichts dafür stehen, daß Alle, die in diesem ruhmvollen Kampfe sterben werden, sogleich ewigen Lohn und die Ehre der Märtyrer erlangen werden, ohne durch das Fegfeuer hindurch gehen zu müssen, wenn sie anders ihre Sünden gebeichtet und bereut oder wenigstens den festen Vorsatz gefaßt haben, dieß sogleich nach beendigtem Kriege zu thun.

Die Kreuzfahrer theilten sich in drei Haufen [1]), der erste war unter Wilhelm von Encontre, der zweite unter Bouchard von Marli, der dritte unter Simon. Die Belagerer — gegen zweitausend an Zahl — zogen mit ihrer Reiterei unter der Anführung der Grafen aus, der König selbst mitten im Gewühl in fremder Rüstung; das Fußvolk, meistens Einwohner von Toulouse, blieb im Lager. Gleich beim ersten Angriff stob die vorderste Schlachtordnung der Belagerer auseinander und der heftigste Angriff geschah nun auf den Haufen, bei welchem sich der König selbst befand. Er selbst, dessen Tod der heilige Dominikus vorausgesagt haben soll [2]), fiel nach tapferem, doch mehr

1) *Rigord.* a. a. O. f. 56. Ille autem (Simon) cum non haberet nisi ducentos et LX milites, et circiter quingentos satellites equites, et peregrinos pedites fere septingentos inermes, Missa audita, gratia S. Spiritus invocata, exierunt de castro . . . et de exercitu XVII millia percusserunt. *Barrau* II. S. 31. Les historiens . . . diffèrent essentiellement sur le nombre de ces aventuriers. Albéric en porte le nombre en 1400, en comptant la garnison de Muret; Guil. le Breton à 1200; Pierre de Vaux-Cernay à 800; Ricord à 270 (260) chevaliers et environ 500 écuyers; et Vincent de Beauvais à 200 hommes d'armes, 500 archers et 700 hommes qui n'étoient pas armés. Guil. de Puylaurens assure que Simon avoit 1000 hommes armés avec lui. Jacques I., roi d'Aragon, lui donne 800 à 1000 chevaliers, et enfin la chronique de Saint Denis 1166 cavaliers et 700 fantassins. Nous croyons, ne pas nous écarter de la vérité en accordant ces divers auteurs, et en affirmant que l'armée des Croisés se composoit de mille chevaliers et de quatre cents sergeans ou fantassins. Cette troupe paraîtroit faible de nos jours, mais ne l'étoit pas à une époque où la valeur personnelle des soldats faisoit la force d'une armée plutôt que le nombre.

2) *Manrique* a. a. O. V. f. 476.

Digitized by Google

kühnem als klugem Kampf, in welchem er sein Leben auf keine Weise schonte, und bald wurde die Flucht allgemein. Sobald das Fußvolk den Erfolg der Schlacht sah, suchten sie sich auf den Schiffen, mit denen sie auf der Garonne gekommen waren, zu retten; allein die Meisten fanden ihren Tod in den Wellen oder wurden gefangen genommen [1]).

Die Schlacht fiel gänzlich zum Vortheil des Kreuzheeres aus, das gegen zwanzigtausend Feinde getödtet oder gefangen haben soll, während von ihnen selbst nach ziemlich unwahrscheinlichem Bericht nur ein Ritter und acht andere Kreuzfahrer umkamen [2]).

Peter selbst hatte den Kampf nicht wegen seiner Anhänglichkeit an die Ketzer, gegen die er im Gegentheil mehrere strenge Befehle hatte ergehen lassen, sondern um seiner beiden Schwestern,

---

1) *Fauriel* S. 219. Quand le bon roi d'Aragon les aperçoit, il les attend avec un petit nombre de compagnons; mais tous accourent, aussi les hommes de Toulouse, sans écouter nullement le roi ni le comte, sans savoir de quoi il s'agit, jusqu'au moment où les François sont là, qui s'élancent tous là où le roi étoit inconnu. Je suis le roi! s'écrit-il; mais on ne l'entend pas; et il est si cruellement frappé et blessé, que son sang a coulé jusqu' à terre et qu'il tombe là étendu mort. Les autres, qui le voient, se tiennent pour perdus. Qui fuit ça, qui fuit là; personne ne se défend; les François les poursuivent, les exterminent, et leur font si dure guerre que celui qui leur échappe vivant se croit sauvé. Le carnage dura jusqu'au Rivet. Ceux de l'host de Toulouse restés aux tentes étoient là tous ensemble, comme hommes éperdus, lorsque don Dalmace d'Entoisel s'est lancé dans l'eau, en criant: Au secours! grand mal nous est arrivé, le bon roi d'Aragon est abattu, est mort! et avec lui sont morts tant d'autres barons que jamais perte si grande ne sera réparée. Parlant ainsi, il est sorti de l'eau de Garonne, et aussitôt tous les hommes de Toulouse, les principaux, les moindres, ont couru tous ensemble vers la rivière: ceux-là la passent qui peuvent; mais beaucoup restent en deçà, et l'eau, qui roule comme torrent, en a englouti plusieurs. Dans le camp est resté tout le bagage, et grande en retentit la perte par le monde; et ce fut aussi de maint homme qui resta là mort étendu grand dommage. *Phil.* bei *Du Chesne* V. f. 193—198.

2) Gestes glor. bei *Guizot* XV. S. 343. Parmi les chevaliers de Christ un seul périt avec un petit nombre de serviteurs. Rigord am angeführten Orte f. 56. spricht von octo peregrini.

Digitized by Google

der Gemahlinnen der beiden Grafen von Toulouse, willen geführt [1]). Bei dem Anblick seines Leichnams soll Simon Thränen vergossen haben [2]); er wurde zuerst zu den Hospitalitern und von da in das Kloster von Sirena in Aragonien gebracht, wo er beigesetzt wurde [3]).

So sank mit Einem Male die Hoffnung, welche die verfolgten Grafen und ihre Anhänger durch den Beistand des tapferen Königs von Aragonien fassen zu dürfen geglaubt hatten. Ihre Anhänger waren zerstreut und entmuthigt, die Grafen selbst verließen Toulouse und Raymond begab sich nach England, der fünf und ein halb Jahre alte einzige Sohn Peters, der nachherige König Jacob I., der uns gleichfalls Berichte über die Schlacht gibt [4]), befand sich in der Gewalt Simons in Carcassonne.

In der Gegend um den Rhonefluß äußerte sich zwar einiger Antheil an der Sache der Grafen, allein Simon, obgleich großentheils auf seine eigenen Leute beschränkt, verheerte nicht nur das platte Land in den Grafschaften Foix und Comminges und

1) *Fauriel* S. 199. Il est mon beau-frère, dit-il, il a épousé une de mes soeurs, et l'autre, je l'ai donnée pour femme à son fils. J'irai donc les secourir contre cette méchante race, qui vint leur enlever leur héritage. Roder. Archiep. Tolet. Res Hisp. bei *Bouquet* XIX. f. 230. Nec Rex Petrus, cum esset plene catholicus, in favorem venerat blasphemorum, sed affinitatis debito. Vergl. *Vaissette* III. f. 249. 254. Guil. de Pod. Laur. bei *Bouquet* f. 208.

2) *Petr. Mon.* a. a. O. f. 87. Piissimus autem Comes, videns Regem jacentem prostratum, descendit de equo, et super corpus defuncti planctum fuit, alterum David super Saül alterum repraesentans.

3) Un ancien auteur (Alber. Chron. ad h. ann.) remarque qu'on l'inhuma en terre sainte, parcequ'il avoit un privilège du pape de ne pouvoir être excommunié sans son ordre spécial. On prétend (*Catel*, Mem.) que le tombeau de ce prince ayant été ouvert en 1555 on trouva son corps tout entier, et seulement un peu gâté du nez. On jugea par l'inspection, que Pierre avoit beaucoup de majesté, et qu'il étoit d'une taille qui approchoit à la gigantesque. *Vaissette* III. f. 252.

4) Chron. o Comment. del Rey en Jacme, bei *Vaissette* III. f. 253. Vergl. auch *Barrau* II. S. 78.

Digitized by Google

nahm einige Plätze daselbst in Besitz, sondern bewog auch den Grafen Aymer von Valentinois, der für Raymond die Waffen erhoben hatte[1]), die Feindseligkeiten aufzugeben und als Unterpfand einige Schlösser zu überliefern. Auch die Stadt Nismes, deren Einwohner ihm anfangs auch, wie die von Narbonne und Beziers den Eintritt hatten verwehren wollen, nahm er, als zur Grafschaft Beziers gehörig[2]). Der Einfall eines Haufens von Aragonesen, die ihren von Simon gefangen gehaltenen jungen König zurückverlangten und bis Beziers vorgedrungen waren, nöthigte ihn zur Rückkehr, nicht ohne vorher eine besonders wichtige Angelegenheit, die Vermählung seines Sohnes Amauri mit Beatrix, der Erbtochter des Besitzers der Dauphinee, Andreas von Burgund (Guigues VI.), eines Bruders des Herzogs Eudes, vorbereitet zu haben[3]). Er verheerte bei seiner Rückkunft während vierzehn Tagen die Umgebung von Toulouse, welche Stadt nach der Schlacht von Muret sich zur Unterwerfung geneigt erklärt hatte, bald hernach aber wieder zurückgetreten war[4]).

So endete das in der Geschichte des Albigenserkriegs so denkwürdige Jahr 1213. Innocenz selbst gibt uns bei Gelegenheit der Absendung eines neuen Legaten, in seiner allegorisch-bilderreichen Sprache in einem Schreiben an die höhere Geistlichkeit von Embrun, Arles, Aix und Narbonne vom 17. Januar 1214 eine kurze Zusammenfassung dessen, was bis jetzt vollbracht worden war[5]). Schon längst, sagt er, ist das rothe

---

1) Qui negotium Christi semper exosum habuerat et cordi adhaeserat Comiti Tolosano sagt der von Vaux-Cernay von ihm a. a. O. f. 90.

2) *Bal.* XVI. ep. 170. f. 830.

3) Den Vermittler machte der Erzbischof von Narbonne, der den Grafen von Montfort deßwegen auf seinem Zuge begleitet hatte. *Petr. Mon.* a. a. O. f. 91. *Barrau* II. S. 61.

4) Vergl. *Petr. Mon.* cap. 74. 75. bei *Bouquet* XIX. f. 89—91. *Vaissette* III. f. 256. 257.

5) *Bal.* XVI. ep. 167. f. 828.

Digitized by Google

Pferd, von dem in der Offenbarung die Rede ist, in die Provence und die umliegenden Gegenden ausgegangen und der darauf saß, hat den Frieden von der Erde genommen, daß sich ihre Einwohner gegenseitig tödteten und die ganze Erde verwüstet wurde, daß nicht nur die Güter der Einzelnen dem Raub und der Erbeutung ausgesetzt waren, sondern daß sie ihre Hände auch gegen das Heilige ausstreckten, und die Kirchen, welche Bethäuser hätten seyn und zur Zufluchtsstätte für die Elenden dienen sollen, in Festungen umgewandelt und von den Anhängern des Satans besetzt wurden. Zu dieser Pest gesellte sich das schwarze Pferd, nämlich die Verkehrtheit der Häretiker, die, obgleich der Zahl nach Viele, doch für den Satan nur ein Pferd sind, da sie, wie Simsons Füchse, alle die Schwänze zusammengebunden haben. Auf diesem schwarzen Pferde saß der alte Feind, der da verderbete das Maaß Weizen, die nämlich, welche Andere durch Lehre und Beispiel bessern, ferner die drei Maaß Gerste, nämlich die Jüngeren, die den Glauben an die heilige Dreieinigkeit haben, ja auch den Wein und Oel, die Sanften sowohl als die Strengen, welche Alle Christus um einen Groschen, nämlich mit seinem eigenen Blut, erworben hatte. Aber da sich ihm Niemand für das Haus Gottes entgegenstellte, so entstand eine Hungersnoth auf Erden, und die Kinder baten um Brod; aber es war Niemand da, der ihnen das Brod gebrochen hätte, denn aus den Hirten waren Miethlinge geworden. Trauer und Elend verbreitete sich über das Land; die Gegend entvölkerte sich, der Boden klagte, denn der Weizen war verderbt, Wein und Oel vernichtet und die Landleute waren bestürzt. Hatten sich doch in die Heerde des Herrn reißende Wölfe in Schafskleidern eingedrängt; die Hirten, die sich selbst waideten, trieben sie weder durch ihre Hunde noch mit dem Stecken aus dem Schafstall des Herrn hinaus; während von den Wölfen die Schafe zerstreut wurden, flohen sie als Miethlinge, sie die sich mit dem Schwert hätten umgürten sollen zur Strafe derjenigen, die das Kalb anbeteten.

Digitized by Google

Wir aber, denen die allgemeine Sorge für Alle zusteht, als wir hörten, daß die, welche der apostolische Stuhl zur Mitsorge berufen hatte, über ihre Herde nicht wachen, sondern vielmehr schlummern und schlafen, sandten wir, um dem zweifachen Verderben zu begegnen, in jene Gegenden Glaubens- und Friedensboten. Die Einen sollten sie durch ihre Ermahnungen zur Einigkeit, die Andern durch die gesunde Lehre zum Glauben zurückrufen und verhindern, daß Weizen, Gerste, Wein und Oel verderbet werden. Aber weil ihnen der Kampf mit den Thieren in Gottes Wort nicht gelingen wollte, so ließen wir auf dem dunkeln Berge ein Zeichen erheben und riefen gegen sie die Tapfern und Heiligen des Herrn um Hülfe. Sie zogen in ihr Gebiet ein, zertraten den Stolz der Chaldäer, rotteten zum größten Theil die Ketzer aus und vertrieben sie, und setzten an ihre Stelle glaubige Leute. Auch Friedensbündnisse brachten die Evangelisten des Friedens unter denen, die unter sich in Feindschaft gelebt hatten, unter dem Beistand dessen, der unser Friede ist, zu Stande, daß Ephraim und Juda sich nicht mehr gegenseitig befeindeten und bekämpften. Nun aber weil der, der den Frieden und die Seligkeit den Menschen mißgönnt, neuen Stoff zu Uneinigkeit daselbst gesäet hat, so senden wir als unsern Legaten[1]), den Cardinaldiacon Peter[2]), der an unserer Statt und mit unserer Gewalt bekleidet, die schon früher eingegangenen Bündnisse zum Frieden befestige und bestätige, die neue Pflanzung begieße und im orthodoxen Glauben bekräftige und überhaupt ausreiße und zerstöre, baue und pflanze, verbessere und reformire, was er für nöthig finden wird. Das Schreiben

1) Der päpstl. Legat in Frankreich, Robert von Courçon, hatte selbst das Kreuz gegen die Häretiker genommen. Ihm hatten sich auch Andere angeschlossen. *Petr. Mon.* c. 78. bei *Bouquet* XIX. f. 94.

2) Tituli sanctae Mariae in Aquiro, virum utique litteratum, providum et honestum, quem inter ceteros fratres nostros specialis caritatis brachiis amplexamur . . . vir potens in opere et sermone. a. a. O. ep. 167. f. 829.

Digitized by Google

ſchließt mit der dringenden Aufforderung, demſelben allen Beiſtand zu leiſten und ſeinen Anordnungen zu folgen [1]).

Die Aufträge, welche dem Legaten von dem Papſte im Beſonderen wurden, beſtanden darin, wegen der Beſitznahme der Stadt Nismes durch den Grafen von Montfort die nöthige Nachforſchung zu halten und darüber an den Papſt zu berichten [2]), die Grafen von Comminges und Bearn, die ſich bittweiſe an den Papſt gewendet hatten, mit der Kirche wieder auszuſühnen [3]), und dafür zu ſorgen, daß der minderjährige Sohn Peters von Aragonien von Simon dem Legaten übergeben werde [4]). Eine beſondere Aufforderung gieng dem Legaten vom Papſte in Hinſicht der Einwohner von Toulouſe zu, die ſich ebenfalls durch Geſandte an den Papſt gewendet hatten [5]). Er ſolle dafür bemüht ſeyn, daß ſie, nach gehörig geleiſteter Sicherheit, in die Einheit der Kirche aufgenommen, unter dem Schutz des apoſtoliſchen Stuhles bleiben, und fürderhin nicht von dem Grafen von Montfort und Andern beunruhigt werden, wenn ſie anders im katholiſchen Glauben und kirchlichen Frieden zu beharren ſich entſchließen ſollten. Sollten ſie je Genugthuung zu leiſten ſich weigern und in ihrem Irrthum fortfahren, ſo wolle der Papſt den Ablaß für die Kreuzfahrer erneuern und die Gläubigen zu

1) A. a. O. ep. 167. f. 829. Quocirca universitatem vestram monemus et exhortamur attentius, per ap. scripta vobis districte praecipiendo mandantes quatenus Legatum ipsum sicut personam nostram, immo nos in ipso, recipientes benigne, ac honorifice pertractantes, ea quae statuenda duxerit vel etiam corrigenda recipiatis humiliter et inviolabiliter observetis. Alioqui sententiam quam rationabiliter tulerit in rebelles ratam habebimus et faciemus auctore Domino inviolabiliter observari.

2) *Bal.* XVI. ep. 170. f. 830.

3) *Bal.* XVI. ep. 171. f. 830. Quia humiliter pulsantibus non est Ecclesiae aditus praecludendus.

4) Dieß war ihm vom Papſte mündlich aufgetragen worden. Dieſer ſchrieb hierüber auch beſonders an den Grafen von Montfort unter dem 23. Januar 1214. *Bal.* XVI. ep. 171. f. 830. Et quoniam amodo indecens esset ut quacunque occasione natum retineres Regis praedicti eundem in manibus Legati memorati resignes, ut de ipso providcat sicut viderit expedire.

5) *Bal.* XVI. ep. 172. f. 830. 831.

Digitized by Google

gänzlicher Ausrottung dieser Pest auffordern. Diese Aufträge vollbrachte der Legat nach der Vorschrift des Papstes. Simon mußte den jungen Prinzen von Aragonien dem Legaten ausliefern; die Grafen von Foix, Comminges, Roussillon, der Vicomte von Narbonne[1]) und andere als Beschützer und Vertheidiger der Ketzer bekannte und zum Theil ihrer Besitzungen beraubte Herrn wurden in die Gemeinschaft der Kirche wieder aufgenommen (18. April 1214), ja Raymond von Toulouse selbst, der, wie es scheint, aus England zurückgekommen war, fand Gnade bei dem Legaten, dem er sich in demselben Monat April in Narbonne unterwarf, und ebenso die Einwohner von Toulouse, die so lange unter Freud und Leid treulich bei ihm ausgehalten hatten[2]).

Nicht ohne große Opfer waren diese Aussühnungen mit der Kirche zu Stande gekommen. Die Grafen von Foix und Comminges[3]) mußten aller Häresie eidlich entsagen, sie mußten versprechen, in Zukunft die Ketzer weder zu beschützen noch zu vertheidigen und aufzunehmen, und auch den flüchtigen und ihrer Güter beraubten Häretikern, so wie den Ruptuarien auf keine Weise Beistand und Unterstützung zu leisten, der römischen Kirche, ihren Legaten, Boten und Dienern Hülfe zu erzeigen, allen Geboten und Anordnungen des Legaten zu gehorchen, der Stadt Toulouse, so lange sie nicht ausgesühnt sey, so wie Jedem, der mit der Kirche im Streit sey, keinerlei Hülfe weder offen noch im Geheimen angedeihen zu lassen, die Genugthuung, welche der Papst aufzulegen für gut finden werde, vollkommen zu leisten. Außer diesen und andern Punkten mußten sie noch als Sicher-

1) Hiemit hatte auch der vorübergehende Kampf der mit den Aragonesen vereinigten Narbonnenser gegen Simon ein Ende. *Petr. Mon.* a. a. O. c. 76. 77. 78. f. 93—95.

2) Vergl. *Petr. Mon.* cap. 77. bei *Bouquet* XIX. f. 93 f. Guil. de Pod. Laur. ebendas. f. 210. *Vaissette* III. f. 257—262. *Barrau* II. S. 79—85.

3) Dieses Actenstück findet sich bei *Vaissette* III. Preuv. f. 239. aus dem Tr. des ch. de Toulouse et Foix und bei *Barrau* II. a. a. O.

Digitized by Google

heitsleiſtung zur Auslieferung feſter Plätze an die Kirche ſich verſtehen, der Graf von Comminges den von Salier, der von Foix das ſo lange tapfer behauptete Foix [1]). Sollten ſie dieſe Punkte alle nicht halten, ſo ſollten nicht nur jene Plätze der römiſchen Kirche zufallen, ſie ſollten auch von Allen für excommunicirt, meineidig und Feinde der römiſchen Kirche angeſehen und ihnen von allen Städten und feſten Plätzen, bei allen Mächtigen und Edlen jede Zuflucht, Gemeinſchaft und Wohlthat durchaus verſagt werden.

Milder waren die Aufnahmsbedingungen bei dem Vicomte und den Einwohnern von Narbonne; doch mußten ſie auch aller Gemeinſchaft mit den Ketzern und ihrer Unterſtützung feierlich entſagen, und ſich zum Gehorſam gegen alle Befehle der Kirche und des Legaten verbindlich machen. Uebrigens wurde ihnen geſtattet, nicht außerhalb der Diöceſe gegen die Störer des Friedens kämpfen zu dürfen, ausgenommen in dem Falle, wenn die angränzenden Bisthümer gegen dieſelben kämpfen wollten [2]). Beſonders hart waren die Bedingungen, unter welchen der ſo lange von der Kirche verfolgte Graf von Toulouſe eine wenigſtens vorübergehende Ruhe fand [3]). Ich biete

1) Darüber bemerkt der Mönch von Vaux-Cernay bei *Bouquet* XIX. c. 77. f. 93. . . legatus autem, utpote sapiens et discretus, omnes reconciliavit, recipiens ab eis non solum juratoriam cautionem standi mandato ecclesiae, sed etiam quaedam castra fortissima quae adhuc remanserant hostibus praenotatis.

2) Die Acta ſiehe bei *Vaissette* III. Preuv. f. 239. 240.

3) Beide Eidesformeln finden ſich bei *Bouquet* XIX. f. 210. aus Catel. Die zweite lautet ſo: Ego Raimundus, Dei gratia, Dux Narbonae, Comes Tolosae, marchio Provinciae, non inductus vi vel dolo, spontanea vel libera voluntate, vobis domino cardinali offero corpus meum et totam terram quam ego olim habui et tenui, quam fateor me olim Raimundo filio meo donasse totam, illam partem videlicet quam ex eo teneo, vel alius pro me, vel alius per me vel a me, ita videlicet quod si vos mandaveritis mihi, quod, dimissa terra quam ego teneo, accedam ad Regem Angliae vel alium locum quo vos cognoveritis me melius vivere posse, donec possim visitare sedem ap., misericordiam et gratiam petiturus. Item paratus sum vobis vel vestris nuntiis assignare totam terram quam teneo, ita quod tota terra sit in misericordia et

Digitized by Google

mich selbst, heißt es in seinem Eide, Gott und der heiligen römischen Kirche und Euch, dem Legaten des apostolischen Stuhles an, und übergebe meinen Leib, daß ich treulich, nach meinem besten Vermögen, erfülle und halte die Befehle, welche der Herr Papst und Eure Heiligkeit nach ihrer Barmherzigkeit mir aufzulegen für gut finden wird; und ich werde mir alles Ernstes Mühe geben, daß mein Sohn Raymond mit seinem ganzen Land, das er in Besitz hat, in Eure Hände komme und sich selbst Euch übergebe, und das genannte Land, oder was Ihr von genanntem Lande wollen möget aus dem Grunde, damit der Befehl des Papstes und der Eurige nach Möglichkeit beobachtet und getreulich erfüllt werde.

In einem anderen ähnlichen Eide erbietet sich Raymond auch, sich zu dem König von England oder wohin es der Legat für gut befinde, zu begeben, bis er seine Bitte um Barmherzigkeit und Gnade vor dem apostolischen Stuhle darbringen könne. Wegen der Theilnahme an der Ketzerei mußten auch die Einwohner von Toulouse [1]) dieselbe Zusage geben. Außerdem mußten sie versprechen, kein von den Kreuzfahrern erobertes Land ohne besonderen Befehl des apostolischen Stuhls oder des Legaten anzugreifen oder zu beschädigen, den apostolischen Befehlen und denen des Legaten zu gehorchen, wenn sie Frieden oder Waffenstillstand

---

libera potestate summi Pontificis et ecclesiae Romanae et vestra; si vero illi qui pro me vel a me tenent aliquam partem terrae, super hoc non assentirent mihi, ego cogam ad hoc juxta mandatum vestrum et posse meum. Item offero vobis corpus filii nostri et totam terram quam tenet, vel alius pro eo vel ab eo, ut corpus cum terra sit in misericordia et mandato domini Papae et vestra, et procurabo quod idem filius meus, et illi quorum consilio et cura regitur, id offerant, promittant et observent. Auch *Guizot* hat diese beiden Documente in seine Sammlung XIV. S. 386 ff. aufgenommen.

1) Das hieher gehörige Actenstück findet sich bei *Vaissette* III. Preuves f. 241—243. Außer hundert Geiseln von den vornehmsten Einwohnern mußten die Toulouser nachher noch zwölf ihrer Consuln als Geiseln geben, die dann nach Arles gebracht wurden. Sie erhielten ihre Freiheit erst wieder im Jahr 1216, nachdem Simon sich völlig in den Besitz von Toulouse gesetzt hatte und seine Einwohner ihm die Huldigung geleistet hatten.

Digitized by Google

nach demselben mit irgend einer Person oder einem Orte schließen sollten; allen Befehlen des apostolischen Stuhles und des Legaten pünktlich und ohne alle Bedingung nachzukommen, insbesondere denen, welche den orthodoxen Glauben und die Vernichtung der Ketzerei betreffen, dem Grafen von Toulouse und seinem Sohne keinerlei Rath, Hülfe oder Gunst weder öffentlich noch geheim gegen die römische Kirche oder gegen diejenigen, die sie auf Befehl derselben bekriegen, zu leisten, diejenige Genugthuung, welche ihnen wegen ihrer Vergehungen auferlegt werde, vollkommen zu erfüllen, endlich so viele und solche Geiseln zu stellen, als ihnen werde befohlen werden.

Nach solchen schweren Opfern schien endlich für die Verfolgten und so lange hart Bedrängten der ersehnte Friede hergestellt. Es war aber dieß nicht der Fall[1]). Nachdem die festesten Plätze, in deren Besitz sie noch

1) Den Schlüssel zu den geheimen Absichten des Legaten bei der statt gefundenen Aussühnung liefert uns wieder *Petr. Mon.* c. 78. f. 94. Notabiliter autem notandus est et quasi pro magno miraculo est habendus totus illius anni eventus. Sicut supra diximus, quando venit supra memoratus magister Petrus Beneventanus in terram Albigensem, Aragonenses et Catalanenses erant Narbonae congregati contra christianitatem et comitem Montisfortis, et, hac de causa, comes noster erat prope Narbonam, nec se poterat elongare, quia hostes statim totam terram in circuitu devastarent; sed et Tolosani et Aginnenses et Caturcenses a remotis partibus movebant ei guerras multum graves. Dum in hac tribulatione esset athleta Christi, non defuit adjutor in opportunitatibus in tribulatione: in uno siquidem et eodem temporis spatio, venit legatus a curia Romana, venerunt a Francia peregrini. O magna multitudo misericordiae Dei! nec enim peregrini sicut multis visum est, sine legato aliquid magni fecissent, nec legatus sine peregrinis adeo profecisset. Si enim hostes fidei non timerent peregrinos, non obedissent legato: rursus, si non venisset legatus, peregrini qui tunc venerunt, contra tot et tantos hostes parum proficere potuissent. Egit ergo misericorditer divina dispositio, ut, dum legatus hostes fidei qui Narbonae erant congregati, alliceret et compesceret fraude pia, Comes Montisfortis et peregrini qui venerunt a Francia, possent transire ad partes Caturcenses et Aginnenses, et suos, imo Christi, inpugnare inimicos. O legati fraus pia! o pietas fraudulenta! Vergl. *Vaissette* III. f. 262. *Barrau* II. S. 85. 86. Hurter II. S. 589. Nur zum Schein bemühte sich der Legat, päpstlichem Auftrage gemäß, um Herstellung des Friedens.

Digitized by Google

gewesen waren, ihnen von der Kirche entrissen und sie unter den härtesten Bedingungen mit derselben ausgesühnt worden waren, setzte Simon von Montfort, von einem neu angekommenen Kreuzheere unterstützt, seine Besitznahme der Gebiete, die sich noch nicht völlig unterworfen hatten, gegen die schwer getäuschten Opfer blinden Hasses und ungemessener Herrschsucht in einem ungestörten[1] Eroberungszug fort. Nach der Besetzung von Moissac und der Vereinigung mit den neu angekommenen Kreuzfahrern, und nachdem ihm die Grafschaften Nismes und Agde von Bernard Aton übergeben worden waren (3. Mai 1214), eroberte er in kurzer Zeit einen Theil der Grafschaften von Rouergue und Querci, das Gebiet von Agen, und einige feste Plätze von Perigord, nahm die Unterwerfung des Grafen von Rodez an (7. November) und schloß den Feldzug mit der Einnahme des festen Platzes Severac[2]).

Auf diese Weise gieng Alles nach den Wünschen des Grafen von Montfort. Die vorläufige Verbindung

---

1) Ein einziges Mißgeschick traf ihn am Anfang des Jahres, an welchem Raymond seinen Bruder Baldwin durch Verrätherei der Besatzung von Olme in seine Hände bekam und wegen Felonie und seines Antheils an dem Tode Peters von Aragonien in Montauban aufhängen ließ. *Petr. Mon.* a. a. O. c. 75. f. 91. Guil. de Pod. Laur. c. 23. f. 209. *Vaissette* III. f. 257. 258. welcher hinzufügt: Quelques historiens blâment fort Raymond de l'avoir fait mourir, surtout d'une manière si ignominieuse; mais sans vouloir excuser ici ce comte, qui en auroit agi sans doute plus noblement en pardonnant à son frère, il est certain que ce dernier lui avoit prêté serment de fidélité comme un vassal à son seigneur, et que s'étant tourné néanmoins contre lui pour embrasser le parti de Simon de Montfort, ennemi juré de sa maison, il lui avoit fait tout le mal qu'il avoit pu. *Barrau* II. S. 65—72.

2) *Petr. Mon.* c. 77—80. bei *Bouquet* XIX. f. 93—100. *Vaissette* III. f. 259—266. . . Ce général termina la campagne par la prise de ce château; après avoir conquis sur le comte de Toulouse la plus grande partie de l'Agenois, du Perigord, du Querci et du Rouergue, qu'il s'appropria, non obstant la commission que ce prince avoit faite à Narbonne au cardinal Pierre de Benevent, et l'absolution que ce légat lui avoit donnée. Simon voulant s'assûrer la possession de tous ces pays et la transmettre à sa postérité, eut recours à l'autorité des légats du pape, qu'il savoit lui être aveuglement dévoués. Preuv. f. 243—246.

Digitized by Google

seines Sohnes mit der noch jungen Beatrix, welche im vorhergehenden Jahre vorbereitet worden war, wurde in Valence vollzogen [1]); der Cardinal Robert von Courçon bestätigte ihm im Monat Juli alle in den Gränzen seiner Legation gelegenen, den Häretikern oder ihren Beschützern bereits abgenommenen oder noch abzunehmenden Gebiete für sich und seine Nachkommen auf ewig [2]), und am 7. December berief derselbe von Rheims aus ein Concil zu Montpellier, das auch von dem aus Spanien zurückgekehrten Legaten [3]) Peter von Benevent am 8. Januar 1215 [4]) eröffnet wurde. Von größerer Bedeutung als die dreißig Bestimmungen über die Kirchenzucht, die Ketzer u. s. w., waren die über den Besitz des eroberten Gebiets. Der Mönch von Vaux-Cernay gibt hierüber folgenden Bericht. Der Legat berief in dem Hause, in welchem er wohnte, die fünf Erzbischöfe, die achtundzwanzig Bischöfe, die Aebte und unzählige andere Prälaten und redete sie also an: Ich verlange von Euch im Blick auf das göttliche Gericht und bei dem Gehorsam, den Ihr der römischen Kirche schuldig seyd, daß Ihr ohne Rücksicht auf Gunst, Haß oder Neid nach Eurem besten Wissen uns treulich

---

1) *Petr. Mon.* a. a. O. c. 79. f. 95.

2) Das Schreiben steht bei *Vaissette* III. Preuv. f. 244. 245. aus dem Reg. cur. Franc. Der Legat sagt in diesem Schreiben, er habe diese Gegenden in einem noch viel schlechteren Zustand (magnis criminibus haeresis, foenoris, ruptariorum ac proditionum irretitos) gefunden, als die schriftlichen Berichte gelautet haben.

3) Reversus a partibus Aragonensibus, in quibus pro gravibus negotiis fecerat longam moram. *Petr. Mon.* a. a. O. c. 80. f. 100.

4) Gewöhnlich unter dem Jahr 1214 wegen der damals üblichen Zeitbestimmung. Vergl. *Echard*, Script. ord. Praed. a. a. O. I. Diss. III. f. 78. Scriptores seculi XIII, ubi de chronologia agunt, stylum veterem semper sequuntur, quo annus vel a Die Annunciationis XXV martii ad XXV martii sequentis, vel a festo paschae ad pascha sequens computabatur, adeo ut januario, februario, martio et aliquando aprilis parte acta ad annum praecedentem referant. Hunc stylum sequebantur in Gallia, Hispania et pluribus Italiae civitatibus, ut Florentiae et Romae, quod innumeris diplomatibus pontificiis ab Odorico Raynaldo relatis evincere facillimum. *Vaissette* III. f. 574. 575.

Digitized by Google

rathet, wem man am Besten zur Ehre Gottes und der heiligen Kirche und zum Frieden des Landes, zur Vertilgung und Bekämpfung der Ketzerei Toulouse, das der Graf von Toulouse besessen hat, und die andern Länder, welche die Heere der christlichen Kreuzfahrer in Besitz genommen haben, zu geben hat. Alle Erzbischöfe und Bischöfe hielten eine lange und sorgfältige Berathung, Jeder mit den Aebten und Geistlichen seiner Diöcese, und faßten schriftlich ab, was ihnen gut und recht schien, und es kamen zuletzt die Wünsche und Rathschläge Aller dahin überein, daß sie den Grafen von Montfort[1]) zum Fürsten und Monarchen des ganzen Landes erwählten. Nachdem die Erzbischöfe und Bischöfe den Grafen von Montfort auf die genannte Weise erwählt hatten, baten sie den Legaten inständigst, demselben sogleich das ganze Land zu übergeben; da dieß aber nach den Schreiben des Papstes nicht geschehen konnte, ohne diesen darüber befragt zu haben, so wurde der Erzbischof von Embrun mit anderen Geistlichen nach Rom geschickt, versehen mit Schreiben des Legaten und der Prälaten, die dringende Bitte enthaltend, den Grafen von Montfort als Herrn und Monarchen des Landes nach ihrer einstimmigen Wahl zu bestätigen[2]). So weit der genannte Bericht.

Das für ihn unter so günstigen Umständen begonnene Jahr 1215 verfloß[3]) auf dieselbe Weise.

---

1) Simon durfte wegen des Widerspruchs der Einwohner nicht in die Stadt, hielt sich aber in der Nähe auf und war in beständiger Berührung mit dem Legaten und den Bischöfen.

2) *Petr. Mon.* cap. 81. bei *Bouquet* XIX. f. 100. 101. Concilium apud Montempessulanum a Petro Beneventano Legato Ap. celebratum, in quo Simoni comiti Montisfortis ditio Raymundi comitis Tolosani concessa est anno Domini 1214 exeunte bei *Mansi* XXII. f. 935 ff. *Vaissette* III. f. 266. 267.

3) Zu diesen günstigen Ereignissen gehörte auch, daß der Erzbischof von Arles in Uebereinstimmung mit seinem Kapitel ihm die Stadt Beaucaire und das Gebiet von Argence gegen einige angemessene Zusagen als Vasallen übergab. Vergl. *Vaissette* III. f. 268.

Digitized by Google

Nach dem Concil von Montpellier nahm der Bischof Foulques von Toulouse aus Auftrag des Legaten Besitz von Toulouse und des festen Schlosses, Narbonnois genannt, welches letztere er auf Kosten der Bürger mit einer Besatzung versah. Die Einwohner von Toulouse unterwarfen sich, wie der Mönch von Vaux-Cernay selbst zugesteht, aus Furcht vor dem Legaten, und die beiden Grafen, der Mönch Peter spricht nur von dem jüngeren, sahen sich genöthigt, das Schloß mit den Ihrigen zu verlassen und ihren Aufenthalt in einem Privathause, bei einem gewissen David von Roaix zu nehmen, wo sie sich übrigens jedenfalls nicht lange aufhielten, indem der jüngere Graf nach England gebracht wurde, der ältere durch die Betreibung seiner Angelegenheit hinreichende Beschäftigung fand und später ebenfalls zu König Johann sich begab. Durch die Uebergabe von Toulouse und den Besitz von Foix, dessen Auslieferung bei der Aussühnung mit dem Grafen von Foix zur Bedingung gemacht worden war, verloren die verbündeten Grafen ihre festesten Plätze und waren nunmehr zu ferneren Unternehmungen gegen die Kirche und Simon aller Wahrscheinlichkeit nach außer Stande [1]). Die flüchtig herumirrenden Ritter und Edle, die um den Besitz ihrer Güter gekommen waren und sich jeder Zufluchtsstätte beraubt sahen, die faidits, faiditi, wie sie genannt wurden, erhielten die Erlaubniß [2]) freien Aufenthalts, unter der Bedingung,

2) *Petr. Mon.* bei *Bouquet* XIX. c. 81. f. 101. Guil. de Pod. Laur. ebend. c. 24. 25. f. 210. 211. *Vaissette* III. f. 267. 270. . . . mais ce comte n'y avoit plus alors aucune autorité; l'évêque Foulques l'avoit entièrement envahie, comme il paroit entr'autres par le refus qu'il fit à Raymond de Recaud sénéchal de Toulouse, et l'un des principaux conseillers du comte, de lui accorder la permission qu'il lui demandoit, d'aller finir ses jours au service des pauvres dans un hôpital, sous prétexte qu'il avoit porté ce prince à résister à l'Eglise. Diese letztere Nachricht gibt Wilhelm von Puy-Laurens. Vergl. Hurter II. S. 627.

2) Guil. de Pod. Laur. a. a. O. c. 25. f. 210. Eratque eo tempore treuga pacis praeambula secuturae, data licentia militibus faiditis ire per territoria, non in oppida introire, nec in equis velocibus, sed runcinis, cum uno calcari equitando solummodo, sine armis.

Digitized by Google

keine befestigte Stadt zu betreten, keine Renner, sondern nur Turnierpferde zu besteigen, nur mit einem Sporn zu reiten und unbewaffnet zu bleiben.

In dieser Lage der Dinge blieb der im Jahr 1213 so sehr ersehnte, damals aber vereitelte Kreuzzug Ludwigs von Frankreich, des Kronprinzen, ein leeres Schaugepränge, und diente nur dazu, dem ungerechten und harten Verfahren gegen die verbündeten Grafen und ihre Anhänger durch einen hohen Namen einigen Schein des Rechtes zu verleihen. Er gelangte mit seinem Zuge den 19. April nach Lyon und traf in Vienne mit Simon von Montfort, in Valence mit dem Legaten Peter zusammen. Unter Umständen konnte der Besuch des Kronprinzen Besorgnisse erwecken und unangenehm seyn, und in der That fürchtete auch der Legat [1]), Ludwig möchte, was von ihm in Beziehung auf Toulouse und andere Orte beschlossen worden war, als Oberherr des Landes, abändern oder aufheben wollen. Daher legte er ihm auch nahe, er habe sich als Kreuzfahrer und nicht als Fürst des Landes anzusehen und jeder Einmischung in die Anordnungen der Kirche zu enthalten. Dazu verstand sich auch Ludwig gerne, wie es sich denn auch von seiner Frömmigkeit und Schwäche, in welcher letzterer Beziehung er

1) Der Mönch von Vaux-Cernay äußert sich hierüber ziemlich ausführlich c. 82. bei *Bouquet* XIX. f. 102. . . timebatque (legatus), ne Ludovicus, utpote primogenitus Regis Franciae et totius terrae quam legatus tenebat dominus principalis aliquid potestative vellet facere contra consilium aut ordinationem legati, aut occupando civitates et castella quae legatus tenebat, aut etiam destruendo, ideoque, sicut dicebatur et erat verisimile, non placebat legato adventus et praesentia Ludovici, nec mirum . . . ipse vero (Rex Franciae) non apposuerat consilium vel auxilium ut deberet, et ideo, cum terra illa per dominum Papam auxilio signatorum fuisset acquisita, non videbatur legato quod Ludovicus deberet aut posset contra ordinationes ejus aliquid attentare. Videbatur etiam legato quod Ludovicus, qui cruce signatus erat et tamquam peregrinus veniebat, non deberet ejus dispositioni in aliquo contraire. Ludovicus autem, utpote mitis et benignissimus, respondit legato quod ad voluntatem ipsius et consilium se haberet. *Martin* a. a. O. IV. S. 240.

Digitized by Google

seinem Vater ganz unähnlich war[1]), nicht anders erwarten ließ. In St. Gilles traf er die Gesandten, welche von dem Concil von Montpellier aus an den Papst gesandt worden waren und nunmehr von dort zurückkehrten. Sie überbrachten ein Schreiben, datirt vom 2. April[2]), worin der Papst die Bestimmungen des Legaten und des Concils bestätigte und dem Grafen die Besitzungen des Grafen von Toulouse und die andern von den Kreuzfahrern eroberten Gebiete provisorisch auf so lange übergab, bis die von ihm nach Rom berufene allgemeine Kirchenversammlung hierüber einen Beschluß gefaßt hätte. In Folge dieses Schreibens übergab denn auch der Legat bald hernach in feierlicher Versammlung zu Carcassonne dem Simon die Regierung des Landes bis zu dem genannten Zeitpunkt und lieferte ihm Toulouse und Foix aus[3]).

Der Zug Ludwigs war ein Triumphzug. Die Einwohner von Montpellier versprachen eidlich, den reinen katholischen Glauben festzuhalten; die Mauern der beiden Städte Narbonne und Toulouse[4]) und einiger anderen Plätze wurden

---

1) *Martin* a. a. O. IV. S. 337.

2) Das Schreiben steht bei *Bouquet* XIX. f. 102. . . Cum igitur totam terram quam Comes tenuit Tolosanus, cum aliis terris a crucesignatis obtentis, quae a dilecto filio nostro Petro . . . tenentur per obsides vel custodes, usque ad tempus concilii generalis, in quo de ipsis consilio praelatorum plenius possimus salubriter ordinare, prudentiae tuae duximus committendas, ut eas conserves, custodias et defendas, concedentes tibi redditus et proventus eorum cum justitiis et cum aliis ad jurisdictionem spectantibus, cum nec possis nec debeas propriis stipendiis militare, salvis expensis pro munitione et custodia castrorum quae de mandato nostro tenentur. Eine Ausnahme machte der Papst allein mit der Grafschaft Melgueil, mit der er den Bischof von Maguelonne und seine Nachfolger belehnte. *Vaissette* III. f. 269. *Bouquet* XIX. f. 607.

3) *Vaissette* III. f. 269. 271.

4) *Fauriel* S. 225. Le fils du roi de France, qui consent a mal, don Simon, le cardinal, et Folquet tous ensemble, proposent en secret de saccager toute la ville, puis d'y mettre le feu ardent. Mais don Simon réfléchit que le parti est dur et terrible; que s'il détruit la ville, ce sera son dommage; qu'il vaut mieux pour lui, en avoir tout l'or et tout l'argent,

Digitized by Google

niedergerissen und so das Werk der Unterdrückung durch den königlichen Namen Ludwigs besiegelt. Von Toulouse aus kehrte Ludwig, nachdem die vierzig Tage seines Kreuzzugs beendigt waren, mit einer Reliquie des heiligen Vincenz versehen, die ihm Simon von dem Abt Wilhelm von Castres verschafft hatte, über Montauban, bis wohin er von Simon begleitet wurde [1]), nach Paris zurück. Der Troubadour berichtet das Zusammentreffen Ludwigs mit seinem Vater so: Er erzählte dem König, seinem Vater, wie große Macht und Reichthümer Simon von Montfort erworben habe; aber der König gab ihm keine Antwort und sagte nicht einmal ein Wort zu ihm [2]). Es ist dieß auch sehr erklärlich; Philipp, der als Aufgabe seines Lebens die Schwächung der Macht seiner großen Vasallen und die Befestigung und Vermehrung der königlichen Macht betrachtet hatte, konnte sich nicht freuen, den Besitz eines so großen Gebietes in den Händen eines so tapferen und ehrgeizigen Mannes, wie Simon war, zu wissen. Damit stimmen auch andere Berichte [3]) überein.

Ils arrêtent enfin à ce parti, que les fossés de la ville soient comblés, et que tout homme pouvant la défendre n'ait pour cela, ni arme ni armure; que toutes les tours, les fortification et les murs soient abattus et rasés jusqu'aux fondements. Cela fut convenu et la sentence en fut portée. Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 106. 107. Guil. Arm. de gestis Phil. Aug. bei *Du Chesne* V. f. 87.

3) Hier nahm Simon (8. Juni 1215) die Huldigung des Grafen von Fezensac und Armagnac an. In Lauriol erhielt er von dem Bischof von Viviers als Lehen Fanjaux mit der Hälfte aller Einkünfte. *Vaissette* III. f. 273. 274. Wegen dieser letzteren Besitznahme finden sich noch mehrere Schreiben des Papstes Honorius, der deren Zurückgabe verlangt. Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 647. 732.

4) *Fauriel* S. 225. Introd. S. LXXIV. Philippe-Auguste avoit ses vues sur les états du comte de Toulouse; son projet étoit de les rattacher politiquement, comme les autres grands fiefs, à la monarchie française refaite par lui. Mais il ne lui plaisoit point que ces riches et vastes pays fussent d'abord ravagés, puis donnés par l'église. Il ne pouvoit voir dans Simon de Montfort qu'un aventurier de haut étage, doublement suspect à raison de sa haute capacité et de son ambition effrénée. Hurter II. S. 630.

4) Histoire de la guerre bei *Vaissette* III. Preuv. f. 56. Et quand lo rey de Fransa agut ainsin parlar son filh, et la dita demolition et destruction

Digitized by Google

Auch der Legat kehrte, nachdem er den Zweck ſeiner Legation erreicht hatte[1]) nach Rom zurück, von Simon bis St. Antoine begleitet.

Hier iſt noch Meldung von den Zerwürfniſſen zu thun, welche ſich zwiſchen dem Erzbiſchof von Narbonne und dem Grafen von Montfort erhoben, und die nicht ſo gering waren, als ſie der Mönch von Vaux-Cernay darzuſtellen ſucht, der nur ungern die Sache berührt[2]). Bisher waren Beide Eines Sinnes geweſen; Arnaud hatte hauptſächlich zu der Erhöhung Simons beigetragen und noch vor Kurzem den Vermittler bei der günſtigen Vermählung des jungen Amauri gemacht; nun aber, nachdem der Papſt dem Grafen, wenigſtens proviſoriſch, die Beſitzungen des Grafen von Toulouſe, nach dem Wunſche des Concils von Montpellier übertragen hatte, gelüſtete Simon, ſeinem ungemeſſenen Ehrgeiz zu Folge, nach dem Herzogthum Narbonne, während Arnaud gleich nach ſeiner Erwählung zum Erzbiſchof im Jahr 1212, mit Genehmigung des Biſchofs von Uſez, damaligen Legaten des apoſtoliſchen Stuhls, den Titel eines Herzogs von Narbonne angenommen und die Huldigung des Vicomte Aymeri entgegengenommen hatte. Ihm zum Trotz

---

que lodit conte de Montfort avia faicta dins lodit Tolosa, et que lo conte Ramon s'en va ainsin anat, grandamen n'es estat marrit, dolen et corossat, de so que sondit filh a dict et contat, et majormen quand son dit filh se ern trobat en lodit faict, ainsin que dict avia davant los princes et baros, losquals la pluspart d'aquels eran parens ou aliats deldit conte Ramon u. ſ. w. Daß Ludwig die hohen Plane ſeines Vaters durchaus nicht auffaßte, zeigt auch deutlich ſein Teſtament von 1225, in welchem er für ſeine drei jüngeren Söhne ganze Provinzen vom Reiche abriß. *Martin* a. a. O. IV. S. 338. Vergl. Testam. Ludov. VIII. bei *Du Chesne* a. a. O. V. f. 325.

1) *Petr. Mon.* a. a. O. c. 82. f. 104. . . sicut vir circumspectus et providus.

2) *Petr. Mon.* a. a. O. c. 82. f. 103. Propter haec (das Schleifen der Befeſtigung der Stadt Narbonne) et alia quaedam quae non est necessarium replicare, aliquantulum discordiae intervenerat inter archiepiscopum et Comitem Montisfortis: videbatur multis et fere omnibus quod archiepiscopus, quoad praedicta, non satis in futurum providebat utilitati negotii fidei christianae.

Digitized by Google

bestand Simon darauf, daß die Befestigungen Narbonnes sollen geschleift werden, und nöthigte den Vicomte, ihm vorläufig als Herzog von Narbonne zu huldigen [1]). Zu gleicher Zeit appellirte Simon, der eine Klage von Seiten Arnauds voraussah und selbst vor dem Bannstrahl nicht sicher seyn durfte, an den Papst. Aber auch Arnaud that dasselbe, und stellte die Klage gegen Simon auf, daß durch seine Schuld die Befestigungen von Narbonne und die Mauern von Caprieres seyen niedergerissen worden, daß er den Vicomte von Narbonne gezwungen habe, ihm wegen des Herzogthums zu huldigen und daß er von mehreren Geiseln aus Narbonne Geld und Eidschwur erpreßt habe. Die Antwort des Papstes war zwar so gemäßigt als möglich abgefaßt, um den Hauptkämpfer für den katholischen Glauben, den Grafen von Montfort, nicht zu beleidigen, enthielt aber dennoch das bestimmte Verlangen, dem Erzbischof eine hinreichende Genugthuung zu leisten und ihn für die Zukunft

1) Das Actenstück siehe *Vaissette* III. Pr. f. 246. 247. aus dem Trés. des ch. Narb. Das Schreiben Arnauds an das Cardinalscollegium bei *Bouquet* XIX. f. 596 b. Processu vero temporis, cum dominus Ludovicus filius Regis Franciae adveniret per partes provinciae Narb., procuravit machinando Comes Montisfortis, cum esset et sit homo meus, quod muri Narbonae destruerentur, et fuerunt demoliti, me saepius offerente coram domino cardinali P. Beneventano, pro me et vice-comite Narbonensi, et pro villa Narbonae, quod paratus eram omni conquerenti de justitia respondere. Postmodum, cum dominus Ludovicus duxisset secum per violentiam apud Carcassonam obsides multos de Narbona, machinatus est Comes Montisfortis quod dictus vice-comes Narb. vocaretur; qui vocatus tam diu detentus est, velut invitus, donec impulsus fuit jurare et facere eidem Comiti hominium pro ducatu, ipso vice-comite reclamante et affirmante quod pro ducatu prius Narbonae fecerit mihi jamdudum hominium, et quod non poterat alii jurare, salva fide. Verum est tamen . . . quod idem vice-comes fecit hujusmodi juramentum usque ad concilium generale, salva fidelitate et juramento quod mihi prius fecerat pro ducatu. Insuper a quibusdam hominibus Narbonae, qui tenebantur in ostagio Carcassonae, extorsit idem Comes, contra justitiam, juramentum et pecuniam multam. Haec autem facta sunt in praejudicium meum et ecclesiae meae, et me non commonito et penitus ignorante, et etiam super hoc ducatu ad dominum papam Innocentium appellante. Post recessum dom. Ludovici de terra, ipse Comes fecit demoliri muros castri de Craperia proprii mei et ecclesiae Narbonensis. Das Schreiben des Capitels von Narbonne steht ebendas. XIX. f. 597. Vergl. f. 620.

Digitized by Google

auf keine Weise weiter zu beschweren. Er hoffe, daß derselbe, wenn er bei der allgemeinen Kirchenversammlung in Rom erscheine, keine Klage mehr über ihn werde zu führen haben, widrigenfalls er selbst, ohne alle andere Vermittlung, derselben abhelfen werde. Um den Grafen zu einer freundlichen Aufnahme dieses Schreibens zu bewegen, erinnerte er ihn an die Dienste, die der Erzbischof mit unverdrossener Hingebung der Kirche geleistet und wie er auch ihn treulich, klug und offen unterstützt habe. Sollte er dieß vergessen, so würde er das Laster des Undanks auf sich laden und seinen Ruhm beflecken[1]). Durch dieses Schreiben des Papstes wurde diese Angelegenheit keineswegs beigelegt, ebensowenig muß dieß auf dem lateranischen Concil der Fall gewesen seyn. In der Briefsammlung des Papstes Honorius III., des Nachfolgers Innocenz III., finden wir ein Schreiben Arnauds, datirt vom 11. September 1216, in welchem er sich dringend beklagt, daß Simon dem Befehle des Papstes keine Folge geleistet habe. Als nämlich Arnaud vom Concil zurückkehrte, drang Simon, obgleich ihn der Erzbischof wiederholt mit dem Bann belegte, in Narbonne ein, ließ es zu, daß seine Leute denselben mißhandelten, nahm die Huldigung als Herzog an und pflanzte sein Banner auf den Thurm des Palastes des Vicomte[2]). Sein Schreiben

1) *Bouquet* XIX. f. 696.

2) Ep. Honor. III. bei *Bouquet* XIX. f. 620 f. Videns ego tantam Comitis ambitionem et malitiam, dictum Comitem iterum excommunicavi et denunciavi excommunicatum in domo mea coram capitulo Narbonensi et praesentibus clericis tam civitatis quam burgi, et multis aliis. Interdixi etiam ecclesias Narbonenses et specialiter capellam palatii, quamdiu Comes ibi praesens esset. Propter hoc non dimisit Comes quin ibi audiret et faceret celebrari divina, et campanas ejusdem capellae pulsari, aliarum ecclesiarum non pulsantibus campanis. . . Videns igitur ego tantam contumaciam ipsius Comitis, iterum propter hoc excommunicavi eum . . pro eo quod excommunicatus, in contemptum meum et ecclesiae meae, intrabat capellam interdicto suppositam et audiebat et faciebat in ea celebrari divina. . . Nocte igitur insecuta, projecti fuerunt malitiose bis lapides in domo mea; tunc etiam existente ipso Comite in Narbona, Francigenae occupaverunt operatoria, leudas et tabulas meas et ecclesiae Narbonensis, aliis mihi et meis multas injurias irrogantes u. s. w.

Digitized by Google

schließt mit der Bitte, den von ihm gegen den Grafen wiederholt ausgesprochenen Bann zu bestätigen. Auch der Auftrag, den der Papst seinem Legaten, dem Cardinal Bertrand, in einem Schreiben vom 7. März 1217 gab[1]), den Grafen von Montfort zur Nachgiebigkeit zu bewegen und dem Erzbischof zu seinem Rechte zu verhelfen, blieb ohne Erfolg. In einem Schreiben vom 23. October 1217[2]) berief er den Erzbischof und Abgeordnete des Grafen nach Rom, um die Angelegenheit zu bereinigen. Auch dieser Versuch mißglückte und noch im Jahr 1219[3]) nennen die Einwohner von Narbonne in einem Schreiben an den Papst den Grafen von Montfort Herzog von Narbonne.

Im November 1215 wurde endlich das von dem Papste ausgeschriebene vierte lateranische Concil[4]) im Beisein einer großen Anzahl von Prälaten abgehalten, dessen Hauptgegenstand neben der Unterstützung des heiligen Landes die Sache der Ketzer im südlichen Frankreich war. In Beziehung auf die Behandlung und Bestrafung der Ketzer enthielt der dritte Kanon ausführliche Bestimmungen[5]). Auch über den Besitz des

1) Ep. Honor. III. bei *Bouquet* XIX. f. 628. Vergl. f. 629.

2) Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 637.

3) Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 677.

4) *Mansi* a. a. O. XXII. f. 953—1086. Guil. de Podio Laur. c. 26. bei *Bouquet* XIX. f. 211. *Petr. Mon.* c. 83. bei *Du Chesne* V. f. 658. Bern Guid. bei *Murat.* III. 1. f. 485. *Amalr.* ebend. III. 2. f. 386. 387. *Ricord.* Malespini Hist. Flor. ebend. VIII. f. 947. Hurter II. S. 631—661.

5) Can. 3. De Haereticis bei *Mansi* a. a. O. Excommunicamus et anathematizamus omnem haeresem extollentem se adversus hanc sanctam orthodoxam catholicam fidem, quam superius exposuimus: condemnantes universos haereticos quibuscunque nominibus censeantur; facies quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum. Damnati vero, secularibus potestatibus praesentibus, aut eorum bailivis, relinquantur animadversione debita puniendi, clericis prius a suis ordinibus degradatis: ita quod bona hujusmodi damnatorum, si laici fuerint, confiscentur: si vero clerici, applicentur ecclesiis a quibus stipendia perceperunt.

Qui autem inventi fuerint sola suspicione notabiles, nisi juxta considerationes suspicionis, qualitatemque personae, propriam innocentiam congrua purgatione monstraverint, anathematis gladio feriantur, et usque ad satis-

Digitized by Google

von den Kreuzfahrern eroberten Landes, besonders der früheren Besitzungen des Grafen von Toulouse, wurde, obgleich derselbe

factionem condignam ab omnibus evitentur; ita quod si per annum in excommunicatione perstiterint, extunc velut haeretici condemnentur.

Moneantur autem et inducantur et si necesse fuerit, per censuram ecclesiasticam compellantur seculares potestates, quibuscunque fungantur officiis, ut sicut reputari cupiunt et haberi fideles, ita pro defensione fidei praestent publice juramentum, quod de terris suae jurisdictioni subjectis universos haereticos ab ecclesia denotatos bona fide pro viribus exterminare studebunt: ita quod amodo, quandocunque quis fuerit in potestatem sive spiritalem sive temporalem assumptus, hoc teneatur capitulum juramento firmare. Si vero dominus temporalis requisitus et monitus ab ecclesia, terram suam purgare neglexerit ab hac haeretica foeditate, per metropolitanum et ceteros comprovinciales episcopos excommunicationis vinculo innodetur. Et, si satisfacere contempserit infra annum, significetur hoc summo pontifici: ut extunc ipse vasallos ab ejus fidelitate denunciet absolutos, et terram exponat catholicis occupandam, qui eam exterminatis haereticis sine ulla contradictione possideant et in fidei puritate conservent: salvo jure domini principalis, dummodo super hoc ipse nullum praestet obstaculum, nec aliquod impedimentum opponat: eadem nihilominus lege servata circa eos, qui non habent dominos principales.

Catholici vero, qui crucis assumpto caractere ad haereticorum exterminium se accinxerint, illa gaudeant indulgentia, illoque sancto privilegio sint muniti, quod accedentibus in terrae sanctae subsidium conceditur.

Credentes vero, praeterea receptores, defensores et fautores haereticorum, excommunicationi decernimus subjacere: firmiter statuentes, ut postquam quis talium fuerit excommunicatione notatus, si satisfacere contempserit infra annum, extunc ipso jure sit factus infamis, nec ad publica officia seu consilia, nec ad eligendos aliquos ad hujusmodi, nec ad testimonium admittatur. Sit etiam intestabilis, ut nec testandi liberam habeat facultatem, nec ad haereditatis successionem accedat. Nullus praeterea ipsi super quocumque negotio, sed ipse aliis respondere cogatur. Quod si forte judex exstiterit, ejus sententia nullam obtineat firmitatem, nec causae aliquae ad ejus audientiam perferantur. Si fuerit advocatus, ejus patrocinium nullatenus admittatur. Si tabellio, ejus instrumenta confecta per ipsum nullius penitus sint momenti, sed cum authore damnato damnentur. Et in similibus idem praecipimus observari. Si vero clericus fuerit, ab omni officio et beneficio deponatur: ut in quo major est culpa, gravior exerceatur vindicta.

Si qui autem tales, postquam ab ecclesia denotati fuerint, evitare contempserint, excommunicationis sententia usque ad satisfactionem idoneam percellantur. Sane clerici non exhibeant hujusmodi pestilentibus ecclesiastica sacramenta, nec eos christianae praesumant sepulturae tradere, nec eleemosynas aut oblationes eorum accipiant: alioquin suo priventur officio, ad quod nunquam restituentur absque indulto sedis ap. speciali. Similiter quilibet

Digitized by Google

in den Acten des Concils sich nicht findet, ein Beschluß gefaßt. Innocenz selbst führt denselben in einem Schreiben vom 14. December 1215 [1]) auf folgende Weise an. Weil die neue Pflanzung noch begossen werden muß, so haben wir auf den Rath des heiligen Concils beschlossen, daß der Graf Raymond von Toulouse von der Herrschaft seines Landes für immer ausgeschlossen werde und außerhalb desselben an einem schicklichen Orte sich aufhalte, um rechte Buße zu thun. Doch soll er von den Einkünften des Landes zu seinem Unterhalt

---

regulares, quibus hoc etiam infligatur, ut eorum privilegia in illa dioecesi non serventur, in qua tales excessus praesumpserint perpetrare.

Quia vero nonnulli sub specie pietitis, virtutem ejus juxta quod ait Apostolus; abnegantes, authoritatem sibi vindicant praedicandi, cum idem Apostolus dicat: quomodo praedicabunt, nisi mittantur? omnes qui prohibiti, vel non missi, praeter authoritatem ab ap. sede, vel catholico episcopo loci susceptam, publice vel privatim praedicationis officium usurpare praesumpserint, excommunicationis vinculo innodentur: et, nisi quantocius resipuerint, alia competenti poena plectantur.

Adjicimus insuper, ut quilibet archiepiscopus vel episcopus, per se aut per archidiaconum suum, vel idoneas personas honestas, bis aut saltem semel in anno propriam parochiam, in qua fama fuerit haereticos habitare, circumeat; et ibi tres vel plures boni testimonii viros, vel etiam, si expedire videbitur, totam vicinian jurare compellat: quod si quis ibidem haereticos sciverit, vel aliquos occulta conventicula celebrantes, seu a communi conversatione fidelium vita et moribus dissidentes, eos episcopo studeat indicare. Ipse autem episcopus ad praesentiam suam convocet accusatos: qui nisi se ab objecto reatu purgaverint, vel si post purgationem exhibitam in pristinam fuerint relapsi perfidiam, canonice puniantur. Si qui verò ex eis juramenti religionem obstinatione damnabili respuentes, jurare forte noluerint; ex hoc ipso tamquam haeretici reputentur.

Volumus igitur et mandamus, et in virtute obedientiae districtè praecipimus, ut ad haec efficaciter exequenda episcopi per dioeceses suas diligenter invigilent, si canonicam effugere voluerint ultionem. Si quis enim episcopus super expurgando de sua dioecesi haereticae pravitatis fermento negligens fuerit vel remissus: cum id certis indiciis apparuerit, et ab episcopali officio deponatur, et in locum ipsius alter substituatur idoneus, qui velit et possit haereticam confundere pravitatem. Vergl. Eichhorn a. a. O. II. S. 417. Plank a. a. O. II. 2. S. 438 ff.

1) Bei *Bouquet* XIX. f. 588. 599. *Capefigue* a. a. O. sagt mit Recht von diesem Concil III. S. 402. Le concile de Latran fut une des plus grandes usurpations de l'Eglise contre la suzeraineté.

Digitized by Google

vierhundert Mark jährlich beziehen, ſo lange er demüthigen Gehorſam zu leiſten bemüht ſeyn wird. Seine Gemahlin, die Schweſter des verſtorbenen Königs von Aragonien, der von Allen das rühmliche Zeugniß gegeben wird, daß ſie eine ehrbare und katholiſch-geſinnte Frau ſey, ſoll die zu ihrer Mitgift gehörigen Ländereien ganz und unangefochten beſitzen, doch ſo, daß ſie dieſelben alſo nach dem Befehl der Kirche bewachen laſſe, damit durch ſie das Geſchäft des Friedens und des Glaubens nicht geſtört werde, oder daß ſie einen nach dem Dafürhalten des apoſtoliſchen Stuhles geeigneten Erſatz erhalte. Das ganze Gebiet aber, das die Kreuzfahrer von den Ketzern, ihren Anhängern und Gönnern erobert haben, ſolle nebſt Montauban und Toulouſe dem Grafen von Montfort, der mehr als die Uebrigen in dieſem Geſchäft gearbeitet hat, überlaſſen werden. Das übrige Land, das von den Kreuzfahrern nicht erobert worden iſt, ſoll nach dem Befehl der Kirche durch taugliche Männer bewahrt werden, um damit den einzigen jungen Sohn des genannten Grafen von Toulouſe zu verſorgen, nachdem er das geſetzliche Alter erreicht haben wird, wenn er anders ſich bemühen wird, ſo zu ſeyn, daß er mit Recht eine ſolche Fürſorge verdient. Ueber die Angelegenheit des Grafen von Foix ſolle noch erkannt und das, was recht ſeyn wird, beſchloſſen werden. Mit denſelben Worten gibt auch Honorius III. in einem Schreiben [1]) an den Erzbiſchof Wilhelm von Rheims vom 20. Mai 1222 den Beſchluß des Concils über die Beſitzungen Raymonds an, in Uebereinſtimmung mit andern hierauf ſich beziehenden oder denſelben mittheilenden Berichten [2]).

1) Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 722.

2) *Petr. Mon.* c. 88. bei *Bouquet* XIX. f. 104. Guil. de Pod. Laur. ebend. f. 211. *Mansi* XXII. f. 1069. aus *D'Acher.* Spic. VII. Quantum ecclesia laboravit per praedicatores et crucesignatos ad exterminandum haereticos et ruptarios de provincia Narbonensi, et partibus sibi vicinis, totus pene orbis agnoscit. Et quidem per Dei gratiam et solicitudinem nostram valde profecit, cum exterminatis utrisque, terra ipsa in fide catholica et pace fra-

Digitized by Google

In Beziehung auf diese Verhandlungen wegen Raymonds und seiner Verbündeten ist noch ein Punkt übrig, der näherer Aufklärung bedarf. Nach den Berichten zweier Zeitgenossen, des Troubadours [1]) und des Verfassers der provencalischen Geschichte des Albigenserkriegs [2]) sollen diese dem Grafen von Toulouse so nachtheiligen Beschlüsse gegen den Willen des Papstes und nur auf das Drängen der schon seit lange erbitterten Feinde Raymonds durchgegangen seyn. Der

---

terna nunc salubriter gubernetur. Quia vero novella plantatio adhuc indiget irrigari, sacro consulto concilio ita duximus providendum: ut Raymundus Tolosanus comes, qui culpabilis repertus est in utroque, nec unquam sub ejus regimine terra possit in fidei statu servari, sicut a longo tempore certis indiciis est compertum, ab ejus dominio, quod utique grave gessit, perpetuo sit exclusus, extra terram in loco idoneo moraturus, ut dignam agat poenitentiam de peccatis. Verumtamen de proventibus terrae pro sustentatione sua quadringentas marcas percipiat annuatim, quandiu enraverit humiliter obedire. Uxor vero ipsius comitis, soror quondam regis Arragonum, cui ab omnibus laudabile testimonium perhibetur, quod sit mulier honesta et catholica, terras ad suum dotalitium pertinentes integre habeat et quiete. Ita tamen ut eas sic ad mandatum ecclesiae faciat custodiri; quod per ipsas negotium pacis et fidei non valeat perturbari: vel pro illis secundum ap. sedis arbitrium recompensationem accipiat competentem. Tota vero terra quam obtinuerunt crucesignati adversus haereticos, credentes, et fautores ac receptatores eorum, cum Monte Albano, atque Tolosa, quae magis haeretica labe corrupta, dimittatur et concedatur (salvo per omnia catholicorum jure virorum, mulierum, et ecclesiarum) comiti Montis-fortis viro strenuo et catholico, qui plus ceteris in hoc negotio laboravit, ut eam teneat ab ipsis a quibus jure tenenda est. Residua autem terra; quae non fuit a crucesignatis obtenta, custodiatur ad mandatum ecclesiae per viros idoneos, qui negotium pacis et fidei manuteneant, et defendant: ut provideri possit unico adolescenti filio praefati comitis Tolosae, postquam ad legitimam aetatem pervenerit, si talem se studuerit exhibere, quod in toto vel in parte ipsi merito debeat provideri, prout magis videbitur expedire. Vergl. f. 1081.

1) *Fauriel* S. 227—255. Der Herausgeber der Schrift sagt von diesem Abschnitt, Introduct. S. LXXXIII. le plus remarquable peut-être de tout l'ouvrage, celui dans lequel on trouve le plus de beaux traits, le plus d'originalité, de force et d'élévation continues. Leicht erklärlich ist, warum Hurter II. S. 657—660. ohne alle weitere Erklärung der provencalischen Chronik allein folgt. Dadurch fällt ja vollends jeder Vorwurf der Härte und Ungerechtigkeit von Innocenz hinweg. S. 661—663.

2) Bei *Guizot* XV. S. 110—119. Vergl. *Vaissette* III. f. 277—279.

Digitized by Google

Papst, erzählt der Erstere, betrachtet das Kind und seine Züge; er kennt seine edle Abkunft, er weiß das Unrecht der Kirche und des Klerus, der Feinde des Grafen, und hat das Herz so bewegt von Mitleid und Sorge, daß er darüber seufzt und mit beiden Augen weint. Aber da ist kein Recht, kein Glauben, keine Vorstellung, die den beiden Grafen nützen könnte; nur der Papst, der weise und klug ist, bezeugt vor dem ganzen Hof und in Gegenwart der Barone durch Schrift und Wort, daß dem Grafen von Toulouse nichts vorzuwerfen ist, um dessen willen er sein Land verlieren sollte, daß er ihn als guten Katholiken in Wort und That erfunden hat, daß er aber aus Rücksicht auf den mit ihm abgeschlossenen Vertrag und auf den Klerus, den er fürchtet, bisher sein Land zurückbehalten und es dem Simon übergeben hat, ohne es ihm übrigens damit auf irgend eine Weise geschenkt zu haben. Nun kommen ziemlich weitläufig die von der Kirchenversammlung hin und wieder geführten Reden, besonders des Grafen von Foix und des Bischofs von Toulouse. Eine neue Unterhaltung läßt der Troubadour im Garten beginnen, wohin sich der Papst zurückzog und die Prälaten ihm nachfolgen. Er sey, erzählt er, durch das, was er gehört, geneigt gewesen, den verbündeten Grafen die ihnen entrissenen Besitzungen zurückzugeben; da haben ihn die Geistlichen [1]), voran der Bischof von Toulouse und der Erzbischof von Auch, auf das Ernstlichste gedrängt und nur der Archidiacon von Lyon der Sache der Unterdrückten sich angenommen. Ich wundere mich, fährt der Papst in einem späteren Gespräch vor der ganzen Versammlung fort, daß Ihr verlangt habt, ich solle das Land dem Grafen von Montfort zutheilen: denn ich sehe keinen rechten Grund, um

1) *Fauriel* S. 245. Et là-dessus trois cents cardinaux, évêques ou archevêques dirent au Pape: Seigneur, tu nous démens tous. Nous l'avons dit, nous l'avons prêché à tout le monde que le comte Raymond a été pervers et sa conduite mauvaise, et qu'il ne convenoit point qu'il eût terre à gouverner.

Digitized by Google

dessen willen ich es thun sollte. Hierauf antwortet Meister Thedise: Herr, die große Treue des Grafen von Montfort, der so viel Gutes gethan, der die Ketzerei vertrieben und die Kirche vertheidigt hat, sollte ihm wohl den Besitz des Landes eintragen. Meister Thedise, antwortete der Papst, Simon handelt dafür und dagegen; denn er unterdrückt die Katholiken so gut als die Häretiker. Jeden Monat erhalte ich schwere Klagen und bittere Vorwürfe, so daß das Gute dadurch sich vermindert. Da erheben sich mitten in der Versammlung die Prälaten, zwei und zwei, drei und drei; sie treten vor den Papst und fahren fort, in ihn zu dringen: Herr, mächtiger Vater, weißt du wohl, was sich zuträgt? Weißt du, daß der Graf von Montfort in Carcassais geblieben ist, um die Gottlosen zu vertilgen und die Guten daselbst einzusetzen, um daraus die Häretiker, die Wegelagerer und die Waldenser zu vertreiben und es mit Katholiken aus der Normandie und aus Frankreich zu bevölkern? Mit dem Kreuz hat er das Land gewonnen, alles, ausgenommen Foix, Toulouse und Montauban; Alles hat er den Händen der Kirche überliefert und sie hat es angenommen. So ist kein Recht noch sonst ein Grund vorhanden, es ihm jetzt zu nehmen. Auch scheint es nicht möglich, es ihm zu entreißen: denn wir würden ihn vertheidigen gegen Jeden, der es ihm nehmen wollte. Barone, sagte der Papst, ich kann mich der Trauer nicht enthalten, indem ich sehe, daß Uebermuth und Bosheit unter uns Sitz genommen haben. Wir sollten Alles durch das Recht regieren und anstatt dessen begünstigen wir das Böse und verderben das Gute. Wurde der Graf von Toulouse verdammt, was er jedoch nicht ist, warum sollte sein Sohn das Land und die Erbschaft verlieren? Jesus Christus, der König und Herr, hat gesagt, daß der Sohn nicht für die Sünden des Vaters gestraft wird. Wenn er es so ansieht, so sollen wir es auch so ansehen. Und es ist kein Kardinal noch Prälat, der nicht mit Unrecht eine solche Wahrheit verdammte. Auch ist noch ein anderer Grund, daran Ihr kaum

Digitized by Google

denket. Als die ersten Kreuzfahrer in das Land kamen und Beziers eingenommen wurde, war das Kind noch jung, so jung, ein so einfältiges Geschöpf, daß es nicht wußte, was gut und schlecht ist; es liebte einen kleinen Vogel, einen Bogen oder seine Wiege mehr als das Land eines Herzogs oder Marquis. Wenn es nicht gefehlt hat, wie kann Einer von Euch sagen, daß es Alles, Land und Einkommen verlieren solle? Hat es nicht auch seine Verwandtschaft zur Vertheidigung, da es vom edelsten Blut herstammt, das je gewesen ist? Wenn wir diesen ritterlichen Geist sehen, der sich an ihm zeigt, wenn nichts, keine Schrift, kein Recht ihn verdammt, welcher Mund sollte das Urtheil wagen, daß es untergehen oder sein Leben durch die Mildthätigkeit Anderer durchbringen soll? So spricht der Papst, aber von allen Seiten wird ihm zugerufen: Herr, fürchtet nichts; Vater und Sohn mögen an die Orte gehen, die ihnen versprochen sind; theilet das Land dem Grafen von Montfort zu. Barone, antwortet der Papst, da ich es dem Grafen Simon nicht nehmen kann, so möge er es bewahren, so gut er kann; denn mit meinem Willen soll nie für ihn gepredigt werden. Auf dieß hin fängt der Erzbischof von Obicin also an zu reden: Herr, mächtiger Papst, guter Vater; Simon von Montfort hat dir wohl seinen Bruder hieher geschickt und den Bischof Foulques, der sich zu seinem Beistand aufwirft; das Erbgut Simons wird sich doch verringern. Der Neffe des Königs kann ihn mit Fug und Recht daraus vertreiben; denn wenn er ungerechter Weise das Land seines Vaters verliert, so soll er wenigstens nach allem Recht das seiner Mutter behalten. Ich habe das Actenstück gesehen, in dem von der Hand des Notars geschrieben ist, daß der römische Hof und die Kirche die Mitgift der Gräfin anerkennt; und da Ihr der Urheber und Garant dieser Heirath seyd, so kann das unschuldige Kind nicht verurtheilt werden. Er ist rechtmäßiger Sohn, edlen Sinnes, guter Sitten, von der höchsten Abstammung, die man nennen kann; soll er denn durch die Welt

Digitized by Google

gehen wie ein elender Räuber? Nein, das wird nicht geschehen, sagte der Papst; es schickt sich Solches nicht. Ich werde dem jungen Grafen das Land geben, das ich für gut finden werde; ich werde ihm das Venaissin und das Land geben, das vom Kaiser herkommt, und wenn er wahrhaft Gott und die Kirche, seine Mutter, liebt, wenn er gegen Beide sich nicht als Verräther und Rebell bezeigt, so wird ihm Gott Toulouse, Agen und Beaucaire zurückgeben. Herr, Vater des Lichts, sagte hierauf der Abt von Beaulieu, der König von England, dein Sohn, dein treuer Freund, der dein Vasall geworden ist, der dich mit beständigem Herzen liebt, hat dir Briefe und mündliche Botschaft geschickt, du möchtest dich erinnern der Gnade Alexanders und des Urtheils des Darius; mach' ihm durch deine Antwort eine Freude, davon sein Herz erglänze. Herr Abt, antwortet der Papst, ich kann nicht anders handeln. Jeder meiner Prälaten erklärt sich gegen mich; deßwegen halte ich mein Herz verschlossen und glaube, daß der junge Graf weder Freund noch Beschützer finden wird. Aber ich habe oft sagen und beweisen hören, daß ein junger Mann von edlem Sinn, wenn er sich zu gedulden und zu leiden weiß, und Muth hat, sein Erbtheil wieder gewinnt. Wenn demnach das Kind tapfer ist, so wird es wohl wissen, was es zu thun hat.

Auf die Frage, was von diesen Berichten zu halten sey, darf wohl geantwortet werden, daß sie eines historischen Grundes nicht ermangeln. Ist auch, wie gar kein Zweifel Statt findet, Vieles darin Ausschmückung und Erdichtung, so beruht es doch auf etwas historisch Gewissem, das dem Verfasser bekannt seyn mußte.

Raymond befand sich mit seinem Sohne und den verbündeten Grafen in Rom, um seine Angelegenheit zu betreiben, und an Fürsprache von verschiedenen Seiten, besonders von Seiten des Königs von England, fehlte es ihm gewiß nicht. Der Papst war schon früher öfters zur Milde gegen Raymond geneigt

Digitized by Google

und es ist nicht wahrscheinlich, daß er denselben seines ganzen Gebietes zu berauben beabsichtigte. Dabei finden sich einzelne so treffende und wahre Züge[1]), auch stimmt das Verhalten der Prälaten so sehr mit den bisherigen Vorgängen zusammen, daß man anzunehmen sich genöthigt findet: es beruht die Erzählung, wenn auch vielfältig ausgeschmückt, doch auf einem wahren historischen Faktum. Wenn, sagt Fauriel[2]), in diesem Gemälde des Concils viel Erfindung und Poesie von Seiten unseres Dichters sich findet, so ist dieß viel weniger im Grund und in den wesentlichen Punkten, als in der Form, der Zugabe und den Einzelnheiten der Fall. Diese Ansicht wird durch die Erzählung des Mönchs von Vaux-Cernay[3]), bestätigt, der erzählt: Es ist wahr, daß Einige von denen, die dem Concil beiwohnten, selbst, was das Betrübendste ist, von den Bischöfen, der Sache des Glaubens feindlich gesinnt waren und für die Wiedereinsetzung der Grafen von Toulouse und Foix in ihre Besitzungen arbeiteten; aber der Rath Ahitophels drang nicht durch und die Gottlosen wurden in ihren Hoffnungen getäuscht; denn der Papst, mit Beistimmung des größten und gesundesten Theils des Concils ließ ein Decret ergehen, in welchem er anordnete, daß Toulouse und alle durch die Kreuzfahrer eroberten Länder dem Grafen von Montfort, der mehr als alle Andern gearbeitet hatte, übergeben, und die Besitzungen des Grafen Raymond in der Provence zurückbehalten werden sollten,

1) Z. B. die Vorwürfe gegen Simon S. 231. 235, den Bischof von Toulouse S. 237. 245; die Anklage der Bischöfe S. 233. 243. 249; die Verwendung des damals mit Simon im Streit befindlichen Erzbischofs von Narbonne für die Grafen S. 247; die Fürsprache des Königs von England S. 253. 255.

2) Vergl. die ganze interessante Auseinandersetzung desselben Introd. S. LXXXIII—XCI. Dem Berichte der beiden provencalischen Erzählungen folgt auch *Barrau* II. S. 118—130.

3) *Petr. Mon.* bei *Du Chesne* V. f. 658.

Digitized by Google

um ganz oder theilweise dem jungen Grafen zu Theil zu werden[1]), wenn er sich durch seine Treue würdig mache, diese Gnade zu genießen.

Ja auch ein eigenhändiges Schreiben des Papstes Innocenz vom 21. December, das uns Vaissette[2]) aufbewahrt hat, berichtet uns, daß zur Zeit des Concils Viel hin und wieder über die Art und Weise verhandelt wurde, wie gegen die verbündeten Grafen verfahren worden sey, und bestätigt somit in einer Hinsicht wenigstens die angeführte Erzählung ihrem wesentlichen Theile nach. Endlich bespricht auch die Chronik des Mönchs Alberich, wohl auf den Grund der beiden provencalischen Berichterstatter, den Zwiespalt, der sich über die Behandlung des Grafen von Toulouse während der Verhandlungen des Concils erhoben haben solle[3]).

In dem Abschied des Grafen von Toulouse[4]) von dem Papste, wie uns der Troubadour ihn berichtet, spricht der Letztere

1) Wie wenig Simon geneigt war, dieser Bestimmung sich zu unterwerfen, sagt uns der Troubadour bei *Fauriel* S. 293. 295. Auf den Rath Alards: „Faites-lui savoir que vous abandonnez la Provence, pour ne plus la redemander jamais. Et avec ce qui vous restera de terre, vous serez encore riche et puissant" gibt er die Antwort: Non, mon coeur ne se résigne point à ce parti; un tel conseil n'est pas bon, il n'est pas convenable; mon bras et la gloire seront ensanglantés avant que je m'accorde avec lui sur le bien ou sur le mal.

2) III. Preuv. f. 251. . . . illud custodiendum commisit nobili viro S. comiti Montisfortis, usque ad concilium generale, in quo eodem comite Fuxensi et aliis terrae nobilibus apud sedem apostolicam constitutis, idem comes conquestus est nobis, quod postquam ad mandatum nostrum redierat et treugam juraverat, per comitem Montisfortis et suos fuerat quibusdam castris et villis contra justitiam spoliatus; adjiciens quod partem maximam suae terrae olim cruce-signati occupaverant minus juste, quae omnia tam ex justitia quam ex misericordia sibi restitui postulabat. Quia vero super praemissis, tam ab ipso comite, quam contra ipsum multa fuerint proposita coram nobis, de quibus nobis non potuit plene liquere, discretioni vestrae u. s. w. Man vergl. hiemit den so ganz übereinstimmenden Bericht bei *Fauriel* S. 229—231.

3) Chron. Alberici Trium-Fontium Mon. bei *Bouquet* XVIII. f. 785. In eodem Concilio Papa Comitem S. Aegidii qui vocabatur Tolosanus et ejus filium, de haeresi damnatos, videbatur velle restituere ad terras suas . . . quod ne fieret universum fere concilium reclamabat.

4) Ueber ihn und den Abschied des jungen Grafen vergl. *Fauriel* S. 255—265. Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 119—121.

Digitized by Google

sein Bedauern aus, nicht helfen zu können, und vertröstet ihn auf spätere Zeiten. Wenn ich dir, sagt der Papst, dein Erbtheil genommen habe, so kann dir Gott ein anderes geben; wenn du von großem Schmerz bewegt bist, so kann Gott ihn besänftigen; wenn du das Deinige verloren hast, so kann Gott es dir ersetzen; wenn du in Finsterniß wandelst, so kann Gott dich erleuchten; da Gott die Macht hat zu geben und zu nehmen, so darfst du die Hoffnung nicht verlieren.

Auch der Abschied des Papstes von dem jungen Grafen, der nach seinem Wunsche noch vierzig Tage am päpstlichen Hofe verweilte, wird als ein freundlicher und wohlwollender beschrieben. So unwahrscheinlich die stillschweigende Ermunterung des Papstes zu Wiedereroberung des kaum erst dem Grafen von Montfort zugetheilten Landes ist, so wahrscheinlich sind die Ermahnungen, mit denen er ihn entläßt. Lerne Gott lieben, ehren und ihm danken; gehorche den heiligen Befehlen der Kirche und den seinigen; besuche die Messe Morgens und Abends; verehre den Leib Jesu Christi durch Gaben; vertreibe die Ketzerei und halte guten Frieden; greife die Klöster nicht an und beunruhige die Wege nicht; nimm nicht das Eigenthum des Andern, um das deinige zu vergrößern [1]).

Gegen Ende des Jahres vereinigte sich der junge Graf mit seinem Vater in Genua, von wo sie sich nach Marseille begaben.

Aus dem Decret des Concils ergibt sich, daß das Gebiet des Grafen von Foix ihm nicht abgesprochen, sondern seine Angelegenheit unentschieden gelassen wurde. Doch reiste er bald nach dem Grafen Raymond VI. voll froher Hoffnungen von Rom ab, da der Papst den Bischof von Nismes und den Archidiacon von Elne zu Commissarien ernannt hatte [2]), um

1) Hurter II. S. 662.
2) *Vaissette* III. Preuv. f. 251.

Digitized by Google

seine Angelegenheit zu vereinigen. Foix sollte bis dahin dem Abt von St. Tibery, der es dem Grafen von Montfort bei seiner Abreise zum Concil übergeben hatte, zurückgegeben und alle Feindseligkeiten zwischen den streitenden Theilen eingestellt werden. Aus einem späteren Schreiben des Papstes vom 26. Mai 1216[1]) erfahren wir, daß durch den Tod Wilhelm Fordans von Elne die Sache sich hinzog und an seine Stelle ein neuer päpstlicher Legat ernannt wurde. Doch wurde zuletzt die Angelegenheit des Grafen so weit entschieden, daß die Zurückgabe von Foix an ihn beschlossen wurde[2]).

Unterdessen vollendete der Graf Simon die Besitznahme des Landes. Die Einwohner von Toulouse mußten ihm und seinem Sohne den 7. März huldigen, und er selbst versprach ihnen den folgenden Tag, ein guter Herr zu seyn und die Kirche und die Bürger der Stadt zu vertheidigen. Hierauf ließ er alle Befestigungen der Stadt, so weit dieß nicht schon zur Zeit der Anwesenheit Ludwigs geschehen war, niederreißen, die Gräben ausfüllen, die an den Häusern befindlichen Thürme entfernen, die Ketten in den Straßen wegnehmen und dagegen das feste Schloß, Narbonnais genannt, noch mehr befestigen[3]).

Nun endlich begab er sich an den königlichen Hof[4]), um die Belehnung über die ihm durch das lateranische Concil zu-

---

1) *Vaissette* III. Pr. f. 252. — Simon selbst beachtete den mit dem Grafen von Foix geschlossenen Waffenstillstand nicht, sondern suchte ihn auf alle Weise zum Bruch desselben zu reizen. Aus dem Benehmen des Raymond Roger ersieht man, daß es ihm anlag, wenn nur immer möglich, den Frieden zu erhalten und sich die Erfüllung der ihm gewordenen Hoffnungen zu sichern. Vergl. die Verhandlungen vom Jahr 1216 bei *Vaissette* III. f. 291. 292.

2) Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 617. (vom 8. Dec. 1216.)

3) *Vaissette* III. f. 284. 285. Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 682.

4) *Vaissette* III. f. 285. Preuv. f. 252. 253. Philippus. . . Noverit universitas vestra, quod nos dilectum et fidelem nostrum Simonem comitem

Digitized by Google

getheilten Besitzungen vom Könige und ebendamit die Bestätigung seiner Eroberungen, wie von der geistlichen, so nun auch von der weltlichen Macht zu erhalten. Seine Aufnahme war eine sehr günstige und seine Wünsche fanden volle Erhörung. Raymonds gedachte sein Oberherr nur als aller seiner Besitzungen völlig entkleidet [1]).

5. Ein neuer Versuch, die aufgedrungene fremde Herrschaft abzuschütteln und der verhaßten Eindringlinge sich zu entledigen, leitet den neuen Abschnitt ein, doppelt merkwürdig, da das ganze Land beinahe in den Händen der

---

de Monteforti, de ducatu Narbonae, comitatu Tolosae, vicecomitatu Biterrensi et Carcassonae, de feodis scilicet et terris quae Raymundus quondam Tolosanus comes de nobis tenebat, quae adquisita sunt super haereticos et inimicos Christi ecclesiae, salvo jure alieno, et illorum qui sunt homines nostri, dum tamen adhaereant fidei Christianae, recepimus in hominem nostrum ligium. Proinde vobis mandamus, firmiter inhibentes, ne de feodis nostris vos intromittatis, vel in eis manum mittatis, nisi dicto S. cum ab ipso requisiti fueritis, auxilium et consilium impendendo. Actum apud Meledunum, anno D. MCCXVI. mense Aprili.

1) Vergl. *Vaissette* III. f. 285. C'est ainsi que Raymond VI. comte de Toulouse fut dépouillé de tous ses états, et que ce prince, le plus grand terrien qui fût alors dans le royaume, sans en excepter le roi même, se vit enfin réduit à ne posséder plus un pouce de terre, sans que les liens du sang qui l'attachoient à presque tous les souverains de l'Europe, fussent capables de le mettre à l'abri des entreprises de ceux qui en vouloient plus à ses domaines qu'à sa croyance. Philippe-Auguste roi de France son cousin germain, et son principal souverain, auroit dû naturellement prendre sa défense, surtout depuis que Raymond ayant reçu l'absolution, étoit réputé catholique: mais le roi soit par foiblesse, soit par mécontentement, l'abandonna entièrement à la merci de ses ennemis. Jean roi d'Angleterre son beau-frère se déclara à la vérité hautement en sa faveur; mais il avoit de si grandes affaires sur les bras, que sa protection lui fut absolument inutile. Le roi d'Aragon son neveu par alliance, étoit encore en enfance, et ses sujets venoient d'être tellement bridés par les précautions du légat, qu'ils n'osèrent remuer. Frédéric empereur et roi de Sicile, autre beau-frère de Raymond, avoit trop d'obligation au pape pour se mêler dans la querelle de ce prince. Enfin Sanche roi de Navarre son gendre, depuis qu'il avoit répudié sa fille, étoit brouillé avec lui, et Henri roi de Castille aussi son neveu par alliance, étoit trop jeune et trop éloigné pour le secourir.

Digitized by Google

Feinde sich befindet und die Bewegung vom Volke selbst ausgeht. So außerordentlich aber die Begeisterung des Volkes für die Sache seiner Freiheit und Nationalität ist[1]), so tapfer der Kampf von Seiten seiner angestammten Fürsten geführt wird, so günstig die Wendung ist, die in der ersten Zeit der Kampf nimmt, so nahe der Sieg bereits zu seyn scheint, so ist es doch nur die letzte, aber vergebliche Anstrengung. Der Kampf selbst gehört kaum mehr der Ketzergeschichte an; denn er hat seinen religiösen Charakter beinahe durchaus verloren und sich in einen politischen umgewandelt[2]). Eine dritte Macht erhebt sich, um die Besitzungen des Räubers und des Beraubten mit ihrem großen Gebiete zu vereinigen.

In Marseille wurden die beiden Grafen von Toulouse mit großem Jubel empfangen und schon den vierten Tag

---

1) Die Abneigung der Provencalen gegen ihre aufgedrungenen Gebieter und die Indignation, mit der sie die Behandlung des Grafen von Toulouse und seines Sohnes vernahmen, leuchten aus den Berichten Aller hervor. Eine Erleichterung in dem Unternehmen fanden sie hauptsächlich auch dadurch, daß der Beistand der bewaffneten Kreuzfahrer für Simon von Montfort beinahe ganz aufhörte und er größtentheils auf Soldtruppen sich beschränkt sah. Vergl. *Vaissette* III. f. 288.

2) Darin findet Wilhelm von Puy-Laurens den Grund der Verluste, welche Simon in dem erneuerten Kampf erlitt bei *Du Chesne* V. c. 27. f. 682. Nam cum Comes Simon, vir per omnia in se laudabilis, terram favente Domino vindicasset, eamque magnatibus et militibus divisisset, potiti ea non eam eo fine coeperunt regnare, quo fuisset principio acquisita, nec jam quae Christi erant, sed sua quaerebant, cupiditatis et voluptatis desideriis servientes, et quod, agente Deo, unus quasi mille, et duo fugarent decem millia, non divinis, sed suis viribus applicantes, cura illis nulla vel modica investigandis erat Haereticis aut tenendis; propter quod calice irae suae, quae nondum erat exinanita potavit eos Dominus insequenti, sicut in sequentibus apparebit. f. 684. *Fauriel* S. 293. 295. 345. In dieser letzteren Stelle sagt Gui zu seinem Bruder Simon in dem Lager von Beaucaire: Je vous dis en toute vérité que Dieu ne veut pas que vous possédiez plus longuement le château de Beaucaire, ni le reste: il a vu et jugé votre conduite: pourvu que tout le bien et tout l'argent soient à vous, vous prenez peu de soucis de la mort des hommes. Vergl. S. 417. 419. 443. und öfters.

Digitized by Google

eingeladen, die Huldigung der Einwohner von Avignon entgegenzunehmen. An dem Rhonefluß fanden sie den folgenden Tag dieselben, und Arnaud von Audigiers, einer der edelsten Einwohner der Stadt, redete sie mit den Worten an: Herr Graf von St. Gilles, empfange ein Liebesanerbieten, du und dein theurer Sohn. Ganz Avignon unterwirft sich deiner Herrschaft, ein Jeder bietet dir sein Herz und seine Habe an, die Stadt, die Schlüssel, den Ausgang und Eingang; was wir dir sagen, halte für keine leere Sache; denn es ist in uns weder Betrug noch Stolz, noch Uebermuth; tausend Ritter von vollkommener Tapferkeit, hunderttausend andere tapfere und gutgesinnte Leute, haben sich durch Eid und Geiseln verpflichtet, die Wiederherstellung aller deiner Verluste zu bewirken. Du sollst aller deiner Rechte über die Provence genießen, der Renten, der Einkünfte, der Frohnen und des Zolls: kein Weg soll betreten werden, ohne daß dafür dir Bezahlung geleistet werde. Wir werden alle Uebergänge über die Rhone besetzen und bewachen, das Land mit Feuer und Blut verwüsten, bis du Toulouse und dein ganzes Erbtheil wieder erlangt hast. Die flüchtigen Ritter werden die Wälder verlassen und sich für dich Stürmen und Ungewittern aussetzen, und du hast keinen Feind auf der Welt, der, wenn er dir Schaden zufügt, nicht darüber Reue und Schmach haben soll. Es ist natürlich, daß Raymond diese Anerbietungen mit Freuden ergriff und ein neuer Hoffnungsstrahl fieng an, seinen verlassenen und bedauernswürdigen Zustand zu erleuchten.

Mit gränzenlosem Jubel wurden sie in Avignon selbst aufgenommen. Die Einwohner von Avignon nicht nur, sondern auch von andern Orten, z. B. Tarascon[1]) brachten den Grafen ihre Huldigung, mehrere Angesehene von Adel traten bei, mit dem Prinzen von Orange wurde ein Bündniß abgeschlossen, von

1) Der Mönch von Vaux-Cernay nennt sie deßhalb a. a. O. f. 659. viros perfidos et malignos.

Digitized by Google

dem jungen Grafen die Grafschaft Venaissin in Besitz genommen und der Krieg an Simon von Montfort erklärt[1]).

Er begann um den Besitz[2]) der Feste von Beaucaire, in der eine Besatzung des Grafen von Montfort sich befand. Die Einwohner der Stadt beriefen den jungen Grafen zu sich und boten ihm die Uebergabe der Stadt an. Dieses Anerbieten nahm der junge Raymond an und bedrängte mit seinem zahlreichen Gefolge, das sich beständig durch neuen Zufluß aus den umliegenden Orten, aus Avignon, Tarascon, Vilabregues und anderen vermehrte, und mit Hülfe der Städter die Besatzung des festen Platzes, während sie selbst bald von Gui und Amauri von Montfort, und bald auch von dem aus Paris zurückkehrenden Simon eingeschlossen wurden und das Heer Simons ebenso eifrig an der Einnahme der Stadt arbeitete, wie die in der Stadt eingeschlossenen an der Eroberung der Feste. Nachdem von beiden Seiten tapfer gekämpft worden war und besonders der junge Raymond sich durch seinen unerschrockenen Muth ausgezeichnet hatte, sah sich Simon, nur um das Leben[3]) der in

1) Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 122—125. *Fauriel* S. 265—273. . . . Et lorsque le bruit de leur arrivée s'est répandu dans la ville, il n'y a personne, jeune ou vieux, qui n'accoure empressé et pour fortuné se tient celui qui court le mieux. Par toutes les rues, en dehors des maisons, on entend crier: Toulouse! pour le père et pour le fils; d'autres crient: Joie! Dieu est maintenant avec nous! Les yeux en pleurs, mais pleins de courage, tous viennent devant le comte s'agenouiller, et s'écrient tous à la fois: Jésus-Christ, glorieux, donnez-nous la force et le pouvoir de leur rendre à tous deux leur héritage! Et si grandes sont la foule et la presse, qu'il y faut des menaces, les verges et les bâtons. Guil. de Pod. Laur. c. 27. bei *Du Chesne* f. 682. *Petr. Mon.* c. 83. bei *Du Chesne* V. f. 659.

2) Dieser Kampf ist besonders ausführlich beschrieben bei *Fauriel* S. 277—343. und in der Histoire de la guerre bei *Guizot* XV. S. 127—149. Vergl. ferner Guil. de Pod. Laur. c. 28. bei *Du Chesne* V. f. 682. *Petr. Mon.* c. 83. ebendas. f. 649—651. *Vaissette* III. f. 289—291. *Barrau* II. S. 145—155.

3) Der Mönch von Vaux-Cernay behauptet a. a. O. f. 660. Ordinatur, quod obsessi nostri dimitterent hostibus munitionem Belliquadri, ita quod dimitterent eos adversarii exire cum suppellectili sua tota, factumque est ita.

Digitized by Google

der Festung befindlichen Mannschaft, die seit drei Tagen keine Nahrung mehr zu sich genommen hatte[1]), zu retten, mit tiefstem Leidwesen[2]) genöthigt, dem Grafen von Toulouse die Festung zu übergeben und sich mit seinem Heere zurückzuziehen, nachdem der Kampf den Monat Juli hindurch bis zum Anfang August gedauert hatte[3]). Simon begab sich nach Nismes, das er mit Besatzung versah und von wo aus er sich im September 1216 mit seinem Heere auf den Weg nach Toulouse begab. Hiezu hatte er einen guten Grund. Bereits hatte der alte Graf von Toulouse ein kleines Heer in dem Gebiete seines Neffen, des Königs Jacob, gesammelt, und so unverkennbar seine Absicht war, mit demselben sich der Stadt Toulouse wieder zu bemächtigen[4]), ebenso gewiß war es auch, daß die Einwohner dieser Stadt die Oberherrschaft Simons nur ungern trugen und geneigt waren, sich mit ihrem ursprünglichen Gebieter zu vereinigen. Insoweit war demnach unter den gegebenen Umständen

---

Allein diese Angabe widerspricht den drei übrigen Auctoritäten, nach welchen nur der Mannschaft der Festung das Leben zugestanden wurde.

1) So meldet ein aus der Festung entkommener Bote dem Simon bei *Fauriel* S. 345. . . il y a plus de trois semaines, je ne le sais que trop, que l'eau, le froment et le vin y manquent, et j'y ai eu telle frayeur . . que tout le corps m'en tremble encore et que mes dents s'en martèlent.

2) Je schmerzlicher für ihn der Verlust von Beaucaire war, um so weniger wollte er sich durch die Tröstungen der Geistlichkeit, der gens latiniers, beruhigen lassen. Vergl. *Fauriel* S. 303. . . Si maintenant il m'enlève Beaucaire, je suis si fort abaissé, que posséder tout le reste du pays ne me semble plus que pauvreté. S. 305.

3) *Barrau* nimmt die Monate Juni und Juli an II. S. 155.

4) *Petr. Mon.* bei *Du Chesne* V. f. 660. 661. Interea Raymundus quondam Comes Tholosae, discurrebat per Cathaloniam et Arragoniam, adunando quos poterat milites, ut eorum auxilio intraret terram nostram et occuparet Tholosam. Cives autem Tholosani nequam et infideles, parati erant eum recipere, si veniret. . . . Recedens nobilis Comes cum suis ab obsidione Bellicadri, venit Nemausum, ibique dimittens equites, qui custodientes civitatem etiam discurrerent per terram, ipse properavit Tholosam, quod audiens Raimundus quondam Comes Tholosae, qui et ipse veniebat ad occupandam Tholosam, confusus aufugit.

Digitized by Google

Simon wohl befugt, sich der Treue der Stadt zu versichern; aber ebenso ungerecht und unklug war die grausame Behandlung und schonungslose Plünderung der Einwohner, die bis jetzt die eingegangenen Verpflichtungen erfüllt hatten, und es ist sichtbar, daß er sich nicht allein von dem Beweggrund leiten ließ, die Stadt von der Vereinigung mit Raymond abzuhalten, sondern auch seinen Durst[1]) nach dem Reichthum der Einwohner dadurch zu befriedigen suchte.

Da Simon in Schlachtordnung gegen die Stadt heranzog, so sandten ihm die Einwohner[2]) Abgeordnete entgegen, um ihn ihrer Treue und Unterwerfung zu versichern und ihn freundlich zu stimmen. Der Bemühungen seines Bruders Gui und anderer Edlen seines Heeres ungeachtet, ließ er die Abgesandten auf den Rath des Bischofs Foulques gebunden in das Schloß Narbonnais führen und willigte in den verrätherischen Plan des Letzteren, der sich erbot, die Einwohner der Stadt ihm zuzuführen. Demgemäß begab sich Foulques in die Stadt und ermahnte, gleichsam aus herzlicher Theilnahme an dem Wohl derselben, die Einwohner, dem Grafen mit der Bitte um Gnade entgegenzugehen, die er ihnen auch bestimmt zusicherte[3]).

---

1) Der Troubadour legt bei *Fauriel* S. 333. dem Grafen Simon während der Belagerung von Beaucaire die Worte in den Mund: . . . nous marcherons droit sur Toulouse, et toute la richesse qui s'y trouve, nous la partagerons entre nous; nous prendrons des otages pour ceux (de nous) qui y resteront, et nous reviendrons, avec notre butin, en Provence, prendre Avignon, Marseille et Tarascon, et recouvrer Beaucaire. Vergl. S. 351. 353.

2) Vergl. über die Behandlung von Toulouse *Fauriel* S. 347—391. Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 149 ff. *Petr. Mon.* c. 83. bei *Du Chesne* V. f. 661. Guil. de Pod. Laur. c. 29. ebendas. f. 683. Die beiden Letzteren, namentlich der Mönch von Vaux-Cernay, suchen die Sache mehr zu Gunsten Simons darzustellen. *Vaissette* III. f. 291—294.

3) *Fauriel* S. 353. Barons, sortez tous au devant du comte qui est si bon; puisque c'est Dieu, l'église et moi qui vous l'avons donné, vous devriez le bien recevoir, en grande procession, et si vous l'aimez vraiment, vous en aurez récompense dans ce monde et pleine reconnaissance dans l'autre. Loin de vouloir rien du vôtre, il vous donnera du sien; et sous sa garde votre condition deviendra meilleure.

Digitized by Google

Alsobald aber wurden die Vordersten von den Leuten Simons ergriffen und in Fesseln gelegt und nur die schleunigste Flucht rettete die Uebrigen von dem gleichen Loose. Der Bischof fieng nun mit einer Abtheilung des Heeres, die ihm gefolgt war, die Plünderung der Stadt an, und nun erst vereinigten sich die Einwohner zum entschlossensten Widerstand, und trieben ihn sowohl als den Grafen Gui zur Stadt hinaus. Bei seiner Ankunft in die Stadt ließ Simon dieselbe an drei Orten in Brand setzen; wurde aber zum zweiten Mal von den Toulousanern, die um Freiheit, Leben und Eigenthum kämpften, aus der Stadt hinausgedrängt.

Eine neue Verrätherei sollte dessenungeachtet die Stadt dem Grafen Simon unterwerfen. Der sie ausgedacht, der Bischof Foulques, hieß in Verbindung mit dem Abt von S. Sernin die Einwohner sich versammeln und redete [1]) sie also an: Meine Herrn, ich bin herzlich bekümmert, unter Euch Haß und Unruhe zu erblicken. Ich bete von ganzem Herzen Jesum Christum an und bitte ihn, diese verderbliche Gesinnung zu zerstreuen, Eure Herzen zu besänftigen, Euch in einen glücklichen Zustand zu versetzen und gute Freundschaft zwischen dem Grafen und Euch

1) Aehnlich waren die Versprechungen des Abts. Vergl. *Fauriel* S. 363—365. . . le comte est apaisé; l'évêque vous a si bien défendus que Montfort en est chagrin. Voici cependant ce qui a été entre l'un et l'autre convenu: l'évêque demande que vous vous mettiez à sa merci, et vous garantit par Dieu, par sa dignité, par celle du Pape et de tous les clercs, que vous n'y perdrez ni corps, ni biens, ni terre, ni droits, ni autres privilèges municipaux héréditaires, et que si vous vous soumettez maintenant au comte, doublés en seront pour vous son amour et son gré, et s'il y a quelque homme étranger ou du pays qui ne soit pas satisfait de sa seigneurie, il peut s'en aller librement et en prenant congé à son aise et sans être arrêté ni empêché par le comte. . . . Une fois que l'église vous auroit donné des sûretés, le comte n'est ni si insensé, ni tellement outre-cuidé, qu'il puisse faire contre vous rien dont il seroit blâmé, et s'il vous faisoit le moindre tort ou dommage, l'église de toutes parts pousseroit de tels cris, que Rome et la chrétienté l'extermineroient. N'ayez aucune défiance de rien que vous ayéz à faire à présent. Tout sera pour vous, cire et miel, si vous honorez le comte.

Digitized by Google

wieder herzustellen. Und da Gott mich zum Lehrer erwählt und seinen Schafen als Hirten gegeben hat, so will ich sie, wenn sie anders mir glauben wollen, gegen den Wolf vertheidigen und sie auf eine gute Waide führen. Könnte ich Euch in die große Herrlichkeit versetzen, wo die Apostel und die heiligen Bekenner sich befinden! Ich will Euch den Weg zeigen, um dahin zu gelangen, wenn Ihr das Licht nicht von Euch weisen wollt. Ich bitte Euch demnach, mich mit der Vollmacht zu beehren, Liebe und Frieden zwischen dem Grafen und Euch wieder herzustellen; ohne daß Ihr einen Verlust erleidet an Eurer Habe, Eigenthum und Leben, will ich Euch mit ihm vereinen, so daß er Euch verzeiht und Euch liebt und Ihr ihn als Euern Herrn anerkennt. Ich versichere Euch, fuhr er fort, bei Gott, der heiligen Jungfrau und dem Leib des Erlösers, bei meinem ganzen Orden, den Aebten und anderen Vorstehern, daß ich Euch einen guten Rath gebe, einen bessern als ich je gegeben habe, und wenn der Graf Euch das geringste Leid zufügen sollte, darüber bei mir geklagt würde, so werdet Ihr Gott und mich zu Vertheidigern haben. — Auf diese Zusicherungen des Bischofs und seiner Begleiter übergaben sie dem Grafen die verlangten Geiseln, von denen das Schloß ganz angefüllt wurde, stellten alle Gefangenen zurück und lieferten ihre Waffen aus. Nun erst, nachdem die edelsten Einwohner im Gewahrsam des Grafen sich befanden, oder in andere Orte untergebracht worden waren, wurde der verrätherische Plan ausgeführt. Die Bezahlung von dreißigtausend Mark Silber wurde ihnen auferlegt [1]),

1) Guil. de Pod. Laur. a. a. O. V. f. 683. . . Cui consilio Achitophel libenter consensit et excaecatus argento periculum non praevidit. Sciebant enim qui talia suadebant, quod in ista pecunia multa in offensionem universorum et singulorum committerentur, quibus cogerentur affectare pristinam libertatem et ad se antiquum Dominum revocarent. Dieß wurde aber bei Foulques und den anderen Rathgebern gewiß nicht beabsichtigt.

Digitized by Google

alle Befeſtigungswerke wurden niedergeriſſen [1]) und die noch übrigen Einwohner aller ihrer Habe auf die grauſamſte und übermüthigſte Weiſe beraubt [2]).

Von den Ereigniſſen dieſes Jahres bleibt nur wenig mehr nachzutragen übrig. Simon betrieb eine Verbindung ſeines zweiten Sohnes Gui mit Petronille von Comminges, Erbin der Grafſchaft Bigorre [3]), belagerte ohne Erfolg die Feſtung Lourde in der Grafſchaft Bigorre, richtete eine neue Verheerung in Toulouſe an [4]) und zog hierauf ungeachtet aller Ermahnungen der vom Papſte ernannten Commiſſion in das Gebiet des Grafen von Foix und belagerte Montgrenier, das er auch ungeachtet der tapferſten Gegenwehr und obgleich ſich die päpſtlichen Commiſſaire ſelbſt zu ihm ins Lager begaben, um ihn zur Einſtellung

---

1) *Fauriel* S. 385. Montfort fait donc signifier et dire à tous ses barons d'envoyer les démolisseurs par la ville, pour y abattre tout ce qui empêcheroit d'y entrer d'emblée. Et alors verriez-vous abattre les maisons et les tours, les murs, les salles et les créneaux; renverser les toits et les boutiques, les galeries et les chambres bien peintes, les portals, les voutes et les hauts piliers.

2) *Fauriel* S. 391. . . le comte de Montfort envoie aussitôt ses cruels servants, qui se mettent à lever des taxes, à faire toutes sortes de violences, d'affronts, d'insultes, de dommages, et s'en vont de tous côtés par la ville, menaçant et frappant, partout demandant, partout prenant . . . il ne leur reste ni grain, ni farine, ni drap de pourpre, ni sisclaton, ni bon vêtement. O noble cité de Toulouse, brisée dans tes os!

3) *Vaissette* III. f. 295. Ce second mari de Petronelle vivoit encore lorsqu'elle épouse en troisièmes nôces Gui de Montfort: ainsi Simon ne fit aucun scrupule d'arracher cette comtesse des bras d'un mari légitime, pour la marier à son fils, par des vues d'aggrandissement et d'ambition. On peut remarquer encore qu'il y avoit une grande disproportion d'age entre l'un et l'autre et qu'il ne paroit pas que le comte de Comminges ait donné son consentement au mariage de sa fille avec Gui de Montfort. Dieſe letztere Vermuthung Vaiſſettes beſtätigt der Troubadour bei *Fauriel* S. 439, nur daß von ihm der Bruder Simons mit ſeinem Sohne verwechſelt wird.

4) *Fauriel* S. 393. Après cela il est revenu à Toulouse, où il a doublé le mal et le dommage, se vengeant sur l'innocent et sur le coupable du tort qu'on lui a fait. Il exige les taxes de ceux qui sont partis, et ceux qui ne payent pas, il les fait torturer dans leurs personnes, et leur enlève leur avoir et leurs héritages.

Digitized by Google

der Feindseligkeiten zu bewegen, im folgenden Jahre eroberte, worauf er sich in den Besitz der Stadt Foix setzte [1]).

So spottete er des Papstes selbst und machte alle Bemühungen, den Frieden herzustellen, durch seine ungemessene Ehrsucht und Ländergier zu Schanden. Auch der neue Legat, Cardinal Bertrand, der im Monat Februar 1217 seinen Posten antrat, war nicht im Stande, das ihm aufgetragene Werk auszuführen, so eifrig auch der neue Papst Honorius III., der nach Innocenz III. Tode († 16. Juli 1216 in Perugia [2]), auf den päpstlichen Stuhl erhöht worden war, ihn und sein Werk in einem Schreiben vom 19. Januar 1217 empfahl [3]).

Nach kurzer Ruhezeit vom März bis Mai begann Simon, für kurze Zeit verstärkt mit einem kleinen Heer von Kreuzfahrern unter Anführung des Erzbischofs von Bourges und des Bischofs von Clermont, den Feldzug von Neuem. Er besetzte einige kleinere feste Plätze in der Nähe von Termes in der Diöcese Narbonne und zog hierauf in das an dem Rhonefluß gelegene Gebiet gegen den jungen Grafen von Toulouse, der indessen seine Macht befestigt, seine Anhänger näher an sich gezogen und St. Gilles in Folge freiwilligen Anerbietens der Einwohner in Besitz genommen hatte. Mit glücklichem Erfolg nahm Simon mehrere feste Plätze auf dem rechten Ufer der Rhone in Besitz, setzte alsdann Angesichts seiner Feinde über den Fluß und fieng an die Besitzungen des Grafen von Valentinois, eines der Verbündeten des jungen Raymond, anzugreifen, der auch bald für gut fand, mit Simon Frieden zu schließen und ihm einige feste Plätze als Unterpfänder auszuliefern. Bei dieser Unternehmung wurde der Graf von

---

1) *Petr. Mon.* c. 84. bei *Du Chesne* V. f. 662. *Fauriel* S. 391—393. *Vaissette* III. f. 294—297.

2) *Muratori*, script. VII. f. 990.

Lumen obit mundi, quia decessit Pater Innocentius,
Iste Pater Urbis, et Orbis erat.

3) Epistolae Honorii III. ad prov. Reg. Archiep. et Ep. bei *Bouquet* XIX. f. 626.

Digitized by Google

Montfort von hundert franzöſiſchen Rittern unterſtützt, welche Philipp Auguſt zu dem Ende geſchickt hatte, um ſechs Monate unter Simon Dienſte zu leiſten.

Ueberall verbreitete ſich Schrecken unter den Anhängern Raymonds, und ſelbſt einer ſeiner Rathgeber, Dragonet, fiel von ihm ab und verband ſich mit Simon. Da erſcholl plötzlich eine Trauerkunde für Simon und trübte ſein neues Glück[1]). Der alte Graf von Toulouſe war mit ſeinen ſpaniſchen Hülfsvölkern[2]), von den Einwohnern von Toulouſe berufen, erſchienen[3]), hatte ſich mit ſeinen alten Verbündeten, dem Grafen von Comminges, dem Sohne des Grafen von Foix und Anderen vereinigt, eine Anzahl Soldaten des Grafen von Montfort niedergemacht[4]), den 13. September ſeinen Einzug in Toulouſe

---

1) Ueber die Belagerung von Toulouſe bis zum Tode Simons vergl. *Fauriel* S. 395—587. Hist. de la guerre bei *Guizot* XV. S. 168—185. *Petr. Mon.* c. 84—86. bei *Du Chesne* V. f. 663—665. Guil. de Pod. Laur. c. 30. ebendaſ. f. 683. 684. *Vaissette* III. f. 299—304. *Barrau* II. S. 192—220.

2) Cum militibus non multis ſagt Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 683.

3) Daß ein Theil der Einwohner mit dem Einzug Raymonds nicht zufrieden war, ſondern ſich zuerſt an die Parthei Montforts anſchloß, berichtet uns Wilhelm von Puy-Laurens a. a. O. f. 683. . . quod . . . quibusdam placuit et quibusdam displicuit, qui futura praeteritis compensabant, unde quidam versus Castrum Narbonense cum Gallicis se traxerunt, quidam se in domum Episcopi, et in claustro sancti Stephani, et in Monasterio sancti Saturnini pariter se receperunt, quos Comes minis atque blanditiis ad se post dies aliquos revocavit. Von allgemeinem Jubel ſpricht der Troubadour bei *Fauriel* S. 405. . . . tout le peuple y arrive, les grands et les petits, les hommes et les femmes, les épouses et les maris: chacun s'agenouille devant lui et lui baise les vêtemens, les pieds, les jambes, les bras, les mains, avec des larmes de joie joyeusement accueillies; c'est la joie elle-même qui revient en graine et en fleur. Nous l'avons maintenant, se disent-ils l'un à l'autre, nous avons Jésus-Christ, nous avons notre étoile du matin, revenue en splendeur; nous avons notre bon et sage seigneur . . . le jour est venu où (de Toulouse) sera chassé son faux seigneur avec toute son espèce et sa méchante racine!

4) *Fauriel* S. 401—403. Seigneur comte, lui dit Bernard de Comminges, il me semble que Dieu veuille nous conduire. Puis qu'au passage de la

Digitized by Google

bewerkstelligt und die Stadt mit neuen Gräben und Befestigungen in aller Eile wieder versehen[1]). Ein zweimaliger Angriff des Grafen Gui von Montfort, der mit einem Heere von Carcassonne herbeigeeilt war, wurde mit Erfolg zurückgeschlagen, und als Simon nach geschlossenem Waffenstillstand mit dem jungen Raymond nach Toulouse zurückkehrte, fand er bereits das ganze Land im Aufstand und die Macht des alten Raymond durch Vereinigung mit dem Grafen von Foix und vielen Edeln aus der Gascogne, aus Querci, Albigeois, Carcassais und andern Ländern gewaltig angewachsen. Ein Angriff, den Simon gegen Toulouse unternahm, endete für ihn verderblich, und er sah sich genöthigt, gegen Ende des Septembers 1217 Toulouse förmlich zu belagern, indem er zugleich durch seine Gemahlin und den Bischof Foulques und Andere in Frankreich um Hülfe und Unterstützung dringend bat[2]). Der Aufruf Simons blieb nicht ohne Erfolg; dessenungeachtet gelang es ihm nicht, sich der Stadt zu bemächtigen, und Raymond konnte einen Versuch zu Wiedereroberung Montaubans und Angriffe auf das Schloß Narbonnais wagen. Auch der Papst und sein Legat erließen dringende Schreiben, worin sie allerwärts zur Unterstützung Simons aufforderten. Der König von Aragonien wurde mit dem Interdict bedroht, wenn er dem Raymond seine Unterstützung nicht entziehe[3]); die Consuln von Toulouse, Avignon, Marseille, Tarascon, Beaucaire und St. Gilles, der junge Raymond, der Graf von Foix, die Einwohner von Avignon, wurden aufgefordert, sich der Ge-

---

rivière nous avons ainsi déconfit nos adversaires, nous recouvrerons Toulouse; cet augure nous le dit.

1) *Fauriel* S. 411.

2) Unter den aufgestellten Kreuzpredigern befand sich auch Jacob von Vitry, vir magnae honestatis, literaturae et eloquentiae sagt Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 683.

3) Epist. Honorii III. bei *Bouquet* XIX. f. 638. (23. Oct. 1217) f. 641. (28. Dec. 1217) f. 642. (29. Dec. 1217). Vergl. *Vaissette* III. f. 301. 302.

Digitized by Google

meinschaft mit den Tolosanern zu entschlagen [1]); an den Erzbischof von Auch und die anderen Bischöfe, an den Erzbischof von Rheims und Andere, an den König von Frankreich, an die Grafen von Montpellier, ergiengen dringende Mahnungen, dem Simon Hülfe zu leisten [2]); der Vicomte von Narbonne, Aimeri, wurde für seinen Beistand, den er dem Grafen Simon leistete, gelobt und zu weiterer Anstrengung ermahnt [3]). Doch alle Bemühungen des Papstes, alle Anstrengungen Simons, die Stadt zu erobern, blieben vergeblich. Die Belagerung zog sich, obgleich bedeutende Unterstützung von Seiten fremder Kreuzfahrer eintraf [4]), neun Monate lang hin, ohne irgend einen Erfolg herbeizuführen. Als der Graf, so erzählt uns der Mönch von Vaux-Cernay [5]), der sich bei dem Kreuzheer befand, bereits neun Monate mit der Belagerung von Toulouse zugebracht hatte, bewaffneten sich die Belagerten den Tag vor dem Feiertag Johannis des Täufers (25. Juni 1217), in aller Frühe, um auf die Unseren, während sie noch schliefen oder der Messe beiwohnten, einen plötzlichen Angriff zu machen, und beorderten, die bei den Maschinen beschäftigt waren, daß ein Theil auf die Unseren

1) Ep. Hon. a. a. O. f. 641. (27. Dec. 1217) f. 643. 644. (29. Dec. 1217).

2) Epist. Hon. a. v. O. f. 644. (30. Dec. 1217) f. 645. 646. (3. Jan. 1218) f. 648. (13. Jan. 1218).

3) Epist. Hon. a. a. O. f. 649. (13. Jan. 1218).

4) *Fauriel* S. 501. 533. 535.

5) *Petr. Mon.* am Schluß seiner Geschichte c. 86. bei *Du Chesne* V. f. 664. 665. *Phil.* ebend. f. 246. Chron. de S. Denis bei *Bouquet* XVII. f. 415. Etwas verschieden ist der Bericht bei Wilhelm von Puy-Laurens ebendas. f. 684. Erat autem Comes affectus labore et taedio, et diminutus in sumptibus et exhaustus, nec facile ferebat stimulos, quibus a Legato assidue quod ignarus et remissus esset plurimum pungebatur: unde et ut dicebant, orabat Dominum, ut sibi mortis remedio daret pacem. Cumque quadam die intrasset Catam illam in Crastino Nativitatis sancti Joannis Baptistae immissa ab adversa parte lapis Mangonelli (beides Bezeichnungen von Maschinen) cecidit super caput ejus et comminutus expiravit. Dagegen stimmt die Erzählung des Troubadours mehr mit dem Berichte des Mönchs von Vaux-Cernay. Vergl. *Fauriel* S. 569—573.

Digitized by Google

einen Ausfall machen, die Anderen von einer anderen Seite das Heer angreifen sollten. Es wurde dem Grafen angezeigt, daß seine Feinde sich bewaffnet hatten und bei dem Graben sich verborgen hielten. Er ließ sich bewaffnen und begab sich in die Kirche, um die Messe zu hören. Während er in der Kirche sich befand und aufmerksam betete, geschah es, daß eine große Anzahl Tolosaner auf verborgenen Wegen aus ihren Gräben hervorgiengen und mit erhobenen Bannern, mit großem Lärmen und Geschrei, auf die Unsrigen, welche die Maschinen bei den Gräben bewachten, losstürmten, während Andere von einer andern Seite her das Heer angriffen. Ehe sich noch die Unseren bewaffnet hatten, erlitten jene Wenigen, welche zur Bewachung der Maschinen und des Heers aufgestellt waren, im Kampf gegen die Feinde so viele Wunden, daß sie nicht leicht gezählt werden konnten. Beim Ausfall der Feinde kam ein Bote zum Grafen, der gerade die Messe hörte, mit der dringenden Bitte, den Seinen unverzüglich zu Hülfe zu eilen. Ihm antwortete der fromme Mann: laß mich zuvor die Messe hören und das Sacrament unserer Erlösung sehen. Während er noch redete, kam ein anderer Bote und rief: eilet, der Kampf wird immer stärker, die Unsern können ihn nicht länger aushalten, worauf der allerchristlichste Mann antwortete: Ich werde nicht gehen, ich habe denn zuvor meinen Erlöser gesehen. Als aber der Priester die Hostie wie gewöhnlich emporhob, beugte er seine Kniee, erhob seine Hände zum Himmel und sagte: Nun lässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener in Frieden ziehen: denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Laßt uns nun gehen, rief er aus, wenn wir auch sterben sollten für den, der für uns hat in den Tod gehen wollen, und eilte in die Schlacht. Der Kampf wurde immer heftiger und auf beiden Seiten wurden Viele verwundet und getödtet. Als der Streiter Jesu Christi herbeikam, nahmen bei den Unsern Muth und Kräfte zu, die Feinde würden zurückgetrieben und von den Unsern männlich zu den Gräben

Digitized by Google

gedrängt. Der Graf und seine Begleiter stellten sich wegen der Masse von Steinwürfen und Pfeilen vor die Maschinen, um sich gegen die Steine und Pfeile zu schützen; da traf ein aus einem Wurfgeschoß geworfener Stein den Streiter Jesu Christi an das Haupt, der ihn mit tödtlichem Schlag niederstreckte, indem er sich der Gnade Gottes und der heiligen Jungfrau empfahl. Noch erhielt er fünf Wunden von Pfeilen, ähnlich dem Erlöser, für welchen er den Tod geduldig ertrug, und mit dem er, wie wir glauben, nach seinem Tod in Glück und Herrlichkeit lebt. Den Leichnam brachte man in das Zelt des Legaten [1]) und es entstand unter dem ganzen Kreuzheer die tiefste und schmerzlichste Bewegung bei diesem großen und unersetzlichen Verlust. Um so größer war die Freude und der Jubel der Belagerten, die mit doppeltem Muth einen neuen Ausfall auf der Seite der Vorstadt S. Subran machten und die Belagerer in die Flucht schlugen.

Mit Simon von Montfort fiel derjenige, welcher nebst Innocenz III. bis daher die Seele der ganzen Unternehmung gewesen war. Er war ein Mann [2]) von großem Muth und

1) Nach der Erzählung des Troubadour war die Gesinnung des Legaten, so wie seine Instructionen nicht von der Art, um Frieden zu schaffen. Vergl. *Fauriel* S. 429. 433. 435., wo er bei der Ankunft vor Toulouse den Grafen Simon also anredet: Seigneurs, le Roi du ciel vous fait a tous savoir que dans cette ville est allumé le feu de l'enfer, qu'elle est toute remplie de péchés et de crimes. Parmi ses habitants, se trouve celui qui en fut le seigneur souverain et quiconque lui fera la guerre, sera sauvé devant Dieu. Vous allez ressouvrer la ville, prendre les maisons que personne, homme ni femme, n'en soit retiré vivant; qu'il n'y en ait pas un de sauvé, ni en église, ni en sanctuaire, ni en hospice. Il a été décidé dans le secret de Rome que le feu tranchant mortel devoit passer sur eux. S. 445.

2) *Vaissette* III. f. 304. Nous n'avons garde de vouloir rien diminuer de la gloire qu'il s'acquit, à si juste-titre, par ses excellentes qualités: mais on ne sauroit disconvenir qu'il n'ait mêlé quelques défauts à un plus grand nombre de vertus; et il est aisé de reconnaitre, en lisant dans les auteurs du tems le récit de ses actions qu'avec beaucoup de piété, un zèle ardent pour la religion, un courage invincible, une extrême valeur, une science

Digitized by Google

Tapferkeit, von festem entschlossenem Sinn und von Anfang an ein gehorsamer Sohn der Kirche. Erst seitdem die ungemessenste Ehrsucht sein ganzes Streben leitete, scheute er sich nicht, die Befehle der Kirche zu verachten oder dieselben wenigstens nur insoweit zu befolgen, als sie seinen Planen nicht entgegentraten. Dessenungeachtet ließ ihn die Kirche nicht sinken und betrachtete ihn stets als einen Pfeiler des von ihr im südlichen Frankreich angefangenen Werkes. Der Legat beeilte sich, den ältesten Sohn[1]) Simons, Amauri, zu seinem Nachfolger und Erben seiner Herrschaft zu erklären. Allein die Aussichten, unter denen er das Werk seines Vaters fortzusetzen sich genöthigt sah, waren düster und verhängnißvoll[2]). Sein Heer war bedeutend geschmolzen und der Mangel an Geld fühlbar; die fremden Kreuzfahrer waren im Begriff, in ihre Heimath zurückzukehren und seine Feinde durch den glücklichen Erfolg ihrer Unternehmung und den Tod Simons mit neuem Muth erfüllt. Obgleich er noch eine Zeit lang die Belagerung fortsetzte und einige, wiewohl mißlungene Angriffe auf die Stadt versuchte, sah er sich dennoch genöthigt, mit Widerstreben die Belagerung aufzuheben, nachdem er zuvor alles Belagerungsgeschütz vernichtet hatte. Am 25. Juli des Jahrs zog er mit seinem Heere von Toulouse ab und begab sich nach Carcassonne, die Toulousaner aber besetzten das Schloß Narbonnais,

consommée dans l'art militaire et un coeur généreux, bien faisant et libéral, il avoit une passion démesurée de s'aggrandir et d'élever sa famille au faîte des grandeurs; qu'il étoit dur, fier, inflexible, colère, vindicatif, cruel et sanguinaire. Hurter II. S. 686.

1) Er hinterließ außer ihm noch drei Söhne, Gui, Robert und Simon, welcher Letztere die Grafschaft Leicester erbte, und drei Töchter. *Vaissette* III. f. 305.

2) *Phil.* bei *Du Chesne* V. f. 246.

Cujus ab interitu valde pars Catholicorum
Infirmata dolet, et pars adversa superbit.
Sed nec Amalricus ejusdem nobilis haeres
Patris onus subiens, aetate insufficienti,
Tot contra fortes solus pugnare valebat.

Digitized by Google

daß er zuvor in Brand steckte, den jedoch die Feinde bald zu löschen wußten.

Der Graf von Toulouse setzte mit den Seinigen im Laufe des Jahres die Eroberung eines Theils seines früheren Gebietes fort, nahm, von den Einwohnern mit Jubel aufgenommen, das Gebiet von Agen, Rouergue und Querci, so wie die Stadt Nismes in Besitz und vereinigte sich mit den Herrn von Sauve, die er mit den Rechten in den Burggrafschaften von Milhaud und Gevaudan belehnte. Auch der Graf von Comminges gelangte wieder zum Besitz seines ihm von Simon entrissenen Landes[1]). Amauri[2]) dagegen mußte ruhig zusehen und konnte sich nur mit der Hoffnung besserer Zeiten trösten, die ihm durch die Bemühungen der Kirche und des Papstes in Aussicht gestellt wurden[3]). Auch ließ es der Legat, abgeneigt gegen jede Art von friedlicher Vereinbarung[4]), an Eifer für die Sache Amauris nicht fehlen; das Kreuz wurde von Neuem gegen die verbündeten Grafen gepredigt und Honorius III. bestätigte nicht nur den Grafen Amauri in dem Besitzthum seines Vaters[5]),

---

1) Guil. de Pod. Laur. cap. 31. bei *Du Chesne* V. f. 684. 685. *Fauriel* S. 595—603. *Vaissette* III. f. 303—308. Preuv. f. 95. 96.

2) Es scheint, daß er nicht mit Unrecht das Lob der Tapferkeit, das ihm gezollt wird, erhielt, und daß er seinem Vater in tapferem, ritterlichem Sinn, nicht aber in seinem rauhen und harten Wesen ähnlich war. *Fauriel* S. 577. . . ; qui est homme preux et sage, portant bon et noble coeur. *Petr. Mon.* bei *Du Chesne* V. f. 668.

3) *Fauriel* S. 591.

4) *Fauriel* S. 591—593. . . . nous avons dit que nous nous laisserions broyer et mettre en pièces, plûtot que de ne point faire repentir Toulouse de la mort du comte. *Vaissette* III. Preuv. f. 96.

5) Epist. Honorii bei *Bouquet* XIX. f. 667. (vom 17. Aug. 1218) bei *Du Chesne* V. f. 853. . . Sane in Regestis bonae memoriae Innocentii Papae . . perspeximus contineri, quod ipse Biterrenses, Carcassonenses et Albienses civitates, ac alias haereticorum terras, quas Dominus tradidit in manibus . . patris tui ac exercitus christiani, eidem patri tuo . . . . nec dum haeredibus ejus in fide Catholica et devotione Sedis Ap. permanentibus confirmavit . . . eodem patre tuo tres denarios per singulas domos ejusdem terrae annualiter Rom. Eccles. promittente ad indicium quod terras illas ipsas in devotione

Digitized by Google

sondern sandte auch eine Anzahl Schreiben von Rom aus, um ihm die Unterstützung zu bereiten, deren er unter den gegenwärtigen mißlichen Umständen so sehr bedürftig war. Unter den größten Lobsprüchen Simons, der für die Sache der katholischen Kirche und ihres Glaubens sein Leben aufgeopfert habe, forderte er in einem Schreiben vom 11. August die Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich auf, dem jungen Grafen, dem Nachfolger Simons, beizustehen [1]); da es dem Letzteren hauptsächlich an Geld fehlte, und Philipp August um einen Beitrag für die Kosten des zu unternehmenden Ketzerkriegs gebeten hatte, so wurde bestimmt, daß von den verschiedenen Kirchen Beiträge zur Fortsetzung des Kriegs gesammelt werden sollten [2]); an den

---

Ap. Sed. et sancta Religione conservare de cetero disponebat. Idem etiam praedecessor noster statuit in generali Concilio, ut terra quam Cruce-signati obtinuerunt adversus Haereticos, credentes, fautores et receptatores eorum, cum Monte-albano atque Tholosa, dimitteretur atque concederetur. . . Nos igitur tuis justis precibus inclinati, terras, quas ipsi patri tuo et heredibus ejus dictus praedecessor noster noscitur confirmasse, ad ejus exemplar tibi ac haeredibus tuis auctoritate Apost. confirmamus et praesentis scripti patrocinio communimus. Quod vero de aliis concedendis et dimittendis eidem patri tuo ordinavit in Concilio generali, circa te et heredes tuos habere decernimus robur perpetuae firmitatis. Eine wiederholte Bestätigung dieser Besitzungen erließ Honorius in einem späteren Schreiben vom 3. Juni 1220 bei *Bouquet* XIX. f. 696.

1) Epist. Honor. bei *Bouquet* XIX. f. 684.

2) Ep. Hon. vom 5. Sept. 1218 bei *Bouquet* XIX. f. 671. 672. 679; bei *Du Chesne* V. f. 855. . . In hac ergo quasi quadam concertatione viam mediam eligentes, sic duximus providendum, ut videlicet exceptā vicesima illarum dioecesum, quarum Episcopi sunt in partibus transmarinis, vel illuc eundi iter sunt usque ad festum S. Joann. Bapt. proximum aggressuri, salvis etiam concessionibus, quas quibusdam Episcopis et Baronibus cruce-signatis, sive quibuslibet aliis fecimus de vicesima terrarum seu Ecclesiarum suarum, ac vicesima crucesignatis jam tradita, ut per eos ultra mare feratur, ipsius Terrae sanctae succursui remanente; tota alia vicesima dicti regni, Narbonensi et Auxitanensi provinciis duntaxat exceptis, tam collecta, quam etiam colligenda, nec non pecunia truncorum et pro votorum redemptione donata et donanda de cetero aequaliter dividantur, et medietate ad ipsius terrae subsidium destinata, reliqua juxta petitionem Regis ejusdem in praedicto negotio expendantur.

Digitized by Google

König von Frankreich, Philipp August, und seinen Sohn Ludwig ergiengen die dringendsten Mahnungen, dem Grafen Amauri beizustehen und den königlichen Prinzen Ludwig mit einem Heere in die Provence zu senden, ja, als er hörte, daß der König bereits Rüstungen veranstaltete, so nahm er ihn unter seinen Schutz [1]) und bestimmte ihm die Beiträge, welche in den Kirchenprovinzen von Arles, Vienne, Narbonne, Auch, Embrun und Aix gesammelt werden würden. Daß es an gehörigem Ablaß nicht fehlte, versteht sich von selbst [2]). Die dringenden Schreiben, welche der Papst an den König von Frankreich ergehen ließ, sich der bedrängten Lage Amauris anzunehmen und seinen Sohn Ludwig zum zweiten Mal mit einem Heere gegen die Ketzer abzusenden, blieben nicht ohne Erfolg. Zwar versuchten die Grafen von Toulouse, den König sich geneigt zu machen [3]); allein dessenungeachtet gieng Ludwig im Frühjahr

1) Es kam sehr häufig vor, daß einzelne Personen oder Gemeinschaften unter die Protection des apost. Stuhles, zuweilen gegen eine gewisse jährliche Abgabe aufgenommen wurden. Vergl. z. B. von Innocenz III. *Bal.* I. ep. 120. 127. 258. 304. 315. 418. 437. 441. 478. 479. 480. 529. II. ep. 51. 195. 267. 275. *Breq.* III. ep. 57. VII. ep. 49. 63. 65. 80. 86. 87. 88. *Bal.* X. ep. 6. 16. 27. 28. 59. 60. 106. XI. ep. 2. 65. 151. 169. 190. 191. 208. 222. 231. 238. 250. 281. XII. ep. 31. 35. 70. 72. 157. 159. 160. XIII. ep. 22. 36. 37. 38. 48. 65. 76. 81. 95. 97. 133. 200. XIV. ep. 7. 49. 115. 116. 117. 118. 139. XV. ep. 5. 24. 25. 34. 55. 56. 57. 58. 96. 120. XVI. ep. 125. 168. 176 und öfter.

2) Epist. Hon. vom 13. Aug. und 5. September 1218 bei *Bouquet* XIX. f. 666. 669. 671. und bei *Du Chesne* V. f. 854. 856. . . Porro per . . . Agatensem Episcopum apost destinavimus indulgentias omnibus qui in personis aut rebus succursum praestiterint negotio saepedicto, quas in suo robore volumus permanere. Ad haec, quia in Arelat., Vienn., Narb., Aux., Ebred. et Aquensi provinciis pauci sunt Cruce-signati pro subsidio terrae sanctae, illarum vicesimam totaliter deputamus negotio memorato . . in ipsius utilitatem negotii convertendam. Monemus igitur Celsitudinem tuam . . . quatinus ad hoc fidei et pacis negotium, quod per tuas et regni tui vires hactenus promotum esse dinoscitur, intendas sic magnifice ac potenter, quod magnificentia regni tui per hoc specialiter enarretur in litteris, et in coelis aeterna tibi praemia reserventur.

3) Dieß ersehen wir aus einem Schreiben des Papstes Honorius vom 15. Mai 1219 bei *Bouquet* XIX. f. 686. und *Du Chesne* V. f. 852. 853.

Digitized by Google

1219 mit einem Heere ab, nachdem schon vorher die beiden streitenden Theile ihre Kräfte gegenseitig nicht ohne Verlust für die Parthei des Grafen von Montfort (Treffen bei Bassiege) versucht hatten [1]).

Amauri befand sich gerade mit dem größten Theil seines Heeres vor Marmande, das sich auf das Tapferste vertheidigte, als Ludwig [2]) mit einem großen Heere [3]) daselbst anlangte und bald die Unterwerfung des Platzes erzwang. Den 16. Juni 1219 begab er sich vor Toulouse, das von den verbündeten Grafen (von dem alten Grafen Raymond ist übrigens wenig mehr die Rede) in möglichst guten Vertheidigungsstand gesetzt worden war. So gelang es ihnen denn auch, ungeachtet der großen Anzahl ihrer Feinde, — der Troubadour spricht von dreimalhunderttausend [4]) — alle Angriffe Ludwigs auf die Stadt erfolgreich zurückzuschlagen. Nach fünfundvierzigtägiger Belagerung zog er den 1. August von Toulouse ab und ließ selbst alle seine Maschinen zurück, welche von den Belagerten verbrannt wurden. Dem Grafen von Montfort überließ er zweihundert Ritter auf ein Jahr lang [5]).

---

1) *Fauriel* S. 605—623. *Vaissette* III. f. 310. 311. Preuv. f. 96—98.

2) Ueber den Feldzug Ludwigs vergl. Guil. de Pod. Laur. c. 32. bei *Du Chesne* V. 685. *Fauriel* S. 623—645. (Mit der Belagerung von Toulouse schließt das Gedicht des Troubadour.) *Vaissette* III. f. 311. 312. Preuv. f. 98—102.

3) Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 685. . . eratque ejus exercitus magnus valde: nam quantum durat ambitus Burgi cum parte civitatis, et ultra Garumnam se castra undique extendebant. Genauer ist die Angabe des Troubadour bei *Fauriel* S. 623. . . ayant à sa suite vingt-cinq mille (hommes armés) d'écus, et de nobles cavaliers sur chevaux à beaux crins il y en a dix mille, tous, hommes et chevaux, vêtus de mailles, et tous de fer et d'acier fourbi resplendissants. De ceux qui sont à pied le compte en est perdu.

4) *Fauriel* S. 629.

5) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 685. . . perfectisque suae peregrinationis diebus ab obsidione recessit princeps exercitus, cum modicum peregisset, adversariis se defendentibus viriliter et potenter: machinae autem ejus incendio sunt combustae et ipse in Franciam est reversus. Guil. Arm. Gest. Phil. bei *Du Chesne* V. f. 92. . . tepide oppugnaverunt

Digitized by Google

Durch den Abgang Ludwigs sah sich Amauri genöthigt, vom Angriff gegen dieselben abzustehen und auf die Erhaltung dessen bedacht zu seyn, was er bereits in Händen hatte [1]), während der junge Graf Raymond [2]) und seine Anhänger einen Theil seiner früheren Besitzungen wieder eroberte und mit vielem Glück seine Feinde bekämpfte. So vereitelte [3]) er im Anfang des Jahres 1220 einen Angriff der beiden durch ihre grausame Strenge bekannten französischen Ritter Folcaud und Johann von Brigier, nahm sie gefangen und tödtete sie; er eroberte eine große Anzahl von festen Plätzen, nämlich Servian, Lavaur, Puy-Laurens und Castelnaudarri, welches letztere Amauri vergeblich vom Juli 1220 bis in den März des folgenden Jahres belagerte und wieder zu gewinnen suchte. Schon im Anfang dieser Belagerung (27. Juli) kam sein Bruder Gui um's Leben [4]). Der klägliche Zustand, in welchem sich Amauri befand, ergibt sich auch aus dem Nothruf, welchen der Papst Honorius in verschiedenen Schreiben aus den Jahren 1219 bis 1222 ergehen ließ. Mit eindringlicher Aufforderung wurde zum neuen Kampf

---

eam, quibusdam de nostris perniciose impedientibus negotium crucifixi, sicque infecto negotio redierunt in patriam, minus laudis quam vituperii reportantes.

1) Im Jahr 1221 schien für ihn Hoffnung zu einem neuen Hülfszug Ludwigs vorhanden zu seyn; aber sie gieng nicht in Erfüllung. *Vaissette* III. f. 317.

2) Die um diese Zeit stattfindende Geburt seiner Tochter Johanna ist wegen der späteren Friedensverhandlungen bemerkenswerth. *Vaissette* III. f. 314.

3) Guil. de Pod. Laur. c. 33. bei *Du Chesne* V. f. 685. Post recessum autem dicti exercitus ferventius guerra excanduit et plura castra se reddiderunt Comiti Tholosano, accidit sequenti hyeme, quod Folcaudus et Joannes frater ejus et alii plures milites, iterum ex illo latere, quo et alia vice in praedam currerent et caperent copiosam. Quibus occurrens idem filius Comitis Tholosani omnes vicit et cepit et deferri fecit Tholosam gratum encenium ipsorum fratrum capita amputata, et posuit in spectaculum super palos, quod adscriptum fuit a pluribus divinae ultioni: erat enim dictus Folcaudus vir crudelissimus et superbus etc.

4) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 686. *Vaissette* III. f. 314. 315.

Digitized by Google

gegen die Häretiker und zum Beistand des Grafen von Montfort aufgefordert[1]), dem Letzteren, so wie denen, die gegen die Häretiker kämpften[2]), mehrere Vortheile zugewiesen[3]), dem neuen Legaten, Cardinal Conrad, Bischof von Porto, wegen eines dem Orden der Tempelherrn ähnlichen kriegerischen Ordens (Ordre de la Foi de Jésus-Christ) gegen die Albigenser geschrieben[4]), die Letzteren ermahnt, sich mit der Kirche zu versühnen und die Waffen niederzulegen[5]), den Bischöfen ernstlich an's Herz gelegt,

---

1) Epist. Hon. ad Tolos. Carcass et al. Episc. (22. Jan. 1219) bei *Du Chesne* V. f. 853., bei *Bouquet* XIX. f. 676., ad reg. Phil. (2. Juni 1220) bei *Bouquet* XIX. 696. (1. Febr. 1222) ebend. f. 718. *Du Chesne* V. f. 857. (16. Mai 1222) bei *Bouquet* f. 719. ad univ. Christ. (1220) ebend. f. 699. ad suffr. Narb. (25. Sept. 1220) ebend. f. 706. 707.

2) Epist. Honor. ad Ingerr. de Coc. bei *Bouquet* XIX. f. 690., bei *Du Chesne* V. f. 854. (19. Sept. 1219.)

3) Ep. Hon. vom 8., 15. und 27. März 1219 bei *Bouquet* XIX. f. 678.

4) *Bouquet* XIX. f. 699. (1220). Vergl. über das Bestehen dieses Ordens *Vaissette* III. f. 316. 317. Preuv. f. 268.

5) Ep. Hon. ad Tol. Nemaus et Aven. (Juni 1220) ad Raim. jun. (Juni 1220) ad Com. Fux. (1220) bei *Bouquet* f. 700. 701. Vergl. *Vaissette* III. Preuv. f. 268. 269. In dem Briefe an den jüngeren Raymond in der zuletzt angef. Stelle f. 268. schreibt Honorius unter Anderem: Cum Tolosa et alia terra quam pater tuus ultra Rhodanum obtinuit, sibi et haeredibus suis per ap. sedem fuerit abjudicata perpetuo, exigentibus culpis suis, et eadem ap. sedes speraus quod ipsius patris tui poena te ab ejus vestigiis absterreret, in manibus suis retinuit terram illam quam citra Rhodanum idem tuus pater obtinuit, ut videlicet terra tibi provideret eadem, si te dignum de hujusmodi gratia exhiberes; tu vero ejusdem patris tui vestigiis deserendis inhaerens, fovisti et foves haereticos, fideles autem impugnasti et incessanter impugnas, ita ut non solum haereticorum fautor, sed et haereticus videaris, et tui terram ipsi patri tuo et haeredibus ejus . . . abjudicatam omnino, quam eam quae fuit pro tua provisione servata, violenter invadens, et in ea favens haereticis, et receptans, excommunicationis sententiam propter hoc in te latam a multis jam annis pertinaciter contemnendo, ita exhibuisti ap. sedis gratiae te indignum, ut spe provisionis quam tibi in praefata terra citra Rhodanum reservavit, jam duduin justissime potuit te privare: adhuc autem experiri volentes, utrum blanda monitio emollire posset cordis tui duritiam, teque ad viam rectitudinis revocare, notum tibi facimus et monemus . . . quatenus . . . ad sinum ecclesiae, quae parata est recipere redeuntes, humiliter revertaris . . . . . sciens quod si anno uno consilio intra mensem feceris quod hortamur, nos tuorum oblivisceinur excessuum, et ad provisionem tuam . . .

Digitized by Google

denſelben keinerlei Beiſtand zukommen zu laſſen [1]), Beiträge zum Kampf gegen die Albigenſer veranſtaltet [2]) und die Excommunication des jüngeren Grafen von Toulouſe beſtätigt [3]). Deſſenungeachtet nahm die Angelegenheit der Grafen eine immer günſtigere Wendung. Im Jahr 1220 eroberte der Graf von Foix als Vormund des jungen Trencavel, eines Sohnes des ſo elend um's Leben gekommenen Vicomte von Beziers, die Stadt und Burggrafſchaft Beziers, und es kamen verſchiedene Plätze, Montreal, Agen, Moiſſac und mehrere andere in die Gewalt Raymonds [4]).

Seit dem Wiederbeginn des Kampfes im Jahr 1216 hatte man von den häretiſchen Bewegungen, welche die Albigenſerkriege hervorgerufen hatten, wenig oder nichts gehört, ja es hatten ſogar die verbündeten Grafen [5]) während der vor-

---

taliter intendamus, quod R. E. erga te matris viscera fateberis habuisse; aliquin habeas pro constanti, quod etiam spe reservatae provisionis te omnino privabimus, et per sententiam expresse tibi abjudicabimus etiam dictam terram citra Rhodanum existentem; nec confidas in eo quod nunc tibi successisse videtur, quasi contra Deum valeas praevalere: quia si tibi abjudicari contigerit terram ipsam, nunquam illam excommunicatus poteris diu retinere, cum ab ea possessione sit facile dejici, quae sine justo titulo noscitur detineri.

1) Ep. Hon. ad Conr. Leg. (1220) a. a. O. f. 700. *Vaissette* III. Preuv. f. 267. Non sine amaritudine mentis audivimus et recipimus, quod quidam episcopi aliique praelati et ecclesiastici viri, adversari fidei negotio non verentur, haereticis eorumque fautoribus impendendo favorem, consilium et auxilium, nunc publice, nunc occulte.

2) Ep. Hon. ad Prael. Rem. (15. Nov. 1221) ad Senon. Archiep. (16. Dec. 1221) ad Sim. Bit. Arch. (16. Mai 1222) bei *Bouquet* f. 715. 716. 719. 722.

3) Ep. Hon. ad univ. Christ. fid. (24. Oct. 1221) bei *Bouquet* f. 715. Von dem Legaten Conrad wurde eine große Anzahl von Städten in den Diöceſen Narbonne und Beziers mit dem Bann belegt. *Vaissette* III. f. 319. 320. Preuv. f. 274.

4) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 686. *Vaissette* III. f. 315—319.

5) *Fauriel* S. 463. Le comte de Toulouse dit: Seigneur, j'adore Jésus-Christ Dieu, et rendons-lui merci de ce qu'il nous a secouru et assisté . . . . , et par sainte Marie et par saint Sauveur! il n'y a ni baron, ni chevalier, ni comte, que si vaillant ou si puissant qu'il soit, s'il

Digitized by Google

letzten Belagerung von Toulouse, um den durch den Vorwurf der Häresie auf ihnen liegenden Flecken auszulöschen und den wider sie erhobenen Anklagen entgegentreten zu können, ihre Anhänglichkeit an die Kirche und ihre Bereitwilligkeit, sich ihr zu nähern, bestimmt ausgedrückt. Auch war Solches von einzelnen ihrer Gegner anerkannt worden. So hören wir den Erzbischof von Auch in dem Lager vor Marmande die Vertheidigung Raymonds vor Ludwig übernehmen. Der Graf, sagt er, ist weder Ketzer noch Verräther, noch ein Abgefallener; im Gegentheil, er hat sich dem Kreuzheer angeschlossen und es unterstützt. Hat er auch seither gegen die Kirche schlecht gehandelt, so ist er doch kein Ketzer und hat sich gegen den Glauben nicht verfehlt [1]). Obgleich auch jetzt noch, nach so manchen errungenen Vortheilen, die Grafen sich keineswegs an die Ketzer anschloßen, so wagten diese doch, nach so langer Zeit der Verfolgung und Zerstreuung ihr Haupt wieder zu erheben [2]). Wir ersehen dieß aus der

---

assaille maison religieuse, où pélerin en route; je ne fasse brûler, pendre ou sauter de la tour. . . . Ce conseil m'agrée, dit le comte de Comminges, nous en aurons de Dieu et du monde louange et bon gré, et bien que S. église et ses prédicateurs nous fassent mal et tort, ne leur faisons pas à eux, et prions J. C. notre père, (notre) rédempteur, de nous donner auprès du Pape tel négociateur, qu'entre nous et sainte église reviennent paix et amour. Quant au bien et au mal qui sont entre elle et nous, faisons-en J. C. confident et juge.

1) *Fauriel* S. 625.

2) Dieß ersehen wir auch aus einem Schreiben des Papstes Honorius an den König von Frankreich vom 14. Mai 1222, worin er behauptet, daß die Häretiker daselbst offen den Glauben bekämpfen, Schulen zu Verbreitung des Irrthums errichten und eigene Bischöfe aufstellen. *Vaissette* III. f. 320. In seinen Einladungsschreiben auf das Concil zu Sens vom 2. Juni 1223 beklagte sich der Legat Conrad, daß die Häretiker einen Gegenpapst in den Grenzen der Bulgarei erwählt und dieser einen Stellvertreter, Bartholomäus von Carcassonne, aufgestellt habe. *Vaissette* III. f. 333. Vergl. *Mansi* a. a. O. XXII. f. 1201. (Concilium Parisiense a Conrado S. A. L. adversus Albigenses celebratum anno Dom. 1223.) Aus dem Schreiben Conrads Folgendes: „Ille homo perditus, qui extollitur super omne quod colitur, aut quod dicitur Deus, jam habet perfidiae suae praeambulum haeresiarcham, quem haeretici Albigenses papam suum appellant, habitantem in finibus Bul-

Digitized by Google

großen Versammlung, welche von den manichäisch gesinnten Häretikern im Jahr 1222 in Pleussan in der Grafschaft Rasez veranstaltet wurde und welcher hundert ihrer Vornehmsten, worunter auch ihr Bischof Guillabert von Castres, beiwohnten. Die Häretiker von Rasez erhielten in der Person eines gewissen Benedict von Termes einen eigenen Bischof, der durch Auflegung der Hände und das Consolamentum hiezu von Guillabert ordinirt wurde. Auch wurde bei derselben Zusammenkunft Raymund Agulerius zum filius major, Peter Bernardi zum filius minor der Secte ordinirt [1]).

Der Graf von Montfort, der von dem von seinem Vater und den Kreuzfahrern eroberten und ihm von der Kirche zuerkannten Gebiet einen Theil nach dem andern verlor, und bei der geringen Unterstützung, die er erhielt, sich nicht behaupten zu können voraussah, sandte zwei Abgeordnete, die Bischöfe von Nismes und von Beziers, an den König Philipp von Frankreich, mit dem Anerbieten, ihm das von seinem Vater eroberte Land abzutreten [2]) Auch den Papst machte er mit seiner mißlichen Lage bekannt, der dadurch sich bewogen fand, dem Könige in einem eindringlichen Schreiben vom 14. Mai 1222 die Sache des Glaubens in jenen Ländern an das Herz zu legen und ihn aufzufordern, das ihm von dem Grafen von Montfort gemachte Anerbieten anzunehmen und dieselben mit seinem Reiche zu vereinigen. Um ihn hiezu um so

---

garorum, Croatiae et Dalmatiae, juxta Hungarorum nationem. Ad eum confluunt haeretici Albigenses, ut ad eorum consulta respondeat. Etenim de Carcassona oriundus, vices illius antipapae gerens Bartholomaeus haereticorum episcopus, funestam ei exhibendo reverentiam, sedem et locum concessit in villa, quae Porlos appellatur et se ipsum transtulit in partes Tolosanas. . . . Ipse etiam inter alias enormitates creat episcopos et ecclesias perfide ordinare contendit. Nach *Matth Paris.* ebend. hieß der Ketzerpapst selbst Bartholomäus. Vergl. auch *Barrau* II. S. 269. 270.

1) *Vaissette* III. f. 319.

2) Dasselbe Anerbieten machte er dem Könige wiederholt am Ende des Jahres. *Vaissette* III. f. 329. Pr. f. 276.

Digitized by Google

eher zu bewegen, stellte er ihm seine Verantwortlichkeit in dieser Sache dringend vor, und erbot sich ihm, durch die Erhebung des Zwanzigsten, durch Ablaß an die Theilnehmer und durch die Protection, unter die er ihn und sein Land während dieser Unternehmung nehmen wollte, allen in seiner Macht gelegenen Beistand zu leisten [1]). Zu derselben Zeit erließ er Schreiben, worin er zu wirksamer Unterstützung Amauris aufforderte [2]). Da das Streben Philipps während seiner ganzen Regierung darauf gerichtet war, seine Macht auszudehnen und insbesondere die größeren Lehen mit der Krone zu vereinigen, so ist es auffallend, daß er den Antrag, den der Graf von Montfort und der Papst ihm machten, unbeachtet ließ. Auf der einen Seite lag wohl der Grund darin, daß er selbst in diesem Augenblick mit England im Kampf war und wenig geneigt seyn mochte, dem Papste, dessen Vorgänger ihn zum Kampf gegen England aufgefordert und dann seine Hand wieder von ihm gewendet hatte, zu Gefallen zu seyn, auf der andern Seite ist es wahrscheinlich, daß er von Anfang an das Verhalten der Kirche gegen Raymond mißbilligte und es für unritterlich ansah, dem jungen Raymond, mit dem er verwandt war und der sich in einem eigenen Schreiben an ihn mit der Bitte um Beistand gewandt hatte, sein Besitzthum zu entreißen [3]).

Der alte Graf Raymond VI., der durch die unersättliche Rachsucht seiner Feinde alle seine Besitzungen verloren hatte, erlebte somit die Genugthuung, in den Besitz der meisten derselben wieder zu gelangen und die tiefste Demüthigung des ihm verhaßten Hauses Montfort zu sehen. Er genoß aber diese Freude nicht lange, indem er in Toulouse im Monat August des Jahres 1222 schnell starb. Er gab noch

1) Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 720. *Vaissette* III. f. 320.

2) Ep. Hon. ad univ. Comm. (13. Mai 1222), ad Guil. Rom. von demi. Datum bei *Bouquet* XIX. f. 719—722.

3) *Vaissette* III. f. 320. 321. Preuv. f. 275. 276.

Digitized by Google

sterbend Zeichen seiner katholischen Gesinnung, reckte die Arme gegen den Abt von St. Gervin und küßte das Kreuz, das die Brüder des Hospitaliterordens auf ihn geworfen hatten. Dessenungeachtet verfolgte ihn der Haß der Kirche noch nach seinem Tode; er erhielt, da er unter dem Banne gestorben war, kein kirchliches Begräbniß und auch sein Sohn Raymond VII. konnte, auch nach seiner Aussöhnung mit der Kirche, ihm kein solches verschaffen, obgleich er durch viele Zeugnisse darzuthun suchte, daß sein Vater mit offenbaren Zeichen der Reue gestorben sey [1]). Bald nach ihm starb auch der alte Graf von Foix, dessen ritterlicher Sinn allgemeine Anerkennung gefunden hat, während dem Grafen Raymond eine gewisse wankelmüthige Aengstlichkeit mit Recht vorgeworfen wird, durch die er sich abhalten ließ, zur rechten Zeit diejenigen Schritte zu thun, durch welche er dem Verlust seines Landes vielleicht hätte vorbeugen können. Doch ergibt sich wenigstens so viel daraus, daß es ihm stets ein Anliegen war, mit der Kirche Frieden zu halten und daß, wenn er es nicht dahin brachte, dieß hauptsächlich den wohlüberdachten Planen seiner Gegner zugeschrieben werden muß [2]).

---

1) Flathe a. a. O. I. S. 333. macht Raymond zu einem Gläubigen (nicht der gnostischen, sondern) der evangelisch-katholischen Kirche; S. 402. zu einem Gläubigen einer der protestirenden Kirchen, ohne daß sich entscheiden lasse, zu welcher von denselben er gehörte.

2) Guil. de Pod. Laur. c. 34. bei *Du Chesne* V. f. 686. Item anno sequenti 1222 moritur Comes Tholosanus morte praeventus subita, quia non potuit loqui, sed adhuc habens memoriam, sicut dictum fuit, et notitiam Domino Jordano S. Saturnini Abbate occurrente, sibi manus extendit, motum devotionis ostendens, et supervenientibus fratribus Hospitalis S. Joannis, projecto sibi desuper pallio cum cruce ipsam osculabatur, et subito expiravit, ejusque corpus ad eorum domum portatum est, non tamen sepultum: erat enim ipse excommunicatus et adhuc tenetur, ut conspicitur, insepultus. Cujus filius processu temporis, postquam obtinuerat pacem Ecclesiae et Regis Franciae, productis testibus ad sedem ap. super probando quod signum poenitentiae habuisset, nullo modo quod sepeliretur potuit obtinere. *Bârtâu* II. S. 279—292. Vergl. *Vaissette* III. f. 321—324. 330. Die beiden Testamente der Grafen von Toulouse und von Foix ebendas. f. 308. 330.

Digitized by Google

Am Anfang des Jahres 1223 sahen sich die Grafen von Toulouse, Foix und Comminges im Besitz des größeren Theils ihrer Besitzungen, und verwendeten ihre ganze Macht dazu, das noch Fehlende zu gewinnen. So belagerte Raymond im Jahr 1223 die festen Plätze Penne im Gebiet von Agen und Verdun, und Amauri sah sich endlich genöthigt, einen Waffenstillstand mit ihm einzugehen, um gegenseitig den Frieden herzustellen. In der That begab sich auch Raymond zu Amauri nach Carcassonne [1]), und es wurden zwei Conferenzen zu S. Flour und zu Sens gehalten, ohne daß dadurch der Friede zu Stande gebracht worden wäre. Dagegen leuchtete der Kirche und dem Grafen von Montfort ein neuer Hoffnungsstrahl durch den Tod Philipps II. August von Frankreich, der den 14. Juli 1223 zu Mantes starb. Er war einer der größten Könige Frankreichs und hatte als einziges Ziel seiner ganzen Regierungszeit die Vermehrung der königlichen Macht und Gewalt vor Augen. Zu Erreichung desselben führte er während seiner Regierung nicht nur viele Kriege, sondern wußte auch die Zeitumstände stets klug zu benützen. Doch ist er gerade hierin, besonders aber auch in seinem Verfahren gegen Richard von England, von einer oft unlauteren Politik, durch die er sich leiten ließ, nicht ganz freizusprechen. Gegen den Papst Innocenz suchte er seine Macht als weltlicher Fürst zu behaupten und denselben auf die Grenzen der geistlichen Gewalt zurückzuführen [2]),

1) Guil. de Pod. Laur. c. 34. bei *Du Chesne* V. f. 686. . . . Dicebatur quidem eo tempore quod Comes Tholosanus ducturus esset in uxorem sororem Comitis Amalrici, acciditque quod sub treugae securitate Comes Tholosanus . . . intravit Carcassonam et ibi cum Comite Amalrico jacuit una nocte et sicut erat vir quandoque jocosus, fecit excitari susurrum inter socios qui jacebant extra castrum, quod eum Comes retinuerat Amalricus, qui stupefacti et territi, fugae praesidium moliuntur, donec senserunt quod dictum fuerat in derisum, de quo inter se Comites solatium habuerunt.

2) Vergl. z. B. *Breq.* VI. ep. 163. f. 364. wo der Papst dem Philipp August die Behauptung in den Mund gibt: quod de jure feudi et homine tuo stare mandato S. ap. vel judicio non teneris et quod nihil ad nos pertinet

Digitized by Google

obgleich auch er zuletzt in ſeinem Verhältniß zu ſeiner Gemahlin, der däniſchen Prinzeſſin Ingelburge, dem Willen des Papſtes ſich zu unterwerfen genöthigt wurde, und es darf wohl behauptet werden, daß, wenn alle Fürſten jener Zeit ihm ähnlich geweſen wären und ſich nicht durch gegenſeitige Streitigkeiten und Kriege zu ſehr geſchwächt hätten, der Papſt nicht im Stande geweſen wäre, ſeine Anſprüche ſo weit zu treiben, als dieß geſchehen iſt[1]). Sein Sohn und Nachfolger, Ludwig VIII., war

de negotio quod vertitur inter reges. Nos igitur, responsionis hujusmodi tenore plenius intellecto, mirati sumus non modicum et turbati, quod consilium iniisse videris et concinnasse responsum contra sedis Ap. potestatem, tanquam jurisdictionem ejus velis aut valeas coarctare. Guil. le Bret. bei *Guizot* XI. S. 242. Plank a. a. O. II. 2. S. 723 ff. Wie ſehr übrigens der Papſt auf ſeinen vermeintlichen Vorrechten gegenüber der weltlichen Macht beſtand, und wie er durch Hinüberziehung auf das kirchliche und geiſtliche Gebiet ſeine Einmiſchung auch in weltlichen Angelegenheiten und Verhandlungen zu rechtfertigen ſuchte, erſehen wir auch ſonſt aus vielen Stellen. Eine der bezeichnendſten ſteht *Breq.* VII. ep. 42. f. 478. an die Biſchöfe von Frankreich: Non enim intendimus judicare de feudo, cujus ad ipsum spectat judicium . . . sed decernere de peccato, cujus ad nos pertinet sine dubitatione censura, quam in quemlibet exercere possumus et debemus. Non enim injuriosum sibi debet regia sublimitas reputare, si super hoc ap judicio se committit. Nullus enim, qui sit sanae mentis, ignorat, quia ad officium nostrum spectet de quocunque peccato mortali corripere quemlibet Christianum, et si correctionem contempserit, ipsum per districtionem ecc. coërcere. Quod enim debemus corripere ac possumus, ex utraque patet pagina testamenti . . . forsan dicetur, quod aliter cum Regibus, et aliter cum aliis est agendum. Ceterum, scriptum novimus in lege divina, ita magnum judicabis, ut parvum. . . . Et licet hoc modo procedere valeamus super quolibet criminali peccato . . . praecipue tamen cum contra pacem peccatur, quae est vinculum caritatis. . . . Postremo, cum iter Reges ipsos formata fuerint pacis foedera, et utrinque praestito juramento firmata, quae tamen servata usque ad praefixum terminum non fuerunt, nunquid non poterimus de juramenti religione cognoscere, quod ad judicium Ecclesiae non est dubium pertinere, ut ruptae pacis foedera reformentur u. ſ. w. Aus demſelben Grunde zogen der Papſt und die Kirche alle Teſtaments- und Erbſchaftsangelegenheiten, alle Eheſtreitigkeiten u. ſ. w., ſo wie die ſogenannten delicta mixti fori vor ihr Forum. Vergl. Schmidt, Geſch. der Deutſchen VII. S. 313 ff.

1) Zu ſeiner Charakt. vergl. Anon. moine de S. Denis bei *Guizot* XI. S. 348. *Capef.* IV. S. 178 ff. Philippe Aug. nous paroît tout-à-fait de son siècle; c'est la valeur et la brutalité chevaleresque; Egid. de Paris, en dé-

Digitized by Google

seinem Vater ganz unähnlich und wagte weniger, den Ansprüchen der Kirche entgegenzutreten, wie dieß aus seinem Verfahren während seiner beiden Kreuzzüge gegen die Albigenser leicht ersehen werden kann. Auch Philipp war den Häretikern nicht günstig [1]) und bestimmte in seinem Testamente ausdrücklich eine bedeutende Summe zur Unterstützung des Grafen von Montfort; aber er mißbilligte das anmaßende Einschreiten der Kirche und die Behandlung der Grafen von Toulouse; Ludwig dagegen war nur zu geneigt [2]), der Kirche seinen Arm zu Bekämpfung

---

diant son plan d'éducation au prince Louis, lui rappelle que son père étoit plus violent que juste, plus sévère que miséricordieux, qu'il accabloit ses vassaux de services et d'aides, et qu'il auroit pu obtenir beaucoup de choses par la justice qu'il n'arrachoit que par la guerre et la cruauté. . . . L'idée qui paroit le dominer, est celle d'agrandir les terres de son domaine, et ses droits sur ses vassaux; c'étoit, comme on le sent, une pensée purement matérielle, une préoccupation commune à tous les seigneurs féaudaux. . . . La conduite de Ph. ne fut empreinte d'aucune loyauté . . . mais qu'on accuse moins le roi que son siècle. Ce siècle, qu'on nous vante tant par la noblesse de ses sentimens et sa franchise chevaleresque, offre plus d'une fois le triste spectacle du scandaleux oubli de toute pensée morale. . . . Ph. étoit un prince jovial, aimant le vin et la bonne chère, il n'étoit pas insensible au charme des vers . . . mais il étoit personnellement d'une profonde ignorance. Toute sa passion étoit pour les armes et pour les femmes. *Barrau* II. S. 300—302.

1) Rigord. de Gest. Phil. bei *Du Chesne* V. f. 66. 67. Ac postmodum vergens in senium, proprio filio suo primogenito non pepercit, quin eum mitteret bis adversus haereticos Albigenses cum magnis sumptibus et expensis. Et alia tam in vita sua quam in suo decessu multa largitus est ad ejusdem negotii Albigensis subsidium et juvamen. . . . Datum est de suo Amalrico Comiti Montisfortis viginti millia librarum Parisiensium, ad uxorem ejus et suos de Albigensi terra et manu hostium reducendos. Hievon erhielt der Graf sogleich von Ludwig 10,000 Mark Silber. Ep. Hon. bei *Du Chesne* V. f. 860. Vergl. besonders das Schreiben Ludwigs vom Jahr 1224 bei *Vaissette* III. Pr. f. 294.

2) Philipp habe selbst noch ausgesprochen: Scio quod post mortem meam insistent clerici, quod filius meus Ludovicus assumat negotium Albigensium, et ipse cum sit homo delicatus et debilis laborem illum non poterit ferre et breviter morietur, et tunc remanebit regnum in manu foeminae et infantium et periculo non carebit. Guil de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 687. Vergl. f. 688. 691.

Digitized by Google

der Ketzer zu leihen und die schon seinem Vater angebotenen Besitzungen mit der Krone zu vereinigen. Daher wandte sich denn auch der Legat Conrad, sogleich nach Philipps Tode, an Ludwig mit der Bitte, das Geschäft des Glaubens gegen die Albigenser zu unterstützen und den Bischöfen, die entschlossen seyen, gegen dieselben zu kämpfen, die Erlaubniß hiezu nicht zu versagen. Die Antwort Ludwigs war, wie vorauszusehen war, eine günstige [1]). Doch war noch jetzt das Glück dem Grafen von Montfort entgegen [2]). Zwar belagerten die Grafen von Toulouse und Foix Carcassonne für den jungen Trencavel vergeblich; dagegen bekamen sie mehrere andere feste Plätze in ihre Gewalt, Raymond bemächtigte sich der Grafschaft Melgueil, nicht ohne Widerspruch des Papstes [3]), und Amauri selbst sah sich von dem größten Theile seines Heeres verlassen, zu dessen Unterhaltung ihm die Mittel fehlten. Auch die Bemühungen des Papstes, die Sache des Grafen aufrecht zu erhalten, blieben ohne Erfolg. Er wandte sich im December 1223 in drei dringenden Schreiben an Ludwig [4]) und schickte sogar eine eigene Gesandtschaft an ihn [5]); die Bischöfe forderte er zu Sammlung von Beiträgen auf [6]), und sandte ein eigenes Trost- und Ermunterungsschreiben an Amauri [7]).

Dennoch sah sich dieser zuletzt [8]), da er seine Anhänger auf keine Weise zu befriedigen im Stande war und nirgends die nö-

---

1) *Vaissette* III. f. 393.

2) Vergl. hierüber Guil. de Pod. Laur. c. 34. bei *Du Chesne* V. f. 686. 687. *Vaissette* III. f. 334 ff.

3) Vergl. *Bouquet* XIX. f. 743. 755. *Vaissette* III. Preuv. f. 282. 283.

4) Ep. Hon. bei *Du Chesne* V. f. 857. 859. 860. bei *Bouquet* XIX. f. 741. 743. 755.

5) Ep. Hon. bei *Du Chesne* V. f. 858.

6) Ep. Hon. ad Sen. Arch. (11. Dec. 1223), ad Rem. Arch. (29. Dec. 1223), bei *Bouquet* XIX. f. 739. 742. 744.

7) Ep. Hon. ad Amalr. (13. Dec. 1223) bei *Bouquet* XIX. f. 740.

8) Auch der Vicomte von Narbonne schloß sich an Raymond an. *Vaissette* III. Pr. f. 287.

Digitized by Google

thige Summe hiezu aufzutreiben vermochte, genöthigt, den 14. Januar 1224 einen Waffenstillstand auf zwei Monate unter sehr harten Bedingungen mit den verbündeten Grafen zu schließen [1]). Amauri sollte den Rath seiner Freunde in Frankreich einholen und so viel in seinen Kräften stehe, dahin arbeiten, daß ein Friede mit ihm und der Kirche zu Stande komme; die noch übrigen Besitzungen Amauris, ausgenommen Carcassonne, Minerve und Penne, sollen auf zwei Monate in den Waffenstillstand eingeschlossen seyn und von den Grafen nicht angegriffen werden, es sey denn, daß sie freiwillig übergeben werden; auch sollen sie die Städte Narbonne und Agde betreten dürfen, wenn sie wollen; den Anhängern Amauris sollen ihre Besitzungen zurückgestellt werden; endlich solle, wenn der Friede zu Stande komme, dem Grafen von Montfort die Summe von zehntausend Mark Silber ausbezahlt werden [2]).

Nach geschlossenem Waffenstillstand verließ der Graf von Montfort das Land [3]); Trencavel setzte sich in den Besitz beinahe seines ganzen Erbtheils [4]) und Raymond fügte zu seinen bisherigen Erwerbungen noch Albi und Querci, mit Ausnahme der Hauptstadt, welche dem Bischof von Cahors verblieb.

In Paris angekommen, trat der Graf von Montfort seine Besitzungen im südlichen Frankreich an Lud-

1) Vergl. das ausführliche Schreiben des Erzbischofs von Narbonne bei *Vaissette* III. Preuv. f. 286—289. . . . Sed audivimus nullum militem privatum, vel extraneum, excepto avunculo suo, marescallo, Lamberto de Turreyo, et quibusdam aliis usque ad XX milites invenire potuit dictus comes, qui in tanto discrimine vellent remanere cum eo. Cum igitur comes neque victualia, neque pecuniam aliquam posset habere, nec nos similiter possumus aliquod subsidium vel remedium invenire, ad custodiendam vel tenendam ulterius civitatem, cum praedictis inimicis pacis et fidei treugam fecit ipse comes etc.

2) Das Document steht bei *Vaissette* III. Preuv. f. 285. 286.

3) *Vaissette* III. Pr. f. 288. Tandem civitatem ipse comes valde invitus et violenter compulsus, tristis reliquit et dolens, et cum suis de terra exivit, in Francia remeando.

4) *Vaissette* III. f. 337. Pr. f. 289.

Digitized by Google

wig VIII. ab, der ihm dafür die Stelle eines Connetable von Frankreich verlieh, die er aber erſt 1231 erhielt, da die Ceſſion von ſeiner Seite und die Annahme von Seiten Ludwigs nur eine bedingte war[1]) und der Letztere vorher mehrere Punkte dem Papſte vorlegte, ehe er ſich zu Uebernahme des Landes und zum Kampf gegen die verbündeten Grafen entſchloß. Erſtens ſollten er und Alle, die mit ihm gehen werden, deſſelben Ablaſſes theilhaftig ſeyn, der den Kreuzfahrern nach dem heiligen Land zugeſtanden wird. Ferner ſollten die Erzbiſchöfe von Bourges, Rheims und Sens und jeder für ſie bemächtigt ſeyn, mit Bann und Interdict diejenigen zu belegen, welche das Land und die Perſon derjenigen beunruhigen, die mit ihm gehen werden. Drittens ſollen dieſelben Erzbiſchöfe diejenigen, welche ſich dem Zug gegen die Albigenſer anſchließen, zur Erfüllung dieſer Verbindlichkeit durch Bann und Interdict nöthigen zu können beauftragt werden. Ferner ſollten ſie das Recht haben, diejenigen Perſonen und Länder der franzöſiſchen Barone mit Bann und Interdict zu belegen, welche ſich dem Zug gegen die Albigenſer nicht anſchließen oder, wenn ſie nicht gehen können, keine entſprechende Hülfeleiſtung thun. Ferner ſoll der Waffenſtillſtand zwiſchen ihm und dem Könige von England und ihren Erben von jetzt an auf zehn Jahre verlängert werden. Für's Fünfte verlangt er offene Schreiben des Papſtes, daß die Grafſchaft Toulouſe, die Burggrafſchaft Beziers und die Länder der übrigen

1) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 687. *Vaissette* III. f. 337. 375. Preuv. f. 290. Amalricus dominus Montisfortis, omnibus praesentes literas inspecturis salutem. Noveritis quod omnia privilegia, et dona quae piae recordationis Simoni genitori nostro et nobis fecit ecclesia Romana super comitatu Tolosano, et alia terra Albigesii, quitamus domino nostro Ludovico regi Francorum illustri, et haeredibus suis in perpetuum, ad faciendam voluntatem suam, si dominus Papa petitiones quas dominus rex ipse fecit, per venerabiles fratres Archiep. Bitur. et Lingon. et Carnot. episcopos, fecerit et efficaciter impleverit; quod si non fuerit, sciatis pro certo, quod nullam alicui facimus de praemissis quitationem. Actum Paris. anno D. MCCXXIII. mense Februarii (1224). Geneal. Com. Tol. bei *Bouquet* XIX. f. 227.

Digitized by Google

Herren, die wider die Kirche gekämpft haben oder noch kämpfen, ihnen und ihren Erben abgesprochen und ihm und seinen Erben für immer zugetheilt werden. Ferner verlangt er den Erzbischof von Bourges als Legaten, der insbesondere die Gewalt haben solle, alle diejenigen, welche die der Kirche schuldige Genugthuung leisten, mit ihr zu versühnen und dessen Legation sich über alle Erzbischöfe und Bischöfe des ganzen Landes, welches gegen den katholischen Glauben in jenen Gegenden auftritt, so wie der umliegenden Länder, so weit es nöthig ist, erstrecken soll. Ferner soll durch das ganze Königreich durch Predigten zu Unterstützung aufgefordert und ihm von der römischen Kirche auf zehn Jahre lang jährlich 60,000 Pfund Paris. vorgesorgt werden. Endlich verlangt er, daß der Papst bei dem Kaiser es auswirke, daß dem Könige in seinem Unternehmen von den angränzenden Ländern kein Hinderniß oder Störung in den Weg gelegt werde und daß es ihm in solchem Falle gestattet sey, dieselben zu bekämpfen [1]). Aus einem Schreiben Ludwigs an die Einwohner von Narbonne geht hervor, daß er sogleich seine Rüstungen begann, um drei Wochen nach Ostern den Feldzug zu beginnen und daß er in die Annahme seiner Bedingungen von Seiten des Papstes durchaus keinen Zweifel setzte [2]). Dessenungeachtet traten einige für Raymond günstige Umstände ein, die es dahin brachten, daß vor's Erste der Vertrag, welchen Ludwig dem Papste zur Genehmigung sandte, nicht abgeschlossen wurde.

---

1) Das Document steht bei *Vaissette* III. Pr. 292. 293. und schließt: Si haec omnia supradicta facta fuerint D. regi assecurata et confirmata, D. rex ibit in propria persona in Albigesio, et in praedicto negotio bona fide laborabit; et cum ipsa in propria persona fuerit in Albigesio, et in negotio illo bona fide laboraverit, ipse vel haeredes sui a Romana curia non capientur ad occasionem ex tunc in antea moram faciendi vel remanendi in terra illa vel denuo revertendi, nisi ad voluntatem suam . . . . ita quod si petitiones istae non fiunt hac vice, qua modo mittuntur, ex tunc in antea non tenebitur D. rex ire in Albigesium, nisi voluerit. Vergl. f. 293—295. das Schreiben Ludwigs an den Legaten Conrad.

2) Vergl. *Vaissette* III. f. 339. Pr. f. 291.

Digitized by Google

Nicht nur verwendete ſich der König von England durch den Biſchof von Lichfield zu Gunſten des Grafen Raymond, ſondern es kamen auch ſolche dringende Bitten um Beiſtand aus dem heiligen Lande, daß beſchloſſen wurde, alle anderen Angelegenheiten, auch die gegen die Albigenſer, für jetzt ruhen zu laſſen. So fand denn auch Raymond mit ſeiner Bitte bei dem Papſte freundlichen Eingang und ſandte eine Geſandtſchaft an denſelben ab, um ſeine Verſühnung mit der Kirche und den Frieden zu Stande zu bringen [1]).

Dem König von Frankreich ſchrieb der Papſt den 4. April (1224), daß bereits die Abgeſandten die Reiſe angetreten haben, um den von ihm vorgelegten Vertrag abzuſchließen, als Boten und Schreiben von dem Kaiſer Friedrich gekommen ſeyen mit der dringenden Aufforderung, er möchte ſich der Sache des heiligen Landes annehmen und alle Gläubigen durch Ermahnungen und Ablaß zu dieſem Werke auffordern. Daher möge er beitragen, daß ohne Blutvergießen der Friede mit Raymond auf eine für die Sache der Kirche und des Glaubens günſtige Weiſe zu Stande gebracht werde [2]).

---

1) *Vaissette* III. f. 339. Pr. f. 282. 283. *Bouquet* XIX. f. 745.

2) Vergl. das Schreiben des Papſtes bei *Du Chesne* V. f. 859. . . . tuae Serenitatis devotionem et magnificentiam rogamus . . . et observamus per aspersionem sanguinis Jesu Christi, qui pro te morti crucis tradidit semet *ipsum*, quatinus cum pro certo credatur, quod nobilis vir R. filius quondam R. Comitis Tholosani magnitudinis tuae potentiam adeo reformidat, quod si cognoverit te contra eum ex animo velle totis viribus tuis uti, eas expectare aliquatinus non audebit, sed mandatis Ecclesiae, quibus . . . se offert, parebit, juxta tuae beneplacitum voluntatis, ipsum regiis commonitionibus et comminationibus efficaciter inducere studeas ad pacem cum Deo et ejus Ecclesia veraciter faciendam; ita quod et terra purgetur haereticis, et Ecclesiis ac viris eccles. congrue satisfat de damnis et injuriis hactenus irrogatis, et provideatur libertati eccl. in futurum, et honori dilecti filii nobilis viri A. Comitis Tholosani, qui, sicut et clarae memoriae S. pater ejus, pro servitio Dei et ap. sedis exposuit semet ipsum, propter quod sibi non possumus aliqua ratione deesse, in ipsa pace quantum fieri poterit deferatur. Quod super hoc inveneris nobis celeriter rescripturus. Si enim hoc feceris, ut de rerum dispendio taceamus, multis eris causa salutis animarum et corporum. . . Nec

Digitized by Google

Ein ähnliches Schreiben ergieng zu gleicher Zeit auch an den Erzbischof von Narbonne, der beauftragt war, bei dem Abschluß des Friedens thätig zu seyn, und welchem der Papst für die Bemühungen dankte, die er sich in Betreff des Grafen von Montfort gegeben hatte [1]). Aus der Antwort, welche Ludwig VIII. auf den Grund einer den 5. Mai 1225 in Paris veranstalteten allgemeinen Versammlung der Barone und Prälaten des Reichs ertheilte [2]), geht deutlich hervor, wie unangenehm er von den veränderten Beschlüssen des Papstes berührt wurde [3]). Wir haben, heißt es, dem Bischof von Porto geantwortet, daß, seitdem der Papst unsere annehmlichen Bitten in Beziehung auf diese Angelegenheit, für jetzt nicht erhören wollte, wir uns von der Last dieses Geschäfts für losgesprochen ansehen und dieß öffentlich vor allen Prälaten und Baronen Frankreichs ausgesprochen haben. In Betreff des Friedens, zu dem wir nach dem Willen des Papstes den Grafen Raymond durch Drohungen und Ermahnungen bewegen sollten, haben wir den Bischof von Porto dahin beschieden, daß es nicht nöthig ist, die Artikel des Glaubens zu prüfen, noch über eine Uebereinkunft zu verhandeln, welche den Glauben betrifft, aber wir wollen gerne, daß die römische Kirche, der die Prüfung des Glaubens zusteht, mit dem genannten Ray-

---

ex hoc majores potes assequi titulos laudis et gloriae, quam si praefatum nobilem ad viam ab invio, et ad ap. sedis mandatum solo potentiae tuae terrore feceris sine bellico strepitu et sanguinis effusione redire. Daſſelbe Schreiben bei *Bouquet* XIX. f. 750. 751.

1) Epist. Honor. ad arch. Narb. bei *Bouquet* XIX. f. 748. 755. bei *Vaissette* III. Preuv. f. 283. 284.

2) Concilium alterum Parisiense, III. Non. Mai. anno Dom. 1224 celebratum in causa Raimundi Tolosani comitis . . . in quo Honorius papa indulgentiam, quae in Lateranensi Concilio contra Albigenses haereticos fuerat instituta, authoritate propria ad tempus revocavit et Raimundum comitem Tolosanum, fide catholicum approbavit. *Mansi* XXII. f. 1205. *Vaissette* III. f. 340. 341.

3) Dieß ist übrigens um so weniger auffallend, da schon Innocenz III. auf ähnliche Weise in dem von ihm zu Stande gebrachten Kampf gegen den König von England gehandelt hatte.

Digitized by Google

mond übereinkomme, wie sie es für gut ansehen wird, jedoch indem wir uns unser Recht und unser Lehen, ohne irgend eine Schmälerung, vorbehalten, so daß Keinem neue und ungewohnte Last aufgelegt werde. Endlich sagen wir dem Bischof von Porto, daß er in Zukunft uns mit der Albigenserangelegenheit mit keinem Worte mehr behellige, da wir davon durchaus losgesprochen sind [1]). So war denn nun der Ablaß, der im lateranischen Concil denen verliehen war, die gegen die Häretiker das Kreuz nehmen würden, zurückgerufen, die Katholicität Raymonds von dem Papste ausgesprochen [2]), und es konnten die Friedensunterhandlungen mit Raymond um so leichter begonnen werden. Hiezu hatte der Papst einen besonderen Legaten, den Cardinaldiacon Romain, nach Frankreich und in die Provence abzuschicken beschlossen [3]).

Die erste Zusammenkunft zum Abschluß des Friedens fand in Montpellier durch den Erzbischof von Narbonne Statt. Raymond versprach, den katholischen Glauben ebenso, wie die römische Kirche ihn lehre und predige, zu halten und im Bereich seiner Staaten halten zu lassen; dieselben von allen Häretikern zu reinigen, ihre Besitzungen einzuziehen und sie strenge zu bestrafen; in allen seinen Besitzungen Frieden zu halten und die Wegelagerer zu vertreiben; den Kirchen und Geistlichen ihre Rechte zurückzustellen; die Kirchen und religiösen Anstalten in ihren Freiheiten und Privilegien zu erhalten und endlich zwanzigtausend Mark Silber zu bezahlen, theils zur Entschädigung an die Kirchen und Geistlichen, theils an den Grafen von Montfort,

---

1) Bei *Vaissette* III. Preuv. f. 294. 295.

2) Gesta Ludov. Octavi bei *Du Chesne* V. f. 285. Anno Domini 1224 Ludovicus Rex Franciae tertio Nonas apud Parisios Parlamentum generale tenuit, in quo Honorius Papa indulgentiam quae in Laterano Concilio contra Albigenses haereticos fuerat instituta auctoritate propria ad tempus revocavit, et Raimundum Comitem Tholosanum fide Catholicum approbavit.

3) Ep. Hon. bei *Vaissette* III. Pr. f. 283, bei *Bouquet* XIX. f. 745. (31. Januar 1224.)

Digitized by Google

auf den Fall, daß der Papst diesen Letzteren bewege, seine Ansprüche auf seine und seiner Verbündeten Länder aufzugeben. Dieselben Versprechungen legten auch die Letzteren, Roger Bernhard Graf von Foix und Trencavel Vicomte von Beziers und Carcassonne ab Auch gab Raymond dem Bischof von Agde diese Stadt und die Schlösser Marseillan und Loupian zurück, die er nach Ablauf des mit Amauri geschlossenen Waffenstillstands in Besitz genommen hatte [1]).

Obgleich der Graf von Montfort sich Mühe gab, die Abschließung des Friedens zu hintertreiben, so kam doch ein zweites Concil in Montpellier am 21. August 1224 zu Stande, in welchem Raymond und seine Verbündeten vor dem Erzbischof von Narbonne die verlangte eidliche Zusicherung leisteten und sich zu Allem verstanden, was von ihnen gefordert wurde, um den so lang ersehnten Frieden endlich zu erlangen. Eine feierliche Gesandtschaft wurde im Oct. 1224 nach Rom abgeschickt, um die Verhandlungen des Concils dem Papste zu überreichen und die endliche Herstellung des Friedens zu Stande zu bringen [2]). Doch mußte die Ge-

1) *Vaissette* III. f. 340. 341. Pr. f. 284. 296. Concilium Monspeliense, mense Augusto, anno Dom. 1224, a trium provinciarum episcopis in eadem Raimundi comitis Tolosani causa bei *Mansi* XXII. f. 1205 f. Das Versprechen Raymonds siehe f. 1207. Videlicet quod fidem catholicam, sicut eam sancta Romana praedicat et docet ecclesia, servabimus et per totam terram nostram servari pariter et fideliter faciemus. Terram insuper nostram haereticis fideliter purgabimus ad cognitionem ecclesiae: videlicet bona eorum publicando, eosdemque corporaliter puniendo. Item pacem plenam et integram in tota terra nostra servabimus, et servari plenissime faciemus, ruptariis de nostris finibus expellendo. Ecclesiis etiam et viris ecclesiasticis restituemus plenarie omnia jura sua. Libertates quoque ecclesiarum et aliorum locorum religiosorum servabimus, et servari plenissime faciemus in posterum et in perpetuum. Praeterea pro damnis et injuriis, ecclesiis ac viris eccles. irrogatis, et ut ob reverentiam et honorem Romanae ecclesiae et domini papae, provideri valeat honori comitis Montisfortis: dabimus ecclesiae XX millia marcharum, terminis competentibus solvendarum u. s. w.

2) *Vaissette* III. f. 342—344. Gesta Lud. bei *Du Chesne* V. f. 286.

Digitized by Google.

sandtschaft unverrichteter Sache wieder Rom verlassen, obgleich Raymond sich allen Bedingungen unterworfen hatte und durch den ganzen Einfluß des Königs von England unterstützt wurde, indem zu gleicher Zeit eine Gesandtschaft von Seiten Ludwigs in Rom eintraf, die, wie sich aus einem ihrer Mitglieder, dem Grafen Gui von Montfort, leicht entnehmen läßt, den Angelegenheiten Raymonds keineswegs förderlich war. Die Entscheidung der Sache wurde der Wirksamkeit des neuen Legaten Romain überlassen, dessen Verhaltungsregeln für Raymond weniger günstig waren, und der hauptsächlich des Grafen von Montfort sich anzunehmen den Auftrag hatte [1]). Je weniger sich Raymond von dem neuen Legaten und von Ludwig von Frankreich versprechen konnte, um so begieriger ergriff er den Antrag Heinrichs III. von England, der sich bisher schon so sehr bei dem Papste für ihn verwendet hatte, und schloß mit ihm eine Uebereinkunft zu gegenseitiger Unterstützung [2]).

Das Concil von Bourges [3]), welches der Legat veranstaltete und auf welches die beiden Partheien, Raymond von Toulouse und Amauri von Montfort, geladen worden waren, fieng zwar den 29. November (1225) an; allein es war bald sichtbar, daß der Legat nicht im Geringsten die Absicht hatte, das Friedenswerk auf eine für Raymond günstige und seinen bisherigen Hoffnungen entsprechende Weise zu Stande zu bringen, und ebenso war auch die Mehrzahl der anwesenden Prälaten gegen Raymond gestimmt, dessen neu erworbener Gönner, der Erz-

1) Vergl. die Schreiben des Papstes bei *Bouquet* XIX. f. 764. 766. 767. (15. und 26. Febr. 1225). f. 771. (Febr. oder März 1226). *Vaissette* III. f. 344—347. Gesta Ludov. bei *Du Chesne* V. f. 287. Vergl. das Schreiben an den Legaten Conrad bei *Bouquet* XIX. f. 753, (4. Mai 1224).

2) *Vaissette* III. f. 347. 348.

3) Concilium Bituricense pridie Kal. Dec. anno Dom. 1225, in quo actum de Raymundo Tolosano comite ditioni suae restituendo bei *Mansi* XXII. f. 1113. „Et sic negotio infecto comitem ad propria remiserunt." *Vaissette* III. f. 348. 349. Preuv. f. 299. 323.

Digitized by Google

bischof Arnaud von Narbonne, den 29. November 1225 gestorben war. Das Concil löste sich auf, ohne zu einer Entscheidung gekommen zu seyn und der Legat drang in den König Ludwig so sehr, daß er sich endlich bewegen ließ[1]), den Feldzug gegen Raymond und die Albigenser zu unternehmen[2]). Auf einem Parlament zu Paris, den 28. Januar 1226, sprach er diesen Entschluß öffentlich aus, und erhielt von den Anwesenden volle Beistimmung und das Versprechen thätiger Mitwirkung[3]). Um das

1) Vergl. das Schreiben des Legaten über diese Verhandlungen bei *Vaissette* Preuv. f. 323 f. . . de pace inter ipsos nobiles, primo, sicut expedire vidimus, tractavimus diligenter; sed cum non potuerit pax vel aliqua concordia inter eos cum honore ecclesiae provenire, nec idem R. obtulit se, ut debebat, mandatis ecclesiae pariturum, auditis et intellectis in publico coram omnibus supradictis, quae tam idem R. pro parte sua, quam comes Montisfortis pro se proponere curaverunt, praedicti archiep., ep., viri relig., alii ecclesiarum praelati, et procuratores ecclesiarum cathedr. adjurati a nobis in virtute obedientiae . . . nobis dederunt consilium separatum, quod idem R. secundum oblata, non erat aliquatenus absolvendus, sed bonae mem. Ludovicum regem quondam Francorum illustrem inducerémus modis omnibus, et supplicaretur ei ab ecclesia, ut in se assumeret negotium memoratum etc.

2) *Barrau* II. S. 339. Ici, la guerre méridionale change de caractère; de religieuse, elle se fait exclusivement politique. L'hérésie continue bien à lui servir de prétexte, mais elle cesse d'en être la raison. Ce n'est plus en un mot, un peuple schismatique qu'on veut ramener à l'unité catholique, c'est une contrée qu'on veut absorber au profit de l'unité monarchique.

3) *Vaissette* III. Preuv. f. 299. 300. . . . Noveritis quod propter amorem J. C. et fidei Christianae, nec non et honorem carissimi D. nostri Ludovici regis Francorum illustris, et regni, laudamus ei et consulimus, ut negotium terrae Albigesii sibi assumat, et promittimus super fidem, quam ei debemus, quod nos juvabimus eum bona fide, sicut dominum nostrum ligium, usque ad ipsius negotii consummationem, vel quamdiu in eo negotio laborabit. Act. Par. anno D. MCCXXV (1226) mense Januario. *Mansi* XXIII. f. 10. Vergl. besond. ebend. das Schreiben des Legaten an Theobald, Erzbischof von Rouen. . . . Excommunicamus et excommunicatum denunciamus R. filium R. quondam comitis Tolos., fautores, complices suos, et omnes qui consilium et auxilium eidem dederint contra eccles. Dei et fidem Christianam, et contra Regem Franciae, qui pro eadem defend. laborat. Item excommun. omnes illos, qui guerreabunt, vel invadent regnum Franciae, sive sint de regno, sive de extra regnum. . . Item excommun. omnes illos, qui sunt de regno Franciae, qui inter se guerram moverint, nec treuguam, vel pacem fecerint ad man-

Digitized by Google

Unternehmen zu erleichtern, verſprach der Legat nicht nur, daß dem König von England durch den Papſt jede Einmiſchung in den Kampf zu Gunſten Raymonds bei der Strafe des Banns werde unterſagt werden, ſondern er excommunicirte auch den Grafen von Toulouſe als der Häreſie überwieſen und beſtätigte dem Könige alle Rechte, die Raymond bisher auf ſeine Beſitzungen gehabt hatte. Zu gleicher Zeit übergaben auch die beiden Grafen von Montfort dem Könige auf's Neue ihre Rechte. Den 30. Januar nahm der König das Kreuz[1]) aus den Händen des Legaten, der einen neuen Kreuzzug unter dem Verſprechen des Ablaſſes predigen ließ, den König unter die Protection der Kirche nahm, ihm den zehnten Theil der geiſtlichen Einkünfte der Provinzen ſeiner Legation auf fünf Jahre als Beitrag beſtimmte[2]) und in einem Schreiben an die Erzbiſchöfe des Landes

datum dicti regis. Quia vero regnum magnum est, et magnos sumtus exigit et expensas, promisimus . . . eidem regi dare decimam omnium proventuum eccl. legat. nostrae etc.

1) *Vaissette* bemerkt hierüber III. f. 349. Le légat agit avec tant de vivacité auprès du roi Louis VIII. que ce prince, autant par l'espérance de réunir à sa couronne des païs considérables, qui pouvoient en relever l'éclat, que par zèle pour la religion, se chargea d'entreprendre en son nom la guerre contre Raymond comte de Toulouse. Les ménagemens qu'il auroit dû avoir, ce semble, pour ce prince, l'un des premiers pairs du royaume et son proche parent, contre lequel il n'avoit rien de personnel, ni d'autre sujet de querelle, si non qu'il n'exterminoit pas assez promtement quelques hérétiques qui pouvoient rester dans le païs, enfin les protestations réitirées que Raymond et ses associés ne cessoient de faire publiquement dans toutes les occasions, de leur attachement inviolable à la foi catholique, et du désir sincère qu'ils avoient de prendre toutes les mesures convenables pour déraciner entièrement l'hérésie de leurs domaines, ne furent pas capables de l'arrêter.

2) *Vaissette* III. Pr. f. 300. . . . nos ipsum regem, familiam suam et regnum suum, et omnes qui cum eo in hoc negotio ibunt et laborabunt, in ecclesiae protectione suscipimus, quamdiu fuerint in servitio J. C. et concessimus eidem, auctoritate Dei omnipotentis, et beat. ap. Petri et Pauli et nostra, indulgentiam quam habent cruce-signati de Jerosolimitana, sicut continetur in Later. concilio, et excommunicavimus et excommunicatum denuntiamus Raymundum . . . fautores, complices suos, et omnes qui concilium ei dederint contra ecclesiam et fidem christ., et regem Franciae, qui pro ea defendenda laborat. Item excommunicamus omnes illos qui guerrearent vel

Digitized by Google

eine Aufforderung ergehen ließ, das Kreuz gegen die Albigenser predigen zu lassen und die Excommunication Raymonds und seiner Verbündeten öffentlich zu verkündigen [1]). Zudem wurde Heinrich III. von England von dem Papste in einem dringenden und ernsten Schreiben aufgefordert, dem Grafen von Toulouse keinerlei Beistand zu leisten, noch das Gebiet des Königs anzugreifen, und fand für nöthig, dem Befehl des Papstes zu gehorchen, und auch Jacob I. von Aragonien erließ, auf ähnliche Aufforderungen des Legaten und des Königs Ludwig, unter Androhung von Strafe den Befehl an seine Unterthanen, keine Häretiker und Feinde der Kirche, noch auch ihre Gönner und Verbündeten, aufzunehmen noch ihnen Rath oder Hülfe angedeihen zu lassen, sondern sie vielmehr als Feinde Gottes und der heiligen römischen Kirche so viel als möglich zu vermeiden. Auch andere dem Kreuzzug Ludwigs günstige Anerbietungen trafen ein. Der Graf Sanche von Roussillon bot dem Könige auf seine Aufforderung seine Person, Land und Leute zum Dienste an bei dem hohen Werke der Vertilgung der Ketzerei, und mehrere Herrn und Städte erklärten zum Voraus schon ihre Unterwerfung unter Ludwig, ja selbst die Einwohner von Avignon, welche Stadt

invaderent regnum Franciae, sive sint de regno, sive sint de extra regnum. . . . . Item excomm. omnes illos qui sunt de regno Franciae, qui inter se guerram moverint, nisi treugam vel pacem facerent ad mandatum D. regis. Quia vero negotium illud magnum est, et magnos sumptus exigit et expensas, promisimus et promittimus D. regi, dare decimam omnium proventuum eccles. legationis nostrae usque ad quinquennium, si tantum negotium duraverit, deductis expensis illis quae proveniunt in cultura vinearum et agrorum . . . . f. 301. Noverit universitas vestra, quod cum D. noster Ludovicus rex Franciae, ad honorem Dei et exhortationem nostram, contra Albigenses fidei inimicos signum crucis, de manu nostri legati suscepisset, ante receptionem dixit et protestatus est, quod ex ista crucis assumptione, et tali voto emisso, non vult nec intendit obligari ad morandum intra Albigesium, nisi quantum sibi placuerit, nec ad revertendum illuc, cum inde redierit, et quando placuerit ei de terra recedere, possit sine scrupulo conscientiae, quantum ad Deum et ecclesiam, redire, et haeredes suos, si de eo contingeret humanitus, non vult ex hac crucis assumptione, et voto, aliquo modo teneri.

1) Vergl. *Vaissette* III. f. 348—351. Preuv. f. 323 f.

Digitized by Google

die beiden Grafen nach dem lateranischen Concil so dringend zu sich eingeladen hatte und von wo der Kampf so erfolgreich begonnen worden war, schickten eine Gesandtschaft an den König ab und boten ihm ihre Brücke zum Uebergang über die Rhone an [1]).

Von solcher Gefahr von allen Seiten bedroht, und von einem großen Theile seiner Anhänger verlassen, suchte sich Raymond mit denjenigen unter ihnen (der Graf von Comminges war bereits im Februar gestorben) um so fester zu verbinden, die, wie er, keine Gnade erwarten durften, sondern schon lange den Haß ihrer Feinde als einen unversöhnlichen kennen gelernt hatten, namentlich mit dem Grafen von Foix, dem er eine bedeutende Schenkung im Gebiet von Toulouse machte. Ebenso ertheilte er mehreren Städten, wie Toulouse, Agen, große Freiheiten und verpfändete den Einwohnern von Avignon Beaucaire, ganz Venaissin und andere Besitzungen für die Summen, welche er ihnen schuldete. Dagegen erhielt er die feierlichsten Zusagen von Seiten seiner Unterthanen [2]).

In dem den 29. März in Paris abgehaltenen Parlament war beschlossen worden, daß sich das Kreuzheer den vierten

---

1) *Vaissette* III. f. 352. 353. Preuv. Chart. du roi d'Aragon f. 305. (15. April 1226). Lettr. de Nugnés-Sanche, comte de Roussillon f. 305. 306. (29. April 1226). Soumission de divers seign. de la Province au roi Louis VIII. (dominus de Laurac. Pont. de Tesano und viele Andere) f. 301—303. Act. de la soumission de la ville de S. Antonin en Rouergue au roi Louis VIII. f. 303. 304. Ep. Hon. ad Henr. Reg. bei *Bouquet* XIX. f. 772. 773. (27. April 1226).

2) *Vaissette* f. 354. Preuv. Donat. du chât. de S. Felix par le comte de Toul. au comte de Foix f. 306. (18. Mai 1226). Traité entre le comte de Toulouse et la ville d'Agen (. . . Que si per aventura la gleia, o alcus prelats de gleia nos volia absolver dels covens que aven faghs à nostre senhor lo comte, nos no nos tendriam per assout, ni per revocats los sobredighs covens; e tots aquests covens . . nos mager, e coselhs, e tota la universitad d'Agen . . . aven mandats, e autrejads, e jurads sobre sanhs evangelis, que aissi o tengam, e o compliam, com sobredighs és, à tota bona fe.) f. 307. 308. Engagem. fait aux podestats d'Avignon par les Officiers du comte de Toulouse f. 308. 309. (1. Juni 1226).

Digitized by Google

Sonntag nach Ostern versammeln sollte [1]). Ludwig begab sich dahin zur festgesetzten Zeit und kam bereits den 28. Mai mit einem zum Verwundern großen Heere in Lyon an [2]). Von dort aus setzte er seinen Zug längs der Rhone fort, auf der die Lebensmittel und Aehnliches herabgeschafft wurden. Eine Anzahl von Städten und Plätzen unterwarfen sich dem Könige, um dem ihnen drohenden Geschick zuvorzukommen, namentlich die Städte Nismes, Puy-Laurens, Castres. Auch einige Herrn und Edle thaten dasselbe [3]).

Auch die Einwohner von Avignon [4]) sandten wiederholt eine Gesandtschaft an Ludwig, mit demselben Anerbieten, und baten den Legaten, sie mit der Kirche auszusühnen und vom Bann loszusprechen. Sie machten sich anheischig, den Befehlen der

1) *Mansi* XXIII. f. 10.

2) Weder bei Guil. de Pod. Laur. (cum exercitu mirabili) noch bei dem unbekannten Verfasser der Gesta Ludov. VIII. kommt eine bestimmte Angabe der Größe des Kreuzheers vor. *Vaissette* dagegen gibt folgende Angabe III. f. 354. On assure que son armée étoit composée de cinquante mille hommes de cheval, tant chevaliers, qu'écuyers et d'un plus grand nombre de fantassins. In den poet. Gestis Lud. VIII. steht bei *Du Chesne* V. f. 309.

Ad vexilla ruit venit omnis sexus et aetas,
Pro sacra comitante fide pugnando parati,
Vivere sive mori, dulci nec amore parentum
Filius est tactus, nec dulcis pignus amoris
Conjugis, aut pietas jactanti prole maritum
Non retinere potest, nec jam miseranda marito
Nata parentis iter taedae ratione moratur.

und f. 313.

. . . . . Ludovicus ab urbe recessit
Innumera procerum sua signa sequente phalange.

3) Guil. de Pod. Laur. c. 35. bei *Du Chesne* V. f. 687. Quibus venientibus, ex villis et oppidis quae erant Comitis Tholosani consules occurrebant, et eis fortalitia tradebantur, et ad suam dabant obsides voluntatem. *Vaissette* III. f. 355. Pr. f. 313—315.

4) Die Begebenheiten vor und mit Avignon werden von den Berichterstattern ziemlich gleichförmig erzählt. Vergl. *Vaissette* III. f. 355—359. Preuv. f. 309. 310. Guil. de Pod. Laur. c. 35. bei *Du Chesne* V. f. 687. 688. Gest. Lud. VIII. ebend. f. 287. 288. Nicol. de Br. Gesta Ludov. ebend. f. 313 ff. *Barrau* II. S. 346—357. Einige ungenauere Angaben sucht zu lösen *Vaissette* III. in der Note XXIV. f. 573. 574.

Digitized by Google

Kirche zu gehorchen, alle ihre Festungswerke zu übergeben, die Armee durch die Stadt ziehen zu lassen und Geiseln für die Sicherheit ihrer Versprechungen zu geben. In der That übergaben sie auch einige feste Plätze und fünfzig Geiseln, und ließen eine hölzerne Brücke über die Rhone außerhalb der Stadt erbauen, auf welcher ein Theil des Heeres unter Anführung des Grafen von Blois über den Fluß setzte. Als aber der König und der Legat mit dem Rest des Heeres durch die Stadt zu ziehen und über die steinerne Brücke den Uebergang über den Fluß zu machen verlangten, da schlossen sie die Thore der Stadt, und obgleich der König ihnen die Zusicherung gab, daß alle ihre Güter sollten unangetastet bleiben und ihnen volle Sicherheit versprach, so ließen sie sich doch nicht zur Nachgiebigkeit bewegen, sondern hielten die Lebensmittel zurück und griffen einige Franzosen an und tödteten sie, so daß der Legat endlich dem König und den Kreuzfahrern befahl [1]), die Stadt anzugreifen und von den darin befindlichen Häretikern zu reinigen. Es ließe sich die Frage aufstellen, ob das Verhalten der Einwohner von Avignon nicht von Anfang an zweideutig war und bei ihren Anerbietungen Betrug und Unredlichkeit mit unterliefen. Ich glaube jedoch nicht, daß dieß angenommen werden darf. Wohl mochten sie, wie es sehr wohl erklärlich ist, dem Grafen von Toulouse anhänglicher seyn als dem Könige von Frankreich, eine Gesinnung, die sie mit dem ganzen südlichen Frankreich theilten; aber dessenungeachtet mußten sie die Erfolglosigkeit jedes weiteren Kampfes voraussehen und sich überzeugt haben, daß die Kirche ihre einmal begonnenen Pläne nicht wieder aufgibt. Außerdem lag der Bann der Kirche nun schon zehn Jahre auf ihnen und es mochte ein

1) *Vaissette* III. Pr. f. 310. . . . dicto regi et aliis crucesignatis injunximus, et sub debito voti emissi districte praecipimus, ut accingentes se pro Christi nomine viriliter et potenter, civitatem Avinionensem purgarent ab haeretica pravitate, et illatam exercitui christiano injuriam vindicarent, salvo jure ecclesiarum, imperatoris et aliorum catholicorum.

Digitized by Google

großes Verlangen vorhanden seyn, endlich einmal mit der Kirche wieder ausgesühnt zu seyn. Hätten sie nicht die redliche Absicht gehabt, sich dem König zu unterwerfen, so würden sie ihm nicht den Uebergang über den Fluß in ihrer Stadt angeboten und ihn eben dadurch, wie uns die Berichterstatter ausdrücklich erzählen, zu Einschlagung dieses Weges veranlaßt haben. Allein sie trauten den Versprechungen der Kirche nicht, auch hatte ihnen der Legat die Lossprechung vom Bann nicht ertheilt, sondern sich mit seinem bedingten Versprechen volle Freiheit vorbehalten; dazu waren sie ohne Zweifel wohlunterrichtet [1]), welche Gesinnungen der Legat und die Kirche gegen sie hegten und mit welchen Augen sie von ihnen angesehen wurden; ferner fürchteten sie, beinahe das ganze zahlreiche Heer, — denn nur dreitausend Mann hatten auf der außerhalb der Stadt befindlichen Brücke über den Fluß gesetzt, — in ihre Stadt ziehen und sich ihrer Macht gänzlich ausgesetzt zu sehen; endlich glaubten sie, als Vasallen des Reichs [2]) eher auf ihrem Recht bestehen und nicht so leicht einen feindlichen

---

1) Davon gibt uns der Legat selbst Zeugniß in dem Manifeste contre les habitans d'Avignon bei *Vaissette* III. Pr. f. 309., wo er sagt: Ad universitatis vestrae notitiam credimus pervenisse, cives Avinionenses jam per decem annos et amplius excommunicationis sententia fuisse ligatos, pro eo quod R. filio R. quondam Comitis Tolosani, non solum fautores, sed etiam adjutores exstiterant: ita quod tota terra quae de mandato ecclesiae fuerat exclusis haereticis acquisita, fuit postmodum per ipsorum factum amissa. Qui etiam Waldenses a longis retro temporibus receptaverunt, et adhuc etiam non verentur publice receptare. Auch wußten sie wohl, daß die von ihnen begangene Ermordung des Prinzen von Oranje (Ep. Hon. bei *Bouquet* XIX. f. 664. *Vaissette* III. f. 307.) noch ungestraft und unvergessen war.

2) Deßwegen wurden auch an den Kaiser Rechtfertigungsschreiben abgeschickt. Vergl. *Vaissette* III. f. 356. Preuv. f. 310. . . . Novit etiam Deus, qui cordium novit abscondita, quod D. rex et nos cum eo, sicut peregrini, solummodo hoc facimus, propter Deum ac promotionem fidei Christianae, ad quod omnes catholici tenentur astricti, salvo in omnibus et per omnia jure vestro, contra quod D. rex ullo modo venire nec vellet nec deberet. — Friedrich II. beklagte sich auch in der That bei dem Papste am Ende des Jahres 1226 über die gemachten Eingriffe und verlangte die Wiederherstellung Avignons und der andern Orte. *Vaissette* III. f. 363. 364.

Digitized by Google

Angriff fürchten zu dürfen. Doch darf allerdings auch nicht verſchwiegen werden, daß die Einwohner von Avignon ein unruhiges Volk waren, was ſie ſpäter noch öfter bewieſen [1]).

Die Belagerung fieng den 10. Juni 1226 an, die Stadt war aber ſo feſt und wurde ſo tapfer vertheidigt, auch von dem Grafen von Toulouſe ſo ſehr unterſtützt und jede Zufuhr von Lebensmitteln abgeſchnitten, daß ſich dieſelbe ſehr in die Länge zog [2]) und die Einwohner erſt den 12. September die Stadt übergaben. Sie mußten [3]) zweihundert der angeſehenſten Einwohner der Stadt als Geiſeln übergeben; die Gräben wurden ausgefüllt, dreihundert feſte Häuſer in der Stadt und alle Mauern rings umher eingeriſſen und dem Boden gleich gemacht, manche neue Anordnungen von dem Legaten getroffen und der Mönch Nicolaus zum Biſchof der Stadt geweiht. Unter dieſen Bedingungen wurde die Stadt mit der Kirche wieder ausgeſühnt, doch zog ſich die völlige Vereinigung ihrer Angelegenheit bis zum Anfang des Jahres 1227 hinaus [4]). Uebrigens war auch der Verluſt des Belagerungsheers kein geringer. Der unbekannte Verfaſſer der Thaten Ludwigs VIII. ſagt ausdrücklich: Von den

---

1) Vergl. *Vaissette* III. Pr. f. 443.

2) Ein weiterer Grund ſoll hauptſächlich auch darin beſtanden haben, daß einige der angeſehenſten Kreuzfahrer, Thibaud, Graf von der Champagne, Pierre Mauclerc, Graf der Bretagne und Andere, die Einwohner der Stadt und den Grafen von Toulouſe begünſtigten. Jedenfalls begab ſich der Erſtere nach vierzigtägigem Dienſt ungeachtet des Widerſpruchs des Königs wieder nach Hauſe. *Vaissette* III. f. 358.

3) Gesta Lud VIII. bei *Du Chesne* V. f. 288. Tunc Avignienses Regis magnanimi constantiam attendentes, quod cum suis Proceribus juramento firmaverat se non recessurum donec villa caperetur vel redderetur, ducentis datis obsidibus de melioribus suae civitatis jurant stare Ecclesiae se mandato. Ad mandatum igitur Legati et Rege imperante fossata implentur, trecentae domus turrales, quae in villa erant, et omnes muri circumquaque solo diruti coaequantur; villa absolvitur, et Legatus inducit in eam multas bonas et laudabiles constitutiones. Magister vero Nicolaus de Corbeia monachus Cluniacensis in ipsius loci Episcopum consecratur.

4) *Vaissette* III. f. 364.

Digitized by Google

Unsern starben gegen zweitausend durch den Pfeilregen, die Steinwürfe und eigentliche Krankheit. Auch hätte wohl die Belagerung ein baldiges Ende nehmen müssen, da nur wenige Tage nach dem Abgang des Heeres die Durance austrat und jene ganze Ebene, in welcher das königliche Lager sich befunden hatte, bedeckte [1]).

Die Zeit, welche Ludwig vor Avignon zugebracht hatte, war in dem von ihm unternommenen Werke nicht fruchtlos dahingegangen [2]). Der neue Erzbischof von Narbonne, Peter Amelii, ein erbitterter Feind Raymonds und seiner Anhänger, durchzog aus Auftrag des Legaten und Königs das Land bis gegen Toulouse hin, versprach überall Frieden von Seiten der Kirche und des Königs, und brachte so eine große Anzahl Plätze und Städte zum Abfall von Raymond. Sie sandten Abgeordnete in das Lager des Königs und machten Frieden. Unter diese Städte ge-

---

1) So berichtet wenigstens Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 688, . . . nec fuit parva gratia quod cito in deditionem receperat civitatem: vix enim post recessum exercitus diebus elapsis quindecim erupit Durensa fluvius cum suo alveo, cum tumore tanto, quod planitiem illam in qua castra Regis erant, cooperiens occupavit, ut non potuisset exercitus remanere.

2) Guil. de Pod Laur. a. a. O. f. 687. 688. Eratque paulo ante defunctus venerab. pater dom. Arnaldus Amalricus, Archiep. Narb., cui successit dom. Petrus Amelii, ejusdem Eccles major Archidiac. . . . qui interim praemissus a Legato et Rege praevenit eos, et castra et bonas villas, et dominos eorum, pacem Ecclesiae, et Regis promittens, confederavit eis, nullo fere excepto a parte superiori usque ad portas Tholosae viris et plebibus versus plagam orientalem ex isto latere, qui juraverunt Regi et Ecclesiae adhaerere: claves etiam Carcassonae Regi a civibus in exercitum deferuntur. Comes etiam Fuxi Rogerius Bernardi pacem requisivit, sed ista vice qualem voluerat non invenit. *Vaissette* III. f. 356. 357. Preuv. Ligue entre le roi Louis VIII. et le comte de Provence, contre le comte de Toulouse. f. 311. Soumission des villes d'Albi, Carcassonne . . . à l'église et au roi Louis VIII. f. 312. Soumission ou hommage de plusieurs seigneurs de la province au Roi Louis VIII. f. 316 f. (. . . . Ego Bern. comes Convenarum . . . . juvabo ipsum D. regem et gentes suas, contra inimicos ecclesiae et suos, et maxime contra Raymundum filium R. quondam comitis Tolosani, et alios inimicos ecclesiae et D. regis impugnabo, bona fide, pro posse meo etc.)

Digitized by Google

hörte auch Carcassonne [1]), Albi, unter die größeren Besitzer besonders Raymond Berenger, Graf und Marquis der Provence und Graf von Forcalquier und Bernhard VI., Graf von Comminges. Selbst der Graf von Foix, der treueste Anhänger des Grafen von Toulouse, machte dem Könige Friedensvorschläge, ohne dieselben jedoch zu einem Abschluß bringen zu können, weßwegen er im September desselben Jahres in Toulouse eine neue Uebereinkunft mit dem Grafen von Toulouse schloß, in welcher sich beide noch fester denn zuvor verbanden [2]).

So war denn der Zug Ludwigs nach der Einnahme von Avignon bis beinahe vor die Thore von Toulouse, ein Triumphzug; überall brachten ihm die Einwohner ihre Unterwerfung entgegen und besonders zeigte sich der Graf von Comminges eifrig, die noch feindlich gesinnten Edlen dazu zu bewegen. Im October veranstaltete Ludwig ein Concil in Pamiers, von dessen Beschlüssen wir übrigens nicht viel mehr wissen [3]). Eine der letzten Handlungen Ludwigs, die er ebenfalls im October desselben Jahres auf der Rückkehr in Beziers vollzog, war eine Uebereinkunft mit Agnes, Wittwe des verstorbenen Vicomte von Beziers und Mutter des jungen Trencavel [4]). In Montpen-

1) In dieser Stadt setzte Ludwig nach der Einnahme von Avignon einen französischen Ritter, Adam von Milly, als Senechal ein. *Vaissette* III. f. 360. Zum Befehlshaber der Streitmacht ernannte er Humbert von Beaujeu. Ebend. f. 362. 363.

2) *Vaissette* III. f. 360. 361. *Mansi* XXIII. f. 18.

3) Guil. de Pod. Laur. c. 38. bei *Du Chesne* V. f. 688. *Vaissette* III. f. 360. 361. Pr. f. 320. 321. Vergl. den ersten Canon des Concils von Narbonne bei *Mansi* XXIII. f. 22., nach welchem auf dem Concil von Pamiers hauptsächlich auch Bestimmungen gegen die einreißende Verachtung der Excommunication getroffen wurden.

4) *Vaissette* III. Pr. f. 320. Renonciation d'Agnés, vicomtesse de Beziers, à sa dot, en faveur du roi Louis VIII. . . . Notum facimus quod . . . L. rex . . . in recompensatione dotalitii . . . dat et concedit eidem Agneti ad vitam suum CXL libras Melgor. percipiendas singulis annis apud Biterrim, per manum baillivi sui Biterr. tribus terminis. . . . Praedicta vero Agnes . . propter hoc, eidem D. regi et haeredibus suis quittat in perpetuum quidquid

Digitized by Google

sier den 29. October angekommen, wurde Ludwig krank und starb, nachdem er den anwesenden Herrn und Prälaten seinen Sohn anempfohlen hatte, den 8. November [1]). Ihm folgte sein erst zwölfjähriger Sohn gleiches Namens, der unter dem Namen Ludwig IX. oder der Heilige später regierte. Uebrigens bildete dieser Todesfall eine günstige Wendung für die Angelegenheit Raymonds, und er fieng wieder an, angriffsweise zu verfahren [2]), so daß der Papst Gregor IX., welcher auf Honorius III. († 18. März 1227) gefolgt war, im Mai 1227 ein Schreiben an den jungen König und seine Mutter, Blanka von Castilien, erließ, in welchem er zu Fortsetzung des Kampfes gegen die Häretiker dringend aufforderte [3]), und ihm endlich auch, obgleich nach vielem Widerstreben der Bischöfe, die Fortbeziehung der für den Albigenserkampf früher bestimmten Beiträge aus dem Ertrage der geistlichen Einkünfte gestattete [4]). Uebrigens kam es, besonders da in Frankreich innerlicher Streit [5]) ausgebrochen war und daher nur eine geringe Unterstützung abgeschickt werden konnte, in diesem und dem nächsten Jahr zu keiner Entscheidung [6]), obgleich der Kampf

habebat et habere debebat nomine dotalitii, ex dono et concessione praedicti mariti sui, et dicti Simonis quondam Comitis Montisfortis.

1) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* f. 688. De Gestis Lud. VIII. ebend. f. 288. . . Vir utique catholicus et mirae sanctitatis omnibus diebus vitae suae se non maculavit, praeterquam cum unica uxore sua sibi legitimo matrimonio copulata.

2) Vergl. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. c. 37. f. 689. Vergl. das Concil zu Narbonne 1227 bei *Vaissette* III. f. 365. Uebrigens waren auch die Gegner Raymonds nicht unthätig und befriedigten ihren Ketzerhaß auf eine oft grausame Weise. Vergl. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. *Vaissette* III. f. 363. 366.

3) *Vaissette* III. f. 363.

4) *Vaissette* III. f. 366. Preuv. f. 323—325. Actes touchant la décime promise par le clergé de France au concile de Bourges, pour l'affaire d'Albigeois.

5) Vergl. Gesta Lud. Noni per Guil. de Nang. bei *Du Chesne* V. f. 327 f.

6) Ueber den Kampf in den Jahren 1227, 1228 vergl. Guil. de Pod. Laur. c. 37—39. f. 689. 690. *Vaissette* III. f. 364—369. Während dieses

Digitized by Google

von beiden Seiten fortgeſetzt wurde [1]). So nahm Raymond mehrere Plätze, z. B. Caſtelſaraſin ein und Humbert verheerte die Umgegend von Toulouſe; übrigens ſcheint es, daß der Kampf wenigſtens nicht zum Nachtheil Raymonds ausfiel, da der Legat [2]) ihm durch den Abt Guarin von Grandſelve in Baſiege, wo er ſich damals befand, Friedensvorſchläge machen ließ. Raymond, des beſtändigen Kampfes müde und von dem größten Theile ſeiner früheren Anhänger und Verbündeten verlaſſen, nahm dieſe Vorſchläge mit Freuden an. Er erbat ſich die Vermittlung des Grafen von Champagne und es wurde beſtimmt, daß unverzüglich eine Verſammlung in Meaux veranſtaltet werden ſollte. In dem Schreiben, zu deſſen Ueberbringer Raymond den Abt von Grandſelve machte, und das vom 10. December (1228) datirt iſt, drückt er [3]) ſein lebhaftes Verlangen aus, mit der Kirche ſich auszuſühnen, und verſpricht, Allem, was man beſchließen werde, ſich zu unterwerfen. Der Abt kam bei ſeiner Rückkehr nach Frankreich mit dem Grafen von Champagne über verſchiedene Punkte überein, welche die Grundlage des ſpäteren Friedensvertrags bildeten und welche

---

Kampfs, nämlich den 31. Januar 1227, kam auch der Bruder Simons von Montfort, der Graf Gui, um's Leben. *Vaissette* III. f. 574.

1) Auch mit geiſtlichen Waffen. Vergl. *Mansi* XXIII. f. 25.

2) Guil. de Pod. Laur. a. a. O. c. 39. f. 690. *Vaissette* III f. 369.

3) *Vaissette* III. Preuv. Articl. prélimin. de la paix entre le Roi S. Louis et Raym. VII. comte de Toulouse. f. 326. Noverint universi, quod nos Raymundus . . . vera devotione affectantes ad unitatem s. matris ecclesiae redire, et in dominio et fidelitate et servitio serenis. D. nostri regis Franciae, et illustris D. reginae consanguineae nostrae, matris ejusdem, fideliter permanere, ad compositionem cum eis faciendam et habendam . . . . mittimus ad sanctiss. patrem D. Romanum . . . et ad illustrem D. nostrum regem . . . venerabilem . . . patrem H. abbatem Grandis-Silvae . . . quem super his constituimus procuratorem; firmiter promittentes, habito super hoc pleno consilio nostrorum baronum, et specialiter consulum Tolosae, quod quicquid super his factum fuerit ab eodem et cum eodem in praesentia, et de consilio et assensu dilectiss. consanguinei nostri Theobaldi Briae et Campaniae comitis palat., ratum habebimus atque firmum.

Digitized by Google

Raymond im Januar des folgenden Jahres, 1229 [1]), bestätigte. Nun begab sich der Legat, der seit seiner Rückkehr nach Paris zwei Concilien, das eine zu Sens, das andere zu Senlis in der Angelegenheit des Albigenserkriegs gehalten hatte, nach Meaux, wo sich auch Raymond mit großer Begleitung einfand. Nachdem man über die verschiedenen Punkte einig geworden war, wurde die Verhandlung in Paris fortgesetzt. Der König genehmigte den Friedensentwurf. Den 12. April begaben sich der König, der Legat und der Graf vor das große Portal der Kirche von Notre-Dame, woselbst vor einer großen Versammlung der Friedensvertrag vorgelesen und seine pünktliche Festhaltung von dem Grafen eidlich zugesichert wurde.

Die Hauptpunkte des Friedens [2]) von Paris sind folgende:

---

1) Das Document steht bei *Vaissette* III. Preuv. f. 327—329.

2) Das Document des Friedens findet sich bei *Mansi* XXIII. f. 163—176. *Vaissette* III. Pr. f. 329—334. Traité de paix entre le roi S. Louis et Raymond VII. comte de Toulouse. Vergl. ferner *Vaissette* III. f. 370—373. Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 691. . . . de forma pacis non mea interest scribere, cum vulgata et scripta a pluribus habeatur. Sed placet dicere, quod . . . sic Deus ejus (Regis) pueritiam honoravit, quod de pluribus conditionibus in praedicta pace contentis et obtentis, unaquaeque per se sola sufficeret quasi ad redemptionis pretium, si Rex eundem Comitem invenisset adversum se in campestri proelio et cepisset: ut est quod Tholosam et Episcopatum Tholos. sibi in vita concessum tantum, nulli posset haeredi suo relinquere, nullusque ejus haeres, vel filiae suae nullum posset ibi jus reclamare, nisi soli ex ipsa filia et fratre ejusdem Regis tantummodo descendentes. Item sufficeret ad poenam eum esse quinquennio ultra mare. Item quod se ad solvendum viginti septem mille marcas argenti obligavit. Item quod totam aliam terram ultra Episcopatum Tholos. versus Orientem infra Rhodanum, et ultra Regi quittavit et Ecclesiae dimisit. Taceoque de caeteris quorum se supposuit gravitatibus, quibus si captus esset multatus plurimum videretur, ut, quod factum est, seu fuit, factum credatur non per hominem sed per Deum. *Martin* a. a. O. IV. S. 360 ff. Ainsi se préparoit graduellement l'unité de la France, ce grand oeuvre cimenté par tant de sang et de larmes, et opérée par tant d'hommes ignorants du but auquel servoient leurs exploits, leurs vertus et leurs crimes. La France royale atteignoit enfin les deux mers: elle touchoit à la Manche et au Grand-Océan par la Normandie et le Poitou: la province de Narbonne lui donnoit trente lieues de côtés sur

Digitized by Google

1. Raymond verspricht, der Kirche und dem König von Frankreich und seinen Erben ergeben und bis zum Tod getreu zu bleiben;

2. die Häretiker und alle Gläubigen, ihre Gönner und Anhänger in seinem Gebiete immer aus allen Kräften zu bekämpfen und auch dem Könige hierin beizustehen, auch dabei seine Nächsten, Vasallen, Verwandte und Freunde nicht zu schonen;

3. überwiesene Häretiker unverzüglich zu bestrafen und bestrafen zu lassen, und allen Fleiß anzuwenden, Häretiker oder ihre Anhänger aufzufinden und zwar nach den von dem Legaten zu machenden Anordnungen;

4. denjenigen, der einen Häretiker gefangen genommen habe, zwei Jahre lang zwei, und von da an für immer eine Mark Silber zu bezahlen, wenn der, welcher gefangen worden ist, durch den Bischof des Ortes oder einen Andern, der dazu Macht hat, überwiesen wird, sollten aber mehrere gefangen genommen werden, für jeden Einzelnen ebensoviel zu bezahlen; in Beziehung auf die nicht offenbaren Häretiker die zu erscheinende Anordnung des Legaten zu befolgen;

---

la Méditerranée. . . . La première conquête du Languedoc par les croisés avoit été territoriale, à peu près comme celle de l'Angleterre par les Normands; la seconde conquête ne fut que politique, et ceux des Languedociens qui avoient recouvré leurs propriétés ne les perdirent point une seconde fois: le traité de Meaux aggrava néanmoins au de là de toute mesure les calamités de ce malheureux pays. Le Languedoc étoit désormais livré sans défense à la tyrannie catholique, dont la royauté française se faisoit l'instrument par nécessité et par conviction. Dès le mois d'Avril 1229, un édit royal ordonna l'application la plus sévère des canons du concile de Latran dans la partie du Languedoc réunie à la couronne. Tout homme qui auroit revélé, défendu ou favorisé en quelque manière les hérétiques, ne devoit être apte ni à porter témoignage, ni à posséder une dignité quelconque, ni a tester, ni a recevoir de succession: Tous ses biens meubles et immeubles devoient être confisqués sans jamais retourner à ses héritiers. (Ordonn. des rois, t. I., p. 50.) Le légat Romain de S. Ange vint en personne, six mois après, présider un concile à Toulouse pour organiser partout l'Inquisition. (novembre 1229.) *Barrau* II. S. 391—406.

Digitized by Google

5. den Frieden in seinem Land und in dem Theil, welchen der König behalten wird, zu halten, die Wegelagerer zu vertreiben und zu bestrafen; die Kirchen und kirchlichen Personen zu vertheidigen, die Rechte, Freiheiten und die Immunität, die sie genießen, ihnen zu erhalten; die Excommunication zu achten und des Umgangs mit Excommunicirten sich zu enthalten und diejenigen, welche es ein Jahr lang anstehen lassen, sich mit der Kirche zu versühnen, dazu mit Gewalt zu nöthigen und ihre beweglichen und unbeweglichen Güter in Beschlag zu nehmen;

6. alle unbeweglichen Güter und Rechte der Kirchen und kirchlichen Personen völlig wieder herzustellen, soweit sie dieselben vor der ersten Ankunft der Kreuzfahrer besaßen oder von denen bekannt werden wird, daß sie derselben beraubt worden seyen;

7. in Zukunft die Zehenten vollständig zu bezahlen und nicht zu gestatten, daß Krieger und andere Laien Zehenten haben, sondern darauf zu sehen, daß sie den Kirchen wieder zukommen;

8. für den den Kirchen und kirchlichen Personen an beweglichen Gütern zugefügten Schaden zehntausend Mark Silber zu bezahlen, die nach Verhältniß vertheilt werden sollen;

9. der Abtei Cîteaux 2000 Mark Silber, der von Clairvaux 500, der von Grandselve 1000, der von Belle-perche und der von Candeil 300, theils für den ihnen zugefügten Schaden, theils zum Heil seiner Seele zu entrichten; ebenso 6000 Mark zur Befestigung von Narbonne und anderer Plätze, welche der König zu seiner und der Kirche Sicherheit zehn Jahre lang behalten wird;

10. auf zehn Jahre lang zur Unterhaltung von Lehrern in Toulouse, nämlich vier Lehrern der Theologie, zwei der Decretalen, sechs Lehrern der freien Künste und zwei Lehrern der Grammatik 4000 Mark zu bezahlen;

11. sogleich nach seiner Lossprechung als Buße aus der Hand des Legaten das Kreuz gegen die Sarazenen zu nehmen und in dem Zeitraum vom nächsten August bis wieder dahin über

Digitized by Google

das Meer zu ſetzen und fünf Jahre dort zu bleiben; die Anhänger der Kirche, des Königs, der Grafen von Montfort aus dieſem Grunde nicht zu beſchweren und wohlwollend als Freunde zu behandeln, ausgenommen die Ketzer und ihre Anhänger, wie denn auch die Kirche und der König auf gleiche Weiſe mit ihren bisherigen Feinden verfahren werden, ſoweit ſie Frieden mit der Kirche gemacht haben.

12. Der König ſoll die Tochter des Grafen mit einem ſeiner Brüder nach erlangter kirchlicher Dispenſation verheirathen, und das ganze Bisthum Toulouſe, ausgenommen das Land des Marſchals [1]), herausgeben, das den Nachkommen aus dieſer Ehe nach dem Tode des Grafen zukommen ſoll. Selbſt wenn der Bruder des Königs ohne Söhne ſterben würde, oder die Tochter des Grafen, ſo ſoll der Beſitz dieſes Gebiets nicht an die Söhne und Töchter des Grafen übergehen, ſondern, unter allen Umſtänden, dem Könige und ſeinen Erben zufallen [2]).

---

1) Von Levis. Vergl. *Vaissette* III. f 384. 385.

2) Vergl. über die durch den Frieden von Paris vorgenommene Theilung *Vaissette* III. f. 375 ff. Le roi S. Louis réunit à la couronne . . le domaine médiat ou immédiat de plus des deux tiers de la province; car le comte Raymond lui céda tous les droits qu'il avoit depuis les limites du diocèse de Toulouse ou de la province ecclés. de ce nom, et la rivière de Tarn, jusqu'au Rhône. Or ces droits comprenoient 1. le duché de Narbonne, dignité que les comtes de Toulouse possédoient depuis plus de trois siècles, et qui leur donnoit une autorité supérieure dans la province ecclés. de Narbonne. 2. Les comtés particuliers de Narbonne, Beziers, Agde, Maguelonne ou Melgueil, Nismes, Usez et Viviers. 3. Les prétentions qui leur pouvoient rester sur les anciens comtés de Velai, de Gevaudan et de Lodève. 4. La partie du Toulousain qu'on appelloit la terre du maréchal (de Levis), et qui s'étendoit dans les diocèses modernes de Mirepoix et de Pamiers vers le midi. 5. Plus de la moitié du comté d'Albigeois, c'est-à-dire tout ce qui est compris aujourd'hui dans le diocèse de Castres, et dans la partie de celui d'Abli située à la gauche du Tarn. 6. Enfin la vicomté de Gevaudan ou de Grezès que Raymond tenoit en engagement du roi d'Aragon. On compte que les domaines cédés par Raymond au roi S. Louis valoient dans ce temps-là 6000 livres tournois de rente, somme alors très-considérable; sans parler de ceux qui avoient appartenu à Trencavel et à divers autres seigneurs, qui demeurèrent unis au domaine royal, et qui comprenoient les vicomtés de Beziers, Carcassonne, Rasez, Albi etc. . . . L'église Rom. ne profita

Digitized by Google

13. Ebenfalls übergibt der König dem Grafen, was in den Diöceſen Agen und Rouergue liegt, und von der Diöceſe Albi, was dieſſeits des Tarn ſich befindet. Ebenfalls übergibt der König dem Grafen die Diöceſe Cahors, ausgenommen die Stadt Cahors und diejenigen Lehen, welche der König Philipp II. Auguſt bei ſeinem Tode beſeſſen hat; und wenn der Graf, ohne Söhne aus rechtmäßiger Ehe zu hinterlaſſen, ſterben ſollte, ſo ſoll dieſes ganze Land ſeiner mit dem Bruder des Königs vermählten Tochter und ihren Erben zufallen, ſo jedoch, daß der Graf volles Recht und freie Herrſchaft, die genannten Bedingungen ausgenommen, haben ſoll und bei ſeinem Tode fromme Schenkungen, nach der Gewohnheit anderer Barone des Reichs, machen kann. [Nun kommen einzelne unbedeutendere Lehensver-

---

guères moins des dépouilles de Raymond: outre le comté de Melgueil . . . elle s'appropria, par ce traité de paix, le marquisat de Provence situé à la gauche du Rhône, entre l'Isère et la Durance, que Raymond lui céda. . . . Mais le pape Gregoire IX. eut honte enfin de s'être prévalu de la situation violente où se trouvoit le comte Raymond, pour s'enrichir à ses dépens, et il lui rendit en 1234 le marquisat de Provence. . . . Après cette paix il ne resta plus au comte Raymond de tant de domaines, qui avoient rendu ses maîtres les plus puissans et les plus accrédités des grands vassaux de la couronne, que les païs suivans. 1. Le comté ou diocèse de Toulouse, qui comprenoit alors tout ce qui dépend aujourd'hui de la province eccl. de ce nom, savoir les diocèses de Toulouse, Pamiers, Montauban, Lavaur, S. Papoul, Rieux, Lombez et Mirepoix, excepté la partie méridionale de ce dernier, ou la terre du maréchal. Le comté de Foix, sur lequel Raymond conserva la suzeraineté, étoit compris dans l'étendue de ce païs. 2. La partie septentr. du diocèse d'Albi située à la droite du Tarn, que le comte fit gouverner par un sénéchal particulier, conjointement avec le Rouergue. 3. Ce dernier païs, ou les deux diocèses de Rodez et de Vabres qui n'en composoient alors qu'un seul, et qui comprenoient la vicomté de Milhaud, la suzeraineté sur le comté particulier de Rodez, et divers autres domaines. 4. Le Querci excepté la ville de Cahors et quelques autres fiefs. 5. Enfin tout l'Agenois ou les diocèses d'Agen et de Condom, païs que Jeanne d'Angleterre mère de Raymond avoit eu en droit. Du reste ce comte depuis ce traité ne se qualifie plus duc de Narbonne; qualité qui lui donnoit le premiers rang (vergl. f. 575—580.) parmi les six pairs du royaume, en sorte que sa pairie fut appliquée depuis au comté de Toulouse, et qu'il n'eut plus que le quatrième rang parmi les mêmes pairs laïques.

Digitized by Google

hältnisse einzelner früherer Schenkungen betreffend.] Für das genannte Gebiet wurde dem König die Lehenstreue geleistet.

14. Das ganze andere Land, welches diesseits der Rhone in Frankreich liegt, und alle Rechte, die der Graf darin haben könnte, tritt er vollständig und für immer dem König und seinen Erben ab. Das Land aber, das jenseits der Rhone liegt und zum Reich gehört, und alles Recht darauf tritt er ganz und für immer dem Legaten ab.

15. Alle Eingeborenen, die sich vor dem Könige, seinem Vater, dem Grafen von Montfort und ihren Anhängern haben flüchten müssen oder das Land freiwillig verlassen haben, sollen, wenn sie nicht als verurtheilte Häretiker erfunden werden, in den frühern Stand, im Betreff der Erbschaft und des Besitzthums [mit weniger Einschränkung], versetzt werden; sollten aber Einige von ihnen, und insbesondere der Graf von Foix, sich der Kirche nicht unterwerfen wollen, so sollen sie von dem Grafen lebhaft bekriegt und mit ihnen, ohne Zustimmung der Kirche und des Königs, kein Friede oder Waffenstillstand eingegangen werden; sollten ihre Besitzungen eingenommen werden, so sollen sie dem Grafen, jedoch nach Niederreißung aller Befestigungswerke, Mauern u. s. w. verbleiben, im Fall sie nicht der König zu seiner und der Kirche Sicherheit auf zehn Jahre zu behalten für gut finden wird.

16. Ebenso soll der Graf die Mauern von Toulouse niederreißen und ihre Gräben ausfüllen; dasselbe soll noch mit dreißig [namentlich aufgeführten] andern Städten und Plätzen und noch fünf andern nach dem Gutdünken des Legaten geschehen.

Alles dieses, schließt das Document, haben wir versprochen und dem genannten Legaten und dem Könige beschworen, es fest und für immer zu halten und von unseren Vasallen und Getreuen unverbrüchlich halten zu lassen. Wir werden dasselbe auch durch alle Bürger von Toulouse und die anderen Einwohner des uns zugetheilten Landes beschwören lassen, und wenn wir gegen das

Digitized by Google

Genannte oder einen Theil desselben handeln sollten, so sollen sie dadurch nach unserem Willen von der Treue und Pflichtigkeit, die sie uns schuldig sind, losgesprochen seyn. Sie sollen auch schwören, der Kirche gegen die Ketzer und ihre Anhänger beizustehen und solchen Eid von fünf zu fünf Jahren erneuern. Damit aber alles Genannte erfüllt werde, werden wir zur Sicherheit des Königs und der Kirche Narbonne und andere feste Plätze [die namentlich aufgeführt sind] auf zehn Jahre übergeben.

Nach einem andern Document [1]) sollten zwanzig Bürger als Geiseln bei dem König bleiben, bis fünfhundert Toisen Mauern niedergerissen und eine ebenso große Strecke von den Gräben ausgefüllt seyn würden.

Nun erst erhielt Raymond in der Kirche von Notre-Dame in Paris durch den Legaten die Absolution, wobei er im Büßergewande erscheinen mußte [2]).

Der Graf von Montfort verzichtete wiederholt auf seine Rechte, und der Graf von Toulouse blieb, nachdem er dem Könige den Lehenseid geleistet hatte, in freiwilliger Gefangenschaft in Paris, bis seine Tochter den königlichen Commissairen

---

1) *Vaissette* III. Pr. f. 334. 335.

2) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 691. . . . Eratque pietas virum tantum videre, qui tanto tempore, tot et tantis nationibus poterat restitisse, duci nudum in camisia et braccis et nudis pedibus ad altare. Erant praesentes adhuc, duo [tres] Rom. Ecclesiae Cardinales, unus Legatus noster in regno Franciae, et alius in regno Angliae Episc. Portuensis. *Barrau* II. S. 405. N'y a-t-il pas quelque chose de providentiel dans cette coïncidence de chiffres et d'événemens que l'on ne peut s'empêcher de remarquer à propos de cette dernière absolution? A vingt ans de distance un même incident se reproduit vis à vis de deux Raymond, tous deux comtes de Toulouse. En 1209, Raymond VI. excommunié est battu de verges dans la basilique de S. Gilles, par un Légat de la Papauté. En 1229, Raymond VII. son fils excommunié comme son père est battu de verges comme lui dans la basilique de Paris, par un autre Légat du souverain pontife. La première absolution ouvre la croisade contre les Albigeois, la seconde la clot. Celle-là commence l'oeuvre d'usurpation en enlevant à Raymond-le-Vieux sept chateaux; celle-ci la parachève en ravissant à Raymond-le-Jeune sept provinces! Das Document des Legaten bei *Vaissette* III. Pr. f. 335.

Digitized by Google

in Carcassonne übergeben und die bedungenen Plätze denselben ausgeliefert waren. Als dieß geschehen war, gab ihm der König den 3. Juni 1229 die Ritterwürde. Die Vermählung seiner Tochter Johanna mit Alphons, dem Bruder des Königs, fand ebenfalls im Juni in Moret Statt [1]). Endlich schloß auch der Graf von Foix, unter Mitwirkung Raymonds, den 16. Juni Frieden mit der Kirche, übrigens unter ebenso harten Bedingungen, als dieß bei dem Grafen von Toulouse der Fall war [2]).

Die Aussühnung der Stadt Toulouse mit der Kirche fand im Juli 1229 durch den Vicelegaten Peter von Colmieu Statt, während Raymond noch bei Hofe sich befand, von wo er erst im Monat September zurückkam und in den Besitz von Toulouse und seines Landes gesetzt wurde [3]).

Noch ist nachzutragen, daß Heinrich III. vergeblich versuchte, den von Raymond mit Ludwig IX. geschlossenen Frieden wieder aufzuheben, und daß Ludwig ein strenges Edict ergehen ließ, wodurch die Vertilgung der Häresie bewirkt werden sollte, und das hauptsächlich eine Anwendung der dem Raymond im Frieden von Paris auferlegten Bedingungen in Beziehung auf die Behandlung der Häretiker auf die neuerworbenen Landestheile enthielt [4]).

So mußte denn Raymond [5]) durch den Frieden von Paris auf einen großen Theil seiner väter-

---

1) *Vaissette* III. f. 377—380. Pr. f. 335. 338. 339.

2) *Vaissette* III. f. 379. 381. Pr. f. 340—343. Von Trencavel war gar keine Rede; dagegen schloßen auch der Graf von Astarac und der Vicomte Aymeri von Narbonne einen leidlichen Frieden. *Vaissette* III. f. 379. 380. Pr. f. 336. 337.

3) *Vaissette* III. f. 382. Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* f. 691.

4) *Vaissette* III. f. 376. 378.

5) Vergl. die Bemerkung bei *Vaissette* III. f. 374. On voit par ce traité, que les principaux instigateurs de la guerre contre Raymond, songeoient bien moins à s'assurer de sa catholicité, qu'à le déposseder de ses domaines, et à s'enrichir de ses dépouilles. En effet ce comte avoit toujours

Digitized by Google

lichen Besitzungen verzichten; das Unrecht, das ihm zugefügt wurde, tritt um so mehr vor Augen, da es sich hiebei durchaus nur um seine Besitzungen, und nicht um seinen Glauben, der keineswegs angefochten wurde, handelte.

6. Nunmehr waren die verderblichen Absichten der Kirche gegen denjenigen erreicht, den man, wenn auch nicht der Häresie verdächtig, doch als Beschützer der Ketzer und Beförderer der Ketzerei ansah. Wohl hätte man das verhaßte Geschlecht, gegen welches in dem ganzen Zeitraum vom Jahre 1209 an niemals wahrhaft freundliche, wohlwollende und aufrichtige Gesinnungen an den Tag gelegt worden waren, am liebsten, wie die Grafen von Beziers, ganz zertreten, und Unschuldige nebst den Schuldigen mit eiserner Strenge bestraft; allein die Anhänglichkeit einer ganzen Bevölkerung an seine eingeborenen, angestammten Fürsten, die Theilnahme einiger fremden Fürsten, der tapfere Muth der Angegriffenen, die einen Kampf um die heiligsten Interessen, einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten hatten, traten diesem Vernichtungsplane hindernd in den Weg und nöthigten, einen anderen, aber ebenso sichern Weg einzuschlagen. Die Verminderung der ursprünglichen Besitzungen Raymonds um zwei Dritttheile erniedrigte ihn von nun an zum gehorsamen Werkzeug der Kirche, und auch dieser übrige Rest sollte dem bedeutenderen Theile nach, ja vielleicht

---

demandé la paix avec ardeur, et offert d'exécuter tous les ordres que le pape et le légat voudroient lui donner, pour l'expulsion et la punition des hérétiques, comme on peut s'en convaincre par divers monumens, entr'autres par les offres qu'il fit en 1224 au concile de Montpellier. Car, quant à sa propre personne, il ne fut jamais suspect d'hérésie, et il ne fut excommunié, que parcequ'il ne vouloit pas renoncer à ses justes prétensions sur le patrimoine de ses ancêtres. Aussi dès qu'il eût cédé une grande partie de ses domaines, il fut généralement reconnu pour catholique; ses sentiments furent jugés orthodoxes, et on n'éxigea de lui aucune abjuration de ses erreurs.

Digitized by Google

ganz, mit seinem Tode an die Krone übergehen. Unterdessen war seine Macht gelähmt; seine treuesten Anhänger sollte er mit aller Macht (viva guerra, sagt das Friedensdocument) bekriegen; die festesten Plätze ihrer Befestigung berauben; eine Anzahl von Städten und Burgen als Unterpfand der Treue und des Gehorsams dem Könige auf zehn Jahre überlassen, und endlich auf fünf Jahre sich zum Kampf nach dem heiligen Land begeben und sein eigenes, so zerrüttetes, und durch lange Kriege eines festen, geordneten Regimentes bedürftiges Land verlassen.

Nachdem endlich die Kirche ihre Absichten gegen den Grafen von Toulouse in zwanzigjährigem Kampfe, mit ununterbrochenem Blick auf das gesteckte Ziel, so beharrlich verfolgt und so glücklich erreicht hatte, galt es, auch was von Ueberresten der Ketzerei in jenen Gegenden sich noch befand, vollends ganz zu vertilgen. Dabei konnte ein gedoppelter Zweck erreicht werden. Nicht nur konnte jede Stimme, welche gegen die Macht und die Aussprüche des Papstes und der Kirche sich zu erheben, welche die in der Kirche vorhandenen Mißbräuche zu beklagen und aufzudecken, welche Ansichten, die von den in der Kirche aufgenommenen und von ihr sanctionirten abwichen, aufzustellen und zu verbreiten wagte, bestraft und zum Schweigen gebracht werden; es wurde dadurch auch ein gewaltiger Einfluß zu Stande gebracht auf die Staaten, deren Treue und Anhänglichkeit man nicht ganz versichert war, und es konnte Jeder, den man als Anhänger des Grafen und seiner Freunde zu fürchten hatte, unter dem Vorwande ketzerischer Gesinnungen und Ansichten aus dem Wege geräumt werden. Dieß waren wohl, wenigstens zum Theil, die Absichten, die der Legat zu erreichen suchte, als er nach geschlossenem Frieden im Monat November (1229) ein Concil in Toulouse[1]) veranstaltete, in welchem, auf die Grundlage

1) *Mansi* XXIII. f. 191—204. Statuta in Concilio apud Tolosam, promulgata per dominum Romanum S. Angeli diaconum cardinalem, S. A. L. anno Dom. 1229. Guil. de Pod. Laur. c. 40. bei *Du Chesne* V. f. 691—692. *Vaissette* III. f. 382. 383.

Digitized by Google

der bisher, und besonders im letzten lateranischen Concil, gegen die Häretiker erlassenen Edicte, strengere und sicherere Maaßregeln ergriffen wurden und der Anfang zu der so berüchtigten Inquisition als einer systematischen Verfolgung der Ketzer gemacht wurde, die denn auch gerade in Toulouse sogleich ihr Werk auf eine harte, grausame, unbarmherzige Weise anfieng und lange Zeit fortsetzte [1]). Auch

---

1) Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 692. Ne autem videretur Legatus sicut erat vir circumspectus et providus, obmittere aliqua de contingentibus, mandavit inquisitionem fieri contra suspectos de haer. pravitate, fuitque in illo concilio Guillelmus de Solerio, qui fuerat haereticus vestitus, et sponte sua recesserat ab haereticis, restitutus ad famam, ut ejus testimonium valeret contra alios de quibus noverat veritatem: quae inquisitio sic fuit ordinata, ut singuli Episcopi qui aderant, testes quos producebat Tholos. Episc. examinarent, et eorum dicta in scriptis redacta eidem Episcopo redderent conservanda, et sic possent multa brevi tempore expedire. Et vocatis et auditis prius, qui fideles reputabantur et Catholici, mox vocandis qui suspecti erant aliquibus in testimonium est processum, qui hoc praesentientes se invicem ne quicquam contra se dicerent praecluserunt, quod satis patuit ex post facto: nihil enim vocati ad testimonium fatebantur. Fuere autem quidam usi consilio saniori, qui primo ante alios venerunt, et Legato se tunc subuniserunt, seu subdiderunt, et ideo misericordiam invenerunt, cujus se, qui dura cervice erant, reddiderunt indignos, et postea coacti et velut tracti venerunt, poenitentias difficiles habuerunt. Fuere et alii sed pauci, qui dicebant, se velle defendere in jure, petentes sibi tradi nomina testium, qui deposuerunt contra eos, quod possent esse inimici, quibus credendum non fuerat, capitales, et secuti sunt Legatum, usque ad Montem-pessulanum taliter insistendo, praesumensque Legatus, quod hoc prosequerentur, ut testes interficerent quos scirent deposuisse specialiter contra eos caute eorum illusit instantiam et nomina omnium testium in inquisitione tota excepta, inde tantum eis tradidit intuenda, si forte ibi suos cognoscerent inimicos, qui videntes proinde circumventos, quibus nomina testium tradebantur, nec ob hoc nosse poterant, quod suos dicerent inimicos, quando nescirent, quod deposuissent aliqui contra se, ab incepto litigio quieverunt. Vergl. *Martin* a. a. O. IV. S. 366. . . Les terribles décrets du concile du Latran semblèrent trop modérés encore; ils laissoient quelques garanties, quelques moyens de défense aux accusés: on dérogea, pour le crime d'hérésie, aux règles générales de la procédure établies par le concile oecuménique. L'Inquisition victorieuse s'installa dans Toulouse, et l'absence de défenseurs, d'avocats, le secret des débats, le secret gardé aux délateurs, le refus de confrontation des témoins avec les accusés, furent les bases des opérations inquisitoriales. Tout ce que

Digitized by Google

Raymond bewies sich eifrig in Befolgung der von dem Concil gefaßten Bestimmungen und ließ auf seine Kosten Ketzer aufsuchen. Diese selbst verloren im Winter das schon genannte Oberhaupt ihrer Secte, Wilhelm, der ergriffen und lebendig verbrannt wurde. In demselben Winter 1229 veranstaltete der Legat ein zweites Concil in Orange, von dem uns nichts mehr bekannt ist [1]), in dem aber ohne Zweifel ähnliche Bestimmungen, wie auf dem zu Toulouse, gefaßt wurden. Nach einigen weiteren Anordnungen verließ der Legat den Schauplatz seiner Legation und begab sich nach Rom zurück [2]).

Es ist natürlich, daß es in einem Lande, in welchem so lange Zeit der Krieg geherrscht hatte, und in welchem die verschiedensten Elemente neben einander bestanden, die Ruhe nicht sogleich einkehren konnte; im Gegentheil wird uns von manchen Unruhen und Streitigkeiten erzählt, welche das Jahr 1230 hindurch dauerten, aber nicht wichtig genug sind, um ausführlich aufgezählt zu werden [3]). Uebrigens bezeugte sich der Papst Gregor IX. freundlich gegen Raymond, indem er in einem Schreiben an den Legaten, Peter von Colmieu, den ernstlichen Willen ausdrückte, dem Grafen besondere Gunst zu beweisen, und in einem zweiten Schreiben an denselben ihm einen Aufschub in Bezahlung der im Frieden von Paris ihm auferlegten Summen bewilligte und ebenso ihm Hoffnung machte, ihn von dem alsbaldigen Antritt seiner Kreuzfahrt in das heilige Land zu be-

---

la délation a de plus lâche et de plus infâme, tout ce que l'art de trouver des coupables peut inventer de ruses, de subtilités captieuses, de tortures morales et physiques pour contraindre un accusé à trahir ses amis et lui-même, fut réduit en principe et rédigé sous forme d'instruction à l'usage des inquisiteurs. On a conservé ces monuments qui semblent inspirés par le génie des Tibère et des Domitien. On y reconnoit la source impure de tout ce qu'il y eut d'odieux et d'inhumain dans notre vieux droit criminel . . .

1) *Mansi* XXIII. f. 205. 206.

2) *Vaissette* III. f. 384—386. Pr. f. 346—347.

3) *Vaissette* III. f. 387.

Digitized by Google

freien [1]). Eine Erweiterung seiner Macht erlangte er durch die Belehnung einiger Herrschaften, namentlich der Grafschaft Forcalquier, von Seiten des Kaisers Friedrich II. und der Uebergabe von Marseille (la ville basse ou vicomtale) auf Lebzeiten. Doch nöthigte ihn dieß auch zum Krieg gegen den Grafen von Provence, Raymond Berenger [2]), und es war für ihn besonders günstig, daß er unter solchen Umständen, bei den gegen ihn erhobenen Klagen und bei dem Umstand, daß er die bedungenen Summen noch nicht entrichtet hatte, in dem neuen Legaten, dem Bischof Gautier von Tournai, einen wohlwollenden Richter fand [3]). Dagegen war der neue Bischof von Toulouse, Raymond, der nach dem den 25. December 1231 erfolgten Tod des bisherigen Bischof Foulques auf den bischöflichen Sitz erhoben wurde, ein ebenso strenger Kirchenmann und unversühnlicher Feind und Verfolger der Ketzerei. Raymond sah sich genöthigt [4]), mit ihm

1) Zwei vom 5. und 13. September stehe bei *Vaissette* III. Pr. f. 352. . . . nos malitiis hujusmodi obviare volentes, et indemnitati ejusdem comitis, quantum cum Deo possumus, praecavere, cui etiam in hac parte intendimus facere gratiam specialem etc. Vergl. *Vaissette* III. f. 388. 389. 393. Vergl. Ep. Greg. IX. bei *Mansi* XXIII. f. 100.

2) *Vaissette* III. f. 389. 390. Pr. f. 352. Donation faite par les habitans de Marseille au comte de Toulouse, de la ville basse ou vicomté de Marseille. f. 355. Ligué entre les habitans de Tarrascon et Raymond comte de Toulouse, contre le comte de Provence 1231.

3) Guil. de Pod. Laur. c. 41. bei *Du Chesne* V. f. 693. Anno Dom. 1230 . . . obtinuit mitti ad negotium pacis et fidei prosequendum, virum magnae probitatis et providentiae Episc. Tornacensem, qui cum venisset, convenit Comitem super illis articulis emendandis, qui dicebantur contra pacem nuper factam Parisius esse commissi; unde fuit dies assignata apud Castrum novum in Ecclesia Petrae Albae omnibus, qui causam haberent, vel crucis conquerendi, ut in scriptis Comiti traderentur: ipse enim promisit, quantum in se erat omnia emendare. Vergl. Ep. Greg. IX. bei *Mansi* XXIII. f. 100.

4) Guil. de Pod. Laur a. a. O. c. 42. f. 693. . . Inchoavit igitur ibidem episcopus, ubi decessor ejus desierat, haereticos viriliter prosequendo, jura eccl. viriliter defendendo. Comitem modo cum rigore, modo cum mansuetudine ad quaecunque bona poterat dirigendo. Anno Dom. 1232, ambo, Comes et Episc., pernoctarunt pro capiendis exploratis sibi haereticis in mon-

Digitized by Google

in der Verfolgung der Ketzer gemeinschaftliche Sache zu machen, und sie nahmen einmal in einer Nacht neunzehn Personen, theils Männer, theils Frauen, gefangen. Dessenungeachtet sah er sich genöthigt, um sich gegen die feindlichen Angriffe und Angriffe mehrerer Prälaten sicher zu stellen, den Papst um Hülfe anzurufen, der denn auch in einem Schreiben vom 18. Februar 1232 dem Legaten befahl, ihn nicht nur selbst mit Wohlwollen und Liebe zu behandeln, sondern auch diese Prälaten dazu zu veranlassen und zu verhindern, daß sie nichts gegen ihn unternehmen, da es wohlgethan sey, den Grafen, um seine Frömmigkeit zu bewachren, wie eine junge Pflanze wohlwollend zu begießen und mit der Milch der Kirche zu nähren[1]).

Im Jahre 1233 that der Papst Gregor IX. einen Schritt weiter in der Organisation der Inquisitionsanstalt, indem er im April dieses Jahrs die Leitung der Verhandlungen von bischöflichen Gerichten vollends ganz entzog und dem Predigermönchen des Dominikanerordens, besonders in den Provinzen von Bourges, Bourdeaux, Narbonne, Auch, Vienne, Arles, Aix und Embrun übergab. In Folge dieser Verordnungen setzte der Bischof von Tournai, als Legat des apostolischen Stuhles, in Toulouse zwei Dominikaner Peter Cellani und Wilhelm Arnaldi als erste Inquisitoren ein. Dasselbe geschah in andern Städten, z. B. in Montpellier, Carcassonne, Cahors und Albi. Es sind noch mehrere Verord-

tanis, quibus Dominus tradidit 1) Haereticos vestitos inter viros et mulieres, Inter quos inventus fuit Paganus de Besseda, qui olim erat dominus dicti castri, sed habens Comes quandoque latera Aquilonis circa se, idem ex calido aliquando reddebatur tepidus et remissus, ut minus inveniretur fervens in negotio pacis et fidei prosequendo.

1) *Vaissette* III. f. 302. Ep. Greg. IX. bei *Mansi* XXIII. f. 102. quidam terrae suae praelati hoc nolentes intendere, in proferendo in eum excommunicationis sententiam nimis faciles et praecipites se ostendisti: contra quos dictus Comes humiliter petiit per nostram sollicitudinem provideri etc. Vergl. f. 104. 105.

Digitized by Google

nungen und Verfahrungsweisen, welche gegen die Häretiker beobachtet wurden, von diesen Inquisitionstribunalen vorhanden [1]), aus denen wir ersehen, wie eine immer bestimmtere Ordnung bei denselben festgesetzt wurde. Da Raymond nicht so eifrig in der Vertilgung der Ketzerei sich erwies, als es von dem Legaten erwartet wurde, so klagte er ihn vor dem Könige an, und es wurde auf einer Zusammenkunft in Melun festgesetzt, daß ihm der Bischof von Toulouse und ein Ritter, Namens Gilles von Flageac, beigegeben werden sollen, um ihn zur genauen Erfüllung der im Frieden von Paris übernommenen Verpflichtungen anzuhalten. Raymond erließ hierauf ein strenges Edict gegen die Häretiker im Beisein des neuen Legaten, des Erzbischofs von Vienne, den 18. Februar 1233, aus einundzwanzig Artikeln bestehend [2]). Auf dieß begab sich Raymond im März 1234 an den Hof des Königs, den er um die Beilegung seiner Streitigkeiten mit dem Grafen von Provence ersuchte. Doch hörte der Kampf nur kurze Zeit auf und fieng im Jahr 1237 auf das Neue an, bis der Papst ernstlich in den König und in Raymond drang, die Waffen niederzulegen. Der Besuch Raymonds bei Hof hatte für ihn die Folge, daß ihm Ludwig IX.

1) Vergl. *Vaissette* III. f. 394. 395. Pr. f. 364. 369—374. 385—387. Liber Sententiarum Inquisitionis Tholosanae ab anno Christi 1307—1313 bei *Limborch* a. a. O. Guil. de Pod. Laur. c. 43. bei *Du Chesne* V. f. 694 f. Diese Uebertragung fand auch später in Italien Statt. Vergl. Epist. Greg. IX. bei *Mansi* XXIII. f. 74. (Ad Prior. Frat. Ord. Praedicatorum in Lombardia.)

2) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 694. Super quo dictus Legatus, vocatis secum ven. Arch. Narbonensi et quibusdam suis coëpiscopis suffr., ipsum vocat. a Rege, coram eo convenit super pluribus artic. in pace Par. expressis minus vere sicut decuerat atque debuerat observatis: fuitque ordinatum finaliter, quod idem Comes omnia emendaret ad cognitionem Episcop. Thol., et unius militis, quem Rex ad haec tractanda et agenda cum eodem Episc. destinaret. Solutoque colloquio apud Melodunum habito, Episc. pervenions, reformationis articulos ordinavit, missusque est post eum Dom. Aegidius de Flagiaco, miles providus et discretus . . . et cum venisset Tholosam, fuerunt exposti omnes articuli Comiti Thol. ex quibus Comes formavit statuta sua. *Vaissette* III. f. 395—397. *Mansi* XXIII. f. 263.

Digitized by Google

die noch in seinem Besitz befindlichen Gebiete übergab und den Papst zu bewegen suchte, ihn in den Besitz des Marquisats über die Provence zu setzen, was auch in demselben Jahre noch geschah, und wofür er im September 1234 dem Kaiser Friedrich II. den Lehnseid leistete [1]).

Nicht zufrieden mit dem, was bereits zur Vertilgung der Häreße angeordnet und gethan worden war, wurden neue Beschlüsse gegen dieselbe auf einem in Beziers (1234) von dem Legaten veranstalteten Concil gefaßt [2]) und namentlich bestimmt, daß die Häretiker und ihre Anhänger jeden Sonntag excommunicirt werden sollen. Die immer schärferen Beschlüsse, welche in der Regel mit grausamer Strenge ausgeführt wurden, die Begierde, mit der man die Ketzer aufsuchte und auf bloßen Verdacht hin strafte, die Rohheit, mit welcher selbst die schon Beerdigten, die man der Ketzerei beschuldigte, in ihrer Ruhe gestört wurden, Alles dieses brachte endlich [3]) einen Auf-

1) Ep. Greg. IX. bei *Mansi* XXIII. f. 102. 103. *Vaissette* III. f. 398—409. 412. 413. Pr. f. 365. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 694.

2) Concilium Biterrense, a Valthero episcopo Tornacensi, S. A. legato celebratum anno Dom. 1233 bei *Manzi* XXIII. f. 269—278. Aehnlich sind die Bestimmungen des im gleichen Jahre gehaltenen Concils von Arles bei *Mansi* ebend. f. 335—342.

3) März 1234 Aufstand in Narbonne gegen die Inquisitoren und den Erzbischof wegen Gefangensetzung eines der Ketzerei verdächtigen Bürgers; Bann und Interdict; am Ende des Jahrs 1234 und Anfang 1235 neuer Aufstand; erst im April 1235 Waffenstillstand und bald darauf Friede. 1233 Aufstand in Cordes gegen die Inquisitoren, die vom Volke getödtet wurden; 1234 Aufstand in Albi, wo die Inquisitoren zwei Häretiker verbrennen ließen, zwölf andere zu einem Kreuzzug im heiligen Lande verurtheilten und mehrere Todte ausgraben ließen; der Inquisitor, Arnaud, beschimpft, die Stadt excommunicirt; in Toulouse mehrere Ketzer verbrannt, Aufstand des Volks 1234; neuer Aufstand 1235, wo halb verweste Leichname ausgegraben, durch die Straßen geschleppt und verbrannt wurden. Die Consuln und der Viguier des Grafen nehmen sich endlich des Volkes an, das laute Unzufriedenheit bezeugt. Vierzig Predigermönche und der Bischof verlassen die Stadt; elf Consuln in den Bann gethan 10. Nov. 1235; in Narbonne neuer Aufstand, die Inquisitoren und Dominikaner aus der Stadt vertrieben und die Bücher der Inquisition vernichtet. Ausführlicher Bericht bei *Vaissette* III. f. 401—409. Pr. f. 375. Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 694. 695.

Digitized by Google

stand in Narbonne hervor, der bald auch an anderen Orten, wie in Albi und in Toulouse zum Ausbruch kam und in dessen Folge in mehreren Orten die Inquisitoren beschimpft, mißhandelt und verjagt wurden. Da die Letzteren und der Legat behaupteten, daß dieß im Einverständniß mit Raymond geschehe, so wurde er von verschiedenen Bischöfen in den Bann gethan, und der König vom Papste aufgefordert, ihn zu bekriegen. Dieß fiel vor in den Jahren 1234 bis 1236, und obgleich Raymond sich vertheidigte und die Inquisitoren nach Toulouse zurückberief, so wurde doch der gegen ihn ausgesprochene Bann nicht zurückgenommen. Erst im Februar 1237 erließ der Papst, insbesondere auf die Fürsprache des Königs Ludwig, ein Schreiben an seinen Legaten, den Erzbischof von Vienne, worin er ihn beauftragte, die Inquisitoren ihrer Stelle zu entsetzen, wenn den Graf gerechte Ursache des Verdachts gegen sie habe. Zu gleicher Zeit schrieb er dem König und zeigte ihm an, daß er auf seine Bitte dem Grafen Raymond noch einen Aufschub zum Antritt seines Kreuzzuges ertheilte.

Auf das Schreiben des Papstes erließ der Legat mehrere neue Anordnungen bezüglich der Ketzer[1]). Er versprach

1) Vergleiche über den Gang der Inquisition in dieser und der folgenden Zeit Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 695. Fuere autem multa per ipsius Legati solicitudinem ordinata, quo liberius curreret inquisitio, et quantum vellent de se et aliis plenam dicere veritatem in tempore gratiae assignando, et jurare vel vitare ulterius recidivum de personarum aut bonorum amissione minime formidarent, poenitentias tolerabiles recepturi. Adhuc quia Praedicatores ut magis rigidiores timebant, de ordine fratrum minorum collega additur, qui videretur rigorem mansuetudine temperare; fuitque adjectum ex gratia quod inquisitores per terram ad oppida declinarent, et ibi incolae audirentur, ne se gravatos posse conqueri viderentur, qui et ad loca remota extra sua territoria vocarentur. Quod cum coeptum fuisset, et apud Castrum Novum viros ac mulieres ex illo confinio advocassent omnes fere ita inveniebant conclusos et colligatos, quod nulla vel modica poterat ab illis veritas extorqueri; propter quod subito et ex improviso apud Podium Laurentium transierunt, ubi nulla adhuc colligatio facta erat, et tolerabiliter fatebantur, donec per litteram quocumque modo extractam de Curia, mansit diu inquisitio in suspenso. *Vaissette* III. f. 410—412.

Digitized by Google

diejenigen, die innerhalb eines gewissen Zeitraums sich selbst anklagen oder ihre Mitgenossen angeben werden, mit Nachsicht zu behandeln, und gab den Inquisitoren des Predigerordens einen Minoritenbruder bei, damit die Milde des Letztern die zu große Strenge der Ersteren mäßige. Auch sollten die Inquisitoren im Lande herum ihr Amt versehen, damit das Volk sich nicht mehr beklage, man ermüde sie unnützer Weise durch die Reisen, zu denen man sie nöthigte. Doch verlor hiedurch die Inquisition nichts von ihrem grausamen und harten Charakter, da sich die Inquisitoren mehr ihren Eifer als die Verordnungen des Legaten zur Richtschnur dienen ließen.

Im Frühjahr 1237 verurtheilten [1]) die beiden Inquisitoren in Carcassonne vier begüterte Herrn, Bernhard Otto von Niort nebst drei Brüdern und ihrer Mutter Esegrimonde als Häretiker, und befahlen unter Androhung von Kirchenstrafen dem Grafen von Toulouse, ihre Besitzungen einzuziehen. Wilhelm Arnaud mit dem ihm beigegebenen Minoritenbruder Stephan von S. Tiberi setzten ihre Untersuchungen bis in den October 1237 fort und ließen verschiedene Urtheile gegen Lebende sowohl als gegen Todte. Sie ließen mehrere Personen, die angeklagt waren, als Häretiker gestorben zu seyn, wieder ausgraben, ihre Gebeine durch die Straßen ziehen, unter Trompetenschall ausrufen: „Wer so thun wird, wird ebenso umkommen," und sie dann verbrennen. Ebenso verurtheilten sie mehrere Personen in Toulouse, Albi und an andern Orten zum Scheiterhaufen. Andere wurden verurtheilt, Pilgerreisen anzutreten; sie mußten die Kirchen mit bloßen Füßen, im Hemd, besuchen, sich mit Ruthen

1) Das Document bei *Vaissette* III. Pr. f. 385. . . . cum ipse per testes de haeresi legitime sit convictus, ac postmodum timore mortis publice suam haeresim sit confessus, et a nobis per sententiam ad perpetuum carcerem condemnatus, tamquam bona haereticorum, quae ad vos pertinere noscuntur, absque dilatione aliqua occupetis; alioquin noveritis, nos dedisse in mandatis D. Raymundo Tolos. episc., ut vos ad faciendum per censuram eccl. compellat.

Digitized by Google

geiseln, geraume Zeit über ihrer Kleidung auf beiden Seiten der Brust zwei Kreuze, jedes zwei Hand lang und zwei Finger breit, tragen. Solche, gegen welche eine noch geringere Anklage vorlag, oder die sich gebrauchen ließen, Andere anzuklagen, oder die eine recht aufrichtige Reue an den Tag legten, wurden mit leichteren Strafen belegt. So wurde einem[1]) als Strafe auferlegt, so lange er lebe, einen Armen zu unterhalten, eine Geldstrafe von zehn Pfunden zu bezahlen und in einem Zeitraum von zwei Jahren einige Pilgerfahrten anzutreten. Von diesen Häretikern gehörten wohl die meisten den eigentlich sogenannten Albigensern oder Manichäern an, wie dieß aus einigen Aussagen deutlich hervorgeht[2]), doch waren auch Waldenser unter ihnen, welche insbesondere daran kenntlich waren, daß sie das Evangelium in der Landessprache lasen. Der Widerwille des Volks gegen die Inquisition nahm jedoch nicht ab. In Toulouse weigerten sich die Consuln und der Viguier des Grafen, einige verurtheilte Ketzer zu verbrennen, und wurden deßhalb den 24. Juli 1237 in den Bann gethan. In Castelnaudarri hatten sich die Einwohner verbunden, keine Geständnisse zu

1) Vergl. das Document bei *Vaissette* III. Pr. f. 386.

2) Vergl. die Aussage eines Zeugen bei *Vaissette* III. Pr. f. 386. . . . et ibi Poncius Guilaberti, et socius ejus haeretici, consolati fuerunt et receperunt eundem testem in hunc modum: impositis in quodam banco manutergiis albis, et desuper librum quem vocabant textum, quaesiverunt ab eodem teste, differentem libro aliquantulum, utrum volebat ordinationem domini recipere; et ipse testis dixit quod sic. Postmodum reddidit se Deo, et evangelio, et promisit quod ulterius non esset neque comederet sine socio, et sine oratione; et quod captus sine socio non comederet carnes ulterius, neque ova, neque caseum, neque aliquam venaturam, nisi de oleo et piscibus, neque mentiretur, neque juraret, neque aliquam libidinem exerceret; quo facto ipse venit per aliqua intervalla ante ipsos, dicens Benedicite ter flexis genibus, et postmodum osculatus fuit librum dictorum haereticorum, et his completis, imposuerunt ei librum et manus super caput ipsius, et legerunt evangelium, et consequenter ipsi haeretici fecerunt apparellamentum, et fecerunt panem, ibi osculantes sese invicem ex traverso. Die Manichäer werden gerne, besonders neben Waldensern, oft nur einfach als haeretici aufgeführt. Vergl. z. B. *Vaissette* III. Pr. f. 370.

Digitized by Google

thun, so daß die Inquisitoren nichts ausrichten konnten, obgleich sie eine große Anzahl der Ketzerei Verdächtige vor sich beriefen. Viele Personen Languedocs suchten zu entfliehen [1]) und begaben sich in die Umgegend von Montpellier, um sich vor den Nachstellungen der Inquisitoren zu sichern. Allein auch dahin hatte sich der Legat auf Befehl des Papstes zu begeben, um die Schuldigen zu bestrafen. Auch in Aragonien wurden im Jahre 1237 auf einem Concil zu Lerida einige Dominikaner und Franziscaner mit der Inquisition beauftragt. Selbst der Graf von Foix entging der Inquisition nicht. Er wurde von dem Bischofe von Urgel als Gönner und Vertheidiger der Ketzer in den Bann gethan, gegen welchen er am Anfang Juni 1237 appellirte und wovon er endlich im Jahr 1240 losgesprochen wurde [2]). Endlich kam, ohne Zweifel, weil die ganze Bevölkerung sich gegen die Inquisition erklärte, der Befehl, die Nachforschungen einzustellen, und es ruhte in der That das Amt der Inquisition in dem Gebiete von Toulouse vom October 1237 bis in das Jahr 1241.

In Folge der Mißhelligkeiten, in welche Raymond wegen des Kriegs in der Provence mit dem Papste gekommen war, und der Drohungen des Papstes, sandte der Graf eine Gesandtschaft an Gregor, die von dem letzteren wohlwollend aufgenommen wurde. Raymond bat den Papst, ihn von dem Bann, mit dem er belegt worden war, loszusprechen, die Inquisition den

1) Schon im Jahre 1234 hatten sich Viele nach Spanien geflüchtet, die aber auch dort Verfolgung erlitten und um's Leben gebracht wurden. *Vaissette* III. f. 403.

2) Die ganze Verhandlung gegen den Grafen von Foix findet sich in den Preuves bei *Vaissette* III. f. 383 f. Procedures des Inquisiteurs contre le comte de Foix. Vergl. den Erfolg derselben bei *Vaissette* III. f. 419. Pr. f. 392 f. Uebrigens starb der Graf von Foix, Roger Bernhard II., schon den 4. Juni 1241. Sein Sohn Roger IV. folgte ihm nach und leistete den 27. Juni dem Grafen Raymond den Lehnseid. *Vaissette* III. f. 426. 427. Pr. f. 403. 404.

Digitized by Google

Dominikanern, welche alle bürgerlichen und kanonischen Rechte außer Acht lassen, abzunehmen und den Bischöfen, denen dieselbe rechtlich zustehe, wieder zu übertragen, das Begräbniß seines Vaters in geweihtem Orte endlich zu gestatten und ihn des von ihm versprochenen Kreuzzugs zu entbinden oder ihm wenigstens zu Vollziehung desselben Freiheit zu lassen. Die Anwendung des Pabstes fiel, soweit sie bekanntlich günstig aus; Raymond wurde wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen und der Verpflichtung zu einem Kreuzzug für jetzt entbunden[1].

Ueberhaupt gestalteten sich die Angelegenheiten Raymonds wieder günstiger. Schon 1234 hatte er von Friedrich II. die Grafschaft Venaissin als Lehen erhalten; im Jahre 1238 belehnte ihn der Bischof von Maguelonne mit der Stadt Montpellier und im Jahr 1239 leistete ihm der Graf von Valentinois den Lehnseid für seine Besitzungen. Dasselbe war der Fall mit Besitzungen der Bischöfe von Carpentras und Rodez[2].

Im Jahr 1239 begann Raymond in Folge seiner Verbindung mit dem von dem Papste excommunicirten Kaiser Friedrich von Neuem einen erfolgreichen Krieg mit dem Grafen von Provence und den mit ihm verbundenen Franzosen[3]. Jedoch fand er für gut, später (1241) die Verbindung mit Friedrich aufzugeben, und trat dadurch wieder in ein gutes Einvernehmen mit dem Papste und Ludwig IX., welcher letztere auch den Frieden mit dem Grafen von Provence zu Stande brachte. In demselben Jahre schloß er eine Verbindung mit Jacob von Aragonien und dem Grafen von Provence, worin unter anderen Punkten bestimmt wurde, daß Raymond nach vollzogener Trennung von seiner Gemahlin, († 1249) sich mit Sancie, Tochter des Grafen von Provence, verbinde. Die Verbindung wurde auch unter der

1) Vaissette III. f. 414. 415.
2) Vaissette III. f. 413. 415. 416. Pr. 368. 369. 388—390.
3) Vaissette III. f. 418—420. 423—426. Pr. f. 391. 399. 400. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 695—697.

Digitized by Google

Bedingung der Einwilligung des Papstes durch Procuration abgeschlossen, aber nicht vollzogen, da der Papst gerade um jene Zeit (22. August 1241) starb, und Raymond bald eine andere Verbindung einzugehen sich bewogen fand.

Eine wichtige Veränderung gieng in dem Verhältniß des Grafen Raymond zum Könige Ludwig in dem Jahre 1241 vor [1]. Schon an dem Tage Johannis des Täufers, an welchem Ludwig IX. auf einem Parlament in Saumur seinen Bruder Alphons in den Besitz der ihm von Ludwig VIII. testamentarisch vermachten Grafschaften Poitou und Auvergne und der durch die Vermählung mit Johanna, der Tochter Raymonds, nach den Bestimmungen des Friedens von 1229 zugetheilten Besitzungen im südlichen Frankreich setzte, scheint Raymond sich mit dem, einen Aufstand gegen Ludwig bereitenden Grafen Hugo von der Marche, verbunden zu haben [2]. Dieser wenigstens weigerte sich, von Stolz aufgeblasen, wie Wilhelm von Nancy berichtet, schon damals offen, dem Bruder des Königs wegen seiner Besitzungen in Poitou die Huldigung zu leisten, und gieng im Vertrauen auf den Beistand des Königs Heinrich von England [3], dessen Mutter Isabella er zur Gemahlin hatte, mit dem Plane um, sich gegen den König Ludwig zu empören. Jedenfalls trat er noch im October

1) Vergl. hierüber Guil. de Pod. Laur. c. 45. bei *Du Chesne* V. f. 697. 698. Gesta Ludov. IX. ebend. f. 336—339. *Vaissette* III. f. 426—440. Pr. f. 405—425. *Martin* a. a. O. IV. S. 423—425.

2) Es ist natürlich, daß Raymond jede Gelegenheit ergriff, sich von den ihm auferlegten lästigen Bedingungen des Pariser Friedens loszumachen, und daß er nie wahrhaft freundliche Gesinnungen gegen die Franzosen hegte. *Matth. Par.* f. 521. . . qui ex longo tempore Francos oderat ipsum persequentes.

3) Gesta Lud. IX. bei *Du Chesne* V. f. 336. . . petiit Rex Ludovicus ab Hugone, Comite Marchiae, ut homagium pro terra sua quam habebat in Pictavia, sicut debebat, faceret fratri suo dom. Alphonso Comiti Pict. sed dictus Comes March. vento superbiae inflatus nullo modo asseruit se facturum. Innitendo enim se super baculum arundineum confractum, scilicet Regem Angliae Henricum, cujus matrem Comes ipse habebat uxorem, meditabatur per ejus opem contra Dom. suum, Regem Franciae, rebellare.

desselben Jahres mit Hugo, dessen Tochter er zur Gemahlin verlangte[1]), in ein Bündniß, zu dem auch die Könige von England, Navarra, Castilien und Aragonien, so wie Trencavel[2]), der schon im Jahre vorher einen vergeblichen Versuch zur Wiedereroberung seines natürlichen Erbtheils gemacht hatte, beigezogen wurden. Noch ehe der Aufstand zum völligen Ausbruch kam, fiel Raymond in Penne in eine gefährliche Krankheit, am Anfang des Jahrs 1242, und erlangte auf seine Bitte (im März 1242) von dem Official von Agen die Absolution vom Bann, mit welchem er bei verschiedenen Gelegenheiten belegt worden war. Bald nachdem er gegen alles Vermuthen der Aerzte wieder hergestellt war, brach der Aufstand aus. Raymond forderte seine Va-

1) *Math. Par.* f. 514. Es ist übrigens ungewiß, ob die Heirath zu Stande kam, obgleich Schritte gethan wurden, die nöthige Dispensation in Rom zu erlangen. *Vaissette* III. f. 440. Doch wurde dieselbe im August 1245 förmlich getrennt, und diese Trennung im September vom Papste bestätigt. Ebendas. f. 450. 451. Vergl. über die verschiedenen Heirathen und Heirathsversuche Raymonds die Note XXXV. bei *Vaissette* III. f. 591—593.

2) Auch Trencavel schloß im Jahr 1247 Frieden mit Ludwig IX., und erhielt gegen Verzichtleistung auf sein väterliches Erbtheil eine jährliche Rente von 500 Pfund. *Vaissette* III. f. 454. 455. 457. 458. 459. C'est tout ce qui resta à l'héritier des vicomtés de Beziers, Carcassonne, Rasez, Albi, Nismes et Agdes, de tous les biens que ses ancêtres avoient possédés; et cette ancienne maison, qui depuis la fin de la seconde race avoit joui des droits régaliens dans ces six vicomtés, jusqu'au commencement de la guerre des Albigeois, et qui étoit la plus puissante de la province, après celle des comtes de Toulouse, se vit enfin réduite à la condition d'une des moindres du pays: funeste suite d'une guerre de religion, qui força Trencavel, sans aucune faute de sa part, à porter l'iniquité du vicomte Raymond-Roger, son père. En effet, quoique l'assignation qu'on lui fit par grace d'une petite partie de ces anciens domaines, puisse être évaluée, suivant le cours présent de notre monnoye, à 20 ou 25000 livres de rente; cela suffisoit-il pour le dédommager d'une si grande étendue de pays qui devoit naturellement lui appartenir, et qu'on confisqua sur lui dans le temps qu'il étoit, pour ainsi dire, au berceau? Et si cette confiscation étoit nulle de plein droit, comme il paroit par la cession même qui lui fut demandée, ou pouvoit du moins lui laisser un état plus honnête, tandis que de simples chevaliers François et de nouveaux venus, obtinrent, vers le même temps dans le pays, des établissemens beaucoup plus considérables? Pr. 458—462. Actes touchant la soumission du vicomte Trencavel au Roi.

Digitized by Google

fallen im Monat April auf, ihm in seinem Kampfe mit Ludwig zu Wiedereroberung der ihm im Frieden von Paris entrissenen Besitzungen beizustehen. Sie erklärten sich hiezu willig, besonders der Graf von Foix[1]), wie wir in dem noch jetzt vorhandenen Documente vom 5. April ersehen. Auch verband er sich mit anderen Großen des südlichen Frankreichs, namentlich mit den Grafen von Comminges, Armagnac und Rodez, dem Vicomte von Narbonne und denen von Lautrec, Lomagea und anderen. Um zu zeigen, daß sein Aufstand nicht der Kirche gelte, sondern rein politische Zwecke verfolge, und um sich somit vor einer neuen Entzweiung mit der Kirche zu verwahren, ersuchte er den Bischof von Agen, Arnaud, den 1. Mai öffentlich, die Inquisition in seiner Diöcese auszuüben, um die Häresis zu vertilgen. Dabei bestand er wiederholt darauf, daß die Inquisition von dem Bischof ausgeübt werde, und die Dominicanermönche nicht als Beauftragte ihres Ordensprovincials, sondern als Beauftragte des Bischofs Antheil nehmen dürfen, in welchem letzteren Falle er ihnen nichts in den Weg legen wolle. Eine ähnliche Erklärung machte er vor den Bischöfen von Albi, Rodez und Cahors, die er ausdrücklich gebeten haben soll, bei der Inquisition lieber Cistercienser und Franciscaner als Dominikaner zu verwenden. Das Verlangen Raymonds war ein durchaus zeitgemäßes: denn bereits regten sich wieder Spuren der Unzufriedenheit unter seinen Unterthanen, seitdem vom December 1241 die Inquisitionen mit der früheren Härte und Grausamkeit ihr Amt wieder begonnen hatten. In der That wurden auch am Ende des Monats Mai 1242 die In-

1) *Vaissete* Pr. t. 403. Noverint universi . . . quod nos Rogerius . . . requisiti a vobis domino nostro R. . . . ut demus vobis consilium, utrum faciatis guerram . . . pro recuperanda terra vestra; consideratis diligenter exhaeridatione maxima quam fecit vobis dictus rex, et aliis quae considerandā sunt in negotio supradicto; videntes opportunitatem temporis imminere, consulimus bona fide, et super s. Dei evangelia juramus, quod in tota dicta guerra vobis tanquam domino nostro ligio adhaerebimus, et contra dictum regem erimus vobis auxiliatores, valitores et pro viribus defensores.

Digitized by Google

quisitoren in Avignonet[1]), unter denen sich besonders Wilhelm Arnaud verhaßt gemacht hatte, auf Betrieb des dortigen Amtmanns, Raymond von Alfaro, und unter seiner Anführung von einem bewaffneten Haufen angegriffen und ermordet. Obgleich dieser Angriff ohne Wissen des Grafen geschehen war, so wurde ihm derselbe dennoch zum Vorwurf gemacht; die Mörder alle wurden sogleich von den Inquisitoren in Bann gethan und Raymond mit ihrer Verfolgung beauftragt unter der Androhung, im Unterlassungsfall selbst derselben Strafe zu verfallen. Auch gab dieß Veranlassung, daß mehrere der Verbündeten Raymonds sich von der Gemeinschaft mit ihm lossagten[2]) und mit dem Könige Ludwig Friede machten. Raymond selbst zeigte sich in Befolgung des ihm gewordenen Befehls säumig und wurde deßhalb excommunicirt. Erst nach dem Frieden mit dem Könige, im Jahr 1243, ließ Raymond die Mörder ergreifen und aufhängen.

Der Krieg gegen den König, in welchen Raymond sich hatte hineinziehen lassen, hatte einen kurzen, und für ihn ungünstigen Erfolg. Zwar landete Heinrich von England mit einem Heere im Hafen von Royan in Saintonge; allein er wurde im Juli (1242) in mehreren Treffen geschlagen[3]). Auch sah sich der Graf von Marche genöthigt, mit dem König im August

1) *Vaissette* Pr. f. 438 f. Extrait des mêmes procédures traitant les Inquisiteurs d'Avignonet . . . et omnes alii predicti venerunt juxta castrum de Avinioneto, et . . . . intraverunt in dictum castrum, et interfecerunt fratres, scilicet Villelmum Arnaldum et socios ejus . . . et tunc dictus Guillelmus Raymundi de Colaran dixit eidem testi, quod nunquam toto tempore vitae suae habuit ita magnum gaudium . . . adjecit . . . se audiisse tunc, quod Raymundus de Alfaro qui portabat tunc perpunctum album, jactabat se, quod ipse cum clava lignea percusserat in fratres inquisitores, et dicebat vanhé, vanha é. Et Guillelmus Ademari de Vallibus similiter jactebat se de morte ipsorum fratrum, et Guillelmus de Plaisha similiter, et Petrus Aura similiter jactabat se de morte ipsorum etc.

2) Guil. de Pod. Laur. bei *Du Chesne* V. f. 697. cujus facti atrocitas nonnullos retraxit a guerra in qua pene voluerunt contra Regem.

3) Gesta Lud. IX. a. a. O. f. 338. 339. *Mach. Par.* f. 522 f. Vergl. die Berichtigungen des Letztern bei *Huillard* V. S. 286. 289. 297.

Digitized by Google

Frieden zu schließen[1]). Unterdessen hatte auch Raymond im Juni desselben Jahres den Krieg begonnen und anfangs bedeutende Eroberungen in den Gebieten von Razez, Minerve, Narbonne und Termes gemacht, Narbonne besetzt[2]), den Titel eines Herzogs von Narbonne wieder angenommen, mit Heinrich in Bordeaux ein Bündniß geschlossen und Penne im Gebiete Agen erobert[3]). Allein das Glück Raymonds war nur von kurzer Dauer. Der Abfall seines treuesten Freundes, des Grafen von Foix, der mit dem Könige wieder Frieden machte, war von schlimmer Vorbedeutung und bald sah sich der Graf von Toulouse genöthigt, der Vorstellung des Bischofs Raymond von Toulouse zu folgen und um Frieden zu bitten. Da die von ihm aufgestellten Bedingungen nicht angenommen wurden, so bat er ohne alle Bedingung für sich und seine Verbündeten, die Häretiker ausgenommen, um Frieden. Er begab sich mit Anfang des Jahres 1243 an den königlichen Hof, wo ihm der König besonders durch die Fürsprache der Königin Mutter[4]) unter annehmlichen Bedingungen[5]) auf den Grund des

---

1) Gesta Lud. IX. a. a. O. f. 338. 339. Sic igitur Rex Franciae infra breve tempus maximam partem totius terrae Comitis Marchiae in suam redegit potestatem. Sed de suo exercitu multi strenui milites, et etiam servientes, propter aestum vehementem, et aëris, maximam intemperiem, magnamque corruptionem, ad Dominum migraverunt. . . Eadem die venit filius Comitis Marchiae primogenitus Hugo miles ad Regem Franciae, cum ipso de pace sub hac forma tractaturus, videlicet quod tota terra quam Rex acquisierat super patrem suum . . . fratri Regis et ejus haeredibus remaneret Comiti Pictav. Et de residua terra sua ipse Comes Marchiae et uxor ejus cum filiis suis, Regis starent omnimodo voluntati, ita tamen quod dictus Comes tria castra fortissima . . Regi traderet. *Matth. Par.* f. 523.

2) Dafür wurde er auch von dem Erzbischof von Narbonne excommunicirt. *Vaissette* III. Pr. f. 411. Excommunication lancée contre le comte de Toulouse . . . par l'archevêque de Narbonne.

3) Vaissette meint zwar, es sey ungewiß, ob Raymund diesen Platz erobert habe; doch geht dieß aus dem mit Ludwig geschlossenen Frieden unzweifelhaft hervor.

4) Das Schreiben Raymonds an dieselbe steht bei *Vaissette* III. Preuv. f. 415. Vergl. Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 698.

5) Vergl. *Vaissette* III. Pr. f. 418. . . supposuimus nos et terram nostram, et illos quos in praedictis nostris litteris nostros esse diximus valitores, bonne

Digitized by Google

Friedens von 1229 den gewünschten Frieden zugestand. Doch wurde der Graf von Foix seiner Lehensherrlichkeit entzogen und unter die unmittelbare Oberhoheit des Königs aufgenommen. Auch mußte er der Königin Blanche den 19. Januar versprechen, sein Land von den Ketzern zu reinigen und dieselben aufsuchen und strenge bestrafen zu lassen.

So blieb dieser letzte Versuch Raymonds, sein väterliches Erbtheil wieder ganz zu gewinnen, ohne Erfolg, theils weil die Verbündeten ohne die nöthige Uebereinstimmung und Zusammenwirkung den Krieg angefangen hatten, theils weil sie nicht fest zusammenhielten, sondern Jeder für sich nach den ersten unglücklichen Treffen Frieden zu schließen sich beeilten. Raymond konnte sich glücklich schätzen, ohne zu harte Bedingungen den Frieden erhalten zu haben.

Nach den Bestimmungen desselben hatte sich Raymond verbindlich gemacht, gegen die Häretiker streng zu verfahren und

---

misericordiae D. regis praedicti, prout in praed. nostris litteris continetur. Promisimus autem D. regi, quod juramenta omnium baronum, castellanorum et militum terrae nostrae, et fidelium nostrorum, et omnium bonarum villarum terrae nostrae, et fidelium nostrorum, ab hominibus XV. annorum supra, praestare faciemus D. regi, coram illis quos propter hoc destinabit, in ea forma quae in pace Paris. plenarie continetur. Faciemus etiam habere D. regi . . . patentes litteras omnium praed., continentes formam omnimodam hujusmodi juramenti, et ea quae promitterentur per illud. Promittimus etiam nos tradituros praecise D regi, per voluntatem et dictum ipsius, . . . Podium celsum, Najac et Laurac, quem muniet et tenebit D. rex, et cum ipsis Pennam Agennensem, quam jam tradidimus ei; et tenebit praedicta ad V annos, . . . Praedicta faciemus, et fieri faciemus, pro securitate de adimplendis et observandis omnibus quae in primis praedictis nostris litteris continentur . . . et etiam pro securitate de non veniendo contra in aliquo de iis quae in jam dictis nostris litteris continentur, laborabimus, et posse nostrum fideliter faciemus, de Penna Albigensi tradenda D. regi, pro securitatibus antedictis. Promittimus etiam, nos observare et adimplere ea quae promisimus nos servaturos et adimpleturos in pace Par., et nos tenemur diruere et complanare omnes fortalitias, et fossata, et munitiones factas a tempore motae guerrae, seu ante, occasione guerrae praedictae, quando D. rex mandaverit istud nobis.

Digitized by Google

nach Kräften zu ihrer Ausrottung beizutragen. Daß er sich angelegen seyn ließ, dieser Verpflichtung nachzukommen, ersieht man deutlich aus dem Concil von Beziers, vor dem er den 18. April (1243) folgende Erklärung ablegte: Ich erkläre, daß die Brüder Ferrier und Wilhelm Raymond, vom Orden der Predigerbrüder, die sich das Recht anmaßen, gegen die Häretiker in meinen Staaten einzuschreiten, gegen mich den Bann ausgesprochen haben, obgleich und nachdem ich an den heiligen Stuhl gegen sie appellirt hatte. Nachdem ich aber Frieden mit dem König von Frankreich geschlossen und die feste Absicht habe, das Land von den Häretikern, wie ich auch hiezu verpflichtet bin, mit den Abgeordneten des Königs zu reinigen, und da wegen gegenwärtiger Erledigung des apostolischen Stuhls mein Streit mit den Predigerbrüdern nicht erledigt werden kann, so biete ich mich an, um die Sache der Inquisition nicht aufzuhalten und um meinen Eifer für den Glauben zu beweisen, auf die Aufforderung der genannten Abgeordneten, Euch, den Erzbischöfen von Narbonne und Arles, oder wenn Ihr nicht allein wollt, in Vereinigung mit allen hier anwesenden Bischöfen oder mit allen denjenigen, die Ihr Euch zuordnen wollt, mich ganz Eurer Entscheidung zu unterwerfen, sowohl in Beziehung auf die von mir eingelegte Appellation, als den gegen mich ausgesprochenen Bann, in der Hoffnung, Ihr werdet mir die Gerechtigkeit, die ich verdiene, angedeihen lassen und Rücksicht auf meine Person, meinen Ruf und auf einen glücklichen Fortgang der Inquisition nehmen.

Zwei Tage darauf [1]) forderte Raymond die Bischöfe seiner Staaten, nämlich die von Toulouse, Agen, Cahors, Albi und

1) *Vaissette* III. Pr. f. 425. Ad honorem Dei omnipot., et exaltationem fidei, et extirpandam haer. pravitatem de terris nostris nos R. . . . supplicamus cum omni instantia et devotione, vobis . . . quatenus per vos personaliter, vel per idoneas personas Cist. ordinis, fratrum Praed., Minorum, vel per alias, prout melius paternitati vestrae videbitur expedire inquisitionem contra haereticos credentes, receptatores, defensores et fautores eorumdem, in terris nostris in vestris diöces. constitutis faciatis vel fieri faciatis,

Digitized by Google

Rodez, dringend auf, entweder selbst die Inquisition gegen die Häretiker auszuüben oder in ihrem Namen ausüben zu lassen.

Nachdem Raymond noch den 29. Juni einen Waffenstillstand mit Raymond Berenger, Grafen der Provence, geschlossen hatte [1]), machte er eine Reise nach Italien, wo er besonders auf die Fürsprache des Königs von Frankreich, von dem gegen ihn zu verschiedenen Zeiten ausgesprochenen Bann von dem neuen Papste Innocenz IV. absolvirt wurde [2]). Weniger günstig waren die Versuche, die er machte, den Frieden zwischen dem Papst und dem Kaiser zu vermitteln. Er hatte sich im September 1223 zu dem Kaiser begeben und die früheren freundlichen Verbindungen mit ihm erneuert und die Wiedereinsetzung in das Marquisat über die Provence und die Grafschaft Venaissin erlangt. Der Vertrag zwischen dem Kaiser und dem Papste wurde auch besonders durch die Bemühungen Raymonds bis zum Abschluß gebracht, dessenungeachtet von dem Kaiser die Bestätigung verweigert. Raymond blieb übrigens mit Friedrich II. in freundlichen Beziehungen. Dasselbe war mit Innocenz IV. der Fall, von dem er eine Bulle erlangte, durch welche er ihm seine ganze

cum cura vigili et sollicitudine diligenti, ut haeretica labes, citius et facilius de terris in ditione nostra positis fundilus extirpetur. Nos quoque, vobis et illis quos ad inquisitiones jam dictas videritis deputandos, dabimus consilium, auxilium et juvamen, quantumcumque potuerimus, bona fide, et a senescallis, vicariis et aliis bailivis nostris hoc idem, ad voluntatem vestram, fieri faciemus; sententias quoque vestras, et illorum qui a vobis ad faciendas inquisitiones fuerint deputati, executioni mandabimus, et mandari faciemus; puniendo condemnatas personas, secundum legit. et canonicas sanctiones: bona quoque eorum occupabimus, et occupari sine diffugio faciemus, et omnia alia faciendo quae a patern. vestra super hoc fuerint ordinata.

1) *Vaissette* III. Pr. f. 425—427. Traité de trêve entre le comte de Toulouse, et le comte de Provence.

2) *Vaissette* III. Pr. f. 433. Le pape Innocent IV. casse la sentence d'excommunication lancée par les Inquisiteurs contre le comte de Toulouse. f. 434. Absolution du comte de Toulouse de son excommunication par l'archevêque de Narbonne.

Digitized by Google

Familie und das Seinige unter die Protection des heiligen Stuhles nahm[1]).

Weniger Erfolg fand Raymond mit seinen Beschwerden gegen die Inquisitoren[2]). Er hatte verlangt, daß die Inquisition der ordentlichen Gerichtsbarkeit der Bischöfe wieder zugewiesen werde, dessenungeachtet übertrug der Papst den 10. Juli 1243 dem Orden der Dominikaner nach der von Gregor IX. vorgeschriebenen Form die Inquisition auf das Neue, befahl dieselbe in der Diöcese von Toulouse wieder anzufangen und ernannte den Bischof von Avignon zum Legaten des apostolischen Stuhls. Doch suchte er den bisherigen Mißbräuchen der Inquisition dadurch entgegenzutreten, daß er den 12. December befahl, diejenigen Häretiker, die inner einer gewissen Zeit von freien Stücken bekennen und noch nicht verurtheilt oder überwiesen seyen, straflos ausgehen zu lassen, und nicht wegen einer oder einiger Personen ein allgemeines Interdikt über solche Orte auszusprechen, welche im Verdacht der Häresie stünden. So fieng denn die Inquisition noch vor Ende des Jahres 1243 in dem ihr zugewiesenen Districte im Einverständniß mit den Bischöfen an. Es wurde zu diesem Behuf in Narbonne[3]) ein Concil veranstaltet, auf welchem neunundzwanzig Bestimmungen als Rathschläge festgestellt wurden, nach denen sich die Inquisitoren richten können, die aber zum Theil schwer genug waren. So sollten gleich nach dem ersten Canon diejenigen Häretiker, die sich selbst anklagen würden und deßwegen straffrei seyn sollten, Kreuze auf ihren Kleidern tragen, sich jeden Sonntag

1) Vergl. *Vaissette* III. f. 447. 448.

2) Ueber die Verhältnisse Raymonds zur Inquisition und über den Fortgang derselben in den nächsten Jahren vergl. *Vaissette* III. f. 444—447. *Limborch* Hist. Inq. 46—73. *Barrau* II. S. 408. Möhrlen a. a. O. I. 1. S. 122—130.

3) Ueber die Zeit dieses Concils vergl. *Vaissette* III. Not. XXX. f. 585. Die Bestimmungen des Concils f. 444. 445. Cabassut. Not. Eccl. f. 523. 524. (ad ann. 1235). Vergl. *Mansi* XXIII. f. 353—366.

Digitized by Google

wärend der Messe zwischen dem Evangelium und der Epistel vor ihrem Priester, mit entblöstem Oberleib und einer Ruthe in der Hand einfinden, um die Züchtigung zu erhalten. Dasselbe solle bei jeder feierlichen Processión geschehen, jeden ersten Sonntag des Monats sollen sie unter Ruthenschlägen alle diejenigen Häuser besuchen, in welchen sie mit Häretikern zusammengekommen seyen. Nach dem eilften Canon sollen die Rückfälligen ohne alle Barmherzigkeit dem weltlichen Arm zur Bestrafung übergeben werden. Auch erklärten sich die Bischöfe mit dem gehässigen Verfahren der Inquisitoren, das bisher den größten Widerspruch gefunden hatte, einverstanden, indem der vierundzwanzigste Canon bestimmte[1]: Es ist erlaubt, das Zeugniß von Ehrlosen, Verbrechern und selbst von Mitangeklagten gegen die Häretiker anzunehmen und es ist den Inquisitoren verboten, die Zeugen zu nennen. Endlich sollen nach dem sechsundzwanzigsten Canon diejenigen für Häretiker angesehen werden, welche durch Zeugen oder andere Beweismittel überwiesen werden, obgleich sie ihre Schuld abläugnen[2].

Auf den Grund dieser, den Inquisitoren wohl sehr willkommenen Rathschläge nahm nun die Inquisition wieder ihren Fortgang auf dieselbe Weise, wie früher. Von Neuem wurden Todte ausgegraben und verbrannt und alle, die als Häretiker angegeben oder der Häresie für verdächtig gehalten wurden, vor die Tribunale der Inquisition berufen. Unter ihnen waren sowohl Manichäer als Waldenser, und zwar die letzteren in größerer Anzahl[3]. Daß Klagen an Innocenz IV. gelangten, ergibt sich

1) Quamvis in ejusmodi crimine, propter ipsius enormitatem, omnes criminosi et infames et criminis etiam participes in accusationem et testimonium admittantur u. s. w.

2) Sonderbar sticht gegen solche Bestimmung der mildere Canon XXIII. ab: Ad nullius vero condemnationem sine lucidis et apertis probationibus, vel confessione propria procedatis. Satius enim est facinus impunitum relinquere, quam innocentem condemnare.

3) Uebrigens flüchteten sich Viele in fremde Länder, und besonders in die Lombardei, so daß im Jahre 1250, als Reiner gegen sie schrieb; nur noch ungefähr zweihundert Catharer in jenen Gegenden sich befanden. *Vaissette* III. f. 446.

Digitized by Google

ſchon daraus, daß er es für nöthig anſah, der Gewalt der Inquiſitoren engere Grenzen zu ſetzen und insbeſondere die Beſtimmung zu treffen, daß keine Straffſentenz ausgeſprochen und kein Urtheil vollzogen werden dürfe, ohne die Zuſtimmung der ordentlichen, nämlich der biſchöflichen Obrigkeit. Uebrigens verfuhr dieſe letztere auch ohne die Mitwirkung der Inquiſitoren gegen die Ketzer in ihren Diöceſen, wie wir dieß aus mehreren noch vorhandenen Ausſprüchen erſehen können.

Auffallend iſt übrigens, daß die Biſchöfe des ſüdlichen Frankreichs ſich für die von Gregor IX. angeordnete Form der Inquiſition ausſprachen, obgleich dadurch ein Eingriff in ihre Rechte gemacht wurde, und daß die Milderungen in Behandlung der Häretiker nicht von ihnen, ſondern von dem Papſte ausgiengen [1]).

Zur gänzlichen Unterwerfung der Häretiker diente insbeſondere die Einnahme von Montſegur [2]), eines beinahe für uneinnehmbar gehaltenen Platzes in der Nähe der Pyrenäen, der den Häretikern als Zufluchtsſtätte diente. Im

1) *Vaissette* III. f. 446. Pr. f. 446. 447 f. 479. 496. 500.

2) *Vaissette* III. f. 447. Guil. de Pod. Laur., c. 46. bei *Du Chesne* V. f. 698. 699. . . . et cum diu fuissent ibi, et parum proficerent, accidit vernaculos expeditos mitti cum viris, qui loci haberent experientiam, disponentibus noctu ascensum per praerupta horribilia, qui ad quandam munitionem, quae ad quendam angulum montis erat, Duce Domino attigerunt, et interceptis subito excubiis, illam fortitudinem occuparunt, et quos invenerunt gladio occiderunt. Et facta luce quasi aequi parati caeteris, qui in majori parte erant, valide eos impugnare coeperunt, et mirantes horribilitatem viae, per quam nocte ascenderant, nullatenus illi de luce se committere ausi essent; sed conclusis in parte superiori, ascensus expeditior aliis, qui erant in exercitu, est factus, et expugnati qui intus erant die noctuque cum quietem non haberent, nec ferre possent aggressiones fidelium infideles accepta vitae securitate Castrum et haereticos vestitos, qui inter viros et mulieres CC vel circa inventi sunt oppugnantibus diviserunt. Erat autem inter illos Bertrandus Martini quem ipsi suum Episcopum faciebant, qui conversionem ad quam invitabantur recusantes, in clausura sibi facta de palis, et sudibus igni immisso combusti ad ignem tartareum transierunt et fuit Castrum Marescallo Mirapicis, cujus ante fuerat, restitutum.

Digitized by Google

Monat März 1244 wurde die Belagerung des Platzes durch den Erzbischof von Narbonne, den Bischof von Albi, den Seneschal von Carcassonne, Hugo von Arcis und Andere unternommen. Nach langer Belagerung und der tapfersten Vertheidigung sahen sich die Belagerten genöthigt, zu capituliren. Es wurde ihnen das Leben verbürgt unter der Bedingung, daß sie 200 Häretiker, die dahin geflohen waren, und die zu den Vollkommenen gehörten, übergeben. Unter ihnen befand sich auch ihr Bischof Bertrand Martin. Da sie nicht zu bewegen waren, ihre Gesinnung zu ändern, so wurden sie beinahe Alle verbrannt, unter ihnen auch Esclarmonde, Tochter von Raymond von Perele, eines der Herrn von Montsegur.

Weitere Bestimmungen über die Vertilgung der Häresie und die Inquisition wurden im Jahre 1246[1]) auf den Concilien von Montpellier und Beziers gefaßt. Von dem ersteren ist nur so viel bekannt, daß es die Angelegenheit der Häresie und der Inquisition betraf; dagegen sind uns die siebenunddreißig Beschlüsse des Concils von Beziers, das den 19. April 1246 gehalten wurde, aufbehalten. Sie sind den Bestimmungen des Concils von Narbonne ähnlich, und in sofern von Bedeutung, weil sie gleichsam die Grundlage des bei den Tribunalen der Inquisition befolgten Verfahrens bildeten[2]).

---

1) In die Jahre 1245, 1246 fallen die Streitigkeiten Raymonds mit dem Grafen von Foix wegen Zurückgabe einiger Landestheile, bei welcher Gelegenheit von Raymond falsche Urkunden vorgelegt worden seyn sollen; die Anwesenheit Raymond's auf dem Concil von Lyon (Juni und Juli 1245); eine Wallfahrt nach St. Jacques in Galizien (Avril und Mai 1246). *Vaissette* III. f. 449—452. 588—590. Pr. f. 446. Sommation du comte de Toulouse au comte de Foix, de lui restituer la terre qu'il tient de lui depuis le Pas de la Barre. f. 465. Lettre du roi S. Louis, sur les différends qui étoient entre le comte de Toulouse et le comte de Foix (1247). Guil. de Pod. Laur. c. 47. bei *Du Chesne* V. f. 699. 701.

2) Vergl. die Hist. Inquis. von *Limborch*, wo bei dem Bericht über das von den Inquisitoren beobachtete Verfahren, auf die Beschlüsse dieses Concils hauptsächlich hingewiesen wird. Vergl. f. 119. 124. 143. 147. 194. 195. 196. u. öfters.

Digitized by Google

Nach diesen Artikeln sollen die Inquisitoren die Geistlichkeit und das Volk in bestimmten Städten ihres Bezirks, nach vorausgegangener allgemeiner Aufforderung, versammeln und eine Gnadenfrist bestimmen, während welcher über diejenigen, welche ihre eigenen Vergehen oder diejenigen Anderer, sowol gestorbener als lebender Personen, angeben würden, Todesstrafe, lebenslängliches Gefängniß, Verbannung und Einziehung des Vermögens nicht solle verhängt werden. Nach Ablauf dieser Zeit sollen die, welche die angebotene Gnade nicht benützt haben, mit einer der genannten Strafen je nach der Beschaffenheit ihres Vergehens belegt werden. Die Inquisitoren sind aufgefordert, diejenigen Häretiker, welche zu den Vollkommenen oder Bekleideten gehören, und die sich weigern, sich zu bekehren, dem weltlichen Arme zur Bestrafung (Verbrennen) zu überliefern. Die Rückfälligen, Flüchtlinge, Widerspenstigen und diejenigen, welche die Gnadenfrist nicht benützt haben, sollen neben dem Verlust ihrer Güter zu immerwährendem Gefängniß verurtheilt und in kleinen, abgesonderten Zellen eingeschlossen werden. Solche Gefangene nannte man emmurez, immurati. Hierauf wurden die Bußen für diejenigen festgesetzt, welche nicht gefangen gesetzt werden würden, z. B. Dienst im heiligen Land gegen die Unglaubigen während einer bestimmten Zeit, das Tragen von zwei und selbst drei Kreuzen von gelbem Zeug u. s. w. Die Laien sollen keine theologische Bücher, auch nicht in lateinischer Sprache haben, die Geistlichen keine in der Landessprache. Auch hier wurde das Verbot, die Namen der Ankläger und Zeugen bekannt zu machen, wiederholt den Inquisitoren eingeschärft [1]).

Da Ludwig IX. sich zu einem Kreuzzug entschlossen hatte, so forderte er auch Raymond, der ohnehin nach den Bestimmungen des Pariser Friedens dazu verpflichtet war, auf, das Kreuz zu nehmen, wozu sich dieser nicht nur bewegen ließ, sondern auch

1) *Vaissette* III. f. 452. 453. 586. *Mansi* XXIII. f. 715—724.

Digitized by Google

eine große Zahl seiner Vasallen und Bürger zu demselben Entschluß veranlaßte. Hiedurch setzte sich Raymond um so mehr in der Gunst des Papstes fest, der ihn unter seine besondere Protection nahm und ihm im heiligen Lande eine Summe Geldes zur Unterstützung anwies. Ludwig IX. soll ihm sogar das Versprechen gegeben haben, ihn in das Herzogthum Narbonne wieder einzusetzen und ihm zwanzig bis dreißigtausend Pfund zu seinen Ausgaben zu geben. Uebrigens kam es bei Raymond nicht zur wirklichen Ausführung des Kreuzzuges. Als im Jahr 1248 Ludwig IX. denselben antrat, war auch er bereit, sein Gelübde zu erfüllen; allein als das von ihm gemiethete Schiff, das er lange in Marseille erwartet hatte, endlich ankam, war es zu spät, so daß die Reise auf ein Jahr hinausgeschoben, er selbst aber durch den Tod an der Ausführung seines Entschlusses gehindert wurde [1]).

In der kurzen Zeit, welche Raymond noch lebte, wissen wir nur von seiner Wirksamkeit in Sachen der Inquisition. Im Anfang des Jahres 1248 gab er dem Papste Nachricht, daß mehrere fremde Häretiker in seine Staaten gekommen, sich daselbst mit den dort befindlichen verbunden und der Ketzerei wieder neuen Schwung verliehen haben [2]). Der Papst beauf-

1) *Vaissette* III. f. 455. 456. 459—462. Pr. f. 524. (Demandes qu'Alfonse de Toulouse faisoit au roi S. Louis son frère. v. 1256.) . . Item, cum, sicut dicitur, comes Tolosae defunctus, ad requisitionem D. regis . . . assumpserit signum crucis pro transfretando cum D. rege, per quas questiones, sicut dicitur, D. rex debebat reddere et quitare dicto comiti ducatum Narbonensem, et dare ei XXV vel XXX M libr. et quia idem comes, morte praeventus, personaliter non potuit exequi votum suum, in testamento suo ordinavit et legavit, quod pro ipso mitterentur in subsidium Terrae sanctae, et D. regis, L. milites et X. balistarii; quos misit illuc D. comes ad expensas suas etc. Guil. de Pod. Laur. c. 48. bei *Du Chesne* V. f. 700. 701. . . . Marsiliam est profectus, ubi cum tantam moram traxisset adducta sibi nave forti de littore Britannici maris per stricta Marrochii, quia jam instante hyeme non erat tutum navigare, communicato Praelatorum et Magnatum consilio necesse habuit remanere.

2) Ep. Inn. ad Ep. Agenn. bei *Vaissette* III. Pr. f. 469. Dilectus filius nobilis vir comes Tol. nobis humiliter supplicavit, ut cum propter minus

Digitized by Google

tragte auf dieß (April 1248) den Bischof von Agen, die nöthigen Nachforschungen in Uebereinstimmung mit den Inquisitoren und nach den festgesetzten Formen anzustellen. Zugleich genehmigte der Papst auf die Bitte Raymonds den bereits verurtheilten Häretikern mehrere Milderungen. Diejenigen, welche nur zu vorübergehendem Gefängniß oder zum Tragen der Kreuze verurtheilt worden waren, sollten einen Kreuzzug in das gelobte Land unternehmen dürfen. Denen, welche mit beständigem Gefängniß bestraft worden waren, die aber Zeichen einer aufrichtigen Reue abgelegt haben, sollte die Strafe unter der Bedingung eines Kreuzzugs erlassen werden. Endlich sollte die Strafe derjenigen, die zum Gefängniß verurtheilt worden waren, aber aufrichtige Reue an den Tag legen, in irgend eine andere angemessene Strafe verwandelt werden können. Wahrscheinlich waren damit Geldstrafen gemeint; wenigstens wurden von da an öfters

---

lentum et remissum in terra sua contra haeret. processum hactenus habitum, contra quam plurimos haereticos, et in haeresim relapsos, tam vivos quam mortuos, condemnatio sit neglecta, . . remedium festinatum et congruum apponere curaremus; . . . praesertim cum dicatur tam fines illorum, quam quaedam loca vicina quosdam haer. de extran. partibus venientes subintrasse de novo, per quos haeresis ibidem pro magna parte purgata repullulat, ac errore solito recidivat . . . mandamus, quatenus omni mora, occasione ac dilatione postpositis, debita inquisitione praemissa, contra quoscumque haereticos, et in perfidiam ipsos relapsos, tam vivos quam mortuos, infra fines terrae ipsius comitis compertos, . . . sententialiter, prout negotio fidei expedit, procedere non obmittas, proviso quod contra formam inquisitoribus jam dudum a S. A. super hoc traditam nihil attemptari continget, et quod praemissa temporalibus dominis locorum in quibus hoc continget fieri, nuntientur. (Lugd. III. Kal. Maii P. nostri anno V.) Wahrscheinlich gab das Eindringen von Häretikern aus fremden Ländern Veranlassung, daß der Papst im October (1248) den Inquisitoren aus dem Orden der Dominikaner in der Provinz Narbonne den Befehl gab, ihrem Provincial in Spanien das von Gregor IX. vorgeschriebene Verfahren gegen die Häretiker zu senden, um demgemäß auch gegen die Ketzer in Aragonien einzuschreiten. Dieß war der Anfang der Inquisition in Spanien. *Vaissette* III. f. 460. Uebrigens war schon 1232 in Aragonien ein Anfang gemacht worden. *Limborch*, Hist. Inq. f. 52.

Digitized by Google

von den Inquisitoren Geldbußen zu verschiedenen Zwecken auferlegt [1]).

Die letzte Handlung Raymonds, die einen dunklen Schatten auf sein Leben wirft, war die von ihm im Jahre 1249 vorgenommene Hinrichtung von achtzig Häretikern, die in seiner Gegenwart ihrer Ketzerei überwiesen und von ihm lebendig verbrannt wurden [2]). Kurz hernach traf er zum Abschied mit seiner Tochter Johanna und ihrem Gemahl Alphons, die dem Könige in den Kreuzzug nachfolgten, zusammen, und wurde bei seiner Rückkehr in Milhaud von einem Fieber ergriffen [3]).

---

1) *Vaissette* III. f. 459. Pr. f. 467—469. Lettres du pape Innocent IV. touchant l'Inquisition . . . concedimus ut illos tuae civitatis et dioecesis, qui propter haeresin meruerint carceri mancipari, si per intervalla ipsorum, cum probanda sint semper evidentia signa poenitentiae, apparuerint in eisdem, quae ad poenitentiam moveant te (Ep. Alb.), vel inquisitores super hoc deputatos a nobis, et voluerint bonam satisdationem praestare, quod injunctas sibi pro posse faciant poenitentias, fidem servabunt cath. et defendent; impugnando prò viribus et prosequendo, accusando etiam, capiendo haereticos et credentes, et receptatores eorum, nec non et illos qui fugerunt de carcere, si sponte redire voluerint ad eundem, postquam ibidem fuerint, juxta tuum et eorumdem inquisitorum arbitrium commorati, modo simili de ipsorum inquisitorum consilio valeas liberare, lata in ipsorum liberatione contra ipsos sententia.

2) Guil. de Pod. Laur. a. a. O. f. 701. Eisdemque diebus circiter 80 creditorum Haereticorum in judicio coram se confessos de haeresi aut convictos apud Agennum in loco qui dicitur Berlaigas, fecit incendio concremari.

3) *Vaissette* III. f. 463—465. Guil. de Pod. Laur. c. 48. bei *Du Chesne* V. f. 701. Reversus autem apud Amilianum febre corripitur, et procedens inde in Villam quae dicitur Pris . . in lectum decidit, et ibi venerunt Episc. Albiensis, qui primo affuit, et famoso Heremitae fratri Guil. Albaronco confessionem reddidit suorum peccatorum, de cujus Episcopi manu communionem Eucharistiae humiliter et devote recepit, sicut in signis exterioribus apparebat. Ingrediente enim corpore Christi salvatoris exiens de lecto, quamvis multum debilis esset, in medio domus occurrit, et in solo communicavit flexis genibus, non in lecto. Convenerunt ad eum Thol., Agen., Caturc., Ruthen., Albiensis Episcopi et Magnates, et multi milites terrae suae, et consules Tholos., quorum omnium erat consilium, ut ad partes descenderet Thol., sed, nescio quo ductus spiritu contra omnium vota se fecit referri Amilianum, ubi eum invaserat aegritudo, ibique disposito de sepultura sua in coenobio

Digitized by Google

In Pris, bei Rodez, beichtete er einem bekannten Einſiedler, Wilhelm Albaronier mit Namen, empfieng das heilige Abendmahl aus den Händen des Biſchofs von Albi, und ließ ſich hierauf nach Milhaud zurückbringen, wo er den 23. September (1249) ſeinen letzten Willen niederſchreiben ließ, worin er mehrere Vermächtniſſe an fromme Anſtalten verſchiedener Orten ſtiftete und ſeine Tochter Johanna zur Univerſalerbin aller ſeiner Beſitzungen einſetzte. Dieſe Letztere ſollte auch, im Falle er nicht wieder aufkomme, und ſomit ſein Gelübde, einen Kreuzzug zu unternehmen, nicht erfüllen könne, an ſeiner Statt fünfzig ausgerüſtete Ritter ein Jahr lang auf ihre Koſten in das heilige Land ſenden. Er empfieng noch die letzte Oelung und ſtarb

---

lontis Ebraudi ad pedes matris suae, et ordinato de rebus suis, et suscepta extrema unctione diem clausit extremum. . . . Quod autem contra consilium omnium se fecerit reportari . . divini videtur judicii certitudo, ut tollendus de medio a super. partibus terrae suae ab oriente descensurus ad inferiores versus occid. in suo transitu ultimus ipse in linea Comitum Thol., ultimus lamentum terris suis relinqueret universis . . . eratque pietas prius, et posterius videre plebes ejulare, et flere Dominum naturalem, et a modo nullum de sua linea expectare: sicque fieri Dom. Jesu Christo placuisse, ut cunctis innotesceret quod propter peccata labis haeret. terram multasset Dominus universam, sublato sibi Domino liberali. Geneal. Com. Tol. bei *Bouquet* XIX. f. 228. *Martin* a. a. O. IV. S. 499. Raymond VII., abattu par ses longues infortunes, n'avoit plus rien du héros de Beaucaire et de Toulouse, et ne savoit plus porter dignement son malheur; depuis la ruine de ses dernières espérances en 1242, toujours tremblant devant la cour de Rome et l'Inquisition, il ne leur refusoit plus aucun gage de son obéissance; il excitoit même leurs rigueurs pour faire preuve de zèle. La cruelle exécution d'Agen est le dernier acte que l'histoire mentionne de lui; triste fin d'une carrière ouverte sous de plus nobles auspices! Il espéroit sans doute que son ardeur orthodoxe lui vaudroit la dispense des engagements qu'il avoit pris l'année précédente avec Louis IX., touchant le voyage d'outre-mer: cette dispense eût été inutile; une maladie mortelle étoit dans son sein, et il expira le 27 septembre 1249, à Milhaud en Rouergue, à l'âge de cinquante-deux ans. Si peu glorieux qu'eussent été ses derniers jours, sa mort causa un deuil universel dans tous les pays de la langued'oc; partout où passa son corps, à Albi, à Gaillac, à Rabastens, à Toulouse, les peuples se lamentaient et pleuroient leur seigneur naturel, parcequ'il étoit le dernier de sa race, et qu'avec lui finissoit à jamais l'indépendance languedocienne. La race de Frédelo avoit régné quatre cents ans à Toulouse. Gruſſer a. a. O. S. 192 macht aus Milhaud ſonderbarer Weiſe Mailand.

Digitized by Google

den 27. September 1249, zweiundfünfzig Jahre alt. Sein Tod verursachte ein großes Leidwesen bei allen seinen Unterthanen, welche nun den letzten Fürsten aus dem angestammten Herrscherhause (seit 849) verloren. Die Besitzungen Raymonds[1]) giengen an seine Tochter und ihren Gemahl Alphons über, die nach ihrer Rückkehr vom Kreuzzug im October 1250 die Regierung antraten.

Es ist wohl mehr als wahrscheinlich, daß Raymond beständig mit dem Gedanken an die Wiedererwerbung aller seiner väterlichen Besitzungen umgieng. Als der bewaffnete Versuch mißlungen war, suchte er durch völlige Unterwerfung unter den Papst und den König von Frankreich zu diesem Zweck zu gelangen. Obgleich seine katholische Gesinnung nicht in Zweifel gezogen werden kann und keineswegs blos eine erheuchelte war, so lag doch in der Aussicht auf sein väterliches Erbtheil der Grund, warum er sich endlich zum Kreuzzug verstand, mit solchem Eifer die Häretiker verfolgte und die Sache der Inquisition förderte. Ueber seine Tapferkeit[2]) und seinen ritter-

---

1) *Vaissette* III. f. 465. 466. Le prince lorsqu'il mourut possédoit actuellement 1. le comté de Toulouse . . à la réserve du comté de Foix et des domaines de la maison de Mirepoix. . . 2. La partie de l'Albigeois située à la droite du Tarn, tout le Rouergue et tout le Querci, qu'il tenoit aussi de ses ancêtres. 3. L'Agenois qui comprenoit les diocèses d'Agen et de Condom, et qui avoit été donné en dot à Jeanne d'Angleterre sa mère. 4. Le marquisat de Provence . . qui comprenoit du moins, outre tout le comtat Venaissin, les diocèses de S. Paul Trois. châteaux et d'Orange. 5. La seigneurie de la ville-basse ou la vicomté de Marseille, que Raymond ne possédoit qu'à vie, et qui lui étoit échue par la soumission volontaire des peuples de cette ville. 6. La suzeraineté sur les comtés de Comminges, d'Astarac et de Fezensac, sur le comté de Diois, et les terres que le comte de Valentinois possédoit dans le Vivarois etc., outre celle qu'il exerçoit sur les seigneurs particuliers qui possédoient des terres dans ses autres domaines, entre lesquels étoient les comtes de Rodez et divers vicomtes. 7. Enfin il paroit que Raymond avoit des prétentions sur la seigneurie de Tripoli en Syrie, possédée anciennement de ses ancêtres.

2) *Vaissette* III. f. 465. Raymond étoit un prince qui méritoit veritablement d'être regretté de ses sujets; car quoiqu'il ne fût pas sans défauts, ses

Digitized by Google

lichen Sinn herrschen unter allen Berichterstattern nur eine Stimme, auch legte er davon in den verschiedenen Kriegen, die er von seiner frühen Jugend an zu führen sich genöthigt sah, viele Proben ab.

Die Sache der Inquisition hörte mit dem Tode Raymonds nicht auf, sondern dauerte nicht nur in Languedoc, sondern auch in andern Ländern fort. Auch starb die Häresie noch lange nicht aus; sie suchte sich in einzelnen Ländern, beständig von den Inquisitoren aufgesucht und verfolgt, festzusetzen [1]).

Zu gleicher Zeit, während welcher der Manichäismus sich im südlichen Frankreich ausbreitete und zu einem der heftigsten Kämpfe zwischen der herrschenden Kirche und den ihr entgegenstehenden Partheien führte, findet sich derselbe auch an anderen Orten, wie namentlich einzelne wegen desselben gehaltene Concilien darthun.

---

vertus étoient cependant bien supérieures. Il étoit doux, affable, libéral, magnifique, et ne manquoit ni d'esprit, ni de jugement: il avoit donné des preuves éclatantes de sa valeur dans les diverses guerres qu'il avoit eu à soutenir dès sa jeunesse, soit pour conserver et recouvrer le patrimoine de ses ancêtres, soit pour secourir ses alliés, soit enfin pour venger ses querelles particulières, et il fut un des plus braves capitaines de son temps. On loue aussi sa circonspection; mais on l'accuse de légereté et d'imprudence dans sa conduite, et de variation dans la poursuite des hérétiques, qu'il menagea trop, dit-on, dans certains temps, et qu'il poursuivit dans d'autres avec un zèle outré. . . . Du reste . . . sa foi personelle ne fut jamais suspecte, et il fit toujours une profession ouverte de catholicité.

1) Hiemit hat unsere Darstellung nichts zu schaffen. Vergl. darüber Tractatus et Ordinationes pro extirpatione Haeresis Albigensium bei *Du Chesne* V. f. 782 ff. Concil. Albiense (1255) bei *Mansi* XXIII. f. 829 ff. Conc. Biterrense Prov. (1255) ebendas. f. 875 ff. Conc. Sedenense (1267) ebend. f. 1179. can. 1. *Limborch*, Liber Sententiarum von 1307—1323 mit vielen Verurtheilungen albigensischer Ketzer. *Vaissette* IV. f. 183 ff. *Du Plessis* I. f. 77 ff. 82. Gieseler II. 2. S. 504—509. II. 3. S. 264. 265. Krone a. a. O. S. 21. Waldenser Chronik a. a. O. S. 68 ff.

Digitized by Google

Ferrara bleibt lange Zeit hindurch ein Aufenthaltsort der neuen Manichäer. Wie schon sehr frühe in den Statuten des Volks von Ferrara Bestimmungen gegen die Patarener sich finden [1]), wie schon im Jahre 1210 Kaiser Otto IV. hauptsächlich gegen die in Ferrara sich aufhaltenden Patarener oder Gazarer (Katharer) sein bekanntes Edict erließ [2]), so ziehen sich die Spuren ihres Aufenthalts daselbst durch einen großen Theil des dreizehnten Jahrhunderts durch. Besonders merkwürdig sind die Verhandlungen [3]) über einen gewissen Armanno Punzilovo, der im Jahre 1269 starb. Derselbe war schon im Jahre 1254 von den Inquisitoren in Ferrara der Verbreitung häretischer Lehren bezüchtigt und in Bande gelegt worden, hatte dieselben aber abgeschworen und war in die Gemeinschaft der katholischen Kirche wieder aufgenommen worden. Er führte von da an ein ebenso stilles, dem Gebet und guten Werken gewidmetes, als christliches Leben, und es liegen in dieser letzteren Hinsicht durchaus einstimmige Zeugnisse von sieben Priestern in Ferrara vor [4]), wonach er öfters und bis an seinen Tod mit vieler Bewegung des Herzens und aufrichtiger Reue gebeichtet und mit freudigem Danke die Absolution aufgenommen hatte. Bei seinem Tode war der Ruf seiner Heiligkeit bereits so sehr begründet, daß das Volk in den Haupttempel, in welchem er beigesetzt wurde, in großer Anzahl strömte. Eine große Menge von Wundern erfolgte angeblich durch seine Fürbitte, und selbst der Bischof Albert und andere

1) *Murat.* Antiq. It. V. f. 89. In vetustissimis quoque Statutis Populi Ferrariensis legitur: Et fortiam dabo Domino Episcopo, ut Patareni exeant de Civitate Ferrariae et Districtu.

2) *Murat.* ebendas. f. 89.

3) Dieselben finden sich ausführlich bei *Murat.* Antiq. It. med. aedi V. f. 93—148. Vergl. *Ricchin.* in Mon. f. XXVI. Fueßlin I. S. 161—168. Neander a. a. O. V. 2. S. 788. 789.

4) Epistola quorumdam Sacerdotum Ferrariensium ad Johannem Sancti Nicolai in Carcere Tulliano Cardinalem, de Armanni Pungilupi Fide Orthodoxa, Anno 1272 bei *Murat.* a. a. O. f. 111—115.

Digitized by Google

hohe Geistliche von Ferrara stimmten in dem Ruhm des Verstorbenen mit überein [1]). Ein Altar wurde errichtet, an welchem nach und nach viele Bilder und Sculpturen zu seiner Verehrung angebracht wurden, und auf welchem sich von denjenigen, welche seine Vermittlung zu ihrer Heilung anriefen oder Erhörung gefunden hatten, eine große Zahl von Weihgeschenken befanden [2]). Es sind uns auch in der That noch fünf Protokolle aus den Jahren 1269 — 1280 aufbehalten, worin eine Anzahl von Heilungen leiblicher und geistlicher Natur angeführt und von vielen Zeugen bestätigt werden [3]). Allein die Inquisitoren, deren scharfes Auge lebende und todte Ketzer suchte, entdeckte auch bei dem für heilig gehaltenen und verehrten Armanno Pungilovo Häresie und fieng vom Jahr 1270 bis 1300 einen Proceß an, der am Ende die Verdammung desselben als rückfälligen Ketzers durch den Papst Bonifacius VIII. zur Folge hatte [4]).

---

1) *Murat.* a. a. O. f. 96. Vivere desiit Armannus Pungilupus Anno MCCLXIX tantaque illum sanctitatis fama e vestigio subsequuta est, ut vulgus universum ad ejus tumulum confluxerit, multique corporis incolumitatem, uti decepti putabant, ejus apud Deum precibus consequutos se fuisse dictitarent. f. 97. Inquisitio miraculorum, quae ferebantur patrata ad Sepulcrum Armanni Ferrariensis, Anno 1269. In nomine Domini nostri Jesu Christi. Amen. Anno a Nativitate ejusdem MCCLXIX, die XVI intrante mense Decembri. Vir Dei Beatus Armannus, natione Ferrariensis, peracta longi temporis spatio coram Deo et hominibus poenitentia laude digna, vigiliis, jejuniis, et orationibus vacans, fidelis et castus, humilis, patiens, misericors, benignus et simplex, vera simplicitate columbae, Deo devotus, et virgini gloriosae, sicut Domino placuit, Christi crucem bajulans, miraculose ab ipso vocatus, diem clausit extremum. Cujus felicissimus obitus in horae brevissimo spatio, ultra quam credi possit, Ferrariensibus dictis innotuit. . . Et catervae hominum et mulierum ad Majorem Ecclesiam, ubi exanime Corpus ejus delatum erat, subito confluxerunt. Cujus digno Corpore sepulturae cum exsequiarum solemnitate tradito reverenter, Rex excelsus, cujus miles in Mundo extiterat, ipsum virum Dei Armannum mox coepit clarificare miraculis, quorum quaedam inferius declarantur etc. f. 96. 101. 111.

2) *Murat.* a. a. O. f. 146.

3) *Murat.* a. a. O. f. 97—112.

4) *Murat.* a. a. O. f. 141—148, Sententia damnationis prolata in Armannum Pungilupum Haereticum Anno 1301. . . . sententiamus et diffinitive

Digitized by Google

Sein Grab wurde aufgerissen und noch gegen seine Asche gewüthet.

Es mag auffallend erscheinen, wie es möglich gewesen seyn konnte, daß Armanno Punzilovo seine häretischen Gesinnungen solle so ganz und so lange haben verbergen können, besonders da man auf ihn, als früheren Ketzer, gewiß ein genaues Augenmerk hatte und nachher so viele und so specielle Beschuldigungen gegen ihn vorgebracht und bezeugt wurden. Man lese nur die sechszehn Capitel [1]), welche ebenso viele Anklagen enthalten und von denen hier der Kürze wegen nur die Ueberschriften folgen.

1. Quod Punzilupus fuit Credens Haereticorum. 2. Quod P. fuit de ecclesia Sectae Haereticorum de Bagnolo [2]). 3. Quod P. pluries adoravit, et fecit reverentiam Haereticis secundum eorum ritum. 4. Quod P. dixit, quod in Fide Romanae Ecclesiae non erat salus, sed in solis Haereticis. 5. Quod P. male sensit et male loquutus est de Corpore Christi. 6. Quod P. dedit et accepit Consolamentum ab Haereticis secundum eorum ritum.

---

pronuntiamus, saepe dictum Armannum sive Pungilupum longo tempore fuisse et exstitisse, dum viveret, Credentem, Fautorem, Defensorem, et Receptatorem Haereticorum, et irretitum crimine haereticae pravitatis, ac perjurum, ac recidivam fecisse, ac fuisse relapsum in Haeresim abjuratam, et ipso jure excommunicatum, et numquam postea fuisse reconciliatum Ecclesiasticae unitati, et mortuum esse in perfidia et erroribus Haereticae pravitatis absque ulla poenitentia, et Ecclesiastico Sacramento, et incurrisse omnes poenas Canonicas et legitimas contra hujusmodi institutas. Et ipsum Armannum sive Pungilupum, licet defunctum, judicamus et condemnamus secundum Canonicas sanctiones, tamquam Haereticum, et relapsum in Haeresim abjuratam, et memoriam ipsius Armanni sive Pungilupi perpetuae damnationi subjicimus. Et corpus ejus profanum et ossa extumulari, et extra Ecclesiam projici, et ignibus concremari. Et ipsum Armannum sive Pungilupum de cetero a nemine credi, vel reputari, nominari, seu appellari sanctum, vel bonum hominem, vel amicum Dei, sed potius perfidum Haereticum, sub excommunicationis poena firmiter praecipimus et mandamus.

1) *Murat.* a. a. O. f. 117—139.

2) Die von Einigen aufgestellte Behauptung, Punzilovo sey der Stifter der Secte der Fratricellen, Gherardo Segarelli und Dolcino seyen seine Jünger gewesen, ermangelt jedenfalls jeglichen Grundes. *Murat.* a. a. O. f. 93. 149. Fueßlin I. S. 161.

Digitized by Google

7. Quod P. habuit familiaritatem, conversationem, collocutionem et amicitiam cum Haereticis, et visitavit eos. 8. Quod P. loquutus est verba haeretica dicendo male, et detrahendo Ministris Ecclesiae, appellando eos Daemones et Lupos rapaces pro eo quod ipsi persequuntur bonos homines i. e. Haereticos; et commendando Haereticos, appellando eos bonos homines; et blasphemando et detestando justitiam, quae fit de Haereticis, dicendo per verba sua, quod peccatum erat comburere bonos homines, id est Haereticos. 9. Quod P. fuerit diffamatus de Haeresi. 10. Quod P. relapsus fuit in crimen Haeresis, postquam juravit mandata Inquisitoris super eodem crimine. 11. Quod P. abjuravit Haeresim in manibus Inquisitorum, et tempus, quo juravit. 12. Quod P. postquam juravit, commisit in crimine Haeresis. 13. Quod P. fuit Nuntius Haereticorum, et portavit quibusdam panem benedictum ab Haereticis. 14. Quod P. sociavit Haereticos. 15. Quod P. fuit receptator Haereticorum. 16. Quod Credentes Haereticorum veniebant ad Punzilupum, faciebant ei reverentiam post mortem ejus.

Mag man immer annehmen, daß die Häretiker sich vielfach verstellten und ihren Glauben verläugneten, um der Verfolgung der Inquisition zu entgehen oder um so eher ihre Ansichten zu verbreiten [1]), so bleibt es doch unwahrscheinlich, daß die Verstellung einen solchen hohen Grad hat erreichen können, und es könnte leicht die Versuchung eintreten, das Ganze als ein von den Inquisitoren angestiftetes Lügengewebe anzusehen und den Grund dazu in dem von Armanno hinterlassenen großen Reichthum zu suchen. Wenigstens ist so viel ersichtlich, daß eine Folge des vom Papste ausgesprochenen Verdammungsurtheils die Einziehung des von ihm hinterlassenen beweglichen und unbeweglichen Eigenthums gewesen ist [2]).

1) *Murat.* a. a. O. f. 96. *Riccbin.* in *Monetam* a. a. O. f. XXIV—XXVI., wo auch einige ähnliche Beispiele angeführt sind.

2) *Murat.* a. a. O. f. 146. Praeterea ipsius Armanni sive Pungilupi bona omnia mobilia et immobilia, jura, nomina, et dictiones reales et per-

Digitized by Google

Noch führt Muratori als etwas Besonderes an, daß der den Manichäern sonst gewöhnlich gemachte Vorwurf eines schlechten Lebenswandels gegen Armanno Punzilovo ungeachtet der vielen Anklagen nicht erhoben worden ist [1]).

Auch in anderen Städten Italiens [2]), in Mantua, Verona, Bergamo, Vicenza, Brescia und anderen treffen wir die Ueberreste des Manichäismus, zum Theil noch tief gewurzelt, nach mehreren übereinstimmenden Nachrichten an.

In Cremona wurde im Jahre 1226 ein Concil durch Friedrich II. gehalten [3]), in welchem Beschlüsse über die Ausrottung der Häresie in Italien gefaßt wurden.

---

sonales, quaecumque, ubicumque et apud quoscumque sint vel appareant, e tempore perpetrati sceleris per eumdem Armannum sive Pungilupum pronuntiamus, secundum Canonicas sanctiones, deductis prius oneribus, Inquisitionis officio confiscata, et decernimus applicata.

1) *Murat.* a. a. O. f. 148.

2) *Murat.* a. a. O. f. 86. 88. 90. 139. 140. . . . Ex hoc complurium testium examine colligimus, Catharorum, Patarenorum, seu Manichaeorum Haeresim, Saeculo Christi Tertiodecimo virus suum nedum late in Civitate Ferrariensi effudisse, sed et pestifera contagione sua Mantuanam, Veronensem, Bergomensem, Vicentinam Urbes, ac Sermionis Oppidum infecisse, atque per Romandiolam radices protendisse, et Arimini praesertim domicilium sibi quaesivisse. Illud etiam hinc facile discimus, Haereticis iis nimirum Episcopos per eas Civitates et loca non defuisse, ac insuper alios nequissimae eorum Sectae Ministros, Filios Majores puta . . . Visitatores, Nuntios et Quaestores. *Ricchin.* ad *Mon.* f. XXVII.

3) Conc. Cremon. anno 1226 celebratum bei *Mansi* XXIII. f. 11. Daß dort, so wie in Mailand (1233 ff.), Brescia (1235), Florenz (seit 1228), Viterbo (1235), Rom selbst (1231) viele Manichäer (Paterini, Luciferani, Publicani u. s. w.) gewesen sind, vergl. *Du Plessis* I. f. 77—79. Gieseler II. 2. S. 503—505. Besonders ausführlich handelt hierüber das Schreiben des verrätherischen Yvo Narbonensis an den Erzbischof von Bourges bei *Du Plessis* I. f. 78. . . . sua coeperunt secreta detegere, perhibentes quod ex omnibus fere civitatibus Lombardiae, et quibusdam Tusciae, Parisios dociles transmitterent scholares, quosdam logicis cavillationibus, alios etiam, theol. assertionibus insudantes, ad astruendos ipsorum errores, et professionem ap. fidei confutandam. Multos etiam mercatores, hac intentione, mittunt ad nundinas. . . . Et sic omnes pertransiens civitates Lombardiae circa Padum, semper inter Patherinos, semper in recessu accepi ab aliis ad alios intersigna. Cremonam tandem perveniens . . . nobilissima Patherinorum bibi vina, ra-

Digitized by Google

Gegen die Häretiker in der Lombardei wurden im Jahre 1243 vom Papst Innocenz IV. 38 Verordnungen zur Bestrafung und Vertilgung derselben erlassen[1]) und wiederholt eingeschärft[2]). In demselben Jahre wurden die Häretiker in einem Schreiben[3]) „ad omnes fideles“ in den Bann gethan und zur

---

biolas et ceraria, et alia illecebrosa comedens, deceptores decipiens, Patherinumque me profitens. . . . Im Jahre 1252 wurde zwischen Como und Mailand einer der Inquisitoren, Bruder Peter von Verona, ermordet. Ueber die Verbreitung der Häretiker in Mailand vergl. auch *Murat.* Antiq. Ital. med. aevi f. 84. 89. 90; die Verurtheilung des Stephanus Confanoverius 1295 von der Secte von Concorezo f. 91. und einer aus Böhmen gekommenen Guilielmina († 1281) und ihrer Genossen f. 92. 93. Die hauptsächlichsten Irrthümer, die sie lehrte, sind folgende: Primo perhibebat, sese esse Spiritum Sanctum in sexu femineo incarnatum . . . 3. sicut Christus fuit verus Deus et verus Homo in sexu virili, ita Guilelmina esse se ventilabat verum Deum et verum Hominem in sexu femineo, quae Judaeos, Saracenos, et falsos Christianos salvatura foret, uti per Christum, ejusque sanguinem veri salvantur Christiani. 4. ipsa aeque ac Christus moritura erat, secundum naturam humanam, non vero secundum divinam. 5. resurrectura et ipsa erat cum corpore humano in sexu femineo ante universi humani generis resurrectionem, ut ascenderet in Coelum coram suis discipulis, amicis ac devotis. 6. uti Christus B. Petrum Apost. suum in terris Vicarium reliquit, eique regendam tradidit Ecclesiam suam, ita et Guilielmina, nempe Spiritus Sanctus, reliquerat sibi Vicariam in Orbe terrarum Mayfredam . . . 8. Mayfreda futura erat vera Papista, auctoritate et potestate veri Papae praedita, ita ut Papa et Papatus Ecclesiae Romanae, qui tunc erat, abolendus esset. . . 9. Quatuor Evangeliis antiquis sublatis, nova quatuor successura erant, Guilielminae jussu scribendae . . 11. euntibus ad Monasterium Claraevallis, ubi ipsa erat tumulanda, tantum Indulgentiae tribuerētur, quantum erat proficiscentibus Hierosolymam ad Christi sepulcrum. . . . Auch in den Lehren dieser schwärmerischen Secte finden wir wenigstens das Allen Gemeinschaftliche — die Opposition gegen das Papstthum. Vergl. Neander V. 2. S. 861. 862.

1) *Mansi* XXIII. f. 569—573.

2) Ebendas. f. 584—591.

3) Ep. Innoc. IV. bei *Mansi* XXIII. f. 583. Noverit universitas vestra, quod nos ad instar felicis recordationis Gregorii Papae praedecessoris nostri excommunizamus et anathematizamus universos haereticos, Catharos, Patarenos, Pauperes de Lugduno, Passaginos, Josepinos, Arnaldistas, Speronistas, et alios, quibuscunque nominibus censeantur, facies quidam habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum. Damnati vero per ecclesiam saeculari judicio relinquantur animadversione debita puniendi; clericis prius a suis ordinibus degradatis etc.

Digitized by Google

Verfolgung und Bestrafung derselben aufgefordert, auch dieselben ausdrücklich als Manichäer bezeichnet.

Im Jahr 1231 fand unter dem Vorsitz des Erzbischof Theodorich II. ein Concil in Trier Statt, um der Verbreitung der Ketzer Einhalt zu thun[1]), weil sie daselbst drei Schulen errichtet hatten und eine Uebersetzung der heiligen Schrift in deutscher Sprache benützten. Die verschiedenen Ansichten, die von denselben mitgetheilt werden, kommen darin überein, daß sie die Sacramente gering schätzten, die Kirche, den Clerus und die kirchlichen Ordnungen über Ehe, Fasten u. s. w. verachteten, die Gebete für die Verstorbenen für unnütz erklärten. Auch hatten die Häretiker in jener Gegend, wie die Manichäer, einen eigenen Papst, dem sie anhiengen. Besonders zwei Nachrichten[2]) über dieselben weisen auf Manichäismus hin. Es wurden auf dieser Synode vier Häretiker verbrannt.

In den Jahren 1232 und 1233[3]) wurden von dem berüchtigten Inquisitor Conrad von Marburg aus dem Orden der Predigermönche viele Ketzer aufgespürt, eine große Zahl zum

---

1) *Mansi* a. a. O. XXIII. f. 241. 243. . . . Et alii quidem baptisma iterabant; alii corpus Domini non credebant; alii corpus Dom. a malis Sacerdotibus non posse confici dicebant; alii corpus Dom. indifferenter a viro, et muliere, ordinato, in Schutella, et calice, et ubique locorum possi confici dicebant; alii Confirmationem, et Unctionem superfluam judicabant; alii Summo Pontifici, Clero et Religioni derogabant; alii defunctis suffragia Ecclesiae prodesse negabant; alii matres proprias consanguinitatem, quae ibi erat, XVIII denariis redimentes in conjugium sumebant . . . alii dies omnes aequipendentes feriari et jejunare nolebant, unde et diebus festivis operabantur, et in Parasceve carnes manducabant.

2) *Mansi* a. a. O. f. 241. . . . alii pallidum hominem ante, et catum retro osculabantur. (Vergl. oben S. 90. Anm. und *Mansi* XXIII. f. 324.) f. 242. . . incredibili lamentatione lugebat Luciferum de Coelo injuste extrusum, quem volebat denuo relocare in Coelum.

3) *Mansi* XXIII. f. 321. 322. Chron. Hirs. ad ann. 1230 bei *Du Plessis* I. f. 140. His temporibus, magna haereticorum multitudo, quae diu latuerat in diversis Europae Provinciis apud Lombardos, Germanos, Gallos et Italos, inquisitione Magistrorum delecta fuit, quae multos et varios professebantur errores u. s. w.

Digitized by Google

Feuertod verurtheilt, noch viel mehrere zum Abschwören der Ketzerei gezwungen. Besonders waren die auch durch bewaffnete Züge verfolgten [1]) Stedinger im Oldenburgischen ein Gegenstand seiner Anfeindung, und er hatte über sie abentheuerliche und wohl großentheils [2]) unwahre Berichte dem damaligen

---

1) Godefr. Mon. bei Gieseler II. 2. S. 492. . . Verbum crucis praedicatur contra Stagingos. . . Collecto itaque universo exercitu crucesignatorum . . . iidem Stagingi superantur, et a terra sua funditus exstirpantur. Vergl. Alberti Cranzii Metropolis sive Historiae Ecclesiasticae Saxoniae Libr. XII. (Colon. 1596. 8.) S. 437. 466. 470. 475. 477. bes. 492—494. . . . Crescente autem contumacia et malitia ejus gentis, crux contra eam tamquam infideles coepit (archiep. Brem.) praedicari et a multis suscipitur. Orientalis Stedingia a peregrinis, occisis Stedingorum plurimis, devastatur. . . . Itaque Bremensis archiep. . . . peregrinorumque non modica multitudo, 6 Cal. Julii, die sabbati, processerunt unanimiter contra ipsos, tanquam divinae patientiae abusores: parati occumbere, vel ipsos cum eorum nefandis operibus ad honorem et gloriam Jesu Christi penitus abolere . . . . . et ita manus Domini invaluit super eos, ut brevi temporis spatio sex millia ex illis interirent. Neander V. 2. S. 868. 869.

2) *Mansi* XXIII. f. 323 f. Hujus pestis initia talia perferuntur. Nam dum novitius in ea quisquam recipitur, et praedictorum primitus scholas intrat; apparet ei quaedam species ranae, quam bufonem consueverunt aliqui nominare. Hanc quidam a posterioribus, et quidam in ore damnabiliter obsculantes, linguam bestiae infra ora sua recipiunt et salivam . . Deinde novitio procedenti occurrit miri palloris homo, nigerrimos habens oculos, adeo extenuatus et macer, quod consumtis carnibus sola cutis relicta videtur ossibus superducta. Hanc novitius osculatur, et sentit frigidum sicut glaciem; et post osculum cath. fidei memoria evanescit de ipsius corde totaliter. Ad convivium postmodum discumbentibus et surgentibus, completo ipso convivio, per quandam statuam, quae in scholis hujus esse solet, descendit retrorsum ad modum canis mediocris catus, niger, retorta cauda; quam a posterioribus primo novitius, post magister, deinde per ordinem singuli osculantur, qui tamen digni sunt et perfecti. Imperfecti vero qui se dignos non reputant, pacem recipiunt a magistro. . . Et his ita peractis extinguuntur candelae, et proceditur ad foedissimum opus luxuriae nulla discretione habita inter extraneas et propinquas. Quod si forte virilis sexus supersunt aliqui ultra numerum mulierum, tandiu in passiones ignominiae in desideriis suis invicem exardentes masculi in masculos turpitudinem operantur. Similiter et foeminae immutant naturalem usum in eum, qui est contra naturam, hoc ipsum inter se damnabiliter facientes. . . Ad haec infelicissimi omnium miserorum gubernantem coelestia pollutis labiis blasphemantes, asserunt delirando coelorum Dominum violenter, contra justitiam et dolose Luciferum in inferos detrusisse.

Digitized by Google

Papste Gregor IX. geschrieben, wie wir aus seinem Schreiben an Heinrich, den Sohn des Kaiser Friedrich II. ersehen. Namentlich war der gewöhnliche Vorwurf gegen sie erhoben worden, daß sie in ihren geheimen, besonders nächtlichen Zusammenkünften sich die schändlichsten Ausschweifungen erlauben. Doch geht aus dem Schreiben unwiderleglich die Verwandtschaft der Stedinger mit den Manichäern, besonders auch mit denen in Trier hervor. Im Jahre 1233 wurde ein Convent gegen dieselben in Mainz [1]) abgehalten, Conrad aber, der sich durch seine grausame Behandlung verhaßt gemacht hatte [2]), mit seinem Genossen Gerard auf der Rückkehr ermordet, worüber sich längere Verhandlungen entspannen. Nachdem die Stedinger größtentheils vertilgt waren, wurden sie vom Papste zwar nicht von Ketzerei, aber doch von dem Vorwurf der Empörung losgesprochen [3]).

In hunc credunt etiam miseri, et ipsum affirmant coelestium conditorem, et adhuc ad suam gloriam, praecipitato Domino, rediturum, per quem, cum eodem, et non ante ipsum se sperant aeternam beatitudinem habituros. Omnia Deo placita non agenda fatentur, et potius agenda quae odit. Vergl. auch *Du Plessis* I. f. 138—140. *Crantz* a. a. O. S. 492. . . . quaesierunt responsa daemonum, simulacra fecerunt certa, consulentes etiam in suis spurcitiis erroneas phitonissas: et quod deterius est omnibus, viaticum salutis aeternae horribilius quam deceat exprimi, pertractantes: clericos etiam et religiosos impie lacerantes, cruciabant omni genere tormentorum etc.

1) *Mansi* XXIII. f. 321—323. Vergl. *Du Plessis* I. f. 141. 142. Gieseler II. 2. S. 492—494.

2) *Mansi* XXIII. f. 333. 334. Schmidt, Gesch. der Deutschen. VII. S. 355—358. Vergl. Gieseler a. a. O. S. 491. Deutschland sah eine kurze Zeit hindurch in Conrad von Marburg (1231—1233) vielleicht den wüthendsten aller Inquisitoren, und machte gleichzeitig von den Mißbräuchen der neuen Ketzergesetze in dem Kreuzzuge gegen die freiheitsliebenden Stedinger (1234) die schrecklichste Erfahrung: aber gerade durch diese Ereignisse wurde ein so allgemeiner Widerstand gegen alle Inquisition hervorgebracht, daß Deutschland nachher lange Zeit hindurch von diesem Ungeheuer frei blieb. Gesta Trevir. bei Schmidt a. a. O. Ex hinc procellosa illa persecutio cessavit. Neander V. 2. S. 869.

3) Vergl. *Mansi* XXIII. f. 343 ff. *Du Plessis* I. f. 79. Gieseler a. a. O. S. 494.

Digitized by Google

Auf dem Concil zu Mainz 1261 handelt der erste Canon ebenfalls von der Bestrafung und Vertilgung der Häretiker, unter welche jedenfalls auch die aus der Familie der Manichäer gehörten [1]).

Im Jahre 1234 wurden viele Ketzer manichäischer Herkunft in Douay in Flandern durch den Inquisitor Robert dem Feuertodte überliefert. Dasselbe geschah im folgenden Jahre ebendaselbst und in Cambray, und es werden die daselbst hingerichteten Ketzer ausdrücklich als Bogri oder Bulgari, d. h. als Manichäer bezeichnet [2]).

Auch in Spanien, namentlich in Leon, gab es Manichäer, die sich von Frankreich aus dorthin geflüchtet hatten, und es wurden im Jahre 1234 viele von ihnen vertilgt. Doch wurde noch im Jahre 1236 in Palencia einigen von ihnen auf Befehl des Königs Ferdinand von Castilien ein glühendes Eisen auf die Stirne gebrannt [3]).

Daß die Manichäer bis nach Bosnien im Jahre 1238 sich verbreitet haben, erzählt uns Odorich Raynald [4]).

Noch im Jahre 1315 wurden in Oestreich [5]) viele Häretiker verurtheilt und verbrannt, bei denen sich ebenfalls mani-

1) *Mansi* XXIII. f. 1079.

2) *Du Plessis* I. f. 142.

3) *Du Plessis* I. f. 81. Gieseler II. 2. S. 505. 506. Es können demnach nicht, wie der Letztere meint, die Häretiker schon im Jahre 1234 gänzlich vertilgt worden seyn.

4) Bei *Du Plessis* I. f. 81.

5) *Du Plessis* I. f. 284. 285. Sacerdotium et Sacrificia Ecclesiae cuncta, Missam et Sacramenta omnia deridebant; et nec reverentiam Sacramentis, nec obedientiam vel honorem voluntarie ullum praestabant Sacerdotibus. Luciferum et reliquos Daemones coelo injuria pulsos affirmabant: ideoque et ipsos omnes regno felicitatis aliquando ut injuriam passos, fore restituendos; Michaëlem vero, et caeteros bonos Angelos omnes, tamquam injuriatores, cum omnibus extra eorum sectam hominibus in aeternum damnandos. Unde mutuo sese invicem salutantes in favorem Satanae dicebant: Salutet te injuriam passus, quod Lucifero adscribunt. . . . Duodecim viros ex tota eorum multitudine segregatos habebant, quos et Apostolos nuncupabant, qui totam Germaniam quotannis perlustrantes, simpliciores quosque in suis erroribus con-

Digitized by Google

chäische Elemente, jedoch bereits ziemlich vermischt, vorfanden. So verwarfen sie z. B. die fleischliche Vermischung außer der Ehe, das Essen von Fleisch, den Eid nicht. Sie waren sehr verbreitet. Einer von ihnen, der in Wien verbrannt wurde, bekannte auf der Folter, daß mehr als achttausend Menschen beiderlei Geschlechts in Böhmen, Oestreich und Thüringen sich zu ihrer Lehre be-

---

firmabant. Ex illis duodecim rursum secernebant duos seniores, quos sectae vocabant Ministros, qui singulis annis Paradisum se intrare fingebant, ubi ab Enoch et Elia potestatem acciperent suos absolvendi ab omnibus delictis et peccatis, quam auctoritatem pluribus in singulis civitatibus et oppidis communicabant. Sacramentum Baptismatis contemnebant, dicentes: Si Baptismus est Sacramentum, ergo quodlibet balneum est Sacramentum, et balneator omnis est Deus. Sacramentum etiam poenitentiae vitiabant, confitentes non Sacerdotibus, sed Laïcis peccata sua tantum in genere, et nihil penitus in specie; ac per hanc sperantes confessionem omnium se delictorum a poenae et a culpa remissionem recepturos. Sacramentum quoque salutiferum Dom. corporis et sanguinis non credebant; consecratam in altari Hostiam, Deum fictitium temere nuncupantes. Sacramentum vero matrimonii juratum meretricium vulgariter appellabant, qui brutorum inter se more, turpitudinem sine matrimonii lege exercebant. Extremam Unctionem irridebant: de qua interrogati quid sentirent, publice omnes respondebant: Nos firmiter credimus, olera, quanto plus fuerint oleo condita, tanto esse indubitanter meliora. Consecrationes Ecclesiarum, Coemeteriorumque, ordinationes Episcoporum, Sacerdotum et quarumlibet rerum benedictiones pro nihilo reputabant. Deum nec scire, nec punire peccata, quae fiunt sub terra, iniqua loquacitate dicebant. Unde convenientes in speluncis et cavernis subterraneis, nulla consanguinitatis observata consideratione, pater cum filia, frater cum sorore, filiusque una matre turpitudinem suam indifferenter exercebant. Romanam Ecclesiam, non Christi, sed Infidelium esse dicebant. Censuras Ecclesiae, auctoritatem Praelatorum, et omnes Christianorum ritus irridebant. Jejunium nullum servabant; carnibus omni tempore, etiam in die Parasceves, utebantur. Nullum festum observabant, sed etiam die Paschalis laborabant. Perjurium dicebant non esse peccatum. Merita, preces, vel intercessiones Sanctorum nihil posse mortalibus conferre; et ob id, neque honorandos, neque invocandos dogmatizabant. Alios denique complures profitebantur errores, quorum multitudo lectoribus et horrorem generaret, si scriberentur omnes, et mentis fastidium. Vergl. Gieseler II. 2. S. 506. u. II. 3. S. 271. 272. der es übrigens zweifelhaft findet, ob diese in Oestreich zu verschiedenen Zeiten auftretenden Ketzer zu den Brüdern des freien Geistes oder zu den Cathareen gehören.

Digitized by Google

kennen, außer denen, die im übrigen Deutschland und in Italien sich befinden. Sie bezeugten sich Alle sehr standhaft und erlitten den Tod mit Freudigkeit. Nicht Einer von ihnen legte Reue an den Tag. Die von den Anhängern dieser Secte getroffene Anordnung, Männer, die sie Apostel nannten, zur Verbreitung ihrer Lehre durch ganz Deutschland auszusenden, bestärkt uns in der Annahme, daß sie nicht die letzte Erscheinung des Manichäismus waren [1]), obgleich derselbe allerdings gegen andere Richtungen, die sich immer mehr ausbreitende evangelische, und die der schwärmerischen Beghard en oder Lollhard en zurücktrat und sich vielleicht theilweise besonders in die letzteren auflöste.

---

1) Flathe II. S. 3—5.

Digitized by Google

Manichäisch-Arianische Ketzerei.

Drittes Buch.

Petrus von Bruys und seine Anhänger.

Der Zeit nach gehört die Häresie Peters von Bruys und seiner Anhänger vor diejenige der Albigenser, in Beziehung auf ihre Verwandtschaft mit den Manichäern aber kaum als Anhang zu der Geschichte des mittelalterlichen Manichäismus. Dieselben haben nämlich gerade in den Hauptlehren des Glaubens so wenige Berührungspunkte mit den Manichäern gemein, daß sie von vielen Berichterstattern geradezu von denselben geschieden werden [1]). Dagegen aber wird von Anderen ausdrücklich ihre Verwandtschaft mit den Manichäern behauptet [2]) und es ergibt sich aus der Darstellung ihrer Lehre unzweifelhaft, daß sie allerdings in einzelnen Beziehungen den Manichäern nahe standen und gewissermaßen das Mittelglied zwischen diesen und den Waldensern bildeten, wie denn auch eine, den Waldensern oder evangelisch-katholischen Christen der früheren Zeit zugehörende Schrift „de l'Antechrist" dem Petrus von Bruys vielfach zugeschrieben wurde [3]).

1) Z. B. *Du Plessis* I. f. 15. 19. von Petrus von Bruys . . . non in hoc errore versatus est Petrus de Bruis. Ebendas. f. 19. von Heinrich. Sed ex superioribus monumentis non constat Henricum erroribus Manichaeorum adhaesisse. Fueßlin I. S. 189. 190. Flathe I. S. 291.

2) Vergl. z. B. Chron. Alber. bei *Bouquet* XIII. f. 108. 701. Vita *Bernhardi* (ed. Ven.) §. 73.

3) Auf diese Schrift de Antichristo beruft sich z. B. *Du Plessis* I. f. 15., um zu beweisen, daß Peter von Bruys kein Manichäer gewesen seye. Da-

Digitized by Google

Ueber die Herkunft ebensowohl als über die Zeit, in welcher Petrus von Bruys wirkte, gehen die Ansichten, gerade aus Mangel an zuverlässigen Nachrichten, weit auseinander.

Aus den umständlichen Untersuchungen, welche Fueßlin [1]) anstellt, ersehen wir nur so viel, daß die verschiedenen Ansichten, z. B. er habe in Lucca oder Toulouse ein geistliches Amt bekleidet, eben nur Vermuthungen sind, welche jeden historischen Grundes ermangeln. So viel allein ergibt sich aus den älteren Berichten, daß er vor seinem Auftritt dem Klerus angehörte [2]). Nach der gewöhnlichen Bezeichnung der damaligen Zeit würde der Beiname von Bruys den Ort seiner Geburt oder seines gewöhnlichen Aufenthaltes anzeigen.

Die Zeit seines Auftretens anlangend, so ist in dem Tractat des Abts Peter des Ehrwürdigen ein Anhaltspunkt, indem er in dem Vorwort schreibt [3]), daß Peter von Bruys seine

---

gegen gehörte dieselbe offenbar der Familie der bibelgläubigen Häretiker zu. Vergl. Neander, der heil. Bernhard S. 320—322. Die Besonnenheit und Ruhe, mit der diese Abhandlung geschrieben ist, scheint mit dem Geist und Charakter des Peter von Bruys nicht übereinzustimmen; über die Sacramente, Abendmahl und Taufe, erklärt sich diese Schrift mit weit größerer Mäßigung als Peter von Bruys, nach den uns gegebenen Nachrichten zu urtheilen. Sie könnte eher von einer jener Secten, die unter dem Namen Apostolici bekannt waren, und sich durch ihren Eifer für alles Urchristliche auszeichneten, herrühren. Möhrle a. a. O. I. 1. S. 155. 156.

1) A. a. O. I. S. 188—195. II. S. 280 f. 380 f. Vergl. auch Neander V. 2. S. 802—805.

2) So nennt ihn Abälard Introd. in Theol. bei *Du Plessis* I. f. 14. einen Presbyter; Petr. Ven. sagt in Max. Bibl. XXII. f. 1058. . . An forte, quia parum emolumenti presbyterium vestrum, dum ut presbyteri ministraretis, vobis afferebat, prophanare . . . cuncta eccles. mysteria et ministeria deliberastis? Ut quia pueros baptizare pigebat, eorum baptisma negaretis; quia laboriosum erat cruces dolare . . . idcirco eos incenderetis . . . quia non ad votum parochiani vestri nummis vel cereis manus et sinus farciebant, altaris sacrificium annullaretis? An quia alter vestrum de Ecclesia, quam tenebat, scit ipse quare ejectus, alter monachum deserens apostata factus est: injurias illatas ulcisci cupientes etc. f. 1079. . . . a presbyteris, quod ipsi fuistis.

3) In Max. Bibl. XXII. f. 1034. Et quia prima erronei dogmatis semina a Petro de Bruis per viginti fere annos sata et aucta u. s. w.

Digitized by Google

Irrthümer ungefähr zwanzig Jahre lang in den Diöcesen von Arles, Embrun, Die und Gap ausgestreut und verbreitet habe. Aus den Nachweisungen Fueßlins [1]) nun geht hervor, daß Peter der Ehrwürdige in den Jahren 1126 oder 1127 geschrieben hat, daß also der Anfang dieser Häresie zwischen die Jahre 1104 bis 1106 zu setzen ist. Jedenfalls war, als der Abt von Clugny schrieb, Peter von Bruys bereits verbrannt und die Häresie desselben hatte sich aus den genannten Diöcesen nach Guienne und Languedoc verbreitet [2]). Baronius bestimmt den Anfang der Häresie auf 1126, indem er annimmt, der Abt Peter habe sein Schreiben im Jahr 1146 [3]), als dem Todesjahr des Häresiarchen [4]), abgefaßt. Allein theils ist das Jahr seines Todes nicht genau ermittelt, theils ist unbekannt, wie lange nachher der Abt von Clugny geschrieben hat [5]). Das Jahr 1128 nimmt Flathe [6]) als Anhaltspunkt der Häresie, und zwar der beiden Häresiarchen, Peter und Heinrich an, und beruft sich zu Begründung dieser Ansicht auch darauf, daß Abälard den Peter

1) A. a. O. I. S. 195—200. Damit stimmt auch überein Gieseler II. 2. S. 440. Etwas früher noch setzt Neander (der heil. Bernhard) S. 320. den Beginn dieser Häresie. . . „Da er (Abälard) hier von ihm wie von einem Verstorbenen spricht, und dies Buch sicher vor 1121, in welchem Jahre es auf dem Concil zu Soissons verdammt wurde, verfaßt ist, Peter von Bruys seine Wirksamkeit zwanzig Jahre fortsetzte, kann man daraus die Zeit, in der er zuerst auftrat, ungefähr berechnen." Von andern Ansichten gibt Fueßlin Kunde a. a. O. S. 195. Clemencet setzt die Abfassung des Schreibens S. 502. in das Jahr 1135.

2) Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1033. Migravit tamen, sicut audivi, ad loca satis vobis contigua, et a Septimania vestra [prov. Narbon.], vobis persequentibus, expulsus, in provincia Novempopulana, quae vulgo Gasconia vocatur, et in partibus ei adjacentibus [Tolosae praesertim], sibi foveas praeparavit. f. 1086.

3) Die Herausgeber des Recueil des Hist. setzen bei *Bouquet* XV. f. 638. dieses Schreiben in das Jahr 1142 oder 1143.

4) Nach Leger und Fueßlin I. S. 200., die sich auf eine Nachricht des franz. Historikers Davity stützen, wurde Peter im Jahre 1124 verbrannt.

5) Vergl. *Du Plessis* I. f. 15.

6) Flathe a. a. O. I. S. 280.

Digitized by Google

von Bruys zum Zeitgenossen des ketzerischen Tanchelm in Antwerpen, der um das Jahr 1125 untergieng, gemacht habe. Allein wenn man die zwanzigjährige Wirksamkeit Peters in Rechnung nimmt, so konnte er, auch bei Annahme, er habe seine häretischen Bemühungen um 1104—1106 begonnen, gar wohl noch mit Tanchelm zusammen leben.

Schon in dem Bisherigen ist uns der Kreis bezeichnet, innerhalb welchem Peter von Bruys wirkte [1]). Zuerst trat er in den Diöcesen derjenigen Bischöfe auf, an welche das Schreiben Peters des Ehrwürdigen gerichtet ist. Doch waren seine Bemühungen ängstlich und seine Anhänger wagten sich nur an abgelegenen und unbedeutenden Orten zu versammeln. Kurz vor Abfassung des Tractats, welchen der Abt von Clugny an diese Bischöfe schrieb, also gegen das Ende des zweiten Decenniums, zog sich Peter von Bruys nach Guienne und Languedoc, in die Gegend des Rhonenfers und der Stadt Toulouse, und fand in dieser, bereits mannichfach durch Ketzerei angesteckten Gegend so gute Aufnahme, daß seine Lehre öffentlich verbreitet wurde und zahlreiche Anhänger sich ihm anschlossen [2]). Dort vereinigte er sich auch mit

1) Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1035. Incitat magis ad haec . . . fama nuper relata, quod scilicet anguis lubricus de regionibus vestris elapsus, imo vobis prosequentibus expulsus, ad Narbonensem Provinciam sese contulerit, et quod apud vos in desertis et villulis cum timore sibilabat, nunc in magnis Conventibus et populosis Urbibus audacter praedicat. Putabam Alpes gelidas, et perpetuis nivibus opertos scopulos incolis vestris barbariem invexisse, et dissimilem terris omnibus terram dissimilem ceteris omnibus populum creavisse: itaque agrestibus et indoctis hominum moribus, peregrinum dogma facilius irrepsisse. Sed hanc opinionem meam ultima rapidi Rhodani littora, et circunjacens Tolosae planities, ipsaque urbs vicinis populosior expurgat, quanto assiduitate frequentantium populorum, et experientia multiplicium doctrinarum doctior esse potuit. Vergl. das Zueignungsschreiben f. 1033. . . . Migravit tamen, sicut audivi, ad loca satis vobis contigua, et a Septimania vestra, vobis persequentibus, expulsa, in prov. Novempopulana, quae vulgo Gasconia vocatur, et in partibus ei adjacentibus, sibi foveas praeparavit. f. 1051. Fueßlin I. S. 200. 201.

2) Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1033. . . in partibus vestris, aut circa easdem, stulta illa et impia haeresis more pestis validae multos inter-

Digitized by Google

Heinrich, von dem besonders die Rede seyn wird, und beide wirkten zuerst vereint, nach der Verbrennung Peters von Bruys Heinrich allein mit solchem Erfolge, daß im Jahre 1147, als der heilige Bernhard schrieb, bereits ein völliger Abfall von der herrschenden Kirche in einem Theil des südlichen Frankreichs Statt hatte. Demnach erstreckte sich der Wirkungskreis Peters von Bruys von den Alpen und Pyrenäen an durch einen großen Theil des südlichen Frankreichs und hatte sich bei seinem um das Jahr 1124 erfolgten Feuertode [1]) so sehr eingewurzelt, daß es seinem Gehülfen und Nachfolger Heinrich leicht wurde, den letzten Schritt zur völligen Erniedrigung der katholischen Kirche zu thun.

Die Häresie Peters von Bruys finden wir hauptsächlich in der bereits angeführten Schrift des Abts von Clugny [2]) zusammengestellt. Es sind fünf Hauptpunkte ausgehoben, für welche die Begründung von Seiten der Häretiker stets nur kurz angegeben, dagegen die oft mehr nur declamatorische Widerlegung [3]) um so ausführlicher ausgestattet ist.

---

fecit, plures infecit. f. 1035. . . in partibus vestris populi rebaptizati, Ecclesiae prophanatae, altaria suffossa, cruces succensae, die ipso passionis dom. publice carnes comestae, sacerdotes flagellati, monachi incarcerati, et ad ducendas uxores terroribus sunt ac tormentis compulsi.

1) Petr. Ven. a. a. O. f. 1034. Sed post rogum Petri de Bruis, quo apud sanctum Aegidium (St. Gilles) zelus fidelium flammas domin. Crucis ab eo succensas, eum concremando ultus est, postquam plane impius ille de igne ad ignem, de transeunte ad aeternum, transitum fecit, haeres nequitiae ejus Heinricus cum nescio quibus aliis doctrinam diab. non quidam emendavit, sed immutavit.

2) Dieselbe befindet sich außer der Bibl. Cluniac. in der Max. Bibl. von de la Bigne XXII. f. 1033—1080., bei *Bouquet* XV. f. 638 ff. *Plessis* I. f. 13—15. Histoire littéraire de S. Bernard, Abbé de Clairvaux, et de Pierre le Vénérable, Abbé de Cluni per Clemencet. (Paris 1773. 4.) S. 502—576.

3) Diese Widerlegung hat in der kathol. Kirche großen Ruhm erlangt. Clemencet sagt S. 576 von ihr: un excellent ouvrage de controverse,

Digitized by Google

1. Die Kinder, bei denen der Verstand noch nicht entwickelt ist, können nicht durch die Taufe Christi zur Seligkeit gelangen. Erst wenn der Mensch seinen Gott zu erkennen und an ihn zu glauben bereit ist, soll er getauft werden, wobei von keiner Wiedertaufe die Rede ist. Nicht fremder Glaube, sondern der eigene neben der Taufe macht nach dem Ausspruch Christi (Marc. 16) selig. Wohl kann der Unrath am Fleisch bei solchen Kindern abgewaschen, aber die Seele nicht von den Sünden gereinigt werden [1]).

Mit diesem Gegensatze gegen die Kindertaufe der katholischen Kirche und mit den Gründen, auf welche Peter von Bruys sich stützte, schloß er sich den Manichäern der damaligen Zeit an. Dabei wollte er, wie er sich ausdrücklich erklärte, keine Wiedertaufe, sondern nur Taufe in späterem Alter, obgleich dessenungeachtet eine Wiedertaufe Statt finden mußte. Dagegen aber schied er sich wesentlich von der Ansicht der Manichäer dadurch, daß er die Taufe nicht an sich verwarf, während diese die äußere Taufe gegen ihre Feuertaufe, ihr consolamentum herabsetzten oder sie sogar ganz verwarfen und für unnütz erklärten. Dagegen scheinen Fueßlin [2]) und Neander [3]) zu weit zu gehen, wenn sie die

---

dans lequel la foi de l'Eglise est défendue avec autant de force et de solidité que de zèle. Dagegen wird dieselbe von Flathe I. S. 291. 293. 294. 297. als ungeschickt und unlauter dargestellt.

1) Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1034. Primum haereticorum Capitulum, negat parvulos infra intelligibilem aetatem constitutos, Christi baptismate posse salvari, nec alienam fidem posse illis prodesse, qui sua uti non possunt, quoniam juxta eos, non aliena fides, sed propria cum baptismate salvat, Domino dicente. Qui crediderit et baptizatus fuerit etc. f. 1036. . . Ociosum igitur et vanum est, quando eo tempore homines aqua perfunditis, quo carnem quidem eorum a sordibus humano pro more abluere, sed animam a peccatis minime mundare potestis. Nos vero tempus congruum fidei expectamus, et hominem postquam Deum suum agnoscere, et in eum credere paratus est, non ut nobis imponitis, rebaptizamus, sed baptizamus, quia nunquam baptizatus dicendus est, qui baptismo, quo peccata luantur, lotus non est. f. 1045. Nec baptismus sine propria fide aliquid potuit.

2) I. S. 201. 202.

3) Leben des heil. Bernhard S. 249.

Digitized by Google

Behauptung des Petrus von Bruys jedes ketzerischen Gehaltes zu entleeren suchen. Bei Flathe ist dieß ohnehin der Fall[1]).

In seiner Widerlegung beruft sich der Abt von Clugny hauptsächlich[2]) darauf, daß, wenn die Kindertaufe ungültig sey, alle seit mehr als tausend Jahren getaufte Kinder, also auch die Väter, Märtyrer, Päpste und Bischöfe nicht recht getauft worden und keine rechten Christen gewesen seyen, daß es also keine Kirche, ja keinen Christus gegeben habe und sie also verdammt worden seyen.

Ferner behauptet er, daß den den Kindern noch fehlenden Glauben der Glaube der Kirche ersetze, die für sie gleichsam in das Mittel trete[3]).

Endlich führt er verschiedene Stellen des Neuen Testamentes[4]) zum Erweis seiner Behauptung an, z. B. Joh. 4., Marc. 5. 9., Joh. 11., Matth. 15., — Matth. 9., Matth. 17. (Si omnia certe uni credenti possibilia sunt, universo orbi pro parvulis baptizatis credenti et oranti, impossibilia esse non

---

1) I. S. 301.

2) A. a. O. f. 1036. . . itane desipuere praeterita secula, ut tot millibus parvulorum per mille et eo amplius annorum illusorium baptisma tribuerent, et a Christi temporibus usque ad vos, non veros ei Christianos, sed phantasticos crearent? Siccine caecatus est orbis terrarum, tantaque hucusque caligine involutus, ut ad aperiendos oculos suos, et ad tam diuturnam noctem illustrandam, post tot Patres, Martyres, Pontifices, et univ. Ecclesiarum Principes, vos tamdiu expectarit, et ad corrigendum longum errorem suum, Petrum de Bruis et Heinricum ejus asseclam, velut Apostolos novissimos elegerit? . . . . Quod si ita est, quanta absurditas sequatur manifestum est. Cum enim tota Gallia, Hispania, Germania, Italia, ac univ. Europa, a trecentis vel quingentis fere annis nullum nisi in infantia baptizatum habuerit: nullum Christianum habuit. Si nullum Christ. habuit, nec Ecclesiam habuit. Si Eccles. non habuit, nec Christum habuit. Si Christum non habuit, certum est quia periit.

3) A. a. O. f. 1036. Discite parvulis nostris nullatenus fidem, qua salventur, deesse, quia non possunt dici filii infideles, pro quibus intervenit matris Ecclesiae fides. f. 1045.

4) In Max. Bibl. XXII. f. 1044—1048.

Digitized by Google

possunt). Marc. 1., Apostelgesch. 5., 11. 12., 1 Kor. 7., Marc. 16., Matth. 19. (Valde enim indecens et impium est, ut hoc negemus parvulis Christianorum, quod concedimus parvulis Judaeorum). Levit. 12. (Salvantur aliena fide cum suscepta circumcisione, salvantur et isti aliena fide cum suscepto baptismate). Röm. 5., 1. Kor. 15. (Et sicut per unius justitiam omnes homines justificati, ita et parvuli homines justificati). Marc. 10 [1]).

2. Die Erbauung von Tempeln ist, dies ist der zweite Hauptsatz der Häretiker nach der Angabe des Abts von Clugny [2]), überflüssig, da die Kirche Christi nicht aus der Menge zusammengefügter Steine, sondern in der Einheit der vereinigten Glaubigen besteht. Man kann ebenso gut in der Schenke wie in der Kirche, auf dem Markte wie im Tempel, vor dem Altar, wie vor einem Stall Gott anrufen und, wenn man würdig ist, erhört werden.

Offenbar gieng Petrus von Bruys, wie die meisten Häretiker, von der Bestreitung des Irrthums derjenigen aus [3]), welche dem

---

1) Nunc jam Domine Jesu (f. 1048.), nunc jam bone magister, doce verbo: imo, ut plus audeam, ostende exemplo, utrum parvuli non propria fide ad te venientes, sed aliena tibi oblati, a te sint suscipiendi, ut Ecclesia tua docet: an repellendi, ut novorum hominum temeritas jubet. Discipuli certe tui . . . comminabantur offerentibus: sed tu comminantes quomodo accepisti? . . . sed quid comminatoribus illis dixisti? Sinite parvulos venire ad me, et ne prohibueritis eos. Talium est enim regnum coelorum. . . . Quid vos ad ista crudeles parvulorum expulsores dicetis? . . . . Videat Ecclesia, indicet orbis terrarum, quibus magis obserandum sit regnum coelorum, vobis qui contradicitis verbis regis coelorum, an parvulis, de quibus ipse rex ait, Talium est enim regnum coelorum.

2) In Max. Bibl. XXII. f. 1034. . . . templorum vel Ecclesiaram fabricam fieri non debere, factas insuper subrui oportere, nec esse necessaria Christianis sacra loca ad orandum, quoniam aeque in taberna et in Ecclesia, in foro et in templo, ante altare vel ante stabulum invocatus Deus audit, et eos qui merentur exaudit. f. 1039. Tunc enim vos dicebatis, idcirco Ecclesiarum aedificia destruere, quod nomen Ecclesiae non structuram parietum, sed congregationem fidelium signaret. f. 1048.

3) Neander, der heil. Bernhard S. 249. 250.

Digitized by Google

Aeußern im Gottesdienst, dem geweihten Ort selbst zu Viel zuschrieben; aber er gieng zu weit, wenn er solchen Oertern gemeinschaftlicher Gottesverehrung, als Mittel innigerer Gemeinschaft mit Gott, allen Werth absprach und behauptete, daß überhaupt keine Kirche nöthig sey und die vorhandenen niedergerissen werden müssen.

Daß die letztere Behauptung von dem Abte Peter herrühre, um die Lehre der Ketzer zum größt möglichen Nachtheil derselben darzustellen, sucht Flathe[1]) darzuthun, ist jedoch die Beweise dafür schuldig geblieben. Uebrigens soll nicht geläugnet werden, daß der Abt von Clugny von seinem Standpunkte aus vielleicht in etwas zu grellem Lichte die Lehre der Häretiker dargestellt, und einige Consequenzen, welche die Anhänger aus den Worten des Meisters zogen, diesem zugeschrieben habe, obgleich selbst hiefür kein Grund in seiner Schrift vorhanden ist, in welcher er im Gegentheil mit großer Vorsicht[2]) die Ansichten der Häretiker vorträgt und dasjenige weggelassen zu haben behauptet, was sich nicht auf glaubhafte Zeugnisse gründete.

---

1) I. S. 302. 304. 305. „Ueber die Kirchen hatten die Ketzer die Vorstellung nicht, welche ihnen Peter der Ehrwürdige zuschreibt. Sie ist gebildet aus Verdrehung und aus Mißverstand. Sie waren auch im Ganzen nicht Bilderstürmer. Dieser Vorwurf findet sich nur bei dem Abte. . . Die Lehre der Ketzer ist von dem Abte zuerst verdreht worden. Nicht jede Kirche überhaupt haben die Ketzer verworfen, sondern nur eine katholische Kirche haben sie nicht als eine solche angesehen, in welcher Gott würdig gedient werde." Uebrigens ist wohl zu beachten, daß, wenn die Häretiker, gegenüber der katholischen Kirche, mehr auf das Innere, auf den belebenden Geist drangen, sie leicht, wie dieß beinahe bei allen Mystikern sich findet, zu einer Ueberschätzung des Innern, und Verachtung alles Aeußeren sich konnten veranlaßt fühlen, welche letztere dann wohl bei dem auch in ihrer Gemeinschaft sich findenden ungebildeten Haufen, in rohe Zerstörungssucht ausarten konnte. Hiezu gibt uns die Kirchengeschichte Belege in Menge.

2) In Max. Bibl. XXII. f. 1037. . . . Sed quia fallaci rumorum monstro non facile assensum praebere debeo . . . culpare vos de incertis nolo. f. 1039. F.

Digitized by Google

In seiner Widerlegung stützt sich Peter der Ehrwürdige vornämlich auf Stellen der heil. Schrift[1]), theils um zu zeigen, daß es von Anfang an solche Gottgeweihte Oerter, selbst auf Anordnung Gottes gegeben habe (1 Mos. 8. 22. 28., 2 Mos. 40., 1 Kön. 8.), theils daß Christus selbst und die Apostel des Tempels sich bedient haben. (Luc. 2., Matth. 8., Marc. 12., Luc. 19., 21. Vult enim omnis religio locum, ubi sacra sua venerari, et ubi familiarius suis institutis valeat deservire. Luc. 2, 18. 24, 53., Apostelgesch. 3., 1 Kor. 11. Ecce non tantum conventus Ecclesiae, sed et structura Ecclesiae his verbis aperte monstratur). Gegen den weiteren, von den Häretikern vorgebrachten Grund, daß man an jedem Orte Gott anrufen könne und es dazu keines besonderen Ortes bedürfe, blieb er die Antwort schuldig.

3. Als dritten Hauptsatz der Häretiker gibt der Abt Peter folgenden[2]) an. Die heiligen Kreuze müssen zerbrochen und verbrannt werden, weil das Instrument, durch welches Christus so schrecklich gemartert, so grausam getödtet wurde, der Anbetung und Verehrung nicht werth ist, sondern zur Rache für seine Qualen und sei-

1) In Max. Bibl. XXII. f. 1048—1051. . . . Redite ergo praevaricatores ad cor, et qui diu desipuistis, jamtandem sapere incipite. Videte Deum templi sui fabricam erigentem, erectam sanctificantem: Prophetas directa restaurantes, restaurata consecrantes: Christum ipsum templi Dominum, templum coelesti verbo et sublimibus miraculis honorantem, negociatores de illo verbis et verberibus eliminantem, domum Dei, domum Patris sui, domum orationis esse, dicentem. Nolite ultra destruere, quod Deum aedificare cernitis: nolite prophanare, quod eum honorare conspicitis. Intelligite Deum Christianorum, Deum fuisse Judaeorum: qui sicut tunc sine templo esse noluit, ita nunc sine Ecclesiis esse non vult.

2) In Max. Bibl. XXII. f. 1034. . . . cruces sacras confringi praecipit et succendi, quia species illa vel instrumentum, quo Christus tam dire tortus, tam crudeliter occisus est, non adoratione, non veneratione, vel aliqua supplicatione digna est, sed ad ultionem tormentorum et mortis ejus, omni dedecore dehonestanda, gladiis concidenda, ignibus succendenda est. . . f. 1048. . . . ignibus concremanda, non stultis supplicationibus res insensibilis invocanda est. f. 1051.

Digitized by Google

nen Tod mit Schmach behandelt, durch Schwerdter zerschlagen, mit Feuer verbrannt werden muß. Auch darf ein lebloser Gegenstand nicht durch unverständige Gebete angerufen werden.

Es wird uns erzählt, daß diese Lehre von den Häretikern auch gehörig in Ausübung gebracht wurde. Noch vor dem Tode Peters von Bruys häuften sie einmal [1]) am Charfreitag eine ganze Menge von Kreuzen zusammen und verbrannten sie. Wie weit der Meister selbst daran Antheil hatte, läßt sich nicht bestimmen; doch wird es von dem Abt von Clugny behauptet [2]).

Peter der Ehrwürdige hat sich besonders in der Widerlegung dieser Häresie angestrengt [3]), aber, weil zu viel, nichts bewiesen. So behauptet er gleich zum Eingang [4]), daß mit Beseitigung des Kreuzes die Erinnerung an den Gekreuzigten, an seinen Tod und seine Leiden, ebendamit die Hoffnung des Heils und der Seligkeit aufhören müsse. — Gott der Heiland, der gelitten hat, fährt er ironisch fort, wird schon mit denen, welche ihm solche Martern zugefügt haben, das Kreuz, das ihn gequält hat, strafen [5]). Ja nicht nur die Kreuze, sondern die Leidensorte

---

1) Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1051. . . . Quod tunc factum est, quando ad inauditam divinitatis contumeliam, magno de crucibus aggere instructo, ignem immisistis, pyram fecistis. f. 1052.

2) A. a. O. f. 1034. E. Vergl. Flathe I. S. 302. 303.

3) In Max. Bibl. XXII. f. 1051—1057.

4) A. a. O. f. 1051. . . . Credo astu haeretico hoc vos consilium invenisse, imo nequitiae Principem per proprias vernulas fallaciae suae optime providisse, ut hoc uno jaculo, si vulnus incautis infligere posset, levi negotio, non tantum sospitatem, sed et vitam auferre valeret. Nam sublato de medio crucis nomine, ubi crucifixi mentio remanebit? Subtracto crucifixi vocabulo, ubi mortis vel passionis recordatio permanebit? Ablata mortis vel passionis memoria, quae redemptis spes salutis, evacuato redemptionis pretio, supererit?

5) A. a. O. f. 1052. . . est qui ulciscatur injurias suas. Creator ipse qui passus est, impiam crucem se torquentem torquebit: et cum Herode ac Pilato, Juda vel Caipha, eam in gehenna retrudet. . . Sic plane, sic justum est, ut qui de morte Dei coeli arguitur, non minore, quam inferni supplicio puniatur. Hac justitia quicquid contumeliae vel indignitatis Deo homini materia fuit, condemnandum est.

Digitized by Google

und das Grab, in das er gelegt wurde, müssen zerstört, ja sein Tod und sein Leiden, und seine ganze Erniedrigung geschmäht und verachtet werden. Daran lernet einsehen[1]), daß Gegenstände, auf welche keine Schuld fallen kann, auch keine Strafe oder Schmach verdienen. In der Kreuzigung und dem Tode des Erlösers wird nur der böse Wille der Menschen verdammt und das Kreuz von aller Schuld los erklärt. Sonst[2]) müßte ja auch den Waffen, durch welche ein Vater oder Bruder getödtet worden wäre, der Krieg erklärt werden, da ja doch nicht den Instrumenten, mit denen der Mord begangen worden, sondern den gottlosen Mördern zu zürnen ist. So müßte ja auch gegen das Kreuz des Petrus und Andreas, den eisernen Rost des Laurentius, die Steine des Stephanus, so müßte gegen Alles, was dem menschlichen Körper beschwerlich ist, so müßte gegen das verzehrende Feuer, gegen die ansteckende Luft, gegen das erstickende Wasser, gegen den zusammenquetschenden Stein, gegen die im Sommer brennende Sonne, die im Winter quälende Kälte verfahren werden; ja es[3]) müßte jeder Mensch gegen die ganze Welt aufstehen.

1) A. a. O. f. 1052. Ut quid sic loquor? ut tanta vobis absurditate objecta, erubescatis: et nulla poena vel contumelia dignam esse rem, in qua culpa non potest cadere, cognoscatis. Inesse enim culpa non potest, ubi ratio non est. Ratio vero non nisi in animali est. Sed crux animal non est, unde in ea ratio non est. Et quia in ea ratio non est, neque culpa, ut dixi, est. Quod si culpa nulla in ea est, nec reatus mortis Christi ei imputandus est. . . . Excusatur ergo hac gemina ratione crux a reatu cruciatuum: quia ubi sensus non fuit, nec assensus criminis esse potuit: et quia reliqua passionis loca ob salutariam poenarum quam contrahere non potuerunt, culpam, nec vos ipsi, ut aestimo, nec quilibet judicat execranda.

2) A. a. O. f. 1052. . . Et quis unquam praeter vos, o asinina stolidites! paternam necem vel fraternam sanguinem a laqueis vel gladiis, et non magis a suspensoribus vel necatoribus exegit? . . . O tempora! o mores, qui talia vel audire potestis! Indignabor prostrato exercitu contra tela inimicorum, et peremto patre, adversus gladios bella suscipiam. . . . Luunt facta inimicorum res innocuae, et pro sceleribus impiorum innocens creatura damnabitur. Inferentur poenae non sentienti, et brutae rei contumelia irrogabitur und so fort in ermüdender Wiederholung.

3) A. a. O. f. 1053. Et quia nihil corporeum est, quod non misero homini reatu suo quolibet modo vertatur in poenam, totus homo contra totum

Digitized by Google

Daß das Kreuz nicht nur nicht verachtet, sondern hochgeehrt werden müsse, läßt sich sogar beweisen. Dieser Beweis gründet sich hauptsächlich auf Stellen der heil. Schrift[1]), z. B. 2 Mos. 12. 15. 17., 1 Sam. 17, Ezech. 9, (Thau litera). Joh. 1, (Ecce agnus Dei). 1 Kor. 5, Phil. 2, 3., (Flet Apostolus ante tot secula interitum vestrum. Flet nondum natos inimicos crucis Christi.) Eph. 2., 3.,[2]) Matth. 24, (Signando verum filium hominis dicitur crux vere signum filii hominis... An dignum est, ut quam ad salutis humanae causam commendandam coelum exhibet, terra respuat? An dignum est, ut eam homines abjiciant, quam Angeli honorant?) Hebr. 2.

Zum Schluß ergeht sich der Abt in längerer Auseinandersetzung[3]) über die Art der Ehre, welche dem Kreuze zu erweisen seye. Es gibt eine Ehre, wie sie der Kreatur, z. B. von den Kindern gegen die Eltern, den Unterthanen gegen die Obrigkeit u. s. w., und wie sie Gott (5 Mos. 6.) zu erweisen ist. Zu dieser letzteren gehören die Opfer, die im Alten und Neuen Testamente Gott dargebracht werden. Diese Ehre, dieser Dienst darf weder

---

mundum omni annisu consurget: et totis viribus ubi facultas data fuerit, habitaculum suum ipse habitator destruet.

1) Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1053—1056.

2) A. a. O. f. 1055. . . . Non ille aut partem ejus aliquam, aut totam simul, sed sigillatim ac studiose partes universas crucis enumerat, et non minus mysticis sacramentis, quam ipso Christi crucifixi corpore gravidam velut multiplici fructu vitae arborem signat. Vocat latitudinem lignum in transverso positum, in quo domin. manus fixae fuerunt. Longitudinem illud, quod ab ipso protenditur usque ad terram, in quo pedes ipsius confixi sunt. Sublimitatem illam ligni partem, quae supra caput ejus eminens, titulum causam ejus continentem inscriptum habuit. Profundum quod in imis occultatum, oculis penetrari non poterat. Hae sunt crucis partes, quas describit. . . . Quod si partes crucis apost. testimonio laudabiles sunt, credo quod ipsa tota crux, quae ex illis partibus constat, non contemnenda, sed laudanda et honoranda est. Hoc si ita est, non solum a contumeliis vestris crux Domini libera debere esse monstratur: sed et laudibus, et gloria digna esse probatur.

3) A. a. O. f. 1056. 1057.

Digitized by Google

den himmlischen Geistern, noch den Menschen, noch selbst der heil. Mutter Gottes dargebracht werden. Dagegen gebührt diese Ehre auch Christo, weil er mit Gott eine und dieselbe Person gewesen ist. So beten wir Christum als Gottes und Menschen Sohn an (...neque ut aliquid ab ipso remotum, sed ipsi ita unitum, ut salva naturarum proprietate, idem quod ipse sit, honore Deo debito veneramur); so beten wir auch das Kreuz an [1]), ja vielmehr im Kreuze den Gekreuzigten selbst, welcher Gott und Mensch ist. Aber indem ich das Kreuz anbete, bekenne ich, der gekreuzigte Herr sey mein Gott und ich müsse ihm allein dienen. So bleibt also die göttliche Anbetung des Kreuzes, wenn gleich noch beigefügt wird, daß dem Kreuz auch zugleich die Ehre, wie sie Menschen erwiesen wird, erzeigt werden soll. (Licet ergo isto vel illo modo crucem Domini adorare, ut in illa non tam ipsa quam Deus adoretur, in isto non tam ipsa quam Deus honoretur).

4. Zum Vierten behauptete Petrus von Bruys [2]), der Leib und das Blut Christi werde nicht durch die Kraft des göttlichen Wortes oder durch den Dienst der Prie-

4) A. a. O. f. 1056. . . . sic crucem Domini, quam ex se non adorandam esse auctoritas praecipit, ratio docet, ex Christo et in Christo ipsam, immo magis Christum in ipsa venerandum et adorandum esse, Deo prorsus subditus et devotus Christicolarum affectus invenit, servavit, instituit. Etenim cum dico mortem Domini, Resurrectionem Domini . . . adoro, non aliud quam mortuum Dominum, resurgentem Dominum . . . immo Dominum qui mortuus est, . . . adorare me profiteor. Simili intellectu cum ante crucem humiliatus prosternor eum qui in ipsa olim pro requie nostra tortus, pro vita nostra mortuus est, ut Deum et Dominum, cui hoc soli debetur, adoro.

5) In Max. Bibl. XXII. f. 1034. Quartum Capitulum non solum veritatem corporis et sanguinis Domini quotidie et continue per sacramentum in Ecclesia oblatum negat, sed omnino illud nihil esse, neque Deo offerri debere decernit. . . 1048. Asseritis corpus Domini in sacramento altaris Ecclesiam non habere, et quicquid in eo a sacerdotibus fit, inane prorsus et absque aliquo veritatis effectu, quoniam Christus non futuris Christianis semper, sed praesentibus tantum discipulis illud semel dederit. f. 1057. Negat corpus Christi et sanguinem divini verbi virtute vel sacerdotum ministerio confici, totumque inane ac supervacuum esse quicquid in altaris sacramento altaris ministri agere videntur, affirmat.

Digitized by Google

ster geopfert und es sey Alles, was die Diener des Altars in dem Sacrament des Altars zu thun scheinen, nichtig und überflüssig. Dieses Sacrament sey nichts und dürfe Gott nicht dargebracht werden. Glaubet, war nach des Abtes Bericht der gewöhnliche Zuruf der Häretiker an die Leute, glaubet Euren Bischöfen, Priestern und Geistlichen nicht, die Euch verführen. Wie in vielen anderen Stücken, so betrügen sie Euch auch in dem Opferdienst des Altars, bei welchem sie lügenhafter Weise vorgeben, sie bringen den Leib Christi hervor[1]) und geben ihn Euch zu Eurer Seelen Heil zu essen. Ja wahrhaftig sie lügen. Denn der Leib Christi ist einmal nur in dem Abendmahl vor seinem Leiden verwandelt und einmal, nur damals nämlich, seinen Jüngern gegeben worden. Seither ist diese Verwandlung weder von Einem vorgenommen, noch der Leib Christi Jemanden gegeben worden.

Einen Anhaltspunkt zum Verständniß dieser Häresie gibt uns, zusammengehalten mit dem bisher Angeführten, die Bemerkung des Abt von Clugny, daß sie viel weiter gehe, als die Berengars von Tours[2]). Es kann also dieselbe nicht blos, wie Flathe meint[3]), darin bestehen, daß sie die Transsubstantiation der äußeren Zeichen in die essentia des Leibes und Blutes Christi

1) Corpus Christi se conficere. Fuesslin I. S. 204. Ich bemerke nur, daß die Worte: Corpus Christi facere, vel conficere, in der Sprache der damaligen Scribenten heißen: das Brod im Abendmahl in den Leib Christi verwandeln.

2) In Max. Bibl. XXII. f. 1057. Si haeresis haec vestra Berengarianis limitibus contenta esset, quae veritatem quidem corporis Christi, sed non sacramentum vel speciem aut figuram negabat: facile me hujus capitali labore expedirem, ... Isti libri vos et corrigere et ad resipiscendum cogere possent, si .. nihil deterius Berengar. haereticis sentiretis. Sed quia, ut dixi, errorem errore, haeresim haeresi, nequitiam nequitia superastis: non tantum veritatem carnis et sanguinis Christi, sed et sacramentum, speciem, ac figuram negatis; et sic absque summi et veri Dei sacrificio, ejus populum esse censetis.

3) I. S. 306. Sie hatten zwei Sacramente, die Taufe und das Abendmahl. Aber sie läugneten die Transsubstantiationslehre, welche damals in der katholischen Kirche Orthodoxie werden wollte.

Digitized by Google

läugneten. Berengar nahm, nach dem Abt von Clugny, sacramentum, speciem aut figuram beim Abendmahl an, er glaubte, daß Brod und Wein wenn auch nicht sensualiter, doch intellectualiter und spiritualiter eine Veränderung in Leib und Blut Christi erleiden; er nahm, was jedoch nicht unzweifelhaft bewiesen ist, wenn auch nicht die reale Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, doch die Fortdauer des Abendmahls selbst, seine symbolische Bedeutung und die äußerlichen Zeichen als signa, umbras, figuras, similitudines, pignora an [1]).

Somit fällt auch die Ansicht Fueßlins [2]), daß die Petrobruysianer das Abendmahl nicht ganz, sondern nur jegliche Verwandlung, wirkliche oder figürliche in demselben verworfen, und das Abendmahl als ein Gedächtniß des Todes Christi angenommen haben, weg. Offenbar [3]) verwarfen sie nicht nur die Mißbräuche, die sich nach und nach bei dem Abendmahl eingeschlichen hatten, sondern dieses selbst und stimmten hierin mit verschiedenen Häretikern des Mittelalters überein.

Die Widerlegung des Abts, die auch als besondere Schrift über die Messe erschienen ist, läßt sich, so ausführlich sie ist [4]), auf folgende wenige Hauptpunkte zurückführen.

Von den ältesten Zeiten an wurden Gott Opfer gebracht, diejenigen, welche Gott durch Gerechtigkeit gefielen, verehrten ihn sogleich durch Opfer, wie ein Abel, Noah, Abraham, Jacob. Von Gott wurde durch Moses ein so völlig ausgebildeter Opferdienst eingeführt, daß, wie der Apostel sagt, ohne Blutvergießen keine Vergebung geschah. Dieser Opferdienst gieng durch die Zeiten des Alten Testamentes hindurch. Diese Opfer gefielen

1) Eine ähnliche hatte um dieselbe Zeit ungefähr ein gewisser Gerlandus aufgestellt . . panis sanctificatus figura Corporis Christi est. Vergl. *Mabill.* Anal. III. S. 461.

2) I. S. 205. Vergl. auch dagegen Pet. Ven. a. a. O. f. 1061. C. D.

3) Gleicher Ansicht ist auch Neander, der heil. Bernhard S. 250. Vergl. übrigens auch denselben V. L. S. 803. 804.

4) Vergl. Bibl. Max. XXII. f. 1057—1068.

Digitized by Google

Gott so sehr, daß er nicht nur sie selbst, sondern auch die Orte, an welchen sie geschahen, segnete, weihte und verherrlichte; durch sie ward die Unterwerfung des Menschen und zwar des ganzen Menschen nach Seele und Leib unter Gott bezeichnet [1]).

Es wäre auffallend [2]), wenn dieser ausgezeichnetste unter allen Gottesdiensten, den Juden und Heiden besessen haben, den Christen entzogen wäre, wenn die Zeit des Neuen Bundes geringer bedacht seyn würde, als die des alten Bundes, wenn die Christen hinter den Juden zurückstehen müßten. Nein, auch sie haben ihr Opfer; nicht ein vielfaches, sondern ein einfaches, nicht mehrere, sondern eines; denn wie in der ganzen Welt nur ein Christenvolk ist, das es darbringt, nur ein Gott, dem es opfert, nur ein Glaube, durch den es sich naht, so ist auch das Opfer selbst, das es darbringt, ein einziges.

Gott hat für ein Opfer gesorgt, das die Darbringenden reinigen, heiligen, vollkommen machen sollte, durch seine Einfachheit.

---

1) A. a. O. f. 1058. Signatur hac servitutis proprietate soli Deo subditus homo, ut nihil supra se juxta originis suae conditionem nisi Deum intueatur, a quo solum initium, et in quo indeficientem finem se habere cognoscens, ut auctori, rectori, remuneratori subdatur, obediat. Signatur hoc exteriori obsequio interior animi affectus, qui nullatenus agnosceretur, nisi signis extrinsecis indicaretur. Signatur hoc officio utraque hominis substantia subjecta Deo, ut cum illa devotione Deum amplectitur, ista operatione Deo famulatur, totus homo ei subjectus esse monstretur etc.

2) A. a. O. f. 1059. Mirum valde si praecipuus, ut jam dictum est, deitatis cultus, Deo nostro tempore non defertur, qui omni ante nostra tempora tempore, summo studio, sancita devotione frequentabatur. Mirum si Christiani a sacrificiis uni Deo offerendis arcentur: cum Patriarchae, Prophetae, Judaei, Gentiles, Fideles, ab ipso Deo ipsi Deo sacrificare cogantur. Mirum nunc primum de mundo auferri sacrificia, cum nunquam mundus in retroactis generationibus suis absque sacrificiorum sacris fuerit. . . . Erit his temporibus gratiae, quod nunquam fuit nec tempore irae, ut Christianis Deo sacrificare cessantibus, cultus qui semper in mundo fuerat, omnino de mundo pereat, et qui Deum ritu suo colens, Deo esse subditus probatur, cultum ejus abjiciens, absque aliquo Deo prorsus esse videatur. . . . Contra has Domini . . sententias, minus Deo debet Christianus quam Judaeus, minus tempus apost. quam propheticum, minus totus orbis substratus voci evang., quam unus populus subjectus legi Mosaicae etc.

Digitized by Google

Thiere verschiedener Art füllen mit Fleisch und Blut die Altäre der Juden; das Lamm Gottes allein[1]), das der Welt Sünde trägt, wird auf den Altar der Christen gelegt. Das bezeugt die Schrift; die höret, nicht mich (1 Petr. 1., 2., Hebr. 7., 9., Joh. 1 u. s. w.). Die Einsetzungsworte selbst (Luc. 22, vergl. Joh. 6, 1 Cor. 11,) beweisen, daß es sein Leib und sein Blut ist, die er uns zu essen und zu trinken gibt, nicht nur für einmal, sondern für immer[2]).

Sollte es unmöglich seyn, daß Brod in Fleisch, Wein in Blut verwandelt werde? Sollten wir sagen, daß der eine Leib Christi für alle Jahrhunderte nicht zureichen könne? Allein sollte Gott nur vermögen, was wir vermögen, nichts wissen, als was wir wissen, nichts thun, als was wir thun? Entweder zweifelst du an seinem Willen, oder an seiner Macht oder an beiden. Denn nichts sonst kann dir zum Unglauben oder Zweifel Veranlassung geben. Entweder wollte er und konnte nicht, oder er konnte und wollte nicht. Daß er aber gewollt habe, kannst du nicht bezweifeln, wenn du dem Evangelium Glauben schenkst. Denn wenn er nicht gewollt hätte, so würde er nicht befohlen haben, es solle zu seinem Angedenken geschehen. Daß er aber gekonnt habe, wirst

---

1) A. a. O. f. 1061. . . . Hoc est nostrum sacrificium, hoc legis evang., hoc novi Testamenti, hoc novi populi holocaustum: quod tunc semel in cruce a Dei et hominis filio oblatum est, et quod semper in altari ab ipsius populo offerendum, ab eodem praeceptum et institutum est. Non enim aliud tunc oblatum est, aliud nunc offertur, sed quod dictum est, semel Christus obtulit, hoc semper Ecclesiae suae offerendum reliquit . . . audite non me, sed Dominum; non Christianum, sed Christum; non hominem tantum, sed Deum. . . . Dic Domine JEsu, Deus noster, Salvator noster, Sacerdos noster, Hostia nostra. Dic, responde adversariis Testamenti tui, qui volunt rescindere quod statuisti, eradicare quod plantasti, destruere quod constituisti. . . . Plane isti Redemptorem te negant, qui pretium redemptionis humanae, quod nobis dedisti, corpus dico tuum, redemptis auferre contendunt. . . Dic ergo Domine testator novi et aeterni Testamenti, utrum Testamentum hoc unius diei, sicut isti dicunt, esse volueris, an potius aeternum esse decreveris? Audiant isti non me, sed te: ut convertantur non ad me, sed ad te.

2) Vergl. a. a. O. f. 1065.

Digitized by Google

du für gewiß halten, wenn du dem Propheten glaubst. Denn wenn er Alles gethan hat, was er wollte, so hat er gewiß auch das gethan, weil er gewollt hat. Demnach wollte und konnte er, daß das Brod in sein Fleisch, der Wein in sein Blut verwandelt werde. Und weil er gewollt und gekonnt hat, so hat er es auch gethan. Denn wenn Gott allmächtig, und Christus Gott ist, so folgt daraus, daß wie er Alles vermag, er auch die Macht hat, die Verwandlung des Brodes in sein Fleisch, des Weines in sein Blut vorzunehmen. Oder hältst du es für etwas Neues und Ungewöhnliches, daß eine Substanz in eine andere verwandelt werde, und zweifelst deßhalb, daß das Brod des Altars in Christi Fleisch, der Wein in sein Blut verwandelt werde? Allein denke an den Stab Mosis [1]), der in eine Schlange, an die Wasser in Egypten, die in Blut verwandelt wurden. Denke an das erste Wunder des Erlösers, durch welches er Wasser in wirklichen und guten Wein verwandelt hat. Denke an die Natur [2]), in der die reine Luft täglich in dichte Wolken

1) A. a. O. f. 1062. Quae vero per Moysen a Deo fiebant, non falsa erant, sed vera: non imaginaria, sed realia: quoniam et ab auctore veritatis veracia, et a patre mendacii mendacia signa fieri oportebat. Idcirco et falsus anguis magorum fuit: et verus serpens, et verus cruor a Moyse de virga et flumine mutatus extitit.

2) A. a. O. f. 1062. . . . Cernat liquidissimum et fluidum aquae elementum, brumali apud nos, omni autem tempore apud Noricos et Scythas, in glacialem testam tenacissime congelari . . . f. 1063. Intueatur ipsum simul orbem terrarum, qualiter de hoc informi et infirmo terrae elemento tam diversa in substantiis, varia in qualitatibus, in coloribus multiplicia, jussu conditoris assidue procreentur. . . . Sed quid ad comprobandam veritatem de pane mutatae carnis, et de vino mutati sanguinis Christi exemplis immoror: cum quotidie ipsum, de quo agitur, panem in humanam carnem converti, vinum in hum. sanguinem mutari videam: itaque hoc manifestum sit, ut ad hoc asserendum non fidem consulere, sed oculos aperire necesse sit. . . . Operatur sane natura per digestionem in corpore hum., ut panis in carnem, vinum convertatur in sanguinem. . . . Fit igitur hoc modo omnibus notissimo de pane caro, de vino sanguis. . . . Quare ergo non creditur, quare dubitatur, Deum hoc posse per virtutem, quod potest natura per digestionem?

Digitized by Google

verwandelt wird, die Wolken in Regen, der Regen in Schnee und Hagel.

Sollte man sagen, dieß lasse sich nicht läugnen, daß Substanzen in andere verwandelt werden, aber dann werde auch die Form verwandelt? In diesem Sacramente aber wird, wenn auch die Substanz verwandelt wird, doch die Form nicht verändert. Allein wird nicht bei dem Eis die Substanz verwandelt, die Form oder das Aeußere beibehalten? [1])

Warum wird aber dieses Opfer so oft wiederholt, da es hinreicht, daß Christus einmal am Kreuz für die Sünden der Welt sich dargegeben hat, besonders da man sieht, daß nicht hier ein anderes, und dort ein anderes Opfer, sondern dasselbe, nämlich Christus dargebracht wird? Denn wenn nun jenes Opfer am Kreuz hingereicht hat, so scheint dieses auf dem Altar überflüssig zu seyn [2]).

Christus selbst ertheilt hierauf die Antwort, es solle geschehen zu seinem Gedächtniß. Das sollte nämlich feierlich anempfohlen werden, daß Christus geliebt werde und diese Liebe niemals sich verliere. Diese Liebe konnte aber von den Menschen nicht bewahrt werden, wenn das Andenken an ihn sich verlor, und dieses Andenken konnte ohne ein entsprechendes sichtbares Zeichen nicht lange festgehalten werden. Auch war es ziemlich und recht, daß das Andenken an die Menschwerdung und den Tod Christi nicht nur durch die Ohren gehört, sondern auch durch das Gesicht vermittelst der Augen unterstützt werde. Aus diesem

1) A. a. O. f. 1064. Fit de aqua glacies, de glacie lapis: fit rursus de eadem aqua salitus vel salsus, ut supra dixi, lapis: in his omnibus substantia mutata, specie reservata. Fit de vino acetum qualitate, ut dictum est, mutata, specie reservata, voluntatis div. jussu sic operante.

2) A. a. O. f. 1066. . . . Sed non est superfluum, quia certa de causa a Dei filio, qui est juxta Apost. Dei sapientia, factum et traditum est. Quae sapientia, quia summe rationabilis, immo totius rationis fons et perfectio est, nihil agere, nihil jubere irrationabiliter potuit. . . . Quae sola ratio omnibus satisfacit, quicunque Christum hujus sacramenti auctorem, Deum et Dei esse sapientiam credunt.

Digitized by Google

Grunde hat Christus dieses Zeichen vorgelegt, das in der Art ein Zeichen ist, daß es dennoch dasselbe ist, das es bezeichnet [1]).

So ist also in Beziehung auf die Realität des Fleisches und Blutes Christi das Zeichen und das Bezeichnete dasselbe. Uebrigens leidet Christus nicht, wie ehemals Schmerzen und den Tod, obgleich gesagt wird, er werde geopfert. Man sagt aber, er werde geopfert, wenn er „licet inviolabiliter" auf dem Altar gebrochen, zertheilt und gegessen wird, wenn durch diese und einige andere Zeichen der Tod des Herrn, so weit dieß möglich ist, vorgestellt wird.

So wird also, nach dem Apostel (1 Kor. 11, 26.), wenn das Brod des Herrn, d. h. der Leib des Herrn gegessen, wenn der Kelch des Herrn, d. h. das Blut des Herrn getrunken wird, der Tod des Herrn, den er am Kreuz erduldet, nicht durch ein anderes, sondern durch dasselbe Fleisch, das gegenwärtig ist, und an welchem kein anderes, sondern dasselbe Blut des Herrn, das genossen wird, geflossen ist, verkündigt, d. h. vorgestellt (annunciatur, hoc est, repraesentatur) [2]). So soll die Seele um so mehr zur Liebe gegen den Herrn, den sie nicht nur hört, sondern auch sieht und empfängt, entflammt werden; sie soll, wenn sie sich durch den Genuß erinnert (ipsa susceptione recolens), daß er einst für sie gestorben und durch diesen Tod ihr das Leben erworben habe, von den Werken des Fleisches sich

1) Es wird noch weiter hinzugefügt a. a. O. f. 1066. . . . Hoc autem contra vet. sacrificii multiplicitatem, quae in nullo erat idem quod signabat, praeter hoc quod illud sacrificium erat, et istud sacrificium est: et illud Deo offerebatur, et istud eidem Deo offertur. Signabat vero hoc nostrum nostri temporis sacrificium, sed non erat hoc quod istud: quia illud umbra, hoc corpus: illud figura, hoc veritas: illud de cadaveribus et cruore animalium, hoc de corpore et sanguine filii Dei. Idcirco non erat idem quod signabat. Sed istud nostri sacrificii signum non aliud, sed ipsum est quod signat.

2) Es ist deutlich, daß der Abt selbst noch nicht ganz klar ist, sondern in der Absicht, die kirchlich geltend gewordene Ansicht von der Verwandlung annehmlich zu machen, unvermerkt in ein Gemisch dieser Ansicht und der symbolischen Bedeutung des Abendmahls hineingerathet.

Digitized by Google

enthalten und somit demselben Christus, ihrem Herrn leben. Weil so dieses Sacrament der Kirche durch beständige Vorstellung (assidua repraesentatione) das Gedächtniß [1]) an ihn erneuert, den Glauben vermehrt, die Hoffnung stärkt, die Liebe befestigt, so ist es nicht überflüssig, sondern sehr nothwendig. Und deßwegen hat der Herr befohlen, es solle zu seinem Gedächtniß geschehen.

Es mag allerdings, wird ein weiterer Einwand vorgebracht, der wahre Leib und das Blut des Erlösers unter der Gestalt von Brod und Wein in dem Sacrament des Altars den Gläubigen gereicht werden; aber warum wird es zum Essen und Trinken, warum nicht blos zur Verehrung und Anbetung gereicht?

Das ganze Räthsel wird durch die Worte (Joh. 6.) gelöst: Aergert Euch das? Wie, wenn Ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war? Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Das heißt, weil Ihr mich als Menschen unter Menschen seht, so könnt Ihr, in Beziehung auf dieses Sacrament, von mir noch keine andere Vorstellung, als von einem andern Menschen haben, und glaubt in Eurem fleischlichen Urtheil, als wollte ich Euch mein Fleisch in Stücke zerschnitten geben. Aber wenn ich werde in den Himmel aufgestiegen, wenn ich mein noch sterbliches Fleisch in die Gottheit werde verklärt haben, dann werdet Ihr

1) Vergl. ferner a. a. O. f. 1066. Ea de causa mortem Domini isto sacramento denunciare Apostolus docuit, ut Christi ac mortis ejus memoria avelli de cordibus humanis, nulla mundi inquietudine, nulla temporum prolixitate valeret. Quae memoria amorem excitans, de animi recessibus mala omnia effugaret, virtutibus universa repleret: sicque quotidie per hoc sacramentum innovans redemptionem, quotidianam poenitentibus peccatorum gigneret remissionem. Solvit quidem et plene tollit peccata mundi Agnus Dei in cruce immolatus: nec tamen idcirco, ut dixi, superfluus est in altari oblatus. . . . Inde est quod sacramentum, mysterium, species et figura vocatur: quia intra hoc quod exterior forma nuntiat, virtus divina verum corpus et sanguinem Redemptoris occultat.

Digitized by Google

es verstehen, weil der Geist es ist, der da lebendig macht. Denn ich werde mein Fleisch nicht nach Art der Leichname zum Zerschneiden u. s. w. geben, weil mein Fleisch, so empfangen, nichts nützen würde, sondern ich werde es geben „absque dolore dividendam, absque imminutione partiendam, absque consumptione comedendam," weil der Geist es ist, der lebendig macht, und mein Fleisch, so angesehen und genossen, ewiges Leben schenkt. Alle Gläubigen wissen gewiß, daß es angebetet und verehrt, daß es aber auch gegessen werden muß, ist allerdings bewunderungs- und staunenswerth, weil kein Grund dazu vorhanden zu seyn schien.

Uebrigens, da sein Wille nicht unvernünftig seyn kann, so genügt uns sein Wille und Befehl, da wir wissen, daß die höchste Weisheit nicht irren, die höchste Vernunft nichts Unvernünftiges thun kann. Doch können wir auch einen Grund angeben. Christus gibt den Menschen sein Fleisch und sein Blut nicht blos zur Verehrung und Anbetung, sondern auch zum Essen und Trinken, damit, wie ohne fleischliche Speise und Trank das Leben der Sterblichen nicht erhalten werden kann, man glaube, daß ohne diese geistliche Speise und Trank Niemand das unsterbliche und ewige Leben erlangen könne [1]).

---

1) Vergl. ferner a. a. O. f. 1068. . . . Comedendo ergo melius quam audiendo discunt eum homines suam esse vitam immortalem, sicut escis corpor. suam enutriunt vitam mortalem. Ut ergo non tantum verbis discerent, sed etiam familiarius factis sentirent homines, se mori perpetuo sejunctos a Christo, se non posse semper vivere nisi conjunctos et unitos Christo, ad similitudinem escae et vitae carnalis accipiant corpus Christi, bibant sanguinem Christi: non ab alio data, non ab alio suscepta quam ab ipso Christo, qui eorum post hanc vitam futurus est esca, hoc est vita et beatitudo aeterna. . . . Ut igitur vita aeterna spiritualiter et invisib. mundo in praesenti collata, corporaliter et visib. in futuro conferenda signaretur, data est caro Christi sub specie panis ad comedendum, datus est sanguis Christi sub vini forma hominibus ad bibendum: ut sicut pane et vino ad vitam mort. principaliter homines utuntur, sic ad vitam immortalem, quae est ipse Christus, corpore Christi et sanguine hic spiritualiter, postmodum vero tam spir. quam corpor. in aeternum pascantur.

Digitized by Google

Auffallend ist es, daß der Abt von Cluguy in seiner Widerlegung nicht auf die mit und an den geweihten Zeichen vorgehenden verschiedenen Wunder, als eine Hauptinstanz, sich beruft, da doch die Schriftsteller der damaligen Jahrhunderte[1]) davon voll sind und er selbst an einem anderen Orte, nämlich in seinem Tractat de miraculis[2]) gar Manches davon zu erzählen weiß.

5. Die Opfer, Gebete, Almosen und alles andere Gute[3]), welches überlebende Gläubige für verstorbene Gläubige thun, werden von ihm verspottet; sie behaupten dagegen, daß dieselben keinem Verstorbenen, auch nicht im geringsten Theile, Etwas nützen können, weil die letzteren ihr ganzes Verdienst, dem nichts mehr beigefügt und das nicht mehr vermindert werden kann, mit sich beim Sterben in die Ewigkeit hinübernehmen. Dort ist der Ort des Lohns, und der Verstorbene kann von Niemand zu erlangen hoffen, was er, so lange er lebte, nicht erlangt hat. Dieß gibt Peter der Ehrwürdige als den fünften Hauptsatz der Petrobruysianischen Häresie an.

2) Vergl. z. B. Auct. Inc. Fragm. hist. bei *Urtisius* II. f. 87. Odor. Ray. XIII. f. 11. 58. Chron. Pip. bei *Muratori*, Script. IX. f. 612. *Rigord.* bei *Guizot* XI. S. 140. Chron. de Guill. de Nangis ebend. XIII. S. 82. *Crantz* a. a. O. S. 628. 718. u. oft.

3) In Max. Bibl. XXII. lib. I. f. 1088 ff.

4) Max. Bibl. XXII. f. 1034. Quintum capitulum sacrificia, orationes, eleemosynas, et reliqua bona pro defunctis fidelibus a vivis fidelibus factas, deridet, nec ea aliquem mortuorum vel in modico posse juvare affirmant. f. 1048. Affirmatis vanum esse orare vel quicquam boni facere pro defunctis quia eos vivorum bona juvare non possunt, qui totum meritum suum, cui nihil addi possit, secum quando hic transiere, tulerunt. f. 1069. . . . Non prodesse possunt bona vivorum mortuis, quia translatis e vita nec augeri queunt merita, nec minui: quia extra vitam hanc non potest jam locus esse meritorum, sed retributionum; nec ab aliquo potest sperare mortuus, quod dum in saeculo esset, non obtinuit vivus. Ideirco inania dico quaecunque a vivis pro mortuis fiunt: quia dum mortales per mortem universae carnis viam ad statum futuri saeculi transeunt, secum totum meritum suum, cui nihil possit adjici, ferunt.

Digitized by Google

Ueber den Sinn dieses Satzes kann kein Zweifel stattfinden [1]). Sie setzten sich damit in Widerstreit gegen den ärgerlichen und schädlichen Unfug, der sich in die Kirche nach und nach eingeschlichen hatte, bestritten die Annahme eines Zwischenortes, des Fegfeuers, und behaupteten, daß alsobald nach dem Tode das Loos der Menschen, Seligkeit und Verdammniß, nach seinem innerlichen Zustand, für immer bestimmt und nicht durch die Gebete oder Werke der Ueberlebenden abgeändert werde.

In seiner Widerlegung [2]) nimmt der Abt einen kecken Anlauf, indem er ausspricht, die Kirche und er ihr geringster Schüler wissen wohl, daß die Schrift in Stellen, wie Pred. 12, 14. Gal. 6, 5. 2 Kor. 5, 10. Ps. 62, 13. Matth. 16, 27. und in anderen ausspreche, daß Gott einem Jeden nach seinen Werken vergelten, rechtfertigen oder verdammen werde. Aber die Kirche sehe und wisse noch mehr. Sie sah, daß von dem Leben der Sterblichen ewiges Heil und Elend abhänge, daher erkannte sie auch, daß je nach der Beschaffenheit desselben die Barmherzigkeit des Allmächtigen auch nach dem Tode der Verstorbenen durch die frommen Werke Anderer zu Hülfe komme. Denn obgleich die Werke der Lebenden fremde zu seyn scheinen, so sind sie doch, damit sie den Verstorbenen nützen könnten, von den Verdiensten der Verstorbenen, so lange sie lebten, zubereitet. Daher sind sie auch nicht für fremde anzusehen, da sie durch die vorausgehenden Verdienste der Verstorbenen zu eigenen geworden sind. Sie stützt sich hiebei auf Stellen der Schrift, wie Matth. 12, 31. Luc. 12, 10. [3]), so wie auf die Wohl-

1) Neander, der heil. Bernhard S. 251. Flathe I. S. 306.

2) In Max. Bibl. XXII. f. 1069—1079.

3) A. a. O. f. 1069. Quando enim, de blasphemia spiritus loquens, ait: Qui dixerit . . . ostendit veniam quidem peccatorum in hoc saeculo semper dignis concedi, remissionem tamen poenarum, quas peccata exigunt, in futuro saeculo aliquando differri. Quae secundum nobis occultas dispensationes justitiae et misericordiae Dei, piis operibus bonorum vivorum, aut tempore breviantur, aut qualitate mitigantur, ad remedium bonorum, sed imperfecto-

Digitized by Google

thaten, die der Heiland lebend den Lebenden, gestorben den Todten, lebend den Todten, gestorben den Lebenden erwiesen hat[1]) (Luc. 7. 19. 22. 23. Matth. 8. 9. Luc. 17. 18. Joh. 9. Matth. 21. — Hos. 13, 14. Ps. 94, 23. Apostelgesch. 10, 42. — Matth. 9. Luc. 7. Joh. 11. — Was vom Haupte des Leibes gilt, das gilt auch von den Gliedern desselben, das heißt seinen Gläubigen, und zwar ebenso, daß das Gute der Lebenden den Lebenden, das der Gestorbenen den Gestorbenen[2]), das der Lebenden Gestorbenen, das der Gestorbenen Lebenden genützt hat und noch nützt bis zum Ende der Welt. 2 Mos. 5. 17. 25. 48. 2 Sam. 24, 17. Röm. 1. Eph. 3. Kol. 3. Röm. 15. 1 Tim. 2. Jac. 5.[3]). — 2 Kön. 13, 21. — 2 Macc. 12, 43 f. Jes. 8, 19.[4]) 1 Kor. 15, 29.[5]) Apostelgesch. 9. 20. Luc. 10.[6]) — 2 Macc. 15, 11 ff. Offenb. 6, 10. 11. Luc. 16, 27—31.

---

rum mortuorum. Quos bonos vocavi, quia non excidunt a salute: imperfectos, quia indigent purgatione. Quae purgatio ab aeterna damnatione secernens, aut per occultum Dei judicium reis illis pro qualitate reatuum exhibetur, aut per inexhaustam ejus bonitatem, Ecclesiae sacrificiis, orationibus, eleemosynis, et his similibus recompensatur: quia manet verax veritatis sententia, remitti peccata, hoc est, poenam peccatorum, aliquando in hoc saeculo, aliquando in futuro.

1) A. a. O. f. 1070. Ad quod non exspectata responsione mea, totus orbis terrarum conclamat, vociferans se bono mortis Domini a morte aeterna ereptum saluti redditum, vitae perpetuae restitutum.

2) Hiefür läuft der Beweis, eine einzige passende Stelle ausgenommen, in ein bloses Wortgeklingel aus. A. a. O. f. 1071. 1072.

3) A. a. O. f. 1070. Ecce his paucis plenissime, his brevibus exemplis largissime monstratum est, bona vivorum vivis . . . et olim profuisse, et . . . semper dum hic vivitur posse prodesse.

4) A. a. O. f. 1073. . . Nonne vides quicunque haec legis, Prophetam Esaiam apertissime praedicare, Deum a populo suo requirendum, id est, consulendum esse tam pro vivis quam pro mortuis?

5) A. a. O. f. 1073. . . . Si non est resurrectio, quid prodest bonum opus, vel bona pro mortuis vivorum intentio? Quid prodest pro mortuis bona voluntas vivorum, si mortem carnis non sequitur resurrectio mortuorum?

6) Beispiele von der Vätern finden sich a. a. O. f. 1075—1077.

Digitized by Google

Daß Gott auf die Gebete der verstorbenen Heiligen höre, welche die Kirche anzurufen die Gewohnheit hat, bestätigt das Wort Gottes, z. B. 2 Mos. 32, 13. 1 Kön. 11, 12. 13. 32. 34. Geb. Asar. v. 35. 2 Macc. 1, 2. Uebrigens[1]) können die verdammten Menschen durch kein Gutes der Lebenden gerettet werden, aber die Verstorbenen, die keiner solcher Vergehen schuldig sind, können durch das Gute der Lebenden schneller zur Seligkeit gebracht werden.

Als Anhang fügt Peter der Ehrwürdige noch einen weiteren Punkt bei, den die Häretiker ihrer Lehre beigesetzt haben[2]), der also wohl zunächst auf Heinrich, den Lehrjünger Petrus von Bruys, sich bezieht, der aber ohne Zweifel auch schon von diesem selbst vorgebracht worden ist. Gott habe keinen Gefallen[3]) an dem Kirchengesang; er der blos an frommen Empfindungen ein Wohlgefallen habe, könne weder durch lautes Geschrei angerufen, noch durch musikalischen Klang besänftigt werden.

Offenbar ist dieß nur, wie wir auch aus der Lehre anderer Häretiker ersehen, eine Entgegensetzung gegen das ungebührliche

---

1) Vergl. ferner a. a. O. f. 1079. . . . Nam preces vivorum omnimodo perditam mortuorum substantiam restaurare non possunt: deformatum vero speciei decorem, integra permanente substantia, reformare possunt. Perditam autem substantiam mortuorum, perditos pro suis criminibus homines, deformatam vero speciem vocavi, imperfectos peccatis levioribus homines. Dixi substantiam perditam non posse restitui, hoc est, damnatos homines, nullo viventium bono salvari. Dixi deformatum speciei decorem posse reformari, hoc est, reos non de criminalibus, sed de venialibus peccatis mortuos, per viventium bona velocius saluti posse restitui. Sciat ergo mortuus, tunc sibi viventium bona posse prodesse, si ex vita praeterita meruerit particeps esse vitae aeternae.

2) A. a. O. f. 1079. . . quod addunt haeretici.

3) A. a. O. f. 1079. . . irrideri scilicet Deum cantibus Ecclesiasticis; quia qui solis piis affectibus delectatur, nec altis vocibus advocari, nec musicis modulis potest mulceri. f. 1048. Additis sanctis affectibus delectatur, nec altis vocibus advocari, nec musicis modulis potest mulceri.

Digitized by Google

Hervorbringen des äußeren Gottesdienstes [1]) in der katholischen Kirche gegenüber dem wahren, innerlichen Gottesdienste, wobei allerdings auch hier wieder die Häretiker das Gute an der Sache um des abusus willen zu übersehen geneigt scheinen.

In der kurzen Widerlegung [2]) bezieht sich der Abt hauptsächlich auf Stellen der heiligen Schrift, z. B. Ps. 96, 1. 2. 98, 1. 5. 6. 33, 2. 3. 47, 2. 150, 3—5. 4 Mos. 10. 1 Sam. 16, 23. 2 Kön. 3, 15. 16. 17. Matth. 21, 15. 16.

Mit diesen sechs Lehren ist aber der uns bekannte Kreis der Häresie Peters von Bruys noch nicht abgeschlossen; sondern es ist in der Schrift des Abtes beiläufig noch von andern Irrlehren die Rede, durch welche sich das System derselben vor unseren Augen vervollständigt, und eine um so richtigere Beurtheilung zuläßt.

Wie andere Häretiker, verwarf auch Petrus von Bruys die kirchliche Tradition und die Kirchenväter, wie dieß wiederholt [3]) versichert wird.

In Beziehung auf sein Verhältniß zur Schrift spricht sich der Abt zweifelhaft aus. So viel scheint, obgleich er sagt, daß Manche behaupten [4]), er verwerfe die ganze Bibel,

1) Flathe I. S. 306. 307. Neander a. a. O. S. 250. Unwillig über den Prunk des äußerlichen Gottesdienstes, die Vervielfältigung desselben, wodurch er in einen todten Mechanismus verwandelt wurde, über den kunstvollen Kirchengesang, der mehr die Sinne als das Herz der Menschen beschäftigte, sagte er richtig — daß Gott allein an den frommen Empfindungen der Menschen Wohlgefallen habe, nicht durch laute Stimmen angerufen, nicht durch musikalische Melodien besänftigt werden könne, daraus zog er aber die übertriebene Folge, daß Gott durch den Kirchengesang nur verspottet werde.

2) In Max. Bibl. XXII. f. 1079. 1080.

3) Vergl. Max. Bibl. XXII. f. 1036. H. f. 1037. . . . quia sanctis Ecclesiae Doctoribus fidem praebere dedignamini. f. 1046. . . . Doctores Ecclesiae, quos nefando ausu abjecistis. f. 1063. Hieronymus noster, quem respuistis. f. 1072. Superius dixistis, nullos vos libros, nullas traditiones Ecclesiae ab Ecclesia praeter Evangelium suscipere sed illi tantum, hoc est *Evangelio* fidem vos firmissimam conservare.

4) A. a. O. f. 1037. Hoc ideo dico, quoniam nec ipsi Christo, vel Prophetis, aut Apostolis, vos ex toto credere fama vulga-

Digitized by Google

sicher zu seyn, daß er jedenfalls[1] die vier Evangelien annahm. Dagegen behauptet er ausdrücklich, daß er die pauliniſchen Briefe und die Apoſtelgeſchichte verworfen[2], und gibt zu verſtehen, daß er auch das Alte Teſtament nicht angenommen habe[3].

Die Widerlegung dieſer häretiſchen Behauptungen[4] gehört zu dem Beſten in der ganzen Polemik des Abtes gegen die Ketzer.

Zuerſt ſucht er nämlich aus den Evangelien ſelbſt die übrigen Schriften des Neuen Teſtaments durch ihre Uebereinſtimmung mit denſelben und gegenſeitige Beziehung als evangeliſch und authentiſch darzuthun[5]. Dann ſtellt er das Zeugniß der mit dem Geiſte Gottes begabten Kirche, auf die kirchliche Lehre und Tradition als gültig hin[6] und legt ihnen das Dilemma vor, daß

---

vit, ipsique majestati veteris ac novi Testamenti, quae jam ab antiquo totum orbem subdidit, vos detrahere, si tamen verum est, indicavit. f. 1039. F.

1) A. a. O. f. 1039. Evangelium ut supra dixi, vos suscipere, fama consonans est: alias Canonis divini scripturas vos aut renuere, aut dubias dicere certum est. f. 1037. C. f. 1044. E. H. f. 1064. H. f. 1072. C.

2) A. a. O. f. 1038. F. f. 1039. A. f. 1040. G.

3) A. a. O. f. 1041. A.

4) Vergl. Max. Bibl. XXII. f. 1037—1044. Vergl. Flathe I. S. 293—296.

5) A. a. O. f. 1037. Si enim, quod omnes affirmant, Evangelium etiam suscipitis, necessario, ut dictum est, et reliqua omnia suscipietis. Nec enim potestis Evangelio credere, et de his, quae idem Evangelium suscipit, dubitare. . . . Ea propter . . ad Evangelicos et Apost. libros sermo transeat, eosque ex ipso Evangelio Evangelicos ut dixi et authenticos comprobet. Ueber die Apoſtelgeſch. Ecce et stylus idem utriusque libri quo scribit, et persona eadem cui utrumque librum scribit, et eadem materia de qua utrumque scribit, luce clarius demonstrant, qualiter eadem sit persona quae utrumque conscribit. Ueber die apoſt. Briefe f. 1039 ff. . . . Cum ergo tanta evidentia Evangelistae et Apostoli verba conveniant, ut quod ille historico, hoc ille epistolari stylo gestum referat, et uterque tam concors sibi invicem veritatis testimonium perhibeat, quid ultra quaeritis?

6) A. a. O. f. 1039. . . . Nec dico, ut apost. labore satam et auctam Ecclesiam Apostolis aequem, sed dico, quod ejus testimoniis sicut apostolicis absque ulla contradictione adquiescendum est. . . f. 1040. . . Haec autem Ecclesia attestatur, Epistolas de quibus agitur, apostolicas esse, idque sibi a

Digitized by Google

ſie entweder mit den Evangelien die übrigen neuteſtamentlichen Schriften, deren Glaubwürdigkeit ſich auf dieſelben hiſtoriſchen Zeugniſſe gründen, annehmen oder aber mit den apoſtoliſchen Briefen auch die Evangelien verwerfen müſſen [1]).

Auf den Erweis der hiſtoriſchen und göttlichen Auctorität des Neuen Teſtaments gründet der Abt den Beweis für das Alte Teſtament [2]). Denn das Evangelium, behauptet er, legt für das ganze Alte Teſtament Zeugniß ab, und beſtätigt durch ſeine Auctorität ſeine Predigt und Lehre. Auch die Apokryphen zieht der Abt in den Bereich ſeiner Beweiſe, ſtatuirt jedoch zwiſchen ihnen und den übrigen altteſtamentlichen Schriften einen Unterſchied [3]). Obgleich dieſe, ſagt er, bis zu der hohen Würde der anderen Schriften nicht gelangen konnten, ſo verdienten ſie doch „propter laudabilem et pernecessariam doctrinam“ von der Kirche angenommen zu werden.

Noch iſt zu bemerken, daß der Abt ſelbſt bekennt [4]), daß ihm die griechiſche Sprache unbekannt ſey.

---

praecedentibus Patribus, et ipsis viris apostolicis traditum, se fixe et immobiliter retinere.

1) A. a. O. f. 1040. Si enim hoc verum est quod attulistis non tantum libros, quos nos defendimus, sed et ipsum Evangelium quod suscipitis perdidistis. . . Necesse igitur jam vobis erit, aut libris, quos proponimus abjectis, Evangelium, ut dixi, Christum, Christ. fidem, spem salutis et vitae aeternae abjicere: aut libris nostris susceptis, Evangelium et Christum, atque enumerata omnia conservare. Cum enim non ex visis, neque auditis, sed ex Ecclesiae et Patrum traditione, haec universa mundus credat, speret, diligat, nec vos ex visis vel auditis, sed ex ejusdem Ecclesiae, et eorundem Patrum traditione, Evangelium teneatis, quod nullo modo negare potestis, invicta ratione cogente, aut quod simul absque aliqua exceptione ab eadem Ecclesia nobis pariter et vobis traditum est, suscipietis, et Evangelium cum Epistolis Apostolorum et libris omnibus quod negabatis retinebitis: aut nostris libris abjectis, Evangelium pariter, quod solum vobis remanserat, amittetis.

2) A. a. O. f. 1040—1044. . . . Fert enim Evangelium omnibus quos supra dixi, testimonium, eisque auctoritatem canonicam dat, cum sermones suos eorum sermonibus confirmat. . . . . Hac ratione libros ex libris, praecedentes ex sequentibus, sequentes ex praecedentibus, divinos, canonicos, authenticos esse probamus.

3) A. a. O. f. 1044. C. Vergl. übrigens auch f. 1052. F.

4) A. a. O. f. 1037. A.

Digitized by Google

Ob Petrus von Bruys auch in der Lehre von den letzten Dingen, namentlich der Auferstehung des Fleisches mit der katholischen Lehre übereinstimmte, stellt der Abt [1]) wenigstens einigermaßen in Abrede; dagegen scheint aus einer anderen Stelle hervorzugehen [2]), daß bei diesen Häretikern das Fleisch nicht verboten war und daß sie die Festtage der Kirche nicht hielten. Dagegen ist aus dem Stillschweigen des Abtes anzunehmen, daß die eigentlich doketischen und dualistischen Lehren der Manichäer, die Feuertaufe derselben und Anderes, dem Lehrgehalt Peters von Bruys fremd waren. Seine Lehre hat wohl einzelne Spuren des Manichäismus, z. B. die wahrscheinliche Verwerfung des Alten Testaments und einiger neutestamentlichen Schriften und die Verwerfung der Kindertaufe. Die übrigen von denselben aufgestellten Lehren hat er jedoch mit den zahlreichen damaligen Gegnern der herrschenden Kirche gemein, und wir werden daher nicht irren, wenn wir ihn nur als ein Mittelglied zwischen der gnostisch-manichäischen und der apostolisch-evangelischen Opposition gegen die katholische Kirche ansehen und bezeichnen.

An die Häresie Peters von Bruys schließt sich die seines Jüngers und Nachfolgers Heinrich an, der nicht nur

1) A. a. O. f. 1040.

2) A. a. O. f. 1051. . . . . carnes coxistis, et ipso passionis Dominicae die Paschalem Dom. praecedente, invitatis publice ad esum talem populis, comedistis. f. 1054. H. Hieher gehört auch die Stelle f. 1035., aus welcher nicht nur die von den Häretikern ausgehende Verachtung des Klerus hervorgeht, sondern in welcher auch behauptet wird, die Geistlichen seyen von den Häretikern mit Gewalt gezwungen worden, sich zu verehlichen . . . in partibus vestris populi rebaptizati, Ecclesiae prophanatae, altaria suffossa, cruces succensae, die ipso passionis dominicae publice carnes comestae, sacerdotes flagellati, monachi incarcerati, et ad ducendos uxores terroribus sunt ac tormentis compulsi. Vergl. Fueßlin I. S. 206. 207. *Du Plessis* I. f. 15.

Digitized by Google

die schon angeführten Lehren ebenfalls verbreitete, sondern von dem uns der Abt Peter ausdrücklich berichtet, er habe noch viele andere Irrthümer hinzugefügt [1]). Diese selbst aber hat er uns nicht mitgetheilt, und wir sind deßhalb auf andere Quellen verwiesen, die aber auch keinen reichlichen Beitrag liefern [2]).

Aus den Acten der Bischöfe von Mans ersehen wir um so weniger, da die Geistlichen daselbst in ihrem Schreiben an Heinrich seine Irrlehren anzugeben Scheue hatten [3]), und nur beiläufig hören wir von seiner Entgegensetzung gegen die Kirche überhaupt und die Geistlichen insbesondere [4]), so wie daß er gegen die Heirathen nicht war [5]), auch, in früherer Zeit wenigstens, den Abscheu Peters von Bruys gegen die Kreuze nicht getheilt zu haben scheint [6]). Etwas mehr erfahren wir aus den Briefen des heiligen Bernhard. Er stimmt mit dem Berichte des Abts Peter überein [7]), wenn er

1) In Max. Bibl. XXII. f. 1034. . . haeres nequitiae ejus Heinricus cum nescio quibus aliis doctrinam diabolicam non quidem emendavit, sed immutavit, et sicut nuper in Tomo, qui ab ore ejus exceptus dicebatur, scriptum vidi, non quinque tantum, sed plura Capitula edidit.

2) Die Quellen sind Acta Episcorum Cenomannensium bei *Mabillon*, Veterum Analectorum Tomus III. S. 312—320. *Du Plessis* I. f. 15. Sancti Bernardi Abbatis Primi Clarae-Vallensis Opera Omnia (Venet. 1750. fol.) I. Praef. §. VI. Ep. 241. 242. f. 238. 239. Vergl. *Clemencet* a. a. O. S. 44 f. 155. 156. *Bouquet* XV. f. 642. *Vaissette* II. f. 443—447. Fueßlin I. S. 211—234. Neander, der heil. Bernhard S. 254—267. Derselbe V. 2. S. 805—814. Flathe I. S. 284.

3) *Mabillon* a. a. O. S. 315. . . multa contra Fidem catholicam, quae fidelis Christianus retractare exhorrescit, perniciose et infideliter protulisti. Vergl. S. 342.

4) *Mabillon* a. a. O. S. 314. 315.

5) Ebendas. a. a. O. S. 317.

6) Ebendas. a. a. O. S. 313. Gerebant (discipuli ejus) ex doctoris consuetudine baculos, vexillum crucis in quorum vertice ferro fabricatum erat infixum. Doch möchte aus dieser einzigen Stelle nicht zu viel geschlossen werden dürfen.

7) Ep. Bernh. 241. f. 238. . . Basilicae sine plebibus, plebes sine sacerdotibus, sacerdotes sine debita reverentia sunt, et sine Christo denique Christiani. Ecclesiae synagogae reputantur; Sanctuarium Dei sanctum esse negatur. . . Moriuntur homines in peccatis suis . . . nec sancta communione

Digitized by Google

von dem Haß Heinrichs gegen die Kirche und Geistlichkeit, der Verwerfung der Kindertaufe, der Verachtung der Kirchen, der Geringschätzung des Abendmahls, oder der Nichtannahme der Verwandlung der äußeren Zeichen, die er dem Verlust Christi selbst gleich achtet, redet. Was er außerdem noch anführt[1]), daß sie sich allein den Genuß der göttlichen Gnade zuschrieben, daß sie auch die übrigen Sacramente, z. B. die Beichte, gering achteten und Anderes, liegt so sehr in dem Wesen der Häresie überhaupt und dieser bestimmten Häresie insbesondere, daß der Vorwurf der Uebertreibung und des Widerspruchs, den Flathe dem heil. Bernhard macht[2]), nur dadurch erklärlich wird, daß er annimmt[3]), Bernhard habe auch in seinen Predigten, die er offenbar gegen eine rein manichäische Secte richtete, dieselben Heinricianer, wie in seinen Briefen, im Auge gehabt. Endlich berichtet[4]) Bernhard, daß Heinrich das

muniti. Parvulis Christianorum Christi intercluditur vita, dum baptismi negatur gratia, nec saluti propinquare sinuntur, Salvatore licet pie clamante pro eis: Sinite, inquit, parvulos venire ad me. Ergone qui homines et jumenta salvavit, quemadmodum multiplicavit misericordiam suam Deus, ad solos tamen innocentes non patitur eandem tam multam misericordiam pervenire? . . .

1) Ep. 241. f. 238. . . sacramenta non sacra censentur; dies festivis frustantur solemniis . . . rapiuntur animae passim ad tribunal terrificum, heu! nec poenitentia reconciliati, nec . . . et ad solos, quos decipit, totas miserationum Dei divitias, et universitatis gratiam pervenisse.

2) I. S. 307 f.

3) Daß dieß nicht der Fall sey, vergl. Op. Bernh. Praef. §. 75. 76. Fueßlin II. S. 381 ff. 386. Neander V. 2. S. 813.

4) Ep. 241. f. 239. . . Cumque mendicare coepisset, posuit in sumptu, (nam litteratus erat) et venale distrahens verbum Dei, evangelizabat, ut manducaret. Si quid supra victum elicere poterat a simplicioribus populi, vel ab aliqua matronarum, id ludendo aleis, aut certe in usus turpiores turpiter effundebat. Frequenter siquidem post diurnum populi plausum, nocte insecuta cum meretricibus inventus est praedicator insignis, et interdum etiam cum conjugatis. Vergl. auch die Warnung Bernhards an die Einwohner von Toulouse, keinen Prediger aufzunehmen, der nicht einen ordentlichen Beruf aufzuweisen habe ep. 242. f. 240. Acta Ep. Cen. S. 313. 318. 319. Daß dem Heinrich mit dem Vorwurfe eines schlechten Wandels ohne Zweifel Unrecht geschah, vergl. auch Neander V. 2. S. 806. Anm. 1. S. 808. 811.

Digitized by Google

Wort Gottes gepredigt, dabei aber einen schlechten, sittenlosen Wandel geführt habe.

Wird uns so über die Lehre Heinrichs wenig mehr berichtet, als von der Peters von Bruys, die er doch so vielfältig vermehrt haben solle, so haben wir dagegen über sein Leben umständlichere Nachrichten, als über das seines Meisters.

Das erste öffentliche Auftreten Heinrichs, den die Einen aus der Schweiz, die Andern aus Italien herstammen lassen [1]), geschah in Lausanne [2]). Er war früher in einem Cluniacenserkloster [3]) und er selbst schreibt sich den Grad eines Diaconus [4]) zu. Im Jahr 1116 kam er nach Mans [5]). Der Ruf seiner Frömmigkeit und besonders des ihm inwohnenden prophetischen Geistes war ihm vorausgegangen [6]), und als er am Aschermittwoch 1116 zwei seiner Schüler voraussandte, die mit der Kreuzesfahne versehen und wie Büßende gekleidet waren, wurden sie von dem Volke als Engel Gottes aufgenommen. Er

---

1) Vergl. hierüber Fueßlin I. S. 213. 214. *Vaissette* II. f. 443.

2) Ep. Bernh. 241. f. 239. Inquire, si placet, quomodo de Lausana civitate exierit, quomodo de Cenomannis, quomodo de Pictavi, quomodo de Burdegali.

3) Vergl. die bereits angef. Stelle bei Petr. Ven.; Bernh. ep. 241. f. 239. Homo apostata est, qui relicto religionis habitu (nam monachus exstitit) ad spurcitias carnis et saeculi . . est reversus. Monachus niger. Chron. Alber. bei *Bouquet* XIII. f. 701.

4) Acta Ep. Cen. a. a. O. S. 319. Vergl. übrigens Fueßlin I. S. 220.

5) Ueber die Wirksamkeit Heinrichs in Mans vergl. Acta ep. Cen. a. a. O. S. 312—342. Neander a. a. O. S. 255—262. 323. Fueßlin I. S. 215—220. Gieseler II. 2. S. 442—444.

6) Der unbekannte Verfasser der Acta Ep. Cen. gibt von ihm a. a. O. S. 312. folgende Beschreibung: Is enim ovium spoliis lupi rapacis rabiem occultans, vultus et oculorum incitatione mari conformis naufragoso, coma succinctus, intonsus barba, corpore procerus, pernix incessu, nudis humo, bruma debacchante, serpens vestigiis, expeditus affatu, terribilis sono, juvenis aetate. Nullus ei nitor in vestitu, victus ejus a publico in promtu dissimilis, hospitium in aedibus burgensium, mansio in porticu, coena, cubile in coenaculo, minime siquidem ad instar Danielis Prophetae, sed juxta illud, Mors intravit per fenestras vestras.

Digitized by Google

ließ durch seine Boten den Bischof Hildebert um die Erlaubniß bitten, dem Volke zu predigen. Er „minus argolici equi formidans insidias“ nahm sie freundlich auf, und befahl seinen Archidiaconen, obgleich er selbst im Begriff war, eine Reise nach Rom zu machen, dem Heinrich einen friedlichen Eingang zu gewähren und ihm die Erlaubniß zu geben, dem Volke zu predigen. Bei seiner Ankunft wurde Heinrich vom Volke mit Begeisterung aufgenommen, selbst einige Cleriker, wahrscheinlich nicht aus unlautern Absichten, wie der Erzähler zu verstehen gibt, schlossen sich ihm an und errichteten eine Bühne (tribunal), von der herunter der neue Prediger das Volk anreden sollte. Sie selbst setzten sich während seiner gewaltigen Rede [1]) zu seinen Füßen und wurden bis zu Thränen gerührt. Auch auf das gesammte Volk machten die Reden Heinrichs tiefen Eindruck; es konnte wohl von ihm auch gegenüber von den Priestern gesagt werden: er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer. Mit eindringlicher Kraft und in verständlichen Worten floß die Rede von seinem Munde, und wenn auch nicht das Verderben des Klerus und die Unzulänglichkeit des hergebrachten Gottesdienstes [2]) einen Hauptgegenstand derselben gebildet hätte, so würde dennoch ohne Zweifel das Vertrauen auf ihre bisherigen Führer und die gewohnte Ehrerbietung gegen sie einen starken Stoß erlitten haben. So aber wirkte Alles zusammen, um die feindliche Abneigung des Volkes gegen den Klerus zum Ausbruch zu bringen. Dasselbe gerieth in der That in solche Wuth, daß sie

1) Acta S. 314. . . tali resonabat oraculo, ac si daemonum legiones uno hiatu ejus ore murmur exprimerent. . . . Verumtamen mirum in modum facundus erat: cujus sermo ita mentibus vulgi per aures infusus haerebat, quasi recens venenum interius membris indagatis, circa vitalia totis collectis viribus, cum vita inexorabile exercens odium, se inflectit avidius, jugiterque degrassatur.

2) Neander V. 2. S. 806. sagt von ihm: Er erschien als ein Eiferer der hildebrandinischen Reformation.

Digitized by Google

ihren Dienern mit Martern drohten, und an sie nichts verkaufen, auch von ihnen nichts kaufen wollten. Ja sie hatten bereits beschlossen, ihre Wohnungen zu zerstören und ihre Güter zu verderben, sie selbst aber zu steinigen oder aufzuhängen, und nur [1]) der Beistand des Grafen und des Adels konnte Solches, aber auch nur mit Gewalt, verhindern. Einige Geistliche, die zu Heinrich giengen und ihn zur Rede setzten (gratia disceptandi), wurden [2]) heftig geschlagen und schmählich beschimpft und kaum durch die Hülfe der Vornehmen aus der Lebensgefahr entrissen. Da schickte ihm der Clerus durch Einen aus dem Capitel folgendes Schreiben [3]).

Unsere Kirche hat dich und deine Genossen friedlich und ehrenvoll aufgenommen. Sie hat in Wort und That dir brüderliche Liebe bewiesen, in der Hoffnung, du werdest das Volk über das, was zum Heil ihrer Seelen dient, treulich ermahnen und den Samen des göttlichen Worts lauterlich in ihre Herzen säen; aber du hast Frieden mit Feindschaft, Ehre mit Schmach, Liebe mit Haß, Segen mit Fluch zu vergelten und die Kirche Gottes durch Falschheit zu beunruhigen gesucht. Zwischen Clerus und Volk hast du Zwietracht gesäet und das aufrührerische Volk mit Schwertern und Stangen gegen die Kirche, ihre Mutter, bewaffnet; du hast uns den Judaskuß gegeben und uns und den ganzen Clerus öffentlich Ketzer genannt. Ja du hast, was noch ärger ist, Vieles gegen den katholischen Glauben

---

1) Acta S. 314. . . nisi Princeps et optimates ejus, cognita illorum nequitia, nefandis ausibus suis, vi potius quam ratione (bellua enim rationem non admittit) resisterent.

2) Acta S. 315. . . . vehementer verberati et in buccis, in luto et in coeno contumeliose obruti et sordidati, vix sine mortis discrimine impetum furiosae plebis potuerunt sustinere: immo postquam evaserunt periculum, eorum profectio similis fugae videbatur. Illi enim ab ipsis comprehensi nullatenus evasissent periculum, nisi Comitis et optimatum ejus patrocinio latebras subire potuissent. Nam (sicut dictum est) princeps civitatis illorum errori resistens, nullatenus a clericorum tuitione volebat resilire.

3) Acta S. 315. 316.

Digitized by Google

auf verderbliche und ungläubige Weise vorgebracht. Daher verbieten wir dir und deinen Genossen im Namen der höchsten, ungetheilten Dreieinigkeit, der ganzen orthodoxen Kirche, der heiligen Gottgebährerin Maria, des heiligen Apostelfürsten Petrus und seines Stellvertreters des Papstes Paschalis, so wie auch unseres Bischofs Hildebert ganz und gar, ferner in dem ganzen Bisthum von Mans, weder insgeheim noch öffentlich zu predigen und deine verkehrte Lehre fortzupflanzen. Solltest du im Gegentheil einem so großen Ansehen zuwider dich wieder anmaßen, aus deinem schändlichen Munde von Neuem das Gift zu verbreiten, so excommuniciren wir vermöge desselben Ansehens dich, alle deine Genossen, Gönner und Anhänger, und der, dessen Gottheit du unaufhörlich angreifst, wird dich am Tage des Gerichtes mit ewigem Fluche treffen.

Heinrich nahm dieses Schreiben nicht an und so las ihm der Ueberbringer den Inhalt desselben vor. Er war so verwegen, denselben noch mit Schmähungen zu überhäufen, und obgleich Heinrich selbst sich ruhig verhielt und nur bei den einzelnen Absätzen des Schreibens den Kopf schüttelte und ausrief: du lügst, so drohte ihm doch die Menge den Tod und würde wohl ihre Drohung ausgeführt haben, wenn nicht sein Begleiter (dapifer Consulis) ihm beigestanden wäre. Heinrich ließ sich durch das Schreiben der Geistlichkeit das Predigen nicht verbieten und man sieht durch die Anordnungen, die er traf, wie groß sein Einfluß auf die Menge war[1]). Auf sein Geheiß mußten Wei-

1) Acta q. a. O. S. 316. 317. His ita gestis, nec minus apud S. Germanum et S. Viscentium sacrilegos agebat conventus, ubi dogmatizabat novum dogma, quod feminae, quae minus caste vixerant, coram omnibus vestes suas cum crinibus nudae comburerent; nec quilibet amplius aurum, argentum, possessiones, sponsalia cum uxore sumeret; nec illi dotem conferret: sed nudus nudam, debilis aegrotam, pauper duceret egenam; nec curarent sive caste, sive inceste connubium sortirentur. Dum ea, sicut in posterum, dixerat, agerentur, ille quid singulae haberent venustatis mirabatur, quae ceteris candore excelleret, vel nitore corporis splendidior haberetur. Ex jussu tamen illius plebis actio pendebat universa, et affectus. Tanta auri, tanta argenti

Digitized by Google

ber, welche unkeusch gelebt hatten, vor Allen ihre Haare und Kleider verbrennen; ohne Rücksicht auf Beibringen, ohne Rücksicht auf canonische Hindernisse (so nimmt wenigstens Neander [1]) die Worte: nec curarent sive caste, sive inceste connubium sortirentur) sollten Ehen geschlossen werden; auf sein Geheiß heiratheten viele Jünglinge liederliche Weibspersonen, um sie so dem Verderben zu entreißen und zu einem geordneten Wandel zu führen [2]), und eine Menge Gold und Silber wurde herbeigebracht ihm zu beliebiger Verwendung. Als er die Zurückkunft des Bischofs von Rom erfuhr, gab er seine Wirksamkeit selbst nicht auf, sondern setzte sie in einigen benachbarten Orten fort. Hildebert bemerkte bald die große Veränderung, die durch Heinrichs Predigten in seinem bischöflichen Sitze sich ergeben hatte. Als er begleitet von einer großen Anzahl seiner Cleriker seinen Einzug hielt, verachtete das Volk den Segen, den er

affluentia, si vellet, redundaret, ut opes omnium solus videretur possidere. Licet plane multa reciperet, tamen parcebat cupiditati, ne nimis ambitiosus videretur. Verumtamen plura sibi retinens, pauca ad restaurationem pannorum qui (sicut dictum est) incensi fuerant, conferebat. Ejus quoque admonitu multi juvenum ducebant venales mulieres, quibus ipse pannos pretio quatuor solidorum emebat, quo nuditatem suam tantummodo supertegerent. At verus Judex opibus quassatis haeretici, ceteris innotuit qualis esset arbor, folia proferens sine fructu. . . . Juvenes enim qui nequam ejus consilio uxores acceperant, parvo temporis elapso curriculo, aut fame aut stupro compulsi mulierum, ad alias partes transvolabant, feminas relinquentes totius egentes auxilii. Sicque illi aliis in adulterio adhaerebant; et ipsae adhuc maritis suis superstitibus, aliorum connubia illicite expectabant. Nemo enim ex illis qui ejus exhortatione conjugium inierant, cum multi essent, unquam uxori suae, vel viro conjux fidem exhibuit vel reverentiam; vel quaelibet alia mulier, quae fornicationi, deliciis vestimentorum, jurejurando abrenuntiasset, potuit se continere: sed in dies augmentando facinora, in deteriora delapsa est.

1) Im Leben des heil. Bernhard. Vergl. auch V. 2. S. 809.

2) Wer erinnert sich hier nicht an den berühmten Kreuzprediger des nächsten Jahrhunderts Fulco? Vergl. Otton. de S. Blas. Chr. bei *Freher* II. f. 224. Anselm. Gembl. Chr. bei *Pistorius* f. 1010. Chron. Leod. bei *Martene* V. f. 21. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Neander V. 2. S. 809. Wir sehen den Heinrich ähnlich wie andere schon angeführte Männer, einen Robert von Ambrissel, Fulco, Berthold, verfahren, nur nach eigenthümlichen Grundsätzen.

Digitized by Google

ihnen ertheilen wollte. „Wir wollen," sagten sie, „deine Wissenschaft und deinen Segen nicht; segne und heilige den Koth; wir haben einen Vater, einen Bischof, einen Beistand, der dich an Ansehen, heiligem Lebenswandel und Wissenschaft übertrifft. Ihn feinden deine Geistlichen, diese ungerechten Leute, an; sie verwerfen und verachten ihn als einen Gotteslästerer, weil sie sich fürchten, daß er mit prophetischem Geiste ihre Laster aufdecke und durch das Ansehen der Schrift ihre Irrlehre und ihre Ausschweifungen strafe. Aber die Strafe hiefür wird sie selbst bald treffen, welche gewagt haben, dem heiligen Manne die Fortsetzung seiner himmlischen Predigt zu verbieten." Mit ungewohnter Milde und Nachsicht[1]) hörte der Bischof diese Schmähungen und begab sich selbst nach einigen Tagen zu Heinrich. Was über seine Unterredung mit Heinrich erzählt wird[2]), klingt mehr als unwahrscheinlich. Mag sich auch, wie Neander meint, Heinrich wenig um das bekümmert haben, was Hildebert bei einem kirchlichen Theologen suchte, so ist es doch unbegreiflich, wie er, als ehemaliger Mönch, als Geistlicher

1) Acta a. a. O. S. 318. 319. Episcopus autem misertus erroris eorum et inscientiae, opprobria ab eis sibi illata clementer sustinuit, Deum majestatis assidue exorans, ut plebis errorem admixtum elationi compesceret, ne ecclesiae suae schisma inferre potuissent. Sed juxta vocem Psalmistae pro salute delinquentium exorantis, Imple facies eorum ignominia, et quaerent nomen tuum Domine, idem Dominus Deus repentino incendio maximam partem suburbiorum civitatis permisit comburi, ut saltem temporali jactura malum propositum suum deponerent, et nomen sanctificatum, nomen Dei viri invocarent.

2) Acta a. a. O. S. 319. . . Cum vero simul inirent colloquium, Episcopus sciscitatur, cujus meriti sortitus esset professionem. At ille ignorans quid esset professio obmutuit. Denuo requirente Episcopo, cujus ordinis fungeretur officio? ait ille: Diaconus sum. Tunc Episcopus, Profer igitur si hodiernis interfuisti mysteriis. Respondit, non. Pangamus ergo Domino Deo hymnos matutinales, quibus inceptis Henricus profitetur se dictum ignorare. Episcopus tamen volens omnino ejus reserare inscientiam, Dei genetricis solitos psalmos canere coepit. Horum quoque nec versus noverat, nec seriem. Sicque rubore confusus, vitam suam, genus dogmatizandi et praesumtionem profitetur. Vergl. Neander V. 2. S. 811.

Digitized by Google

nicht sollte gewußt haben, was professio sey, daß er so ganz unwissend in den Hymnen und Psalmen war, welche der Bischof anstimmte. Wahrscheinlicher ist, daß er sich hierauf nicht einlassen und die von ihm angefochtenen kirchlichen Gesänge nicht mitsingen wollte; jedenfalls aber war die Folge, daß der Bischof ihn für einen unwissenden Menschen erklärte, der von geistlichen Dingen gar nichts verstehe. Hildebert untersagte ihm den Aufenthalt innerhalb der Gränzen seiner Diöceſe und Heinrich leistete diesem Befehle Folge. Nach Entfernung des Meisters fiel es dem Bischof zwar leichter [1]), den Sturm wieder zu beschwichtigen und der Wuth des Volks gegen den Clerus Schranken zu setzen; doch blieb das Andenken an Heinrich noch lange in dem Herzen des Volks tief eingeprägt.

Von hier aus wandte sich Heinrich in die südlicheren Provinzen Frankreichs, nach Poitiers und Bourdeaux, wie uns der heilige Bernhard [2]) berichtet. In der narbonnensischen Kirchenprovinz vereinigte sich Heinrich mit Peter von Bruys, als dessen Schüler und Apostel [3]) er daher auch vielfach vorgestellt wird. Nach der Verbrennung des Letzteren hielt er sich in der Gascogne und den angränzenden Gegenden auf, und hier gelang es denn auch dem Bischof von Arles im Jahr 1134, ihn in seine Gewalt zu bekommen.

---

1) Acta a. a. O. S. 319. Denique idem Hildebertus modis omnibus procuravit, qualiter furorem plebis ratione pariter et humilitate mitigaret, quam Henricus contra clerum seditiose concitaverat. Eos enim Henricus se sibi illexerat, quod vix adhuc memoria illius et dilectio a cordibus eorum deleri valeat vel depelli. Vergl. auch die Briefe Hildeberts (Neander, der heil. Bernhard, S. 323. *Du Plessis* I. f. 18.) über zwei Schüler Heinrichs, Cyprian und Petrus, die durch seine Bemühungen in den Schoß der kathol. Kirche zurückkehrten.

2) Vergl. Bern. Ep. a. a. O. *Du Plessis* I. f. 18.

3) Z. B. Petr. Ven. in Max. Bibl. XXII. f. 1034. haeres nequitiae ejus, f. 1036. ejus pseudo-apostolus.

Digitized by Google

Er führte ihn auf das in diesem Jahre vom Papst Innocenz II. abgehaltene Concil in Pisa[1]). Wir haben aber keine genaue Kunde, was wegen Heinrich beschlossen wurde; jedenfalls wurde diese Angelegenheit nicht als besonders wichtig betrachtet, theils weil damals die Kirche die ihr von den Häretikern drohende Gefahr noch nicht in ihrem ganzen Umfang erkannte, theils weil es sich in diesem Concil um eine andere Lebensfrage, die Verdrängung eines Gegenpapstes Petrus handelte. Heinrich soll auf dem Concil zum Widerruf seiner Irrthümer gezwungen und dem heiligen Bernhard, der ebenfalls auf dem Concil anwesend war und auf ihm eine Hauptrolle spielte, zur Verwahrung übergeben worden seyn. Bald hernach finden wir Heinrich wieder auf freiem Fuße, sey es, daß er aus dem Gefängniß, in welchem Bernhard ihn hielt, zu entkommen wußte, oder, wie der Verfasser der Begebenheiten der Bischöfe von Mans zu verstehen gibt[2]), daß er freigelassen wurde.

Von Neuem breitete er seine häretischen Ansichten in Languedoc aus, und zwar mit solchem Erfolge, daß die Achtung vor dem Klerus beinahe gänzlich aufhörte und die Kirchen verlassen wurden. Dieß wird uns einstimmig von dem genannten Verfasser der Begebenheiten der Bischöfe von Mans und von dem heiligen Bernhard in seinem schon angeführten Briefe berichtet. Besonders groß war sein Einfluß in Toulouse, dessen Graf Ildephons

1) Acta Ep. Cen. S. 342. . . Sed misericordia Dei, qui semper respicit in orationem humilium, et non sprevit precem eorum, ille Henricus ab Arelatensi Archiep. captus est, et Domino Papae Innocentio Pisis in authentico Concilio praesentatus, ibique iterum convictus, et generaliter haereticus appellatus, ad postremum carcere mancipatur. *Mansi* XXI. f. 488. Fueßlin I. S. 221. 222.

2) Acta a. a. O. S. 342. Cui postquam permissio concessa est abeundi ad aliam provinciam, nova secta, novo cursu, novum iter assumpsit delinquendi, quam protinus ita turbavit, quod minime Christiani ecclesiarum adirent limina, sed divinum contemnentes mysterium, sacerdotibus oblationes, primitias, decimas, infirmorum visitationes, et solitam denegabant reverentiam.

Digitized by Google

oder Alphons sich ebenfalls für ihn erklärte und ihn in seinen Schutz nahm. Durch den immer größer werdenden Abfall von der Kirche auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, sandte der damalige Papst Eugen III. seinen Legaten, den Cardinalbischof Alberich von Ostia mit mehreren Bischöfen in das südliche Frankreich, der den durch seine Frömmigkeit und durch seinen Eifer berühmten Abt von Clairvaux, den heiligen Bernhard, sich beigesellte, der denn auch seine Ankunft in einem besonderen Schreiben dem Grafen von Toulouse anzeigte [1]) und zu einer erfolgreicheren Wirksamkeit dieser Legation wesentlich beitrug. Die Predigten und, wie der Verfasser seines Lebens, Gottfried behauptet, die Wunder Bernhards machten einen tiefen Eindruck [2]); die Gesandten reisten in dem Lande (Verfeil, Virideſolium; Albi) herum, und brachten es dahin, daß sich die Einwohner vereinigten, den Ketzern zu entsagen. Bernhard we-

1) Ep. Bernh. 241. f. 239. Nec a me ipso nunc venio, sed vocatione pariter et miseratione Ecclesiae trahor, si forte spina illa, et prava ipsius, dum adhuc parva sunt, germina de agro domin. exstirpari queant, non mea, qui nullus sum, sed sanctorum, cum quibus sum, Episcoporum manu, tua quoque potenti dextera cooperante. In quibus praecipuus est vener. Ostiensis Episcopus, ab Ap. sede ad hoc ipsum directus. . . Tua interest, vir inclite, honorifice suscipere illum, et eos qui cum ipso sunt; ac ne tantus labor tantorum virorum, pro tua potissimum, tuorumque salute susceptus, inefficax sit, secundum potestatem desuper datam tibi operam dare.

2) *Vaissette* II. f. 445. S. Bernard fut reçu dans tous les lieux où il passa comme un ange envoyé du ciel; aussi Dieu le fit-il connaître par une infinité de merveilles. L'empressement du peuple à lui demander jour et nuit sa bénédiction fut si grand qu'il en étoit accablé. . . Les Toulousains reçûrent S. Bernard dans leur ville avec beaucoup de respect et de vénération, et il y fut toujours traité avec honneur pendant tout son séjour, qui ne fut pas long. Il prêcha tous les jours publiquement. Il n'y trouva que quelques tisserans qui fissent profession des erreurs d'Henri, et qu'on nommoit Ariens; mais cet hérétique y avoit un grand nombre de fauteurs secrets, même parmi les principaux habitans. Le légat l'ayant fait citer avec ses sectateurs devant son tribunal, ils prirent aussitôt la fuite, et se cachèrent en divers endroits. Leurs protecteurs voyant qu'ils n'osoient se montrer, promirent alors de les abandonner. Enfin S. Bernard fit si bien, tant par ses discours, que par les merveilles que Dieu opéra par son ministère, qu'il délivra entièrement la ville de Toulouse de l'hérésie.

Digitized by Google

nigstens weiß in dem Schreiben, das er nach seiner Rückkehr an die Einwohner von Toulouse richtete[1]), viel von ihrem Haß und Eifer gegen die Häretiker zu rühmen und ermahnt sie dringend: Verfolgt und ergreifet sie: lasset nicht ab, bis sie gänzlich ausgerottet und aus Euren Gränzen entflohen sind.

Bald hernach wurde auch Heinrich gefangen genommen[2]) und auf dem Concil zu Rheims 1148 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, wo er nicht lange nachher starb.

Jedenfalls geht auch auf ihn und seine Anhänger der achtzehnte Canon dieses Concils[3]), der das Verbot enthält, keinen Häretiker zu beschützen noch ihm Aufnahme und Zuflucht zu gestatten. Doch fanden sich noch längere Zeit Anhänger Heinrichs daselbst[4]), die sich wohl wahrscheinlich erst nach und nach mit den übrigen in jenen Gegenden befindlichen oder neu auftauchenden Secten verschmolzen.

Wenn wir manchen älteren und neueren Berichten Glauben schenken wollen, so wäre die Häresie Peters von Bruys und Heinrichs viel weiter verbreitet gewesen, als gewöhnlich angenommen wird, ja es wären gleichsam alle damaligen Secten in diese eine aufzulösen.

So lesen wir bei Mansi[5]), daß beinahe alle Häretiker nach ihm seiner Lehre gefolgt haben und er der Vater der Häretiker

1) Ep. Bernh. 224. f. 239. 240. Fueßlin I. S. 225—232. Neander, der heil. Bernhard S. 264—266. Flathe I. S. 286. 287.

2) Chron. Alber. bei *Bouquet* XIII. f. 701. *Du Plessis* I. f. 18. *Vaissette* II. f. 447.

3) *Mansi* XXI. f. 718. . . praecipimus, ut nullus omnino hominum haeresiarchas et eorum sequaces, qui in partibus Guasconiae, aut Provinciae, vel alibi commorantur, manuteneat vel defendat: nec aliquis eis in terra sua receptaculum praebeat. Si quis autem vel eos de caetero retinere, vel ad alias partes proficiscentes, eorum errori consentiens, recipere forte praesumpserit, quo iratus Deus animas percutit, anathemate feriatur, et in terris eorum, donec condigne satisfaciant, divina celebrari officia interdicimus.

4) Fueßlin I. S. 227.

5) A. a. O. XXI. f. 525. Hujus Petri de Bruis impias haereses secuti sunt pene omnes qui post illum fuerunt haeretici: ut merito haereticorum

Digitized by Google

genannt werden könne. Nach Mabillon [1]) gehörten die Ketzer in der Gegend von Köln, diejenigen in dem Bisthum Toul und die in der Gegend von Perigueux zu den Anhängern der obengenannten Häresiarchen. Auch nach Flathe [2]) ist der Kreis ihrer Anhänger groß. Die Ketzer, die auf dem Concil zu Lombers verdammt wurden, die, von welchen Evervin von Steinfeld spricht, die in den Umgebungen der Stadt Suessa und andere werden von ihm darunter gerechnet.

Diese Angaben jedoch beruhen auf einem Irrthum.

Vorerst haben wir von Anfang des eilften Jahrhunderts und selbst von noch früher eine ununterbrochene Reihe von häretischen Secten [3]), welche alle mehr oder weniger als wesentlich manichäischer Abkunft und Art, mit Abstammung aus dem von Manichäern angefüllten Italien, sich darstellen. Dahin gehören die Häretiker in Aquitanien, in Orleans, in Arras, in Monteforte u. s. w. An sie schließen sich nun aber die genannten Häretiker um die Mitte des zwölften Jahrhunderts so ganz an, in so natürlicher Fortentwicklung der Lehre, daß es unbegreiflich scheint, wie man dazu kommen konnte, eine neu entstandene, in ihrer Lehre verschiedene Häresie als Mutter aller übrigen anzunehmen, welche ihrem Inhalte und ihrer Aeußerung nach in völliger Verwandtschaft mit den früheren manichäischen Secten stehen. Viel eher läßt sich behaupten, daß die obengenannten beiden Häresiarchen, oder wenigstens Petrus von Bruys durch die bereits vorhandenen Secten zu einer ähnlichen, jedoch selbst-

parens dici possit. Quin etiam Arnaldus de Brixia illius sectatus est errores . . . de sacramento altari, de baptismo parvulorum non sane dicitur sensisse. f. 533. Petrus de Bruis et Arnoldus de Brixen discipulus ejus; qui errores ejus instauravit et propagavit.

1) Analecta III. S. 458. 459. 468.

2) A. a. O. I. S. 307 und sonst.

3) Vergl. S. 33—47.

Digitized by Google

ständig abweichenden Opposition gegen die römische Kirche geführt worden seyen.

Vor's Zweite sprechen die Berichte ausdrücklich davon, daß sich zu gleicher Zeit neben der durch Peter von Bruys und Heinrich gestifteten Secte noch andere manichäischer Abstammung vorgefunden haben[1]).

Vor's Dritte läßt sich beweisen, daß die genannten Secten ebenso, wie die früheren, wesentlich manichäische Elemente in sich gehabt und sich hierin durchaus von den Ansichten Peters von Bruys und Heinrichs unterschieden haben.

Die Ketzer, die im Jahre 1119 auf dem Concil von Toulouse verdammt wurden[2]), verwarfen unter Anderem die Ehe, gegen die im Gegentheil Peter von Bruys und Heinrich sich nicht erklärt hatten. Noch deutlicher ist dieß bei denjenigen Häretikern der Fall, die auf dem Concil zu Lombers[3]) verdammt wurden, wenn gleich zugegeben werden kann, daß die von ihnen ausgesprochenen Sätze nicht immer mit völliger Gewissenhaftigkeit wiedergegeben sind, sondern ursprünglich in manchen Stücken evangelischer und weniger anstößig gelautet haben mögen. Die von Evervin von Steinfeld in seinem Schreiben an den heiligen Bernhard näher bezeichneten Ketzer aus der Gegend um Köln, von welchen schon früher[4]) berichtet worden ist.

---

1) Z. B. in Toulouse. Vergl. Fueßlin I. S. 225. 226.

2) Conc. Tolos. bei *Mansi* XXI. f. 226. 227. can. 3. Porro eos qui religionis speciem simulantes, Domin. corporis et sanguinis sacramentum, puerorum baptisma, sacerdotium, et caeteros eccles. ordines, et legitimarum damnant foedera nuptiarum, tanquam haereticos ab Ecclesia Dei pellimus et damnamus: et per potestates exteras coërceri praecipimus. Defensores quoque ipsorum, ejusdem damnationis vinculo donec resipuerint, mancipamus. Vergl. *Vaissette* II. f. 155.

3) Vergl. S. 165. 166. und *Du Plessis* I. f. 65 ff.

4) Vergl. oben S. 60.

Digitized by Google

sind ebenfalls manichäischer Abstammung [1]), und zwar die beiden Arten, von welchen er schreibt. Beide verwerfen die Ehe, die Ersteren lassen sich noch deutlicher als Manichäer erkennen, da sie Alles, was aus fleischlicher Vermischung hervorgeht, verwerfen und die Geistestaufe annehmen [2]).

Auch die von Hugo Metellus angeführten Ketzer in Toul bezeichnet [3]) die Verwerfung der Ehe als Manichäer. Dasselbe ist der Fall mit den Ketzern in Perigord [4]), von welchen der Mönch Heribert uns Kunde gibt, so wie mit denen in der Bretagne [5]) und Trier [6]), obgleich diese weniger wesentliche Merkmale des Manichäismus an sich tragen. Dagegen tritt dieß bei

---

1) Opera S. Bern. Praef. §. 75—78. . . Colonienses quippe fuerunt isti haeretici, in nonnullis quidem consentientes cum Henricianis, sed ab his in multis discrepantes. . .

2) Dieses Schreiben Evervins gab dem heil. Bernhard, an den es gerichtet war, Anlaß zu seinen beiden Predigten (Serm. 65. 66. super Cant.) gegen dieselben, nicht gegen die Henricianer. Praef. a. a. O. §. 75. *Mabillon*, Anal. III. S. 458. . . sumta ex hac epistola occasione et argumento.

3) *Mabill.*, Anal. III. S. 459. Latent in Episcopatu tuo, immo jam apparent pestilentes homines, qui veriori nomine bestiae appellari possunt, quia bestialiter vivunt. Conjugium enim detestantur, baptismatum abominantur, sacramenta Ecclesiae derident, nomen Christianum abhorrent.

4) Ep. Her. Mon. bei *Mabill.* III. S. 467. . . . se dicunt Ap. vitam ducere: carnes non comedunt, vinum non bibunt, nisi permodicum tertia die: centies in die genua flectunt, pecunias non recipiunt . . Eleemosynas nihil esse. . . Missam pro nihilo ducunt, neque communionem percipi debere dicunt, sed fragmentum panis. Crucem seu vultum Domini non adorant, sed adorantes prohibent. . . In hac seductione quam plures jam, non solum nobiles propria relinquentes, sed et clerici, Presbyteri, Monachi et Monachae pervenerunt. Nullus enim tam rusticus est, si se eis conjunxerit, quin infra octo dies tam sapiens sit litteris, ut nec verbis, nec exemplis amplius superari possit. *Bouquet* XII. f. 550. Fueßlin I. S. 240—242. Neander bemerkt über sie, womit wir jedoch nicht übereinstimmen können, V. 2. S. 800. 801.: wir bemerken keine Spur von dem Eigenthümlichen der Katharer, wenn gleich mehr Schwärmerisches.

5) Vergl. oben S. 60. 61.

6) *Du Plessis* I. f. 24. . . qui substantiam panis et vini, quae in altari per sacerdotes benedicitur, in Corpus Christi et sanguinem veraciter transmutari negabant, nec baptismi sacramentum parvulis ad salvationem proficere dicebant et alia perplura profitebantur erronea.

Digitized by Google

den Häretikern, die auf dem zweiten lateran. Concil 1139[1]) und dem Concil zu Rheims[2]) 1157 verdammt wurden, wieder unverkennbar hervor. Sie zeigen sich als Zweige desselben Stammes, zu welchem die 1160 in Oxford verdammten Häretiker[3]), und besonders die in Mailand um 1190 von dem nachher zur katholischen Kirche zurückgekehrten Bonacursus geleiteten Manichäer gehörten. Die Lehre dieser Letzteren war folgende[4]). Einige behaupteten, Gott habe alle Elemente erschaffen, Andere schrieben dieß dem Teufel zu; jedenfalls aber habe dieser einen Zwiespalt in dieselben gebracht. Der Teufel habe den Adam aus Erde (limo terrae) gemacht und mit Gewalt einen gewissen Engel des Lichts in denselben eingeschlossen; der verbotene Apfel sey die fleischliche Vermischung des Adams mit der Eva gewesen. Was von Abraham, Isaak und Jacob gesagt und gethan worden seye, seye von dem Teufel gesagt und gethan worden. Der Teufel sey dem Moses im Busche erschienen und habe mit ihm geredet. Die Wunder, welche durch Moses vor Pharao geschehen seyen, der Durchgang durch das rothe Meer, die Aureden Gottes an Israel und das Gesetz, das er ihm gegeben habe, sey Alles, so glauben und sagen sie, vom Teufel

---

1) *Mansi* XXI. f. 532. can. 23. wie auf dem Conc. Tol.

2) *Mansi* XXI. f 842. can. 1. Quoniam impurissima Manichaeorum secta ...

3) Vergl. oben S. 61. und Concil. Oxon. bei *Mansi* XXI. f. 1147. 1148. Auffallend ist, daß ihrer in der neuesten Schrift von G. Weber (Gesch. der akath. Kirchen und Secten in Großbritannien. Leipzig 1845. 8.) keine Erwähnung geschieht.

4) *D'Achery* XIII. bei *Du Plessis* I. f. 43. 44. . . . quemdam Angelum lucis in eo summa vi inclusisse: de quo credunt dictum esse in Evangelio (Homo quidam descendebat a Jerusalem in Jericho etc.). Hevam dicunt fecisse, cum qua concubuit, et inde natus est Cain, de sanguine cujus dicunt natos esse canes, ideoque tam fideles sunt hominibus. . . . Ex filiabus Hevae et daemonibus dicunt natos esse Gigantes, qui cognoverunt per daemones, patres suos, Diabolum omnia creasse. Unde Diabolus dolens eos ista scire, dixit: (Poenitet me fecisse hominem) unde quia Noë hoc ignoravit, a diluvio liberatus est; cui dicunt dictum esse a Diabolo (Ingredere in arcam); Enoc ab eodem translatum esse dicunt. Gieseler II. 2. S. 462. 463.

Digitized by Google

geschehen. Die Reden der heiligen Propheten betreffend, so seyen einige vom Geist Gottes, einige von einem bösen Geist geoffenbaret, weßwegen der Apostel sage: Prüfet Alles; das Gute behaltet. Den David verdammen sie wegen Ehebruchs und Mordes. Elias sey vom Teufel in dem Wagen in die Höhe geführt worden. Der von Gott zu Zacharias geschickte Engel sey ein Engel des Teufels gewesen. Auch Johannes den Täufer verdammen sie, weil der Herr im Evangelium sagte: der Geringste im Himmelreich ist größer, denn er, und weil er an Christus zweifelte und ihn fragen ließ: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Von Christo sagen sie, er habe keinen wirklichen (animatum) Leib gehabt, nicht gegessen noch getrunken, noch Etwas nach Menschen Art gethan, sondern es habe nur so geschienen. Der Mörder zur Rechten sey, sagen sie, in der Hölle. Sie glauben nicht, daß der Leib Christi auferstanden und in den Himmel aufgenommen worden sey; sie glauben überhaupt nicht an die Auferstehung des Fleisches, noch daß Christus in die Hölle abgestiegen sey. Sie glauben nicht, daß der Sohn dem Vater gleich sey, weil er gesagt habe: Der Vater ist größer denn ich. Das Kreuz sey, sagen sie, das Zeichen des Thieres, von welchem in der Offenbarung gelesen werde (abominationem stantem in sancto loco). Der Papst Silvester sey der Antichrist gewesen, von welchem in den Briefen gesagt wird, er sey das Kind des Verderbens, das sich überhebe über Alles, das Gott heißt. Von jener Zeit an habe das Verderben der Kirche begonnen. Niemand könne in der Ehe selig werden. Die Väter verdammen sie alle, z. B. Ambrosius, Gregor, Augustin, Hieronymus. Wer Fleisch, oder Eier, oder Käse oder irgend etwas Thierisches esse, esse sich selbst die Verdammniß. Durch die Wassertaufe könne der heil. Geist auf keine Weise empfangen werden; ebensowenig könne irgend eine sichtbare Substanz in den Leib Christi verwandelt werden. Sie glauben auch, jeder der schwöre, werde verdammt, und es könne keiner selig werden,

Digitized by Google

als durch die bei ihnen stattfindende Auflegung der Hände, die sie Taufe und Erneuerung des heiligen Geistes nennen. Sie glauben, der Teufel sey die Sonne, die Eva der Mond; beide treiben jeden Monat Unzucht, wie Männer mit einer Hure. Alle Sterne halten sie für Dämonen. Endlich behaupten sie, daß ohne sie Niemand könne selig werden.

Gegen die angeführten drei Gründe läßt sich nur noch ein Einwand machen, nämlich der, daß die Lehre der Häretiker von der herrschenden Kirche nicht verstanden oder absichtlich entstellt worden sey, um sie gegenüber von dem Volke desto gehässiger zu machen und dasselbe um so eher von der Gemeinschaft mit den Häretikern abzuziehen. Und dieser Einwurf ist gemacht worden, und zwar in besonders ausgedehntem Maße von Flathe, der an verschiedenen Stellen, ja nach der Anlage seiner ganzen Schrift darauf ausgeht, die Ketzer von allen Beschuldigungen zu reinigen[1]), sie als eine in evangelischem Geiste protestirende Opposition darzustellen und das ganze Gewicht der Ungerechtigkeit, Unwahrheit, Grausamkeit und Härte auf die katholische Kirche zu wälzen. Einen so edlen Grund nun dieses, besonders seit Arnold in der evangelischen Kirche sich verbreitende, Streben haben mag, diese Ketzer, die so oft als Schlachtopfer der Grausamkeit ihrer Feinde fallen, die den Muth hatten, um ihrer Ueberzeugung willen Gut und Blut aufzuopfern, die dem herrschenden Verderben sich entgegengestellt und eben damit auch dem großen, segensreichen Werke der Reformation vorgearbeitet haben, unter denen sich unstreitig auch manches wahre Kind Gottes befand, und die wir endlich großentheils nur aus den Nachrichten ihrer gewiß oft aus Unverstand oder aus Ungunst fälschlich berichtenden Gegner kennen, denen die Mittel genommen waren, sich selbst zu vertheidigen, — so edel

1) Vergl. z. B. I. S. 218 f. 220—223. 228. 232. 233. 235. 240. 241. 245 f. und öfter.

Digitized by Google

das Streben ist, diese Ketzer gegen die herrschende Kirche in Schutz zu nehmen, so spricht doch die Rücksicht auf das eigene Interesse eben so gut, wie die Forderung der Wahrheit dagegen. Denn offenbar streitet es gegen das Interesse der evangelischen Kirche, wenn man diejenigen, die ihr und ihrer Opposition gegen die römische Kirche ziemlich ferne standen, in den Kreis ihrer Vorläufer hineinzuziehen sucht und somit den Gegnern die Waffen in die Hand gibt, auch die wahren Vorläufer der Reformation, die evangelisch-protestirende Parthei, die sich neben der manichäischen durch die Jahrhunderte des Mittelalters herunterzieht, zu verdächtigen. Dann ist es aber auch der Wahrheit durchaus zuwider.

Selbst Flathe, so sehr er darauf ausgeht, jeden Verdacht des Manichäismus von den Häretikern abzuwälzen, sieht sich durch die Macht der Zeugnisse genöthigt, wenigstens so viel zuzugeben veranlaßt[1]), daß, wenn auch der sogenannte Manichäismus bis zum Anfang des zwölften Jahrhunderts noch nicht als eine bestimmte Form vorhanden gewesen sey, doch gnostische Meinungen hin und wieder verbreitet gewesen seyen. Ja er gibt sogar Folgendes zu[2]): „Diese religiöse Bewegung lag in dem Daseyn gnostischer Secten in dem Abendlande. Würdiget man alle Zeugnisse aus dem Mittelalter, so kann man an dem wirklichen Daseyn der sogenannten manichäischen Irrthümer nicht zweifeln. . . . Dazu kommt die Nachricht Augustins, daß sich viele Manichäer in Gallien niedergelassen hätten."

Ferner wäre es unnatürlich, wie mit einem Male die neben der evangelischen Protestation sich kundthuende manichäische Protestation gegen die herrschende Kirche nach einer nachweislichen Fortentwicklung und Ausbildung plötzlich sollte auf-

1) A. a. O. I. S. 244.
2) A. a. O. I. S. 217. Vergl. auch S. 352 ff.

Digitized by Google

gehört haben und Alles, was in diesem Sinne berichtet wird, müßige und ungerechte Erdichtung der Gegner seyn.

Endlich, wenn man auch zugibt [1]), daß öfters die Berichte unvollkommen sind, daß durch den Haß des angegriffenen und doch allein berichtenden Theiles in zu starken Farben aufgetragen wurde, wie ließe sich erklären, daß in die Berichte aus den verschiedensten Gegenden, von den verschiedensten Personen überall die wesentlichen Merkmale des Manichäismus sollten hineingetragen worden seyn; wie ließe sich erklären, warum, wenn die Gegner einmal eine reinere, evangelischere Opposition zugeben und erkannten, sie gerade darauf ausgegangen seyen, dieselbe in andern Fällen absichtlich zu verwischen?

Endlich sind auch die einzelnen Gründe, welche Flathe anführt, deren Bestreitung übrigens nicht in den Bereich dieser Darstellung gehört, so schwach, daß wir die Ansicht mit allem Recht festhalten zu dürfen überzeugt sind, daß es eine auf manichäischem Boden erwachsene fortlaufende, sich nachweisbar und naturgemäß fortbildende Opposition gegen die katholische Kirche vom Anfang des eilften Jahrhunderts an im Abendlande gegeben hat.

Der Schluß unserer Darstellung des mittelalterlichen Manichäismus führt uns auf zwei wahnsinnige Schwärmer, wie sie übereinstimmend geschildert werden [2]), auf Tanchelin, der in den Niederlanden, und

1) Vergl. auch Hurter II. S. 213. 214. 220. Da wir alle unsere Nachrichten über die Katharer aus polemischen Schriften gegen sie schöpfen können, so dürfte leicht das Eine, was ihnen beigemessen wird, entstellt, Anderes übertrieben seyn. S. 222.

2) Z. B. Fueßlin I. S. 234. Neander, der heil. Bernh. S. 246. Gieseler II. 2. S. 438.

Digitized by Google

Eudo de Stella, der in der Bretagne und Gascogne sich einen Wirkungskreis ausersehen hatte. Sie beide gehören ebenfalls den Manichäern nur uneigentlich an, obwohl sie auch von Einzelnen in diese Klasse gewiesen wurden [1]).

Tanchelin (Tanchelinus, Tanchelmus, Tandemus), ein Laie und einflußreicher Häresiarch, hielt sich in den Niederlanden, zuerst von 1112 bis 1115 an in den an den Küsten gelegenen Gegenden, dann in Utrecht auf [2]). Sein Einfluß wurde immer größer; große Haufen von Zuhörern sammelten sich um ihn; wie ein König, umgeben von einer Art Leibwache, mit Fahne und Schwert voran, zog er gewöhnlich aus um zu predigen. Das Volk selbst verehrte ihn wie einen Engel und selbst ein Priester, Everwacherus mit Namen, hieng ihm an, der ihn auf einer Reise nach Rom begleitete und der besonders durch seine Feindschaft gegen die Geistlichkeit sich auszeichnete, wie er denn auch an geistlichen Gütern sich vergriff und einmal sogar einen

---

1) Vergl. *Bouquet* XIII. f. 108. . . Ad eandem [Manich] haeresim accedebant Tankelinus Antwerpiae a. 1124 deprehensus, item Clementius a. 1113 apud Buciacum prope Suessiones, teste Guiberto de Novingento cum aliis exustulatus. XIV. f. 430 ff. . . Erant illi faeces et reliquiae illorum Manichaeorum, qui anno 1025 damnati sunt in synodo Atrebatensi et sub eodem tempore apud Aurelianos igni traditi.

2) Ueber die Schicksale Tanchelms vergl. Ans. Chron. Gembl. bei *Bouquet* XIII. f. 266. . . Andoverpiam, Walacriam et circumjacentes insulas et maritima loca in partibus illis multis haeresibus infecerat. Epist. Traject. Eccles. ad Frieder. Archiep. Colon. bei *Du Plessis* I. f. 11. . . In maritimis primum locis rudi populo et infirmioris fidei, venenum perfidiae suae miscuit. . . . Sed et Faber Ferrarius quidem, quem cum scelerato homine etiam a vobis detentum audivimus. . . Presbyter etiam quidam Everwacherus nomine, a sacerdotali dignitate apostatans, nefandi hominis magisterio adhaesit: qui et illum Romam prosecutus, maritima loca, quartam scilicet partem Episcopatus nostri Teruwanensi Episcopio regni Franciae, auctoritate Domini Papae, atterminare conatus est. Quem etiam a sanctitate vestra detentum audivimus, et gavisi sumus. Idem Presbyter per omnia Tanchelmi assertor, decimas fratrum Ecclesiae S. Petri invasit, Presbyterum ipsorum armata manu ab altari et Ecclesia ejecit. . . . Hoc ad summam dixisse sufficiat; res divinas in tantum venisse contemptum, ut reputetur sanctior, cuicumque fuerit Ecclesia despectior.

Digitized by Google

Geistlichen der Kirche des heil. Petrus vom Altare mit bewaffneter Hand hinwegriß und zur Kirche hinausjagte. Auf seiner Rückreise von Rom wurde Tanchelm in Cöln ergriffen und von dem dortigen Erzbischof nebst dem genannten Priester und einem andern Anhänger, Namens Manasses, einem Schmid, gefangen gesetzt. Dieß erregte bei der Geistlichkeit in Utrecht große Freude, und sie baten den Erzbischof in einem eigenen Schreiben auf das Dringendste, die Gefangenen nicht wieder loszulassen, indem dieß zum unersetzlichen Verlust der Kirche und zum Verderben unzähliger Seelen gereichen würde. Dessenungeachtet gelangte Tanchelm bald wieder in Freiheit und begab sich nach Brügge[1]) und von dort nach Antwerpen, dem letzten Orte seines Aufenthaltes. Hier, in dieser bevölkerten Stadt, befand sich[2]) nur ein einziger Priester, der sein Amt auf eine nachlässige Weise führte und durch einen schlechten Lebenswandel sich und sein Amt in Verachtung gebracht hatte. So ist es leicht erklärlich, warum Tanchelm in Antwerpen einen so großen Anhang fand[3]). Es folgten ihm gegen dreitausend Bewaffnete, die an

1) *Du Plessis* I. 13. Sed Tanquelmus e custodia elapsus Brugas petiit, mox anathematizatus, Antverpiam se contulit.

2) Auctor Vit. S. Norberti bei *Du Plessis* I. f. 11. . . Sed prae nimia multitudine et frequenti negligentia non poterat, nec credebatur ei, eo quod et ipse, quasi in conjugio et copula carnali, neptem suam in linea tertia manifeste sociam sui sceleris fecerat. Ob hanc causam populus ille, quasi grex sine pastore, in multis errorum vanitatibus deviabat.

3) Alter. Rob. Append. ad Sigeb. bei *Bouquet* XIII. f. 328. Credebant ei et reverebantur eum in tantum, ut aquam, in qua corpus lavisset, biberent et pro reliquiis asportarent, cum tamen tantae incontinentiae et impuritatis esset, ut filias in matrum praesentia, sponsasque maritis intuentibus corrumperet et hoc opus spiritale esse asserebat. Qui tandem . . . a quodam Presbytero percussus in cerebro, occubuit: sed nec post ejus mortem error ipsius tam facile exstirpari potuit. Vita Norb. a. a. O. f. 11. . . . Credebant ei et sequebantur eum circiter tria millia pugnatorum. Nec erat dux, aut Episcopus, vel quilibet princeps, qui auderet ei resistere vel occurrere, nec ante eum, nisi sectam ejus sequeretur, apparere. Cum pretioso apparatu, in vestibus decoratis, triplici funiculo crinibus intortis et auriphrygii ligamine

Digitized by Google

ihn glaubten, und Niemand wagte ihm entgegenzutreten. Im schönsten, herrlichsten Anzug gieng er einher, und die Verehrung des Volks gegen ihn war so groß, daß seine Anhänger das Wasser, in dem er sich badete, tranken und als Reliquie aufbewahrten. Als er endlich von einem Geistlichen 1125 oder 1126 getödtet worden war, hörte der von ihm verbreitete Irrthum doch nicht auf. Zwar wurden zwölf Geistliche von dem Bischof von Tournay dem Priester der Stadt zur Unterstützung beigegeben und endlich die Kirche nebst einigen Einkünften dem heiligen Norbert und seinen Brüdern überlassen. Erst durch ihn wurden die Abgefallenen wieder zu der Kirche zurückgeführt.

Seine Lehre anlangend, so stehen seine Invectiven gegen die herrschende Kirche und die Verachtung des Priesterstandes[1]) obenan, ein Punkt, in dem die verschiedenartigsten Häretiker miteinander übereinstimmten. Damit hängt zusammen die Behauptung, daß nur bei ihm und in seiner Secte die wahre Kirche gefunden werde.

---

triplicatis, incedebat, et verbis persuasibilibus magnisque conviviorum apparatibus, benevolentiam eorum, ad seducendos eos, exhauriebat. . . . Haec turpissima et destestanda seductionis execratio, etiam post mortem ipsius haeretici, extirpari nullatenus potuit, quamvis duodecim clericorum congregatio ab Episcopo, ad subsidium Sacerdotis, qui solus erat in Ecclesia S. Michaëlis ibidem poneretur. Tunc vero clerici . . . patri Norberto et fratribus ejus hanc eamdem Ecclesiam, cum aliquibus redditibus dederunt. Vita Hon. Pap. II. bei *Mansi* XXI. f. 319. . . . Ad eam haeresim ex hominum animis eradicandam, illius loci episcopus (?) constitutus est Norbertus, Praemonstr. ordinis: qui suis concionibus adeo profecit, ut fere omnes ad fidem cath. conversi fuerint, afferentes in ecclesiam corpus Dom. quod per decem annos in cistis et foraminibus secluserant.

1) Rob. Append. bei *Bouquet* XIII. f. 328. . . sacri Ordinis Ministros et Episcopatum et Sacerdotalem gradum nihil esse dicebat. Epist. Eccl. Traj. bei *Du Plessis* I. f. 11. . . nihil Papam, nihil Episcopos, nihil Archiepiscopos, nihil Presbyteros aut Clericos esse asseruit. . . Penes se et suos tantum Ecclesiam esse contendebat . . . declamabat, Ecclesias Dei lupanaria esse reputanda . . . prohibens etiam decimas ministris Ecclesiae exhiberi. Vita Hon. Pap. II. bei *Mansi* XXI. f. 319. Neander V. 2. S. 799. hält ihn übrigens nicht für so ganz unchristlich.

Digitized by Google

Die Sacramente[1]) und besonders das heilige Abendmahl, namentlich die Verwandlung der äußeren Zeichen verwarf er und behauptete, die Wirksamkeit der Sacramente hänge von den Verdiensten und der Heiligkeit der Geistlichen ab.

In der Trinität scheint er arianisch gesinnt gewesen zu seyn[2]). Der Bericht der Kirche von Utrecht enthält noch die besondere Behauptung[3]), er habe sich für Gott ausgegeben. Denn, habe er gesagt, wenn Christus deßhalb Gott ist, weil er den heiligen Geist empfangen hat, so bin auch ich Gott nicht unähnlich oder geringer als Gott, da ich die Fülle des heiligen Geistes empfangen habe.

Von den Vorwürfen, die gegen seinen Wandel einstimmig erhoben wurden, ist schon oben Einiges angeführt worden.

Während Flathe[4]) nicht abgeneigt ist, den Tanchelm den evangelischen Glaubensboten beizugesellen, so bringen Andere sein Wirken in Zusammenhang mit Heinrich[5]) oder mit den in Köln im Jahr 1148 aufgetretenen Häretikern[6]). Doch scheint

---

1) Vit. Hon. II. bei *Mansi* XXI. f. 319. . . . Negabat enim corporis et sanguinis Christi perceptionem ad salutem prodesse. Rob. Append. bei *Bouquet* XIII. f. 328. Epist Eccl. Traj. bei *Du Plessis* I. f. 11. . . nihil esse quod Sacerdotum officio in mensa Dom. conficerentur; pollutiones, non Sacramenta nominanda; ex meritis et sanctitate ministrorum virtutem Sacramentis accedere f. 13. Vita Norbert. ebend. f. 11. Erat . . . omnium Sacramentorum Dei inimicus, et totius religionis, et christ fidei contrarius, in tantum ut . . . sacrosancti corporis et sanguinis Domini nostri J. Chr. perceptionem ad salutem perpetuam prodesse denegaret.

2) Ep. Eccl. Traj. bei *Du Plessis* I. f. 11. 13.

3) Ebend. f. 12. Dieß und Aehnliches, daß er sich der heil. Maria angetraut habe, bleibe dahingestellt, da gegen dieses Schreiben der Kirche von Utrecht Zweifel erhoben worden sind. Vergl. Flathe I. S. 316. Doch findet sich ein ähnlicher Bericht bei Abälard Introd. ad Theol. S. 1068. bei *Du Plessis* I. f. 13.

4) I. S. 317.

5) *Bouquet* XIII. f. 108.

6) *Bouquet* XIV. f. 430 ff. Tanchelmus vel Tanchelinus in Flandria, ex quo prodiere, qui circa annum 1118 in Lotharingia et in locis Coloniae-Agrippinae vicinis inventi sunt. Opera S. Bern. Praef. §. 78. Nec dubitem Colonienses illos haereticos ex Tanchelmi officina prodisse.

Digitized by Google

sein selbstständiges Auftreten das Wahrscheinlichere zu seyn, wobei natürlich nicht in Abrede gestellt wird, daß die allgemein sich verbreitende religiöse Aufregung auch auf ihn sich erstreckt habe.

Dem Tanchelin ähnlich ist Eon oder Eudo de Stella[1]), ein unwissender Laie[2]) aus angesehenem Geschlecht[3]), der in der Bretagne als Haupt einer neuen Secte auftrat. Er übte einen großen Einfluß auf das Volk aus, sammelte einen großen Anhang und gieng in wahrhaft königlicher Pracht[4]), von seinen zahlreichen Jüngern gefolgt, umher. Lange stellte man ihm vergeblich nach, bis es endlich dem Erzbischof von Rheims gelang, ihn mit einigen seiner Schüler gefangen zu nehmen. Im Jahr 1148 wurde er auf dem Concil zu Rheims vor den Papst Eugen III. geführt. Als er von ihm befragt wurde[5]), wer er sey, antwortete er: Ich bin der, welcher kommen soll, zu richten die Lebendigen und die Todten, und die Welt durch's Feuer[6]). In seiner Hand trug er einen Stab, oben mit

---

1) Die Literatur siehe *Mansi* XXI. f. 720—723. *Du Plessis* I. f. 36. 37. *Bouquet* XII. f. 558. XIII. f. 97. 291. 332. 501. 658. 736. Fueßlin I. S. 235—240. Gieseler II. 2. S. 439. 440.

2) Pene laicus . . . illiteratus nec haeretici nomine dignus. *Mansi* XXI. f. 720.

3) Guil. Neubr. bei *Mansi* XXI. f. 721. Erat enim non infimi generis dagegen nennt ihn Otto Fris. ebend. f. 720. vir rusticanus.

4) Guil. Neubr. bei *Mansi* XXI. f. 722. Was er weiter anführt, daß Eudo durch dämonische Mittel diese Macht und Herrlichkeit bewirkt habe, ist als Ausschmückung zu betrachten. Videbatur autem esse circa eum ingens gloria, apparatus, fastusque regius; et qui cum eo erant, solicitudinis, laborisque expertes, preciose indui, splendide epulari, et in summa laetitia agere videbantur. . . Fiebant enim, sed phantastice, per daemonas, a quibus scilicet misera illa multitudo, non veris et solidis, sed aëriis potius cibis in locis desertis alebatur etc. *Bouquet* XIII. f. 97. Fueßlin I. S. 238.

5) *Mansi* XXI. f. 722. 723.

6) Guil. Neubr. bei *Bouquet* XIII f. 97. Homo illiteratus et idiota, ludificatione daemonum ita dementatus, ut quum sermone gallico Eun diceretur, ad suam personam pertinere crederet, quod in eccles. exorcismis dicitur,

Digitized by Google

zwei Spitzen, unten mit einer. Darüber zur Rede gestellt sagte er: So lange beide Spitzen, wie jetzt, gen Himmel sehen, besitzt Gott zwei Theile der Welt, ich den dritten. Kehre ich dagegen die beiden Spitzen zur Erde, und richte die eine Spitze himmelwärts, so behalte ich zwei Theile der Welt für mich, und überlasse Gott nur den dritten Theil derselben. Darauf habe die ganze Synode gelacht und ihn verspottet.

Auf die Bitte des Bischofs, der ihn der Synode vorgeführt hatte, wurde ihm das Leben geschenkt[1]), dagegen wurde er dem Abt Suger von St. Denis[2]) oder nach Andern dem Erzbischof von Rheims[3]) zu strengem Gewahrsam übergeben. In ihm starb er kurze Zeit nachher.

Nach einigen Berichten[4]) soll mit seinem Tode sein Anhang auseinandergegangen seyn; dagegen blieben seine eigentlichen Schüler[5]) ihrer Ueberzeugung treu und besiegelten dieselbe mit ihrem Tode.

---

scilicet: Per eum qui venturus est judicare vivos et mo tuos et saeculum per ignem. Ita plane fatuus, ut Eun et eum nesciret distinguere, sed supra modum stupenda coecitate crederet se esse dominatorem et judicem vivorum et mortuorum.

1) Anselm. Gembl. bei *Mansi* XXI. f. 723. Hic igitur in audientia omnium de sua perversa haeresi discussus et convictus, vitam quidem et membra, episcopo qui eum adduxerat, expostulante, retinuit: sed tamen praecepto papae in custodia relegatus, et ibi post non multum temporis mortuus est.

2) Otto Frising bei *Mansi* XXI. f. 720.

3) Rob. App. ad Sigeb. bei *Mansi* XXI. f. 721.

4) Rob. App. bei *Mansi* XXI. f. 721. . . caruit memoria. Guil. Neubr. ebendas. f. 722. Populus stolidus, qui eum sequebatur, dilapsus est.

5) Guil. Neubr. a. a. O. f. 723. Discipuli vero ejus, quos magnis insignierat nominibus, alium scilicet vocans Sapientiam, alium Judicium, et in hunc modum caeteros: cum suam doctrinam nulla ratione reciperent, potius obstinatissime de falsis gloriarentur vocabulis . . . curiae prius, et postea ignibus traditi, ardere potius, quam ad vitam corrigi maluerunt. . . . Tanta vis semel infixi cordibus erroris fuit.

Digitized by Google

Von seiner Lehre ist uns nichts weiter[1]) aufbehalten, als daß er ein Feind der Kirchen und Klöster war und demnach seine Opposition auf das in der Kirche und unter dem Klerus Statt findende Verderben gerichtet war[2]).

Es läßt sich daher auch nicht entscheiden, wie weit die Ansicht[3]) Glauben verdient, daß er der Secte der Manichäer angehört habe, was daraus geschlossen wird, daß er einige seiner Anhänger zu Engeln, andere zu Aposteln machte. Doch ist jedenfalls kein Zusammenhang zwischen ihm und den Manichäern aus den vorliegenden Berichten zu ersehen. Fueßlin sucht[4]) die Ansicht, Eudo sey Manichäer gewesen, mit den vorliegenden Berichten über ihn zu vereinigen. Wenn er, heißt es, geglaubt, der Fürst dieser Welt wäre der Gott, der die Welt erschaffen hätte; wenn er geglaubt, er wäre mit dem Geiste des guten Gottes erfüllet, der ein Vater des Lichtes wäre; wenn er ferner geglaubet, er wäre von diesem Gott erwecket worden, ein Prophet zu seyn und ein Reich zu sammeln und zu verwalten, so kann er ja mit Bewegung seines Steckens angezeiget haben, daß bald sein Reich, bald des Teufels Reich stärker wäre.

Die Häresien Arnolds von Brescia[5]) und Gil-

---

1) Robert. de Monte App. bei *Bouquet* XIII. f 291. . . . de cujus incantationibus et phantasiis, et factis et dictis, melius est silere quam loqui.

2) Guil. Neubr. bei *Mansi* XXI. f. 721. . . ecclesiis maxime monasteriisque infestus.

3) Robert. App. bei *Mansi* XXI. f. 721. . . de suis quosdam quidem angelos, alios autem apostolos faciebat, et propriis angelorum seu apostolorum nominibus appellabat: quo plane signo et ipsum ex Manichaeorum officina prodiisse, possumus intelligere ex iis quae dicta sunt suo loco de Manichaeis. Fueßlin I. S. 236.

4) A. a. O. I. S. 239. 240.

5) Vergl. oben und *Mansi* XXI. f. 525. 536 f. Flathe I. S. 317 ff. Fueßlin I. S. 245 ff.

Digitized by Google

berts[1]) de la Porree, Bischofs von Poitiers, gehören nicht hieher, da jene mehr politischer Art war, diese zu keiner förmlichen Trennung von der Kirche führte.

---

1) *Du Plessis* I. f. 38—42. *Mansi* XXI. 711 ff. . . . Ex quibus plane illud inducitur, eundem Gilibertum, licet haeretica senserit, haereticum non fuisse, cum pertinacia, quae . . facit quemquam haereticum, omnino caruerit, et hac de causa non fuerit poena mulctatus privatione episcopatus, quo privandus omnino fuisset ex praescripto sacrarum legum, si convictus fuisset haereticus, immo et haeresiarcha. Gieseler II. 2. S. 341—343. Neander V. 2. S. 544. 545. 618. 619.

Digitized by Google

Beilagen.

I.

Suprematie des Papstes und Verhältniß der geistlichen zur weltlichen Macht.

a. Schreiben des Papstes Innocenz III.

Patriarchae Constantinopolitano bei *Baluz* I. ep. 209. f. 472 – 476. (Vergl. Prima collect. decretal. bei *Bal.* I. S. 551—555.

Apostolicae sedis primatus, quem non homo, sed Deus, immo verius Deus homo constituit, multis quidem et evangelicis et apostolicis testimoniis comprobatur, a quibus postmodum constitutiones canonicae processerunt, concorditer asserentes sacrosanctam Rom. Ecclesiam in B. Petro principe Apostolorum consecratam, quasi magistram et matrem ceteris praeminere. Hic enim cum interroganti Domino quem homines esse dicerent filium hominis, aliis referentibus opiniones aliorum, ipse velut inter ceteros primus eum esse Christum Dei vivi filium respondisset, audire promeruit: Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et post pauca: Tibi dabo claves regni coelorum. Nam licet primum et praecipuum Ecclesiae fundamentum sit unigenitus Dei filius Jesus Christus, juxta quod dicit Apostolus, quia fundamentum positum est, praeter quod aliud poni non potest, quod est Christus Jesus, secundum tamen et secundarium Ecclesiae fundamentum est Petrus, etsi non tempore primus, auctoritate tamen praecipuus inter ceteros, de quibus Paulus Apostolus inquit: Jam non estis hospites et advenae, sed estis cives sanctorum, et domestici Dei, superaedificati supra fundamentum Apostolorum et Prophetarum, quos et fundamenta esse in montibus sanctis David propheta testatur. Hujus etiam primatum Veritas per se ipsam expressit, cum inquit ad eum: tu vocaberis Cephas, quod etsi Petrus interprete-

Digitized by Google

tur, caput tamen exponitur, ut sicut caput inter cetera membra corporis, velut in quo viget plenitudo sensuum, obtinet principatum, sic et Petrus inter Apostolos et successores ipsius inter universos ecclesiarum Praelatos, praerogativa praecellerent dignitatis, vocatis sic ceteris in partem sollicitudinis, ut nihil eis de potestatis plenitudine deperiret. Huic Dominus oves suas pascendas vocabulo tertio repetito commisit, ut alienus a grege dominico censeatur, qui eum etiam in successoribus suis noluerit habere pastorem. Non enim inter has et illas oves distinxit, sed simpliciter inquit, Pasce oves meas, ut omnes omnino intelligantur ei esse commissae. Jacobus enim frater Domini, qui videbatur esse columna, Hierosolymitana sola contentus, ut ibi semen fratris praemortui suscitaret, ubi fuerat crucifixus, Petro non solum universam ecclesiam, sed totum reliquit seculum gubernandum. Quod ex eo etiam evidenter apparet, quia cum Dominus apparuisset in littore discipulis navigantibus, sciens Petrus quod Dominus esset, se misit in mare, ac aliis navigio venientibus, ipse sine beneficio navis ad Dominum festinavit. Cum enim mare mundum designet, juxta verbum Psalmistae dicentis, Hoc mare magnum et spatiosum, illic reptilia quorum non est numerus; per hoc quod Petrus se misit in mare, privilegium expressit pontificii singularis, per quod universum orbem susceperat gubernandum, ceteris Apostolis ut vehiculo navis contentis, cum nulli eorum universus fuerit orbis commissus, sed singulis singulae provinciae vel ecclesiae potius deputatae. Iterum etiam ut se unicum Christi Vicarium designaret, ad Dominum super aquas maris mirabiliter ambulantem et ipse super aquas maris mirabiliter ambulavit. Nam cum aquae multae sint populi multi, congregationesque aquarum sint maria, per hoc quod Petrus super aquas maris incessit, super universos populos se potestatem accepisse monstravit. Pro eo Dominus se orasse fatetur, inquiens in articulo passionis: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua. Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos, ex hoc innuens manifeste quod successores ipsius a fide catholica nullo unquam tempore deviarent, sed revocarent magis alios et confirmarent etiam haesitantes per hoc sic ei confirmandi alios potestatem indulgens, ut aliis necessitatem imponeret obsequendi. Quod et tunc Petrus agere coepit, quando quibusdam ex discipulis abeuntibus retro, et Durus est hic sermo dicentibus, cum dixisset Jesus ad duodecim: Numquid et vos

Digitized by Google

vultis abire? solus ipse respondit pro ceteris: Domine, verba vitae acternae habes et ad quem ibimus? Huic praeterea dictum in evangelio et audisti saepius et legisti: Quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis, et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in coelis. Quod si omnibus etiam Apostolis simul dictum esse reperias, non tamen aliis sine ipso, sed ipsi sine aliis attributam esse cognosces ligandi et solvendi a Domino facultatem; ut quod non alii sine ipso, ipse sine aliis posset ex privilegio sibi collato a Domino et concessa plenitudine potestatis. Ad quod nimirum videtur illud non incongrue pertinere, quod ipse solus legitur interrogasse Jesum: si peccaverit in me frater meus, dimittam ei usque septies? Et ei soli Jesus legitur respondisse: Non dico tibi usque septies sed usque septuagesies septies. Quia profecto septenarius universitatis est numerus, eo quod omne tempus septenario dierum numero noscitur comprehendi. Septenarius ergo numerus in se ipsum multiplicatus, in hoc loco significat universorum universa peccata: quia solus Petrus potest non solum omnia, sed omnium crimina relaxare. Demum post passionem suam Dominus Petro dixisse legitur: Tu me sequere: quod utique non tam de sequela perferendae passionis quam creditae dispensationis debet intelligi, cum et Andreas et quidam alii praeter Petrum sicut Dominus fuerint crucifixi, sed solum Petrum sustinuit sibi Dominus et in officio vicarium, et in magisterio successorem. Unde post ascensionem Domini Petrus velut successor ipsius regere coepit ecclesiam, ad complendum duodenarium discipulorum numerum loco Judae praevaricatoris ex verbis Prophetae alium instituens et faciens subrogari, et recepto Paracleto, discipulos non musto repletos sed Spiritus sancti gratia illustratos ex verbis Joëlis apertius comprobavit. Hic poenitentiam agere jussit et baptizari credentes. Hic inter discipulos curando claudum, primus fuit miraculum operatus; et in Ananiam et Saphiram uxorem ipsius, tanquam primus et praecipuus inter eos, quia mentiti fuerant Spiritui sancto, mortis sententiam promulgavit. Hic simoniacae pestis radicem contra primitivam Ecclesiam pullulantem apostolica falce succidit, solus in Simonem magum sententiam damnationis promulgans, licet non ei soli sed omnibus communiter pecuniam obtulisset. Ipse praeterea cum in eum mentis cecidisset excessus, vidit coelum apertum, et descendens vas quoddam, velut linteum magnum, quatuor initiis in terram de

Digitized by Google

coelo submitti, quod omnia quadrupedia et serpentia terrae ac coeli volatilia continebat. Et cum facta esset vox dicens ad eum: Surge, Petre, macta et manduca, respondit: Absit, Domine, quia numquam immunda et communia manducavi. Et vox ad eum est facta secundo: Quod Deus purificavit, tu commune ne dixeris. Per quod innuitur manifeste quod Petrus praelatus fuerit populis universis, cum vas illud orbem et universitas contentorum in eo universas significet tam Judaeorum quam gentium nationes. Qui licet postmodum ex revelatione divina ab Antiochia fuerit translatus ad Urbem, non tamen concessum sibi primatum deseruit sed secum potius cathedrae transtulit principatum, cum Dominus eum nullatenus minorare voluerit, quem Romae praeviderat martyrio coronandum.

Sane cum ipse postmodum (immo Dominus potius qui se in eo pati asseruit: Venio, inquit ad eum, Romam iterum crucifigi) Romanam ecclesiam suo sanguine consecrasset, primatum cathedrae successori reliquit, totam in eo transferens plenitudinem potestatis. Pro patre siquidem nati sunt ei filii, quos Dominus principes super omnem terram constituit. Sane cum per navim Petri Ecclesia figuretur, tunc Petrus juxta praeceptum dominicum navim duxit in altum, laxans praedicationis retia in capturam, cum ibi posuit Ecclesiae principatum ubi vigebat secularis potentiae altitudo et imperialis monarchia residebat, cui fere singulae nationes, sicut flumina mari, tributa solvebant certis temporibus constituta. Ipse quidem primus Judaeos, ipse quoque primus gentiles post ascensionem Christi convertit ad fidem, ut super utrosque fideles se primatum accepisse monstraret, cum ipso die Pentecostes ad verbum exhortationis ipsius circiter tria millia Judaeorum baptismi receperint sacramentum, ac deinde Cornelium Centurionem et suos quasi primitias gentium ad revelationem angelicam baptizarit. Cum autem inter Apostolos ad consultationem credentium magna fieret conquisitio, utrum oporteret circumcidi fideles et legem Mosaicam observari, Petrus principali fretus auctoritate respondit: Quid tentatis Deum, imponere jugum super cervicem discipulorum, quod neque patres nostri neque nos portare potuimus? Cujus sententiam subsecutus, apostolicum super ipsa quaestione decretum Jacobus promulgavit. Paulus etiam postquam abiit in Arabiam et iterum rediit in Damascum, deinde post tres annos venit Hierosolymam, ut Petrum videret, cum eo evan-

Digitized by Google

gelium quod in gentibus praedicaverat collaturus, ne forte in vacuum curreret aut etiam cucurrisset, cum etiam singularis apostolatus privilegium recognoscens, antonomastice scribit de illo: Qui operatus est Petro in apostolatum, operatus est et mihi inter gentes. Ut autem quem Dominus ceteris praefecit privilegio dignitatis, prae ceteris quoque virtutis privilegio decoraret, tantam ei contulit potestatem quod ad umbram ejus sanabantur infirmi, ut in eo intelligatur esse completum quod Dominus dixerat: qui credit in me, opera quae ego facio et ipse faciet et majora horum faciet. Haec autem non iccirco praemisimus ut nos, qui ei, licet indigni, successimus in apostolatus officio, extra nos ambulare velimus in magnis aut super nos in mirabilibus exaltare, cum a Domino dictum esse noverimus: Omnis qui se humiliat exaltabitur, et qui se exaltat, humiliabitur. Unde cum inter discipulos ejus quaestio de majoritate fuisset exorta, respondit: Qui major est inter vos, erit omnium servus, et qui praesessor, tanquam ministrator, se ipsum in exemplo proponens, quia filius hominis non venit ministrari, sed ministrare. Propter quod et ipse Petrus ajebat: Non quasi dominantes in clero sed forma gregi facti ex animo. Nam et alia dicit scriptura: Quanto major es, humilia te in omnibus. Et iterum: Principem te constituere, noli extolli, esto in illis quasi unus ex illis. Deus enim superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.

Sed quia per haec et alia, sicut credimus, quae tua non debet fraternitas ignorare, apostolicae sedis magisterium recognoscens eam super quibusdam dubitationum articulis consulere decrevisti; quod utique gratum gerimus et acceptum et tuam exinde prudentiam commendamus, non quod existimemus nos quasi sufficientes ex nobis, sed nostra sufficientia est ex Deo, qui dat omnibus affluenter, et non improperat, qui linguas infantium facit disertas, et aperit ora mutorum. Quaesivisti etenim dubitans, et addiscere volens, qua ratione Romanam Ecclesiam unam et universalem in nostris litteris vocaverimus, velut in quasdam species specialissimas jam divisam, cum et unus sit pastor et unum ovile, licet sub uno pastorum principe Christo plures sint constituti pastores. Nos autem inquisitioni tuae taliter respondemus, quod Ecclesia duabus de causis universalis vocatur. Intelligentia namque dictorum, ex causis est assumenda dicendi, cum non res sermoni, sed rei sit sermo subjectus. Dicitur

Digitized by Google

enim universalis Ecclesia quae de universis constat Ecclesiis, quae Graeco vocabulo Catholica nominatur. Et secundum hanc acceptionem vocabuli Ecclesia Romana non est universalis Ecclesia, sed pars universalis Ecclesiae, prima videlicet et praecipua, veluti caput in corpore, quoniam in eo plenitudo potestatis existit, ad ceteros autem pars aliqua plenitudinis derivatur. Et dicitur universalis Ecclesia illa una quae sub se continet Ecclesias universas. Et secundum hanc nominis rationem Romana tantum Ecclesia universalis nuncupatur, quoniam ipsa sola singularis privilegio dignitatis ceteris est praelata, sicut et Deus universalis Dominus appellatur, non quasi jam divisus in species specialissimas, aut etiam subalternas, sed quoniam universa sub ejus dominio continentur. Est enim una generalis Ecclesia de qua Veritas inquit ad Petrum: Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam. Et sunt multae particulares Ecclesiae de quibus Apostolus ait: instantia mea quotidiana solicitudo omnium Ecclesiarum. Ex omnibus una consistit, tanquam ex particularibus generalis, et una praeeminet omnibus, quoniam cum unum sit corpus Ecclesiae de quo dicit Apostolus: Omnes unum corpus sumus in Christo, illa, velut caput, ceteris membris excellit.

Quaesivisti etiam, et te asseruisti non modicum dubitare, cupiens addiscere causam, quam acceptabis sine contradictione rationem habentem, cum David de Hierusalem dicat in psalmis matutinis: Sion dicet, homo et homo factus est in ea, utpote in qua Christus dignatus est conversari, praedicare pariter et docere, ac nostram operari salutem, in ea nostrae ponens fidei fundamenta, propter quod mater debet merito nuncupari, cum ex ea doctrina processerit salutaris, cur mater omnium Ecclesiarum Ecclesia romana dicatur, quae ab Hierosolymitana Ecclesia orthodoxae fidei sacramenta recepit, cum Apostolus etiam inquiens se usque ad Illyricum evangelium praedicasse quod quasi a Hierusalem inceperit evidenter ostendat. Li: et autem ex praemissis intelligatur et huic inquisitioni responsum, cum Ecclesia romana mater dicatur non ratione temporis, sed ratione potius dignitatis, (nam etsi secundum Johannem Andreas prius venerit ad fidem quam Petrus, praelatus est tamen Petrus Andreae, cum et in Apostolorum catalogo semper primus quasi praecipuus praemittatur, non quod Petrus sit prior tempore, sed potior dignitate) — ad omnem tamen dubietatem tollendam tua

Digitized by Google

fraternitas debet distinguere secundum diversas nóminis rationes inter Romanam et Hierosolymitanam Ecclesias, quod illa dicenda sit mater fidei, quoniam ab ea sácramenta fidei processerunt, ista vero dicenda sit mater fidelium, quoniam privilegio dignitatis universis fidelibus est praelata. Sicut enim synagoga dicitur mater Ecclesiae, quoniam et ipsa praecessit Ecclesiam, et ecclesia processit ab ipsa; (juxta quod eadem dicit in canticis: Filii matris meae pugnavere adversum me, rursumque paululum cum pertransissem, inveni quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam donec introducam illum in domum matris meae) nihilominus tamen Ecclesia mater est generalis, quae novo semper foetu foecunda concipit, parit, et nutrit, concipit cathezizando quos instruit, parit baptizando quos abluit, nutrit communicando quos reficit. De qua Propheta dicit in psalmo: Habitare facit sterilem in domo matrem filiorum laetantem. Et alius item Propheta: leva, inquit, in circuitu oculos tuos, et vide omnes isti congregati sunt, venere tibi, filii tui de longe venient, et filiae tuae de latere consurgent. Gaudemus autem non modicum, et utinam in te ac super te nostrum gaudium impleatur, quod apostolatus nostri sollicitudinem super unione Latinorum et Graecorum Ecclesiae commendasti, pro divino zelo et ignito proposito quae nos expressisti habere in tuarum serie litterarum: super qua etiam imperialis nobis celsitudo rescripsit, quod (ut verbis ejus utamur) nostrae sanctitatis est secundum praecedentes synodales operationes pro requisitis dogmatibus synodalem conventionem fieri dispensare, et nostra sic sanctitate faciente, sanctissima quae apud vos est Ecclesia non ad conventum tardabit. Licet autem, sicut ex praedictis apparet, Eccl. Rom. non tam constitutione synodica quam divina caput et mater omnium Ecclesiarum existat, et ideo nec pro disparitate rituum nec dogmatum diversitate differre debueris, quin nobis, sicut tuo capiti, secundum antiquum et canonicum statum benignius et devotius obedires, cum certa non sint pro dubiis relinquenda, nos tamen pro multis necessitatibus ecclesiaticis disposuimus, auctore Domino, generale convocare Concilium et synodalem celebrare conventum: ad quem si vocatus a nobis juxta ipsius Imperatoris promissionem occurreris, cum haec sint dogmata quae nostris litteris requisivimus, ut scilicet membrum ad caput et ad matrem filia revertatur, Eccl. Romanae reverentiam et obedientiam debitam impensurus, te sicut fratrem carissimum

Digitized by Google

et praecipuum membrum Ecclesiae benigne ac hilariter admittemus, de ceteris auctoritate sedis apostolicae ac sacri approbatione Concilii cum tuo et aliorum fratrum nostrorum consilio quae statuenda fuerint statuentes. Alioquin cum scandalum Ecclesiae non debeamus ulterius sustinere, qui de arca Domini zizania debemus et paleas exsufflare, dissimulare non poterimus quin in ipso Concilio, si desuper datum fuerit, in hoc negotio de fratrum nostrorum consilio procedamus. Monemus igitur fraternitatem tuam et exhortamur in Domino, et per apostolica tibi scripta mandamus, quatenus per te, vel si forte justa praepeditus occasione nequiveris, per procuratores idoneos, et aliquos de majoribus Ecclesiarum praelatis statuto tempore ad Concilium vocatus accedas, apostolicae sedi reverentiam et obedientiam secundum statum canonum praestiturus, ne si secus actum fuerit, quod non credimus, tam in Imperatorem ipsum, qui potest, si voluerit, efficere quod mandamus, quam in te et Graecorum Ecclesiam procedere compellamur. Super ceteris autem dilectum filium J. Capellanum et familiarem nostrum, apostolicae sedis Legatum, virum providum et discretum, nobis et fratribus nostris obtentu suae religionis et honestatis acceptum, ad imperialem excellentiam duximus destinandum, monentes et exhortantes attentius quatenus eum sicut Legatum apostolicae sedis benigne recipias et honores, et ea sine dubitatione qualibet credas quae tibi ex parte nostra duxerit proponenda.

Datum Laterani II. Idus Novembris.

Hieher gehört auch das Schreiben des Papstes bei *Brequingny* VII, ép. 204 f. 619, wo besonders auch der Vorzug der römischen Kirche vor der griechischen aus Luc. 5, 2 ff. (Navis ergo Simonis est Ecclesia Petri, quae bene dicitur una, quia Catholica Ecclesia una est, quam Christus commisit Petro regendam, ut unitas divisionem excludat ..... Cum autem concluisissent multitudinem piscium copiosam, annuerunt sociis qui erant in alia navi, ut venirent et adjuvarent eos. Alia navis, erat Graecorum Ecclesia, quae fecit se aliam, cum ab unitate Ecclesiae se alienare praesumpsit ...) bewiesen wird, und das 154. Schreiben desselben Buchs f. 576 ff., das denselben Gegenstand mit Beziehung auf Joh. 20, 1 ff. behandelt und als Beweis der damaligen Schrifterklärung im Auszuge folgt:

Per Mariam Magdalenam intelligitur Synagoga, per monumentum vero vetus accipitur testamentum, per lapidem monumenti legis litera designatur, quae fuit in tabulis lapideis ex-

Digitized by Google

arata. Maria igitur, videlicet Synagoga, mane, id est tempore primitivo, cum adhuc tenebrae essent . . . venit ad monumentum, i. e. vetus testamentum accepit . . . Currens igitur Maria venit ad Simonem Petrum et ad alium discipulum, quem amabat Jesus et ait eis: Tulerunt Dominum meum . . . Sicut per Mariam intelligitur Synagoga, ita per Petrum, qui est ad Latinos specialiter destinatus, populus intelligitur Latinorum, Graecorum vero populus per Johannem, qui missus ad Graecos Ephesi tandem in Domino requievit. Petrus unam construxit Ecclesiam, videlicet Ecclesiarum omnium caput. Unde Dominus dixit ei: Tu es Petrus . . . Johannes autem in Asia plures Ecclesias stabilivit . . . Venit ergo Maria ad Petrum pariter et Johannem, quia Synagoga per primitivos Apostolos, qui ex ipso crediderant, tam Latinis quam Graecis verbum Evangelii praedicavit . . . . Exiit ergo Petrus et ille alius Apostolus et venerunt ad monumentum. Currebant duo simul et ille alius discipulus praecucurrit citius Petro . . . Sed quamvis Graecorum populus prius recepisset vetus testamentum . . . quam Latinus . . . non tamen monumentum intravit, nec sudarium, quod seorsum erat involutum in unum locum aspexit, quia Doctores Graecorum ad plenam intelligentiam veteris Testamenti et profunda Mysteria deitatis, nec hactenus, nec nunc etiam pervenerunt, nisi forte perpauci . . . Venit ergo Petrus sequens eum et introivit in monumentum, quia Latinus populus usque ad interiora et profundiora Veteris Test. mysteria penetravit et ideo vidit linteamina posita . . . Tunc ergo intravit et ille discipulus qui venerat primus ad monumentum et vidit et credidit. Videbit enim quod Petrus viderat et credit quod credit Ecclesia Latinorum, ut amodo simul ambulent in domo Domini cum consensu . . . Tandem Maria conversa ad Evangelii veritatem Jesum videbit . . . ut cum plenitudo gentium ad fidem intraverit, tum etiam omnis Israël salvus erit.

Gregorio Catholico Armeniorum. Epistola Innocentii III. Papae bei *Baluz.* I. ep. 218. f. 483, 484.

Ex eo te radicatum in fide catholica et esse catholicum non tam nomine quam merito experimur, quod apostolicae sedis magisterium recognoscens, eam ecclesiarum omnium matrem et nos

Digitized by Google

caput universorum fidelium confiteris, sicut ex tuarum nobis innotuit serie litterarum. Nosti etenim privilegium Petri, quod sibi Dominus universas oves suas pascendas, vocabulo tertio repetito, commisit: Pasce, inquiens, oves meas, et super universos ei ligandi et solvendi contulit potestatem, dicens ad eum: Quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis, et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in coelis. Nosti etiam praerogativam apostolicae sedis, quae per merita beati Petri, etsi non tempore, auctoritate tamen inter Apostolos primi, non constitutione synodica sed divina inter omnes ecclesias magisterium obtinuit et primatum, fundata super immobili fundamento, de quo Paulus Apostolus inquit: Fundamentum positum est praeter quod aliud poni non potest, quod est Christus Jesus, et de quo Veritas in evangelio inquit ad Petrum: Super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam. Petrus siquidem post Christum potest intelligi pastor unus, et Ecclesia universalis ovile unum: de quibus Dominus in evangelio protestatur, Alias, dicens, oves habeo quae non sunt ex hoc ovili, et illas oportet me adducere, et vocem meam audient et fiet unum ovile et unus pastor. Sane lapis ille angularis quem reprobaverunt aedificantes, factus postmodum in caput anguli, faciens utraque unum, Judaeorum populos, et gentium nationes in unitate Christianae fidei counivit, Ecclesiam ex utrisque constituens non habentem maculam neque rugam, quae ne post ascensionem ejus secaretur in partes, et ne unitum in ejus fide divideretur ovile, uni commisit Apostolorum principi gubernandam, quem solum sibi Dominus et in officio vicarium et in magisterio constituit successorem. Hoc autem tua fraternitas diligenter attendens, ac sciens, quod secundum Apostolum omnes unum corpus sumus in Christo, singuli autem alter alterius membra, nos, quos Dominus, licet immeritos, Vicarios suos esse voluit et Apostolorum principis successores, caput ecclesiae confiteris et te ac fratres et coëpiscopos tuos partem nostri corporis recognoscis; sciens quod sicut palmes non potest fructum facere a semetipso, nisi manserit in vite, sic et membrum et sensu caret et actu, si non in corporis permanserit unitate. Gaudemus ergo non modicum quod in fide catholica perseverans, circa nos piae geris devotionis affectum, et filium te esse apostolicae sedis innuis, dum eam esse matrem omnium protestaris, recognoscens a nobis magiste-

Digitized by Google

rium ecclesiasticae disciplinae; quam etsi receptam longo tempore prius, ex parte tamen per venerabilem fratrem nostrum Moguntinum Archiepiscopum, Episcopum Sabinensem, unum ex septeme piscopis qui nobis in Ecclesia Romana collaterales existunt, suscepisse te gaudes, et desideras observare. Fuit autem et est magnum tuae devotionis indicium, quod eundem Archiepiscopum magnifice recepisti, et curasti non modicum honorare, sicut et tuae litterae continebant, et ipsius nobis relatio patefecit. Monemus igitur fraternitatem tuam et exhortamur in Domino, ac per apostolica tibi scripta mandamus, quatenus in devotione sedis apostolicae firmiter perseveres, et in lege Domini die mediteris et nocte, quae sanae doctrinae congruunt praedicans, et quae praedicaveris, quantum Dominus permittit, adimplens, ut in te nec opera verbis, nec verba operibus contradicant. Esto circa subjectos magister, ut doceas, ut corrigas, pater, mater, ut foveas, doceas minus doctos, superbos corrigas, humiles foveas et devotos, justitiam misericordia temperans, et aequitatem in judicio non relinquens. Super subventione vero Hierosolymitanae provinciae nosse te volumus quod jam per Dei gratiam ad commonitionem nostram multi crucis signaculum receperunt, et plures Domino dante recipient, in defensionem orientalis provinciae opportuno tempore transituri. Jam etiam duo ex fratribus nostris de manibus nostris vivificae crucis assumpsere vexillum, exercitum Domini praecessuri. Confide igitur et esto robustus, quia citius forsitan quam credatur orientalis provincia subsidium sentiet expectatum.

Dat. Lat. IX. Kal. Decembris.

---

1 Alexio Constantinopolis Imperatori. Epist. Innoc. in Prima Coll. Decr. bei *Baluz* I. f. 549—551.

... Mirata est Imperialis sublimitas, sicut per easdem litteras nobis intimasti, quod te visi fuimus aliquantulum increpare, licet non increpandi animo sed affectu potius commovendi quod scripsimus meminerimus nos scripsisse. Huic autem tuae ammirationi non causam sed occasionem praebuit, sicut ex eisdem conjecimus litteris, quod legisti beatum Petrum Apostolorum principem sic scripsisse: subjecti estote omni humanae creaturae propter Deum, sive Regi tanquam praecellenti, sive ducibus tanquam a Deo missis ad vindictam malefactorum, laudem

Digitized by Google

vero bonorum. Volens enim, de quo nos rationabilius ammiramur, imperatoria celsitudo per haec et alia quae induxit imperium sacerdotio dignitate ac potestate praeferre, ex auctoritate praemissa triplex trahere voluit argumentum, primum ex eo quod legitur, subjecti estote, secundum ex eo quod sequitur, Regi tanquam praecellenti, tertium ex eo quod est subsequenter adjunctum, ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum. Per primum subesse sacerdotium, per secundum imperium praeminere, per tertium imperatores tam in sacerdotes quam in laïcos jurisdictionem immo etiam gladii potestatem accepisse praesumens. Cum enim et boni quidam sint sacerdotes, et quidam eorum malefactores existant, is qui secundum Apostolum gladium portat ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum, in malefacientes Presbyteros excessus praesumptos ultore potest gladio vindicare, cum inter Presbyteros et alios Apostolus non distinguat. Verum si et personam loquentis et eorum ad quos loquebatur ac vim locutionis diligentius attendisses, scribentis non expressisses taliter intellectum. Scribebat enim Apostolus subditis suis et eos ad humilitatis meritum provocabat. Si enim per id quod dixit subjecti estote sacerdotio imponere voluit jugum subjectionis et eis auctoritatem praelationis conferre quibus eos subjectos esse monebat, sequitur ex hoc quod etiam servus quilibet in sacerdotes imperium accepisset, cum dicatur omni humanae creaturae. Quod autem sequitur Regi tanquam praecellenti, non negamus quin praecellat in temporalibus Imperator, illis dumtaxat quï ab eo recipiunt temporalia. Sed Pontifex in spiritualibus antecellit quae tanto sunt temporalibus digniora quanto corpori est anima praeferenda. Licet nec simpliciter dictum fuerit, subjecti estote, sed additum propter Deum, nec pure scriptum sit Regi praecellenti, sed interpositum forsitan non sine causa sit tanquam. Quod autem sequitur ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum, intelligendum non est quod Rex vel Imperator super omnes et bonos et malos gladii potestatem acceperit, sed in eos solummodo qui utentes gladio, ejus sint jurisdictioni commissi, juxta quod Veritas ait: omnes qui acceperint gladium, gladio peribunt. Non enim potest aut debet quisquam servum alterius judicare, cum servus suo domino, secundum Apostolum, stet aut cadat. Ad id etiam induxisti, quod licet Moyses et Aaron secundum carnem fratres extiterint, Moyses tamen princeps populi et Aaron sacerdotii

Digitized by Google

potestate praeerat, et Jesus successor ipsius imperium in sacerdotes accepit. David quoque Rex Abiathar Pontifici praeminebat. Ceterum licet Moyses dux populi fuerit, fuit etiam et sacerdos, qui Aaron in sacerdotem unxit et cui Propheta sacerdotium recognoscens, Moyses, inquit, et Aaron in sacerdotibus ejus. Quod vero de Jesu, id est, Josue, ad commendandam praelationem ejus scripsisti, magis secundum spiritum quam litteram debet intelligi, quia secundum Apostolum littera occidit, spiritus autem vivificat, pro eo quod ipse veri Jesu figuram expressit, qui populum suum in terram promissionis induxit. David etiam quamvis diadema regium obtineret, Abiathar sacerdoti non tam ex dignitate regia quam auctoritate prophetica imperabat. Verum quicquid olim fuerit in veteri testamento, nunc aliud est in novo, ex quo Christus factus est sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech, qui se non ut Rex sed ut sacerdos in ara crucis obtulit Deo Patri, per quam genus redemit humanum, circa illum praecipue qui successor est Apostoli Petri et Vicarius Jesu Christi. Potuisses autem praerogativam sacerdotii ex eo intelligere potius quod dictum est, non a quolibet, sed a Deo, non Regi, sed sacerdoti, nec de regia stirpe sed de sacerdotali prosapia descendenti, de sacerdotibus videlicet qui erant in Anathot: Ecce constitui te super gentes et regna, ut evellas et dissipes, aedifices et plantes. Dictum est etiam in lege divina: Diis non detrahes, et principem populi tui non maledices; quae sacerdotes Regibus anteponens, istos deos et illos principes appellavit. Praeterea nosse debueras quod fecit Deus duo magna luminaria in firmamento coeli, luminare majus ut praeesset diei et luminare minus ut praeesset nocti, utrumque magnum, sed alterum majus, quia nomine coeli designatur Ecclesia; juxta quod Veritas ait: simile est regnum coelorum homini patrifamilias, qui summo mane conduxit operarios in vineam suam. Per diem vero spiritualis accipitur, et per noctem carnalis secundum propheticum testimonium: Dies diei eructat verbum et nox nocti judicat scientiam. Ad firmamentum igitur coeli, hoc est, universalis Ecclesiae, fecit Deus duo luminaria magna, id est, duas magnas instituit dignitates, quae sunt pontificalis auctoritas et regalis potestas. Sed illa quae praeest diebus, id est, spiritualibus, major est, quae vero noctibus, id est, carnalibus, minor, ut quanta est inter solem et lunam, tanta inter Pontifices et Reges differentia cognoscatur.

Digitized by Google

Hoc autem si prudenter attenderet imperatoria celsitudo, non faceret aut permitteret venerabilem fratrem Patriarcham Constantinopolitanum, magnum quidem et honorabile membrum Ecclesiae, juxta scabellum pedum suorum in sinistra parte sedere, cum alii Reges et principes Archiepiscopis et Episcopis suis, sicut debent, reverenter assurgant et eis juxta se honorabilem sedem assignent. Nam et piissimus Constantinus quantum honoris exhibuerit sacerdotibus, tua, sicut credimus, prudentia non ignorat. Nos autem, etsi non increpando scripserimus, potuissemus tamen rationabilius increpare, cum beatus Paulus Apostolus Episcopum instruens ad Timotheum scripsisse legatur: Praedica verbum, insta opportune importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina. Non enim os nostrum debet esse ligatum, sed patere debet ad omnes, ne secundum Prophetam simus canes muti non valentes latrare. Unde correctio nostra tibi non debuit esse molesta, sed magis accepta, quia pater filium quem diligit corrigit, et Deus quos amat arguit et castigat. Debitum igitur pastoralis officii exequimur cum obsecramus, arguimus, increpamus, et non solum alios, sed Imperatores et Reges opportune et importune ad ea studeamus inducere quae divinae sunt placita majestati. Nobis enim in beato Petro sunt oves Christi commissae dicente Domino: pasce oves meas, non distinguens inter has oves et alias, ut alienum a suo demonstraret ovili qui Petrum et successores ipsius magistros non recognosceret et pastores. Ut illud tanquam notissimum omittamus quod Dominus inquit ad Petrum et in Petro dixit ad successores ipsius: quodcumque ligaveris super terram etc. nil excipiens qui dixit quodcumque. Verum his diutius insistere nolumus, ne vel contendere videamur vel in hujusmodi delectari, cum si gloriari expediat, non in honore sed onere, non in magnitudine sed sollicitudine sit potius gloriandum, cum et Apostolus in infirmitatibus glorietur. Novimus esse scriptum: omnis qui se exaltat humiliabitur etc. Et iterum: quando major es, humilia te in omnibus. Et alibi: Deus superbis resistit, humilibus dat gloriam. Propter quod exaltationem nostram in humilitate ponimus et humilitatem nostram exaltationem maximam reputamus. Unde etiam servos, non solum Dei sed et servorum Dei nos esse scribimus et fatemur, et tam sapientibus quam insipientibus secundum Apostolum debitores. Utrum autem imperatoriam excellentiam ad bonum et utile per litteras nostras duxerimus in-

Digitized by Google

vilandam, utrum justa tibi suggesserimus et honesta, tua celsitudo discernat cum nonnisi ad unitatem ecclesiae ac terrae Jerosolimitanae subsidium nos te memínerimus invitasse. Inspiret igitur menti tuae is qui ubi vult spirat, et qui habet corda Principum in manu sua, ut consiliis nostris et monitis acquiescas et id agas quod ad honorem divini nominis et Christianae religionis augmentum et salutem animae tuae merito deceat provenire. Nos autem, quicquid tu egeris, quod expedire noverimus faciemus. Utinam autem illum egregium praedecessorem tuum inclitae recordationis Manuelem Imperatorem satageres in devotione sedis apostolicae verbis et operibus melius imitari, ut per ejus auxilium et consilium, sicut illi, sic tibi et imperio tuo melius proveniret, saltem amodo supplens quod hactenus neglexisti. Praedictus autem Archidiaconus quod a nobis audivit excellentiae tuae poterit fideliter intimare.

Epistola Innocentii III. Papae. Universis tam Ecclesiasticis quam secularibus Principibus Alemanniae bei *Baluz* I. ep. 294. f. 536.

Quanta debet esse concordia inter regnum et sacerdotium, in se ipso Christus ostendit, qui est Rex Regum et dominus dominantium, Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech, qui et secundum naturam carnis assumptae de sacerdotali pariter et regali stirpe descendit. Ad quod etiam designandum beatissimus Petrus ad fidem Christi conversis dicebat: Vos estis genus electum, regale sacerdotium. Et ad Christum in Apocalypsi clamatur: Fecisti nos Deo nostro regnum et sacerdotium. Haec enim sunt duo Cherubin, qui versis vultibus in propitiatorium, super ipsum duabis alis conjunctis mutuo se describuntur respicere. Haec sunt duae mirabiles et speciosae columnae positae juxta ostium in vestibulo templi, quas ambit linea duodecim cubitorum. Haec sunt duo magna luminaria, quae Deus in firmamento coeli constituit: luminare majus, ut praeesset diei, et luminare minus, ut nocti praeesset. Isti sunt duo gladii de quibus Apostoli responderunt: Ecce gladii duo hic. Quorum omnium rationem aliorumque multorum quae de sacris libris excerpta concordiam expresse significant inter Ecclesiam et Imperium, exponere praetermittimus, cum utilitas ex ipsa proveniens expressius hanc exponat. Per hanc enim con-

Digitized by Google

cordiam propagatur fides, haeresis confutatur, plantantur virtutes, vitia succiduntur, servatur justitia, iniquitas propulsatur, viget tranquillitas, persecutio conquiescit, cum pace populi Christiani paganorum barbaries subjugatur, cum incremento Imperii Ecclesiae libertas accrescit, cum incolumitate corporum salus proficit animarum, et tam Clero quam populo sua jura servantur. Et licet Romanam Ecclesiam quasi matrem universa regna respiciunt in quibus nomen colitur Christianum, Romanum tamen Imperium eam arctius debet ac devotius amplexari, ut et ipsa per illud accipiat defensionis auxilium, et illud per ipsam in suis necessitatibus adjuvetur. Ille vero qui paci semper invidet et quieti, sicut Romanam tunc divisit Ecclesiam, ita nunc Romanum divisit Imperium, et tantam inter vos discordiam seminavit, ut duos vobis in Reges praesumpseritis nominare, quibus inter vos ipsos divisi pertinaciter adhaeretis, non attendentes, quot et quanta discrimina per hoc non solum Romano contingant Imperio, sed universo proveniant populo Christiano. . . . . Verum quia vos in hac parte negligentes et desides hactenus extitistis, nos, qui juxta verbum propheticum constituti sumus a Deo super gentes et regna, ut evellamus et destruamus, aedificemus etiam et plantemus, officii nostri debitum exequi cupientes, universitatem vestram monemus attentius et exhortamur in Domino, per apost. scripta mandantes, quatenus Dei timorem habentes prae oculis, et honorem zelantes Imperii, ne libertas ejus depereat, et dignitas annulletur, ad provisionem ipsius melius intendatis; ne fovendo discordiam, per vos imperialis sublimitas destruatur, quae per vestrum deberet studium conservari. Alioquin quia mora de cetero trahit ad se grave periculum, nos quod expedire noverimus procurantes, ei curabimus favorem apostolicum impertiri quem credemus majoribus studiis et meritis adjuvari.

Datum Laterani . . . pontificatus nostri anno secundo.

Responsio Domini Papae facta nuntiis Philippi (Ducis Sueviae) in consistorio bei *Baluz*, Reg. de negot. imperii, I. ep. 18, f. 692, 693. (Vergl. Prima Collect. Decr. bei *Bal.* I. f. 547—549.)

In Genesi legimus quod Melchisedech fuit rex et sacerdos, sed rex Salem, et sacerdos altissimi, civitatis videlicet rex, et deitatis sacerdos. Sane si distat inter civitatem et deitatem,

Digitized by Google

distat utique inter regnum et sacerdotium. Nam etsi Melchis. in figura Christi praecesserit, qui habet in vestimento et in femore suo scriptum Rex regum et dominus dominantium, sacerdos in aeternum secundum ordinem Melch., ad notandam concordiam quae inter regnum et sacerdotium debet existere, propter quod et ipse Christus secundum naturam carnis assumptae de stirpe regali pariter et sacerdotali descendit, ad notandam tamen praeeminentiam quam sacerdotium habet ad regnum, cum Abraham rediret a caede regum, dedit Melch. ex omnibus decimas qui benedixit ei proferens panem et vinum. Erat enim sacerdos altissimi. Dignior autem est qui decimas recipit quam qui decimas tribuit, et minor qui benedicitur quam ille qui benedicit, juxta quod probat Apostolus, qui de hoc ipso loquitur dicens: Sine ulla contradictione minus a meliore benedicitur. Qui volens ostendere sacerdotium evangelicum dignius esse levitico, probat illud per hoc quod Levi fuit in lumbis Abrahae decimatus, quando Abraham dedit decimas Melch. quasi minor majori. Licet autem tam reges quam sacerdotes ungantur ex lege divina, reges tamen unguntur a sacerdotibus, non sacerdotes a regibus. Minor est autem qui ungitur quam qui ungit, et dignior est ungens quam unctus. Propter quod et ipse Christus, cui dictum est per Prophetam: Unxit te Deus Deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis, Patrem ungentem asserit se uncto majorem. Pater, inquit, major est me, Nam pater est ungens secundum quod Deus, filius autem est unctus quantum est homo, qui cum in forma Dei esset, non rapinam arbitratus est, esse se aequalem Deo, sed semet ipsum exinanivit formam servi accipiens, in similitudinem hominum factus, et habitu inventus ut homo. Hinc est quod Dominus sacerdotes vocavit deos, reges autem principes appellavit. Diis, inquit, non detrahes, et principi populi tui non maledices. Et de servo qui maluerit remanere cum domino dicit ut offerat eum diis, hoc est sacerdotibus, et perforabit aurem ejus subula, et erit ei servus in seculum. Sed et propter dignitatem officii sacerdos Angelus appellatur, dicente Domino per Prophetam: Labia sacerdotis custodiunt scientiam, et legem requirant ex ore ejus. Angelus enim domini exercituum est. Dictum est etiam, non a quolibet, sed a Deo, nec cuilibet, sed Prophetae, non utique de semine regio, sed de sacerdotibus qui erant in Anathot: Constitui te super gentes et regna ut evellas et destruas, aedi-

Digitized by Google

fices et plantes. Simile dicitur Petro, sed excellentius. Tu es, inquit, Petrus et super hanc petram aedificabo eccl. meam et quodcunque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis et quodcunque solveris super terram erit solutum et in coelis. Illi dictum est: constitui te super gentes et regna. Isti dictum est: Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo eccles. meam. Illi dictum est, evellas et destruas, aedifices et plantes. Isti dicitur: Quodcunque ligaveris super terram erit ligatum et in coelis, et quodcunque solveris super terram erit solutum et in coelis. Illi dictum est: Ne timeas a facie eorum, quia tecum ego sum ut eruam te. Isti dicitur: Portae inferi non praevalebunt adversus eam. Principibus datur potestas in terris, sacerdotibus autem potestas tribuitur et in coelis. Illis solummodo super corpora, istis etiam super animas. Unde quanto dignior est anima corpore, tanto dignius est etiam sacerdotium quam sit regnum. Petro legitur vas ostensum quatuor linteis submissum de coelo, in quo continebantur omnia animantia, volatilia, quadrupedia, et reptilia, munda pariter et immunda, et dictum est ei: Macta et manduca, macta vitia et manduca virtutes, macta errorem et manduca fidem, quasi evellas et destruas, aedifices et plantes. Quia singuli proceres singulas habent provincias et singuli reges singula regna; sed Petrus, sicut plenitudine, sic et latitudine, praeeminet universis quia Vicarius est illius cujus est terra et plenitudo ejus, orbis terrarum et universi qui habitant in ea. Porro sicut sacerdotium dignitate praecellit, sic et antiquitate praecedit. Utrumque tam regnum quam sacerdotium institutum fuit in populo Dei; sed sacerdotium per ordinationem divinam, regnum autem per extorsionem humanam. De sacerdotio namque praecepit Dominus Moysi: Applica, inquit, ad me Aaron fratrem tuum et filios ejus de medio filiorum Israël ut sacerdotio mihi fungantur. De regno vero dixit Dominus Samueli: Audi vocem populi petentis regem. Non enim te abjecerunt, sed me, ne regnem super eos. Verum inter Moysem et Samuelem, inter Aaron primum sacerdotem et Saulem primum regem fuerunt tempora Judicum, in quibus multi anni fluxerunt. Ne quis autem objiciat quod etsi sacerdotium praecesserit regnum in populo Judaeorum, regnum tamen praecessit sacerdotium in populo gentium, (nam Belus coepit primo regnare super Assyrios post turrem Babel et divisionem linguarum tempore Sarug proavi Abrahae, cui Ninus filius ejus successit

Digitized by Google

in regnum, qui civitatem magnam construxit, quam a suo nomine Ninivem appellavit. Sed et de Nemroth dicit scriptura, quod principium regni ejus extitit Babylon) respondemus profecto secundum fidem historiae, quod et hos praecessit Noë, qui fuit rector arcae, quasi sacerdos ecclesiae. Sed ne figuram pro veritate mendicare videamur, proponamus in medium quod Moyses de illo testatur. Aedificavit, inquit, Noë altare Domino et obtulit holocaustum super altare. Sem quoque primogenitus ejus dicitur fuisse sacerdos, quem Judaei tradunt fuisse Melchisedech et vixisse usque ad tempora Abrahae. De Cain quoque natus est Enoch, qui primus civitatem aedificavit. Sed de Seth natus est Enos, qui coepit nomen Domini invocare. Sed utrumque praecessit Abel, qui obtulit de primogenitis gregis sui et de adipibus eorum munera Domino, et respexit Dominus ad Abel et ad munera ejus. Verum in regno et sacerdotio non solum causam institutionis sed et ordinem processus notare debemus. Contra utrumque siquidem in principio motum est scandalum et suscitatum est schisma. Contra sacerdotium Aaron schisma moverunt Chore, Dathan et Abiron, cum complicibus suis, sed statim eos ultio divina damnavit, quia quosdam ignis consumpsit, alios terra vivos absorbuit. Contra regnum autem Saulis schisma movit David, non tamen temeritate propria, sed auctoritate divina, qui licet diu fuerit Saulis persecutionem perpessus, demum tamen praevaluit quia manus Domini erat cum illo. Quid est hoc quod schisma contra sacerdotium non praevaluit sed succubuit, schisma vero motum contra regnum non succubuit, sed praevaluit? Magnae rei magnum est sacramentum et forsitan instantis temporis est parabola. Sed ne aliud intendere videamur, dicamus quod ideo schisma contra sacerdotium non praevaluit quia sacerdotium institutum fuit per ordinationem divinam, schisma vero praevaluit contra regnum, quia regnum fuit extortum ad petitionem humanam. Sacra vero scriptura docente didicimus quia non est sapientia, non est scientia, non est consilium contra Deum. Ceterum tempore procedente divisum est simul regnum et sacerdotium. Nam post obitum Salomonis divisum est regnum, et duae tribus solummodo Roboam adhaeserunt, ceterae vero tribus secutae sunt Jerobeam. Sed qui pauciores obtinuit, ipse habuit Jerusalem sedem regiam, templum et sacerdotium. Reliquus autem, quoniam iis omnibus caruit, etsi plures haberet, sicut regnum divisit, voluit etiam

Digitized by Google

dividere sacerdotium, et fecit duos vitulos aureos, quorum unum posuit in Dan, alterum in Bethel, fanumque construxit et aedificavit altare, constituens sacerdotes non de Levitis; sed venit Propheta in sermone Domini, et Jerobeam stante super altare et thus jaciente, inter cetera dixit: Hoc erit signum quod locutus est Dominus. Ecce altare scindetur, et effundetur cinis qui est in ipso. Quod cum rex audivisset extendit manum et ait: Apprehendite eum, et exaruit manus ejus quam extenderat contra ipsum, altare quoque scissum est, et effusus est cinis. Ecce statim a Deo vindicatum est schisma contra sacerdotium suscitatum. Divisio vero regni permansit inter Judam et Israël usque ad transmigrationem et captivitatem Judaicam. Porro quod accidit in veteri testamento, contingit in novo. Et ne longe petantur exempla, divisum est simul regnum et sacerdotium tempore Innocentii Papae et regis Lotharii. Contra Innocentium intrusus est Anacletus, contra Lotharium vero Conradus. Sed praevaluit uterque catholicus, Innocentius videlicet et Lotharius, quoniam Innocentius coronavit Lotharium et succubuit uterque schismaticus, Anacletus videlicet et Conradus quia veritas praejudicat falsitati. Deinde schisma divisit Ecclesiam tempore Alexandri et imperium in unitate permansit tempore Friderici. Sed idem imperator non ut defensor, sed ut persecutor Ecclesiae, schisma fovit et favit schismaticis. Porro schisma periit cum schismaticis et fomentum cum fautoribus est confusum. Nunc autem Ecclesia per Dei gratiam in unitate consistit et imperium peccatis exigentibus est divisum. Verum Ecclesia non sic illi retribuit quemadmodum illud Ecclesiae, quia super ejus divisione condolet et compatitur, pro eo maxime quod principes ejus maculam posuerunt in gloria et infamiam in honore, libertatem et dignitatem ipsius pariter confundentes. Verum ad apostolicam sedem jampridem fuerat recurrendum, ad quam negotium istud principaliter, et finaliter dinoscitur pertinere, principaliter quia transtulit imperium ab oriente in occidentem; finaliter quia ipsa concedit coronam imperii. Verum verbum tuum audivimus. Videbimus litteras domini tui, deliberabimus cum fratribus nostris et dabimus tibi responsum. Inspiret autem nobis omnipotens Deus honestum consilium, et revelet nobis beneplacitum suum, quatenus in hoc negotio ad honorem ipsius, ad utilitatem ecclesiae, et salutem imperii procedamus.

Digitized by Google

b. Entgegensetzung der weltlichen Macht gegen die Anmaßungen der päpstlichen.

Sancti Ludovici Francorum Regis Pragmatica Sanctio*) bei *Cabassutius* f. 534. (Vergl. Gieseler II. 2. S. 435, 436.)

1. Ludovicus Dei gratia Francorum Rex, ad perpetuam rei memoriam: pro salubri et tranquillo statu Ecclesiae regni nostri, nec non pro Divini cultus augmento, et Christi fidelium animarum salute, utque gratiam et auxilium omnipotentis Dei (cujus solius ditioni ac protectioni regnum nostrum semper subjectum extitit, et nunc esse volumus) consequi valeamus, quae sequuntur hoc edicto consultissimo in perpetuum valituro statuimus et ordinamus.

Primo, ut Ecclesiarum regni nostri Praelati, patroni, et beneficiorum collatores ordinarii jus suum plenarie habeant, et unicuique sua jurisdictio servetur.

2. Item Ecclesiae Cathedrales, et aliae regni nostri liberas electiones, et earum effectum integraliter habeant.

3. Item simoniae crimen pestiferum Ecclesiam labefactans a regno nostro penitus eliminandum volumus et jubemus.

4. Item promotiones, collationes, provisiones et dispositiones Praelaturarum, dignitatum, et aliorum quorumcumque beneficiorum et officiorum ecclesiast. regni nostri, secundum dispositionem, ordinationem et determinationem juris communis, sacrorum Conciliorum Ecclesiae Dei, atque institutorum Sanct. antiquorum Patrum fieri volumus et ordinamus.

5. Item exactiones, et onera gravissima pecuniarum per Curiam Rom. Ecclesiae regni nostri vel impositas, vel imposita, quibus miserabiliter regnum nostrum depauperatum existit, sive etiam imponendas, vel imponenda, levari aut colligi nullatenus volumus, nisi duntaxat pro rationabili,

---

*) Vergl. hiezu die neuerschienene so vielfach angefochtene Schrift von *Dupin* (Manuel du Droit public eccles. françois contenant les libertés de l'église gallicane . . . Paris 1844. 8.), besonders S. 4: Première Maxime: Nos rois sont indépendants du pape pour le temporel und die Anmerk. daselbst: C'est une maxime fondamentale en France, que le roi ne tient que de Dieu, et de son épée. Cette règle étoit écrite dès le temps de Saint Louis; car on lit dans ses Etablissemens, que le roy ne tient de nullin, fors de Dieu et de lui. (Liv. I. chap. 78, et liv. III. chap. 13 et 19.)

Digitized by Google

pia, et urgentissima causa, vel inevitabili necessitate, et de spontaneo et expresso consensu nostro, et Ecclesiae regni nostri.

6. Item libertates, franchisias, praerogativas, jura ac privilegia per inclytae recordationis Francorum Reges praedecessores nostros, et successive per nos Ecclesiis, Monasteriis, ac locis piis, Religiosis, nec non Eccl. personis regni nostri concessas, et concessa, innovamus, laudamus et approbamus.

Hieher gehört auch das Schreiben des Königs Philipp II. August von Frankreich an Innocenz III. bei *Brequingny* VI. ep. 163 f. 364 und das der Anhänger Philipps von Schwaben an denselben Papst bei *Baluz* in Registr. de negotio imperii ep. 61 f. 715, wo es unter Anderem heißt:

...Ubinam legistis, o summi Pontifices, ubi audistis, sancti patres, totius Ecclesiae Cardinales, antecessores vestros vel eorum missos Romanorum Regum se electionibus immiscuisse, sic ut vel electorum personam gererent, vel ut cognitores electionis vires trutinarent? Respondendi instantiam vos credimus non habere. In Romanorum enim electione Pontificum hoc erat imperiali diademati reservatum, ut eam Romanorum Imperatorum auctoritate non accommodata ullatenus fieri non liceret. Imperialis vero munificentia, quae cultum Dei ampliare semper studuit, et ejus Ecclesiam privilegiorum specialitate decorare curavit, hunc honoris titulum Dei Ecclesiae reverenter remisit, quod constitutio primi Henrici evidenter explanat, cujus series haec est: Ut nullus missorum nostrorum cujuscumque impeditionis argumentum in electione Romani Pontificis componere audeat omnino prohibemus. Si laïcalis simplicitas bonum quod de jure habuit reverenter contempsit, sanctitas pontificalis ad bonum quod nunquam habuit quomodo manum ponit? ..... Mediator enim Dei et hominum homo Christus Jesus, actibus propriis et dignitatibus distinctis, officia potestatis utriusque discrevit: ut et Deo militans, minime se negotiis implicaret secularibus ac vicissim non ille rebus divinis praesidere videretur qui esset negotiis secularibus implicatus....

Digitized by Google

II.

Päpſtliche, kaiſerliche u. Anderer Dekrete, Statuten, Briefe ꝛc., die Ketzer und ihre Behandlung betreffend.

Lucii III. Papae Decretum contra Haereticos. (1183) bei *Du Plessis d'Argentré* t. 71. 72. [ap. Greg. de Haeret. V. c. 9.]

Ad abolendam diversarum haeresium pravitatem, quae in plerisque mundi partibus modernis coepit temporibus pullulare, vigor debet Ecclesiasticus excitari: cum nimirum Imperialis fortitudinis suffragante potentia, et haereticorum protervitas in ipsis falsitatis suae conatibus elidatur, et Catholicae simplicitatis veritas in Ecclesia sancta resplendens, eam utique demonstret ab omni execratione falsorum dogmatum expiatam. Ideoque nos, clarissimi filii nostri Friderici, illustris Romanorum Imperatoris semper Augusti praesentia pariter et vigore suffulti, de communi consilio Fratrum nostrorum, nec non aliorum Patriarcharum, Archiepiscoporum multorumque Principum, qui de diversis mundi partibus convenerunt, contra ipsos haereticos, quibus diversa vocabula, diversarum indidit professio falsitatum, praesentis Decreti generali sanctione consurgimus, et omnem haeresim, quocumque nomine censeatur, per hujus Constitutionis seriem auctoritate Apostolica, condemnamus. Inprimis ergo Catharos et Patharinos et eos, qui se Humiliatos vel Pauperes de Lugduno, falso nomine, mentiuntur, Passaginos, Josepinos, Arnaldistas perpetuo decernimus anathemati subjacere. Et quoniam nonnulli, sub specie pietatis, virtutem ejus, juxta quod ait Apostolus, denegantes, auctoritatem sibi vindicant praedicandi, cum idem Apostolus dicat: Quomodo praedicabunt nisi mittantur? omnes qui, vel prohibiti, vel non missi, praeter auctoritatem ab apostolica sede, vel episcopo loci susceptam, publice vel privatim praedicare praesumpserint, et universos, qui de Sacramento corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi, vel de Baptismate, seu peccatorum remissione, aut de matrimonio, vel reliquis Ecclesiasticis Sacramentis, quam sacrosancta Romana Ecclesia praedicat et observat, et generaliter quoscumque eadem Romana Ecclesia vel singuli Episcopi per Dioeceses suas, cum consilio Clericorum, vel Clerici ipsi, sede vacante, cum consilio, si opportuerit, vici-

Digitized by Google

norum Episcoporum, haereticos judicaverint, pari vinculo perpetui anathematis innodamus. Receptores et defensores eorum, cunctosque pariter, qui praedictis haereticis, ad fovendam in eis haeresis pravitatem, patrocinium praestiterint aliquod, vel favorem, sive consolati, sive credentes, sive perfecti sive quibuscumque superstitiosis nominibus noncupentur, simile decernimus subjacere sententiae. [Deinde modum praescribit, quo Episcopi per se ipsi, vel per Archidiaconum, et alias idoneas personas in haereticos cujusque Parochiae inquirere debeant, et eisdem diem dicere, ut coram Episcopo se sistant.]

Aquensi Archiepiscopo et Suffraganeis ejus. Epist. Innocentii III. Papae bei *Baluz* I. ep. 94. f. 50—52.

Cum unus Dominus Jesus Christus unam sibi sponsam, Ecclesiam videlicet ex gentibus congregatam, elegerit, non habentem maculam, neque rugam, quae ipsi tanquam capiti suo in unitate fidei deserviret, miramur plurimum atque dolemus quod quidam tunicam inconsutilem scindere molientes, diversas sibi Ecclesias, immo potius Sathanae synagogas, confingunt, doctrinam evangelicam, apostolicam, et propheticam depravantes et ad defensionem sui erroris in suae salutis perniciem pervertentes: qui iniquitatem suam justitiae specie palliantes, ut salutentur in foro, et vocentur ab hominibus Rabbi, et soli recta sapere ac juste vivere videantur, magisterium Ecclesiae Romanae refugiunt, et novis adinventionibus auditorum corda seducunt, trahentes post se simplices et indoctos; ut coeci coecis ducatum praebentes, tam duces quam ducti, immo seductores potius et seducti, in perditionis foveam dilabantur. Ipsi etenim, ut occultius virus suae iniquitatis transfundant in plures, fel draconum in aureo calice Babylonis propinant, justitiae vultum praetendunt, et studentes simulatis operibus caritatis, eos amplius circumveniunt quos ad religionis propositum viderint ardentius aspirare; illum sui erroris imitantes magistrum, qui sub umbra dormit in secreto calami et locis humentibus, qui fluvium absorbet, et non miratur, habet enim fiduciam quod Jordanis influat in os ejus. Hi sunt sane caupones qui secundum Prophetam aquam vino commiscent, qui tetenderunt arcum, et paraverunt sagittas in pharetra, ut sagittent in obscuro rectos corde, destruere molientes quae Spiritus sanc-

Digitized by Google

tus in scriptura perfecit. Quos Apostolus ad Timotheum prophetico spiritu describens: Novissimis, inquit, temporibus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, et cauteriatam habentium conscientiam; habentes quidem speciem pietatis, virtutem autem ejus abnegantes, et hos devita. Et infra: Erit tempus cum sanam doctrinam non sustinebunt, sed ad sua desideria coacervabunt sibi magistros prurientes auribus, et a veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur.

Inter quos in provincia vestra quosdam, qui Valdenses, Catari et Paterini dicuntur, et alios quoslibet quibuscumque nominibus appellatos, in tantum jam accepimus pullulasse, ut innumeros populos sui erroris laqueis irretierint, et fermento corruperint falsitatis. Cum igitur ad capiendas hujusmodi vulpes parvulas, quae demoliuntur vineam Domini Sabaoth, species quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum, ut virga Moysi maleficorum phantasmata devoret, dilectum filium fratrem Rainerium, virum probatae vitae et conversationis honestae, potentem divino munere in opere et sermone, ac cum eo dilectum filium fratrem Guidonem, virum Deum timentem, et studentem operibus caritatis, ad partes ipsas duxerimus destinandos, fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, et districte praecipimus, quatenus eos benigno recipientes et tractantes affectu, taliter eis contra haereticos assistatis, ut per ipsos ab errore viae suae revocentur ad Dominum; et si qui forte converti non poterunt, ne pars sincera trahatur, de vestris finibus excludantur; ut terra vestra hujusmodi ministris sathanae penitus effugatis verbum praedicationis vestrae gratanter recipiat, et ferat fructum temporibus suis. Ad haec sub eadem vobis districtione praecipimus ut omnia quae idem frater Rainerius contra haereticos, fautores, et defensores eorum duxerit statuenda, recipiatis humiliter, et inviolabiliter observetis. Nos enim tam ea quae statuerit contra eos, quam sententiam quam in contumaces tulerit, faciemus auctore Domino inviolabiliter observari. Ad haec, nobilibus viris Principibus, Comitibus, et universis Baronibus et Magnatibus in vestra provincia constitutis praecipiendo mandamus, et in remissionem injungimus peccatorum, ut ipsos benigne recipientes pariter et devote, eis contra haereticos tam viriliter et potenter assistant, ut ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum,

Digitized by Google

potestatem sibi traditam probentur laudabiliter exercere, et si qui haereticorum ab errore suo commoniti noluerint resipiscere, postquam per praedictum fratrem Rainerium fuerint excommunicationis sententia innodati, eorum bona confiscent, et de terra sua proscribant, et si post interdictum ejus in terra ipsorum praesumpserint commorari, gravius animadvertant in eos, sicut decet Principes Christianos, ut arca foederis praecedente cum tubis, ac Josue sequente cum populis, utrisque pariter conclamantibus muri corruant Jericho, fiatque perpetuum anathema; ita quod si quis de illo vel regulam auream furari praesumpserit, cum Achan filio Carmi lapidibus obruatur. Dedimus autem dicto fratri R. liberam facultatem ut eos ad id per excommunicationis sententiam et interdictum terrae appellatione remota compellat, nec volumus ipsos aegre ferre aliquatenus vel moleste, si eos ad id exequendum tam districte compelli praecipimus, cum ad nil amplius intendamus uti severitatis judicio, quam ad extirpandos haereticos, qui non nobis substantiam temporalem sed spiritualem vitam surripere moliuntur. Nam qui fidem adimit, vitam furatur. Justus enim ex fide vivit. Scribimus etiam universo populo vestrae provinciae, ut cum ab eisdem fratribus R. et G. fuerint requisiti, sicut ipsi mandaverint, contra haereticos accingantur; illis qui pro conservatione fidei Christianae in tanto discrimine, quod Ecclesiae imminet, ipsis astiterint fideliter et devote, illam peccatorum suorum indulgentiam concedentes, quam beati Petri vel Jacobi limina visitantibus indulgemus. Dedimus etiam eidem fratri R. firmiter in mandatis ut omnes qui haereticis, postquam ab eo excommunicati fuerint, receptaculum praestare et in mercimoniis vel cohabitatione participare praesumpserint, vel eos in sua perversitate fovere, excommunicationis sententiam solenniter non differat promulgare, et pari eos cum haereticis poenae subjacere decernat. Nos autem auctore Domino sententiam ipsam usque ad satisfactionem congruam servari sine refragatione qualibet faciemus.

Datum Romae apud St Petri XI. Kal. Maji, Pont. nost. anno I.

Digitized by Google

Syracusano Episcopo. Epist. Innocentii III. Papae bei *Baluz* I. ep. 509. f. 294.

Vergente jam in senium seculo et supercrescente malitia temporis friget caritas, et in agro evangelici patrisfamilias zizania pullulant, et polluunt messes tritico rarescente, ac vulpes parvulae jam in aperto praesumunt vineam Domini demoliri. Ecce etenim haereses antiquae suscitantur, ac innovatis veteribus, novi adinveniuntur errores, et fidem catholicam pravi nituntur interpretes depravare, non se conformantes legi divinae, sed in favorem propriae perversitatis doctrinam evangelicam, propheticam, et apostolicam pervertentes; ita ut novissimi dies videantur instare, secundum Apostolum, qui in novissimis diebus mente prophetica talia praevidens eventura, cum multa de hujusmodi praedixisset, adjecit: Quemadmodum autem Jamnes et Mambres restiterunt Mosi, ita et hi resistent veritati, homines corrupti mente, reprobi circa fidem. Utinam autem, sicut ipse subjunxit, non proficiant ultra, sed insipientia eorum, sicut et illorum, fiat omnibus manifesta. Aliud etiam inconveniens specialiter in Siciliae partibus dicitur evenire, cum hi qui olim ex abnegato gentilitatis errore sacri baptismatis unda renati, fidem catholicam receperunt, nunc abeuntes retro, et ad vomitum redeuntes, pristinis involvuntur erroribus, et Christianae fidei, quam professi fuerant, immo Christo potius adversantur. Cum autem ad capiendas hujusmodi vulpes parvulas, species quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum, Salomon nos inducat in Canticis Canticorum, ne mutis canibus latrare non valentibus comparemur aut deformitatem vineae Domini Sabaoth, ad quam etsi in hora fere undecima sumus tamen inter operarios, immo potius in operariorum magisterio deputati, negligere videamur, vel sub dissimulatione transire, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus atque praecipimus quatenus ob timorem Domini et reverentiam apostolicae sedis contra haereticos, tanquam fidei Christianae zelator assurgas; et si apud eos monitis obtinere non poteris ut redeant ad Ecclesiae unitatem, ipsos fautores, defensores, et receptatores eorum, pulsatis campanis, candelis accensis, per totam dioecesim in qua fuerint, immo etiam per totam provinciam, singulis diebus dominicis et festivis excommunicatos publice nuntiari facias, et bona eorum a Principibus publicari.

Digitized by Google

Ad haec, quia oblatum exigit, quod non exegerat offerendum, nec impune conceditur cuiquam a fide catholica resilire, volumus et sub eadem tibi districtione mandamus, ut eos, qui post susceptum sanctificationis lavacrum redire ad ritus Sarracenicos praesumpserunt, ut a suo revertantur errore, et catholicam fidem observent, frequenti ac diligenti exhortatione praemissa et per te ipsum quacunque poteris districtione compellas, et compelli facias per Principes seculares.

Datum Laterani Nonis Januarii.

Clero, Consulibus et populo Viterbien. Epist. Innocentii III. Papae bei *Baluz* I. ep. 1. f. 335—336. (Prim. Coll. Decr. bei *Bal.* I. f. 569, 570. Ap. Greg. de Haeret. V. c. 10.)

Vergentis in senium seculi corruptelam non solum sapiunt elementa corrupta, sed etiam dignissima creaturarum ad imaginem et similitudinem condita conditoris, praelata privilegio dignitatis volucribus coeli et bestiis universae terrae testatur; nec tantum eo quasi deficiente jam deficit, sed et inficit et inficitur scabra rubigine vetustatis. Peccat enim ad extremum homo miserrimus, et qui non potuit in sui et mundi creatione in paradiso consistere, circa sui et orbis dissolutionem degenerat, et pretii suae redemptionis circa fines seculorum oblitus, dum variis ac vanis quaestionum se nexibus ingerit, se ipsum laqueis suae fraudis innectit, et incidit in foveam quam paravit. Ecce etenim inimico homine messi dominicae superseminante semen iniquum, segetes in zizania pullulant, vel potius polluuntur, triticum areseit, et evanescit in paleas, in flore tinea, et vulpes in fructu demoliri vineam Domini moliuntur. Nova siquidem sub novo testamento Achor progenies ex spoliis Jericho lingulam auream palliolumque furatur, et Abiron, Dathan, et Chore soboles detestanda, novis thuribulis fermentatum thymiama novis volunt altaribus adolere, dum nox nocti scientiam indicat, dum coecus praebet coeco ducatum, dum haereses pullulant. et quem divinae reddit hereditatis expertem, suae constituit haereticus haeresis et damnationis heredem. Hi sunt caupones, qui aquam vino commiscent et virus draconis in aureo calice Babylonis propinant, habentes secundum Apostolum speciem pietatis, virtutem autem ejus penitus abnegantes. Licet autem contra vulpes hujusmodi

Digitized by Google

parvulas, species quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum, diversa praedecessorum nostrorum temporibus emanaverint instituta, nondum tamen usque adeo pestis potuit mortificari mortifera, quin sicut cancer amplius serperet in occulto, et jam in aperto suae virus iniquitatis effundat, dum palliata specie religionis et multos decipit simplices, et quosdam seducit astutos, factus magister erroris, qui non fuerat discipulus veritatis. Ne autem nos, qui licet circa horam undecimam inter operarios immo verius super operarios vineae Domini Sabaoth sumus a patrefamilias evangelico deputati, et quibus ex officio pastorali sunt oves Christi commissae, nec capere vulpes demolientes vineam Domini nec arcere lupos ab ovibus videamur, et ob hoc merito vocari possimus canes muti non valentes latrare, ac perdamur cum malis agricolis, et mercenario comparemur, contra defensores, receptatores, fautores et credentes haereticorum aliquid severius duximus statuendum: ut qui per se ad viam rectitudinis revocari non possunt, in suis tamen defensoribus, receptatoribus et fautoribus ac etiam credentibus confundantur, et cum se viderint ab omnibus evitari, reconciliari desiderent omnium unitati. De communi ergo fratrum nostrorum consilio, assensu quoque Archiepiscoporum et Episcoporum apud sedem Apostolicam existentium, districtius inhibemus, ne quis haereticos receptare quomodolibet vel defendere, aut ipsis favere, vel credere quoquomodo praesumat; praesenti decreto firmiter statuentes ut si quis aliquid horum facere forte praesumpserit, nisi primo secundove commonitus a sua super hoc curaverit praesumptione cessare, ipso jure sit factus infamis, nec ad publica officia vel consilia civitatum, nec ad eligendos aliquos ad hujusmodi, nec ad testimonium admittatur. Sit etiam intestabilis, nec ad hereditatis successionem accedat. Nullus praeterea ipsi cogatur super quocunque negotio respondere. Quod si forsan judex extiterit, ejus sententia nullam obtineat firmitatem, nec causae aliquae ad ejus audientiam perferantur. Si fuerit Advocatus, ejus patrocinium nullatenus admittatur. Si tabellio, instrumenta confecta per ipsum nullius penitus sint momenti, sed cum auctore damnato damnentur. In similibus etiam idem praecipimus observari. Si vero Clericus fuerit, ob omni officio et beneficio deponatur; ut in quo major est culpa, gravior exerceatur vindicta. Si quis autem tales, postquam ab Ecclesia fuerint denotati, contempserit evitare, anathe-

Digitized by Google

matis se noverit sententiam incurrisse. In terris vero temporali nostrae jurisdictioni subjectis bona eorum statuimus publicari. Et in aliis idem fieri praecipimus per Potestates et Principes seculares, quos ad id exequendum, si forte negligentes extiterint, per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compelli volumus et mandamus. Nec ad eos bona ipsorum ulterius revertantur, nisi eis ad cor redeuntibus et abnegantibus haereticorum consortium aliquis voluerit misereri, ut temporalis saltem poena corripiat, quem spiritualis non corrigit disciplina. Cum enim, secundum legitimas sanctiones, reis laesae majestatis punitis capite, bona confiscentur ipsorum, eorum filiis vita solummodo ex misericordia conservata, quanto magis, qui aberrantes in fide Deum Dei filium Jesum Christum offendunt, a capite nostro, quod est Christus, ecclesiastica debent districtione praecidi, et bonis temporalibus spoliari, cum longe sit gravius aeternam quam temporalem laedere majestatem. Nec hujusmodi severitatis censuram orthodoxorum etiam exheredatio filiorum, quasi cujusdam miserationis praetextu, debet ullatenus impedire, cum in multis casibus etiam secundum divinum judicium filii pro patribus temporaliter puniantur, et juxta canonicas sanctiones quandoque feratur ultio non solum in auctores scelerum, sed et in progeniem damnatorum. Decernimus ergo . . . nostrae inhibitionis et constitutionis . . .

Datum Laterani VIII. Kal. Aprilis, pontificatus nostri anno secundo.

Universis Fidelibus nostris per patrimonium beati Petri Apostoli constitutis. Epist. Innocentii III. Papae bei *Baluz* II. ep. 130. f. 74.

Ad eliminandam omnino de patrimonio beati Petri haereticorum spurcitiam, servanda in perpetuum lege sancimus ut quicunque haereticus et maxime Paterenus, in eo fuerit inventus, protinus capiatur et tradatur seculari Curiae puniendus secundum legitimas sanctiones. Bona vero ipsius omnia publicentur, ita ut de ipsis unam partem percipiat qui ceperit illum, alteram Curia quae ipsum punierit, tertia vero deputetur ad constructionem murorum illius terrae ubi fuerit interceptus. Domus autem in qua haereticus fuerit receptatus, funditus destruatur, nec quicquam eam aedificare praesumat, sed fiat sordium receptaculum, quae fuit latibulum pervidorum. Credentes praeterea et defen-

Digitized by Google

sores ac fautores eorum quarta bonorum suorum parte multentur, quae ad usum reipublicae deputetur. Quod si vel hoc modo puniti rursus in similem fuerint culpam prolapsi, de locis suis penitus expellantur, nec unquam revertantur ad illa, nisi de mandato summi Pontificis, digna satisfactione praemissa. Proclamationes autem aut appellationes hujusmodi personarum minime audiantur, nec quisquam eis in qualibet causa respondere cogatur, sed ipsi cogantur aliis respondere. Judices autem, advocati, et notarii nulli eorum suum impendant officium. Alioquin eodem officio perpetuo sint privati. Clerici vero non exhibeant hujusmodi pestilentibus ecclesiastica sacramenta, nec eleemosynas aut oblationes eorum accipiant. Similiter Hospitalarii ac Templarii et quilibet regulares. Alioquin suo priventur officio, ad quod nunquam restituantur absque indulto sedis apostolicae speciali. Quicunque praeterea tales, videlicet credentes, fautores, receptatores, et defensores haereticorum, praesumpserint ecclesiasticae tradere sepulturae, usque ad satisfactionem idoneam anathematis gladio feriantur. Nullus talium admittatur ad testimonium, nec ad aliquod publicum officium vel commune consilium assumatur. Et qui talem elegerit, tanquam haereticorum fautor praedicta poena multetur. Statutum istud in capitulari scribatur ad quod annuatim intrant Potestates, Consules, seu Rectores; nec unquam removeatur ex illo, ut semper jurent ipsum statutum se firmiter servaturos. Et quicunque contempserit aut neglexerit illud servare, depositus a regimine, centum librarum poenam incurrat solvendam cuicunque Summus Pontifex jusserit assignari. Nulli ergo ... hanc paginam nostrae constitutionis ... Si quis autem ...

Datum Viterbii IX. Kal. Octobris anno decimo.

Statuta Raimundi Comitis Tolosani super haeresi Albigensi et aliis capitibus, promulgata anno Dom. 1233 bei *Mansi* XXIII. f. 265—268.

Statuimus, ut in persequendis, inquirendis, capiendis, et puniendis haereticis, omnes barones, milites, bailivi, et ceteri homines nostri, curam vigilem et sollicitudinem adhibeant diligentem, sicut a nobis pace facta Parisiis est promissum.

Item statuimus, ut sine dilatione fiat legitima inquisitio contra illos qui persecutores haereticorum interfecerunt, vel forte,

Digitized by Google

quod absit, interficient in futurum, et contra omnes villas et homines terrae nostrae de nostro districtu, qui illorum interfectioni consenserunt, vel forte consentirent in futurum. De omnibus illis tam hominibus quam villis debita justitia fiat, et hoc tam per nos quam per barones et bajulos nostros volumus fideliter observari.

Item statuimus, quod ubicumque in terra nostra sed districtu nostro haeretici inventi fuerint, in civitatibus, castris et villis intus, vel extra in tenementis, homines illius civitatis, villae seu castri, in qua, vel in quo, vel in cujus tenemento inventi fuerint, solvant marchas illis, qui haereticos ceperint, scilicet pro singulis haereticis marcham unam. — Item statuimus, quod seneschalli vel bailivi suspecti in fide non instituantur, et si forte eos constitui contigerit, sine dilatione removeantur.

Item statuimus, quod omnes domus in quibus, a tempore pacis factae Parisiis, haereticus inventus fuerit, vivus vel sepultus, sciente et consciente domino domus, existente legitimae aetatis, vel in eis praedicaverit, diruantur: et bona omnia tunc ibidem inhabitantium confiscentur, nisi suam innocentiam et justam ignorantiam probare potuerint manifeste: in ipsis inhabitantes capiantur, poena legitima puniendi: et omnes cabanae suspectae a communi habitatione castrorum remotae et speluncae inforciatae et clusella in locis suspectis et diffamatis destruantur vel obturentur. Nullusque de cetero in praedictis locis audeat tales facere mansiones, aut in eisdem habitare, in quibus si quis fuerit deprehensus, post edictum nostrum, omnia ipsius bona mobilia confiscentur, domini vero castrorum, in quorum dominio post edictum nostrum tales mansiones contigerit inveniri, in viginti quinque libris Tolosanis puniantur.

Item statuimus, quod omnes haereditates eorum qui haereticos se fecerunt, vel facient in futurum, confiscentur et occupentur, sic quod ad liberos eorum vel ad alios successores qui ab intestato ei deberent succedere, si fuissent orthodoxae fidei, per venditionem aut donationem, aut alio modo, bona praedicta non valeant pervenire. Et si talibus praedicta bona reddita fuerint, vel ab eisdem aliter detineantur, ab ipsis penitus auferantur. Domus autem illorum qui a tempore dictae pacis haeretici facti sunt, vel de cetero fient, quas ipsi eo tempore inhabitabunt, sine omni misericordia destruantur.

Digitized by Google

Item statuimus, quod omnes qui villas vel domos vel clusella, vel nemora, inquisitoribus haereticorum prohibuerint, vel haereticos inventos defenderint, vel captos abstulerint, vel ipsis inquisitoribus auxilium in capiendis haereticis praestare noluerint, cum inde ab ipsis super his fuerint requisiti, vel clamantibus non succurrerint, vel in custodiendis quos receperint, auxilium non ministraverint postulatum, aut in commenda sua receptos abire permiserint, maxime si fuerint de haeresi suspecti: tales qui potestatem habent custodiendi, per omnium bonorum suorum confiscationem puniantur. Et nihilominus personae eorum aliis poenis legitimis subjiciantur.

Item statuimus, quod si qui de haeresi suspecti fuerint inventi jurent pacem et fidem catholicam, omnem haeresim abjurantes. Et si fidem catholicam jurare noluerint, et haeresim abjurare, poena contra haereticos edita puniantur: si vero post sacramentum praestitum receptatores, fautores, consiliatores haereticorum, vel in aliquo cum ipsis participantes inventi fuerint, poenasimili puniantur.

Item statuimus, quod si quis post mortem detectus fuerit, fuisse haereticus, et coram episcopo loci probatum fuerit legitime, bona illius omnia confiscentur, et domus illorum, qui post pacem factam Parisiis haeretici facti sunt, vel in posterum fient, in quibus habitabant, vel habitabunt, diruantur.

Item statuimus, quod bona eorum qui fuerunt haeretici vestiti, licet recesserint sponte ab haereticorum observantia, nisi de reconciliatione sua litteras testimoniales ostenderint, vel per alias personas catholicas et honestas illud ostenderint, vel probaverint, confiscentur. Et etiamsi de reconciliatione constiterit, nisi cruces super hoc a suo episcopo admoniti ad portandum assumpserint, aut assumptas autoritate sua propria deposuerint, aut cum exterius super vestes, extraque partem pectoris anterius prominentes portare debeant, eas celare intra vestes deprehensi fuerint, poena simili puniantur, et tamen sive bona habuerint, sive non ad hoc modo debito compellantur.

Item statuimus, quia intelleximus quod credentes haereticorum, cum proponunt se facere secundum eorum ritum detestabilem haereticos perfectos, ante praecedens tempus possessiones suas, et haereditates in fraudem fisci vendunt, vel donant, vel pignori obligant, aut modis alienant aliis hujusmodi contractibus irritis non obstantibus praedicta bona confiscentur, si con-

Digitized by Google

sideratis circumstantiis dictorum contractuum et ipsorum contrahentium, nobis fuerit visum, eos in quos dicta bona translata fuerint, fraudis participes extitisse.

Item, quia intelleximus quod credentes quidam sub specie mercaturae vel peregrinationis transferunt se ad haereticos ut sub tali absentia eludant fiscum et ei subtrahant bona sua, si coram episcopo loci, qui super hoc propinquos, vel eos qui bona hujusmodi absentium tenent, monuerit, requisierit, et ab eisdem propinquis, vel tenentibus bona eorum infra annum computandum a tempore monitionis ejusdem episcopi, probatum non fecit legitime, illos absentes justa causa et rationabili abfuisse et tamen adesse: statuimus ut si alias suspecti fuerint, contra ipsos tanquam contra haereticos praesumatur, et eorum bona confiscentur. Si vero ipsi vel successores eorum, vel qui bona eorum tenent, post confiscationem bonorum, vel ante justam et probabilem causam suae absentiae, ultra praedictum tempus probare potuerint: bona illa eis legitime relinquantur vel restituantur.

Item quia nolumus quod claves ecclesiae contemnantur in terra nostra, statuimus, ut si quis in excommunicatione permanserit per annum contumaciter, per occupationem bonorum redire ad sinum sanctae matris ecclesiae sic compellatur; sicut in pace facta Parisiis plenius continetur . . . .

Statuta Domini Ludovici Regis. Pro libertate ecclesiae bei *Mansi* XXIII. f. 185—187.

Ludovicus Dei gratia Francorum rex, universis civibus Narbonensibus, et aliis fidelibus suis per Narbonensem dioecesim constitutis, salutem et dilectionem.

I. Cupientes in primis aetatis et regni nostri primordiis, illi servire, a quo regnum recognoscimus, et id quod sumus: desideramus ad honorem ipsius, qui nobis culmen dedit honoris, quod Ecclesia Dei quae in partibus vestris longo tempore fuit afflicta et tribulationibus innumeris conquassata, in nostro dominio honoretur et feliciter gubernetur. Unde de magnorum et prudentum consilio statuimus, quod ecclesiae, et viri ecclesiastici in terris constitutis praedictis libertatibus et immunitatibus utantur, quibus utitur ecclesia Gallicana et eis plene gaudeant secundum consuetudinem ecclesiae memoratae.

II. Et quia haeretici longo tempore virus suum in vestris partibus effuderunt, ecclesiam matrem nostram multipliciter ma-

Digitized by Google

culantes: ad ipsorum exstirpationem statuimus, quod haeretici, qui a fide catholica deviant, quocumque nomine censeantur, postquam fuerint de haeresi per episcopum loci vel per aliam ecclesiasticam personam, quae potestatem habeat, condemnati, indilate animadversione debita puniantur.

III. Ordinantes etiam, et firmiter decernentes, ne quis haereticos receptare vel defensare quomodolibet, aut ipsis favere aut credere quoquomodo praesumat. Et si aliquis contra praedicta facere praesumpserit, nec ad testimonium, nec ad honorem aliquem de cetero admittatur, nec possit facere testamentum, nec successionem alicujus haereditatis habere. Omnia bona ipsius mobilia et immobilia, quae sint ipso facto publicata, decernimus ad ipsum, vel ad posteritatem ipsius nullatenus reversura.

IV. Statuimus etiam, et mandamus ut barones terrae, et bailivi nostri, et alii subditi nostri, praesentes et futuri, soliciti sint, et intenti terram purgare haereticis et haeretica foedidate. Et praecipientes quod praedicti diligenter ipsos investigare studeant, et fideliter invenire, et cum eos invenerint, praesentent sine morae dispendio personis ecclesiasticis superius memoratis; ut eis praesentibus de errore et haeresi condemnatis, omni odio, prece, pretio, timore, gratia et amore postpositis, de ipsis festinare faciant quod debebunt.

V. Verum quia honorandi sunt, et muneribus provocandi, qui ad inveniendum et capiendum haereticos sollicite diligentiam suam exercent: statuimus et volumus et mandamus, ut bailivi nostri in quorum bailiviis capti fuerint haeretici, pro quolibet haeretico, postquam fuerit de haeresi condemnatus, usque ad biennium solvant duas marchas integre capienti, post biennium autem unam.

VI. Sane quia Ruptarii solent devastare ac demoliri terram praedictam, et quietem ecclesiae et ecclesiasticorum virorum turbare: statuimus, ut omnino Ruptariis illis expulsis, pax perpetuo servetur in terra, ad quam servandam dent omnes operam efficacem.

VII. Ad haec, quia claves ecclesiae consueverunt in terra illa contemni: statuimus, ut excommunicati vitentur, secundum canonicas sanctiones: et si aliqui annum contumaciter in excommunicatione perstiterint, ex tunc temporaliter compellantur redire ad ecclesiasticam unitatem: ut quos a malo non retrahit timor Dei, saltem poena temporalis compellat.

Digitized by Google

VIII. Unde praecipimus quod bailivi nostri omnia bona talium excommunicatorum mobilia et immobilia post annum capiant: nec eis aliquo modo restituant; donec praedicti absoluti fuerint, et ecclesiae satisfecerint: nec tunc etiam, nisi de nostro speciali mandato.

IX. Decimae sane, quibus fuit ecclesia longo tempore per malitiam inhabitantium defraudata, statuimus et ordinamus, quod restituantur ecclesiis et amplius laici decimas non detineant, sed ecclesiam eas libere habere permittant.

X. Haec statuta inviolabiliter servari jubemus, mandantes quod barones, et vasalli, et bonae villae, jurent ista servare, bailivis nostris ad hoc executoribus deputatis: qui infra mensem, postquam fuerint in bailivis constituti, publice et in loco publico, et die solenni jurent quod haec servabunt, et facient ab omnibus bona fide servari. Quod si non fecerint, poenam bonorum omnium, et corporis, poterunt formidare. Noveritis etiam quod ista statuta sic volumus observari: quod etiam, quando frater noster terram ipsam tenebit, jurabit hoc servare, et quod faciet a suis fidelibus observari. Ut autem haec statuta firma et inconcussa permaneant, ea sigilli nostri munimine fecimus communiri.

Actum Parisiis anno gratiae MCCXXVIII mense Aprili.

Capitula a Gregorio IX. Papa contra Patarenos edita bei *Mansi* XXIII. f. 73. 74. [ap. Greg. de Haeret. V. c. XV.]

Excommunicamus et anathematizamus universos haereticos, Catharos, Patarenos, Pauperes de Lugduno, Passaginos, Josepinos, Arnaldistas, Speronistas, et alios quibuscumque nominibus censeantur: facies quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum. Damnati vero per ecclesiam, saeculari judicio relinquantur, animadversione debita puniendi, clericis prius a suis ordinibus degradatis. Si qui autem de praedictis, postquam fuerint deprehensi redire voluerint, ad agendam condignam poenitentiam in perpetuo carcere detrudantur. Credentes autem eorum erroribus haereticos similiter judicamus. Item receptatores, defensores et fautores haereticorum, excommunicationis sententiae decernimus subjacere: firmiter statuentes, ut si postquam quilibet talium

Digitized by Google

fuerit excommunicatione notatus, a sua super hoc non curaverit praesumptione cessare, ipso jure sit factus infamis: nec ab publica officia seu consilia, nec ad eligendos aliquos ad hujusmodi, nec ad testimonium admittatur. Sit etiam intestabilis ut nec testamenti habeat factionem, nec ad hereditatis successionem accedat. Nullus practerea ipsi super quocumque negotio sed ipse aliis respondere cogatur. Qui si forte judex extiterit, ejus sententia nullam obtineat firmitatem, nec causae aliquae ad ejus audientiam perferantur. Si fuerit advocatus, ejus patrocinium nullatenus admittatur. Si tabellio, instrumenta confecta per ipsum nullius penitus sint momenti: et in similibus idem praecipimus observari. Si vero clericus fuerit, ab omni officio et beneficio deponatur. Si qui autem tales, postquam ab ecclesia fuerint denotati, evitare contempserint, excommunicationis sententia percellantur: alias animadversione debita puniendi. Qui autem inventi fuerint sola suspicione notabiles, nisi juxta considerationem suspicionis qualitatemque personae propriam innocentiam congrua purgatione monstraverint, anathematis gladio feriantur, et usque ad satisfactionem condignam ab omnibus evitentur: ita quod si per annum in excommunicatione perstiterint, ex tunc velut haeretici condemnentur. Item proclamationes et appellationes hujusmodi personarum minime audiantur. Item judices advocati et notarii, nulli eorum officium suum impendant: alioquin eodem officio perpetuo sint privati. Item clerici non exhibeant hujusmodi pestilentibus eccles. sacramenta, nec eleemosynas aut oblationes eorum accipiant, similiter Hospitalarii et Templarii, ac quilibet regulares, alioquin suo priventur officio: ad quod nunquam restituantur absque indulto sedis apostolicae speciali. Item quicumque tales praesumpserint ecclesiasticae tradere sepulturae, usque ad satisfactionem idoneam excommunicationis sententiae se noverint subjacere: nec absolutionis beneficium mereantur, nisi propriis manibus publice extumulent et projiciant hujusmodi corpora damnatorum et locus ille perpetuo careat sepultura. Item firmiter inhibemus, ne cuiquam laicae personae liceat publice vel privatim de fide catholica disputare: qui vero contra fecerit, excommunicationis laqueo innodetur. Item si quis haereticos sciverit, vel aliquos occulta conventicula celebrantes, seu a communi conversatione fidelium vita et moribus dissidentes; eos studeat indicare confessori suo, vel alii per quem credat ad praelati sui notitiam pervenire: alioquin

Digitized by Google

excommunicationis sententia percellatur. Filii autem haereticorum, receptatorum, et defensorum eorum usque ad secundam generationem ad nullum ecclesiasticum officium seu beneficium admittantur: quod si secus actum fuerit, decernimus irritum et inane.

Datum Viterb. VI. Idus Novembris pontificatus nostri anno IX.

Ottonis IV. Imperatoris Edictum contra Patarenos sive Gazaros Haereticos, Ferrariae promulgatum anno 1210 bei *Murator*. Antiquit. Ital med. aevi V. f. 89.

Otto Quartus, Dei gratia Romanorum Imperator et semper Augustus. Notum esse volumus universis fidelibus Imperii praesentibus et futuris, quod nos volentes intendere conservationi et augmento Christianae Religionis ad honorem Dei, et sanctae universalis Ecclesiae, statuimus et perpetuo edicto sancimus, omnes Haereticos, Ferrariae commorantes, Patharenos, sive Gazaros, vel quocumque alio nomine censeantur, Imperiali Banno subjacere; nisi ad unitatem Ecclesiae secundum mandatum Ferrariensis Episcopi convertuntur. Et eos, qui jam dictos Haereticos in suis domibus recepe int, vel eos publice vel privatim manutenuerint, vel eis consilium dederint, vel juvamen. Item statuimus, et perpetuo sancimus, quod omnia eorum mobilia et immobilia publicentur; et domus, que nunc destructe sunt, et eorum domus, in quibus steterint, vel in antea recepti fuerint, vel se congregaverint, destruantur, et ulterius non liceat alicui eas reaedificare. Hoc enim specialiter praecipimus sub debito fidelitatis, ut sub obtentu gratie nostre, Potestati, sive Consulibus, qui pro tempore fuerint Ferrarie, quod omnia supradicta observent, et faciant in Civitate memorata inviolabiliter observari. Ad cujus rei evidentiam praesentem paginam scribi, et Sigillo nostro jussimus insigniri.

Datum Ferrariae MCCX. Indictione XIII. Octavo Kalendas Aprilis, Imperante gloriosissimo Imperatore Ottone Anno Regni ejus XIII. Imperii vero Primo.

Digitized by Google

Leges Dom. Friderici imperatoris bei *Mansi* XXIII f. 586 ff.

Fridericus Dei gratia Romanorum imperator, et semper Augustus, Hierusalem et Siciliae rex, dilectis principibus suis, venerabilibus archiepiscopis, aliisque praelatis ecclesiarum, ducibus, marchionibus, comitibus, baronibus, potestatibus, scultetis, burgraviis, advocatis, judicibus, ministerialibus, officialibus, et omnibus per totum imperium constitutis, praesentes litteras inspecturis fidelibus suis, gratiam suam, et omne bonum. Commissi nobis coelitus cura regiminis et imperialis, cui dante Domino praesidemus, fastigium dignitatis, materialem, quo divisim a sacerdotio fungimur, gladium adversus hostes fidei et in exterminium haereticae pravitatis exigunt exerendum: ut perfidiae vipereos filios contra Deum et ecclesiam insultantes, tanquam materni uteri corrosores, in judicio et justitia persequamur, maleficos vivere non passuri, per quorum scientiam seducentem mundus inficitur, et in gregem fidelium per oves has morbidas gravior infligitur corruptela. Statuimus itaque sancientes, ut haeretici quocumque nomine censeantur, ubicumque per imperium damnati fuerint ab ecclesia, et saeculari judicio assignati, animadversione debita puniantur. Si qui vero de praedictis, postquam fuerint deprehensi, territi metu mortis, redire voluerint ad fidei unitatem, juxta canonicas sanctiones ad agendum poenitentiam in perpetuum carcerem detrudantur. Praeterea, quicumque haeretici reperti fuerint, in civitatibus, oppidis, seu aliis locis imperii per inquisitores ab apostolica sede datos, et alios orthodoxae fidei zelatores: hi qui jurisdictionem ibidem habuerint ad inquisitorum et aliorum catholicorum virorum insinuationem eos capere teneantur: et eos captos arctius custodire, donec per censuram ecclesiasticam damnatos, damnabili morte perimant, qui fidei sacramenta et vitae damnabant. Simili quoque poena plecti censemus omnes quos ad fovendum haereticorum errorem callidus hostis suscitat advocatos, vel parat illicitos defensores maxime cum facinus quos inquinat, aequat, nisi monitione praemissa destiterint, et eorum vitae duxerint consulendum. Eos praeterea qui convicti in uno loco de haeresi, ad alia loca se transferunt, ut cautius possint effundere virus haereticae pravitatis, debitam censemus subire vindictam: ut super hoc per viros ab eodem errore conversos ad fidem, nec non et per alios qui eos de haeresi convicerunt, quod et in hoc casu concedimus

Digitized by Google

licite faciendum, evidens testimonium habeatur. Item mortis sententia ducimus abdicendos si quos haereticorum ad judicium tractos in extremae vitae periculo haeresim abjurantes postmodum de falso juramento constiterit, et fide mentita convinci, ac eos contigerit ejusdem morbi spontaneam incurrere recidivam ut sibi damnabilius iniquitas sit mentita, et poenam debitam mendacium non eradat. Omne insuper proclamationis et appellationis beneficium ab haereticis, receptatoribus, et fautoribus eorumdem, penitus amovemus: volentes ut de finibus imperii in quibus semper debet existere fida fides haereticae labis germina modis omnibus deleantur. Ceterum quia quanto majora Divinae nutu miserationis accepimus et altiorem locum prae filiis hominum obtinemus, tanto devotiora debemus obsequia gratitudinis conferenti: si quando in nostri nominis contemptores nostri culminis excandescit authoritas, si reos laesae majestatis in personis eorum et liberorum suorum exhaeredatione damnamus, multo fortius justiusque contra Dei blasphematores nominis, et catholicae fidei detractores provocamur, eorumdem haereticorum, receptatorum, fautorum, et advocatorum suorum, haeredes et posteros, usque ad secundam progeniem beneficiis cunctis temporalibus, publicis officiis et honoribus, imperiali authoritate privantes, ut in paterni memoria criminis continuo moerore tabescant: vere scientes, quod Deus zelotes est, peccata patrum in filios potenter ulciscens. Nec quidem a misericordiae finibus duximus excludendum, ut si qui paternae haeresis non sequaces latentem patrum perfidiam revelaverint, quacumque reatus illorum animadversione plectantur, praedictae punitioni non subjaceant innocentiae filiorum. Ad haec, notum fieri volumus, fratres praedicatores, de ordine Praedicatorum pro fidei negotio in partibus imperii nostri contra haereticos deputatos, ceteros quoque qui ad haereticos judicandos accesserint, nisi aliqui eorum ab imperio fuerint proscripti, eundo, morando, et redeundo, sub nostri imperii speciali defensione receptos, et quos apud omnes, sub ope ac recommendatione fidelium imperii esse volumus inoffensos. Universitati vestrae mandantes, quatenus quocumque, et apud quemcumque vestrum pervenerint, benigne recipiatis eosdem et personas ab incursu haereticorum eis insidiantium conservantes indemnes, omne consilium, ducatum, et auxilium impendatis, pro tam acceptis coram Deo negotiis exequendis. Haereticos vero quos et ostenderint ipsi vobis, in jurisdictione vestra

Digitized by Google

singuli capientes diligenti custodia detinendos, donec post ecclesiasticae damnationis judicium, poenam subeant, quam merentur. Scituri quod in executione ipsius negotii, gratum Deo, et laudabile nobis obsequium conferetis, si ad expellendam de partibus nostri imperii novam et insolitam hacreticae pravitatis infamiam, opem, et operam, una cum eisdem fratribus, praestiteritis efficacem, et si quis foret exinde negligens et remissus, ac etiam inutilis, coram Domino, et in conspectu nostro poterit merito culpabilis apparere. Dat. Paduae 22 Febr. XII indictione.

Fridericus Dei gratia Romanorum imperator, et semper Augustus Hierusalem et Siciliae rex. Inconsutilem tunicam Dei nostri dissuere conantur haeretici et vocabuli vitio servientes quod significationem divisionis enunciat, in ipsius indivisibilis fidei unitate nituntur inducere sectionem: et oves a Petri custodia, cui pascente a pastore bono sunt creditae, segregare. Hi sunt lupi rapaces intrinsecus, eo usque mansuetudinem praetendentes ovium, quousque ovile possint subintrare Dominicum. Hi sunt angeli pessimi. Hi sunt filii pravitatum, a patre nequitiae, et fraudis authore, ad animas simplices destinati. Hi colubri qui columbas decipiunt. Hi serpentes, qui latenter videntur inserpere, et sub mellis dulcedine virus evomere. Ut vitae cibum ministrare se simulet a cauda feriunt: et mortis poculum, velut quoddam durissimum venenum immiscent. Horum sectae, veteribus, vel ne in publicum prodeant, non sunt notatae nominibus, vel quod est forte nefandius, non contentae, ut vel ab Ario Ariani, vel a Nestore Nestoriani, aut a similibus similes nuncupentur: sed in exemplum martyrum, qui pro fide catholica martyria subierunt, Patarenos se nominant, velut expositos passioni. Hujus modi miseri Patareni a quibus abest sanctae redulitas divinitatis aeternae, sub uno contextu nequitiae insimul tres offendunt, Deum videlicet, proximos et seipsos. Deum, dum Dei fidem, et filium non agnoscunt. Decipiunt proximos, dum ipsis sub spe spiritualis alimoniae, haereticae pravitatis oblectamenta ministrant. Crudelius etiam saeviunt in se ipsos dum post animarum dispendium, corpora denique severae mortis illecebris, quam per agnitionem veram et verae fidei possent evadere, vitae prodigi, et necis improvidi sectatores, involvunt: et, quod est ipso dictu dirissimum, superstites etiam non terrentur exemplo. Contra tales, sibi, Deo, et hominibus sic infestos, continere non possumus motus nostros quin debitae ultionis in eos gladium exeramus:

Digitized by Google

tanto ipsos instantius persequentes, quanto in evidentiorem delusionem fidei Christianae, prope Romanam ecclesiam, quae caput ecclesiarum omnium judicatur, superstitionis suae scelera latius exercere noscuntur. Adeo quod ab Italiae finibus praesertim a partibus Lombardiae, in quibus pro certo perpendimus ipsorum nequitiam latius abundare, jamque usque ad regnum nostrum Siciliae suae perfidiae rivulos derivarunt. Quod acerbissimum reputantes, statuimus inprimis, ut crimen haereseos et damnatae sectae cujuslibet, quoque nomine censeantur sectatores, prout veteribus legibus est indictum inter publica crimina numerentur. Immo crimine laesae majestatis nostrae debet ab omnibus horribilius judicari, quod in divinae majestatis injuriam noscitur attentatum, quamvis judicii potestate alterum alteri non excellat. Nam sicuti perduellionis crimen personas admittit damnatorum, et bona, et damnat post obitum memoriam defunctorum: sic et in praedicto crimine, quo Patareni notantur, per omnia volumus observari. Et ut ipsorum nequitia, qui, quia Dominum non sequuntur, in tenebris ambulant, detegatur: nemine etiam deferente, investigari volumus diligenter hujusmodi scelerum patratores et per officiales nostros sicut et alios malefactores inquiri. Ac inquisitione notatos etsi levis superstitionis argumento tangantur, a viris ecclesiasticis, et praelatis examinari jubemus. Per quos si inventi fuerint a fide catholica saltem in articulo deviare, ac per ipsos pastorali more commoniti, tenebrosi diaboli relictis insidiis noluerint agnoscere Deum lucis, sed in erroris concepta instantia perseverent: praesentis nostrae legis edicto damnatos mortem pati Patarenos aliosque haereticos quocumque nomine censeantur decernimus quam affectant: ut vivi in conspectu hominum comburantur, flammarum commissi judicio. Nec dolemus, quod in hoc ipsorum satisfacimus voluntati, ex quo poenam solummodo, nec fructum alium consequuntur erroris. Apud nos pro talibus nemo intervenire praesumat: quod qui fecerit, in ipsum nostrae indignationis aculeos non immerito convertemus.

Datum Pad. 22. Febr. 12 indict.

Digitized by Google

Capitula constitutionis contra Patarenos editae per Fridericum illustrem virum, Rom imperatorem semper Augustum, Hierusalem, et Siciliae regem (1243) bei *Mansi* XXIII. f. 590. 591.

Catharos, Patarenos, Speronistas, Leonistas, Arnaldistas, Circumcisos, Passaginos, Josepinos, Garatenses, Albanenses, Franziscos, Bagnarolos, Commixtos, Waldenses, Roncarolos Communellos, Warinos et Ortolenos, cum illis de Aqua nigra et omnes haereticos utriusque sexus quocumque nomine censeantur, perpetua damnamus infamia, diffidamus atque bannimus. Censentes ut bona talium confiscentur, nec ad eos ulterius revertantur: ita quod filii eorum ad successionem pervenire non possint, cum longe sit gravius aeternam, quam temporalem offendere majestatem.

Qui autem inventi fuerint, sola suspicione notabiles, nisi ad mandatum ecclesiae, juxta considerationem suspicionis, qualitatemque personae, propriam innocentiam congrua purgatione monstraverint, tanquam infames et banniti ab omnibus habeantur, ita quod si per annum permanserint, ex tunc eos sicut haereticos condemnamus.

Statuimus etiam hoc edicto, in perpetuum valituro, ut potestates et consules, seu rectores, quibuscumque fungantur officiis pro defensione fidei, praestent publicum juramentum, quod de terris suae ditioni subjectis universos haereticos ab ecclesia denotatos, bona fide pro viribus exterminare studebunt. Ita quod ammodo quandocumque quis fuerit in perpetuam honestatem, vel temporalem assumptus, hoc teneatur capitulum juramento firmare. Alioquin neque pro potestatibus, neque pro consulibus seu consimilibus habeantur: eorumque sententias ex tunc decernimus inutiles et inanes. Si vero dominus temporalis, requisitus et monitus ab ecclesia, terram suam purgare neglexerit ab haeretica pravitate, post annum a tempore monitionis elapsum, terram ipsius exponimus catholicis occupandam, qui eam, exterminatis haereticis, absque ulla contradictione possideant, et in fidei puritate conservent, salvo jure dominii temporalis: dummodo super hoc nullum praestet obstaculum, nec aliquod impedimentum opponat. Eadem nihilominus lege servata, contra eos, qui non habent dominos principales. Credentes praeterea, receptatores, defensores et fautores haereticorum bannimus. Statuentes, ut si postquam quilibet talium fuerit excommunicatione notatus, satisfacere contempserit infra annum, ex tunc ipso jure sit factus

Digitized by Google

infamis, et ad publica officia, seu consilia, vel ad aliquos eligendos hujusmodi, nec ad testimonium admittatur. Sit etiam intestabilis, ut nec testamenti liberam habeat factionem, nec ad haereditatis successionem accedat. Nullus ei praeterea super quocumque negocio, sed ipse aliis respondere cogatur. Quod si judex extiterit, ejus sententa nullam obtineat firmitatem nec causae aliquae ad ejus audientiam perferantur. Si fuerit advocatus ejus patrocinium nullatenus admittatur. Si tabellio ejus instrumenta confecta per manum ipsius nullius penitus sint momenti. Adjicimus insuper, quod haereticus per haereticum convinci possit, et quod domus Patarenorum, receptatorum et defensorum et fautorum sive ubi docuerint, sive ubi aliis manus imposuerint, destruantur, nullo tempore restituendae.

Datum Paduae XXII. febr. XII. Indict.

Innocentii Papae IV. Constitutiones contra haereticos a magistratibus saecularibus observandae bei *Mansi* XXIII. f. 569—575.

Innocentius episcopus servus servorum Dei dilectis filiis potestatibus, sive rectoribus, consiliis et communitatibus civitatum, aliorumque locorum per Lombardiam, Romaniolam, et Marchiam Trevisinam constitutis, salutem et apostolicam benedictionem. — Ad extirpanda de medio populi Christiani haereticae pravitatis zizania, quae abundantius solito succreverunt, superseminante illa licentius his diebus hominis inimico, tanto studiosius juxta commissam nobis sollicitudinem, insudare proponimus, quanto perniciosius negligeremus eadem in necem catholici seminis pervagari. Volentes autem ut adversus hujusmodi nequitiae operarios consurgant, stentque nobiscum ecclesiae filii, ac orthodoxae fidei zelatores, constitutiones quasdam ad extirpationem haereticae pestis edidimus, a vobis ut fidelibus ejusdem fidei defensoribus exacta diligentia observandas, quae seriatim inferius continentur. Quo circa universitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus singuli constitutiones easdem conscribi in vestris capitularibus facientes, nullis inde temporibus abolendas, secundum eas contra omnem haeresim se adversus sanctam hanc ecclesiam extollentem sine ommissione aliqua procedatis: alioquin dilectis filiis Priori provinciali, et fratribus inquisitoribus haereticae pravitatis, ordinis Praedicatorum in Lombardia, marchia

Digitized by Google

Trevisina, et Romaniola, damus nostris litteris in mandatis ut singulos vestrum ad id per excommunicationem in personas et interdictum in terram appellatione remota compellant. — Constitutiones autem sunt haec:

I. Statuimus, ut Potestas, seu rector, qui civitati praeest, vel loco alii vel praesens aut pro tempore praefuerit in futurum, in Lombardia Romaniola, vel Marchia trevisina, juret praecise et sine tenore aliquo attendere inviolabiliter et servare, et facere ab omnibus observari, toto tempore sui regiminis, tam in civitate vel loco sui regiminis, quam in terris suae ditioni subjectis, omnes et singulas tam infra scriptas, quam alias constitutiones et leges, tam canonicas quam civiles, editas contra haereticam prävitatem, et super his praecise observandis recipiant a quibuslibet sibi in potestaria vel regimine succedentibus juramenta: quae qui praestare noluerint, pro potestatibus vel rectoribus nullatenus habeantur et quae ut potestates vel rectores fecerint, nullam habeant penitus firmitatem, nec ullus teneatur aut debeat sequi eos, etiamsi de sequela praestanda eis exhibuerit juramentum. Quod si potestas vel rector aliquis haec omnia et singula servare noluerit, vel neglexerit, praeter notam perjurii, et perpetuae jacturam infamiae, ducentarum marcarum poenam incurrat, quae irremissibiliter exigantur ab eo, et in utilitatem communis integra convertantur: et nihilominus ut perjurus et infamis, et tanquam haereticorum fautor, de fide suspectus, officio et honore sui regiminis spolietur: nec ulterius potestas seu rector in aliquo habeatur, aut de cetero ad aliquam dignitatem vel officium publicum nullatenus assumatur.

II. Idem quoque Potestas, seu rector cujuslibet civitatis vel loci in principio sui regiminis in publica concione more solito congregata banno civitatis vel loci supponat, tanquam pro malefico omnes haereticos utriusque sexus, quocumque nomine censeantur et teneantur bannum hujusmodi a suis praedecessoribus positum confirmare. Praecipue autem quod nullus haereticus vel haeretica de cetero habitet, vel moretur, vel subsistat in civitate, seu aliquo loco jurisdictionis aut districtus ejusdem, et quicumque ipsum vel ipsam invenerit, libere capiat, et capere possit impune et omnes res ipsius vel ipsorum eis licenter auferre, quae sint auferentium pleno jure, nisi auferentes hujusmodi sint in officio constituti.

III. Idem quoque Potestas, seu rector, infra tertium diem

Digitized by Google

post introitum regiminis sui, duodecim viros probos et catholicos, et duos notarios et duos servitores, vel quotquot fuerint necessarii, instituere teneatur: quos dioecesanus, si praesens extiterit, et interesse voluerit, et duo fratres Praedicatores, et duo Minores, ad hoc a suis Prioribus, si conventus ibi fuerint eorumdem ordinum, deputati duxerint eligendos.

IV. Instituti autem hujusmodi et electi possint et debeant haereticos et haereticas capere et eorum bona illis auferre, et facere auferri per alios, et procurare haec tam in civitate quam in tota ejus jurisdictione atque districtu plenarie adimpleri, et eos ducere, et duci facere in potestatem dioecesani vel vicariorum ejusdem.

V. Teneatur autem Potestas seu rector quilibet, in expensis communis cui praeest facere duci eosdem haereticos ita captos, quocumque dioecesanus vel ejus vicarii, seu inquisitores vel inquisitor, in jurisdictione vel districtu dioecesani episcopi, seu civitatis vel loci, voluerit illos duci.

VI. Officialibus vero praedictis plena fides de his omnibus habeatur, quae ad eorum officium pertinere noscuntur, sine aliquo specialiter praestito juramento, probatione aliqua in contrarium non admissa, ubi duo vel tres vel plures praesentes fuerint ex eisdem.

VII. Porro cum officiales hujusmodi eliguntur, jurent haec omnia exequi fideliter et pro posse, ac super his semper meram dicere veritatem: quibus ab omnibus in his quae ad officium eorum pertinent plenius pareatur.

VIII. Et tam dicti duodecim quam servitores et notarii praetaxati: simul vel divisim plenariam praecipiendi sub poena et banno quae ad officium suum pertinent habeant potestatem.

IX. Potestas autem vel rector, teneatur habere firma et rata omnia praecepta, quae occasione officii sui fecerit, et poenas exigere non servantium.

X. Quod si dictis officialibus aliquo tempore aliquod damnum contigerit in personis vel rebus, pro suis officiis exequendis, a communi civitatis vel loci per restitutionem plenariam serventur indemnes.

XI. Nec ipsi officiales vel eorum haeredes possint aliquo tempore conveniri, de his quae fecerint, vel pertinent ad eorum officium, nisi secundum quod eidem dioecesano et fratribus videbitur expedire.

Digitized by Google

XII. Ipsorum autem officium duret tantummodo per sex menses, quibus completis, potestas teneatur totidem subrogare officiales secundum formam praescriptam; qui praedictum officium secundum formam eandem in aliis sex mensibus sequentibus exequantur.

XIII. Sane ipsis officialibus detur de camera communis civitatis vel loci quando eunt civitatem vel locum pro hoc officio exequendo, unicuique pro quolibet die decem et octo imperiales in pecunia numerata, quas potestas vel rector teneatur eis dare, vel dari facere, infra diem tertium, postquam ad eandem redierint civitatem vel locum.

XIV. Et insuper habeant tertiam partem bonorum haereticorum quae occupaverunt, et mulctarum ad quas fuerunt condemnati secundum quod inferius continetur, et hoc salario sint contenti.

XV. Sed ad nullum aliud, quod istud officium impediat, vel impedire possit ullo modo, officium, vel etiam exercitium compellantur.

XVI. Nullum etiam statutum conditum vel condendum eorum officium ullo modo valeat impedire.

XVII. Et si quis horum officialium propter ineptitudinem, vel inertiam, vel occupationem aliquam, vel excessum, dioecesano et fratribus supradictis visus fuerit amovendus: ipsum ad mandatum vel dictum eorum teneatur amovere Potestas aut Rector, et alium secundum formam praescriptam substituere loco ejus.

XVIII. Quod si quis eorum, contra fidem et sinceritatem officii sui, in favorem haeresis deprehensus fuerit excessisse: praeter notam infamiae perpetuae, quam tanquam fautor haereticorum incurrat; per potestatem vel rectorem ad dioecesani loci et dictorum fratrum arbitrium puniatur.

XIX. Potestas praeterea militem suum, vel alium assessorem, si dioecesanus vel ejus vicarius, aut inquisitores a sede apostolica deputati, seu dicti officiales petiverint, cum ipsis officialibus mittere teneatur, et cum ipsis eorum officium fideliter exercere. Quilibet etiam si praesens in terra, vel requisitus fuerit, teneatur tam in civitate quam in jurisdictione vel in districtu quolibet, dare ipsis officialibus vel eorum sociis consilium et juvamen, quando voluerint haereticum vel haereticam capere, vel spoliare aut inquirere: seu domum vel locum aut aditum ali-

Digitized by Google

quem introire pro haereticis capiendis, sub viginti quinque librarum imperialium poena vel banno. Universitas autem burgi sub poena et banno librarum centum, villa vero librarum quinquaginta imperialium pro qualibet vice solvenda in pecunia numerata.

XX. Quicumque autem haereticum, vel haereticam captum vel captam auferre de manibus capientium vel capientis ausus fuerit, vel defendere ne capiatur, seu prohibere aliquem intrare domum aliquam vel turrim seu locum aliquem ne capiatur et inquiratur ibidem, juxta legem Paduae promulgatam per Fridericum tunc imperatorem, publicatis bonis omnibus in perpetuum relegetur, et domus illa, a qua prohibiti fuerint, sine spe reaedificandi funditus destruatur: et bona quae ibi reperta fuerint, fiant capientium, ac si haeretici fuissent ibidem inventi: et tunc propter hanc prohibitionem vel impeditionem specialem burgus componat communi librarum ducentarum et villa librarum centum, et vicinia tam burgi quam civitatis librarum quinquaginta imperialium, nisi infra tertium diem ipsos defensores vel defensorem haereticorum Potestati captos duxerint personaliter praesentandos.

XXI. Teneatur insuper Potestas, seu rector quilibet, omnes haereticos vel haereticas, qui capti amodo fuerint, per viros catholicos ad hoc electos a dioecesano, si fuerit praesens et fratribus supradictis in aliquo speciali carcere tuto et securo, in quo ipsi soli detineantur seorsum a latronibus et bannitis, donec de ipsis fuerit definitum, sub expensis communis civitatis vel loci sui facere custodire.

XXII. Si quandoque aliqui vel aliquae non haeretici pro captis haereticis, ipsis non contradicentibus fuerint assignati, vel se forsitan assignaverint, praedicti supposititi perpetuo carceri mancipentur, et haeretici nihilominus reddi et assignari cogantur: et qui hunc dolum fecerint, juxta legem praedictam, bonis omnibus publicatis, in perpetuum relegentur.

XXIII. Teneatur insuper Potestas vel rector quilibet cum bono et securo comitatu omnes haereticos et haereticas, quocumque nomine censeantur, infra quindecim dies postquam fuerint capti, dioecesano vel ejus speciali vicario, seu haereticorum inquisitoribus praesentare, pro examinatione de ipsis et eorum haeresi facienda.

XXIV. Damnatos vero de haeresi per dioecesanum, vel ejus vicarium, seu per inquisitores praedictos, Potestas, vel rec-

Digitized by Google

tor, vel ejus nuncius specialis, eos sibi relictos recipiat statim, vel infra quinque dies ad minus, circa eos constitutiones contra tales editas servaturus.

XXV. Teneatur praeterea Potestas, seu rector omnes haereticos quos captos habuerit, cogere, citra membri diminutionem et mortis periculum, tanquam vere latrones et homicidas animarum, et fures sacramentorum Dei et fidei Christianae, errores suos expresse fateri, et accusare alios haereticos quos sciunt, et bona eorum et credentes et receptatores et defensores eorum, sicut cogantur fures et latrones bonorum temporalium accusare suos complices, et fateri maleficia quae fecerunt.

XXVI. Domus autem, in qua repertus fuerit aliquis haereticus vel haeretica, sine ulla spe reaedificandi funditus destruatur: nisi dominus domus eos ibidem procuraverit reperire. Et si dominus illius domus alias domos habuerit contiguas illi domui, omnes illae domus similiter destruantur, et bona quae fuerint inventa in domo illa et in domibus illis adhaerentibus, publicentur et fiant auferentium, nisi auferentes fuerint in officio constituti. Et insuper dominus domus illius, praeter notam infamiae perpetuae, quam incurrat, componat communi civitatis vel loci quinquaginta libras imperiales in pecunia numerata: quam si non solverit, in perpetuo carcere detrudatur. Burgus autem ille, in quo haeretici capti fuerint vel inventi, componat communi civitatis libras centum, et villa libras quinquaginta, et vicinia tam burgi quam civitatis libras quinquaginta imperiales in pecunia numerata.

XXVII. Quicumque vero deprehensus fuerit dare alicui haeretico vel haereticae consilium, vel auxilium, seu favorem, praeter aliam poenam superius et inferius praetaxatam, ex tunc ipso jure in perpetuum sit factus infamis, nec ad publica officia seu consilia, vel ad eligendos aliquos ad hujusmodi, nec ad testimonium admittatur: sit etiam intestabilis, ut nec testamenti liberam habeat factionem, nec ad haereditatis successionem accedat. Nullus praeterea ei super quocumque negotio, sed ipse aliis respondere cogatur. Quod si forte judex extiterit, ejus sententia nullam obtineat firmitatem, nec causae aliquae ad ejus audientiam perferantur. Si fuerit advocatus, ejus patrocinium nullatenus admittatur. Si tabellio, instrumenta confecta per ipsum nullius penitus sint momenti. Credentes quoque erroribus haereticorum, tanquam haeretici puniantur.

Digitized by Google

XXVIII. Teneatur insuper Potestas, seu rector, nomina virorum omnium, qui de haeresi fuerint infamati vel banniti, in quatuor libellis unius tenoris facere annotari: quorum unum, commune civitatis vel loci habeat, et alium dioecesanus, et tertium fratres Praedicatores; et quartum fratres Minores, et ipsorum nomina ter in anno et in concione publica solemniter faciat recitari.

XXIX. Teneatur quoque Potestas, seu rector, filios et nepotes haereticorum, et receptatorum, defensorum, et fautorum, diligenter investigare eosque ad aliquod officium publicum seu consilium nullatenus admittere in futurum.

XXX. Teneatur praeterea Potestas, seu rector, unum de assessoribus suis, quem elegerit dioecesanus, si fuerit praesens, et inquisitores praedicti ab apostolica sede dati, mittere cum eis quandocumque voluerint, in jurisdictione civitatis atque districtu: qui assessor, secundum quod praedictis inquisitoribus visum fuerit, ibi tres aut plures boni testimonii viros, vel totam vicinam, si eis videbitur, jurare compellat, quod si quos ibidem haereticos sciverint, vel bona eorum, vel aliquos occulta conventicula celebrantes, seu a communi conversatione fidelium vita et moribus dissidentes, vel credentes, aut defensores, seu receptatores, vel fautores haereticorum, eos dictis inquisitoribus studeant indicare. Ipse autem Potestas contra accusatos procedat secundum leges quondam Friderici tunc imperatoris Paduae promulgatas.

XXXI. Teneatur insuper Potestas, seu rector, in destructione domorum, et condemnationibus faciendis, et in rebus inventis vel occupatis consignatis et dividendis, de quibus superius dicitur, infra decem dies, postquam accusatio facta fuerit, haec omnia exequi cum effectu, et condemnationes omnes in pecunia numerata infra tres menses exigere, et dividere illas sicut inferius continetur, et eos qui solvere non potuerint, banno maleficii supponere, et donec solvant, in carcere detinere. Alioquin pro his omnibus et singulis syndicetur, sicut inferius continetur: et insuper teneatur unum de assessoribus suis, quemcumque dioecesanus, vel ejus vicarius et dicti inquisitores haereticorum voluerint, ad haec peragenda fideliter assignare, et mutare pro tempore, si eis visum fuerit opportunum.

XXXII. Omnes autem condemnationes vel poenae, quae occasione haeresis factae fuerint, neque per concionem, neque

Digitized by Google

per consilium, neque ad vocem populi, ullo modo aut ingenio, aliquo tempore valeant relaxari.

XXXIII. Teneatur autem Potestas, seu rector, omnia bona haereticorum, quae per dictos officiales fuerint occupata seu inventa, et condemnationes pro his exactas dividere tali modo: una pars deveniat in commune civitatis vel loci, secunda in favorem et expeditionem officii detur officialibus, qui tunc negotia ipsa peregerint, tertia ponatur in aliquo tuto loco, secundum quod dictis dioecesano et inquisitoribus videbitur, reservanda et expendenda per consilium eorumdem in favorem fidei, et ad haereticos extirpandos: non obstante hujusmodi divisioni statuto aliquo condito vel condendo.

XXXIV. Si quis autem de cetero aliquod istorum statutorum, aut constitutionum attentaverit delere, diminuere, vel mutare, sine authoritate sedis apostolicae speciali: Potestas seu rector qui pro tempore fuerit in illa civitate vel loco, teneatur eum, tanquam defensorem haereticorum publicum et fautorem, secundum formam praescriptam perpetuo publice infamare, atque punire in libris quinquaginta imperialium in pecunia numerata: quam si exigere non potuerit eum maleficii banno supponat, de quo eximi non valeat, nisi solverit duplam dictae pecuniae quantitatem.

XXXV. Teneatur sane Potestas seu rector, infra decem dies sui regiminis syndicare praecedentem proxime Potestatem vel rectorem, et ejus etiam assessores, per tres viros catholicos et fideles, electos ad hoc per dioecesanum, si fuerit praesens, et per fratres Praedicatores et Minores, de omnibus his quae in statutis istis seu constitutionibus et legibus contra haereticos et eorum complices editis continentur, et punire ipsos, si excesserint, in omnibus et singulis quae omiserint et cogere restituere de propria facultate: non obstante si per aliquam licentiam consilii vel alterius cujuslibet a syndicatione fuerint absoluti.

XXXVI. Jurabunt autem praedicti tres viri bona fide syndicare praefatos de omnibus supradictis.

XXXVII. Ceterum teneatur Potestas seu rector cujuslibet civitatis vel loci delere seu abradere penitus de statutis vel capitularibus communis quodcumque statutum conditum vel condendum, quod inveniatur contradicere istis constitutionibus, seu statutis et legibus quomodolibet obviare, et in principio et medio sui regiminis haec statuta, seu constitutiones et leges, in publica

Digitized by Google

concione solemniter facere recitari, et etiam in aliis locis extra civitatem suam vel locum, sicut dioecesano seu inquisitoribus et fratribus supradictis visum fuerit expedire.

XXXVIII. Porro haec omnia statuta, seu constitutiones, et leges, et si quae aliae contra haereticos et eorum complices tempore aliquo authoritate sedis apostolicae conderentur, in quatuor voluminibus unius tenoris debeant contineri: quorum unum sit in statutario communis cujuslibet civitatis, secundum apud dioecesanum, tertium apud fratres Praedicatores, quartum apud fratres Minores, cum omni sinceritate serventur, ne possint per falsarios in aliquo violari.

Datum Perusii Idibus Maji pontificatus nostri anno IX.

Epistola Innocentii IV. ad omnes Fideles. Contra Haereticos. Bei *Mansi* XXIII f. 583. 584.

Innocentius IV. servus servorum Dei universis Christi fidelibus. Noverit universitas vestra, quod nos ad instar felicis recordationis Gregorii papae praedec. nostri excommunicamus et anathematizamus universos haereticos, Catharos, Patarenos, Pauperes de Lugduno, Passaginos, Josepinos, Arnaldistas, Speronistas et alios quibuscumque nominibus censeantur, facies quidem habentes diversas, sed caudas ad invicem colligatas, quia de vanitate conveniunt in id ipsum. Damnati vero per ecclesiam saeculari judicio relinquantur animadversione debita puniendi; clericis prius a suis ordinibus degradatis. Si qui autem de praedictis, postquam fuerint deprehensi redire voluerint, ad agendam condignam poenitentiam in perpetuo carcere detrudantur.

Credentes autem eorum erroribus similiter haereticos judicamus. Item receptatores, defensores et fautores haereticorum excommunicationis sententia decernimus subjacere, firmiter statuentes, ut si postquam quilibet talium fuerit excommunicatione notatus, a sua super hoc non curaverit praesumptione cessare, ipso jure sit factus infamis, nec ad publica officia, seu consilia, nec ad eligendos aliquos ad hujusmodi, nec ad testimonium admittatur. Sit etiam intestabilis ut nec testamenti habeat factionem, nec ad haereditatis successionem accedat. Nullus praeterea ipsi super quocumque negotio, sed ipse aliis respondere cogatur. Quod si forte judex extiterit, ejus sententia nullum obtineat fir-

Digitized by Google

mitatem, nec causae aliquae ad ejus audientiam perferantur. Si fuerit advocatus, ejus patrocinium nullatenus admittatur. Si tabellio, instrumenta confecta per ipsum nullius penitus sint momenti, sed cum authore damnato damnentur: et in similibus idem praecipimus observari. Si vero clericus fuerit, ab omni officio et beneficio deponatur. Si qui autem tales, postquam ab ecclesia fuerint denotati, evitare contempserit, excommunicationis sententia percellantur, alias animadversione debita puniendi. Qui autem inventi fuerint sola suspicione notabiles, nisi juxta considerationem suspicionis, qualitatemque personae propriam innocentiam congrua purgatione monstraverint, anathematis gladio feriantur, et usque ad satisfactionem condignam ab omnibus evitentur: ita quod si per annum in excommunicatione perstiterint, ex tunc velut haeretici condemnentur. Item proclamationes aut appellationes hujusmodi personarum minime audiantur. Item judices, advocati et notarii nulli eorum officium suum impendant: alioquin eodem officio perpetuo sint privati. Item clerici non exhibeant hujusmodi pestilentibus ecclesiastica sacramenta, nec eleemosynas aut oblationes eorum recipiant. Similiter Hospitalarii, aut Templarii, ac quilibet regulares. Alioquin suo priventur officio, ad quod nunquam restituantur absque indulto sedis apostolicae speciali. Item quicumque tales praesumpserint ecclesiasticae tradere sepulturae, usque ad satisfactionem idoneam excommunicationis sententiae se noverint subjacere, nec absolutionis beneficium mereantur, nisi propriis manibus publice extumulent et projiciant hujusmodi corpora damnatorum et locus ille perpetua careat sepultura. Item firmiter inhibemus, ne cuiquam personae laicae liceat publice vel privatim de fide catholica disputare: qui vero contra fecerit, excommunicationis laqueo innodetur. Item si quis haereticos sciverit, vel aliquos occulta conventicula celebrantes, seu a communi conversatione fidelium vita et moribus dissidentes, eos studeat indicare confessori suo, vel alii, per quem credat ad praelati sui et inquisitorum haereticae pravitatis notitiam pervenire: alioquin excommunicationis sententia percellatur. Haeretici autem et receptatores, defensores et fautores eorum, ipsorumque filii usque ad secundam generationem ad nullum ecclesiasticum beneficium seu officium admittantur. Quod si secus actum fuerit, decernimus irritum et inane. Nos enim praedictos et quoscumque viros ecclesiasticos, qui ad preces hujusmodi pestilentium personarum, dignitates,

Digitized by Google

personatus et quaecumque alia ecclesiastica beneficia sunt adepti, ex nunc privamus taliter acquisitis: volentes ut tales et habitis perpetuo careant, et ad alia vel similia nequaquam in posterum admittantur. Illorum autem filiorum emancipationem nullius momenti esse volumus, quorum parentes post emancipationem hujusmodi ad viam superstitionis haereticae a via declinasse constiterit veritatis.

Datum Anagniae decimo septimo Kalendas Julii pontificatus nostri anno undecimo.

Mémoire touchant les erreurs des Albigeois, les pénitences qu'on leur imposoit, la manière des les interroger par les Inquisiteurs etc.

(*Vaisette* III. Pr. f. 371—373. Aus Ancien registre de l'Inquisition de Carcassonne.)

Isti sunt articuli in quibus errant moderni haeretici.

Primo dicunt quod corpus Christi in sacramento altaris non est nisi purus panis. 2. Dicunt quod sacerdos existens in mortali peccato non potest conficere corpus Christi. 3. Dicunt quod anima hominis non est nisi purus sanguis. 4. Dicunt quod simplex fornicatio non est peccatum aliquod. 5. Dicunt quod omnes homines de mundo salvabuntur. 6. Dicunt quod nulla anima intrabit paradisum usque ad diem judicii. 7. Dicunt quod tradere ad usuram, ratione termini, non est peccatum aliquod. 8. Quod sententia excommunicationis non est timenda, nec potest nocere. 9. Dicunt quod tantum prodest confiteri socio laïco, quantum sacerdoti seu presbitero. 10. Dicunt quod lex Judaeorum melior est quam lex Christanorum. 11. Dicunt quod Deus non fecit terrae nascentia, sed natura. 12. Quod Dei filius non assumpsit in beata et de beata Virgine carnem veram, sed fantasticam. 13. Dicunt quod Pascha, poenitentiae et confessiones non sunt inventa ab Ecclesia, nisi ad habendum pecunias a laïcis. 14. Item dicunt quod existens in peccato mortali non potest ligare vel absolvere. 15. Item quod nullus praelatus potest indulgentias dare. 16. Item dicunt quod omnis qui est a legitimo matrimonio natus, potest sine baptismo salvari.

Peregrinationes majores.

Beat. apost. Petri et Pauli Romae. Beat. Jacobi Compostellae. Beat. Thomae Centuariensis. Trium Regum de Colonia.

Digitized by Google

Peregrinationes minores.

B. Mariae de Bolonia supra mare. De Valleviridi. De Tabulis in Montepessulano. De Serinhano. De Ruppe amatoris. De Podio. De Carnoto. De Parisius. De Pontisara. De Solacho. B. Mariae Magdalenae in s. Maximino in Provincia. S. Aegidii in Provincia. S. Guillelmi de Deserto. S. Antonii Viennensis. S. Martialis. S. Leonardi dioecesis Lemovicensis. S. Dionysii. S. Ludovici in Francia. S. Vincentii de Castris.

Interrogationes ad haereticos.

Examinandus de fide, si terreatur, sed dulciter, promittatur ei, quod si poenitet judicio examinatorum, quod non debet timere. Petatur ab examinando: Scis quod nos quaerimus in terra ista? Audisti aliquem loqui de haereticis, a quibus et ubi audivisti haereticum docentem? Credidisti eis quae dicebat? Quando iterum per te recolebas? Numquid et tunc credebas dictis ejus? Quantum ipsis, vel quod primo audivisti et credidisti; fuisti postea confessus de hoc? Audivisti monitionem quam fecimus, haereticis, et de haereticis? Scis vel credis aliquem esse haereticum in patria? Item, de causis scientiae vel credentiae. Item, si habet aliquem suspectum de haeresi. Item, de causis suspicionis. Item, si scit vel credit aliquem esse in patria vel in ipsa villa qui recipiat haereticum in hospitio suo, et quaeratur nomen et cognomen hospitii utriusque. Item, si examinandus recepit, vel receptaverit, vel deffendit haereticum. Item, quomodo sciebat haereticum quem receptavit vel deffendit. Item, si scit aliquem locum ubi fiant conventicula vel credit. Item, si fuerunt alicubi sermones. Item, si interfuit sermonibus, et exprimatur de modo sermonum et quis sermo. Item, qui interfuerunt sermonibus. Item, de quo erat sermo, de evangelio, vel exemplis sanctorum, vel de haeresi. Item, de aliis verbis consolatoriis ibi dictis. Item, si de die vel nocte, vel qua hora noctis. Item, quis fecit sermonem. Item, quis congregavit eos. Item, si comederunt simul. Item, quid comederunt? Si de pane benedicto ab eis comedit. Item, quid apportabant ibi qui interfuerunt? Item, si confessus fuit Valdensi alicui. Item, si dedit aliquid pro confessione, vel propter aliud. Item, si basiavit eundem haereticum in fidem. Item, si benedicite dixit. Item, si fecit aliquando reverentiam. Item, si ipse injunxit ei poenitentiam. Item, si legavit quid haereticis, vel alias dederit. Item, si scit

Digitized by Google

quis receperit hujusmodi legata. Item, de collecta si facta fuit pro haereticis. Item, si aliâs recepit ipsam collectam. Item, si scit aliqua quae posuerit in ipsa collecta. Item, si aliâs vocatus fuit de fide sua responsurus. Item, si aliâs abjuravit. Item, in qua re adjuvavit. Item, si scit aliquem abjurasse vel re adjuvasse. Item, si haereticis credidit. Item, si eorum nuntius fuit. Quod praeelegerit, suspendium vel ignem; si dicit ignem, quaeratur quare? Item, si credidit eos esse bonos homines. Item, si audivit aliquem articulum vel aliud contra fidem ab aliquo. Item, si illud quod revelat, vel revelabit nobis, si timore mortis haec facit, vel timore proborum, vel quia timebat, vel credebat, vel sciebat, ne alius revelasset nobis, vel non revelaturus. Item, quot annis fuit haereticus. Item, quis docuerit haeresim et qui audierunt cum eo? Item, exprimatur de articulis. Item, quis adduxit eum ad haereticum. Item, quot homines ipse instruxit et docuit haeresim. Item, si conduxit haereticum de loco ad locum. Item, si jacuit cum eo. Item, si dejeravit aliâs coram nobis vel aliis. Item, si audivit excommunicari omnes alios qui celabant haereticos. Item, si excommunicari audivit receptatores. Item, si celavit haereticum quem talem sciebat esse, post monitionem vel ante, vel post abjurationem. Item, si celavit nobis veritatem. Item, si instruxit alium qualiter responderet nobis, vel si alius ipsum instruxit qualiter responderet nobis. Item, si unquam fugit propter haeresim a fratribus meis. Item, si fecit alium fugere a nobis. Item, si fecit pactum cum haereticis ne se mutuo revelarent. Item, quaeratur id... de articulis, si necesse fuerit. Item, quotiens visitavit haereticum. Item, qui venerunt cum eo ad visitandum haereticum, de baptismo, de eucharistia, absolutio de poenis, si excommunicari potest, ordo clericorum, matrimonium, juramentum, orationes pro mortuis, missae, confratriae. (Interrogatoriae pro Sortilegis. Interrogatoria ad Judaeos.)

Extrait des procédures des Inquisiteurs, contre les hérétiques Albigeois.

(*Vaissette* III. Pr. f. 435—438.)

Aus Arch. de l'Inquisition de Carcass.

Anno D. MCCXLIII. IX. Kal. Martii, R. de Rodolos juratus dixit... quod audivit Aymericum della Regina dicentem, quod

Digitized by Google

Deus non venerat in b. Virgine, sed obumbraverat se ibi tamen, et quod Deus non statuit missam, sed cardinales et clerici amore magnarum oblationum; et hoc retulit ipse qui loquitur, in quadam vinea Arnaldi de Brassols, de missa et de B. Virgine; et in tabula W. Centolh in carreria castri Sarracenici, sed non credebat verum esse.

Anno et die praedictis R. Centolh, juratus dixit idem. Dixit tamen quod audivit dicentem uxorem Arnaldi Bos de Gontaldo tempore nundinarum, quod diabolus fecit hominem de terra argila, et dixit Deo quod mitteret animam in hominem, et Deus dixit diabolo, fortior erit me, et te, si de argila fiat; sed fac eum de limo maris, et fecit diabolus hominem de limo maris, et Deus dixit: iste est bonus, non est enim nimis fortis, nec nimis debilis, et misit Deus animam in hominem, et hic qui loquitur, quaesivit a dicta muliere si haec crederet, et ipsa respondit: certe sapientiores me et vobis hoc crediderunt; et hoc idem audivit P. Furgon pelliparius de Tolosa, qui manet in Coquinis apud Tolosam. Item dixit quod quidam de Altovilari docuit ipsum qui loquitur, haereticos quos frater Mauritius fecit capi, et ille recessit inde, sed nescit nomen ejus.

Aus Reg. de l'Inquisition de Toulouse.

Anno nativitatis D. MCCXLIV. IX. Kal. Martii.

Poncius Carbonelli de Faget, dioecesis Tolosanae, requisitus de veritate dicenda, de se et de aliis tam vivis quam mortuis, super crimine haeresis et Valdensium, testis juratus, dixit: quod Ramundus comes Tolosanus, pater istius, mandavit eidem testi quadam vice albergam, scilicet quod volebat comedere apud ipsum testem, in castro de Fageto, et tunc ipse testis, hoc audito, venit in domum suam, ad praeparandum, et ad recipiendum ipsum comitem; et cum ipse testis esset prope domum ipsius testis, apud Fagetum, invenit ipse testis ante domum ipsius testis Guiraudum de Gordone, et Bonum—filium haereticos tergentes sotulaleres suos, et quando ipse testis cognovit dictos haereticos, dixit eis quid faciebant ibi, et quare venerant in castrum illud? Et tunc haeretici respondentes dixerunt eidem testi: bene videbitis. Et tunc ipse testis dixit eisdem haereticis, quod recederent a loco illo, quia ipse testis timebat de capellano villae, et haeretici dixerunt eidem testi, quod nunquam recederent a loco illo; imo praeceperunt eidem testi quod praeparet eisdem haere-

Digitized by Google

ticis albergam ad comedendum. Quo audito, ipse testis dixit, quod nunquam repelleret ipsos haereticos a prandio si volebant comedere cum ipso teste, et tunc intraverunt in domum testis, et receperunt in camera ipsius testis; et postmodum in mane venit praefatus comes Tol., pater istius, cum magno comitatu equitum, et intraverunt domum, et comederunt; et statim post comestionem, idem comes et alii qui venerant cum eo in domum, exierunt inde, et convenerunt in plano castri, et ibi ostenderunt equos, et R. de Récaut bajalus comitis Tol. tradidit cuilibet ipsorum haereticorum, qui venerant ibi in plateam ipsius castri, singulos palafredos, et fecit ipsos ascendere in eisdem palafredis, et statim comes, et alii milites omnes, et alii omnes qui venerant cum eo, et haeretici praedicti simul exierunt castrum, et tenuerunt viam suam versus Vaurum, quod erat tunc temporis obsessum . . . Inde interrogatus, si comes Tol. vidit tunc ipsos haereticos in domo ipsius testis, vel comedit cum eis, vel adoravit eos: dixit, quod non, ipso teste videnté; si ipse testis comedit cum ipsis haereticis, vel adoravit eos? Dixit quod non: de tempore, quod sunt XX. anni. Item, dixit se vidisse extra Auriacum, in quodam campo, Bernardum Fresel haereticum, qui praedicavit ibi, et interfuerunt illi praedicationi, ipse testis, et omnes homines et milites de Auriaco, de quorum nominibus non revocatur. Interrogatus dixit, quod non adoravit eos ipse testis, nec alii ipso teste videnté: de tempore quod sunt quadraginta anni. Item dixit se vidisse apud Caramainh Aymericum Gaufredum haereticum, in domo propria ipsius haeretici praedicantem, et interfuerunt illi sermoni ipse testis et alii quam plures, de quibus non recordatur: interrogatus dixit, quod non adoravit dictum haereticum ipse testis, nec alii, ipso teste videnté: de tempore, ante primum adventum cruce-signatorum. Item dixit, quod Willelmus Carbonelli pater ipsius testis, et Audiardis mater ipsius testis fuerunt haeretici, et tunc ipse testis veniebat saepissime Ariacum in domum haereticorum, ubi stabant pater et mater ipsius testis, haeretici cum aliis haereticis, et ibi ipse testis comedebat cum eis de his quae dabant eidem testi; et ibi ipse testis multotiens adoravit ipsos haereticos, dicendo Benedicite ter flexis genibus ante ipsos haereticos, et addendo post ultimum Benedicite: rogate Deum pro isto peccatore, quod me perducat ad bonum finem: et haeretici respondebant in quolibet Benedicite: Deus vos

Digitized by Google

benedicat; et addebant post ultimum *Benedicite:* Deus sit rogatus, quod faciat vos bonum Christianum et perducat vos ad bonum finem. Dixit etiam, quod pater deseruit sectam haereticorum, et rediit in domum suam: de tempore, quod sunt XL anni.

Aus Arch. de l'Inquisition de Carcass.

Anno D. MCCXLIV. XI. Kal. Maii. Berengarius d'Avelanet de Avelaneto, juxta castrum Montis-securi, dioec. Tol., inquisitus de veritate dicenda, de se et de aliis vivis quam mortuis, super crimine haeresis et Valdensium, testis juratus, dixit, quod dum ipse testis in juventute sua stabat apud Fanum jovis, vidit in domo Guilaberti de Castris haeretici, eundem Guil. de Castris haereticum, et alios haereticos ter vel quater praedicantes, vel plus, et interfuerunt sermoni eorum ipse testis, et Isarnus Bernardi..... et ibi omnes, tam ipse testis quam alii viri et mulieres, adoraverunt ipsos haereticos pluries, dicentes quilibet ter flexis genibus ante ipsos, et addentes ad ultimum benedicite: orate Deum pro isto peccatore... Item dicit se vidisse apud Fanum jovis, quod Ezclarmunda soror Ramundi Rogerii comitis Fuxensis, avi istius comitis Fux., uxor Jordaei de Insula, et Auda mater Isarni Bernardi de Fano-jovis, et Ramunda mater Petri Miri, et Petri de s. Michaële de Fano-jovis, et Fuis mater Sicardi de Darfort, reddiderunt se haereticis, et haereticaverunt se in domo Guil. de Castris; filius major ecclesiae, haereticus de Tolosano, et alii haeretici, consolaverunt, et receperunt easdem mulieres in hunc modum. In primis praefatae mulieres ad postulationem haereticorum, reddiderunt se Deo et evangelio, et promiserunt quod ulterius non comederent carnes, nec ova, nec caseum, nec aliquam unituram, nisi de oleo et piscibus, et quod non jurarent, nec mentirentur, nec aliquam libidinem exercerent toto tempore vitae suae, nec dimitterent sectam haereticorum metu mortis, ignis, vel aquae, vel alterius generis mortis; et his omnibus praemissis, dixerunt orationem, scilicet Pater noster, secundum modum haereticorum... Deinde haeretici imposuerunt manus et librum super capita earum, et legerunt, et dederunt eis pacem, primo cum libro, consequenter cum humero, et adoraverunt Deum facientes venias, et genuflexiones multas; et interfuerunt illi consolamento ipse testis, et Raym. Rog. comes Fux., avus istius comitis Fux.,

Digitized by Google

et quod milites et barrani qui sunt in proximo capitulo nominati, et ibi omnes, tam ipse testis, quam alii viri et mulieres, et singuli, praeter comitem Fux., adoraverunt ipsos haereticos... Et post adorationem, acceperunt pacem ab ipsis haereticis, osculantes eos bis in ore ex transverso, deinde seipsos, alter alterum ad invicem, simili modo: de tempore, quod sunt XL anni etc.

De Interrogationibus, quae debent fieri per Inquisitores ab illis contra quos est praesumtio haeresis. Bei *Ricchin.* ad Monet. (aus Cod. MS. Vatican. 8668.) f. XXIII. XXIV. [Vergl. die ausführliche Erklärung dieser Fragen bei Fueßlin II. S. 344—363.]

Super Inquisitionibus haereticorum primo quaeretur, si est Patarenus, vel Catharus, vel credens = si est consolatus, si consolatus est alios, et fuit ubi consolabatur = si habuit officium aliquod = si audivit a doctoribus suis, si docuit = si credit, quod aliqui Patareni, qui non sunt de opinione sua salventur = si credit, quod pauperes Lugdunistae, et alii etiam haeretici, qui non sunt Patareni si expellantur, vel comburantur, salventur propter hoc = si credit, quod Ecclesia Romana habeat veram fidem quam Christus et Apostoli docuerunt = si credit quod Sacerdotes Ecclesiae Romanae et fidei ejus possint absolvere a peccatis = si credit unum solum principium, hoc est, quod unus solus est Deus aeternus, Sanctus, creator visibilium et invisibilium, Spiritualium et corporalium, tam se moventium, quam permanentium = si credit, quod Pater, et Filius, et Spiritus Sanctus sint tres personae aequales, et una essentia = si credit, quod Jesus Christus est Deus essentialiter, et sit verus homo habens quantum ad nostram humanam naturam creatam de nihilo, et carnem de massa Adae derivatam = si traxerit veram carnem de Maria Virgine, et in ea factus et formatus = si Spiritus Sanctus est unus tantum, et est Deus = si credit, quod Beata Maria Virgo fuit vera mulier habens corpus de massa Adae, et si de suo corpore genuit Christum = si credit quod Deus Veteris Testamenti, qui dedit legem Moysi fuit bonus, et verus Deus, et Lex Moysi, et Vetus Testamentum bona sunt, et a bono Deo data sunt = si Moyses, et Doctores, et Prophetae qui in Veteri Testamento fuerunt, boni, et a bono Deo missi, et sint salvi in regno Dei una cum Abraham, Isaac et

Digitized by Google

Jacob = si credit, quod Johannes Baptista fuit bonus, et Sanctus, et sit salvus, et Angelus annunciator illius fuit bonus Angelus, et a bono Deo missus, et si ex Zacharia, et Elizabeth fuit conceptus et natus sine mortali peccato = si credit quod Spiritus transeat de corpore in corpus = si credit, quod ista corpora, quae hic habemus, posteaquam fuerint mortua, amplius resurgere debeant, et esse in Paradiso, vel in inferno secundum merita eorum = si credit quod aliqui possint salvari nisi fuerint baptizati in Nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti, ex aqua materiali, et sit Baptismus bonus = si credit, quod pueri baptizati baptismo Ecclesiae Romanae, si moriantur ante legitimam aetatem, salventur = si Beata Maria Virgo, et Beata Agnes sint majoris meriti, quam aliqua peccatrix noviter consolata = si usura sit peccatum, et si possit vivere juste aliquis de Usura = si Patarenus aliquis potest absolvere Usurarium ab usura sine restitutione = si credit, quod aliquis potest salvari sine manus impositione a Patarenis accipere, et habens omnem fidem Patarenorum, et mittit pro eis volens ipsam recipere ab ipsis, et antequam perveniat subito moriatur, vel postquam pervenerint, et dixerint verba, quae solent dicere super infirmum, et non tetigerint eum manibus, et moritur interim, si sit salvus = si aliquis habuerit Spiritum Sanctum per manus impositionem, et postea peccaverit, si potest salvari per aliam manus impositionem, vel si postquam habuerit manus impositionem, et comederit optima cibaria de bonis carnibus, et sturionibus, et aliis rebus delicatis, et bonis piperatis, si propter hoc perdit Spiritum Sanctum = si aliquis, qui multos et consolatus est, et per consolationem morientes, salvetur = si per hoc ille peccat mortaliter, et perdit Spiritum Sanctum = si qui salvati sunt damnantur = si quis Sacerdos adhibitis, quae exiguntur, conficit Corpus Christi = si Corpus Christi, et Sanguinem bonus Sacerdos secundum fidem, et formam Ecclesiae Romanae conficit, et sumit, et tradit aliis = si credit, quod matrimonium carnale, et materiale a Deo ordinatum fuerit = et si possunt salvari homines in matrimonio materiali, quod Ecclesia facit, et statuit; et vir cum conjuge alias juste viventes in matrimonio salvantur = si majus peccatum sit cognoscere non suam conjugem, quam suam = si spiritus qui ceciderunt de Coelo possint salvari, vel si alii spiritus salventur nisi illi = Et si corporantur et transeunt de corpore in corpus = si credit quod unum peccatum sit majus altero, et

Digitized by Google

unus pejor alio, et si in inferno magis puniatur unus alio, et si unus sit melior alio, et si in Paradiso unus sit major et dignior alio = si credit quod Christus et Apostoli fecerunt miracula in corporibus humanis, et in rebus temporalibus, et si modo aliqua fiunt miracula per sanctos = si credit, quod reverentia sit exhibenda corporibus Sanctorum, et eorum reliquiis =

Zusammenstellung der Ansichten der neuen Manichäer, aus der Secte der Albigenser, Bagnolenser und Cvncor.

Von Peregrinus Priscianus.

(Bei *Ricchin.* ad Monet f. XXI—XXIII. *Muratorii* Antiquit. Ital. Med. aevi V. f. 93—96 und in Uebersetzung und Erklärung bei Gieseler II. S. 315—341.)

Quod duo sunt Principia. Unum penitus Bonum: alterum penitus Malum. A et B. Mon. I. 1. §. 1 sq.

Quod Deus bonus non creavit ista visibilia corpora. A et B. Mon. I. 8. §. 1 sq. II. 2 et 3.

Quod tantum uni Deo non subjiciuntur omnia. A et B.

Quod Deus bonus non est Creator omnium rerum. A et B. Mon. I. 8. II. 2 et 3.

Quod Christus non est major omnibus. A. B. C. Mon. III. 3.

Quod Deus non damnabit aeternaliter. A et B. Mon. V. 9. §. 5 et 10. §. 1.

Quod Deus non infundit, nec creat novas Animas. A. Mon. I. 4. §. 1 sq.

Quod modo non vadunt homines ad requiem, vel infernum. A. B. C. Mon. V. 9. §. 5.

Quod Christus non habuit nostras poenalitates. A. B. C. Mon. III. 3. §. 10. 11. 12.

Quod Deus non facit, nec fecit aliquid perituram. A. B. C.

Quod Christus non duxit carnem de Coelo. A et B. Mon. III. 3. §. 4.

Quod Christus non est Deus. A. B. C. Mon. III. 1. §. 1 sq.

Quod Christus non est filius Beatae Mariae. A et B. Mon. III. 3. §. 7.

Quod Christus non sumsit carnem de Beata Maria. A et B. Mon. ibid.

Quod Beata Maria non fuit mulier. A et B. Mon. III. 2.

Digitized by Google

Quod Christus non fuit verus homo. A et B. Mon. III. 3. §. 10 sq.

Quod Christus non comedit corporaliter. A et B. Mon. loc. cit. §. 11.

Quod Christus non fuit passus in Cruce, vel in carne. A et B. Mon. ibid. §. 10.

Quod Christus non fuit mortuus vere. A. et B. Mon. ib.

Quod Christus non ascendit in carne in Coelum. C. Mon. l. c. §. 15.

Quod Christus non resurrexit, et quod non fuit mortuus. A et B. Mon. l. c. §. 10. 14.

Quod non resurrexit in carne. C. Mon. ib.

Quod non descendit ad inferos. A. B. C. Mon. l. c. §. 13.

Quod Spiritus Sanctus non datur in Baptismo manus vel aquae. A. B. C. Mon. III. 5. §. 7.

Quod Johannes Baptista fuit malus. A et B et quidam C. Mon. III. 1. §. 3.

Quod non fuit homo carnalis. A et B et quidam C. Mon. ib.

Quod non est resurrectio corporum. A. B. C. Mon. IV. 8. §. 1 sq.

Quod parvuli non possunt salvari. A. B. C. Mon. IV. 1. §. 5.

Quod Lex Moysis non est bona, nec Prophetae. A. B. C. Mon. II. 7. 8.

Quod Patres antiqui Veteris Test. non salvantur. A. B. C. Mon. II. 9.

Quod Vetus Test. non est a Deo bono. A. B. C. Mon. II. 7.

Quod Moyses fuit malus. A. B. C. Mon. II. 8. §. 1 sq.

Quod per Legem Moysis non fuit nec est ullo modo salvatio. A. B. C. Mon. ib.

Quod Deus bonus non eduxit Populum Israelis de Aegypto. A. B. C.

Quod Deus Pater bonus non est loquutus Patribus antiquis. A. B. C.

Quod Deus bonus non dedit Circumcisionem. A. B. C.

Quod Adam non fuit a Deo. A. B. C.

Quod ante adventum Christi non fuerunt aliqui boni. A. B. C. Mon. II. 8. §. 2.

Quod Christus non est aequalis Patri. A. Mon. III. 3. §. 2.

Digitized by Google

Quod res istae visibiles non sunt a Deo. A. B. C. Dicunt tamen illi de Concoretio, quod a Deo sunt, creaturae: id est, quod fecit quatuor Elementa, et ex iis quatuor postea Lucifer disposuit creaturas quaslibet in suo genere, sicuti sunt. Alii vero dicunt, quod nec materia, nec dispositione, nec forma fecit Deus aliquid visibile. Et si aliquando concedunt fecisse visibilia, dicunt de illis, quae sunt Angelis visibilia. Mon. II. 2. §. 1 sq.

Quod secundum Vetus Test. imimicus non est diligendus. A. B. C.

Quod Angeli, qui ceciderunt, sunt oves, de quibus in Evangelio. A et pars illorum de B. Mon. I. 4.

Quod Baptismus aquae nihil est, et nullius efficaciae. A. B. C. Mon. IV. 1. §. 3.

Quod sine impositione manuum non datur Spiritus Sanctus. A. B. C. Mon. V. 5. §. 5.

Quod in Ecclesia Dei non sunt boni, et mali. A. B. C. Mon. V. 5. §. 5.

Quod obest subdito et sacrato mala vita Praelati. A. B. C. Mon. V. 5. §. 3.

Quod in Ecclesia Dei non debent esse Sacerdotes, et Diaconi, scilicet mali. A. B. C. Mon. ib. §. 2.

Quod mali Presbyteri non possunt ministrare. A. B. C. Mon. ib. §. 4.

Quod Ecclesia non debeat possidere aliquid, nisi in communi. A. B. C. Mon. V. 7. §. 1 sq.

Quod nullus malus potest esse Episcopus. A. B. C. Mon. V. 1. §. 2.

Quod Ecclesia materialis non est bona, nec ibi orandum A. B. C. Mon. V. 8. §. 1.

Quod Ecclesia non debet persequi malos. A. B. C. Mon. V. 13. §. 2.

Quod Ecclesia non potest excommunicare. A. B. C. Mon. V. 1. §. 6.

Quod in Ecclesia Dei non debeat esse Subdiacones, nec Acolythi. A. B. C.

Quod Ecclesia non potest facere Constitutiones. A. B. C. Mon. V. 6. §. 2.

Quod non debent fieri..... sepelitiones mortuorum. A. B. C.

Quod unctio Olei Sancti nihil est. A. B. C. Mon. V. 5.

Quod Sacramentum Altaris nihil est. A. B. C. Mon. IV. 3.

Digitized by Google

Quod Eleemosynae non debent dari nisi bonis. A. B. C. Mon. V. 12. §. 2.

Quod non est orandum, nec cantandum praeter Dominicam Orationem. A. B. C. Mon. V. 8. §. 7.

Quod peccatum non est a libero arbitrio. A. B. C. Mon. I. 5. §. 12.

Quod Originale Peccatum nihil est. A. B. C.

Quod Homo non potest poenitere post peccatum. A. B. C.

Quod non potest fieri peccatum, nisi quod factum fuit in Coelo. A et B.

Quod aliud non est opus Diaboli, quam Peccatum. A. B. C.

Quod ignis Purgatorii nihil est. A. B. C. Mon. V. 9. §. 2.

Quod infernus nihil est. A et B. Mon. V. 10. §. 1.

Quod bonus Deus vivificat, non occidit. A. B. C.

Quod malus Deus vivificat, et occidit corpora. A. B. C.

Quod Deus, qui dat gratiam, non vindicat per bonos, nec per malos. A. B. C.

Quod ille Deus, qui vindicat, non dat gratiam. A. B. C.

Quod malum poenae non est a Deo bono. A. B. C.

Quod Animae non damnabuntur. A et C.

Quod Mundus semper fuit, et semper erit. A. B. C. Mon. V. 11.

Quod sola fide non possit homo salvari quocunque casu. A. B. C.

Quod homo non potest salvari cum patre et matre. A. B. C.

Quod non est confitendum. A. B. C. Mon. IV. 4. §. 1 sq.

Quod Judicium factum est. A. B. C. Mon. IV. 9.

Quod Matrimonium malum est. A. B. C. Mon. IV. 7. §. 1 sq.

Quod quilibet non potest salvari. A. B. C.

Quod peccatum est comedere carnes. A. B. C. Mon. II. 5.

Quod per proximum non intelligitur omnis homo. A. B. C.

Quod nullus est vitandus. A. B. C.

Quod usura non est prohibita. A. B. C. Mon. V. 14. §. 2. 3.

Quod non debet homo restituere. A. B. C. Mon. ib.

Quod juramentum non debet fieri. A. B. C. Mon. V. 9. §. 1 sq.

Quod non licet alicui occidere. A. B. C. Mon. V. 3.

Quod homo non est tradendus Justitiae, propter hoc quod potest converti. A. B. C.

Digitized by Google

Quod Diabolus potest in creaturis. A. B. C.

Quod est aequale praemium in Patria. A. B. C. Mon. IV. 10. §. 1.

Quod homo potest dare Spiritum Sanctum. A. B. C. Mon. III. 5. §. 7.

Quod Spiritus Sanctus et Spiritus Paraclitus non sunt idem. A. B. C. Mon. III. V. §. 5.

Quod interior homo non est Anima. A. B. C.

Quod non debent radi capita. A. B. C.

Specimen Opusculi, quod Gregorius quidam scripsit contra Manichaeos, qui Paterini dicuntur, circiter annum 1240 bei *Murat.* Antiq. Ital. med. aevi V. f. 149—150.

Pergente ad Occiduum Mundo, et instantibus perditis temporibus, quibus multi discedentes a Fide confingunt sibi Sectam perditionis, congregantes sibi discipulos prurientes auribus, unusquisque fidelis, prout divisit Deus mensuram Fidei, in illos Haereticos debet insurgere, qui Paterini vocantur, et non in uno solo Articulo Fidei errant, sed in omnibus. Dicunt enim Christum phantasma fuisse, non Hominem; et sic nec vere baptizatum, nec vere tentatum, non passum, non sepultum, non resurrexisse, non ascendisse credunt. De Personarum Trinitate male sentiunt, dicentes: Quod tres Personae post Judicium erunt una persona tantum, non attendentes illud Jacobi: Apud Quem non est transmutatio etc. Duos etiam Creatores, duo aeterna Principia, duos Deos constituerunt, unum visibilium, alterum invisibilium. Quid plura? In omnibus Fidem corrumpunt. Ego autem, ut jam non dicam me murum pro domo Dei appositum, sed super muros Hierusalem, et auctoritates Evangelicas et Apostolicas ascendens, hos, quo insequentibus videbitis, lapides vivos contra jam dictos Haereticos projiciam. Qui autem me fortiores sunt, cominus illos potentioribus armis expugnent. Non enim putavi, me coram superni Regis praesentia excusandum, si hostibus suis, saltem prout possum, non resistam.

Incipit argumentum.

Ut Paterinis per hoc Opusculum via luceat resistendi, opponentium et resistentium more, hinc Haereticum, inde Catholicum introducimus disputantes.

Digitized by Google

Capitula Libri.

1. De Creatore visibilium, quem Patarenus a Diabolo, Catholicus a Deo esse dicit. Et de Unitate Dei. Sed Paterinus dicit etiam duos Deos, duoque Principia.
2. De Matrimonio, quod Catholicus approbat, Paterinus damnat.
3. De Patribus veteris Testamenti, et Scripturis eorum, quas Catholicus approbat, Paterinus damnat.
4. De Spiritibus hominum, quod Paterinus dicit esse Daemones: Catholicus vero novos a Deo novis infundi Corporibus.
5. De humanitate Christi, quam Paterinus phantasticam esse dicit, Catholicus veram profitetur.
6. De Johanne Baptista, quem Catholicus approbat, Paterinus damnat. Vel de Baptismo Aquae, et de Baptismo puerorum, quem Paterinus damnat.
7. De Oratione pro Defunctis, quam Ecclesia facit, Paterinus damnat.
8. De Carnis resurrectione, quam Ecclesia credit, Paterinus damnat.
9. De juramento, quod Paterinus penitus prohibet, Ecclesia recipit.
10. De poenis, quas Paterinus penitus in hoc mundo fieri prohibet, sed Ecclesia recipit, et Regibus gladium materialem concedit.
11. De Excommunicatione, quam facit Ecclesia, sed Paterinus dicit fieri non debere.
12. De distinctione ciborum, quam facit Paterinus, sed Ecclesia non.
13. De Blasphemia Crucis, quam Paterinus facit, sed Ecclesia veneratur.
14. De Miraculis et Signis visibilibus, quae Ecclesia facit, sed Paterinus dicit omnia esse a Diabolo.
15. De Blasphemia Ecclesiae, et ejusdem humili defensione.

Specimen alterius Opusculi, quod G. Bergomensis contra Catharos et Pasagios elucubravit, circiter Annum 1230.

[Ebenſ. bei *Murat.* a. a. O. f. 151. 152.]

Inutili quidem ac perniciosa Scholasticarum quaestionum subtilitate postposita, eae potius Quaestiones et Sententiae, quae

Digitized by Google

de rebus saluti necessarijs fiunt, quanta possum diligentia pertractentur.

Errores confutati sunt. Haereticus dicit, Deum omnipotentem sola invisibilia et incorporalia creasse: Diabolum vero, quem Deum tenebrarum appellant, visibilia et corporalia creasse etc. Addunt Haeretici, duo esse Principia, unum Boni, scilicet Deum omnipotentem, alterum Mali, scilicet Diabolum. Item duas esse Naturas, unam bonam incorporalium a Deo omnipotenti creatam; alteram malam (scilicet Diabolum) et mala corporalia a Diabolo fuisse creata.

Haereticus ergo, qui dicebatur antiquitus Manichaeus, nunc vero Catharus appellatur, hanc suam opinionem nititur confirmare etc. Ajunt Haeretici, Deum omnipotentem nec Legem Moysi, nec vetus Testamentum hominibus tradidisse, sed potius Deum tenebrarum; et nullum ante Christum salvatum fuisse etc. Praedictis iisdem addunt Haeretici, quod Christus nec veram carnem habuit, nec vere mortuus fuit, nec etiam veraciter resurrexit. Dicunt etiam, quod nulla sit omnimodo futura Resurrectio Carnis etc. Addunt, Christum neque Animam habuisse, in quo quidam alii non concordant Haeretici etc. His addunt, neminem in Conjugio posse salvari, exercendo opera conjugalia etc.

III.

Die wichtigsten Concilienbeschlüsse, die Ketzer und ihre Behandlung betreffend.

(Einige Concilienbeschlüsse, z. B. des vierten lateranischen Concils, befinden sich in den Anmerkungen.)

Concilium Lumbariense in Gallia Narbonensi adversus haereticos, qui Boni Homines dicebantur bei *Du Plessis d'Argentré* I. f. 65 f.

. . . Interrogavit Lodovensis Episcopus eos, qui faciunt se nuncupari Boni Homines, jussu Episcopi Albiensis, Assessorumque ejus, in primo capitulo, si reciperent legem Moysi ac prophetas, seu Psalmos et vetus Testamentum et auctores novi Testamenti. Responderunt coram omni multitudine, quia non recipiebant legem Moysi, neque Prophetas, neque Psalmos, nec

Digitized by Google

novum Testamentum, nisi solummodo evangelia, Epistolas Pauli, et septem canonicas epistolas Actusque Apostolorum et Apocalypsim. Secundo interrogaverunt de fide sua, uti eam apponerent. Respondentes dixerunt, quod non dicerent, nisi cogerentur. Tertio, interrogaverunt eos de Baptismo parvulorum, et si salvabuntur per Baptismum. Dixerunt quod nihil dicerent; sed de Evangelio et Epistolis responderent. Quarto interrogavit eos de corpore et sanguine Domini, ubi consecrabantur, vel per quos, et qui sumebant, et si magis vel melius consecrabatur per bonum, quam per malum. Responderunt, quia qui digne sumebant, salvabantur, et qui indigne, acquirebant sibi damnationem. Et dixerunt, quod ab omni bono tam Clerico, quam Laïco consecrabatur, et nihil aliud responderent, quia non debebant cogi respondere de fide sua. Quinto interrogavit eos quid sentiebant de Matrimonio, et si poterant salvari, si carnaliter jungebantur vir et mulier. Noluerunt respondere, nisi hoc tantum, videlicet quia vir et mulier jungebantur propter luxuriam atque fornicationem, sicut B. Paulus in Epistola sua. Sexto interrogavit eos de poenitentia, an in fine fieret ad salutem; et similiter, qui vulnerabantur mortaliter, salvarentur, si poeniterent in fine; vel si deberet unusquisque confiteri peccata sua Sacerdotibus et Ministris Ecclesiae, vel cuilibet Laïco, vel de quibus ait B. Jacobus: Confitemini alterutrum peccata vestra. Qui respondentes dixerunt, infirmis sufficere, si confiterentur, cui vellent. De valentibus vero dicere noluerunt, quia non dicit B. Jacobus, nisi de infirmantibus. Quaesivit etiam ab eis, si sufficiebat sola cordis contritio et oris confessio, vel si erat necesse, ut facerent satisfactionem post datam poenitentiam, jejuniis, afflictionibus et eleemosynis peccata sua lugentes, si suppeteret eis facultas. Responderuntque, atque dixerunt, quia Jacobus non nisi hoc tantum, ut confiterentur, et sic salvarentur. Nec volebant esse meliores Apostolo, ut aliquid de suo adjungerent, sicut Episcopi faciunt. Dixerunt etiam multa, non interrogati, quod non debebant omnino jurare per aliquod Sacramentum, sicut dicebat Jesus in Evangelio et Jacobus in Epistola sua. Dixerunt etiam, quia Paulus ajebat in Epistola sua, quales erant ordinandi in ecclesia Episcopi et Presbyteri; et, si tales non ordinabantur, quales ordinandos praecipiebat Paulus, non erant Episcopi, neque Presbyteri, sed lupi rapaces et hypocritae, et seductores, amantes salutationes in foro, primas cathedras et primos accubitus in

Digitized by Google

coenis, volentes vocari Rabbi et Magistri; contra praeceptum Christi, ferentes albas et candidas vestes, gestantes in digitis aureos annulos gemmatos; quod non praecipit Magister eorum Jesus; et multa alia convicia improperantes. Et idcirco, quia non erant Episcopi neque Presbyteri nisi tales quales fuerunt Presbyteri, qui tradiderunt Jesum, non debebant illis obedire, quia mali erant; non boni Doctores, sed mercenarii. Contra ea quae dicebant, inductae sunt novi Testamenti auctoritates multae a Domino Pontio, Narbonensi archiepiscopo, et Arnaldo Nemausensi Episcopo, et Petro Sendracensi Abbate, et Abbate de Fonte frigido. Auditis itaque utrimque allegationibus, et novi Testamenti auctoritatibus, non enim volebant recipere judicium, nisi per novum Testamentum; talem diffinitivam sententiam de jure, et ex novo Testamento protulit Lodovensis Episcopus, ex mandato Albiensis Episcopi, et Adsessorum supra nominatorum; coram omnibus praedictis, facto ab omnibus silentio.

Ego Gaucelinus, Lodovensis Episcopus, ex praecepto Albiensis Episcopi, Adsessorumque ejus, judico istos, qui vocant se „Bonos Homines", haereticos esse, et damno sectam Oliverii, sociorumque ejus, et qui tenent sectam haereticorum de Lumbers, ubicumque sint. Atque hoc judicamus per auctoritates novi Testamenti, id est, Evangelia et Epistolas, atque Psalmos, Actusque Apostolorum, et Apocalypsim. Deinde adversus singula capita errorum ante dictorum sententia profertur, secundum litteraturam novi Testamenti.

Responderunt haeretici, quia Episcopus, qui dederat sententiam, erat haereticus et non ipsi, et quod erat inimicus eorum. Videntes se vero esse convictos, atque confusos, converterunt se ad omnem populum dicentes: Audite, o boni viri, fidem nostram, quam confitemur. Nunc confitemur autem, propter dilectionem et gratiam vestri. Respondit Episcopus praedictus: vos non dicitis, quod propter gratiam Domini dicatis: atque dicitis, propter gratiam populi. Et illi inquiunt: Nos credimus unum Deum vivum et verum, trinumque, atque unum Patrem et Filium et Spiritum Sanctum: Filiumque Dei carnem suscepisse, baptizatum fuisse in Jordane, jejunasse in deserto, praedicasse salutem nostram, passum, mortuum atque sepultum, ad inferos descendisse, resurrexisse tertia die, ad coelos ascendisse, Spiritum paraclitum in Die pentecostes Discipulis misisse, venturum in die Judicii ad judicandos vivos et mortuos, omnesque

Digitized by Google

resurrecturos. Cognoscimus etiam, quia quod corde credimus, ore debemus confiteri. Credimus, quia non salvatur, qui non manducat corpus Christi et quod non consecratur, nisi in Ecclesia, atque etiam nisi a Sacerdote, sive bono, sive malo; nec melius fieri per bonum, quam per malum. Credimus etiam, quod non salvatur quis, nisi per baptismum, et parvulos salvari per baptisma. Credimus etiam, quod vir et mulier salvantur, licet carnaliter misceantur, et quod poenitentiam debeat unusquisque accipere ore ac corde, atque a Sacerdote, et in Ecclesia baptisari. Et quidem, si quid in Ecclesia amplius posset ostendi per Evangelia vel Epistolas, illud crederent et confiterentur. Interrogavit etiam eos Episcopus praedictus, si jurarent se tenere fidem istam, et credere; et si quid amplius debeant confiteri, quod male senserant atque praedicaverant, an non? Respondentes dixerunt, quod nullo modo jurarent, quia contra Evangelium facerent et Epistolas. Contra eos vero inductae sunt novi Testamenti auctoritates a praedictis Catholicis personis. Auditis itaque utrimque auctoritatibus surgens praedictus Episcopus judicavit sic:

Ego Gaucelinus, Episcopus Lodovensis, jussu et mandato Albiensis Episcopi, Adsessorumque ejus, judico, et per sententiam dico, quod male sentiunt haeretici isti de jurejurando.... Videntes itaque, quod super hoc erant convicti, dixerunt quod Episcopus Albiensis fecerat eis pactum, quod non cogeret eos jurare; quod ipse Episcopus Albiensis negavit.

Surgens itaque Episcopus Albiensis, dicit: sententiam, quam nunc protulit Gaucelinus, Episcopus Lodovensis, ego confirmo et laudo, atque meo jussu data est; et commoneo milites de Lumbers quatenus non manu teneant eos, per finitionem, quam fecerunt in manu mea...

Concilium Tolosanum Anno 1229 de inquirendis haereticis, deque aliis ecclesiasticae disciplinae capitibus celebratum, bei *Mansi* XXIII. f. 194—204.

Capitula.

I. Statuimus itaque, ut archiepiscopi et episcopi in singulis parochiis, tam in civitatibus, quam extra, sacerdotem unum, et duos vel tres bonae opinionis laicos, vel plures, si opus fuerit, sacramento constringant, qui diligenter, fideliter, et frequenter inquirant haereticos in eisdem parochiis, domos singulas et ca-

Digitized by Google

meras subterraneas aliqua suspicione notabiles perscrutando; et appensa, seu adjuncta in ipsis tectis aedificia, seu quaecumque alia latibula, quae omnia destrui praecipimus, perquirendo et si quos invenerint haereticos, credentes, fautores et receptatores, seu defensores eorum, adhibita cautela ne fugere possint, archiepiscopo vel episcopo, dominis locorum, seu bailivis eorundem, cum omni festinantia studeant intimare, ut animadversione debita puniantur.

II. Hoc idem faciant abbates exempti in locis suis, quae non sunt ordinariis jure dioecesano subjecta.

III. Solliciti etiam sint domini terrarum circa inquisitionem haereticorum in villis, domibus et nemoribus faciendam: et circa hujusmodi appensa, adjuncta, seu subterranea latibula, destruenda.

IV. Statuimus etiam, ut quicumque in terra sua de cetero permittet scienter morari haereticum, sive propter pecuniam, sive propter aliam quamcumque causam, et fuerit inde confessus aut convictus: amittat in perpetuum terram suam, et corpus suum sit in manu domini ad faciendum inde quod debebit.

V. Si autem de scientia convictus non fuerit, et probata fuerit negligentia dissoluta, vel frequenter in terra sua inveniantur haeretici, vel super hoc sit diffamatus, poenis legitimis puniatur.

VI. Illam autem domum in qua fuerit inventus haereticus, diruendam decernimus: et locus ipse sive fundus confiscetur.

VII. Bailivus vero qui semper est in terra residens, in loco contra quem praesumitur, nisi contra haereticos valde sollicitus inveniatur et diligens, bona sua amittat, et de cetero, nec ibi, nec alibi constituatur bailivus.

VIII. Ne autem innocentes pro nocentibus puniantur, aut quibuslibet per aliquorum calumniam haeretica pravitas impingatur: statuimus ne aliquis ut credens vel haereticus puniatur, nisi per episcopum loci, vel aliquam personam ecclesiasticam quae potestatem habeat, fuerit credens vel haereticus judicatus.

IX. Statuimus etiam, ut quilibet in terra alterius possit inquirere vel capere haereticos et bailivi locorum teneantur eis praestare auxilium et favorem, ita quod bailivus regis, in terra comitis Tolosani et aliorum, hoc facere possit et comes Tolosanus et alii in terra regis.

X. Item statuimus, ut si qui haeretici vestiti, haeresi sponte dimissa fuerint ad catholicam fidem reversi, suum recognoscentes

Digitized by Google

errorem, non remaneant in villa in qua fuerant antea conversati, si villa suspecta de haeresi habeatur: sed collocentur in villa catholica, quae nulla sit haeresis suspicione notata. In detestatione quoque veteris erroris duas cruces portent de cetero altius praeeminentes, alterius coloris quam sint vestes eorum, unam a dextris et alteram a sinistris. Nec propter cruces excusetur aliquis, nisi habeat litteras sui episcopi testimoniales de reconciliatione ipsius. Nec de cetero talibus officia publica committantur: nec ad actus legitimos admittantur, nisi per dominum papam, vel per legatum ab ipsius latere destinatum, fuerint in integrum restituti, injuncta sibi poenitentia competenti.

XI. Haeretici autem qui timore mortis, vel alia quacunque causa, dummodo non sponte, redierint ad catholicam unitatem: ad agendam poenitentiam per episcopum loci in muro cum tali includantur cautela, quod facultatem non habeant alios corrumpendi. Quibus ab illis qui bona eorum tenuerint, provideatur in necessariis secundum dispositionem praelati: si vero bona non habuerint, eis provideatur per praelatum.

XII. Universi tam mares quam feminae, masculi a XIV anno et supra, feminae a XII abjurent omnem haeresim extollentem se adversus sanctam et catholicam Romanam ecclesiam, et fidem orthodoxam, quibuscumque nominibus censeatur: jurent etiam, quod fidem catholicam quam Romana ecclesia tenet et praedicat, servabunt, et haereticos pro viribus persequentur et eos bona fide manifestabunt. Nomina autem omnium virorum ac mulierum in qualibet parochia conscribantur, et omnes coram episcopo, vel coram bonis viris quibus hoc demandatum fuerit, praestent juramentum praemissum. Et si quis absens fuerit et post reditum ejus infra XV dies idem sacramentum non praestiterit, quod ex inspectione nominum poterit apparere, suspectus de haeresi habeatur. Hujusmodi autem juramentum singulis biennüs renovetur.

XIII. Omnes autem utriusque sexus, postquam ad annos discretionis advenerint, confessionem peccatorum faciant ter in anno proprio sacerdoti, vel alii de voluntate ipsius vel mandato, injunctam poenitentiam et humiliter et pro viribus impleturi, et ter in anno, in Natali domini, Pascha et Pentecoste, sacramentum Eucharistiae cum omni reverentia suscepturi, ita quod confessio communionem praecedat: nisi forte, ob aliquam causam rationabilem, ad tempus ab ejus participatione abstinuerint, de

Digitized by Google

consilio proprii sacerdotis. Solliciti sint itaque presbyteri circa ista, ut ex nominum inspectione cognoscant, sicut superius est expressum, utrum sint aliqui qui communicare supterfugiant. Nam si quis a communione, nisi de consilio proprii sacerdotis, abstinuerit, suspectus de haeresi habeatur.

XIV. Prohibemus etiam, ne libros veteris testamenti aut novi, laici permittantur habere: nisi forte psalterium, vel breviarium pro divinis officiis, aut horas beatae Mariae aliquis ex devotione habere velit. Sed ne praemissos libros habeant in vulgari translatos, arctissime inhibemus.

XV. Statuimus etiam, quod quicumque fuerint infamati de haeresi vel suspicione notati, officio medici de cetero non utantur. Cumque aliquem infirmum de manu presbyteri sui sacram communionem contigerit recepisse: adhibeatur ei diligens custodia usque ad diem obitus sui vel convalescentiae, ne haereticus aut de haeresi suspectus ad ipsum infirmum possit habere accessum: cum ex accessu talium nefanda intellexerimus et enormia pluries contigisse.

XVI. Cum vero aliquis voluerit condere testamentum, hoc faciat sub testimonio sui presbyteri, vel alterius ecclesiasticae personae, si proprius non possit haberi sacerdos: adhibitis bonae opinionis viris, quos ad haec voluerint accersiri. Et testamenta aliter facta vigorem non habeant, nec alicujus sint momenti.

XVII. Inhibemus etiam, ne praelati, barones, milites, seu quicumque domini terrarum, haereticis vel credentibus eorum bailivias seu administrationes suarum terrarum committant: sed nec eos, aut etiam aliquos diffamatos de haeresi, vel quos credunt de hoc esse suspectos, in sua familia vel suo consilio habere vel retinere praesumant.

XVIII. Illos autem debent pro diffamatis habere, contra quos publica fama clamat, vel de quorum diffamatione apud bonos et graves coram episcopo loci legitime constiterit.

XXXV. Item statuimus ut aliquis amicitiam, familiaritatem vel treugas non habeat cum faydits, vel aliis qui guerram moverunt: de bonis suis expensas faciat contra illos, et damna data restituat, alias ad utilitatem domini puniendus.

XLII. Mulieres quoque viduae et mulieres haeredes nobiles, quae munitiones habent vel castra, inimicis fidei et pacis scienter non nubant. Quod si fecerint, castra ipsa et munitiones a ter-

Digitized by Google

rarum dominis occupentur: ad haeredes tamen ipsarum legitime reversura.

XLV. Haec autem statuta praecipimus per parochiales presbyteros parochianis diligenter exponi quater in anno, in Dominicis videlicet diebus, quae jejunia quatuor temporum proxime subsequuntur.

Conventus Tarraconensis, in quo Jacobus Aragoniae rex cum episcopis Sanctiones quasdam constituit anno 1234 habitus, bei *Mansi* XXIII. f. 329—332.

I. In nomine S. et indiv. Trinitatis, quae mundum pugillo continens, imperantibus imperat, et dominantibus dominatur. Manisfestum sit omnibus quam praesentibus tam futuris, quod nos Ja. Dei gr. rex Aragonum . . . una cum salubri consilio ac diligenti tractatu venerab. G. Terraconae electi irrefragabiliter statuentes decernimus, et firmiter inhibemus, ne cuiquam laicae personae liceat publice vel privatim de fide catholica disputare, et qui contra fecerit, cum constiterit, a proprio episcopo excommunicetur, et nisi se purgaverit tanquam suspectus de haeresi habeatur.

II. Item statuitur, ne aliquis libros veteris vel novi testamenti in Romanico habeat. Et si aliquis habeat infra octo dies post publicationem hujusmodi constitutionis a tempore sententiae, tradat eos loci episcopo comburendos, quod nisi fecerit, sive clericus fuerit, sive laicus, tamquam suspectus de haeresi, quousque se purgaverit, habeatur.

III. Item statuimus, ne aliquis infamatus de haeresi vel suspectus, ad bajuliam, vicariam, jurisdictionem temporalem vel officium publicum admittatur.

IV. Item ne fiat receptaculum sordium ubi fuit latibulum perfidorum, statuimus ut domos recipientium haereticos scienter, si alodia fuerint, destruantur, si censualia, suo domino applicentur, et haec tam in civitatibus, quam extra praecipimus observari.

V. Item, (ne) innocentes pro nocentibus habeantur, aut ne quibuslibet per aliquorum calumniam haeretica pravitas impingatur; statuimus ne aliquis credens vel haereticus puniatur, nisi per episcopum loci vel aliquam personam ecclesiasticam fuerit credens vel haereticus judicatus.

VI. Item statuimus quod quicumque in terra sua sive dominicatura de cetero scienter vel negligenter, per pecuniam vel

Digitized by Google

aliam quamcumque causam, haereticos permiserit commorari, si minime fuerit confessus vel convictus, ipso facto amittat in perpetuum terram suam ita tamen, quod si feuda fuerint, suo domino applicentur; si vero alodia, nostro domino confiscentur, et corpus suum in manu nostra prout debuerit puniendum.

VII. Si autem de scientia convictus non fuerit, et probata fuerit negligentia dissoluta, vel frequenter inveniantur in terra sua credentes, vel super hoc fuerit diffamatus, nostro arbitrio puniatur. Bajulus vero qui semper est residens in loco quem praesumit, vel vicarius nisi contra haereticos et eorum credentes valde sollicitus inveniatur, et negligens ab officio bajuliae et vicariae perpetuo deponatur.

VIII. Item statuimus ut in locis suspectis de haeresi, in quibus episcopus viderit expedire, unus sacerdos vel clericus ab episcopo et duo vel tres a nobis laici vel nostro vicario vel bajulo eligantur, qui haereticos vel credentes vel receptores eorum in suis parochiis perquirere teneantur: omnia loca quantumcumque secreta intrandi, vel perscrutandi, cujuscumque dominii vel privilegii habeantur, nulla eis licentia denegata, sub poena quam idem episcopus denegantibus velit imponere: super quo eidem episcopo publice auctoritatem regiam impertimur.

IX. Qui etiam inquisitores haereticos, credentes, fautores et receptatores, ex quo invenerint, cautela adhibita ne fugere valeant, archiepiscopo et episcopo et nostro vicario seu bajulo loci, dominis etiam locorum seu eorum bajulis, non differant nuntiare. Illi vero quos ad praedictum negotium episcopus loci et nos, vel vicarius noster seu bajulus, duxerimus negligendos, si in executione officii hujus fuerint negligentes, si clericus, per subtractionem proprii beneficii, si laicus, per poenam pecuniariam, nostri bajuli vel vicarii judicio puniatur . . . .

Concilium Narbonense ex trium Provinciarum Episcopis, in quo data consilia fratribus Praedicatoribus fidei inquisitoribus, quomodo se cum haereticis gererent, bei *Mansi* XXIII. f. 353—366.

I. Dubitationes vestras, prout possumus, amputantes, devotioni vestrae ducimus consulendum, quatenus haereticis, et eorum credentibus, receptatoribus, defensoribus et fautoribus immunitatem carceris assequutis, quam ex vobis aliqui eis infra certam diem sponte venientibus, poenitentibus et tam de se quam

Digitized by Google

de aliis plenam dicentibus veritatem, consulte et laudabiliter promisistis, quia cum sponte confessis mitius est agendum et quia per hoc latentem saniem haereticae pravitatis facilius et melius detegi merito sperabatis, sicut et rei eventus manifeste probavit, his poenitentias injungatis: videlicet ut cruces portent, quaque Dominica die inter epistolam et evangelium vestibus aliquibus denudati, prout visum fuerit pro qualitate temporis faciendum, sacerdoti parochiae suae Missam celebranti cum virgis in manu publice se praesentent, ibique recipiant disciplinam et idem faciant in omni processione solemni. In prima etiam Dominica cujuscumque mensis, post processionem, vel Missam, visitent nudi similiter et cum virgis domos omnes, in quibus aliquando viderunt haereticos in eadem civitate seu villa, et intersint omni die Dominica Missae, ac vesperis et sermoni generali, si fiat in villa: nisi impedimentum habuerint sine fraude. Quod si forte villa fuerit interdicta, vel ipsi excommunicati, cunctas ecclesias, et domos in quibus viderunt haereticos, diebus visitent assignatis, et teneantur sermonibus generalibus interesse: jejunent: limina Sanctorum visitent: loco transitus transmarini, qui talibus consuevit conjungi. Fidem et ecclesiam per ceteros annos, seu menses seu dies, cum armis et expensis propriis per se vel per alios magis idoneos, contra Saracenos vel Haereticos, vel eorum fautores vel aliter rebelles, ad mandatum et arbitrium domini Papae, vel ejus legati, vel nostri vel alterius juxta ordinationem vestram, defendere teneantur.

II. Nec eis de cetero memoratus transitus injungatur propter domini papae prohibitionem, super hoc nuper factam: ne per ipsorum perfidiam violetur fidei firmamentum, ibi etiam ubi coepit: quod non immerito timeretur, si eos hinc dispersos contingeret illuc per injunctiones hujusmodi congregari: licet velit ipse dominus papa, ut ab his, quibus idem transitus ante suam prohibitionem injunctus fuerat, compleatur.

III. Et ubi fuerit visum expedire, de villa, in qua conversati fuerint, ejiciantur, in alia certa villa seu provincia ad tempus, vel perpetuo moraturi.

IV. Conversis ab haeresi pauperibus includendis carceres construantur. Et in necessariis provideant competenter, ne per tales nimium graventur praelati, vel eorum multitudini fortasse nequeant providere.

Digitized by Google

V. Hoc quidem ita perstringimus, non ut vos poenitentias praetaxatas omnes ubique, vel omnes omnibus imponatis: sed ut eas secundum discretionem vobis traditam a Domino, pro culparum et personarum, locorum et temporum, et aliarum circumstantiarum qualitate, ita caute ac provide dispensetis, ut sive plectendo, sive ignoscendo, vita culpabilium corrigatur: vel saltem valeat apparere, quis in tenebris ambulet, quis in luce; quis vere sit poenitens, quis ficte conversus: nec inde veris catholicis scandalum generetur: nec praetextu scandali, seu aliquo alio, quantum in vobis fuerit, defendi possit haeresis seu nutriri.

VI. Omnes vero faciatis culpas suas, clero et populo convocatis, publice confiteri, et abjurare, atque jurare prout in mandatis apostolicis et statutis domini Romani plenius continetur: nisi ubi culpae levitas et scandali enormitas, rigori etiam huic quicquam ostenderent detrahendum. Et de singulis fiant publica instrumenta continentia culpas, abjurationes, promissiones, et poenitentias eorumdem: ne ulterius perire possit vel latere veritas diu caelata, nunc autem a Domino tam mirabiliter quam misericorditer revelata.

VII. Illa semper retentione caute adhibita, ut liceat vobis seu aliis inquisitoribus, seu quibus hoc Romana ecclesia, vel ille cui ex officio competit, duxerit committendum, pro vestro et illorum arbitrio ac voluntate, injunctis poenitentiis addere vel detrahere ex causa rationabili quandocumque.

VIII. Observationis etiam poenitentiarum curam propriis eorum sacerdotibus committatis: ita ut ipsi sacerdotes penes se habentes poenitentias singulorum parochianorum suorum, et circa earum observationes sollicite vigilantes, contemptores, si qui fuerint, vobis, vel quibus statueritis, denuncient sine mora, processuris in eos juxta formam inferius designatam.

IX. De haereticis autem, seu credentibus praefata immunitate, quia veritatem de se vel de aliis suppresserunt, vel quia infra tempus indulgentiae non venerunt, seu alias indignis, paratis tamen absolutis mandatis ecclesiae obedire, et recognoscere, quam vel suppresserant, vel negaverant veritatem: quamvis tales procul dubio sint secundum statuta domini papae in perpetuo carcere detrudendi: quia tamen intelleximus vos de his tantam in pluribus partibus multitudinem invenisse, ut nedum expensae, sed vix etiam lapides aut elementa sufficere possint ad carceres construendos: consulimus ut eorum immurationes ubi expedire

Digitized by Google

videbitur, differatis, donec ipse dominus papa de illorum multitudine plenius sit consultus: nisi forte aliqui essent tam facinorosi, ut de ipsorum impoenitentia, vel fuga, vel relapsu, vel corruptione, seu turbatione aliorum merito timeretur, tales enim sine ulla prorsus dilatione firmo et opportuno carceri deputetis.

X. Porro illos haereticos seu credentes qui postquam juraverint, mandatis ecclesiae obedire, absolutionis beneficium fuerint, vel non fuerint consecuti, injunctam sibi poenitentiam carceris vel non intrando, vel post ingressum exeundo, seu quamcumque aliam servare, seu perficere renuentes, vel se ab ea recipienda contumaciter absentantes, rebelles existunt, et sic suam impoenitentiam fictamque conversionem aperte ostendunt.

XI. Et illos qui post abjurationem erroris seu purgationem deprehensi fuerint, in abjuratam haeresim recidisse: seculari judicio sine ulla penitus audientia relinquatis, animadversione debita puniendos: cum sufficiat tales per falsam conversionem semel ecclesiam decepisse, praesertim ubi tanta eorum invaluit multitudo, licet eis poenitentibus nequaquam poenitentia sit neganda.

XII. Eos sane qui legitime moniti contemptum suum, cum possint gratis emendare non curant, indubitanter dicimus rebellare: sed et eos recte intelligimus in haeresim recidisse, qui post abjurationem suam, seu purgationem, ut praedictum est, haereticos scienter et libenter recipere, vel aliter eis favere, non excusabiliter praesumpserunt: quia tunc nec dubitari oportet illos ex prioris erroris consequentia hoc fecisse: maxime si specialiter abjurarant, quod fecerunt, et ad hujusmodi poenam se obligaverant sponte sua. Quod si occasionem aliquam habuerant, per quam a tam vehementi praesumptione valeant excusari: saltem perpetuo carceri sine aliqua dilatione mancipentur.

XIII. Illos autem qui cum tantum receptatores, seu defensores, seu fautores extiterint, et reconciliati fuerint, seu mandatis ecclesiae juraverint obedire in abjuratam culpam reciderint, seu poenitentias accipere contumaciter refugerint vel implere et propterea secundo fuerint excommunicationis vinculo vel ipso jure, vel per sententiam immodati: si redire voluerint, receptis ab ipsis talibus ac tantis securitatibus, praeter juratoriam cautionem, quod timore poenae temporalis ab excessu simili debeant coërceri, eos cum litteris vestris testimonialibus plenam veritatem

Digitized by Google

continentibus, ad dominum papam, pro absolutione trahenda et recipienda poenitentia, transmittatis.

XIV. Plane inter fautores accipimus tam eos, qui haereticorum seu credentium extirpationem, seu correctionem impediunt, quam qui non dant operam ad id, quam non possunt sine culpa omittere manifesta. Ex diligenti tamen circumstantiarum consideratione plus minusve contingit, culpae in talibus reperire. Nam multum favet haereticis, sive credentibus, qui caelat, cum possit et debeat indicare: plus, qui eos occultando seu aliter ipsorum examinationem, vel incarcerationem, vel punitionem malitiose nititur impedire: plurimum, qui captos vel incarceratos relaxat praeter ecclesiae voluntatem: seu cujus consilio, vel auxilio, mandato vel jure talia perpetrantur.

XV. Cujus criminis reus incomparabiliter est habendus ille, qui temporalem habens jurisdictionem, praefatos pestiferos haereticos seu rebelles ab ecclesia denotatos persequi, et de sua terra vel provincia exterminare postponit, vel in eos animadvertere sine mora. Quippe nec caret scrupulo societatis iniquae, qui tanto facinori sibi per denuntiationem ecclesiae, seu aliter, legitime manifesto, cum teneatur et possit, desinit obviare, praesertim si ad hoc faciendum etiam juramento proprio se adstrinxit.

XVI. Sed nec illi sunt immunes a crimine, qui cum se illis offert opportunitas loci et temporis, ac facultas, haereticos seu praenominatos rebelles capere, capientesve juvare, nequiter praetermittunt: maxime si de hoc fuerint a capientibus seu capere volentibus requisiti. Et quoniam plures et quasi investigabiles sunt modi nocendi quibus haeretici eorumque credentes atque fautores nituntur vineam Domini Sabaoth demoliri, et eis est tam prudenter, quam viriliter occurrendum: curet vestra devotio secundum datam a Domino gratiam, mala illorum agnoscere, et salutarem apponere medicinam: suppleatque discretio, quod scripto non posset facile comprehendi.

XVII. Similiter a fidejussoribus haereticorum seu credentium qui fugerunt, et a decedentibus, qui poenitentias non egerunt, vel ab eorum haeredibus seu fidejussoribus, exactis per episcopum loci ex officio suo bonis pignoribus, et in aliqua aede sacra depositis, ad dominum legatum poenitentiarum injunctio referatur. Ab hujusmodi enim pecuniariis poenitentiis et exactionibus, vobis est abstinendum pariter et parcendum,

Digitized by Google

propter vestri ordinis honestatem. Cum et satis plene alias negotii hujusmodi executio vos oneret et affligat.

XVIII. Ne autem per tales religionis simplicitas corrumpatur, nullum de praefatis culpabilibus religionem quamcumque ingredi, nisi ex domini papae vel ejus legati indulgentia, permittatis: et si qui sine ipsorum et vestri licentia post inchoatam inquisitionem, vel si etiam ante, non tamen confessi et canonice absoluti, ingressi fuerint, revocetis.

XIX. Circa incarcerandos etiam duximus hoc addendum, ut a carcere nec vir propter uxorem, licet juvenem, nec uxor propter virum, nec quisquam propter liberos seu parentes, seu aliter necessarios, aut propter debilitatem, vel senium, vel aliam similem causam, excusetur, absque indulgentia sedis apostolicae speciali. Si qui vero culpabiles vel suspecti ad vestram pertinentes inquisitionem, praesentes nec sint nec fuerint, et infra competentem terminum eisdem a vobis peremtorie assignatum, et per ecclesias publicatum, non curaverint comparere, vel se legitime excusare: contra eos tanquam contra praesentes non dubie procedatis.

XX. Ad inquisitionem quippe vestram eos intelligimus pertinere, qui vel infra ejusdem inquisitionis limites deliquerunt, vel domicilium ibi habent seu habebant quando inquisitio coepta fuit vel cum ibi morarentur, occasione officii cujuscumque, publici seu privati, vel certum domicilium non habentes, ibidem inventi, citati fuerunt a vobis, sive illis per quamcumque cautionem astrictis, sive non, inquisitionem contra eos facere incepistis, vel iis purgationem forsitan indixistis. Siquidem contra tales praesentes vel absentes potestis procedere ac debetis: nisi forte ratione delicti majoris seu minoris, commissi alibi, vel ratione domicilii, vel alia, de praedictis inquisitores alii procedere coeperint contra illos. Etenim cum in locis diversis et per inquisitores diversos, Deo auctore, inquisitio celebretur: tutius et salubrius est, ut quisque culpabilis in quibuscumque locis deliquerit, uni et illi tantum inquisitori permaneat obligatus, a quo primo ex aliqua de causis praescriptis, sine fraude, et sine periculo negotii et animarum, fuerit occupatus.

XX. Ita tamen ut inquisitores ceteri, quicquid de illo nosse poterunt, inquirant nihilominus et scribant inquisitoribus illis, quibus idem culpabilis sit astrictus: sic enim quasi vir unus pugnabitis, et vincetis.

Digitized by Google

XXII. Illud autem caveatis secundum providam sedis apostolicae voluntatem, ne testium nomina verbo, vel signo aliquo publicentur: sed si instat contra quem fit inquisitio, dicens forte se inimicos habere, vel in se aliquos conspirasse: inimicorum ab eo seu conspiratorum nomina et inimicitiarum, seu conspirationis causa et veritas exigantur: ut sic et testibus consulatur et ipsis etiam convincendis.

XXIII. Ad nullius vero condemnationem sine lucidis et apertis probationibus vel confessione propria procedatis. Satius enim est facinus impunitum relinquere, quam innocentem condemnare.

XXIV. Quamvis in hujusmodi crimine propter ipsius enormitatem omnes criminosi et infames: et criminis etiam participes, ad accusationem, vel testimonium admittantur.

XXV. Illis tantum exceptionibus fidem testium ex toto evacuantibus, quae non ex zelo justitiae, sed de malignitatis fomite procedere videantur, ut sunt conspirationes et inimicitiae capitales. Alia vero crimina, etsi debilitent, non repellunt, praesertim si testes de crimine fuerint emendati.

XXVI. Si quis tamen culpam suam, ex qua possit credens, vel haereticus judicari, de qua plene per testes, seu aliam probationem constat, pertinaciter negare non metuit: quamdiu in hujusmodi negatione persistit, licet alias conversionem praetendat, haereticus absque dubio est censendus: evidenter namque impoenitens est, qui peccatum nec vult etiam confiteri.

XXVII. Testes autem qui generaliter de se et aliis requisiti, semel deposuerint, si etiam post hujusmodi depositionem contra quemquam de quo quid noverint, dixerint, inquisitio coeperit, non est necesse ut iterum producantur, nisi de aliquibus circumstantiis, de quibus requisiti non fuerant, viderentur forsitan requirendi.

XXVIII. Utrum autem soli confessori credi debeat de absolutione seu poenitentia defuncti, seu vivi, licet videatur quod non: ne quid tamen ecclesiae possit impingi, domini papae responsio expectetur. Absolutis etiam per alios qui absolvere potuerunt, ad vestram inquisitionem secundum modum praefinitum pertinentibus, non injunctam ab illis poenitentiam injungatis.

XXIX. Sane inter culpas ex quibus credentes possunt judicari, ne ulterius dubitetis, has esse firmiter arbitramur. Si reverentiam fecerunt haereticis, ubi credentes orationes ipsorum

Digitized by Google

implorantes, et bonos homines profitentes, quasi adorant illos: si consolationes eorum, ubi eum, quem consolantur, in haereticum recipientes, per impositionem manuum se salvare proditionaliter mentiuntur: aut, servitio eorumdem, ubi majore ipsorum librum tenente apertum, per ipsum quasi sub generali confessione, remissionem intelligunt fieri peccatorum: aut coenae Valdensi, ubi die coenae mensa posita, et pane superposito, Valdensis unus benedicens, et frangens, dansque astantibus, credit secundum damnabilem sectam conficere Corpus Christi, non causa prodendi vel reprehendendi eos, vel alia commendabili seu excusabili, affuerunt: si eisdem Valdensibus peccata sua confessi fuerint, ut solet et debet quis sacerdoti proprio confiteri: si pacem ab Haereticis, seu Valdensibus, vel panem ab eis benedictum a quocumque sibi missum vel datum, scienter et damnabiliter receperunt: si crediderunt eos in sua secta salvari posse, vel esse bonos, vel sanctos homines, vel Dei amicos, vel nuncios, vel bonae conversationis, vel vitae, vel eorum persecutores peccare, vel si eos taliter laudaverunt, vel si aliquo qualicumque signo seu verbo, in eis se fidem vel credentiam habuisse in jure vel alibi sunt confessi: si eos libenter et pluries receperunt, audierunt, visitaverunt, victualia seu alia dederunt, seu miserunt eisdem: orationes ab eis vel epistolas, vel evangelia didicerunt. Haec enim et similia, etsi non probent singula, multa juvant: praesertim cum Joannes dicat in epistola: „Si quis venit ad vos, et hanc doctrinam non affert, nolite eum recipere in domo, nec ave ei dixeritis. Qui enim dicit illi, ave, communicat operibus ejus malignis. Haec autem omnia intelligimus, cum hi qui sic culpabiles sunt inventi, sciebant illos, quibus vel per quos ista fiebant, esse haereticos, vel Valdenses: nec ignorabant quod sancta ecclesia tales, propter errores proprios sectasque suas damnabiles, ab unitate catholicae fidei segregatos denonciat, et excommunicat, persequitur atque damnat. Nec dicenti se hoc ignorasse, leviter est credendum. Quis enim est solus ille peregrinus, qui damnationem haereticorum et Valdensium nescierit a longe retro annis, tam justissime factam: tam famosam, tam publicatam, tam praedicatam, tot et tantis expensis, laboribus et sudoribus fidelium insecutam, et tot mortibus ipsorum infidelium solemniter damnatorum et publice punitorum, tam firmiter sigillatam? utique non est ferendus sic evidens discipulus mendacii magistrorum, sed potius cum ipsis

Digitized by Google

damnatis damnandus, qui verum tam notorium diffitetur: quod etiam ipsius rei gestae modus ignorari non potuisse arguit et convincit. Nam et latere volentes et celari quaerentes haeretici ac Valdenses, suis se tantum credentibus credunt, cum eisdem supradicta mala et similia in latibulis perpetrantes. Quae, etsi quidam ex his similiter negent se illorum errores audivisse, vel auditis credidisse, a participatione tamen credendi eisdem erroribus saltem implicite, immunes esse non sinunt. Licet enim isti nihil expresse dicant contra aliquem articulum specialem, tacite tamen et per consequentiam dicunt: cum dicant et sentiant verbo vel signo illos perfidos esse bonos: quos constat ab ecclesia reprobatos. Quinimmo cum supradicta saluti animarum suarum prodesse crediderint, aut salutem extra ecclesiam esse credendo, aut quos ecclesia damnat, extra eam esse non credendo: procul dubio erraverunt. Equidem cum discretioni vestrae, dilecti filii in Christo, negotium istud, tam dominus papa, quam dominus legatus, in plerisque provinciis providerint committendum.

Haec vobis scribimus, non ut vos velimus nostris obligare consiliis, vel arctare, cum non deceat concessam vobis discretam arbitrii libertatem, aliorum consiliis, formis seu regulis, quam sedis apostolicae, in ipsius negotii praejudicium coarctari: sed vestram devotionem cupimus adjuvare, sicut et nobis ab ipsa sede apostolica est mandatum, ut qui nostra portatis onera, consilium a nobis et auxilium, in ipso nostro negotio, caritate mutua reportetis.

Concilium Biterrense Provinciale XII. Kal. Maii, ann. Dom. 1246 celebratum, bei *Mansi* XXIII. f. 689—702.

I. Fidei Cathol. cultum ampliare volentes, ad haeret. rabiem de Narbonensi provincia penitus exstirpandam, de consilio suffraganeorum ecclesiae Narbonensis et totius approbatione concilii statuimus, ut episcopi per suam dioecesim in locis suspectis bonae opinionis viros laicos, duos vel tres cum rectore ecclesiae, vel eo qui ejus curam gerit, instituant, et juramenti religione adstringant, quod diligentem curam et sollicitudinem adhibeant circa haereticos, credentes, receptatores, fautores, defensores eorumdem, perquirendos: ut si quos tales repererint, episcopo loci vel dominis locorum, sive bailivis vel officialibus eorundem,

Digitized by Google

studeant cum omni festinantia intimare. Cautela tamen adhibita circa haereticos ne fugere valeant, si eos non potuerint detinere.

II. Statuimus etiam, ut quicumque in terra sua scienter haereticum morari permiserit, propter pecuniam vel aliam quamcumque causam, quod ipso facto sententiam excommunicationis incurrat, praeter alias poenas contra tales editas in concilio Tolosano. Si quis autem de hoc invictus fuerit, vel confessus, tamdiu excommunicatus nominatim et publice nuntietur, donec de tanto excessu sanctae matri ecclesiae ad cognitionem dioecesani satisfecerit competenter.

III. Bona eorum qui super crimine haeresis impetuntur, nullatenus confiscentur, donec per sententiam fuerint condemnati, nisi scienter eisdem criminosis in eodem crimine adhaesissent, postquam eos infectos hujusmodi crimine cognoverint. Item quoque dicimus observandum circa eos qui deponunt vel commendant aliquid, aut contrahunt alias cum talibus bona fide qui Catholici publice reputantur: quod contrahentes hujusmodi nihil amittant, licet illi, cum quibus contrahunt, haeretici sint occulte: nisi scientes eos esse tales contraxissent cum ipsis, fraude super penitus excludenda.

IV. Quia vero plures de haeresi condemnantur, qui ab ecclesiis, monasteriis, seu viris ecclesiasticis, possessiones, census, aut alia bona tenebant, mobilia et immobilia: statuimus quod bona hujusmodi ad ecclesias sive monasteria vel personas ecclesiasticas, a quibus dicta bona quoquomodo tenentur, libere revertantur, conditione cujusquam in aliquo non obstante. Qui vero statutum hujusmodi violare praesumpserit, nisi monitus legitime, a sua praesumptione destiterit, ex tunc excommunicetur. Idem de bonis fayditorum praecipimus observari.

V. Ad quorundam insolentiam reformandam, ne profectus fidei retardetur, praecipimus quod quaestores non permittantur in ecclesiis aliud populo praedicare; quam in indulgentiis domini papae et sui dioecesani litteris continetur, nec cartelli vel cellulae recipiantur ab eisdem, nec ad hoc de cetero aliquis admittatur, nisi frater fuerit; vel alia persona idonea, majoris sui testimoniales litteras secum portans. Cum certum sit per venales ac conductores quaestores, tum ex prava ipsorum vita, tum ex praedicatione erronea, multa scandalosa provenisse, damnatis in inferno liberationem pro modica pecunia promittens.

Digitized by Google

VI. Cum peccatores sint ad poenitentiam invitandi juxta Dominicam vocem, gaudere oportet si poenitentiam impositam libenter suscipiunt et supportant. Quocirca statuimus et in virtute sancti Spiritus inhibemus, ne poenitentibus, quibus cruces pro crimine haeresis imponuntur, irrisio ulla fiat, nec a locis propriis seu communibus commerciis excludantur, ne retardetur conversio peccatorum, et ne conversi propter scandalum abjecta poenitentia relabantur. Et si moniti desistere noluerint, per censuram ecclesiasticam compellantur.

VII. Praecipimus etiam quod sacerdotes parochiales studeant exponere populo diebus Dominicis articulos fidei simpliciter, ac distincte, ne velamen ignorantiae deinceps praetendere quisquam possit, et hoc in synodis praecipiatur eisdem. Pueri quoque a septimo et supra, ad ecclesiam a parentibus adducantur, diebus Dominicis et festivis, et in fide catholica instruantur, et doceant eos salutationes B. Mariae, Pater noster, et Credo in Deum.

VIII. Adjicientes ut haeretici, vel eorum credentes, fautores et receptatores et defensores eorum, singulis diebus dominicis excommunicentur. Et si quis praedictorum credentium, fautorum, receptatorum et defensorum personaliter monitus et excommunicatus nominatim, infra quadraginta dies resipiscere noluerit, sed in eorum defensione perstiterit, vel inquisitionem impediverit eorumdem: tanquam haereticus puniatur, cum perseverantia et defensio erroris hominem in talibus faciat haereticum judicari.

IX. Moneantur etiam comites, Barones, rectores et consules civitatum, et aliorum locorum ac aliae potestates saeculares quibuscumque fungantur officiis, quod ad commonitionem diocesanorum promittant juramento corporaliter praestito, quod fideliter et efficaciter contra haereticos et eorum complices adjuvabunt ecclesiam bona fide juxta officium et posse suum, et quod de terris suae jurisdictioni subjectis universos haereticos ab ecclesia denotatos pro viribus exterminare curabunt: et ad hoc, si necesse fuerit, per censuram ecclesiasticam compellantur.

X. Item et omnes alii qui consilium, patrocinium, vel favorem occulte vel aperte haereticis, receptatoribus et eorum credentibus praestabunt.

XI. Item praecipimus de notariis sive scriptoribus qui in vita vel in morte scienter conficiunt instrumenta haereticis vel fautoribus eorumdem.

Digitized by Google

XII. Item de medicis eorumdem praecipimus observari.

XIII. Qui vero quondam haeretici vestiti vel notati fuerint, aut merito suspecti sunt, a bajuliis et officiis publicis si qua habent, praecipimus amoveri ex toto, nec de cetero ad hujusmodi assumantur.

XIV. Si vero aliqui sint qui in suis bajuliis hujusmodi personas constituunt, nisi legitime moniti eos amoverint, excommunicentur.

XV. Sint etiam soliciti ecclesiarum rectores, vel eorum locum tenentes, quod poenas contra praedictos editas saepius publicent populo et exponant.....

XXXVI. De sententia excommunicationis legantur: *Sacro approbante concilio* etc. *Cum medicinalis, Solet, Quia periculosum.**) Felicis recordationis Lodoicus rex Francorum, attendens quanta pertinacia laici provinciae Narbonensis et quarumdam partium adjacentium, in praejudicium animarum suarum sententiam excommunicationis contemnerent, contra hujusmodi pertinaciam olim apud Apamiam constituit de consilio domini Romani S. Angeli diaconi cardinalis, apostolicae sedis legati, omnium etiam praelatorum et baronum de Francia, qui praesentes fuerant pro ecclesiastica libertate constituit, ut quicumque, post legitimam admonitionem se excommunicari permiserit, in novem libris et uno denario Turonensi puniatur. Si vero per annum contumaciter in sententia excommunicationis permanserit, bona ejus omnia cadant in commissum. Quam constitutionem nos G. archiepiscopus Narbonensis de concilio fratrum et suffraganeorum nostrorum, et approbatione totius provincialis concilii mandamus et statuimus atque praecipimus de cetero in provincia Narbonensi ab omnibus inviolabiliter observari, sicut a praelatis Franciae observatur. Ita videlicet quod si forte excommunicatus in praedicta summa puniri nequiverit, minori, vel alias secundum providentiam sui episcopi puniatur. Si autem universitas culpa sua fuerit interdicta, poena puniatur eadem. Si vero pro culpa domini, ipse dominus poena simili puniatur.

XLVI. Statuit etiam praesens concilium, quod nomina illorum omnium, qui peccata sua confessi fuerint, scribantur a propriis capellanis, qui confessiones audierunt eorumdem, ut

---

*) Ap. Greg. de Sent. Exc. tit. 39. libr. V. c. 48. — Cap. 1. 2. 4. de Sent. Exc. in VIto V. 11.

Digitized by Google

laudabile testimonium de confessionibus eorum valeant perhibere. Illis vero, qui confiteri proprio sacerdoti contempserint, saltem semel in anno, a quatuordecim annis supra, vivis introitus ecclesiae usque ad satisfactionem condignam, mortuis vero interdicatur ecclesiastica sepultura. Qui autem confessiones eorum audierint, in loco patenti audiant, non in occulto. Qui vero proprio sacerdoti semel in anno confessi non fuerint, vel alii de ejusdem capellani licentia speciali, ad sacramenta ecclesiastica minime admittantur. Et hoc praecipimus, diebus Dominicis et praecipuis festivitatibus, per rectores ecclesiarum in ecclesiis publice nuntiari.

Consilium Concilii Provincialis Archiep. Narbonensis et suffrag. suorum, qualiter sit in inquisitione procedendum contra haereticos, habitum Biterris (1246), bei *Mansi* XXIII. f. 715—724.

I. Consulimus, ut infra terminos inquisitionis limitatae vobis, ad locum de quo expedire videritis, juxta mandatum Apost. declinetis, ut inquisitionem de illo, vel de locis aliis faciatis: cum tutum non sit, vos ad loca singula declinare: atque ibi convocatis clero et populo et proposito verbo Dei mandatum vobis factum, et adventus vestri causam, lectis litteris, quarum authoritate procedere habetis, sicut oportere noveritis, exponatis. Ac deinde mandetis ut omnes, qui se vel alios sciverint, in crimine labis haereticae deliquisse, compareant coram vobis veritatem dicturi.

II. Assignato eis termino compententi, quod tempus gratiae vocare soletis, quibus tamen alias hujusmodi gratia non est facta: infra quem terminum venientes poenitentes et dicentes plenam de se et de aliis veritatem, habeant impunitatem mortis, immurationis, exilii, et confiscationis bonorum.

III. Ut cum de locis aliis fuerit inquisitio facienda, hujusmodi generalem faciatis citationem, ac tempus gratiae assignetis: clericis et laicis in loco illo, de quo fiet citatio, convocatis, per aliquam personam ecclesiasticam, cui hoc per vestras patentes litteras committatis: qui in testimonium recepti mandati sigillum suum litteris eisdem appendat, et nihilominus rescribat per suas patentes similiter litteras cum suo sigillo pendenti, qualiter, et coram quibus, et quando mandatum impleverit sibi factum.

IV. Ab illis qui sic citati coram vobis infra tempus comparuerint assignatum, recipiatis juramenta de mera et plena

Digitized by Google

super facto labis haereticae, tam de se quam de aliis vivis et mortuis, dicenda, quam noverint, veritate. Ac postmodum per vos vel per scriptores, diligenter interrogantes, eosdem de singulis, de quibus requirendi videbuntur, faciatis confessiones ac depositiones ipsorum fideliter scribi, et in actis inquisitionis deponi, aut per publicam, si potestis habere personam, aut per aliam idoneam et juratam, cui et alius vir idoneus juratus similiter adjungatur: ut sic scriptura hujusmodi vel per manum publicam, vel per duos, ut tetigimus, viros idoneos in actis reposita et conscripta, ac ei, qui confitetur et deponit coram inquisitore et notario, vel dictis duobus viris idoneis recitata, robur obtineat firmitatis. Juramenta vero supradicta publice ac praesentibus omnibus, qui ad confitendum conveniunt, recipere procuretis: ut ex forma juramenti secundum quam exigitur, quilibet tam de se quam de aliis teneatur dicere veritatem. Intelligant singuli, quod fit contra ipsos inquisitio, et de quibus: atque ita capitula, de quibus inquiritur, singulis quasi exposita videantur. Propter quod nec sit necesse, ut testes qui semel deposuerint in tam generali ac notoria inquisitione, producantur iterum, si etiam post hujusmodi depositionem contra quemcunque de quo quid noverint, dixerint, fieri coeperit inquisitio specialiter: nisi de aliquibus circumstantiis, de quibus requisiti non fuerant, viderentur forsitan requirendi: praesertim cum, sicut tangemus inferius, testium nomina nullatenus sint in hac causa favorabili, tanquam privilegiato negotio publicanda.

V. Talibus infra tempus gratiae sponte ac plene confitentibus, et ad ecclesiasticam se redire dicentibus unitatem, beneficium juxta formam ecclesiae absolutionis impendatis, facientes videlicet ipsos abjurare omnem haeresim extollentem se adversus sanctam et Romanam ecclesiam et fidem orthodoxam, quibuscumque nominibus censeatur: et jurare quod fidem catholicam, quam eadem sacrosancta Romana tenet ecclesia et praedicat, servabunt pariter ac defendent: et haereticos cujuscumque sectae, vestitos pariter et condemnatos, credentes, receptatores, defensores, et fautores eorum persequentur, pro viribus; investigando, accusando, et capiendo, vel saltem eos inquisitoribus seu aliis fidelibus, qui eos opportunius capere velint, et valeant, bona fide manifestando, et quod super his, qui inventi sunt, vel fuerint in eodem crimine deliquisse, stabunt mandatis inquisitorum et ecclesiae, ac poenitentiam quae sibi fuerit, quandocumque

Digitized by Google

per ipsos injuncta, recipient et implebunt: pro ea recipienda et implenda, bona sua omnia inquisitioni et ecclesiae solemniter obligantes.

VI. Illos qui cum sint culpabiles contemnunt comparere infra tempus gratiae, aut malitiose supprimunt veritatem, citetis suo tempore nominatim.

VII. Eisque si veritatem contra se inventam confiteri noluerint, exponatis capitula, super quibus inventi sunt culpabiles, et dicta similiter testium publicetis.

VIII. Ac datis dilationibus competentibus et defendendi facultate concessa, benigne admittatis exceptiones et replicationes legitimas eorundem.

IX. Et si quidam in sua defensione defecerint, nisi culpam probatam gratis confiteri voluerint, assignato ad sententiam termino peremtorio competenti, damnetis eosdem, non enim sunt ad misericordiam admittendi, dum in sua negatione persistunt, quantumcunque voluntati ecclesiae se supponant.

X. Illud autem caveatis secundum providam sedis Apostolicae voluntatem, ne testium nomina signo, vel verbo aliquo publicentur. Sed si instat contra quem inquisitio fit, dicens forte se habere inimicos, vel in se aliquos conspirasse: inimicorum ab eo, seu conspiratorum nomina, inimicitiarum seu conspirationis causa, et veritas, exigantur, ut sic et testibus consulatur, et ipsis etiam convincendis.

XI. Ad nullius vero condemnationem procedatis sine confessione propria, vel probationibus dilucidis et apertis: satius enim est relinquere facinus impunitum, quam innocentem damnare.

XII. Quamvis in hujusmodi crimine omnes criminosi et infames ac participes criminis, ad accusationem et testimonium admittantur.

XIII. Illis tantum exceptionibus fidem testium evacuantibus in totum, quae non ex zelo justiciae, sed de malignitatis fomite procedere videantur, ut sunt conspirationes et inimicitiae capitales, alia vero crimina etsi debilitent, non expellunt, maxime ubi testes de crimine fuerint emendati.

XIV. Eos qui se contumaciter absentant, faciatis citari solemniter in parochiali, seu cathedrali ecclesia eorundem: et in locis, in quibus domicilium vel habent vel habere solebant, et ita contra eos legitimis edictis propositis praecedendi expectatione matura, diligenti etiam discussione habita super actis ac praela-

Digitized by Google

torum de quibus expedire videritis consilio sigillato ad talium condemnationem, eorum absentiam Dei et evangeliorum supplente praesentia pro culparum exigentia procedatis.

XV. A quibus postmodum redire atque obedire volentibus et generaliter ab omnibus, qui prius contumaces, seu inobedientes fuerunt, vel de quorum fuga merito timere possetis, cautiones recipiatis fidejussorias: vel faciatis detinere eosdem ubi magis videbitis expedire.

XVI. Perfectos haereticos seu vestitos coram discretis aliquibus et fidelibus examinetis secreto, ipsos ad conversionem prout poteritis inducentes et converti volentibus vos exhibeatis favorabiles et benignos, cum per tales multum fuerit illuminatum negotium et promotum. Ac ipsorum poenitentias pro qualitate conversionis et meriti mitigetis, vel quantum vobis visum fuerit, deferatis.

XVII. Converti nolentes ubi commode poteritis, damnare tardetis, ipsos frequenter tam per vos, tam per alios ad conversionem monentes. Ac tandem in sua malitia pertinaces, faciatis errores suos ad eorum detestationem publice confiteri: et sic eos damnatos praesentibus saecularibus potestatibus eorumve baillivis secundum mandatum Apostolicum relinquentes.

XVIII. Ad haereticorum seu credentium condemnationem, qui non fuerunt reconciliati canonice ante mortem, citatis eorum haeredibus, sive aliis, qui de jure citandi fuerint, et concessa eisdem opportuna copia defendendi, similiter procedatis.

XIX. Ab eorum haeredibus, qui confessi et reconciliati, non accepta poenitentia decesserunt, satisfactionem congruam exigatis, ne tantum ac tale crimen, quod etiam publice in judicio confessi sunt, remaneat in aliquibus impunitum. Et idem faciatis de illis qui decesserunt accepta poenitentia, nec impleta: Si esse in mora coeperint, vel pro illa implenda obligaverint, ut supra tetigimus, bona sua, vel injunctus fuerit transitus transmarinus.

XX. Damnatos haereticos relapsos contumaces et fugitivos redire volentes, similiter etiam deprehensos, qui videlicet post tempus gratiae non nisi nominatim citati venire curarunt, aut veritatem suppresserunt scienter et contra proprium juramentum: ex apostolico mandato in perpetuo carcere detrudatis nec injungatis alicui poenitentiam carceris temporalis, sed hujusmodi perpetui carceris poenam seu poenitentiam ex domini Papae indul-

Digitized by Google

gentia super hoc vobis concessa, mitigare vel commutare poteritis de praelatorum, quorum jurisdictioni subsunt, consilio, postquam fuerint in carcere aliquamdiu detenti vestris humiliter parendo mandatis, et signa poenitentiae apparuerint in eisdem, quae vos ad misericordiam moveant, simulque noveritis expedire.

XXI. Receptis prius ab illis bonis satisdationibus quod injunctas sibi pro posse faciant poenitentias et juramentis de persequenda haeresi et fide catholica defendenda, sicut in reconciliandis superius est expressum. Lata etiam in ipsos sententia, quod si levi argumento comperiri poterit, eos de cetero deviare a fide, poena sine misericordia debita puniantur.

XXII. Hac semper vobis potestate retenta, ut si videritis negotio fidei expedire, sine nova etiam causa, possitis ad carcerem reducere supradictos. In damnatis etiam fugitivis relapsis et contumacibus adhibeatur ante immurationem ipsorum de juramentis et satisfactionibus cautela superius memorata.

XXIII. Curetis tamen, ut talibus immurandis, fiant juxta sedis Apostolicae ordinationem, separatae et occultae camerulae, sicut fieri poterit, in singulis civitatibus dioecesum corruptarum, ut alterutrum vel se, vel alios pervertere nequeant; et eos enormis rigor carceris non extinguat, quod ab illis, qui bona illorum tenuerint, fieri, et in necessariis provideri faciatis eisdem, secundum statuta concilii Tolosani.

XXIV. Haec autem perpetui carceris poena, seu poenitentia nulli, ab initio de praefatis culpabilibus remittatur, aut in aliam commutetur: nisi vel haereticos redderet, vel propter ejus absentiam evidens mortis periculum ejus liberis vel parentibus immineret: vel propter aliam causam, quae multum justa et rationabilis videretur.

XXV. Sit autem liber accessus uxori ad virum immuratum, et e converso, ne cohabitatio denegetur eisdem, sive ambo immurati fuerint, sive alter.

XXVI. Ceteris qui propter vel promissam gratiam, vel propter qualitatem delicti, vel propter aliam rationabilem causam immurandi non fuerint, hujusmodi poenitentias injungatis: videlicet ut fidem, et ecclesiam, quam taliter offenderunt, defendant ad tempus, pro vestro arbitrio designatum, per se vel per alios magis idoneos ultra mare, vel citra, contra Saracenos, vel haereticos et fautores eorum, aut aliter fidei et ecclesiae rebellantes. In detestationem etiam erroris veteris, portent in

Digitized by Google

superiore veste duas cruces coloris crocei, longitudinis duorum palmorum et dimidii latitudinisque duorum, et in se trium digitorum habentes latitudinem, unam anterius in pectore, et aliam posterius inter scapulas. Vestes in quibus cruces portaverint, crocei coloris non habentes, superiori veste intellecta, supra quam in domo, vel extra, alia non portetur. Et si fuerint vestiti haeretici, vel damnati, portent crucem tertiam competentis quantitatis, seu coloris ejusdem in caputio vel in velo. Et si forte dejeraverint, aut induxerint alios ad dejerandum, portent in superiori parte duarum crucum (quas portare habent in pectore et inter scapulas) brachium transversale palmi unius vel circa. Qui autem transfretare debebunt, portent cruces praedictas donec applicuerint ultra mare et eas ulterius non teneantur portare, donec in littore transmarino navem ad redeundum intrantes resumant easdem circa mare, et in mari, et in insulis eas exinde perpetuo portent. Intersint diebus Dominicis et festivis Missae ac Vesperi, et Sermoni, si fiat in villa, in qua fuerint: ac ceteris similiter diebus, vel Missas audiant, vel saltem ante prandium ad ecclesiam veniant ad orandum: nisi impedimentum habuerint sine fraude. Et in missa cujuslibet diei Dominicae ac festivae inter epistolam et evangelium veste superiori et velo sive cappuccio depositis nisi et in velo seu cappuccio portent cruces, sacerdoti Missam praesenti populo celebranti, cum virgis in manu publice se praesentent: ibique data illis disciplina, exponat sacerdos, quod propter culpam labis haereticae poenitentiam illam agunt. Sequantur etiam processiones, quae fiunt in villis, in quibus fuerint quandocumque: ita videlicet ut superiori veste deposita, et capitibus velo seu capuccio denudatis, nisi et in eis cruces portaverint, a processionis initio portent alte in manu dextra inter clerum et populum, virgas longas et in statione ultima praesentent se illi, qui processioni praefuerit, ut exponat populo, quod talem poenitentiam faciunt propter illa quae in crimine commiserunt haereticae pravitatis.

XXVII. Peregrinationes similiter, ac poenas seu poenitentias pecuniarias pro carceribus construendis, et ministrandis necessariis expensis, immurandis pauperibus, ac personis negotio inquisitionis necessariis injungatis culpabilibus memoratis: et ne usuras exerceant ac restituant jam acceptas.

XXVIII. Et ne bailivias seu administrationes eneant, nec sint in consiliis, vel familiis potentum, neque utantur vel medici

Digitized by Google

vel notarii officio: nec ad alia officia publica, vel ad actus accedant legitimos nec portent aurifrisia, vel similia ornamenta, vel vittas croceas, nec sericum, vel corrigias auro vel argento membratas, vel sotulares incisos seu pictos: et ubi expediens visum fuerit, ejiciantur de villa in qua conversati fuerant, in alia certa villa seu provincia moraturi ad tempus.

XXIX. Haec autem de poenitentiis arbitrariis ita perstrinximus, non ut vos omnes vel aequaliter omnibus opponatis: sed ut eas secundum discretionem vobis traditam a Domino negotii utilitate, qualitate personarum, culparum quantitate, aliisque pensatis circumstantiis, ita caute ac provide dispensetis: ut sive plectendo sive ignoscendo vita culpabilium corrigatur, aut saltem apparere valeat, quis in tenebris ambulet, quis in luce, quis vere sit poenitens, quis ficte conversus. Hujusmodi autem poenitentias injungatis publice: nisi ubi esset peccatum occultum, quod neque esset revelatum per alium, nec revelari speraretur. Facientes eos culpas suas convocatis clero et populo publice confiteri: et abjurare ac jurare, sicut in reconciliandis est expressum. Ita quod singuli mandent inde fieri publica instrumenta continentia culpas, abjurationes, promissiones et poenitentias eorumdem. Et singulis dentur testimoniales vestrae litterae, haec eadem continentes. Vobis semper potestate retenta, ut possitis ex causa rationabili poenitentiis injunctis addere, vel detrahere, vel ipsas etiam commutare. Et hac potestate consulimus vos usuros quotiescumque saluti animarum et utilitati negotii videritis expedire. Quibus autem fuerint peregrinationes injunctae, teneantur dictas testimoniales litteras ostendere in singulis peregrinationibus, ei qui praefuerit ecclesiae quam visitaverint, et ejusdem litteras de peregrinatione illa peracta, vobis reportare. Qui vero transfretaverint, cum fuerint ultra mare, ut citius poterunt, praesentent se cum vestris litteris, venerabilibus patribus vel patriarchis Hierosolimitano, vel Aconensi, aut cuicumque episcopo, vel eorum cujuslibet locum tenenti, et reportent vobis cum redierint, de sua peregrinatione laudabiliter ibi completa, litteras cujuslibet episcopi transmarini.

XXX. Ne autem per tales religionis corrumpatur simplicitas, nullum de praefatis culpabilibus, sine apertis conversionis signis et nisi omne scandalum atque periculum abesse noveritis, religionem quamcumque ingredi permittatis: et si secus actum fuerit, revocetis.

Digitized by Google

XXXI. Ut autem adjuvante Domino, haeresis melius extirpetur et citius, fidesque plantetur in terra: statuta et jura per sedem Apostolicam, ejusque legatos, ac principes, super his edita, faciatis plenissime observari. Praeterea universos tam mares, quam feminas, masculos a XIV, feminas a XII anno et supra, faciatis abjurare omnem haeresim et jurare quod fidem servent et defendant catholicam et haereticos persequantur, prout supra in juramento, quod reconciliandi habent facere, plenius de his et latius continetur: conscriptis singulorum nominibus, tam in actis inquisitionis, quam in parochiis eorundem. Et qui praesentes infra tempus assignatum, vel absentes infra XV dies post suum reditum, tale juramentum non praestiterunt, suspecti de haeresi habeantur. Hanc autem universalem abjurationem fieri procuretis quam citius, vel per vos ipsos vel per vestros notarios seu scriptores, vel per alios ecclesiasticos viros, quibus hoc duxeritis committendum.

XXXII. Adjecto in juramento comitum, baronum, rectorum et consulum, ac bailivorum civitatum, ac aliorum locorum, quod fideliter et efficaciter, cum ab eis fuerit requisitum, ecclesiam contra haereticos, et eorum complices adjuvabunt juxta officium et posse suum: et de terris suae jurisdictioni subjectis bona fide pro viribus exterminare studebunt universos haereticos ab ecclesia denotatos.

XXXIII. Post hujusmodi autem abjurationem quicumque lapsi fuerint et qui non servaverint, vel fecerint injunctas sibi poenitentias, poena relapsis debita puniantur.

XXXIV. In singulis etiam parochiis, tam in civitatibus, quam extra, sacerdos unus, vel duo, vel tres bonae opinionis laici, vel plures si opus fuerit juramenti vinculo astringantur, amovendi vel mutandi, quando vobis visum fuerit: qui diligenter, fideliter et frequenter investigent haereticos in villis et extra domos singulorum et cameras subterraneas, cabannas et clausella, et alia latibula perquirendo: quae omnia obturari vel destrui faciatis. Praefatis etiam sacerdoti, et laicis sic juratis, committatis curam observationis poenitentiarum quae singulis de sua parochia injungentur: ita ut ipsi penes se habentes singulorum parochianorum poenitentias et circa earum observationem sollicite vigilantes, contemptores, si qui fuerint, vobis denuncient sine mora, in eos tanquam in relapsos, ut dictum est proxime processuris.

Digitized by Google

XXXV. Domos etiam in quibus inventi sunt, vel fuerint haeretici vivi vel mortui, vestiti seu damnati, scientibus et consentientibus dominis domorum existentibus legitimae aetatis, dirui faciatis, et bona omnium ibidem tunc habitantium confiscari: nisi suam innocentiam et justam ignorantiam probare poterunt manifeste. Bona quoque haereticorum et credentium, quos damnaveritis vel pro haereticis, vel ad murum, faciatis similiter confiscari: et marchas solvi capientibus haereticos, ab his, qui secundum statuta solvere tenebuntur.

XXXVI. De bailivis negligentibus vel suspectis et aliis culpabilibus non ponendis in administrationibus, vel officiis publicis vel consiliis seu familiis potentum, et de libris theologicis non tenendis etiam a laicis in latino et neque ab ipsis, neque a clericis in vulgari, et de poenis contra praedictos; nec non et contra sacerdotes qui circa hujusmodi, ad quae ex officio, vel ex commissione tenentur, negligentes extiterint, et de confessione peccatorum et communione ter in anno facienda, de Missis etiam et sermonibus audiendis ex integro Diebus dominicis et festivis et de omnibus aliis, quae ad haeresim extirpandam fidemque plantandam pertinent, teneri faciatis ad plenum, quicquid justum noveritis et statutum et expresse de filiis haereticorum, receptatorum et defensorum, usque ad secundam generationem, ad nullum beneficium ecclesiasticum vel officium admittendis.

XXXVII. Inter alia quae ad vestrum laboriosum latissimumque spectant officium hoc summopere providere curetis, ut juris ordinem (nisi in quantum privilegiatum est hoc negotium et nos supra expressimus et consulimus) servare studeatis et omnia quae feceritis, videlicet citationes, gratias sive indulgentias, interrogationes, confessiones, depositiones, abjurationes, et obligationes, sententias et poenitentias, et cetera omnia quae occurrerint, taliter in actis inquisitionis, vel per manum publicam, vel per duos viros idoneos, ut praediximus, et juratos designatis locis et temporibus, et personis competenti conscribi ordine facialis. Quod si super processu vestro fuerit in aliquo suborta contentio, per haec possit veritas declarari.

Datum apud Biterras XIII. Cal. Mai anno Dom. MCCXLVI.

Digitized by Google

IV.

Glaubensbekenntniß Durands von Osca und seiner vorher manichäisch gesinnten Genossen und Stiftung des Vereins der katholischen Armen.

Confessio Fidei Durandi de Osca et sociorum ejus. Ex Epist. Innocentii Papae III. bei *Baluz.* XI. f. 238—240.

Pateat omnibus fidelibus quod ego Durandus de Osca et I. et E. et B. et omnes fratres nostri corde credimus, fide intelligimus, ore confitemur, et simplicibus verbis affirmamus patrem et filium et spiritum sanctum tres personas esse, unum Deum, totamque trinitatem coëssentialem et consubstantialem et coaeternalem, et omnipotentem, et singulas quasque in trinitate personas plenum Deum, sicut in Credo in Deum et in Credo in unum Deum et in Quicunque vult continetur. Patrem quoque et filium et spiritum sanctum unum Deum, de quo nobis sermo, esse creatorem, factorem, gubernatorem et dispositorem omnium corporalium et spiritualium, visibilium et invisibilium, corde credimus et ore confitemur. Novi et veteris testamenti unum eundemque auctorem credimus esse Deum, qui in trinitate ut dictum est, permanens de nihilo cuncta creavit, Johannemque Baptistam ab ipso missum esse sanctum et justum et in utero matris suae, spiritu sancto repletum. Incarnationem divinitatis non in patre nec in spiritu sancto factam, sed in filio tantum corde credimus et ore confitemur, ut qui erat in divinitate Dei patris filius, Deus verus ex patre, esset in humanitate hominis filius, homo verus ex matre, veram carnem habens ex visceribus matris et animam humanam rationabilem, simul utriusque naturae, id est, Deus et homo, una persona, unus filius, unus Christus, unus Deus cum patre et spiritu sancto, omnium auctor et rector, natus ex virgine Maria vera carnis nativitate, manducavit et bibit, dormivit et fatigatus ex itinere quievit, passus vera carnis suae passione, mortuus vera corporis sui morte, et resurrexit vera carnis suae resurrectione et vera animae ad corpus resumptione, in qua postquam manducavit et bibit, ascendit in coelum, sedet ad dexteram patris, et in eadem venturus est, judicare vivos et mortuos. Corde credimus et ore confitemur

Digitized by Google

unam Ecclesiam, non haereticorum, sed sanctam Romanam catholicam et apostolicam, extra quam neminem salvari credimus. Sacramenta quoque quae in ea celebrantur, inaestimabili et invisibili virtute spiritus sancti cooperante, licet a peccatore sacerdote ministrentur, dum Ecclesia eum recipit, in nullo reprobamus, nec ecclesiasticis officiis vel benedictionibus ab eo celebratis detrahimus, sed benivolo animo tanquam a justissimo amplectimur; quia non nocet malitia Episcopi vel Presbyteri neque ad baptismum infantis neque ad eucharistiam consecrandam, nec ad cetera ecclesiastica officia subditis celebrata. Approbamus ergo baptismum infantium; qui si defuncti fuerint post baptismum antequam peccata committant, fatemur eos salvari et credimus, et in baptismate omnia peccata, tam illud originale peccatum contractum, quam illa quae voluntarie commissa sunt, dimitti credimus. Confirmationem ab Episcopo factam id est, impositionem manuum, sanctam et venerande accipiendam esse censemus. Sacrificium, id est, panem et vinum, post consecrationem esse verum corpus et verum sanguinem Domini nostri Jesu Christi firmiter et indubitanter corde puro credimus et simpliciter verbis fidelibus affirmamus, in quo nihil a bono majus, nec a malo minus perfici credimus sacerdote, quia nōn in merito consecrantis, sed in verbo efficitur creatoris et in virtute spiritus sancti. Unde firmiter credimus et confitemur, quod quantumcunque quilibet honestus religiosus sanctus et prudens sit, non potest nec debet eucharistiam consecrare nec altaris sacrificium conficere nisi sit Presbyter a visibili et tangibili Episcopo regulariter ordinatus. Ad quod officium tria sunt, ut credimus necessaria, scilicet certa persona, idem Presbyter ab Episcopo, ut praediximus, ad illud proprie officium constitutus et illa solemnia verba quae a sanctis patribus in canone sunt expressa et fidelis intentio proferentis. Ideo firmiter credimus et fatemur, quod quicunque sine praecedenti ordinatione episcopali, ut praediximus, credit et contendit, se posse sacrificium eucharistiae facere, haereticus est, et perditionis Chore et suorum complicum est particeps atque consors et ab omni sancta Romana ecclesia segregandus. Peccatoribus vere poenitentibus veniam concedi a Deo credimus, et eis libentissime communicamus. Unctionem infirmorum cum oleo consecrato veneramur. Conjugia carnalia esse contrahenda secundum Apostolum non negamus, ordinarie vero contracta disjungere omnino prohibemus.

Digitized by Google

Hominem quoque cum sua conjuge salvari credimus et fatemur, nec etiam secunda vel ulteriora matrimonia condemnamus. Carnium perceptionem minime culpamus. Non condemnamus juramentum, immo credimus puro corde quod cum veritate et judicio et justitia licitum sit jurare. [De potestate seculari asserimus quod sine peccato mortali potest judicium sanguinis exercere, dummodo ad inferendam vindictam, non odio, sed judicio, non incaute sed consulte procedat. Praedicationem necessariam valde et laudabilem esse credimus, tamen ex auctoritate vel licentia summi Pontificis vel Praelatorum permissione illam credimus exercendam. In omnibus vero locis ubi manifesti haeretici manent, et Deum et fidem sanctae Romanae ecclesiae abdicant et blasphemant, credimus quod disputando et exhortando modis omnibus secundum Deum debeamus illos confundere et eis verbo dominico, veluti Christi et Ecclesiae adversariis, fronte usque ad mortem libera contraire. Ordines vero ecclesiasticos et omne quod in Sancta Romana ecclesia sancitum legitur aut canitur, humiliter collaudamus et fideliter veneramur. Diabolum, non per conditionem, sed per arbitrium, malum esse factum credimus. Corde credimus et ore confitemur hujus carnis quam gestamus et non alterius resurrectionem. Judicium quoque per Jesum Christum esse futurum, et singulos pro iis quae in hac carne gesserunt recepturos vel poenas vel praemia firmiter credimus et affirmamus. Eleemosynas, sacrificium, ceteraque beneficia fidelibus posse prodesse defunctis credimus. Remanentes in seculo et sua possidentes eleemosynas et cetera ex rebus suis agentes, praecepta Domini servantes salvari fatemur et credimus. Decimas, primitias et oblationes ex praecepto domini credimus Clericis persolvendas.] Quia vero non solum fides recta, sed bona etiam operatio exigitur ad salutem, quoniam sicut sine fide impossibile est Deo placere, ita fides sine operibus mortua est propositum quoque conversationis eorum praesenti paginae duximus annotandum; cujus tenor est talis: Ad honorem Dei et ejus ecclesiae catholicae, et ad salutem animarum nostrarum, fidem catholicam, per omnia et in omnibus integram et inviolatam corde credere et ore proposuimus confiteri sub magisterio et Regimine Romani Pontificis permanendo. Seculo abrenuntiavimus et quae habebamus, velut a Domino consultum est, pauperibus erogavimus et pauperes esse decrevimus, ita quod de crastino solliciti esse non curamus, nec aurum nec

Digitized by Google

argentum vel aliquod tale praeter victum et vestitum cotidianum a quoquam accepturi sumus. Consilia evangelica velut praecepta servare proposuimus, orationi juxta horas canonicas septies insistentes, dicendo quindecies Pater noster insuper Credo in Deum et Miserere mei Deus et orationes alias. Cum autem ex magna parte Clerici simus et pene omnes litterati, lectioni, exhortationi, doctrinae et disputationi contra omnes errorum sectas decrevimus desudare. Disputationes tamen a doctoribus fratribus in fide catholica comprobatis et instructis in lege Domini dispensentur, ut adversarii catholicae et apostolicae fidei confundantur. Per honestiores autem et instructiores in lege Domini et in sanctorum patrum sententiis verbum Domini censuimus proponendum in schola nostra fratribus et amicis, cum praelatorum vero licentia et veneratione debita, per idoneos et instructos in sacra pagina fratres, qui potentes sint in sana doctrina arguere gentem errantem et ad fidem modis omnibus trahere, et in gremio sanctae Romanae ecclesiae revocare. Virginitatem ac castimoniam continuam inviolabiliter conservando duas quadragesimas et jejunia secundum ecclesiasticam regulam instituta annis singulis facere proposuimus. Religiosum et modestum habitum ferre decrevimus, qualem consuevimus deportare, calciamentis desuper apertis ita speciali signo compositis et variatis ut aperte et lucide cognoscamur nos esse, sicut corde, sic et corpore, a Lugdunensibus et nunc et in perpetuum segregatos, nisi reconcilientur catholicae unitati. Ecclesiastica sacramenta suscipiemus ab Episcopis et sacerdotibus in quorum dioecesibus vel parochiis commorabimur, et eis obedientiam, et reverentiam debitam impendemus. Si qui vero secularium in nostro voluerint consilio permanere consulimus ut exceptis idoneis ad exhortandum et contra haereticos disputandum, ceteri in domibus religiose et ordinate vivendo permaneant, res suas in justicia et misericordia dispensando, manibus laborando, decimas, primitias, et oblationes Ecclesiae debitas persolvendo. — Nos igitur habito fratrum nostrorum consilio per apostolica vobis scripta mandamus quatenus recepto a ceteris fratribus simili juramento, reconcilietis eos ecclesiasticae unitati, et denuntietis ipsos vere catholicos ac recte fideles, in praescriptis et aliis eos secundum Deum ab omni scandalo et infamia servantes immunes, et in litteris testimonialibus et aliis adminiculis ipsos propter Deum misericorditer adjuvetis.

Datum Laterani XV. Kal. Jan. pontificatus nostri anno undecimo.

Digitized by Google

V.

Predigt Innocenz III. auf dem vierten lateranischen Concil gehalten.

Sermo Innocentii Papae III. In concilio generali Lateranensi habitus.
Bei *Mansi* a. a. O. XXII. f. 968.

Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum, antequam patiar, id est, antequam moriar. Lucae 22.

Quia mihi vivere Christus est, et mori lucrum, non abnuo, si dispositum a Deo, bibere calicem passionis, sive pro defendere fidei Catholicae, sive pro subsidio terrae sanctae, sive pro statu ecclesiasticae libertatis, mihi fuerit propinatus: quamquam desiderem in carne permanere, donec consumetur opus incoeptum. Verumtamen non mea, sed Dei voluntas fiat. Et ideo dixi vobis: Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum, antequam patiar. Multa sunt, et varia hominum desideria: quis ea sufficit explicare? Omnia tamen reduci possunt ad duo, spirituale videlicet et carnale: spirituale, quod de coelestibus et aeternis, carnale vero, de temporalibus et terrenis. De isto propheta dicit in psalmo: Concupivit anima mea desiderare justificationes tuas in omni tempore. Et sponsa dicit in Canticis: Sub umbra illius quem desideraveram sedi: et fructus ejus dulcis gutturi meo. De illo dicit Apostolus: Desideria carnis fugite, quae militant adversus animam. Et alius: Desiderium malignum longe fac a me. Ego autem illius invoco testimonium, qui testis est in Coelo fidelis, quod non carnali, sed spirituali desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum: non propter commoditatem terrenam, aut gloriam temporalem, sed propter reformationem universalis ecclesiae, ad liberationem potissimum terrae sanctae: propter quae duo principaliter et praecipue hoc sacrum concilium convocavi. Sed forte dicetis: Quid est hoc pascha quod desideras manducare nobiscum? Pascha namque diversis modis accipitur in Scripturis Divinis. Pro die, unde: Appropinquavit dies azymorum, qui dicitur pascha; pro hora, unde: Quartadecima ad ves-

Digitized by Google

peram pascha Domini est; pro agno, unde: Venit dies azymorum, quando necesse erat occidi pascha: pro azymo, unde: non introierunt praetorium, ut non contaminarentur, sed comederent pascha; pro festo, unde: Ante diem festum paschae, sciens Jesus quia venit hora ejus, ut transeat de hoc mundo ad Patrem; et etiam pro ipso Christo, unde: Pascha nostrum immolatus est Christus. Sane Pascha Hebraice dicitur Phase quod est transitus, Graece vero πάσχειν quod est pati: quia per passiones debemus transire ad gloriam, secundum quod Veritas ipsa dicebat: Oportebat pati Christum, et sic intrare in gloriam suam. Quia si volumus conregnare, oportet et compati: licet non sint condignae passiones hujus temporis ad futuram gloriam quae revelabitur in nobis. Hoc pascha, quod est phase, id est, transitus, desiderio desideravi manducare vobiscum. De quo in Exodo dicitur: Comedent festinanter: est enim phase, id est transitus Domini. Legitur quippe in libro Regum, et in Paralipomenon apertissime continetur, quod 18. anno regni Josiae regis restauratum est templum, et celebratum est phase, quale non fuit in Israel a diebus judicum ac regum. Utinam haec historia instantis temporis sit parabola, ut in hoc nostri pontificatus anno 18. templum Domini, quod est ecclesia, restauretur, et celebretur phase, sive pascha, videlicet hoc solenne concilium, per quod fiat transitus de vitiis ad virtutes, quale revera non fuit factum in Israel a diebus judicum atque regum, id est, a temporibus patrum sanctorum atque catholicorum principum, in populo Christiano, Deum vidente per fidem. Et ego pro certo spero in eo qui suis promittit fidelibus, dicens: Ubicumque duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, ibi in medio eorum sum: quia ipse in medio nostrorum adest, ad celebrandum hoc pascha, qui congregati sumus in hac Salvatoris basilica in nomine Salvatoris, pro his quae pertinent ad salutem. Triplex autem pascha, sive phase desidero vobiscum celebrare, corporale, spirituale, aeternale: Corporale ut fiat transitus ad locum, pro miserabili Jerusalem liberanda: spirituale, ut fiat transitus de statu ad statum, pro universali Ecclesia reformanda; aeternale, ut fiat transitus de vita in vitam, pro coelesti gloria obtinenda. De corporali transitu clamat ad nos miserabiliter Jerusalem in Threnis per Jeremiam: O vos omnes, qui transitis per

Digitized by Google

viam, attendite, et videte, si est dolor similis, sicut dolor meus. Ergo transite ad me omnes qui diligitis me, ut a tanta miseria me liberetis. Ego enim quae solebam esse domina gentium, modo facta sum sub tributo: quae solebam esse plena populo, modo sedeo quasi sola. Viae Sion lugent, eo quod non sint qui veniant ad solemnitatem: facti sunt hostes ejus in capite: loca sancta profanata sunt universa, et sepulchrum Domini est inglorium, quod solebat esse gloriosum. Ubi colebatur unigenitus Dei filius Jesus Christus, modo colitur filius perditionis Machomettus. Insultant mihi filii alieni, et improperant lignum crucis, dicentes: Confidebas in ligno: ecce nunc adjuvet, si potest. O quantus pudor, quanta confusio, quantum opprobrium, quod filii ancillae, vilissimi Agareni, detinent matrem nostram, matrem universorum fidelium ancillatam! illam utique de qua dicit Psalmista: Mater Sion dicet: Homo, et homo natus est in ea, et ipse fundavit eam Altissimus: ubi Deus rex noster ante saecula salutem in medio terrae dignatus est operari. Quid itaque faciemus? Ecce ego, dilecti fratres, totum me vobis committo, totum me vobis expono, paratus juxta consilium vestrum, si videritis expedire, personalem subire laborem, et transire ad reges, et principes, et populos, et nationes: adhuc autem et ultra, si clamore valido eos valeam excitare, ut surgant ad Domini proelium proeliandum, et vindicandam injuriam crucifixi, qui pro peccatis nostris ejectus est de terra, et de sede sua, quam sanguine comparavit, et in qua universa redemptionis nostrae sacramenta peregit. Quidquid tamen egerint alii, nos Sacerdotes Domini hoc negotium specialiter assumamus, subvenientes et succurentes, in personis et rebus, necessitatibus terrae sanctae: ita quod nullus omnino remaneat qui non sit particeps tanti operis, ne sit expers tantae mercedis. Nam et olim in simili casu per Sacerdotes fecit Deus salutem in Israel, quando per Macchabaeos, utique Sacerdotes, filios Mathatiae, liberavit Jerusalem et templum de manibus impiorum. De Spirituali vero transitu Dominus ad virum vestitum lineis habentem atramentarium scriptoris ad renes: Transi per mediam civitatem et signa Thau super frontes virorum gementium atque dolentium super cunctis abominationibus quae sunt in medio ejus. Deinde dixit sex viris habentibus vasa interitus in manibus suis: Transite per civitatem, sequentes eum, et percutite omnem super quem non

Digitized by Google

inveneritis Thau. Nemini parcat oculus vester, et a sanctuario meo incipite. Vir, vestitus lineis, habens atramentarium scriptoris ad renes ejus, is debet esse qui loquatur, vir virtutibus virens, qualis erat ille de quo dicit scriptura: Vir erat in terra Hus nomine Job, et erat vir iste simplex, et rectus, ac timens Deum, et recedens a malo. Vestitus lineis, id est, honestis moribus, et bonis operibus adornatus. Juxta quod alibi dicitur: Omni tempore vestimenta tua sint candida, id est, opera tua munda. Linum enim munditiam et honestatem designat propter candorem, ad quem per carnis macerationem et contritionem perducitur, de quo vestis sacerdotalis fiebat in lege. Scriptor autem Egregius et Supremus Spiritus Sanctus est Digitus Dei, quo scriptae fuerunt tabulae testamenti. De quo dicit Psalmista: Lingua mea calamus scribae velociter scribentis. Hujus scriptoris atramentarium est donum scientiae: de quo per calamum linguae, atramentum doctrinae profertur et in cordis superscribitur pergameno. In renibus sedes est desiderii, de quibus Dominus praecipit: Renes vestros accingitis. Et psalmista orabat ad Dominum: Ut renes meos et cor meum. Ille igitur habet atramentarium scriptoris, qui per donum scientiae sibi a Spiritu Sancto datum desideria carnis cohibet et restringit, ut in vita non discrepet a doctrina, ne sibi ipsi dicatur: Medice, cura te ipsum: qui praedicas non furandum, furaris: qui doces non moechandum, moecharis. Propterea veritas ait: Sint limbi vestri praecincti, et lucernae ardentes in manibus vestris. Hinc transire praecipitur per mediam civitatem, et signare Thau super frontes virorum gementium et dolentium. T est ultima littera Hebraici alphabeti, exprimens formam Crucis, qualis erat antequam Domino crucifixo Pilatus titulum superponeret: quam et sanguis agni posito super utrumque postem, et in superliminaribus domorum mirifice designabat. Hoc signum gerit in fronte, qui virtutem crucis ostendit in opere: ut juxta quod dicit Apostolus: Crucifigat carnem suam cum vitiis et concupiscentiis: idemque cum Apostolo dicat: Mihi absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi, per quem mihi mundus crucifixus est, et ego mundo. Tales profecto dolent et gemunt super cunctis abominationibus, quae fiunt in medio civitatis: quia peccata proximorum frixoria sunt justorum. Quis, inquit Apostolus, infir-

Digitized by Google

matur, et Ego non infirmor? quis scandalizatur, et Ego non uror? Vir ego vestitus lineis habens atramentarium scriptoris ad renes debet transire per mediam civitatem et signare Thau super frontes virorum gementium et dolentium super cunctis abominationibus, quae fiunt in medio ejus: quoniam summus Pontifex, qui super domum Israel constitutus est speculator, transire debet per universam Ecclesiam, quae est civitas regis magni, civitas posita supra montem, investigando et inquirendo merita singulorum: ne dicant bonum malum, vel malum bonum; ne ponant tenebras lucem, et lucem tenebras; ne mortificent animas quae non moriuntur, aut vivificent animas quae non vivunt. Et ideo, ut distinguat et discernat inter illos et istos debet signare Thau super frontes virorum gementium et dolentium, quatenus ostendat eos, qui dolent et gemunt super abominationibus quae in medio ecclesiae perpetrantur, signatos esse Thau in frontibus suis. Tales profecto pro culpa dolent, et pro infamia gemunt super abominationibus, quae fiunt in medio civitatis: quoniam in tantum jam processit abominatio, quod et infamis est culpa, et est culpa infamia. Unde si foderimus studiose parietem, sicut prophetae praecipitur, videbimus abominationes majores, abominationes pessimas, quas nonnulli exercent in templo. Sex viri habentes vasa interitus unusquisque in manu sua, vos esse debetis viri virtutum: sed quidem propter numeri Sacramentum, ut perfecti sitis in opere ac sermone: senarius enim numerus est perfectus, eo quod redditur ex suis partibus aggregatis. Unde sexta die perfecit Deus coelum et terram, et omnem ornatum eorum. Et cum in plenitudine temporis, sexta genisset aetate, sexta die sub hora sexta, genus redemit humanum. Ideoque sex ultima verba dixit in cruce. Vas interitus, quod tenere debetis in manibus vestris ad interimendum scelestos, est pontificalis auctoritas, quam exercere debetis in opere ad perimendum iniquos, exemplo Psalmistae dicentis: In matutino interficiebam omnes peccatos terrae, ut disperderem de civitate Domini omnes operantes iniquitatem. De his vasis alibi dicitur: Tetendit arcum suum, et paravit illum, et in eo paravit vasa mortis: sagittas suas ardentibus effecit. Vobis ergo praecipitur: transite per mediam civitatem, sequentes eum, summum videlicet sacerdotem, quasi ducem, principem, et magistrum, ut percutiatis interdicendo et suspendendo, excommunicando et deponendo,

Digitized by Google

prout culpae qualitas postulaverit, omnem super quem non inveneritis Thau signatum ab ipso, qui claudet, et nemo aperit, aperit, et nemo claudit. Signatis enim nocendum non est, juxta quod alibi dicitur: Nolite nocere terrae, neque mari, neque arboribus, quoadusque signemus servos Dei nostri in frontibus eorum. De ceteris autem dicitur: Nemini parcat oculus vester, ut non sit in vobis personarum acceptio, recolentibus illud quod Moyses legitur dixisse Levitis: Si quis est Domini, jungatur mihi. Ponat vir gladium super femur suum. Ite, et redite de porta usque ad portam per medium castrorum, et occidat unusquisque fratrem, et amicum, et proximum suum. Feceruntque filii Levi juxta sermonem Moysi. Et vos similiter faciatis. Porro sic percutite, ut sanetis, sic occidite, ut vivificetis: ejus exemplo qui ait: Ego occidam et ego vivere faciam: percutiam, et ego sanabo. Et a sanctuario meo, inquit, incipite. Tempus enim est, sicut beatus Apostolus ait, ut judicium incipiat a Domo Domini. Nam omnis in populo corruptela principaliter procedit a clero: qua si sacerdos, qui est unctus, peccaverit, facit delinquere populum: quippe dum laici vident turpiter et enormiter excedentes, et ipsi eorum exemplo ad iniquitatem et scelera prolabuntur. Cumque reprehendentur ab aliquo, protinus se excusant, dicentes: Non potest filius facere, nisi quod viderit patrem facientem: et sufficit discipulo, si sit sicut magister ejus. Impletum est illud propheticum: Erit sicut populus, sic sacerdos; quinimmo, erubesce Sion, ait mare. Hinc etiam mala provenerunt in populo Christiano. Perit fides, religio deformatur, libertas confunditur, justicia conculcatur, haeretici pullulant, insolescunt Schismatici, perfidi saeviunt, praevalent Agareni. De transitu autem aeternali Dominus ait: Beati sunt servi illi, quos cum venerit Dominus, invenerit vigilantes: amen dico vobis, quia praecinget se, et faciet illos discumbere, et transiens ministrabit eis. De hoc transitu sane martyres gloriantur in psalmo, dicentes: Transivimus per ignem et aquam, et induxisti nos in refrigerium. Hoc pascha prae ceteris desidero manducare vobiscum in regno Dei. Est autem manducatio corporalis, et spiritualis. De illa dicitur: Date illis manducare; de ista dicitur: Macta, et manduca. Item manducatio culpae, item manducatio poenae.

Digitized by Google

De illa dicitur: Manducaverunt sacrificia mortuorum: de ista legitur: Gladius meus manducabit carnes. Rursus est manducatio doctrinalis, et est manducatio poenitentialis. De illa dicitur: Ego cibum habeo manducare, quem vos nescitis: de ista legitur: Cinerem sicut panem manducaverunt. Est praeterea manducatio eucharistiae, et manducatio gloriae. De illa dicitur: Qui manducat me, vita vivet propter me: de ista legitur: Beatus qui manducavit panem in regno Dei. Hac ultima manducatione praecipue desidero manducare vobiscum hoc pascha, ut transeamus de labore ad requiem, de dolore ad gaudium, de infelicitate ad gloriam, de morte ad vitam, de corruptione ad aeternitatem; praestante Domino nostro Jesu Christo, cui est honor et gloria in saecula saeculorum. Amen.

VI.

Ansicht Innocenz III. über das heilige Abendmahl und die Messe.

Epistola Innocentii Papae III. bei *Brequigny* V. ep. 121 f. 187 ff. [ap Greg. de celebr. Missar. III c. 6.]

Cum Marthae circa plurima satagentis officio, in cura regiminis pastoralis, pro majori parte renuntians, in domo Domini quasi abjectus elegeris habitare cum illis, qui partem optimam elegerunt, sedentes ad pedes Domini cum Maria, ut in ejus lege jugiter meditentur, lippitudini Liae Rachelis pulchritudinem praeferentes, eam in te vigere credimus intelligentiam Scripturarum, ut non solum parvulis frangere possis panem, sed provectis etiam cibum solidum ministrare, ac nodos solvere difficilium quaestionum. Verum, quoniam in primatu Apostolorum Principis apostolicae Sedis magisterium recognoscens, ad eam credis majores causas Ecclesiae referendas, consultationibus tuis, quas non ob commodum utilitatis terrenae, cum non civilem teneant quaestionem, sed animarum profectum, ut videlicet in lucem prodeant obscura Scripturae, novimus te movisse, libenter quod nobis inspirat Dominus respondemus. Quaesisti siquidem, quae sit forma verborum, quam ipse Christus expressit, cum in corpus

Digitized by Google

et sanguinem suum panem transsubstantiavit et vinum, cum illud in Canone Missae quo utitur Ecclesia generalis adjecerit, quod nullus Evangelistarum legitur expressisse. Cum enim in Evangelio sic legatur: Accipiens calicem gratias egit, benedixit, et dedit discipulis suis, dicens: Bibite ex hoc omnes, hic est sanguis meus novi Testamenti, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum; in Canone Missae sermo iste, videlicet mysterium fidei, verbis ipsis interpositus invenitur. Unde, cum Evangelista Christum hoc dixisse testatur, moveris non modicum et miraris quod aliquis asseverare tentaverit eum aliquid plus dixisse quam Evangelistarum aliquis asseveret. Verum, si formam ipsius Canonis inspicias diligenter, praeter hoc de quo fraternitas tua requisivit, alia duo, videlicet, elevatis oculis in coelum, et aeterni testamenti, poteris in ipso Canone reperire, quae in textu evangelico non leguntur. Sane, multa, tam de verbis quam de factis dominicis, invenimus ab Evangelistis omissa, quae Apostoli vel supplevisse verbo, vel facto expressisse leguntur. Paulus enim, in actibus Apostolorum, sic ait: Meminisse vos oportet verbi Domini Jesu, quoniam ipse dixit: Beatius est magis dare, quam accipere; hoc nullus quatuor Evangelistarum descripsit. Nullus etiam eorumdem expressit quod Paulus de Christo, ad Corinthios scribens, ait: Visus est plus quam quingentis fratribus simul, deinde visus est et Jacobo; novissime autem, tamquam abortivo, visus est et mihi. Ipsi etiam Evangelistae inter se mutuo supplevisse leguntur, quae ab eorum aliquo vel aliquibus sunt omissa. Unde, cum tres Evangelistae posuerint: Hoc est corpus meum; solus Lucas adjecit, quod pro vobis tradetur. Et cum Matthaeus et Marcus dicant, pro multis, Lucas dicit, pro vobis; Matthaeus autem in remissione peccatorum, adjungit. Ceterum, ea quae addentur in Canone Missae, possunt ex aliis locis Evangelii comprobari. Joannes enim, suscitationem Lazari descripturus, Jesum sursum oculos elevasse asserit, et dixisse: Pater, gratias ago tibi, quoniam audisti me; alibi etiam idem dicit: Haec locutus est Jesus, et sublevatis oculis ad coelum, dixit: Pater, clarifica filium tuum. Si tunc igitur oculos in coelum levavit ad Patrem, cum ad corpus exanime animam Lazari revocabat, probabilius esse videtur, quod tunc oculos levaverit ad Patrem in coelum, cum panem et vinum in corpus et sanguinem proprium commutavit. Ceterum, sicut superius est expressum, cum in textu Evangelico, novi Testa-

Digitized by Google

menti, ponatur, hic interponitur, et aeterni. Nam vetus Testamentum, quod hircorum et vitulorum fuit sanguine dedicatum, temporalia promittebat. Novum autem, quod est Christi sanguine consecratum, promittit aeterna. Et ideo, testamentum illud fuit vetus et transitorium, hoc autem novum est et aeternum; vel, ut utamur alia ratione, unde novum, id est ultimum, esse describitur, aeternum inde, id est perpetuum, comprobatur. Novissimum etenim hominis testamentum immobile perseverat, quia testatoris obitu confirmatur, juxta quod Apostolus testamentum in mortuis asserit confirmatum, alioquin non valere, dum vixerit qui testatur. Praeterea non solum scriptura, sed et promissio dicitur testamentum, juxta quod Apostolus ipse scribit: Ideo novi testamenti mediator est, ut repromissionem accipiant, qui vocati sunt haereditatis aeternae. Sic ergo intelligi debet quod in ipso Canone reperitur: Hic est sanguis meus, novi et aeterni testamenti, novae ac aeternae promissionis scilicet confirmator, sicut Dominus repromittit, Qui manducat, inquiens, carnem meam, et sanguinem meum bibit, habet vitam aeternam. Ex eo autem verbo, de quo movit tua fraternitas quaestionem, videlicet mysterium fidei, munimentum erroris quidam trahere putaverunt, dicentes in sacramento altaris non esse corporis Christi et sanguinis veritatem, sed imaginem tantum, et speciem et figuram, pro eo quod interdum Scriptura commemoret, id quod in altari suscipitur esse sacramentum, et mysterium et exemplum. Sed tales ex eo laqueum erroris incurrunt, quod nec auctoritates scripturae convenienter intelligunt, nec sacramenta Dei suscipiunt reverenter, scripturas et virtutem Dei pariter nescientes. Si enim ideo, quia figura est, sacramentum altaris veritas esse negatur, ergo nec mors, nec resurrectio Christi, cum figura sit, veritas est credenda. Siquidem mortem et resurrectionem Christi similitudinem et imaginem esse Apostolus manifestat: Christus inquiens, mortuus est pro delictis nostris, et resurrexit propter justificationem nostram. Apostolorum etiam princeps Petrus, sic in epistola sua scribit: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut sequamini vestigia ejus. Sic ergo, tam mors Christi quam ejus resurrectio est exemplum, ut et nos peccato mortui justitiae jam vivamus. Quare, si non fuit veritas quia fuit exemplum, ergo nec vere mortuus fuit Christus, nec vere a mortuis resurrexit; sed absit a fidelium cordibus error iste, cum ipse Propheta de Christo testetur, quod vere languores

Digitized by Google

nostros iste tulit, et dolores nostros ipse portavit. Dicitur tamen mysterium fidei, quoniam et aliud ibi creditur quam cernatur et aliud cernitur quam credatur. Cernitur enim species panis et vini, et creditur veritas carnis et sanguinis, ac virtus unitatis et caritatis. Quod autem mysterium fidei dicitur, in hoc loco, alibi, secundum Joannem, Spiritus et vita narratur. Nam Spiritus est mysterium, juxta illud, litera occidit, Spiritus autem vivificat; fides autem est vita, secundum quod legitur: Justus meus ex fide vivit: propter quod ipse Dominus dicit: Verba quae locutus sum vobis, spiritus et vita sunt. Distinguendum est tamen subtiliter inter tria, quae sunt in hoc sacramento discreta, videlicet, forma visibilis, veritas corporis, et virtus spiritualis; forma panis et vini, veritas carnis et sanguinis, virtus unitatis et caritatis. Primum, est sacramentum et non res. Secundum est sacramentum et res. Tertium, res et non sacramentum. Sed primum, est sacramentum geminae rei. Tertium vero, res gemini sacramenti. Secundum autem, sacramentum unius, et alterius res, existit. Credimus igitur, quod formam verborum, sicut in Canone reperitur, et a Christo Apostoli, et ab ipsis eorum acceperint successores. Nam sicut superius est expressum, multa de verbis et factis dominicis ab Evangelistis omissa et sermonibus suppleverunt Apostoli et operibus expresserunt.

Quaesisti etiam, utrum aqua cum vino in sanguinem convertatur. Super hoc autem opiniones apud scholasticos variantur. Aliquibus enim videtur, quod, cum de latere Christi duo praecipua fluxerunt sacramenta, redemptionis in sanguine, ac regenerationis in aqua, in illa duo vinum et aqua, quae commiscentur in calice, divina virtute mutantur, ut in hoc sacramento plenae sint veritas et figura. Alii vero tenent, quod aqua cum vino transsubstantiatur in sanguinem, cum in vinum transeat mixta vino, licet Physici contrarium asseverent, qui aquam a vino per artificium posse asserunt separari. Praeterea, potest dici, quod aqua non transit in sanguinem, sed remanet prioris vini accidentibus circumfusa, ita, quod vini saporem assumit; quod inde conjicitur, quia si post calicis consecrationem aliud vinum mittatur in calicem, illud quidem nec transit in sanguinem, nec sanguini commiscetur, sed, accidentibus prioris vini commixtum, corpori, quod sub eis latet, undique circumfunditur, non madidans circumfusum. Ipsa tamen accidentia vinum appositum videntur afficere, quia, si aqua pura fuerit apposita, vini saporem assumit.

Digitized by Google

Contingit igitur accidentia permutare subjectum, sicut et subjectum contingit accidentia permutare. Cedit quippe natura miraculo, et virtus supra consuetudinem operatur. Sed nec inconveniens creditur, aut absurdum, si aqua in corpore Christi esse credatur, cum legatur de ipsius latere processisse. Illud autem est nefarium opinari, quod quidam dicere praesumpserunt, aquam videlicet in flegma converti. Nam et de latere Christi non aquam sed humorem aquaticum mentiuntur exisse, non attendentes quod de latere Christi duo fluxerunt sacramenta; et quod non baptizamur in flegmate sed in aqua, juxta quod Dominus protestatur: Nisi quis fuerit renatus ex aqua et Spiritu Sancto, non intrabit in regnum Dei. Verum inter opiniones praedictas, illa probabilior judicatur, quae asserit aquam cum vino in sanguinem transmutari, ut expressius eluceat proprietas sacramenti. Nam, cum aquae multae sint populi multi, juxta quod alibi legitur: Beati qui seminant super aquas, ideo vino aqua unitur, ut Christo populus adunetur. Per hoc enim quod et suscepit ipse de nostro, et accipimus ipsi de suo, tam insolubili nexu conjungimur, ut qui est unum cum patre per ineffabilem unitatem, fiat unum nobiscum per admirabilem unionem, et per hoc, ipso communiter mediante, cum Patre unum efficimur. Pater, inquit, Sancte, serva eos in nomine tuo quos dedisti mihi, ut sint unum, sicut et nos; non pro eis rogo tantum, sed pro eis qui credituri sunt per verbum eorum in me, ut et ipsi in nobis unum sint, et mundus credat, quia tu me misisti. Tertio vero loco, tua fraternitas requisivit, quis mutaverit, vel quando fuerit mutatum, aut qua re, quod in secreta beati Leonis secundum antiquiores codices continetur, sic videlicet: Annue nobis, Domine, ut animae famuli tui Leonis haec prosit oblatio; cum in modernioribus Sacramentariis habeatur: Annue nobis, Domine, quaesimus; ut intercessione beati Leonis, haec nobis prosit oblatio. Super quo tibi taliter respondemus, quod quis illud mutaverit, aut quando mutatum fuerit, ignoramus; scimus tamen qua fuerit occasione mutatum; quia, cum Sacrae Scripturae dicat auctoritas, quod injuriam facit Martyri, qui orat pro Martyre, idem est, ratione consimili, de sanctis aliis sentiendum, qui orationibus nostris non indigent, pro eo, quod cum sint perfecte beati, omnia eis ad vota succedunt, sed nos potius eorum orationibus indigemus, quos, cum miseri simus, undique mala multa perturbant. Unde, quod in plerisque orationibus continetur,

Digitized by Google

prosit, videlicet, vel proficiat huic sancto vel illi talis oblatio ad gloriam vel honorem, ita sane debet intelligi, ut ad hoc prosit, quod magis ac magis a fidelibus glorificetur in terris, aut etiam honoretur, licet plerique reputent non indignum, sanctorum gloriam usque ad judicium augmentari, et ideo Ecclesiam interim sane posse augmentum glorificationis eorum optare. Utrum tamen in hoc articulo locum habeat illa distinctio, qua docetur, quod defunctorum alii sunt valde boni, alii valde mali, alii mediocriter boni, et alii mediocriter mali, unde suffragia, quae fiunt a fidelibus in Ecclesia pro valde bonis actiones sunt gratiarum, pro valde malis consolationes vivorum, expiationes vero pro mediocriter bonis et propitiationes pro mediocriter malis, tua discretio investiget. De cetero tuis orationibus adjuvari petimus apud Deum.

Datum Laterani III. Kal. Decembris Anno V.

VII.

Irrthümer des Katharers Johannes von Lugio.

De propriis opinionibus Johannis de Lugio aus der Summa Fratris Reneri bei *Martene* et *Durand*, Thesaurus nov. anecd. V. f. 1769—1773. Ebenso mit einiger Aenderung in Bibl. Max. XXV. f. 270—271. *)

Opiniones vero Johannis de Lugio supradicti et sequentium eum hic inferius describuntur. Et est primo sciendum quod dictus Johannes adhuc tenet aliquas praedictarum opinionum, et

*) Das Verhältniß der in Martene sich findenden Summa zu der in der Bibl. Max. unter dem Namen Reiners aufgenommenen Schrift Contra Waldenses ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Läßt sich zwar wohl Manches als späterer Zusatz leicht erkennen, so ist doch noch nicht entschieden, ob nicht wenigstens Einzelnes von Reiner selbst hinzugesetzt worden ist. Auch läßt sich das Meiste, was diese erweiterte Summa hat, durch andere Zeugnisse wenigstens als glaubwürdig darthun. Die ursprüngliche Summa steht in der Bibl. Max. XXV. f. 267 G. bis zum Schluß von f. 271, wornach sich die bei der Darstellung der manichäischen Lehre angeführten Belege aus Reiner nach Belieben von denjenigen rectificiren lassen, die dem Pseudo-Reinerius Gieseler's Glauben zu schenken Anstand nehmen. [Vergl. Gieseler (3. Aufl.) II. 2. S. 598. 599. Anm. l.]

Digitized by Google

quasdam penitus mutavit in pejus. Errores aliquos plurimos a se finxit, ut subsequenter apparet. Fingit quoque dictus Johannes de Lugio Albanensis quod duo sunt principia, sive dii, vel domini ab aeterno; unum scilicet boni, et alterum mali; sed diversimode quam primi ut infra apparebit. Trinitatem vero et unitatem juxta fidem catholicam in Deo penitus negat. Primum principium mali juxta quod ipse asserit, vocatur in divinis scripturis multis nominibus. Dicitur enim malitia, iniquitas, cupiditas, impietas, peccatum, superbia, mors, infernus, calumnia, vanitas, injustitia, perditio, confusio, corruptio et fornicatio; et etiam dicit quod omnia supradicta vitia sunt dii vel deae, et quod habent suum esse a malitia, quam asserit esse causam primam; et quod ipsa causa prima aliquando significatur per praedicta vitia.

Praeterea dicit quod malum principium notatur per linguam, de qua B. Jacobus dicit, quod est inquietum malum et plenum veneno mortis. Similiter per diem de quo ait Dominus in evangelio, Sufficit diei malitia sua. Item notatur per illud verbum Apostoli ad Cor. Est et non. Item notatur mons Seyr, de quo in Ezec. dicitur Eo quod fueris inimicus sempiternus Domini. Dicitur etiam venter de quo ait Apostolus, Quorum Deus venter est.

Praeterea dicit quod idola gentium quae leguntur per totam seriem veteris testamenti, naturaliter sunt dii mali, hoc est maligni Spiritus; et quod ipsi gentiles faciebant imagines eorum, ut eos amplius colerent. Quid plura? taedium est mihi scribere multa fabulosa, quae dictus Johannes sumsit de praedictis vitiis et idolis, ut suos asserere conaretur errores.

Consequenter dicendum est quid credit dictus Johannes de Creatore omnium visibilium et invisibilium. Et primo quid sit creare, secundo si creaturae factae sunt ex nihilo, vel creatae, tertio utrum creaturae boni Dei fuerint creatae bonae simpliciter et pure sine materia aliqua, quarto si umquam fuerit in aliquo libertas arbitrii.

Creare secundum eum est ex aliqua praejacenti materia aliquid facere, et sic sumitur, et non ex nihilo: et distinguit creare triplex, primo de bono in melius, et secundum hanc distinctionem ipse fuit a patre creatus sive factus: unde illud Isaiae Ego Dominus creavi eum. Et ait Apostolus, Pontifex factus in aeternum. Secundo dicitur creare de malo in bonum, juxta illud Apostoli: Ipsius sumus factura creati

Digitized by Google

in Christo Jesu. Et illud Genesis: In principio creavit Deus coelum et terram, quod sic exponit: In principio quod hic est in filio, qui ait Principium quod et loquor vobis. Et dicit expresse dictus Johannes quod tunc creavit Deus Pater coelum et terram non ex nihilo, sed ex aliquo ad aliquod bonum, sicut illi de quibus dicit Apostolus, Creati in Christo in operibus. Tertio dicitur creare ex malo in pejus facere, ad quod inducit illud in codice, in titulo de haereticis et Manichaeis, Omnes vetitae divinis legibus et imperialibus Constitutionibus haereses . . . Dicit itaque quod omnes creaturae sunt ab aeterno bonae creaturae creatae cum Deo bono, et malae cum malo Deo, et quod creatores non praecedunt creaturas aeternitate, sed causa; et quod creaturae ex Deo sunt ab aeterno, sicut splendor vel radii in sole qui non praecedit radios suos tempore, sed tantum causa vel natura.

Item dicit quod iste mundus est a diabolo vel potius a patre diaboli, et quod numquam habuit principium, nec finem habebit.

Item intelligit quod bonus Deus habeat alterum mundum, in quo sunt homines et alia, et omnia similia istis visibilibus et corruptilibus creaturis: et ibidem fiunt conjugia, et fornicationes et adulteria, ex quibus procreantur infantes, et quod etiam turpius est, quod populus boni Dei duxerunt contra praeceptum ipsius ibidem filias alienigenas in uxores, id est filias alieni Dei, sive malorum Deorum, et ex tali coïtu inhonesto et prohibito nati sunt gigantes et multi alii diversis temporibus.

Nunc dicendum est si Deus bonus creavit creaturas suas puras sine malitia aliqua. Ad hoc autem praetermittendae sunt multae blasphemiae, quas ipse Johannes dicit videlicet, quod Deus non est omnipotens. Dicit tamen quod Deus vult et potest omnia bona quantum in ipso est, et in suis creaturis quae sibi necessario obtemperant, sed impeditur haec Dei voluntas et potentia ab hoste suo.

Item quod alteruter agit in alterutrum ab aeterno, et quod causa mala, id est Deus malus agit in Deum verum et in ejus filium atque in cuncta ejus opera ab aeterno.

Ad haec inducit multas auctoritates, ut est illud verbum Domini ad Satan Job: Tu autem commovisti me adversus Job, ut affligerem eum frustra. Et iterum Job ad Deum: Mutatus es mihi in crudelem.

Item dicit quod ille qui est summus in malo plus potest

Digitized by Google

quam creaturae quae sunt infra summum Deum in bono: unde concludit ex praemissis, quod bonus Deus non potuit perfectas facere creaturas suas, quamvis hoc voluerit: et hoc sibi et creaturis suis accidit propter resistentiam mali Dei, qui actum suum sive quandam malitiam ab aeterno inseruit in eas, ex qua malitia creaturae habuerunt posse peccare, et ad hoc inducit illud in Ecclesiastico: Qui potuit transgredi et non est transgressus, et malum facere et non fecit, quod totum semper exponit de Christo; et illud Job: In angelis suis Deus reperit pravitatem .... Ad praedictum facit aliud etiam quod ipse dicit, scilicet quod nihil est quod habeat liberum arbitrium, etiam Deus summus, qui etiam non potuit perficere suam voluntatem propter resistentiam hostis sui.

Item dicit quod omnis creatura boni Dei duxit potentiam ad actum decepta errore, quam etiam dicit esse Domini summum in malo, excepto Christo, in quo illa potentia peccandi, sive jus transgressionis ita oppressa est per summum bonum, ut caruerit suo effectu, quod mirabile et insolitum fuit ipsi Christo. Ideoque laudabilis est, sicut de eo dicitur in libro Sapientiae: Quis est hic et laudabimus eum. Et omnes aliae creaturae Dei boni vituperabiles extiterunt. Ad hoc autem inducit illud Apostoli: Vanitati enim creatura subjecta est non volens.

Item dicit quod quando Deus infert poenam pro culpis creaturis suis, tum agit malum, nec conversatur secundum Deum, immo servit adversario.

Item dicit, quod cum Deus dicit, Ego sum et non est alius Deus, et iterum: Videte quod ego ipse sum Deus, et similia duplicando, tunc movetur ab adversario. Deus enim verus semel tantum loquitur, et idipsum non repetit, sicut dicit Job.

Item dicit, quod Deus non praescit aliquod malum ex vi suae essentiae, quia illud non fluit ab eo, sed praescit illud aliquando per adversarium suum.

Item credit quod verus Deus propter peccata creaturarum ejus induxit diluvium, et destruxit Pentapolim, et subvertit Jerusalem; et ut breviter dicam, omnia mala praedicta quae passus est populus Jerusalem in Judaea sive in terra promissionis, intulit eis verus Deus motus ab adversario propter peccata quae ipsi fecerunt, sicut dictus Johannes ait, et etiam putat praedicta omnia fuisse facta in quodam altero mundo Dei veri.

Digitized by Google

Item credit quod animae Dei transmittantur de corpore in corpus, et quod omnes in fine liberabuntur a poena et culpa.

Item iste Johannes recipit totam bibliam, sed putat eam scriptam fuisse in altero mundo, et ibidem esse formatos Adam et Evam.

Item credit quod Noë, Abraham, Isaac et Jacob, et ceteri Patriarchae, et Moyses, et Josue et omnes Prophetae, et B. Johannes Baptista placuerunt Deo, et quod fuerunt homines in alio mundo, et quod Christus natus est ex patribus secundum carnem antiquis supra nominatis, et quod vere assumpsit carnem ex B. Virgine, et vere passus est, crucifixus, mortuus, et sepultus, et resurrexit tertia die, sed putat quod omnia praedicta fiunt in alio superiori mundo, et non in isto.

Item quod in praedicto mundo totum humanum genus incurrit mortem propter peccatum cui obedivit, quod peccatum appellatur a praedicto Johanne principium et causa omnium malorum, sicut saepe dictum est supra; et corporibus eorum defunctis ibidem animae descenderunt necessario in infernum, i. e. in hunc mundum, et ad hunc infernum descendit Christus, ut auxiliaretur eis.

Item credit quod ibidem fiet resurrectio mortuorum, scilicet quod unaquaeque anima Dei recipiet proprium corpus.

Item quod verus Deus dedit in eodem mundo populo supradicto legem Moysi. Ibidem etiam offerebant sacerdotes hostias et holocausta pro peccatis populi quae secundum legem praecipiebantur offerri.

Item in eodem loco Christus ad litteram fecit vera miracula suscitando mortuos et illuminando coecos, et pascendo de quinque panibus hordeaceis quinque millia virorum, exceptis mulieribus et parvulis.

Quid plura? quidquid in tota biblia legitur fuisse in hoc mundo, ipse in quodam alio mundo ad litteram fuisse convertit.

Siquidem blasphemias et errores praedictos, et multos alios, quos longum esset et mihi taedium enarrare, finxit saepe dictus Johannes de Lugio haeresiarcha, et ex eis compilavit volumen magnum decem quaternorum, cujus exemplarium habeo, et perlegi, et ex illo errores supradictos extraxi. Est etiam valde notandum, quod dictus Johannes et ejus complices non audeant revelare dictos errores credentibus suis, ne ipsi credentes discedant ab eis propter hos novos errores, et propter divisionem, quae horum causa est inter Catharos Albanenses. Cathari Albanenses damnant et Concorrezenses et e converso.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze.

(Die hier angegebenen und etwaige andere unbemerkt gebliebene Verstöße wolle man mit der Entfernung des Verfassers vom Druckorte und einer mehrwöchigen Abwesenheit in England gütigst entschuldigen.)

Seite 1, Anm. 1) Vergl. auch die Bemerkung des Bischofs Robert von Lincoln in Matth. Paris. ad ann. 1253 f. 752. Haeresis est sententia humano sensu electa, scripturae sacrae contraria, palam edocta, pertinaciter defensa. Haeresis graece, electio latine.

„ 2, Anm. 1) Zeile 5 lies condemnati super

„ 5, Anm. 1) Zeile 4 statt nosceret lies nosceres

„ 8, Anm. 4) Für diese Behauptung ließen sich noch manche Belege anführen. Vergl. z. B. Martene Thes. nov. anecd. I, f. 486 ff. 506. 511. . . Inde ad impugnandos hostes proferimus divinae legis sententias, quasi sagittas acutas. Inde assumimus loricam justitiae, salutis galeam, scutum fidei, gladium spiritus, quod est verbum Dei. Agite ergo, ne in vestrae munitionis armamentario desit ipsius munitionis summa munitio . . . . Ibi invenit omnis sexus, omnis aetas, quod suae utilitati proficiat. Ibi spiritualis infantia invenit unde nutriatur, juventus unde roboretur, senectus unde sustentetur. Beata manus quae omnibus ministret, unde omnibus salus proveniat.

„ 9, Zeile 8 v. o. st. kannten l. wußten

„ — Anm. 1) Z. 1 st. f l. f.

„ 10, Anm. 1) Vergl. ap. Greg. V. de Haer. cap. 12. Hegelmaier, Geschichte des Bibelverbots (Ulm 1783. 8.) §. 27 ff. S. 114 ff., §. 30. S. 128 ff. Leander von Eß, Auszüge aus den heiligen Vätern und andern Lehrern der katholischen Kirche über das nothwendige und nützliche Bibellesen (Bielefeld 1808. 8.) S. 85—94.

„ 14, Z. 4 v. o. st. Placentia l. Piacenza

„ — Anm. 17) gehört zu Arras; st. 585 l. 555

„ 26, Z. 4. 8. 12 v. o. st. Albingenser l. Albigenser

„ 27, Anm. 3. vergl. die über Reiner sich findenden Notizen bei Gieseler (Ausg. 3.) II. 2. S. 598.

„ 28, Z. 3 v. u. st. letzterer l. letztere

„ 36, Anm. 2) Z. 1 st. coëlum l. coelum

„ 37, Z. 6 v. o. st. den l. ihren

„ — Anm. 1) Z. 1 st. Rod l. Rod.

„ 48, Ueber die Abstammung der Manichäer von den Paulicianern des Orients vergl. auch Gieseler (3. Aufl. 1831.) II. 1. S. 353—356. Der Verfasser bedauert, daß er sowohl diese Schrift, als besonders Neander, a. a. O. V. 2. S. 742—746 über die Manichäer des Mittelalters bei Bearbeitung seiner Schrift noch nicht benützen konnte.

„ — Anm. 1) Ueber die Bogomilen siehe die ausführliche Darstellung bei Neander a. a. O. V. 2. S. 743—752.

„ 49, Ueber die verschiedenen Ketzernamen vergl. Gieseler (1831.) II. 2. S. 528. 529. 596. 597. 599. 627.

Digitized by Google

Seite 50, Anm. 1) Z. 8 st. Entymon l. Etymon

„ 53, Die Ortlibenser, Ordibarier (Ortlibarii) werden von Gieseler (3. Aufl.) II. 2. S. 597. 627 zu Anhängern eines gewissen Ortlieb oder Ortleb gemacht, als Glieder der Secte des freien Geistes angeführt und den in Straßburg 1212 verurtheilten Ketzern beigezählt mit Berufung auf die Stelle bei Rein. (Bibl. Max. von de la Bigne XXV. f. 277 D.), wo es heißt: Dicere, hominem debere ab exterioribus abstinere, et sequi responsa spiritus intra se, haeresis est cujusdam Oreleni [Ortleni], qui fuit de Argentina, quem Innocentius VII. condemnavit. Allein die Secte der Ortlibenser, obgleich mystische Elemente sich bei ihr finden, gehört doch offenbar der manichäischen Richtung an, und es läßt sich gar wohl denken, daß neben diesen Ortlibensern eine andere, ähnlich lautende Secte in einer religiös so vielfach bewegten Zeit sich vorfand. Daß aber beide Secten von einander zu unterscheiden sind, dieß wird über allen Zweifel erhaben, theils aus den von Gieseler über die Ketzer in Straßburg angeführten Stellen, in denen von Manichäismus keine Spur enthalten ist, theils aus andern über diese Secte handelnden Stellen, aus denen hervorgeht, daß die Ketzer in Straßburg dem Manichäismus ganz entgegengesetzte Lehren aufstellten. Vergl. z. B. Libri Chronici (De Germanorum prima origine, moribus, institutis u. s. w.), bei Pistorius (Germanicorum Scriptorum Tom. alt. (Libr. XIX. f. 809.) Anno Dom. 1212 fuit haeresis in Alsatia, qua seducti erant nobiles et vulgus. Affirmabant quolibet die licere carnes comedere, in piscium esu immodico tam inesse luxum, quam in reliquis carnis generibus. Item male fecere, qui contrahere matrimonium prohiberent, cum Deus omnia creavit, et sancta omnia sint cum gratiarum actione accepta fidelibus. . . . D'Argentré, Collect. jud. I. f. 136.

„ 62 ff. Vergl. hiezu die interessante Darstellung bei Neander a. a. O. V. 2. S. 763—784.

„ 66, Z. 12 v. o. st. vieler l. viele

„ — „ 9 v. u. st. gelüsten l. gelüste

„ — „ 4 v. u. st. größer als der Vater l. größer als der Geist

„ 74, Anm. 4) Z. 1 st. Vergl. l. Vergl.

„ 86, Z. 6 v. u. st. Vemischung l. Vermischung

„ 92, „ 1 v. u. st. in l. im

„ 103, „ 8 v. u. st. auf Kosten l. zu Gunsten

„ 114, „ 14 v. u. st. fein l. daran

„ — „ 6 v. u. st. mensche l. Mensche

„ — „ 3 v. u. st. das Zwischenfach l. die Nasenwand

„ 115, „ 4, 5 v. o. st. lesen wir l. leset mir

„ 146. 147, Das Verhältniß des alten Manichäismus zu dem des Mittelalters betreffend vergl. Gieseler II. 1. (3. Aufl.) S. 355. 356.

„ 156 ff. William Jones (The History of the Christian Church from the Birth of Christ to the Eighteenth Century, including the very interesting account of the Albigenses and Waldenses. 2 Vol. Lond. ed. 3. 1818. 8.) behandelt den Bericht des Mönchs von Vaux-Cernay über die Lehre der Albigenser als eine lächerliche Erdichtung, ohne, wie es scheint, die Uebereinstimmung so vieler von einander unabhängiger Nachrichten zu kennen. Die betreffende Stelle Pref. S. VI. lautet so: Such is the disgusting caricature which this writer has exhibited to the world of the Albigenses. But that any man with his eyes open, and capable of exercising two grains of discrimination, should have first of

Digitized by Google

all permitted himself to be so far imposed upon by the catholic writers, as to give credit to such a tissue of absurd and ridiculous fooleries, and then gravely to detail them to his readers for the truth of history, is at once a striking instance of weakness in the author [John Gifford, Hist of France. Lond. 1791. I. S. 412] and of the necessity of exercising continual vigilance on the part of the reader, if he would neither become the dupe of Papal slunder, nor of Protestant credulity. Vergl. auch II. S. 137 ff.

Seite 163, Anm. 2) Z. 1 st. wieder l. zurück
„ 175, Z. 2 v. o. st. Tarragonna l. Tarragona
„ 178, „ 12 v. o. st. dieselben l. die Legaten
„ — „ 13 v. o. st. ihnen l. jenen
„ 183, „ 7 v. u. st. ihn l. ihm
„ 184, „ 9 v. u. st. bei den l. bei dem
„ 186, Offenbar waren die Genannten den Manichäern, und nicht den Waldensern, wie Gieseler (3. Aufl.) II. 2. S. 569. e. behauptet, zugethan, wie sich aus den S. 176. 177 beigebrachten Daten unzweifelhaft ergibt.
„ 187, „ 1 v. u. st. verpflichtet l. verpflichten
„ 193, „ 13 v. o. st. Aufschluß l. Aufschluß
„ 197, „ 6 v. o. Barrau I. S. 42 f. bestreitet die Annahme, daß Raymond den früheren Bischof von Toulouse unter die Zahl seiner Gesandten an den Papst aufgenommen habe, und sagt: Il faudroit d'ailleurs ne pas connaître le comte Raymond, pour le supposer inhabile au point de charger d'une mission aussi délicate un homme que le S. Siège avoit mis à l'index et interdit de ses fonctions épiscopales. Uebrigens beruht die obige Annahme nicht blos auf der Angabe von Langlois, wie Barrau meint, sondern auf den ältesten Urkunden. Vergl. z. B. Petr. Mon. cap. 9. bei Du Chesne V. f. 566.
„ 200, Anm. 1) Z. 1 st. II. l. XII.
„ 207, Anm. 4) Z. 5 st. e l. et
„ — Anm. 3) Z. 6 st. Lombar die l. Lombardie
„ 209, Z. 8 v. u. nach „Stadt" setze Bezirs
„ 211, „ 6 v. o. st. von l. vor
„ — „ 7 v. u. st. waren l. war
„ 219, „ 2 v. o. st. Raymund l. Raymond
„ 220, „ 9. 10 v. u. st. des ganzen Gebietes l. dem ganzen Gebiete
„ 224, Z. 11 v. o. nach „Grafen" setze von
„ 236, „ 10 v. o. st. Senechal l. Seneschal; ebenso S. 239, Z. 6 v. o. S. 353, Anm. 1) Z. 2.
„ 239, „ 6 v. u. st. Puilaurens l. Puy Laurens
„ 241, „ 6 v. u. st. Kirche l. der Kirche
„ 242, „ 3 v. u. st. Montaigut l. Montaigu
„ 250, „ 6 v. o. st. Abon l. Abu
„ — „ 6. 7 v. o. st. Naser Ledin l. Nasireddin
„ 269, Anm. 2) Z. 2 st. begleitet l. bekleidet
„ 270, Z. 6 v. o. st. Belagerten l. Belagerer
„ — Anm. 4. Einigen Aufschluß über die aufgestellte Behauptung gibt Jones a. a. O. (II. S. 140.): This they call the battle of Muret and they add, that after this victory many of the surviving heretics fled into the vallies of Piedmont, where their descendants resided . . . Uebrigens steht auch hier die Notiz ohne Beglaubigung da.

Digitized by Google

Seite 278, Z. 9 v. u. st. Ruptuarien l. Ruptariern
„ 288, st. Anm. 3) 4) 5) l. 1) 2) 3)
„ 333, Z. 2 v. o. st. Ingelburge l. Ingeborg
„ 385, „ 2 v. o. st. den Krone l. der Krone
„ 346, „ 5 v. u. st. Sanche l. Sancho
„ 348, Anm. 2) Z. 7 st. ruit venit l. crucis ruit
„ 357, Z. 8 v. u. st. denjenigen l. demjenigen
„ 361, „ 1 v. o. st. einzelner früherer l. einzelne frühere
„ 367, „ 11 v. o. ist „es" zu streichen.
„ 368, „ 2 v. o. st. einiger l. mit einigen
„ — „ 3 v. o. st. der l. die
„ 384, „ 9 v. u. st. 1223 l. 1243
„ 388, Anm. 1) Z. 5 st. St. Jacques l. Sant Jago
„ 392, Anm. 3) Z. 4 st. Albaronco l. Albaronso
„ 396, Z. 3 v. o. st. des Volks l. der Stadtgemeinde
„ 397, „ 6 v. u. st. Inquisitoren l. Inquisition
„ — Anm. 1) Z. 8 st. peracta l. péracto
„ 400, „ 2) „ 5 st. Bergomensem l. Bergamensem
„ 403, „ 1) „ 2. 3 st. Stagingos l. Stadingos
„ 404, „ 2) „ 5 st. Stadinger l. Stedinger
„ 406, Z. 1 v. o. st. vermischt l. verwischt
„ 410, Anm. 1) Z. 8 st. Clemancet l. Clemencet
„ 418, „ 2) „ 4 st. hineingerathet l. hineingeräth
„ 431, Z. 10. 11 v. o. st. sie behaupten l. er behauptet
„ 436, „ 2 v. u. st. Kirche, auf l. Kirche für
„ 438, „ 7 v. o. st. Dagegen l. Jedenfalls
„ 439, Anm. 2 st. Episcorum l. Episcoporum
„ 444, Z. 4 v. o. st. Gottgebährerin l. Gottesgebärerin
„ 447, „ 10 v. o. st. fiel l. wurde
„ 452, „ 3. 8 v. o. st. Vor's l. Für's
„ 454, Ueber die im Jahre 1160 in Oxford verdammten Häretiker vergl. auch den ausführlichen Bericht bei Jones a. a. O. I. S. 510 bis 513. Ein einzelner Stein erhält noch das Andenken an diese Märtyrer.
„ 457, Z. 15 v. u. ist „veranlaßt" zu streichen.
„ 474, „ 14 v. u. st. Brequingny l. Brequigny
„ 496, „ 1 v. u. st. pervidorum l. perfidorum
„ 523, „ 7 v. u. st. sotulaleres l. sotulares
„ 532, Z. 9 v. u. lies quos in sequentibus anstatt quo insequentibus. Die Ausführung der angeführten Kapitel siehe bei Martene et Dur. Thes. nov. anecd. V. f. 1705 ff. Anstatt 15 finden sich daselbst 17, indem Kap. 6 in zwei getheilt ist und ein weiteres De sacramento Eucharistiae sich daselbst findet.
„ 571, Z. 17 v. u. Vergl. hiezu die Schrift Beda's des Ehrwürdigen in Principium Genesis Libr. I. bei Martene et Dur. Thes. nov. anecdot. V. f. 137. Senarium numerum constat esse perfectum, quia primus suis partibus impletur, sexta videlicet quod est unum, et tertia quae sunt duo, et dimidia quae sunt tria. Unum etenim et duo et trio faciunt sex, quale in monadibus numeris nusquam praeter hic invenies: sed neque in decadibus praeter vicesimum et octavum numerum. Petr. Abaelardi Exposit. in Hexam. ebendas. f. 1401.

Digitized by Google

Digitized by Google

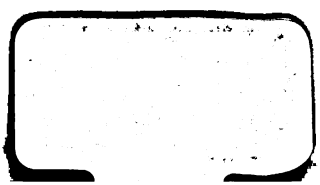
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google